THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Digitized by Google

Darstellung

des

Erzherzogthums Oesterreich

unter der Enn.

Wien, 1835.

Mörtel'sche Buchhandlung.

Digitized by Google

Portsoken

Digitized by Google

Schweickhardt, Friedrich

Darstellung

des

Erzherzogthums Oesterreich unter der Ens,

durch umfassende Beschreibung

aller

Ruinen, Schlösser, Herrschaften, Städte, Märkte, Dörfer, Rotten ꝛc. ꝛc.

topographisch-statistisch-genealogisch-historisch bearbeitet,

und

nach den bestehenden vier Kreisvierteln gereiht.

Siebenter Band.

Viertel Ober-Wienerwald.

Wien, 1837.

Aus J. B. Wallishausser's Buchdruckerei.

Digitized by Google

GRAD
IB
114.5
.C42
V.14/15
Buhr

grad/Bunr
gift
1/18/01
add

Fortsetzung der Rotte

Schwerbach-Gegend,

und der übrigen Ortschaften der Herrschaft Kirchberg.

Auf einer Anhöhe seitwärts der Straße, rechts wenn man nach Weissenburg geht, befinden sich die rings mit Waldung umgebenen Trümmer einer ehemaligen Veste, aus einer mit einem noch sichtbaren Graben umgebenen Mauer, mit dem untern Theile zweier viereckigen Thürme bestehend, von denen aber der eine fast bis auf die Grundfesten verfallen ist, am Fuße dieser Anhöhe der Marbach vorbeifließt. Von diesen Ruinen hat man den Anblick über einen großen Theil des anmuthigen Pielachthales gegen Süden, allwo der gleichnamige Fluß, und die daneben sich hinziehende Straße nach Scheibs, die grünnen Matten, und die mit Gebüsch eingesäumte Felder durchschneidend, einen überaus freundlichen Eindruck machen. Wahrscheinlich war diese, jetzt fast ganz vom Gebüsch verdeckte Veste, einst ein Raubschloß, welches den Namen »Waldenstein« geführt haben soll. Wir haben uns Mühe gegeben, von diesem Schlosse eine urkundliche Spur zu erlangen; allein sie war vergebens, denn wir konnten auch nicht die geringste Nachricht davon erhalten.

Noch bemerken wir, daß von den obengenannten Mühlen eine den Namen »Oberscheick-Mühle« führt, die in dem, gegen Weissenburg sich hinziehenden Thale gelegen ist, unweit welcher sich eine ziemlich bedeutende Höhle befindet, die zwar sehr schmal ist, aber weit in den Berg hineingeht,

deren Boden aber von den herabträufelnden Wasser sich fußhoch mit Wasser bedeckt befindet.

Seerotte.

Eine Rotte von 13 Häusern, wovon St. Pölten in einer Entfernung von 7 Stunden die nächste Poststation ist.

Diese gehört zur Schule und Kirche nach Schwarzenbach. Das Landgericht und die Orts-, so wie auch Conscriptionsobrigkeit ist Kirchberg; Grundherrschaft aber Weissenburg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl besteht in 17 Familien, 33 männlichen, 46 weiblichen Personen und 8 schulfähigen Kindern.; der Viehstand in: 32 Ochsen, 33 Kühen, 54 Schafen und 22 Schweinen.

Hier befinden sich gut bestiftete Waldbauern, die auch etwas Ackerbau zu ihrem Hausbedarf treiben; übrigens bestehen ihre Hauptwirthschaftszweige in einer guten Viehzucht zum Verkaufe, in der Holzarbeit und Obstpflege, wovon Obstmost bereitet wird.

Diese Rotte liegt in einer Entfernung von ½ bis 1 Stunde von Schwarzenbach, in einem vom Schwarzenbache durchflossenen Waldthale und am Abhange der Berge in zerstreuten, mit Stroh gedeckten Häusern. Auch befindet sich hier eine Mahlmühle. Das Klima ist etwas rauh aber gesund, das Wasser gut. — Woher diese Rotte den Namen genommen, ist unbekannt, denn ein See ist und war nicht hier, es müßte denn nur seyn, das der Schwarzenbach vor Zeiten irgendwo hier ein stehendes Seitenwasser nach einer starken Ueberschwemmung zurückgelassen habe, welches durch lange Zeit gleichsam seeartig blieb.

Soißgegend.

Eine Rotte von 63 Häusern, mit der 6 Stunden entfernten Poststation St. Pölten.

Diese ist zur Pfarre und Schule nach Kirchberg angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Kirchberg. Grunddominien gibt es hier mehrere, nämlich: Weissenburg, Kirchberg, Friedau, Lilienfeld und Pfarre Steinakirchen. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 78 Familien leben 160 männliche, 192 weibliche Personen und 30 schulfähige Kinder; der Viehstand umfaßt: 90 Ochsen, 87 Kühen, 121 Schafe und 112 Schweine.

Die hiesigen Einwohner bestehen als gut bestiftete Waldbauern, die an Handwerkern blos 3 Schuster und 1 Weber unter sich haben. Auch besteht ein Wirthshaus hier. Ihre Beschäftigung besteht in einer guten Viehzucht und auch in Holzarbeiten, dann treiben sie für ihren Hausbedarf etwas Ackerbau, wovon sie Korn, Gerste und Hafer fechsen.

Diese sehr zerstreuten, mit Stroh gedeckten Häuser, welche in einer Ausdehnung von fast zwei Stunden sich hinziehen, liegen ¼ bis 2 Stunden von Kirchberg entfernt, meist in einem Thale, wo der Soißbach und Prinzbach sich vereinigen, und wovon ersterer 4 Mahlmühlen, 3 mit Sägen versehen, dann eine Hammerschmiede treibt. Übrigens wird dieses Thal auch von dem, von Kirchberg nach Türnitz führenden Verbindungswege durchschnitten. In der Nähe dieses Thales erhebt sich der sogenannte Hochstein (624 Klafter über der Meeresfläche hoch), als ein spitzer bewaldeter Berg, von welchem man, als von der bedeutendsten Höhe in dem dießherrschaftlichen Bezirke, eine ungemein reizende Aussicht, ganz vorzüglich gegen das flache Land bis zur Donau, und jenseits derselben, genießt.

Klima und Waſſer ſind ſehr gut und die Jagdbarkeit, welche ein Eigenthum der Herrſchaft Kirchberg iſt, liefert Hochwild.

Staudach.

Eine kleine Rotte von 4 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation St. Pölten, die jedoch 7 Stunden davon entfernt iſt.

Dieſe gehören zur Pfarre und Schule nach Schwarzenbach. Das Landgericht, Grund- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Kirchberg; die Ortsherrlichkeit beſitzt Weiſſenburg. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Die Bevölkerung umfaßt 4 Familien, 16 männliche, 12 weibliche Perſonen und 2 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand: 12 Ochſen, 11 Kühe, 15 Schafe und 10 Schweine.

Die Bewohner ſind Waldbauern und meiſt Holzarbeiter, welche jedoch eine gute Viehzucht beſitzen.

Staudach liegt mit ſeinen vier zerſtreuten Häuſern ½ Stunde von Schwarzenbach auf einer Anhöhe, in einer Waldgegend. — Waſſer und Klima ſind gut, letzteres iſt jedoch ein wenig rauh.

Steinrotte.

Unter dieſer Benennung beſtehen 6 Häuſer, von denen St. Pölten, als die nächſte Poſtſtation 7 Stunden entfernt iſt.

Dieſe Häuſer ſind nach Schwarzenbach eingepfarrt und eingeſchult; das Landgericht, die Grund- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Kirchberg; Ortsherrſchaft Weiſſenburg. Der hieſige Bezirk gehört zum Werbkreiſe des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Hier befinden ſich 6 Familien, 14 männliche, 11 weib-

liche Personen und 1 Schulkind; der Viehstand besteht in 2 Pferden, 16 Ochsen, 17 Kühen, 29 Schafen und 16 Schweinen.

Die Einwohner sind Waldbauern und beschäftigen sich meist mit Holzarbeiten, nebenbei treiben sie aber eine gute Viehzucht.

Diese vier zerstreuten Häuser liegen eine Stunde von Schwarzenbach in einem Waldthale, welches von der Pielach durchflossen wird.

Am Sulzbühel.

Sechs Häuser mit der Poststation St. Pölten, 8 Stunden entfernt.

Diese gehören zur Pfarre und Schule nach Buchenstuben. Das Landgericht, die Grund- und Conscriptionsobrigkeit bildet die Herrschaft Kirchberg. Die Ortsherrlichkeit besitzt Weissenburg. Der Werbkreis ist dem Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49. zugewiesen.

In 9 Familien leben 20 männliche, 20 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder; diese besitzen einen Viehstand von 12 Kühen, 14 Schafen und 16 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner sind Holzknechte, die nebst ihren Arbeiten im Walde eine gute Viehzucht treiben, die mehr als ihren häuslichen Bedarf deckt.

Die sechs Häuser liegen in einer Gegend, die am Sulzbühel heißt, eine Stunde von Buchenstuben, am Abhange von Gebirgen und Felsen, die mit Wald bewachsen sind. In der Ebene fließt hier der Trefflingbach. — Das hiesige Klima ist rauh, jedoch gesund, das Wasser gut; die Jagdbarkeit, ein Regale der Herrschaft Kirchberg, liefert Hochwild. —

Sulzbühel = Gegend.

Eine Rotte von 8 Häusern, mit der nächsten, 8 Stunden entfernten Poststation St. Pölten.

Diese gehören zur Pfarre und Schule nach Buchenstuben; das Landgericht, die Grund= und Conscriptionsobrigkeit ist Kirchberg; Ortsherrschaft Weissenburg. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien=Infanterie=Regiment.

Die Seelenzahl zählt 9 Familien, 22 männliche, 26 weibliche Personen nebst 2 schulfähigen Kindern; diese halten einen Viehstand von 8 Ochsen, 17 Kühen, 18 Schafen und 10 Schweinen.

Gleich wie jene von Sulzbühel, sind auch die hiesigen Bewohner Holzknechte, die nebst ihren Holzarbeiten auch so viel Viehzucht treiben, als es ihr Hausbedarf fordert, der Feldbau ist in beiden beschriebenen Rotten nicht des Erwähnens werth.

Diese Rotte liegt eine Stunde vom Pfarrorte Buchenstuben entfernt; in einer wunderschönen breiten Thalgegend, die von Felsen nnd Waldgebirgen umgeben ist, und in welchem der Trefflingbach sich in verschiedenen Krümmungen durchschlängelt, zwischen Feldfluren und saftigen Wiesen, und auch hier eine Mühle mit Säge treibt. Ganz vorzüglich gewährt dieß herrliche Thal einen malerischen Anblick, von der Höhe von Buchenstuben aus, wo wir den aufgefundenen besten Platz dazu bereits bei Buchenstuben erwähnt haben.

Das Klima in diesen Waldgebirgen ist zwar rauh aber gesund, das Wasser besonders gut. — Die Jagdbarkeit anbelangend, so liefert sie, wie aus dem ganzen Bezirke, meist Hochwild.

Taschelgraben.

Eine Rotte von 6 Häusern, mit der nächsten Poststation St. Pölten, die jedoch 8 Stunden entfernt ist.

Zur Kirche und Schule gehört dieselbe nach Frankenfels. Das Landgericht, die Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Kirchberg. Die Ortsherrlichkeit besitzt Weissenburg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 7 Familien leben 23 männliche, 22 weibliche Personen nebst 4 schulfähige Kinder; diese besitzen einen Viehstand von 18 Ochsen, 13 Kühen, 25 Schafen und 12 Schweinen.

Die Bewohner sind Waldbauern, welche sich meist mit der Holzarbeit beschäftigen, nebenbei treiben sie auch die zu ihrem Hausbedarf nöthige Viehzucht.

Die Häuser dieser Rotte liegen zerstreut, eine Stunde von Frankenfels in einer Waldgegend, in der rauhes aber gesundes Klima und vortreffliches Wasser vorherrscht. Hier erhebt sich auch ein hoher Berg, der Grobmann genannt, welchen wir bereits bei Frankenfels erwähnt haben, und der mit Wald bewachsen ist, von dessen Spitze eine überraschend schöne Fernsicht gegen die flächere Gegend und das Gebirge sich eröffnet.

Tiefengraben-Rotte.

Diese besteht aus 20 Häusern, und hat St. Pölten zur nächsten Poststation in einer Entfernung von 7½ Stunden.

Die Rotte gehört zur Pfarre und Schule nach Frankenfels. Landgericht und Conscriptionsobrigkeit ist Kirchberg und die Ortsherrschaft Weissenburg, die auch mit Strannersdorf die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzt.

Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Die Seelenzahl besteht in 26 Familien, 55 männlichen, 58 weiblichen Personen und 16 schulfähigen Kindern; der Viehstand zählt: 36 Ochsen, 34 Kühe, 60 Schafe und 40 Schweine.

Die hiesigen Bewohner sind zum Theil Waldbauern, zum Theil Holzknechte, unter denen sich blos ein Schuster befindet. Außer der gewöhnlichen Waldwirthschaft und ein wenig Feldbau, treiben sie auch in so fern die Viehzucht, als es ihr Hausbedarf fordert, übrigens aber meist Holzarbeit.

Die Häuser liegen sehr zerstreut in einer Ausdehnung von ½ bis 2 Stunden von Frankenfels in einem waldigen Thale mit Felsenvorsprüngen, welches vom Weissenbach durchflossen wird, und wo auch zugleich durch dasselbe der Verbindungsweg nach Plankenstein geht.

Das Klima, obgleich der gebirgigen Lage wegen, etwas rauh, ist gesund, das krystallhelle Quellwasser vortrefflich. — Die Jagd liefert Hochwild.

Tradigist.

Ein Dorf von 49 Häusern und ein eigenes Gut, welches gegenwärtig mit der Herrschaft Kirchberg vereinigt ist, wovon St. Pölten 5 Stunden entfernt, die nächste Poststation bildet.

Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach Rabenstein. Das Landgericht wird von der Herrschaft Friedau ausgeübt, welche auch Conscriptionsobrigkeit ist; die Ortsherrlichkeit besitzt Kirchberg: Grunddominien sind Kirchberg, Friedau Lilienfeld und Strannersdorf. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 57 Familien, 142 männliche, 154 weib-

liche Personen und 26 Schulkinder; der Viehstand zählt: 1 Pferd, 94 Ochsen, 92 Kühe, 200 Schafe und 68 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Waldbauern, deren Grundbestiftung mittelmäßig ist; sie treiben nur geringen Ackerbau, mehr Viehzucht, die jedoch nicht mehr als den häuslichen Bedarf umfaßt, und die sonst übrige Waldwirthschaft.

Im Orte befindet sich ein Wirthshaus; ferner ist hier ein herrschaftlicher Jäger, dessen Wohnung noch einen Theil des ehemals hier bestandenen Herrschaftshauses bildet, und ein Stockwerk enthält, dann steht eine Mahlmühle mit Säge an dem sogenannten Tradigistbache, und als Handwerker sind 1 Binder, 1 Schneider und 1 Schuhmacher vorhanden.

Der Ort und respektive das Gut Tradigist, zu dem nur die nachbeschriebene, damit zusammenhängende Rotte gehört, grenzt gegen Norden an die Herrschaft Rabenstein, gegen Osten an Lilienfeld und gegen Süden an Kirchberg. Die Lage vom Dorfe ist ein langes breites Thal, von Waldgebirgen gebildet, vom Tradigistbach und vom Rottenbach durchflossen, und von dem von der Scheibser-Straße hier nach Lilienfeld abgehenden Verbindungswege durchzogen. Klima und Wasser sind gut.

Eine besondere Bemerkung verdient die hierher gehörige, südlich von Rabenstein auf dem Wege nach Kirchberg gelegenen St. Andreas-Capelle. Diese ist im gothischen Styl aufgeführt und hat an der Seite einen Thurm mit zwei kleinen Glocken. Das Innere enthält einen Altar von Holz mit dem Bilde des heiligen Andreas, eine ganz steinerne Kanzel und im Presbyterium ein kleines steinernes Sakramentshäuschen. Nicht nur dieß Sanktuarium, sondern auch die Solidität der Bauart und Größe, worin sie manche Dorfkirche übertrifft, und sie eher zur Kirche als zur Capelle eignet, die steinerne Kanzel, kurz alles zeiget, daß sie zu einer Pfarrkirche

von Tradigist bestimmt war. Die über die Sakrysteithüre angebrachte Jahreszahl 1464 scheint die Zeit der Erbauung anzudeuten, welche auch ganz mit dem Baustyl übereinstimmt. Um diese Zeit waren die Herren von Klinger Besitzer des Gutes Tradigist, welche auch wohl als die Erbauer der Capelle angenommen werden dürften. Neben derselben, vor der äußeren Kirchenmauer, befindet sich ein zum Theil verfallenes uraltes Beinhaus, welches uns glauben läßt, daß entweder hier schon alle pfarrlichen Rechte ausgeübt, oder die Todten von Tradigist hierher auf dem eigenen Friedhofe begraben wurden, der diese Capelle mit einer alten verfallenen Mauer noch jetzt umgibt. Gegenwärtig wird nur am Festtage des heiligen Andreas und in der Allerseelenwoche Gottesdienst gehalten. Ganz vorzüglich hat dieses Kirchlein eine romantische Lage, auf einem grünen Hügel, links von dem Wege von Rabenstein nach Kirchberg, allwo man einen Theil dieses Thales überblicken kann, in welchem gegen Süden der Markt Kirchberg und seine hochgelegene Kirche hervortreten.

So unsicher der Name Tradigist zu entziffern ist, eben so wenig bekannt ist die Zeit der Entstehung von diesem Orte und seinen ersten Besitzern. Erst gegen Ende des XV. Jahrhunderts, nämlich 1494, erscheint Caspar von Klinger als Besitzer dieses Guts. Darauf finden sich die Herren von Mamming, wovon Georg Salomon solches im Jahre 1634 dem Stifte Göttweih verkaufte. Johann Ignaz von Albrechtsburg brachte es im Jahre 1701 durch Kauf von dem Stifte an sich, welchem im Jahre 1721 seine Gattin Maria Helena folgte. In demselben Jahre noch kaufte dasselbe die Fürstin Erdmund Theresia Maria von Lichtenstein, und vereinigte Tradigist mit ihrer Herrschaft Kirchberg, allwo sich das selbst noch unter einer eigenen ständischen Gülten-Einlage Nr. 65 befindet.

Tradigist-Gegend.

Eine Rotte von 49 Häusern mit der nächsten 6½ Stunden entfernten Poststation St. Pölten.

Diese ist zur Pfarre und Schule nach Kirchberg angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Kirchberg. Als Grundherrschaften werden bezeichnet: Weissenburg, Kirchberg, Tradigist, Friedau, Lilienfeld, Strannersdorf und Mitterau. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl besteht in 57 Familien, 108 männlichen, 126 weiblichen Personen nebst 22 schulfähigen Kindern; der Viehstand beträgt: 90 Ochsen, 74 Kühe, 132 Schafe und 62 Schweine.

Die Einwohner sind Waldbauern, welche ganz wenig Ackerbau, dagegen aber eine gute Viehzucht zum Verkaufe und einen Holzhandel treiben. Unter ihnen befinden sich: ein Weber, ein Schuster und ein Schneider als Handwerker.

Die Häuser dieser Rotte, welche von ½ bis 2 Stunden sich zerstreut ausdehnen, liegen ½ Stunde ungefähr von Kirchberg entfernt, zwischen Waldhöhen, an deren Fuß der Weg nach Lilienfeld führt, und nebst welchen auch der Tradigistbach in derselben Richtung hinläuft, wobei viele der Häuser von Feldern und Wiesen recht ländlich umgeben werden. An dem vorbemerkten Bache stehen zwei Mahlmühlen mit einer Säge.

Uebergangs-Rotte.

Unter dieser Benennung bestehen 15 Häuser, davon St. Pölten, 8 Stunden entfernt, als die nächste Poststation bezeichnet wird.

Diese Rotte gehört zur Pfarre und Schule nach Frankenfels; das Landgericht, die Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist Kirchberg, die Ortsherrlichkeit besitzt die Herrschaft Weissenburg. Der hiesige Bezirk ist zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments gewiesen.

Hier leben 18 Familien, 46 männliche, 44 weibliche Personen und 8 schulfähige Kinder; diese halten einen Viehstand von: 4 Pferden, 40 Ochsen, 34 Kühen, 72 Schafen und 24 Schweinen.

Die Bewohner sind Waldbauern, welche sich meist mit der Holzarbeit, mit einer guten Viehzucht, und nur ganz wenig mit dem Feldbau beschäftigen, der ihnen blos Korn und Hafer liefert. Sie haben auch etwas Obst, wovon sie Most bereiten.

Diese Rotte liegt ¾ Stunden vom Pfarrorte Frankenfels entfernt, in einer engen Waldschlucht zerstreut und auch an den Anhöhen. In der Tiefe fließt der Fischbach, welcher hier eine Mahlmühle treibt. — Das Klima ist wegen dem vielen Gebirge rauh, doch aber gesund, das Wasser sehr gut. — Der Jagdnutzen besteht in Hochwild, und gehört der Herrschaft Kirchberg.

Gstötten (Klein-).

Ein Dorf von 18 Häusern, wovon Türnitz als die nächste Poststation 4 Stunden entfernt ist.

Dasselbe gehört zur Kirche und Schule nach Frankenfels. Das Landgericht und die Grundobrigkeit ist die Herrschaft Kirchberg; die Ortsherrlichkeit aber besitzt Weissenburg und Conscriptionsherrschaft ist Gaming. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 22 Familien, 47 männliche, 53 weibliche Personen und 8 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 16 Ochsen, 20 Kühe, 60 Schafe, 20 Ziegen und 36 Schweine.

Die Einwohner sind Waldbauern, welche nur wenig Feldbau, und auch nur in so ferne die Viehzucht treiben, als es der Hausbedarf erfordert, ihre meiste Beschäftigung besteht in der Waldwirthschaft.

Der Ort besteht aus zerstreuten Häusern und liegt in einem Waldthale, ½ Stunde vom Pfarrorte Frankenfels. Hier befindet sich eine Mühle. — Das Klima ist rauh aber gesund, das Wasser vortrefflich.

Hohenberg-Rotte.

Diese besteht aus 20 Häusern, wovon Kemmelbach die nächste Poststation ist.

Die Häuser dieser Rotte gehören zur Pfarre Lunz, hierselbst aber besteht im Hause Großpfaffenschlag Nr. 7 eine Filialschule. Das Landgericht wird von der Herrschaft Stibar ausgeübt. Die Conscriptionsobrigkeit ist Gaming; Orts- und Grundherrschaft ist Kirchberg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl besteht in 24 Familien, 66 männlichen, 69 weiblichen Personen und 13 schulfähigen Kindern; der Viehstand zählt: 56 Ochsen, 72 Kühe, 140 Schafe, 24 Ziegen und 48 Schweine.

Die Einwohner sind Waldbauern, welche nur ganz wenig Feldbau treiben, der auch blos zu ihrem nöthigsten Hausbedarf in Korn und Hafer besteht. Die Viehzucht ist sehr gut; und es wird junges Hornvieh davon verkauft; übrigens beschäftiget man sich hier meist mit Waldwirthschaft, besonders aber mit Kohlenbrennen, die an die Hammerwerke hindangegeben werden.

Die Rotte, welche den Namen von dem Hohenberge erhalten hat, liegt ½ Stunde in zerstreuten, mit Stroh oder Holzspalten gedeckten Häusern, wovon Gößling und Gaming

die nächstgelegenen Orte sind. Der Bodingbach durchfließt den Rottenbezirk, und treibt einige Hausmühlen. Was die Gegend und die hiesigen Gebirge betrifft, so gilt dasselbe, was wir beim Pfarrorte Lunz erwähnt haben. — Die Gegend ist der hohen Gebirge wegen sehr rauh, doch aber gesund und das Wasser vortrefflich. — Die Jagd liefert Hochwild und Haselhühner.

Bodingbach.

Eine Rotte von 22 Häusern, wovon Kemmelbach die nächste Poststation ist.

Diese ist nach Lunz zur Pfarre und Schule gewiesen. Das Landgericht versieht die Herrschaft Stiebar zu Gresten; die Ortsobrigkeit besitzt Kirchberg; Conscriptionsherrschaft ist Gamming, und Kirchberg nebst Stiebar besitzen die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben in 26 Familien, 65 männliche, 67 weibliche Personen und 14 schulfähige Kinder; diese halten einen Viehstand von 46 Ochsen, 68 Kühen, 112 Schafen, 26 Ziegen und 40 Schweinen.

Die Bewohner sind Waldbauern mit einer mittelmäßigen Bestiftung, welche auch zum Theil den Feldbau treiben, wovon sie Korn, Gerste und Hafer erhalten, wozu aber die Gründe nicht besonders ertragsfähig sind; ferner unterhalten sie eine gute Viehzucht und brennen Kohlen.

Die Rotte Bodingbach liegt in zerstreuten Häusern 2¼ Stunde von Lunz, theils im Thale, theils auf den Bergen und Hügeln zwischen Wäldern, allwo in der Tiefe des Thales der sogenannte Bodingbach fließt, der hier eine Mahlmühle und mehrere Hausmühlen treibt. — Das Klima und Wasser sind gut. Die Jagd liefert Rehe, Hasen und Haselhühner.

Lunz.

Ein Dorf von 35 Häusern mit der nächsten Poststation Kemmelbach.

Kirche und Schule befinden sich hierselbst; diese gehören in das Decanat Scheibs, und das Patronat darüber besitzt die Herrschaft Kirchberg an der Pielach. Das Landgericht wird von der Herrschaft Stiebar zu Gresten ausgeübt. Conscriptionsobrigkeit ist Gaming; Grund- und Ortsherrschaft aber Kirchberg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 43 Familien befinden sich 84 männliche, 89 weibliche Personen nebst 20 schulfähige Kinder; an Viehstand werden 10 Pferde, 6 Ochsen, 24 Kühe, 15 Schafe, 20 Ziegen und 36 Schweine gezählt.

Unter den hiesigen Einwohnern besitzen nur einige wenige als Bauern eine gering bestiftete Feldwirthschaft, denn es gibt meist Gewerbe und Handwerker, als: Hammerschmieden, Schmiede, Nagelschmiede, Krämer, Bäcker, Fleischhauer, Schuhmacher, Schneider, Uhrmacher, Weber, Sattler ꝛc., dann vier Wirthshäuser. Die Bauersleute treiben den Ackerbau und Viehzucht, die gut genannt werden kann, aber nicht bedeutend ist. Der Ort Lunz liegt an der Straße, die von Steyer über Gaming nach Eisenerz in Steiermark führt, in einem etwas erweiterten Thale, welches rings von Bergen eingeschlossen wird, theils auch auf einen etwas erhobenen Felsen, und ist ziemlich zusammengebaut, davon die Häuser aus gutem Material erbaut und mit Schindeln oder Holzspalten gedeckt sind. Der Oisfluß, welcher an der Grenze Steiermarks, bei einem Berge, der Zellerhut genannt, entspringt, und in zwei Arme seinen Lauf fortsetzt, wovon der eine die weiße, der andere die schwarze Ois heißt, und welche sich zwischen Neu-

haus und Langau vereinigen, fließt hier vorbei, nebst dem Lunzbache und treibt drei Mühlen. Nicht nur allein, daß Lunz selbst schon sehr hoch liegt, nämlich 1926 Fuß über der Meeresfläche, gibt es auch hohe Berge, als den Sonnenwendstein, den Grubberg, die Höll, Rauschmauer, Alpenhöh, den Lunzberg und Kirchenwald, die alle mit Wälder bewachsen sind. Bei einer solch' hohen Lage ist das Klima sehr rein und gesund, das Wasser krystallhell und vortrefflich. Auch ist das Thal überhaupt von einem angenehmen und reizenden Naturgebilde, wie es nur wenige in so schöner Eigenthümlichkeit gibt. Die Fischerei besteht in Forellen und die Jagd in Rehe, etwas Hasen und Wildgeflügel, welche Rechte zur Herrschaft Gaming gehören.

Noch bemerken wir zwei hierher gehörende Großzerrenhammerwerke, welche ein Eigenthum des Engelbert von Amon sind.

Die hiesige ganz eben im Orte gelegene Pfarrkirche, zu Ehren der heiligen drei Könige geweiht, ist von altem Baustyl, jedoch wurde sie nach der in der Kirche befindlichen Consecrationstafel erst im Jahre 1748 von Joseph Dominik Grafen von Lamberg, Cardinal und Bischof zu Passau, consecrirt. In frühern Zeiten soll diese Kirche ein bedeutender Wallfahrtsort gewesen seyn, und solcher zur Maria im goldenen Sessel geheißen haben, aus welcher Zeit noch gegenwärtig an der äußern Kirchenmauer sich ein Beichtstuhl befindet. Das Innere dieses Gotteshauses wird von einem Hoch- und zwei Seitenaltären geschmückt, welche von Holz, marmorirt und mit einigen Vergoldungen geziert sind. Der Hochaltar enthält das Gemälde der heiligen drei Könige, jener Seitenaltar, an der Evangelienseite, eine aus Holz geschnitzte Marienstatue auf einen

Sessel sitzend, der andere besteht zu Ehren des heiligen Leonhard.

Bemerkenswerth ist das an der äußern Kirchenmauer angebrachte schöne Grabmal des Johann Franz von Amon, Großzerrenhammers-Gewerks-Inhabers, welches ganz von Gußeisen, und mit einem derlei Gitter eingeschlossen ist. Ober einem Eingange zur Kirche, ist ein aus Stein gehauener Kopf angebracht, eines Cartheusermönches, worüber wir von dem hochwürdigen Herrn Pfarrer keine nähere Auskunft erhalten konnten.

Zur hiesigen Kirche sind eingepfarrt der Ort Lunz, das Amt Lunz 1¾, die Rotten: Seekopf 1¼, Weissenbach 1¼, Oiß 1¼, Oertl 1¾, Ahorn 1½, Kothberg 1¾, Breiteneben 1¾, Brucken 1¼, Bodingbach 2¼, Gstötten (Klein-) 1 und Hohenberg 2½ Stunden entfernt. Die Seelsorge und den Gottesdienst versehen ein Pfarrer und ein Cooperator aus dem Weltpriesterstande, die in der That durch die weite Entfernung der einzeln liegenden Häuser auf den hohen Bergen und Gebirgsschluchten sehr beschwerlich für den Priester ist. —

Ort und Kirche sind sehr alt, und letztere mag vor Jahrhunderten der Herrschaft Auhof am Ipsfelde zugehört haben, da nach einer vorhandenen Kirchenrechnung vom Jahre 1618 die Kirchenvorsteher sich dorthin verfügen mußten, um die Kirchenschlüssel abzuholen, wofür einige Schillinge in der Berechnung verausgabt erscheinen. Uns scheint es vielmehr, daß die neue Glaubenslehre auch hier Platz gegriffen habe, jedoch unter Kaiser Ferdinand II. die Kirche gesperrt worden, und dann, als die Einwohner zum katholischen Glauben zurückkehrten, wieder geöffnet worden sei, bei welcher Gelegenheit die Kirchenvorsteher in Auhof die Kirchenschlüssel übernehmen mußten.

Einige Urkunden aus dem XIV. Jahrhundert lauten

Im Jahre 1370 erscheint Hainrich Schenkenperger am Sand Gilgen Tag; Ich Chunrad der Schenchenperger Hainrichs Sun des Vischer von Lunz. — Jans von Haslaw, und Ursula sein Hausfraw verkaufen ihre Güter zu Lunnz um 100 Pfund und 6 Schilling dem Propst zu Wien Johannsen 1365 des Mittichens in den osterveyertagen zu Ostern. Diese Urkunde liefert den Beweis, daß schon vor 500 Jahren hier nicht unbedeutendes Grundeigenthum von Familien besessen wurde.

Was übrigens den nahe gelegenen Lunzersee betrifft, so gehört solcher der Herrschaft Gaming und liegt im Bereiche von Amt Lunz, bei welchem wir denselben beschreiben werden. Gegenwärtig ist solcher an Andreas Töpper, Besitzer der k. k. priv. ersten österr. Eisen-, Stahl- und Walzenblech-Fabrik zu Neubruck bei Scheibs, und Besitzer des Hammerwerkes am Wege in der Kienbergerrotte nächst Gaming verpachtet.

Weissenburg.

Eine Rotte von 16 Häusern, mit einer Ruine und die gleichnamige Herrschaft, wovon St. Pölten die nächste Poststation 7½ Stunden entfernt ist.

Zur Kirche und Schule gehört dieselbe nach Frankenfels. Das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Friedau; Orts- und Grundherrschaft Weissenburg. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 19 Familien, 42 männliche, 42 weibliche Personen und 8 schulfähige Kinder; der Viehstand beträgt: 14 Zugochsen, 16 Kühe, 30 Schafe und 38 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Waldbauern, welche eine gute, jedoch wenig Viehzucht, Holzarbeiten, Holzhandel, Kohlenbrennen und etwas Feldbau treiben, der aber kaum ihren

Hausbedarf sichert, auch haben sie etwas Obst, wovon sie Most pressen.

Hier befinden sich eine Mahlmühle mit Säge, ein Wirthshaus, ein herrschaftliches Jägerhaus, ein Wasenmeister, ein Binder, ein Schmied und ein Schuster.

Die Häuser dieser Rotte liegen meist zerstreut, in dem engen von der Pielach durchflossenen Waldthale, eine Stunde von Frankenfels. Zwischen den hohen die hiesige Gegend bildenden Gebirgen, die vorzüglich hier oft nahe an einander rücken, zieht sich neben der Pielach der nach Frankenfels oder Plankenstein führende Verbindungsweg hin, auch fließt hier am Fuße des Schloßberges ein von Westen kommender Waldbach, der sogenannte Weissenbach, der sich in die Pielach mündet, über welche beide hier zwei hölzerne Brücken bestehen.

An einer der engsten und düstersten Stellen dieser aus hohen Waldgebirgen bestehenden Gegend, allwo sich von Osten her ein etwas breiteres Seitenthal mit dem Pielachthal vereiniget, erheben sich auf einem mäßigen mit dichten Wald bedeckten und zum Theil aus Felsenmassen bestehenden Hügel die Trümmer der ehemaligen Veste Weissenburg; die vor ungefähr vierzig Jahren noch mit Dachung versehen, erst seit einigen Jahren sich dem gänzlichen Verfalle nähern, und daher noch deutlich die hohen drei- und zweistöckigen Mauern der Wohngebäude zeigen, welche, wie es scheint, vier ungleich große Höfe bildeten, wo jetzt noch besonders ein großer viereckiger und ein kleiner runder Thurm zu bemerken sind, welcher letzterer jedoch zu dem ältern Theile des Schlosses gehören dürfte, während der andere mehr regelmäßig erbaute Theil, wahrscheinlich im XVI. oder XVII. Jahrhundert angebaut ward. Noch schließt ein großes mit eisernen Nägeln beschlagenes Thor den ersten Hof, über welchem in der Bogenkrümmung ein länglich runder Schild, mit einem mit

Schuppen versehenen Balken in schiefer Richtung durchzogen sich befindet, dabei die Jahreszahl 1648 und die Buchstaben G. G. V. T. die zweifelsohne auf die Grafen Tattenbach (damals noch Freiherrn), als ehemalige Besitzer der Burg, Bezug haben. — Von drei Seiten ist die Burg noch mit einer Mauer umgeben, in welcher gegen Süden ein noch ziemlich erhaltenes Thorhaus sich befindet, zu dem früher, über eine Felsenschlucht hinweg, eine Zugbrücke führte; diese Mauer läuft gegen Norden, in einen halbrunden Zwinger aus, in dem wieder, zunächst jenem oben erwähnten Hofthor, ein anderes eigenes Thor führte, über dem ein großes steinernes, jetzt zum Theil zertrümmertes, auf dem Boden liegendes Wappen sich befand, welches das fürstlich Löwenstein-Wertheimische war. Besonders schöne Keller sind noch unter dem zertrümmerten Gemäuer und vielen Gewölbern zu bemerken; wovon die erstern zum Theil in Felsen gehauen, und deren Wölbung wie Eisen fest, noch besonders gut erhalten sind. Wenn übrigens diese Ruine auch viel bedeutender als viele andere ist, so erblickt man dieselbe doch nur von dem vorübergehenden Wege mit dem obersten Theil, da der Berg, auf dem sie liegt, niedriger als alle ihn umgebenden, und durchaus mit dichter Nadelwaldung bewachsen ist. Doch einen ganz besonders malerischen Eindruck gewährt dieselbe, von dem gegen Süden über den nahe gelegenen Berg sich hinziehenden Frankenfelser Wege aus, indem derselbe eine Strecke lang zwischen dichter Waldung den Berg hinanführt, bis sich oben am Abhange plötzlich die Waldung öffnet und eine breite Thalschlucht sich darstellt, die wunderschöne Wiesen enthält, und durch welche in bläulich schimmernden Windungen die Pielach durchzieht, zunächst deren Ufern sich hohe Waldgebirge aufthürmen, gegen Norden in einen engen Thalkessel zusammenrücken, und in dessen Tiefe ein kegelförmiger, dunkelbewaldeter Hügel sich erhebt, der es ist, von dessen Spitze

zwiſchen ernſten Waldesdickicht die hohen Mauern der zertrümmerten Weiſſenburg in ihrer ganzen Ausdehnung trauernd emporſtarren, die überdieß noch mehr erhoben werden, durch den großartigen Hintergrund, welchen die nahen Hochgebirge bilden, während dem dagegen, von dieſer Seite aus, der aus großen Felſenmaſſen beſtehende Schloßberg, den zum Theil ein maleriſch vorgeſchobener Waldabhang verbirgt, ſich erhebt, und um welchen die hellen Fluthen der Pielach in Halbkreisform durch die enge Waldſchlucht ſich drängen, um den Weiſſenbach aufzunehmen. Es iſt dieß fürwahr ein ſeltenes Naturgemälde, wie es dergleichen nur wenige in Niederöſterreich geben wird, welches vorzüglich in einer hellen Mondnacht geſehen, wie wir es eigends bei unſerer Bereiſung einigemal überſchauten, einen unauslöſchlichen Eindruck zurückläßt, da die alten Gemäuer in blendender Weiße, von den rieſigen Gebirgsmaſſen umgeben, mit ihren dann ſo deutlich und ſcharf gezeichneten Fenſteröffnungen hervortreten, die blaßhellen Strahlen des Mondes gleichſam allein an ſich ziehend, während alle die Gebirge und Wälder ein melancholiſches Nachtdunkel deckt, das nur bisweilen, wie wir es ſahen, durch die grelle Röthe der Feuer unterbrochen wird, die von dem tiefer gegen Norden ſich erhebenden Hochgebirge hervorblitzen, wo die rüſtigen Söhne des Waldes, die Holzhauer, auch manchmal durch die Nacht in den Gebirgen verweilend, ihr frugales Mal bereiten.

Leicht glaublich mag es dem geehrten Leſer ſeyn, daß bei dem Anblicke ſolcher Naturſcenen das ganze Füllhorn der Phantaſie ſich ergießt; unwillkührlich wird der erſtaunte und durch die Nacht in dieſen dichten Wald- und Felſenregionen eingeſchüchterte Beſchauer in die Zeiten des Ritterthums verſetzt; er glaubt einen Zug von Rittern und Reiſigen über die herabraſſelnde Zugbrücke aus der Burg ziehen zu ſehen, ſeine Einbildungskraft läßt ihn all' den Glanz und Schimmer der Pan-

zern und Helme, der prachtvoll geschirrten Streithengste und buntfärbigen Fähnleins, den vollbackigen Herold in seinem Wappencostüme, die nachtrabenden Knappen schauen, und in wonniger Lust gewahrt er die engelschöne Burgfrau, aus den hohen Bogenfenstern der Burg schauend, und den Abschiedsgruß spendend, mächtig zieht es ihn in die Hallen der Veste, er durchwandelt die hohen Prunkgemächer, besieht mit Wohlgefallen die Rüstkammer, den Bildersaal der stolzen Ahnen, die noch zu leben scheinen, und demuthsvoll betritt er die spärlich erleuchtete Burgcapelle, allwo am Altare mildlächelnd die Mutter der Gnaden sich zeigt, doch kaum birgt sich der Mond hinter dem Schleier der Wolke, da verschwindet der himmlische Traum. Bilder der Gegenwart wechseln rasch mit der Vergangenheit; mit Späherauge sieht er die in die Lüfte starrenden falben Mauern, die schwarzen Fensteröffnungen grinzen ihn wie hohle Augen eines Todtenschädels an, und ein Wehmuthsgefühl bemeistert sich der Seele, wie doch alles Irdische vergänglich ist! — In der That, ein solches Bild, ein solcher Gegensatz der verschiedensten Beleuchtung, einer solchen Gegend und unter solch' seltenen Formen, kann nicht genugsam natürlich beschrieben, sondern es muß gesehen, — es muß empfunden werden!

Schon dieser einzige Punkt auf dem Wege nach Weissenburg und Frankenfels ist es werth von Naturfreunden besucht zu werden, der übrigens, wenn einmal die Waldung wieder größer, oder die Ruine durch Abbrechen immer geringer und kleiner werden sollte, an Interesse sehr verlieren würde. Uebrigens ist hierbei noch anzuführen, daß diese schöne Aussicht gleich hinter der an diesem Wege befindlichen Johannesstatue beginnt, und so sich steigert, bis die Höhe erreicht ist, wo das Gesträuch sie wieder verbirgt.

Das erwähnte, unten im Thale an dem Wege gelegene herrschaftliche Jägerhaus ward aus den von die-

ser Ruine genommenen Materialien erbaut, was wirklich zu bedauern ist. — Auch befindet sich eine Viertelstunde von demselben westlich, hart an dem Wege nach Kirchberg, ein großer ehemaliger Thiergarten, mit einer sehr verfallenen Mauer umgeben, in welchem aber kein Wild mehr gehalten wird.

Was die Zeit der Entstehung von Weissenburg anbetrifft, die den Namen von den blanken oder weißen Mauern der Veste erhalten hat, so ist sie zwar nicht ganz genau bekannt, jedoch so viel ist gewiß, daß sie von dem Sohne Dietrich, des Heinrich von Rabenstein, der zu Ende des XIII. Jahrhunderts urkundlich erscheint, erbaut und besessen wurde, der, obschon ein Familienglied der Ritter von Rabenstein, den Namen von seiner neuerbauten Burg annahm und so der Stammvater des ansehnlichen Geschlechtes von Weissenburg wurde.

Dietrich von Weissenberch (Weissenburg) und seine Brüder Chunrad und Georg, nebst ihrem Vetter Weichard von Ramstein (Rabenstein), erscheinen im Jahre 1270 als Zeugen. Dieser Dietrich und sein Bruder Georg waren es auch, welche im Jahre 1279 ihr Erbbegräbniß zu Lilienfeld sich bestimmten. Im Jahre 1321 haben Dietrich, Otto und Georg, Herren von Weissenburg, in Rabenstein die Pfarre Hofstetten an das Kloster Göttweih abgetreten, welchen Cessions-Act Albert Bischof von Passau, im Jahre 1331 bestätigte. Vorgenannter Otto starb im Jahre 1334 und ward in der Katharina-Capelle bei den Minoriten in Wien zur Ruhe bestattet.

Gleich wie die Ritter von Rabenstein um die Mitte des XIV. Jahrhunderts erloschen, eben so haben auch ihre Blutsverwandten, die Herren von Weissenburg ihren Stamm in diesem Jahrhundert beschlossen, nach welchen die Herren von Pottendorf als Besitzer der Veste und Herr-

schaft Weissenburg erscheinen, die wahrscheinlich Anverwandte waren und diese Güter ererbten.

Wir finden im Jahe 1411 Heinrich von Klingen, der Weissenburg von Hartneid von Pottendorf erkaufte; im Jahre 1494 erscheint Caspar und im Jahre 1526 Georg von Klingen; darauf im J. 1559 Hans Caspar von Volkersdorf; im J. 1570 Georg Achatz von Losenstein durch Kauf; im Jahre 1584 dessen Bruder Hans Wilhelm von Losenstein, ebenfalls durch Kauf, und im Jahre 1590 Ferdinand Freiherr von Concin. Diesem folgten im Jahre 1612 Jacob und Ferdinand Freiherren von Concin, und als sie verstarben, brachte diese Herrschaft im Jahre 1638 Gotthardt Freiherr von Tattenbach von den Erben derselben durch Kauf an sich. Im Jahre 1649 erbte solche dessen Sohn Sigmund Reichhardt, Graf von Tattenbach, der sie im Jahre 1655 an Johann Baptist Freiherrn von Kuenitz veräußerte. Von diesem kam Weissenburg im Jahre 1677 an Georg Ludwig Graf von Sinzendorf; im Jahre 1681 an Theodor Graf von Sinzendorf; im Jahre 1703 an den Fürsten Hans Adam Andrä von Liechtenstein; im Jahre 1712 an seine Gemahlin der Fürstin Ertmud Theresia; im Jahre 1737 an ihre beiden Töchter der vermählten Herzogin Maria Elisabeth, Herzogin von Schleßwig-Hollenstein und Maria Antonia Gräfin von Hrzan; im Jahre 1739 an die erwähnte Herzogin allein; im Jahre 1744 an die Fürstin Maria Carolina von Löwenstein-Werthheim, geborne Herzogin von Schleßwig-Hollenstein und im Jahre 1751 an Johann Georg Freiherrn von Grechtler, der diese Herrschaft mit Friedau vereinigte, welche gegenwärtig von den Fürsten und Fürstinnen von Corsini besessen wird.

Wies-Rotte.

Zwölf zerstreute Häuser mit der nächsten Poststation St. Pölten, welche jedoch 7½ Stunden entfernt ist.

Diese Rotte gehört zur Kirche und Schule nach Frankenfels. Das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Kirchberg; die Grund- und Ortsherrlichkeit besitzt Weissenburg. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier befinden sich in 13 Familien 37 männliche, 36 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 3 Pferde, 40 Ochsen, 34 Kühe, 72 Schafe und 36 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind gut bestiftete Waldbauern, welche eine sehr gute Viehzucht besitzen, auch etwas Ackerbau treiben, der ihnen den Hausbedarf an Korn und Hafer deckt, und Obst erhalten. Uebrigens beschäftigen sich dieselben meist mit der Waldwirthschaft.

Die Häuser dieser Rotte liegen sehr zerstreut, 2 Stunden von Frankenfels, und dehnen sich über eine halbe Stunde aus in einer Thalgegend, die mit Waldgebirgen und Wiesen abwechselt, zwischen denen der Weg von Weissenburg nach Plankenstein sich hinzieht.

Das Klima in der hiesigen Gegend ist rauh, aber gesund, das Wasser besonders gut. — Die Jagdbarkeit, ein Eigenthum der Herrschaft Kirchberg, liefert Hochwild.

Fridau.

Ein Dorf von 17 Häusern mit einem herrschaftlichen Schlosse, und zugleich die Herrschaft dieses Namens, mit der nächsten, 1½ Stunde entfernten Poststation St. Pölten.

Der Ort gehört zur Kirche und Schule nach dem nahen Grafendorf. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Fridau. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regimente.

Hier leben in 35 Familien 79 männliche, 75 weibliche Personen und 12 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 16 Pferde, 7 Ochsen, 61 Kühe, 200 Schafe, 6 Esel und 40 Schweine.

Die Einwohner, darunter auch Hammerschmied-Arbeitsleute, gehören meist zur herrschaftlichen Verwaltung, und theils zur hiesigen Fabrike, wovon nachfolgend nähere Erwähnung gemacht werden wird.

Fridau liegt in einer sehr angenehmen mit Feldern und den lieblichsten Wiesenmatten bekleideten Ebene, welche sich besonders durch letztere auszeichnet, indem sie fast durchgehends mit lebendigen Hecken eingefaßt und zum Theil von der Pielach, oder von dem von ihr abgeleiteten Mühlbache durchflossen wird, wodurch dieser wunderschönen Gegend ein ganz besonderer Reiz zukömmt, und jener wahrhaft ländliche Friede und Anmuth sich ausbreitet, welche Vorzüge wahrscheinlich und so mit Recht dem Orte den Namen gaben, daher wohl Fried-Au geschrieben werden sollte. Diese so überaus freundliche Ebene wird gegen Osten von mäßigen, zum Theile mit Waldung besetzten Anhöhen begränzt, über welche der Communicationsweg nach St. Pölten hinläuft. Weiter gegen Süden erheben sich bedeutende Höhen, welche ein Thal bilden, das die von Fridau nach Rabenstein und Kirchberg führende Straße durchzieht; gegen Westen dehnt sich, von jenem auslaufend, eine lange Hügelkette hin, über welche der Weg nach Külb und Scheibs geht, und die sich dann, so wie jene östlichen Höhen gegen Norden zu, immer mehr verflachen, und dagegen die bewaldeten Gebirge

um Goldegg, Hohenegg und weiter gegen Melk in der Entfernung hervortreten lassen, wodurch diese ganze Gegend eines der lieblichsten Naturgemälde bildet, welches vorzüglich von zwei Punkten, nämlich der sogenannten Weingarten- und Grasleiten an der Abdachung der östlichen und südöstlichen Höhen übersehen werden kann, wo das Schloß, die weitläuftigen Fabriksgebäude und die Beamtenwohnungen, zwischen dem freundlichen Grün des herrschaftlichen Gartens und der blumenreichen Wiesen ruhend, von jeder der beiden Punkte, ein anderes Bild zeiget, indem bei den über den Markt Grafendorf und seine glänzende Kirchthurmspitze hinweg, jene lange Gebirgskette von St. Pölten bis gegen Melk, mit den alterthümlichen und großartigen Schlössern Goldegg, Hoheneck, Osterburg und Schallaburg, den herrlichsten Hintergrund bildet, während bei dem andern die obenerwähnten Gebäude mehr zusammengerückt erscheinen, an die sich noch das schöne Gartengebäude hier anschließt (auf das wir später zurückkommen werden), und überdieß Alles, die Gebirge um Scheibs, Gaming und gegen Oberösterreich in der Ferne auftauchen, welche der himmelanstrebende Oetscher in seiner erstaunlichen Größe überragt, neben welchen mehr gegen Süden die Gebirge um Kirchberg und Rabenstein, unter ihnen der Hochstein, sich aufthürmen.

In einem der lieblichsten Punkte dieser Gefilde, unfern dem Fuße der östlichen Höhen, wo der Mühlbach zwischen hohen Erlengebüschen die Wiesen und Auen durchschlängelt, erhebt sich das herrschaftliche Schloß, ein ansehnliches Gebäude neuen Styls mit Ziegeldach und Wetterableitern, eine Hauptfronte und zwei Seitenflügel bildend, erstere mit einem halbrunden Vorsprunge gegen den Garten gekehrt; die Rückseite umgibt ein großer, mit hölzernen Gitter umzäunter Rasenplatz, mit einer Einfahrt versehen, und von

einem geraden Wege zu dem Schlosse durchschnitten, neben welchen, so wie auf dem Rasenplatze in gleich weiter Entfernung große steinerne Vasen und Gruppen von Carrikaturen, als Laternträger, stehen, und an die Periode des vorigen Jahrhunderts erinnern. Zu jenem Gitterthor führt, von dem St. Pöltnerwege aus, eine lange Lindenallee, wie man sie von dieser Schönheit und Stärke in Niederösterreich nur selten findet, vor welcher an dem erwähnten Wege zwei große gemauerte Portalsäulen stehen. Das Schloß selbst, aus einem Haupt- einem darüber befindlichen Halb- (Mezzanin-) und dem Erdgeschosse bestehend, hat außer dem großen, gegen den freien Vorplatz gekehrten Eingang, noch einen gegen den Garten in dem bemerkten Vorsprunge, allwo auf beiden Seiten oben am Dache eine Uhr angebracht ist. Es enthält einige sechzig Zimmer und Gemächer, nebst einer Capelle und zwei Sälen. Der große, durch beide Stockwerke gehende Saal, zum Theil in dem gegen den Garten gekehrten Vorsprunge, enthält künstlichen graublauen Marmor an den Wänden mit Lesenen, deren jonische Capitäler von ungewöhnlicher Größe, und gleich wie alle andern Verzierungen und Leisten stark vergoldet sind, zwischen welchen sich an drei Seiten große Freskogemälde mythologischen Inhaltes befinden, welche, nebst den schönen, allegorischen Gruppen darstellenden Plafond, von Altomonte im Jahre 1755 gemalt sind, und durch Frische des schönen Colorits überraschen.

Zu beiden Seiten dieses schönen Saales sind mehrere, die Hauptfronte bildende Gemächer, sehr hoch und geräumig, sämmtlich im älteren, aber guten Geschmack verziert und vollständig meublirt, von denen einige eine Anzahl Oelgemälde enthalten, unter welchen wir besonders bemerken wollen: Adam und Eva, ein großes von Floris, eine Bärenjagd von C. Ruthart, zwei Fruchtstücke von le Gran, eine Bä-

renjagd von Schneiders, zwei Pferdestücke von Standard, ein Frauenbild von Dominichino, ein Portrait des Michael Angelo, vier Landschaften von Mombard, von welchem noch mehrere Stücke vorhanden sind, vier Köpfe von Seibold, welche sich durch wahrhaft täuschende Treue auszeichnen, und von denen zwei den ersten Baron Grechtler und seine Gemahlin (Besitzer dieser Herrschaft) vorstellen. Ferner befinden sich hier mehrere Stücke von Rosa, unter denen sich vorzüglich das große Viehstück auszeichnet, ein Samuel von Michael Angelo (wie wenigstens angegeben wird), zwei Pferde von Hamilton (dem berühmten Pferdemaler, von dem so viele Stücke in dem k. k. Lustschlosse zu Schönbrunn vorhanden sind), ein Viehstück von H. Roß, ein Porträt von Holbein und eines von Jordans, außer welchen sich noch viele andere Originale und Copien aus der italienischen und niederländischen Schule hier befinden, wovon aber größtentheils die Meister unbekannt sind; so wie übrigens auch noch mehrere recht gute Blumen- und Früchtenstücke, von denen einige über den Thüren der größeren Zimmer als Superborten angebracht und Oelgemälde sind, getroffen werden. Hier ist auch ein Cabinet, dessen Wände ganz mit grünem Seidenstoffe, und eben so von diesem Zeuge Sessel und Soffas überzogen, und mit buntgestickten Blumenbouquets geziert sind. In allen diesen Zimmern befinden sich prachtvolle Parquetböden; so wie auch die sämmtlichen Spaletläden, Wandbegleitungen, Thüren und Fensterstücke, alle von Eichenholz in ihrer natürlichen Farbe, durch höchst reine und solide Arbeit sich auszeichnen, und erst aus der Werkstatt hervorgegangen zu seyn scheinen. Das über diesen befindliche Halbgeschoß enthält ebenfalls zahlreiche Zimmer, alle eingerichtet und zu Gastzimmer bestimmt, nur sind sie niedriger als jene, und enthalten einige Gemälde, jedoch von niederem Werthe, unter denen wir den lebensgroßen, in Oel gemalten Bild-

nisse, Kaiser Franz I. und seiner Gemahlin Maria Theresia von Meiders anführen.

Im Erdgeschosse ist ein sogenannter Gartensalon zu bemerken, welcher unter dem großen Saale sich befindet, und auch eben so groß als dieser, aber viel niedriger ist. Seine Wände, so wie die Decke sind ganz mit Malerei geschmückt, welche das Innere einer ländlichen Hütte, mit allen gewöhnlichen Geflügel, mit Getreide und Feldfrüchten, so wie alle zum Landbau nothwendigen Geräthschaften in mitunter gutgewählten Gruppen vorstellt; von diesem Salon gelangt man in den Garten. Noch finden wir beizufügen, daß in allen Geschossen rings um die Zimmer ein breiter heller Gang läuft, wohin diese, meist zwei und zwei, einen Ausgang haben. Den größten Theil des linken Flügels nimmt die, der seligsten Jungfrau Maria Empfängniß geweihte Capelle ein; diese geht an Höhe durch drei Geschosse, sie ist ganz weiß staffirt mit gleichen Lesenen, wobei einige Kränze, Gesimse und Linien reich vergoldet sind, und die einzige Verzierung bilden. Auch die flache Decke ist ebenfalls weiß, und diese nur von einem vergoldeten Vorsprunge umgeben, welche einfache edle Ausschmückung einen wahrhaft großartigen und äußerst ansprechenden Eindruck macht, wobei überdieß eine besondere Helle und Freundlichkeit diese Capelle verschönert. Den Altar ziert ein recht gutes Gemälde der Maria, den Chor eine kleine Orgel. Von den Zimmern des ersten Stockwerkes gelangt man in ein großes, neben dem Altar befindliches Oratorium, worin sich ebenfalls einige gute Gemälde, zum Theil Copien aus der italienischen und vier Stücke aus der altdeutschen Schule befinden, nebst einem auf Glas gemalten besonders schönen Bilde aus der biblischen Geschichte, und zwei kleinen von Elfenbein und einen in Nußbaum ausgeschnittenen Stücken. — Diese Capelle mit ihren Denkmalen stand schon Jahrhunderte vor dem neuen Schloßbaue. Auf einem dieser Denkmale von

Stein, kniet der Heiland am Oelberge, seine drei Jünger schlafen, und ein Engel in der Höhe hält eine Ueberschrift mit den Worten: Constans esto Domine. Am untern Theile des Steines stehet: Año Dñi. mcccc in dem Lxxvj Jar (1476) ist die Capellen angefangen ze pauen. (Also unter dem Herrschaftsbesitzer Erasmus Feuchter.) Das zweite besteht aus Marmor und ist dem Hans Pilacher im Jahre 1499, und ein drittes dem Christoph von Sinzendorf im Jahre 1520 gesetzt.

Die Nordseite des Schlosses umgibt der große rings mit einer Mauer eingefaßte Garten, in welchen sich vor der erwähnten Hauptfronte ein noch breiterer Rasenplatz ausdehnt, mit einigen Blumenhügeln geschmückt und von einer schönen Kastanienallee umgeben wird; hinter denselben zieht sich bis zu Ende des Gartens eine englische Anlage mit vielen Gängen und Ruheplätzen. Zur linken Seite des Schlosses trifft man große Küchengärten, neben denen gegen den großen Vorplatz sich ein langes, aus einem Erdgeschosse bestehendes Gebäude erhebt, von großartiger Bauart, mit sehr hohen Fenstern und gebrochenen französischem Ziegeldach, dessen Mittelstheil und Enden vor dem übrigen etwas hervorspringen, und dessen, aus saalartigen hohen Räumen bestehendes Inneres, wahrscheinlich einst zu Zeiten des Erbauers, (wie man uns sagte, des Marquis Priée) zu geselligen Vereinen diente, und darunter große Gewölbe sich befinden, welche einst zu Frühtreibhäusern bestimmt waren. Schade, daß dieses schöne Gebäude nicht zu Wohnungen verwendet wird, sondern jetzt als Trockenplatz für die Kattunfabrik dient.

Zunächst diesem, nur durch einen breiten Gang getrennt, befinden sich, an den ersten Theil des Gartens anstoßend, die Blumen- und Obstgärten, so wie ebenfalls wieder ein Küchengarten, dabei das große Glashaus und die Orangerie, in der Mitte einen hohen Saal enthaltend, mit einer

etwas unförmigen, aus zwei bauchigen, roth angestrichenen Kuppeln über einander bestehenden Bedeckung, von wo zu beiden Seiten die mit vielen exotischen Gewächsen besetzten Glashäuser sich anreihen. Auch werden an dem hier bestehenden Theile der Gartenmauer vorzüglich Fruchtgattungen an Spalieren gezogen, so wie auch die Ananashäuser zahlreiche Früchte liefern. — Zunächst der Gärtnerwohnung am Glashause ist ein kleiner Nebeneingang in den Garten, zu welchen eine am Rande einer großen Wiese längs dem Mühlbache sich hinziehende Kastanienallee führt, welche, obgleich klein, vorzüglich des Morgens, einen sehr angenehmen Spaziergang und zugleich eine recht freundliche Begrenzung der Ansicht von diesem Theile der Umgebungen des Schlosses gewährt.

Rechts, unweit vom Schlosse, befinden sich die ebenfalls massiven mit Ziegeln gedeckten Gebäude, worin die Kanzlei nebst den Wohnungen der Beamten sind, und an welches sich ein langes Gebäude, zu Schüttböden und zu Niederlagen für die schon erwähnte Kattunfabrik dienend, anschließt, so, daß das Ganze einen von drei Seiten geschlossenen Hofraum bildet. — Jenseits des auf der andern Seite des Amtsgebäudes vorüberfließenden Mühlbaches ist der herrschaftliche Meierhof gelegen, als ein zusammenhängendes Viereck mit Schindeldachung bestehend, worin 40 Stück Rindvieh, ohne das junge Vieh, und 200 Schafe gehalten werden. Seitwärts demselben, längs der Pielach, breiten sich ebenfalls große Wiesen und herrschaftliche Obstgärten aus.

Den andern Theil des Ortes Fridau bilden die bedeutenden, theils zusammenhängenden, theils einzeln gelegenen Gebäude der k. k. privilegirten Kattunfabrik, ein Eigenthum der Herrschaft, und dermalen verpachtet. Die Fabrik enthält in meist zweistöckigen mit Schindeln gedeckten Gebäuden sehr große und zweckmäßige Maschinerien, welche sämmtlich durch die hier einen sehr gähen Fall habende Pielach getrie-

den werden, weßhalb die Lage des ganzen Werkes eine der günstigsten ist. Seit einiger Zeit werden hier der englische Walzendruck, wozu die Muster ebenfalls hier geschnitten werden, so wie die Schnellbleiche, anstatt der vorher bestandenen Wiesenbleiche, angewendet, zu welcher Zeit die großen mit Hecken umzäunten Wiesenplätze dazu verwendet wurden. Gegenwärtig beschäftigt diese Fabrik gegen zweihundert Personen, und liefert jährlich zwischen zwanzig- bis dreißigtausend Stück Kattun, welche in alle Theile der Monarchie abgesetzt werden. Sie ist übrigens eine der ältesten in Oesterreich, und ward, nachdem früher eine Tuchfabrik hier bestanden, in der Mitte des vorigen Jahrhunderts vom Baron Grechtler dem Aelteren gegründet. Auch zu diesen Fabriksgebäuden führt, in gleicher Richtung mit jener, eine aus schönen hohen Linden bestehende Allee. Zwischen diesen beiden Alleen, am Anfange der letzteren, an der St. Pöltnerstraße, steht ein großes einstöckiges Gebäude mit Ziegeldach, das ehemalige herrschaftliche Brauhaus, jetzt ein Gasthaus. Auch befindet sich zunächst dem Amtsgebäude eine herrschaftliche Mahlmühle mit Säge, so, daß der ganze Ort Fridau nur herrschaftliche Gebäude enthält, außer zwei Häusern, worunter sich eine von der Pielach getriebene Hammerschmiede befindet.

Hier ist, wie bereits erwähnt, der Sitz der Herrschaftsverwaltung, so wie auch aller bei der Fabrik Angestellten, außer den gewöhnlichen Arbeitern, die ihre Wohnungen in den dazu gehörenden Gebäuden haben, wogegen aber die Arbeitsleute in dem nahen Markte Grafendorf wohnen, welcher nur durch die Pielach von Fridau getrennt ist, über die hier eine hölzerne Brücke führt.

Uebrigens führen wir noch an, daß im herrschaftlichen Archive, im Schlosse, unter vielen, die Herrschaft betreffenden Urkunden und Grundbüchern, sich ein Urbarium vom Jahre 1464

befindet, dergleichen von vierhundertjährigem Alter nur wenige getroffen werden.

Noch ist bei Fridau ein Plätzchen, das eine Erwähnung verdient; nämlich links am Wege nach dem benachbarten Dorfe Rennersdorf. Unweit dem herrschaftlichen Meierhof birgt ein mit Gras bewachsener, von Eichenwaldung beschatteter Hügel die Ruhestätte der, vor der in Oesterreich eingeführten Toleranz hier gestorbenen Protestanten, allwo ein aus Sandstein bestehendes Monument mit einer rothen Marmorplatte, das Grab eines Mannes bezeichnet, der die hiesige Kattunfabrik zuerst einrichtete und viele Verdienste um dieselbe hatte; es war dieß Daniel Hüg aus Basel, welcher, wie die Inschrift auf dem Steine es besagt, im Jahre 1767 die Fabrik gründete und vervollkommnete, im Jahre 1780 aber verstarb. Ueber dem Steine steht seine Büste aus weißen Marmor. Mitten im Schooße einer ländlichen Natur, umgeben von schattiger Eichenwaldung, ist dieses liebliche Plätzchen, ein wahrer Ort der Ruhe und des Friedens, der seinen Sitz in den so freundlichen Auen aufgeschlagen hat.

Wer der Erbauer des alten Schlosses und dessen Eigenthümer war, ist gänzlich unbekannt, so wie auch die Zeit, wann solches erbaut wurde. Es dürfte wohl seyn, daß solches im XI. Jahrhundert entstanden ist, welches aber im XII. Jahrhundert bereits landesfürstlich, und überhaupt nicht viel von Bedeutung gewesen seyn dürfte, da Markgraf Leopold IV. der Heilige, die hiesige Gegend mit dem nahen Grafendorf im Jahre 1113 dem Stifte Melk schenkte. Es läßt sich daraus vermuthen, daß dieses Schlößlein damals zum Gute Grafendorf gehörte, als sonst, wäre es unter dem Namen Fridau bekannt gewesen, in der Schenkungsurkunde ganz gewiß bemerkt worden wäre. Während dem, als das Stift Melk die hiesige Gegend und Grafendorf besaß, muß Fridau im XII. oder spätestens im XIII. Jahrhundert zur

Selbstständigkeit und zu der Benennung Fridau gelangt seyn, wie wir aus den, bei der Herrschaft Fridau aufgeführten Besitzern ersehen werden. Obschon Anfangs als ein Lehensgut, ward Fridau in der Folge der Sitz der Herrschaft, die nun bedeutend genannt werden darf.

Von dem ersten Schlosse haben wir gar keine Nachrichten; das zweite aber scheint gegen Ende des XV. Jahrhunderts von Erasmus Feuchter erbaut worden zu seyn, da derselbe auch die noch jetzt stehende Capelle im Jahre 1476 neu aufführen ließ. Dieses Schloß, welches bis zum Jahre 1770 stand, in welchem das gegenwärtige schöne Gebäude vom Freiherrn von Grechtler aufgeführt wurde, bestand, wie aus alten Abbildungen ersichtlich ist, aus einem Hauptgebäude und drei verschiedenen Thürmen, nebst einem kleineren mit Gallerie, Kuppel und Uhr, welches von einem Graben, mit bastionähnlichen Mauern, zwischen denen ein ganz niedriger aber massiver Thurm stand, umgeben war. Nächst dem Schlosse befand sich ein Nebengebäude, die heutige Amtskanzlei, an dessen südlicher Seite noch ein kleiner Thurm besteht. Als der oben erwähnte Freiherr von Grechtler diese Herrschaft erkaufte, so ließ er das alte Schloß bis auf den Theil, welcher den obenbeschriebenen großen Saal bildet, abbrechen, da ihm dieser, wahrscheinlich wegen seiner Höhe, so gefallen haben soll, daß er ihn mit dem neuen Schlosse verband, und dasselbe wieder auf der Stelle des alten erbaute, was vielleicht sonst nicht geschehen seyn würde, da die Lage bei aller Annehmlichkeit, doch im Ganzen etwas zu tief für das ganze Gebäude ist, und dieses dadurch auf keiner Seite eine freie Aussicht hat, noch eine vortheilhafte Ansicht gewährt. Der Graben ward ebenfalls ausgefüllt, von dem nur noch eine kleine Vertiefung nächst den beiden Seitenflügeln zeigt, wobei das jetzige Schloß etwas mehr erhoben, als der Vorplatz und der Garten erscheint. Der Bau des jetzigen Schlosses wurde 1750 unternommen, und

nur die Hauptfronte mit dem Saale allein aufgeführt, welcher in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die beiden Flügel hinzugefügt wurden. Noch bemerken wir hier, daß im Jahre 1809 der Marschall Davoust, als damaliger Befehlshaber der französischen Armee in Oesterreich, längere Zeit hindurch sein Hauptquartier im hiesigen Schlosse hatte, wo er auch eine Nichte, die ihn zu besuchen von Paris hierher gekommen war, wenige Tage nach der Ankunft, in der Blüthe ihrer Jahre durch den Tod verlor; sie starb im Schlosse, und ruht unter einem großen flachen Steine mit Inschrift auf dem Leichenhofe zu Grafendorf.

Die Allodialherrschaft Fridau.

Zu Fridau als Herrschaft gehören mit der Ortsobrigkeit folgende Orte:

Aigelsbach, Badendorf, Dietmannsdorf, Dirnerhof, Ebersdorf, Egg, Edlitz, Engelsdorf, Fridau, Gattmannsdorf, Markt Grafendorf, Gröben, Grub, Grünsbach, Markt Hofstetten, Kammerhof, Klangen, Kotting, Loipersdorf, Matzersdorf, Mühlhofen, Neustift, Niederbauern, Plambachegg, Poppendorf, Pummersdorf, Reitzing, Rennersdorf, Roatzersdorf, Schwadorf, Völlerndorf, Veltendorf, Wanrendorf, Weinburg, Wiellersdorf und Wilhersdorf.

Sie zählt 590 Häuser, 846 Familien, 1940 männliche, 2037 weibliche Personen, 430 schulfähige Kinder, 323 Pferde, 378 Ochsen, 1108 Kühe, 2124 Schafe, 6 Esel und 1352 Schweine. An Dominical-Grundstand zählt es 236¾ Joch Hochwaldung, 4½ Joch Niederwald, 104¾ Joch Wiesengründe, 293¼ Joch Aecker, 4½ Joch Gärten, 47¼ Joch Hutweiden und 34¾ Joch Auen.

Die Herrschaft grenzt nördlich an Mitterau und Goldegg, nordwestlich an die k. k. Staatsherrschaft St. Pölten, östlich an Kreisbach, südöstlich an Lilienfeld und südlich an Rabenstein. Die Lage derselben ist ganz eben, indem nur zwischen der Pielach und der Traisen ein von Süden her laufender Bergrücken einige Höhen bildet, welche sich gegen Norden immer mehr verflachen. — An Gewässer durchzieht der Pielachfluß die Herrschaft von Süden nach Norden, auf welchem, von den Herrschaften Kirchberg und Weissenburg her, vieles dort geschlagenes Holz geschwemmt wird, weßhalb sich auch ein herrschaftlicher Rechen, an der Donau, unweit Melk befindet, so wie in Fridau ein sogenannter Vorrechen für den Holzbedarf der Herrschaft und die hiesige Fabrik besteht, dessen Bedarf gegen tausend Klafter jährlich beträgt. Der Pielachfluß, als reißendes Gebirgswasser, hat vorzüglich bei Fridau einen sehr jähen, für die Fabriken sehr geeigneten Fall, und richtet bei seinem öfteren Austreten an den nahe gelegenen Gründen bedeutenden Schaden an, indem er vorzüglich viel Schotter zurückläßt. Die Fischerei darin, theils herrschaftlich, theils den Unterthanen angehörend, liefert Huchen, Asche und Forellen. Zwischen Fridau und Grafendorf besteht eine lange, hölzerne Brücke über diesen Fluß, und mehrere hölzerne Stege an andern Orten zur Unterhaltung der Communication. Was die Jagdbarkeit betrifft, so gehört solche der Herrschaft, sie ist von mittelmäßigem Ertrage, und liefert Rehe, Hasen, Rebhühner und anderes Wildgeflügel. — An vorhandenen Straßen im dießherrschaftlichen Gebiete, führt eine von Fridau nach Kirchberg, nämlich vom Norden nach Süden, welche auch die Salzstraße genannt wird; eine von Fridau nach Külb und weiter nach Scheibs und Weinzierl, unter dem Namen Külber-Commerzialstraße; eine von Grafendorf über Ritzersdorf und Markersdorf, und bei

diesem Orte zur Linzer-Poststraße; und eine von Fridau nach St. Pölten, die bei Spratzern im Steinfelde mit der Lilienfelder zusammenläuft, welche sämmtlich von den Gemeinden immer im besten Stand erhalten werden. — Die Nahrungszweige der Unterthanen bestehen im Ackerbau und Viehzucht, wobei alle vier Körnergattungen gebaut werden, so wie auch starker Klee- und Weinbau Statt findet; die Obstpflege ist gut, die Knollen- und Wurzelgewächse werden nur zum Hausbedarf erzeugt, hingegen wird von allen Körnerfrüchten auf den Wochenmarkt nach St. Pölten, so wie auch zum Theil in die Herrschaft Lilienfeld verkauft; Vieh, Milch nnd Butter werden meistens an Viehhändler und Fragner in die Umgegend, und auch letztere auf den Märkten in Wien abgesetzt. Edle Obstgattungen liefert übrigens der herrschaftliche Garten in Fridau. — Grund und Boden sind am rechten Pielachufer vorherrschend lehmig, daher durchaus gut; von Fridau abwärts, wo es mehr Auen gibt, ist auch der Boden minder gut. — Die Herrschaft treibt die Wechselwirthschaft und durchaus Stallfütterung, die Unterthanen die Dreifelderwirthschaft und nur hie und da die Stallfütterung. — Die Luft ist rein, das Klima überhaupt gesund, nur gibt es vorherrschende Westwinde; das Wasser ist sehr gut. —

Die zur Herrschaft Fridau im Allgemeinen bemerkenswerthen Gebäude sind: die Kirchen in Grafendorf und Weinburg, das herrschaftliche Schloß sammt Nebengebäuden in Fridau; der herrschaftliche Meierhof daselbst, der herrschaftliche Schafhof zu Poppendorf; die Gebäude der herrschaftlichen Kattunfabrik zu Fridau, der herrschaftliche Ziegelofen in Gattmansdorf; eine Papierfabrik zu Rennersdorf, ein Sensenhammer in Kammerhof und eine Hammerschmiede in Fridau. — Nebst

den schon erwähnten Pielachfluß sind noch an kleinen Waldbächen vorhanden: Der Aigelsbach, der Grünsbach und der Plambach. — Der Pielachfluß treibt im Bezirke der Herrschaft: 1 Mahlmühle in Ebersdorf, 1 mit Säge in Fridau, 1 allein in Grafendorf, in Hochstätten, in Klangen 2, 1 mit Säge in Mühlhofen und 1 in Wantendorf; ferner 1 Hammerschmiede in Fridau, 1 Gipsmühle in Grafendorf, 1 Sensenhammer in Kammerhof und die Papierfabrik in Rennersdorf. Der Grünsbach treibt blos eine Mahlmühle in Geunsbach.

An Stiftungen führen wir an: jene beim Markt Grafendorf für verarmte und hilfsbedürftige Unterthanen, vom Baron Grechtler und dem verstorbenen Pfarrer Leidenstöttner in Grafendorf.

Schlüßlich bemerken wir, daß mit der Herrschaft Fridau nachstehende Güter und resp. Herrschaften vereiniget sind, und daher von hier aus auch in politischer und öconomischer Beziehung verwaltet werden, obschon sie eigene Gülten-Einlagen haben, nämlich: Hainberg, Hueb, Mainburg, Ranzenbach, Saalau und Wasen.

Die Besitzer von Fridau anbelangend, so haben wir vorstehend schon die erste Periode erwähnt, daß nämlich das Stift Melk durch Geschenk der hiesigen Gegend und des Marktes Grafendorf vom Markgrafen Leopold IV. in Besitz gekommen ist, und daß das Schloß Fridau erst später zur größeren Celebrität gelangt sein müsse. Wir finden in dieser Beziehung zuerst Otto von Weissenberg oder Weissenburg, der selbst unfern von hier seine Stammburg besaß, im Jahre 1319 zu Fridau ansäßig, welches er wahrscheinlich als ein Lehen von Melk inne hatte. Chunrad der Feiertager, gewesener salzburgischer Pfleger der Herrschaft Traismauer, brachte im Jahre 1336 den

»Sitz« zu Fridau, der hier ausdrücklich ein melkisches Lehen genannt wird, durch Kauf an sich. Im Jahre 1365 bat Johann Feiertager den Abt Johann von Melk, er möchte ihm erlauben, Fridau zum »Burgrecht« zu machen', jedoch hatte derselbe schon zwei Jahre früher das halbe Schloß an Ulrich dem Pielacher verkauft, auf welche Art es also zwei Besitzer hatte. Bald darauf (1367) hatte Melk die Lehensherrlichkeit an das Stift St. Pölten vertauscht, welch' letzteres Fridau von einem Conrad Feiertager im Jahre 1368 erkaufte. Mit dieser belehnte Propst Ulrich hierauf den Trausel von Trautmannsstorf, Richter zu Holnburg, der dieses Lehen aber im Jahre 1370 dem Propste Johann wieder anheim sagte. Darauf kam Fridau an die Familie von Feuchter, wovon im Jahre 1392 Georg Feuchter; im Jahre 1467 Otto und im Jahre 1473 dessen Sohn Erasmus Feuchter als Besitzer erscheinen. Nach diesen erschienen Hanns Pielacher und Stephan Prunner zu Weinzierl mit Fridau begütert, welche dasselbe im Jahre 1497 an Ruprecht (Reimprecht) von Sinzendorf verkauften, der dann die Fridauische Linie des Sinzendorfischen Hauses gründete, und welchem im Jahre 1542 Pilgram von Sinzendorf; im Jahre 1579 dessen Sohn Pilgram Freiherr von Sinzendorf; im Jahre 1642 dessen Söhne Johann Carl, Maximilian und Georg Ludwig, Freiherren von Sinzendorf; im Jahre 1649 Johann Carl Graf von Sinzendorf; im Jahre 1677 dessen Sohn Carl Ludwig Graf von Sinzendorf folgten. Am 10. April 1708 verkaufte derselbe die Herrschaft Fridau an Herkules Joseph Ludwig Turmetti Marquis de Priée, von welchem es dessen Sohn Herkules Joseph Ludwig im Jahre 1726 erblich überkam, von dem solche durch Kauf zugleich mit der Herrschaft Rabenstein im Jahre 1750 an den sehr

geschätzten Johann Georg Freiherrn von Grechtler überging, der zu diesem Besitzthume noch die Herrschaften Weissenburg, Kirchberg an der Pielach und Mainburg, im Jahre 1751, dann später Ranzenbach, Hainberg und Wasen dazu kaufte. Im Jahre 1779 übergab er seinem Sohne Anton Georg alle seine Güter, und starb im hohen Alter im Jahre 1780 zu Hütteldorf bei Wien. Der Freiherr Georg Anton von Grechtler legte im Jahre 1782 die Commerzial-Straße an, die bei der Mariazeller-Straße anfängt und über Fridau nach Mainburg geht, und als er i. J. 1788 verstarb, bestimmte er Antonien, des Freiherrn Joseph von Waldstätten, k. k. Truchsesses und Appellationsrathes Tochter, zur Erbin aller seiner Güter. Sie verehligte sich mit dem Fürsten von Corsini nach derem Tode im Besitze ihrer österreichischen Güter im Jahre 1823 ihre minorennen fürstlichen Kinder, und zwar Andrä, mit 17/24, Neri, Thomas, Lorenz, Maria Louise, Elisabeth, Maria Adelheid und Antonie, ein jedes mit 1/24 Theil folgten.

Nachfolgende Ortschaften gehören als Bestandtheile zur Herrschaft Fridau.

Aigelsbach.

Ein Dorf von 26 Häusern, wovon St. Pölten, 2 Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Der Ort gehört zur Pfarre und Schule nach Grünau. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Fridau. Als Grunddominien werden bezeichnet: Fridau, Grünbühel, Strannersdorf, Lilienfeld und Dürrnstein. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl beträgt 31 Familien, 97 männliche, 96 weibliche Personen und 30 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 40 Ochsen, 42 Kühe, 69 Schafe und 63 Schweine.

Die Einwohner sind mittelmäßig bestiftete Waldbauern, die an Handwerkern blos einen Schneider nnd einen Schuhmacher unter sich haben. Sie beschäftigen sich mit dem Feldbau aller vier Körnergattungen, wozu die Gründe von nicht besonderer Ertragsfähigkeit sind, da sie meist an Bergabhängen liegen, und viel durch Erdabtragungen leiden. Ueberdieß beschäftigen sie sich mit etwas Viehzucht, die zum Verkaufe getrieben wird.

Der Ort Aigelsbach besteht in zerstreuten Häusern, die ungefähr 3/4 Stunden von Grünau östlich, unfern dem Pielachfluſſe in einem Thale gelegen sind, welches der kleine Aigelsbach durchfließt, wovon Hofstetten, Kammerhof und Wegscheid die nächst gelegenen Ortschaften sind. Hier befindet sich auch ein Wirthshaus.

Klima und Wasser sind gut; die Jagdbarkeit, ein Eigenthum der Herrschaft, liefert Rehe und Hasen.

Badendorf.

Ein kleines Oertchen von 4 Häusern, mit der nächsten Poststation St. Pölten, in einer Entfernung von zwei Stunden.

Diese gehören zur Kirche und Schule nach Grafendorf. Das Landgericht wird durch die Herrschaft Lilienfeld ausgeübt; Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Fridau; Grunddominien sind Fridau, Lilienfeld und Goldegg. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

In 4 Familien, leben 14 männliche, 13 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 3 Pferde, 8 Ochsen, 13 Kühe und 12 Schweine.

Die Einwohner sind gut bestiftete Landbauern, unter

denen sich blos ein Weber befindet. Sie treiben den Ackerbau der gewöhnlichen vier Körnergattungen, haben eine Viehzucht und Obstpflege, wovon sie Obstmost bereiten.

Diese vier Häuser liegen auf einer mäßigen Anhöhe, ungefähr eine Stunde vom Markte Grafendorf, unweit dem rechten Ufer der Pielach, und werden von Obstgärten und Feldern umgeben, wodurch dieses Oertchen ein recht ländliches Bild gibt.— Sowohl das Klima, als auch das Wasser, kann gut genannt werden.

Dietmannsdorf.

Ein Dorf von 14 Häusern, wovon St. Pölten, 3 Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Dasselbe gehört zur Kirche und Schule nach dem nahen Weinburg. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Fridau, welche auch mit Goldegg und Erla die behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der hiesige Bezirk ist dem Werbkreise des Linien-Infanterie-Regiments Nr. 49 zugewiesen.

Die Seelenzahl besteht in 20 Familien, 48 männlichen, 52 weiblichen Personen und 12 schulfähigen Kindern; der Viehstand enthält 6 Pferde, 10 Ochsen, 29 Kühe, 31 Schafe und 36 Schweine.

Als gut bestiftete Landbauern, treiben die hiesigen Einwohner den Ackerbau, wovon sie alle vier Hauptkörnergattungen fechsen, und wozu auch die Gründe gut sind. Außerdem haben sie Obst- und Kleebau, dann die zum Hausbedarf nöthige Viehzucht, die zum Theile mit Anwendung der Stallfütterung getrieben wird.

Dieser Ort, dessen Häuser mit Stroh gedeckt sind, liegt 1/4 Stund von dem Pfarrdorfe Weinburg, unweit der Kirchbergerstraße am Abhange einer mäßigen Anhöhe, welche zu

den Höhen gehört, die sich zwischen dem Pielach- und Sierningthale hinziehen, und dann in die Fläche auslaufen. Da das Dörfchen von Gärten und Feldern umgeben ist, so enthält es ein recht ländliches hübsches Ansehen. Auch ist das Klima gesund, jedoch das Wasser nur mittelmäßig. — Hier befinden sich ein Schuhmacher als Handwerker, und ein Ziegelofen als ein Privat-Eigenthum.

Dirnerhof.

Vier Häuser, wovon St. Pölten die nächste Poststation ist, jedoch 2½ Stunden davon entfernt liegt.

Diese Häuser sind zur Kirche und Schule nach Weinburg gewiesen. Das Landgericht, die Grund-, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Fridau. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 4 Familien, 11 männliche, 17 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; an Viehstand besitzen sie: 3 Kühe, 7 Schafe und 12 Schweine.

Die Bewohner sind sämmtlich Kleinhäusler, welche nur geringen Ackerbau, Viehzucht und Obstpflege haben.

Die Häuser liegen ¼ Stunde von Weinburg auf einer mäßigen mit Feldern bedeckten Gegend, die reine Luft, aber ein nicht gar gutes Wasses enthält.

Der Name soll wahrscheinlich Dienerhof anstatt Dirnerhof seyn, und deutet hin, daß hier einstens ein einziger Hof stand, der von Dienstleuten (Dienern) bewohnt wurde.

Ebersdorf.

Ein Dorf aus 15 Häusern bestehend, von welchem St. Pölten, 2 Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Dasselbe ist nach dem nahen Grafendorf eingepfarrt und

eingeschult. Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Fridau, welche auch mit Melk die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der hiesige Bezirk ist zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments angewiesen.

Hier leben in 20 Familien, 42 männliche, 48 weibliche Personen nebst 12 schulfähigen Kindern. Der Viehstand enthält: 22 Pferde, 40 Kühe, 80 Schafe und 50 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern mit einer mittelmäßigen Bestiftung. Ihre landwirthschaftlichen Zweige bestehen im Feldbau von Weizen, Korn Gerste und Hafer, wozu gute Gründe vorhanden sind; in einer guten Viehzucht, Klee- und Obstbau.

Ebersdorf ist ein zusammengebauter Ort, dessen Häuser Schindeldächer haben, und liegt ¼ Stunde nördlich von Grafendorf in der Ebene, am linken Ufer der Pielach, zwischen Feldern und Wiesengründen, die von dem vorgedachten Flusse bisweilen überschwemmt werden. Hier steht eine Mahlmühle und im Dorfe befindet sich ein Wirthshaus.

Die Gegend ist angenehm und enthält gutes Klima und Wasser. — Die Jagd, ein Eigenthum der Herrschaft, liefert Hasen und Rebhühner.

Edlitz.

Ein Dorf von 10 Häusern mit der nächsten Poststation St. Pölten, in einer Entfernung von 3 Stunden.

Dieser Ort gehört zur Kirche und Schule nach Weinburg. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Fridau; als Grunddominien werden bezeichnet: Fridau, die k. k. Staatsherrschaft St. Pölten, Mitterau und Nußdorf. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Die Seelenzahl umfaßt 13 Familien, 30 männliche, 29 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; welche einen Viehstand von 7 Pferden, 6 Ochsen, 14 Kühen, 30 Schafen und 24 Schweinen besitzen.

Die Bewohner hier sind Landbauern, welche den Ackerbau der gewöhnlichen Körnergattungen auf guten Gründen, eine zum Hausbedarf nöthige Viehzucht, Kleebau und etwas Obstpflege treiben.

Der Ort Edlitz liegt 3/4 Stunden nordwestlich von Weinburg, zwischen Fiepersdorf und Egg, in einer von mäßigen Anhöhen gebildeten Thalgegend, und wird von Wiesen und Feldfluren umgeben. Außer einem Wirthshause befinden sich hier sonst keine bemerkenswerthen Gegenstände. — Klima und Wasser sind gut; die Jagdbarkeit besteht blos in Hasen und Rebhühner.

Egg,

ein aus 11 Häusern bestehendes Dörfchen, wovon die nächste Poststation St. Pölten 3 Stunden entfernt ist.

Dieses ist zur Pfarr und Schule nach Weinburg angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Fridau, welcher auch und dem Stifte Herzogenburg die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden angehören. Der hiesige Gemeindebezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien Infanterie-Regiments.

Hier leben 11 Familien, 21 männliche, 22 weibliche Personen nebst 6 Schulkindern. Diese halten einen Viehstand von 8 Ochsen, 15 Kühen, 19 Schafen und 18 Schweinen.

Die Einwohner haben als Landbauern nur eine geringe Grundbestiftung. Ihre Beschäftigung besteht im Feldbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte, wozu auch ertragsfähige Gründe

vorhanden sind, etwas Viehzucht und einer guten Obstpflege, wovon sie Obstmost bereiten.

Dieß Dörfchen mit Stroh gedeckten Häusern, liegt ½ Stunde von Weinburg zwischen Edlitz und Wasen, ganz allein auf mit Wald umgebenen Anhöhen, in einer gesunden, mit gutem Wasser versehenen Gegend.— Hier besteht blos herrschaftliche Feldjagd.

Engelsdorf.

Ein aus 3 Häusern bestehendes Oertchen, mit der nächsten Poststation St. Pölten, in einer Entfernung von 3 Stunden.

Diese sind nach Weinburg zur Pfarre und Schule angewiesen. Als Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit wird die Herrschaft Fridau bezeichnet. Grundherrschaften sind: Fridau und die k. k. Staatsherrschaft St. Pölten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 3 Familien leben 9 männliche, 8 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 4 Pferde, 6 Ochsen, 14 Kühe und 10 Schweine.

Die hiesigen Einwohner besitzen gute Gründe; sie bauen Weizen, Korn, Gerste und Hafer, haben eine gute Viehzucht und auch etwas Obst.

Die 3 Häuser, welche Engelsdorf bilden, liegen ¾ Stunde von Weinburg, am rechten Ufer der Pielach, auf einem dort sich abdachenden Bergabhange, und werden von Waldungen umgeben.

Gattmannsdorf.

Ein Dorf von 20 Häusern, wovon St. Pölten, als die nächste Poststation, 1½ Stunde entfernt ist.

Der Ort gehört zur Pfarre und Schule nach dem Markte Grafendorf. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Con-

scriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Fridau. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Die Seelenzahl besteht in 30 Familien, 58 männlichen, 68 weiblichen Personen, nebst 10 schulfähigen Kindern; diese besitzen 6 Pferde, 20 Kühe, 25 Schafe und 50 Schweine.

Unter den hiesigen Einwohnern, welche Landbauern sind, befinden sich 1 Wasenmeister, dann 1 Tischler und 1 Schneider. Ihre Wirthschaftszweige bestehen im Ackerbau zum Hausbedarf, wozu sie mittelmäßige Gründe besitzen, jedoch alle vier Hauptkörnergattungen fechsen, im Kleebau, einer Obstpflege und guter Viehzucht, mit Anwendung der Stallfutterung. Auch befinden sich hier im Orte 1 Wirthshaus und 1 herrschaftlicher Ziegelofen.

Gattmannsdorf ist ½ Stunde vom Markte Grafendorf, in einem mäßigen Thale, am Fuße einer Anhöhe, an beiden Seiten der von Fridau nach St. Pölten führenden Straße gelegen, in einer angenehmen Gegend, die gutes Klima und Wasser enthält. — Was die Jagdbarkeit anbetrifft, so beschränkt sich solche blos auf Niederwild und gehört der Herrschaft Fridau.

Hier bestand vor Zeiten ein Schloß, welches ein Edelsitz war, von dem aber bereits alle Spuren verschwunden sind. Der Ort gehört übrigens schon seit gar langer Zeit zur Herrschaft Fridau, und besitzt keine eigene ständische Gülten-Einlage.

Grafendorf,

zum Unterschiede von jenem bei Jeutendorf gelegenen, Ober-Grafendorf genannt; ein Markt von 84 Häusern, mit der nächsten Poststation St. Pölten, in einer Entfernung von 2 Stunden.

Kirche und Schule befinden sich hierselbst, diese gehören in das Decanat St. Pölten, das Patronat davon ist

landesfürstlich. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Fridau, die auch mit Goldegg die behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier befinden sich 165 Familien, 436 männliche, 395 weibliche Personen und 70 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 60 Pferden, 112 Kühen, 225 Schafen und 190 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner bestehen in Gewerbsleuten aller Art, und auch in einigen gut bestifteten Bauern. Hier befinden sich 10 Wirthshäuser und eine Gipsmühle; ferner werden getroffen: 1 Wundarzt, 2 Krämer, 1 Weinhändler, 2 Bäcker, 2 Fleischhauer, 1 Hufschmied, 2 Tischler, 1 englischer Leder-Fabrikant, 2 Schneider, 3 Schuhmacher, 1 Seiler, 1 Wagner, Riemer, Sattler, Weber, Kirschner, Hutmacher, Handschuhmacher, Nagelschmied, Glaser, Hafner, Schlosser, 1 Eisenhändler, 1 Zimmermeister, 1 Maurermeister, und 1 Müller.

Der Ackerbau erzeugt alle vier Körnergattungen, Knollen und Wurzelgewächse; auch der Kleebau wird stark betrieben, da die Viehzucht gut und dabei durchaus Stallfutterung eingeführt ist. Das Vieh ist von schönem Schlag, doch wird es nur für den Hausbedarf gezogen. Obst ist im Ganzen wenig vorhanden, doch wird bei Einigen ein nicht unbedeutender Gartenbau unterhalten, wobei der große Obstgarten des Pfarrhofes, und ein, einem Privaten gehörender Blumengarten, vorzüglich zu bemerken sind. Beide beweisen, daß sie unter der Sorge des in der Obstbaumzucht ebenfalls sehr verständigen hochgeschätzten Herrn Pfarrers, und eines tüchtigen Blumenfreundes und Kenners stehen, der Floras Prachtkleid mit Kunst zu schmücken versteht. — Uebrigens kann die Mehrzahl der hiesigen Einwohner als wohlhabend genannt werden, wozu einiger Handel

mit Körner und anderen Viktualien und besonders der starke Straßenzug viel beitragen.

Der Markt Grafendorf liegt ganz eben, und wird von Feldfluren umgeben, wobei südlich, hart am Markte, die Pielach vorüberfließt, über welche eine hölzerne Brücke nach dem gegenüber liegenden Schlosse Fridau führt. Die von St. Pölten über letzteren Ort leitende Straße durchschneidet den Markt, und ästet sich hier in die Straße nach Kirchberg, nach Külb und in die über Markersdorf gegen Mitterau an die Poststraße führende, aus. — Der Markt besteht aus einer von Südost nach Nordwest sich hinziehenden Haupt- und drei kleinen Nebengässen, zum Theil einstöckige mit Ziegeln, Schindeln und Stroh gedeckte Häuser enthaltend, wobei die Hauptgasse sehr breit und in der Mitte mit einigen Linden bepflanzt ist. — An dem von der Pielach abgeleiteten Mühlbache, zum Unterschiede von dem Fridauer, der Grafendorfer Mühlbach genannt, zunächst dem Markte steht ein langes ebenerdiges Gebäude, der Herrschaft gehörend, welches blos von den Fridauer Fabriksarbeitern bewohnt wird.

Grafendorfs Lage, obgleich wie erwähnt, flach, ist dennoch sehr angenehm, indem es nur von der Pielach davon getrennt, ganz nahe an Fridau liegt; nur gehen ihm die dort sich ausbreitenden schönen Wiesen ab. Gegen Westen begrenzen diese flache Gegend die unweit davon sich hinziehende Hügelkette, welche von den südlich gegen Rabenstein sich erhebenden Gebirgen hier ausläuft, und die Galgenleiten, dann der Külberberg heißen, weil die nach Külb führende Straße darüber weggeht. — Die Jagd ist herrschaftlich, von mittelmäßigem Ertrage, und liefert Hasen und Rebhühner. Das Klima ist gesund, doch wehen die meiste Zeit hindurch Westwinde.

Hier bestehen übrigens einige sehr wohlthätige milde

Stiftungen, nämlich: die freiherrlich Grechtleriſche Spitalſtiftung für Dienſtboten und Reiſende, mit einem eigenen kleinen ebenerdigen mit Schindeln gedeckten Hauſe, zu deren Aufnahme und Verpflegung dienend; die Grechtleriſche Unterthanenſtiftung, zu welcher ein bedeutendes Capital beſtimmt iſt, aus deſſen Erträgniſſen arme hilfsbedürftige Einwohner der Herrſchaft betheilt werden; ein allgemeines auf der hieſigen Pfarre haftendes Armeninſtitut, ebenfalls in Capitalien beſtehend; und dann die vom letzten hieſigen hochw. Herrn Pfarrer, Joſeph Leidenſtöttner gegründete Stiftung, ein ebenfalls beträchtliches Capital bildend, für Arme und Kranke in der Pfarre Grafendorf.

Am nordweſtlichen Ende des Marktes prangt die von einer Mauer umgebene Kirche, die dem heiligen Joſeph geweiht iſt. Sie iſt von gothiſcher Bauart mit Ziegeldach und einem ziemlich hohen viereckigen Thurme mit Blechſpitze, eine Uhr und vier Glocken enthaltend. Im Inneren iſt dieß Gotteshaus ſehr geräumig und hell, ſie zeigt durchaus gothiſche Spitzwölbung, und beſteht nebſt dem Presbyterium in einem Haupt- und zwei Seitenſchiffen, wobei ſich noch unter dem Chore eine niedere, ebenfalls gewölbte Halle befindet. Der Hochaltar im römiſchen Style, von rothem Türnitzer Marmor, mit vieler Vergoldung, war früher ein Seitenaltar im vormaligen Karmeliter-Nonnen-Kloſter zu St. Pölten, und enthält ein großes Oelgemälde von le Gran, den heiligen Joſeph darſtellend, neben demſelben zwei hölzerne lebensgroße, ſtark vergoldete Statuen, die heilige Anna und der heilige Joachim. Auch iſt das Speisgitter von Türnitzer Marmor. Am Ende der beiden Seitenſchiffe befinden ſich zwei Seitenaltäre von Holz, der eine mit dem Bilde des zwölfjährigen Chriſtus im Tempel zu Jeruſalem, der andere mit dem der heiligen Anna, beide Oelgemälde. Zu-

nächst dem ersteren befindet sich eine angebaute Seitencapelle zur schmerzhaften Mutter Jesu, ebenfalls von gothischer Bauart, die nicht groß, und auch etwas dunkel, wegen dem uralten farbigen Glase ist, worin sich ein alter Altar befindet. In derselben sind an den Wänden, einander gegenüber, zwei Grabsteine von braunrothem Marmor, der eine für den Pilgram von Sinzendorf, kaiserlicher Regierungspräsident, der auch lebensgroß, in vollem Harnisch, auf dem Steine sich ausgehauen zeigt, dabei jedoch in der darunter angebrachten Schrift, Tag und Jahr seines Todes ausgelassen wurden, woraus sich schließen läßt, daß dieses Denkmal noch bei seinen Lebenszeiten verfertiget ward, nach seinem Tode man aber vergaß, die Zeit seines Ablebens hinzuzufügen. Der gegenüberstehende eben so große Marmorstein nennt uns seine Gemahlin Anna, geborne Zwigkchlin, gestorben 1541. Außerdem sind noch in den Wänden der Seitenschiffe vier Sinzendorfische Grabsteine, je zwei und zwei gegenüber eingemauert, ebenfalls aus rothen Marmor und mit Wappen versehen, und zwar von Reinprecht von Sinzendorf zu Fridau vom Jahre 1521; Pilgram von Sinzendorf ohne Jahrzahl (nach Hohenegg 1579 gestorben); Helena von Sinzendorf, geborne Zwigkchlin; darunter sind das Sinzendorfische und ihr Familienwappen, und weiter unten ist zu lesen: und ligt bei ir unser beider erster ehleiblicher Sun Sigmund der am Göttweig im 48. Jar Todes abgegangen ist,« Johann Carl des R. Reiches Erbschatzmeister, Graf und Herr von Sinzendorf, Freiherr von Ernstbrunn, Herr der Herrschaften Fridau, Rennersdorf und Rabenstein an der Pielach, Oberster Erbschenk in Oesterreich ob der Ens, der kais. Maj. Leopold und einer löblichen N. Oe. Landschaft Erkhüster (erkiester) Oberquartier-Commissarius des V. O. W. W., geboren 1612 den

12. Juli in Fridau, gestorben 1675 den 2. Februar in St. Pölten, und Frau Rosina Sabina Gräfin von Sinzendorf, geborne von Polheimb ꝛc. Es sind noch mehrere Denkmale vorhanden, die aber durch die Zeit sehr gelitten haben und unleserlich geworden sind, doch scheint darunter nachfolgendes eines der älteren zu sein. Stephan Fewchter (Feuchter, wahrscheinlich ein Sohn des Georg Feuchter, Besitzer der Herrschaft Fridau), der am Mauritiustage im Jahre 1438 verstarb. — Die in der Kirche noch vorhandene Gruft, welche wahrscheinlich als Begräbnißstätte der Sinzendorfe diente, welche die Herrschaft Fridau durch zwei hundert Jahre besaßen, ist gegenwärtig ganz leer. — Der sehr geräumige Leichenhof enthält auch einige Merkwürdigkeiten. Eine einfache Inschrift auf einem erhabenen weißen Steine erwähnt, daß hier der edle Martin Leinwather, im Jahre 1743 zu Nikolsdorf in Ungarn geboren, im Jahre 1770 als Geschäftsführer angestellt, im Jahre 1800 die oberste Leitung der Fridauer Fabrike ganz übernommen habe, und im Jahre 1816 begraben worden sei. Ferner deckt ein rother Marmor mit lateinischer Inschrift einen Leichenhügel. Er enthält die irdischen Reste eines blühenden Mädchens, der Braut eines französischen Generals, die zu ihrem Oheime, dem Marschall Davoust nach Oesterreich reisete, der im Jahre 1809 in Fridau das Hauptquartier hatte, und schnell vom Tode überrascht wurde, am 5. December besagten Jahres starb. Davoust stiftete für sie einen Jahrtag in Grafendorf.

Daß auch die römischen Adler hierher nach Grafendorf kamen, beweist ein Denkmal aus dieser Zeit, welches als ein römischer Grabstein im Jahre 1738 von dem damaligen hiesigen hochwürdigen Herrn Pfarrer Aquilin Hacker zu Hart, bei einer Kirchen-Reperatur aufgefunden wurde, und der bis dahin als Eintrittstein unter der südlichen Kir-

chenthür gedient hatte, gegenwärtig aber an der Außenwand der Südseite an der Kirche sich eingemauert befindet, und welcher folgende Aufschrift trägt: O. D. M. O. — PAR. T. AN. V. ET. T. AEL. AEL. VRSAE. VERINOVIV. EX. B. PA. FL. V. E. NI. AQVILIN. F. P. T. Die Uebersetzung des gedachten Herrn Pfarrers lautet: Optimis Diis manibus optimorum parentum Titi Anii Veri et Titi Aelii Aeliae Ursem Verinobius ex bonis patris Flavii Vetii Verini Aquilinui Filius ob testamentum.

Der Pfarrhof ist ein einstöckiges Gebäude mit Schindeldach, und steht zunächst der Kirche an dem sie früher umgebenen Friedhofe; auf der andern Seite dagegen, das ebenfalls mit einem Stockwerke versehene Schulgebäude, welches zwei Classen enthält. — Den Gottesdienst und die Seelsorge versehen ein Pfarrer und Cooperator, welche aus dem Weltpriesterstande sind. — Der neue Leichenhof liegt außer dem Markte, an der Külberstraße, und ist mit einer Planke eingefriedet.

Hierher sind eingepfarrt: Grafendorf, Badendorf 1, Baumgarten ½, Ebersdorf ¼, Fridau ¼, Gasten ¾, Gattmannsdorf ½, Gräben ¾, Kotting-Ebersdorf ½, Kaming 1, Matzersdorf und Fahrthof ¾, Neustift ½, Reitzing ¾, Rennersdorf ¾, Rietzersdorf ½, Wantendorf ½ und Willersdorf ¼ Stunde entfernt.

Was das Alter vom Markte und der hiesigen Kirche anbetrifft, so reicht dieses in die graue Vorzeit zurück. Daß die Römer hier an der Stelle des heutigen Grafendorfs eine Besitzung hatten, kann nicht erwiesen werden, wenn es gleich, so wie bei St. Pölten und andern Orten der hiesigen Umgebung, höchst wahrscheinlich ist, was auch noch mehr durch den erwähnten Grabstein bestätigt wird.

Zu Kaiser Carl des Großen Zeiten mag der Ort

erblüht haben, da in der Nähe (Wilhelmsburg) sich der Markgraf Wilhelm befand. Wir könnten in dieser Beziehung der Vermuthung Raum geben, daß Grafendorf ein Dorf des besagten Grafen war, und deßhalb Grafendorf genannt worden sein dürfte. Uebrigens ist es gewiß, daß Grafendorf von den passauischen Bischöfen Engelbert und Altmann um das Jahr 1040 der Canonie zu St. Pölten einverleibt wurde, wie aus der Bestätigungsurkunde des Bischofs Rudger von Passau vom Jahre 1248 hervorgeht. Somit war Grafendorf ursprünglich eine Filiale von St. Pölten, und wurde in der Folge durch einen eigenen beständigen Pfarrvicar verwaltet; jedoch im Jahre 1315 erscheint schon in einer Lilienfelder Urkunde ein Pfarrer, Namens Gregor von Grafendorf.

Wie es an mehreren andern Oertern geschah, führte auch hier Helmhard von Jörger die neue Lehre Luthers ein, welche erst gegen die Mitte des XVII. Jahrhunderts wieder verschwand. Die Schicksale der Kriege anbelangend, so litt Grafendorf eben so, wie das nahe Wilhelmsburg und die Stadt St. Pölten; ganz vorzüglich empörend aber sind die Gräuel, die den 8. Mai 1809 von den feindlichen Truppen verübt wurden, denn nicht nur der ganze Markt wurde von den Franzosen in Brand gesteckt, sondern auch die hiesige Kirche mit Frevel aller Art überhäuft und darauf auch in derselben Feuer angelegt, das nur mit Mühe gelöscht werden konnte, sodann aber alles geplündert.

Gröben.

Ein kleines Dorf von 5 Häusern, davon St. Pölten die nächste Poststation, in einer Entfernung von 2 Stunden ist.

Dieses gehört zur Pfarre und Schule nach Grafendorf Das Landgericht wird von den beiden Herrschaften Lilienfeld

und Fridau ausgeübt, welche beide auch die behausten Unterthanen besitzen. Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Fridau allein. Der Werbkreis ist dem Linien-Infanterie-Regiment Nro. 49 untergeordnet.

Hier befinden sich in 6 Familien, 15 männliche, 20 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; an Viehstand sind 8 Pferde, 14 Kühe, 42 Schafe und 14 Schweine vorhanden.

Die Bewohner sind gut bestiftete Landbauern, welche etwas Obst, Ackerbau und eine gute Viehzucht haben, wobei auch Stallfutterung angewendet wird.

Dieß Oertchen mit seinen 5 mit Stroh gedeckten Häusern ist zusammengebaut, und liegt auf einer nahe bei Gattmannsdorf befindlichen Anhöhe, unweit der nach St. Pölten führenden Straße, meist von Wald umgeben. — Klima und Wasser sind gut.

Grub.

Ein aus 7 Häusern bestehendes Dörfchen, mit der nächsten Poststation St. Pölten, welche 2½ Stund davon entfernt ist.

Dasselbe ist nach Margarethen eingepfarrt und eingeschult. Landgericht ist die Herrschaft Mitterau; Orts- und Conscriptionsherrschaft Fridau, welche auch mit der Pfarre Grafendorf die behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört dem 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Der Seelenstand zählt 9 Familien, 18 männliche, 20 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; an Vieh sind 10 Pferde, 15 Kühe, 32 Schafe und 16 Schweine vorhanden.

Hier werden gut bestiftete Landbauern getroffen, die alle vier Körnergattungen bauen, dazu gute Gründe besitzen, eine ziemliche Obstpflege und sehr gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung treiben.

Grub, welches seinen Namen von der örtlichen Lage

hat, ist meist zusammengebaut und die Häuser sind mit Stroh gedeckt; es liegt eine Stunde von Margarethen, in einer mit Wiesen bedeckten etwas tiefen Thalgegend, welche von der Külber-Commerzialstraße durchschnitten wird, die an den Häusern, die zum Theil mit Obstgärten umgeben sind, vorübergeht

Die hiesige Gegend ist angenehm, sie enthält ein gesundes Klima und gutes Trinkwasser. Die Jagdbarkeit, ein Eigenthum der Herrschaft, liefert Hasen und Rebhühner nebst andern Wildgeflügel.

Grünsbach.

Eine Rotte von 59 Häusern, und der nächsten 4 Stunden entfernten Poststation St. Pölten.

Diese gehört zur Pfarre und Schule nach Grünau. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Fridau. Grundherrschaften gibt es hier mehrere, welche die behausten Unterthanen und Grundholen besitzen, nämlich: Fridau, Lilienfeld, Strannersdorf, Midterau, Göttweih, Wasserburg, Aggsbach, Goldegg, Grünbühel, Melk, Wald und Pottenbrunn. Der Werbkreis ist dem Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49 zugewiesen.

In 79 Familien leben 158 männliche, 189 weibliche Personen und 30 Schulkinder; der Viehstand besteht in 2 Pferden, 124 Ochsen, 117 Kühen, 178 Schafen und 120 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner sind Bauern, welche eine gute Grundbestiftung besitzen. Ihre landwirthschaftlichen Zweige bestehen im Feldbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte, wozu die Gründe mittelmäßig sind, in einer guten Viehzucht zum Verkaufe und einer ziemlich bedeutenden Obstpflege, wovon sie Obstmost bereiten. Nebst einem Wirthshaus, ist an Handwerkern blos ein Weber hier.

Die Häuser dieser Rotte, welche mit Stroh gedeckt sind, liegen zerstreut in einer Ausdehnung von einer viertelstündigen Entfernung vom Pfarrorte Grünau bis zwei Stunden, in einer waldigen Gebirgsgegend zwischen Hofstetten und Külb. Auch geht hier der diese zwei Märkte verbindende Weg durch, wobei ein kleiner Bach, der Grünsbach, diese Gegend durchfließt, und eine hieher gehörige Mahlmühle treibt. Das Klima ist hier etwas mehr rauh, als in der ganz flachen Gegend, jedoch sehr gesund und auch gutes Wasser vorhanden. Die Jagd, Rehe Hasen und Rebhühner liefernd, gehört zur Herrschaft Fridau.

Hofstetten.

Ein Markt von 48 Häusern, wovon St. Pölten, 4 Stunden entfernt, die nächste Poststation bildet.

Dieser gehört zur Pfarre und Schule nach Grünau. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Fridau, welcher auch nebst Melk die behausten Unterthanen gehören. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Bevölkerung beträgt 61 Familien, 127 männliche, 148 weibliche Personen und 28 schulfähige Kinder; jener des Viehstandes in 7 Pferde, 4 Ochsen, 50 Kühe, 83 Schafe und 75 Schweine.

Die hiesigen Einwohner, welche gering bestiftet sind, bestehen aus Bauern, meist aber aus Gewerbsleuten. Sie treiben etwas Ackerbau, wozu die Gründe sehr gut sind, der ihnen wenig Weizen, sonst aber Korn, Gerste und Hafer für den Hausbedarf liefert, ferner eine gute Viehzucht und eine gute Obstpflege, die jedoch nicht von Bedeutung ist. Hier befinden sich 1 Wundarzt, 2 Krämer, 2 Bäcker, 1 Fleischhauer, 1 Lederer, 1 Hafner, 1 Wagner, 1 Hufschmied, 1 Tischler, 1 Glaser, 1 Kirschner, 2 Schneider, 2 Weber,

2 Binder und 3 Schuhmacher. Im Markte befinden sich 3 Wirthshäuser und eine Mahlmühle steht am Pielachflusse, der Huchen und Forellen liefert, wobei die Fischerei, gleichwie die Jagdbarkeit, in Rehe und Hasen bestehend, der Herrschaft Fridau eigenthümlich ist. — Das Klima nähert sich schon mehr der etwas rauhern Gebirgsluft, das Wasser ist aber vortrefflich.

Der Markt Hofstetten liegt 1/4 Stunde von Grünau ganz flach in einem breiten Thale, dessen Wände theils Wiesen, theils Waldungen decken, welches die Pielach in verschiedenen Krümmungen durchfließt, und wo die Straße von Fridau nach Rabenstein und Kirchberg der Länge nach solches durchzieht. Aecker und Wiesengründe, an verschiedenen Arten von Gesträuchen in malerische Partien getheilt, und von den die Ufer der Pielach schmückenden Gebüschen begrenzt, geben diesem Thale ein sehr ansprechendes Ansehen, und mildern um vieles den ernsten Charakter, den gewöhnlich solche Waldthäler an sich tragen, wozu noch die westlich an den Höhen gelegene Kirche von Grünau, und das unter ihr zwischen Baumgruppen hervorblickende Dörfchen, das Pitoreske dieser Gegend noch erhöhen, dabei das Ehrwürdige und Alterthümliche des Gotteshauses, einen interessanten Gegensatz zu dem frischen üppigen Grün der Umgebungen bildet, in deren Mitte, zu beiden Seiten jener Straße, die Häuser des Marktes, theils einstöckig, meist aber ebenerdig mit Schindeldächer versehen, sich dahin ziehen. Wenn man also die sanften Anhöhen im festlichen Schmucke des schönsten Grüns, die rings ausgebreiteten Wiesenmatten mit dem weißen Saume der noch von dem Herrn Baron Grechtler angelegten schönen Straße, und der anmuthigsten Gebüsche anziehende Gruppirungen, umschlungen mit dem Silberbande der hellschimmernden Pielach um Hofstetten gesehen hat, so wird sich dann der erfreute Naturfreund nicht mehr wundern oder zürnen, daß man die Benennung der uralten Pfarre von Hofstetten in jene

von Grünau, und zu dem kleinen Oertchen Grünau übertrug, da die ganze Landschaft eine lachende, lustige, in Wahrheit eine lebendig grüne Aue ist.

Der Ort Grünau, zu welchem die Pfarre gegenwärtig gehört, ist mit der Ortsherrlichkeit zur Herrschaft Fridau und dem Stifte Göttweih wechselweise unterthänig, und da eben jetzt Göttweih in der Ausübung der Ortsobrigkeit steht, so werden wir auch die Pfarrkirche und den Ort Grünau bei den Bestandtheilen der gedachten Stiftsherrschaft aufführen; hier wollen wir aber über das Alter des Marktes und der Pfarre Hofstetten noch weiteren Bericht erstatten.

Die Gründung von Hofstetten, dessen Benennung von den hier zuerst gestandenen Hofstätten (Gehöften) genommen wurde, kann man mit Sicherheit mindestens in das XI. Jahrhundert setzen, denn in der Stiftungsurkunde des Klosters Göttweih vom Jahre 1083 wird bei der Auszeichnung der Grenzen der Pfarre Külb, auch schon Hofstettens gedacht. Die ersten Vogtherren dieses Ortes sind jedoch nicht bekannt; doch dürften solche die Herren von Mainburg oder Weissenburg gewesen sein, welche Letzteren auch aus Urkunden als Lehensherren von Hofstetten erscheinen. Sehr zeitlich mag hier eine Kirche errichtet worden sein, die Anfangs als Filiale zu Külb gehörte, aber ihren eigenen Geistlichen hatte, wovon ein solcher mit Namen Pilgrim in einer Urkunde des ehemaligen Stiftes St. Pölten zwischen den Jahren 1148 und 1153 unter den geistlichen Zeugen erscheint. Die immer größer gewordene Zahl der Einwohner erheischte gar bald mehrere Pfarren, wodurch Hofstetten eine selbstständige Pfarre wurde, und wovon wir im Jahre 1233 zum ersten Mal urkundlich einen Pfarrer von Hofstetten finden. Nachfolgender Urkunde wegen dürfen wir mit Gewißheit annehmen, daß die Herren von Weissenburg die Erbauer und Gründer der

hiesigen Pfarrkirche waren, denn Otto, Dietrich und Georg von Weissenburg haben im Jahre 1321 die Pfarre Hofstetten an das Kloster Göttweih abgetreten, welchen Cessions-Act Albert, Bischof von Passau, im Jahre 1331 bestätigte und im nächsten Jahre die Pfarre dem Kloster mit dem Rechte einverleibte, daselbst einen Secular- oder Regularpriester als Pfarrer anzustellen. Auf diese Weise gelangte Göttweih zu dem Patronate von Hofstetten.

Im XVI. Jahrhundert, wo die protestantischen Herren so entschieden das Uebergewicht über die katholischen Stände in dieser Gegend gewannen, schienen die Mamminger, die der neuen Lehre mit Eifer zugethan waren, einen bedeutenden Einfluß auf die Angelegenheiten dieser Pfarre ausgeübt zu haben. Unter dem Einflusse und Schutze des Maximilian von Mamming kam die Pfarre in die Hände protestantischer Prediger, und der Pastor, Georg Egger, war im Jahre 1580 Pfarrer daselbst.

Bis zum Jahre 1670 blieb die Kirche in den Händen der Protestanten, mit diesem Jahre aber beginnt wieder die Reihenfolge der katholischen Pfarrer.

Die Türken, welche bei ihrem zweimaligen Einfalle in Oesterreich bis Kirchberg an der Pielach auf dieser Seite vordrangen, haben auch Hofstetten hart mitgenommen, wovon eine noch vorhandene Anmerkung sagt, daß man im Jahre 1529 nach dem Abzuge der Türken zu thun gehabt, die Pfarre wieder empor zu bringen.

Schlüßlich bemerken wir noch, daß Hofstetten, in der eigentlichsten Bedeutung des Wortes, kein Spital hat, sondern blos ein Haus zum Unterstande für einige Arme besitzt, die übrigens aus dem Armen-Institute betheilt werden.

Kammerhof.

Ein Dorf von 14 Häusern mit der nächsten Poststation St. Pölten, in einer Entfernung von 3½ Stunden.

Der Ort ist zur Kirche und Schule nach Grünau angewiesen. Landgericht, Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Fridau. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 19 Familien leben 49 männliche, 44 weibliche Personen und 10 schulfähige Kinder; diese besitzen einen Viehstand von 4 Pferden, 8 Ochsen, 19 Kühen und 28 Schweinen.

Die Einwohner sind mittelmäßig bestiftete Landbauern, welche alle vier Körnergattungen, doch nur zum eigenen Bedarf bauen, und Viehzucht mit Stallfütterung treiben. Obst gibt es wenig; übrigens sind die Gründe nur mittelmäßig und den Ueberschwemmungen der Pielach ausgesetzt.

Die Häuser vom Dorfe, welche mit Stroh gedeckt sind, liegen zerstreut, ½ Stunde von Grünau, südlich von Hofstetten, zwischen diesem und Rabenstein, in dem breiten von der Pielach durchflossenen Waldthale, welches von Wiesen und Aeckern umgeben ist, zwischen denen die Kirchberger-Straße hinzieht, und wo hierselbst eine hölzerne Brücke über die Pielach führt, die auch einen Sensenhammer treibt. Ferner befinden sich hier ein Wirthshaus, ein Wasenmeister und 1 Schuhmacher.

Die Gegend ist angenehm, enthält ein gesundes Klima und gutes Wasser. — Die Jagdbarkeit ist ein Eigenthum der Herrschaft Fridau. — Den Namen hat der Ort von den hierorts zuerst gestandenen sogenannten Kammerhof erhalten.

Klangen.

Unter dieser Benennung bestehen 4 Häuser, wovon die nächste Poststation St. Pölten 2½ Stunden entfernt ist.

Diese Häuser sind zur Kirche und Schule nach dem nahen Weinburg gewiesen. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsherrschaft ist Fridau. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier befinden sich 11 Familien, 23 männliche, 21 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; an Viehstand besitzen sie: 2 Pferde, 6 Kühe, 4 Schafe und 9 Schweine.

Die hiesigen Bewohner sind Landbauern mit einer mittelmäßigen Grundbestiftung. Ihre Beschäftigung besteht in etwas Obst und Ackerbau, und einer Viehzucht zum Hausbedarf.

Klangen liegt mit den 4 Häusern, worunter sich ein Wirthshaus befindet, eine halbe Stunde von Weinburg, am linken Ufer der Pielach am Ausgange des von derselben durchflossenen Thales, zunächst der Kirchberger-Straße. Klima und Wasser sind gut.

Kotting.

Ein kleines Dörfchen von 6 Häusern, mit der 1¾ Stunden entfernten Poststation St. Pölten.

Zur Kirche und Schule gehört solches nach Grafendorf. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Fridau; welche auch mit der Pfarre Emmersdorf die behausten Unterthanen besitzt. Der Werbbezirk gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Die Seelenzahl beträgt 9 Familien, 27 männliche, 20 weibliche Personen und 8 schulfähige Kinder; der Viehstand: 6 Pferde, 12 Kühe und 15 Schweine.

Als gut bestiftete Landbauern treiben die Einwohner den Ackerbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte und eine ihren Bedarf genügende Viehzucht mit Anwendung der Stallfütterung; auch haben sie Obstgärten.

Das Oertchen besteht aus mit Stroh gedeckten Häusern, die eine Gasse bilden, und eine halbe Stunde von Grafendorf, am Fuße einer mäßigen Anhöhe, an der Kirchberger-Straße gelegen sind. Die Gegend ist freundlich, das Klima und Wasser sind gut.

Loipersdorf.

Ein aus 7 Häusern bestehendes Dörfchen, dessen nächste Poststation St. Pölten 1¼ Stunde entfernt ist.

Dasselbe ist zur Pfarre und Schule nach Grafendorf angewiesen. Das Landgericht und die Ortsherrlichkeit besitzt die Herrschaft Fridau; Conscriptionsobrigkeit ist Goldegg, welche auch mit Fridau die hierorts behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis ist dem Linien-Infanterie-Regimente Nr. 49 untergeordnet.

Hier befinden sich 9 Familien, 16 männliche, 17 weibliche Personen nebst 6 Schulkindern. Der Viehstand beläuft sich auf 12 Pferde, 2 Ochsen, 18 Kühe, 32 Schafe und 18 Schweine.

Die hiesigen Bewohner sind Landbauern im Besitze einer guten Grundbestiftung; sie bauen Weizen, Korn, Gerste und Hafer zum Verkaufe, besitzen eine ziemlich gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfütterung, die aber blos zum eigenen Bedarf hinreicht, und haben auch einen bedeutenden Obstbau, wovon sie das Obst zur Mostbereitung verwenden.

Loipersdorf ist in einen von Wiesen und Feldern gebildeten Thalgrunde gelegen, welcher von allen Seiten von mäßigen Anhöhen begrenzt, und von der Pielach durchflossen wird, wobei eine Viertelstunde nördlich die Linzer-Poststraße vorübergeht, allwo der Pfarrort Gerersdorf sich be-

findet. Hier steht ein Ziegelofen, ein Eigenthum eines Privaten. Die Gegend ist angenehm, sie enthält gesundes Klima und gutes Wasser. — Die Jagd liefert Hasen und Rebhühner in ziemlicher Menge.

Matzersdorf.

Ein kleines Dorf, welches 10 Häuser zählt und wovon St. Pölten, in einer Entfernung von 1¾ Stunden, die nächste Poststation bildet.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach Gerersdorf. Landgericht und Ortsobrigkeit ist Fridau, Conscriptionsobrigkeit Goldegg. Grunddominien, welche hier behauste Unterthanen und Grundholden besitzen, sind: Fridau, Melk, Pettenbrunn und die k. k. Staatsherrschaft St. Pölten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 12 Familien, 30 männliche, 29 weibliche Personen und 11 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 14 Pferde, 2 Ochsen, 21 Kühe, 92 Schafe und 24 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern, im Besitze einer mittelmäßigen Grundbestiftung, und beschäftigen sich mit dem Feldbau, der ihnen die gewöhnlichen Körnergattungen liefert, die auch zum Theil verkauft werden. Die Viehzucht ist gut mit Anwendung der Stallfütterung, erstreckt sich jedoch nur auf den eigenen Hausbedarf; überdieß haben sie etwas Obst.

Der Ort liegt flach am rechten Ufer der Pielach, eine halbe Stunde nördlich von Fridau, in einem mäßigen Thale, von Wiesen und kleinen Waldungen umgeben, welche zum Theile die Höhen decken, sich aber meist am Ufer der Pielach und an Wiesenrändern hinziehen, wodurch die Gegend an Annehmlichkeit sehr gewinnt. Hier befindet sich der sogenannte Fahrthof, ein einstöckiges mit Schindeln gedecktes Wohngebäude, welches eine Rustikalbesitzung eines Privaten ist, wozu aber beträchtliche Grundstücke gehören.

Mühlhofen.

Ein Dörfchen von 8 Häusern, mit der nächsten, 3½ Stunden entfernten Poststation St. Pölten.

Dasselbe ist nach Weinburg eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht wird durch die Stiftsherrschaft Lilienfeld ausgeübt. Die Orts- und Conscriptionsobrigkeit besitzt Fridau, welcher auch mit Lilienfeld die behausten Unterthanen gehören. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 8 Familien, 35 männliche, 26 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 5 Pferde, 9 Ochsen, 19 Kühe, 15 Schafe und 18 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind sehr gut bestiftete Waldbauern, welche aber auch den Ackerbau treiben, von dem sie wenig Weizen, mehr Korn, Gerste und Hafer fechsen, der blos zum Hausbedarf hinreicht. Außerdem haben sie einen Holzhandel und eine mittelmäßige Viehzucht, bei der hier und da die Stallfütterung in Anwendung steht.

Die zerstreuten mit Stroh gedeckten Häuser von Mühlhofen, liegen eine halbe Stunde von Weinburg am rechten Ufer der Pielach, wo sich diese am Fuße eines meist mit Waldung bedeckten Gebirges hinwindet, und allwo am andern Ufer die Straße nach Kirchberg hinläuft, am Ausgange des Pielachthales, welches sich nördlich gegen die Ebene von Fridau und Grafendorf hin endet.

Auf der Abdachung einer der Höhen liegt der sogenannte Pielachhof, eine Rustikalbesitzung, mit netten mit Schindeln gedeckten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und sehr guten Grundstücken, einen Privaten gehörig, von wo aus sich eine schöne Aussicht gegen Süden über einen Theil des von der Pielach und der Kirchberger-Straße durchzogenen Thales, und gegen Norden über die fruchtbare Ebene von Fridau

und Grafendorf, bis zu den Gebirgen um Mitterau und Goldegg ausbreitet, alldort vorzüglich die alte Burg Hohenegg einen malerischen Fernpunkt bildet. — Noch bemerken wir, daß an der Pielach eine Mahlmühle mit Säge sich befindet, die zu Mühlhofen gehört, und wahrscheinlich der älteste Theil des Ortes seyn dürfte, von welcher solcher den Namen erhielt.

Klima und Wasser sind gut, die Jagdbarkeit ist auf Rehe Hasen und Rebhühner beschränkt.

Neustift.

Ein Dorf von 16 Häusern, wovon St. Pölten 2 Stunden entfernt, die nächste Poststation bildet.

Dieser Ort ist zur Pfarre und Schule nach dem nahen Grafendorf angewiesen. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Fridau. Der hiesige Bezirk ist dem Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments untergeordnet.

Die Seelenzahl beträgt 27 Familien, 55 männliche, 67 weibliche Personen nebst 12 Schulkindern; der Viehstand besteht in 4 Pferden, 4 Ochsen, 18 Kühen und 32 Schweinen.

Als Landbauern besitzen die hierortigen Einwohner einen guten Feldbau mit ertragsfähigen Gründen, wovon sie die gewöhnlichen vier Haupt-Körnergattungen fechsen und einen Handel damit treiben. Ueberdieß haben sie einen guten Obstbau, aber nur eine mittelmäßige Viehzucht mit Stallfütterung.

Der Ort Neustift, in zerstreuten mit Stroh gedeckten Häusern bestehend, liegt eine Viertelstunde von Grafendorf, und südlich sehr nahe an Fridau, hinter der den Garten des Schlosses umfangenden Mauer, am Abhange eines Hügels, von Wiesen und Obstgärten lieblich umgeben. Der sogenannte Neustiftbach durchläuft die hiesigen mit Gesträuch abwechselnden

Wiesengründe und den Ort. — Nebst einem herrschaftlichen Jägerhause, befindet sich hier auch ein Wirthshaus; und an Handwerkern sind blos ein Schneider und ein Schuhmacher vorhanden. — Das Klima und Wasser sind gut; der Jagdnutzen beschränkt sich blos auf Niederwild.

Wie wir schon einigemale erwähnten, so kömmt der Name Neustift, entweder von einem alten zu Grunde gegangenen Orte, welcher neu gestiftet wurde, oder solcher erhielt die Benennung gleich bei seiner ersten Gründung; übrigens ist das Wort Neustift an und für sich schon alt, und war nur vor Jahrhunderten bei Ortschaften und Gründen gebräuchlich.

Plambach.

Ein Dorf von 22 Häusern, wovon St. Pölten als die nächste Poststation 4½ Stunden entfernt liegt.

Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach Grünau. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Fridau. Als Grundherrschaften werden verzeichnet: Fridau, Göttweih, Strannersdorf, Lilienfeld, Dürnstein und Zelking. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Die Seelenzahl besteht in 25 Familien, 63 männlichen, 62 weiblichen Personen und 20 schulfähigen Kindern; jene des Viehstandes in 2 Pferden, 48 Ochsen, 50 Kühen, 60 Schafen und 72 Schweinen.

Die Einwohner sind mittelmäßig bestiftete Bauern, welche Ackerbau, Viehzucht und einigen Holzhandel treiben. Gebaut werden hier meist Korn, Gerste und Hafer, zum Theil zum Verkauf, wozu auch die Gründe ziemlich ertragsfähig sind. Außerdem haben sie viel Obst, wovon sie Most bereiten.

Der Ort, welcher in zerstreuten mit Stroh gedeckten Häusern besteht, liegt drei Viertelstunden vom Kirchdorfe Grünau, in

einem Seitenthale links von dem, von der Kirchberger-Straße durchzogenen Pielachthale, welches meist mit Waldung bedeckt ist, und vom sogenannten Plambach durchflossen wird.

Die hiesige Gegend enthält gesundes Klima und gutes Wasser. Was die Jagd anbetrifft, so besteht solche in Hasen und Rebhühnern, selten in Rehe.

Plambachegg.

Eine aus 18 Häusern bestehende Rotte, wovon die nächste Poststation St. Pölten 4½ Stunden entfernt ist.

Dieselbe ist zur Pfarre und Schule nach Grünau angewiesen. Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Fridau; Grundherrschaften sind Fridau, Lilienfeld, Mitterau und Göttweih. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

In 21 Familien befinden sich 41 männliche, 53 weibliche Personen nebst 10 schulfähigen Kindern; der Viehstand zählt 48 Ochsen, 39 Kühe, 72 Schafe und 40 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Waldbauern mit einer allerdings guten Grundbestiftung. Sie treiben Holzhandel, eine Viehzucht mit Stallfütterung, den Feldbau der gewöhnlichen vier Körnergattungen zu ihren Hausbedarf, und einen bedeutenden Obstbau, wovon viel und guter Obstmost bereitet wird.

Diese Rotte enthält sehr zerstreute Häuser, die mit Stroh gedeckt sind, und welche sich über eine Stunde nach ihrer Lage ausdehnen; sie liegen auf einem Bergrücken ungefähr ein und eine halbe Stunde vom Pfarrorte Grünau entfernt, die sich links von der nach Kirchberg führenden Straße erhebt, und einen Theil der Höhen des Pielachthales bildet, und meist mit Waldungen bewachsen ist.

Gutes Klima und Wasser sind Vorzüge dieser Gegend. — Die Jagd besteht in Rehen, Hasen und Rebhühnern.

Poppendorf.

Ein Dörfchen mit 12 Häusern, wovon die nächste Poststation St. Pölten 2 Stunden entfernt ist.

Der Ort gehört zur Pfarre und Schule nach Markersdorf. Landgericht und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Mitterau; die Grund- und Ortsherrlichkeit besitzt Fridau. Der hiesige Bezirk ist zum Werbkreis des 49. Linien-Infanterie-Regiments angewiesen.

Hier leben 14 Familien, 30 männliche, 48 weibliche Personen und 18 schulfähige Kinder. Diese besitzen einen Viehstand von 6 Pferden, 32 Kühen, 18 den Unterthanen angehörigen Schafen und 400 herrschaftlichen, dann 36 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner sind ziemlich gut bestiftete Landbauern, die den Feldbau aller vier Körnergattungen treiben, und auch davon zu St. Pölten am Markte verkaufen, die Viehzucht genießt zwar die Stallfütterung, jedoch ist sie blos auf den Hausbedarf beschränkt, der Obstbau dagegen ist unbedeutend. Allhier befindet sich ein herrschaftlicher Schafhof, welcher gegen 400 Stück enthält, dann ein Wirthshaus und ein Schmied.

Poppendorf liegt eine halbe Stunde von Markersdorf entfernt, ganz flach in der nördlich von Grafendorf sich gegen die Poststraße ausbreitenden Ebene, von der Verbindungsstraße durchschnitten, welche von letzterem Orte nach dieser, und nach Mitterau führt. Der Ort bildet eine Gasse, und wird rings von Feldern umgeben.

Oestlich nächst dem Dorfe, erhebt sich ein spitzer, mit einem Graben umgebener Hügel, der ganz frei und mit Gras bewachsen ist, welcher, da die Umgebung des Ortes eine Fläche bildet, wahrscheinlich im Jahre 1683, als die Türken bis in diese Gegend streiften, aufgeworfen wurde, um dieselben über-

sehen, und sich bei Zeiten flüchten zu können. — Das hiesige Klima ist gut, das Wasser rein und vortrefflich. Die Jagdbarkeit liefert blos Hasen und wildes Feldgeflügel.

Pummersdorf.

Ein aus 16 Häusern bestehendes Dorf, mit der nächsten, eine Stunde entfernten Poststation St. Pölten.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe zur Franziskaner-Pfarre in St. Pölten. Das Landgericht und die Ortsobrigkeit ist Fridau, Conscriptionsherrschaft Viehofen. Die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzen die Dominien Fridau, Lilienfeld, Nußdorf, Emmersdorf, Kirchberg, Pfarre Ferschnitz und die k. k. Staatsherrschaft St. Pölten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl beträgt 20 Familien, 44 männliche, 48 weibliche Personen und 8 schulfähige Kinder; der Viehstand: 27 Pferde, 42 Kühe, 78 Schafe und 30 Schweine.

Als Landbauern mit einer ziemlichen Grundbestiftung, beschäftigen sich die hiesigen Bewohner mit dem Feldbau, wovon sie die Körnerfrüchte auf den Markt zu St. Pölten verkaufen; dann treiben sie eine gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfütterung, und haben auch etwas Obst.

Pummersdorf liegt von St. Pölten eine Stunde südlich entfernt, in einer mit kleinen Waldungen abwechselnden Fläche, unweit der nördlich vorüberziehenden Linzer-Poststraße. Der Ort ist zusammengebaut, enthält ein hübsches ländliches Ansehen; gutes Klima und Wasser. Auch die Jagd ist ergiebig an Hasen und Rebhühnern. Uebrigens befinden sich hier ein Wirthshaus, und an Handwerkern blos ein Schneider und ein Schmied.

Reitzing.

Ein kleines, aus 6 Häusern bestehendes Dorf, 2 Stunden von der nächsten Poststation St. Pölten entfernt.

Dasselbe gehört zur Pfarre und Schule nach Grafendorf. Das Landgericht wird durch die Stiftsherrschaft Lilienfeld ausgeübt; Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Fridau. Grundherrschaften sind: Fridau, Lilienfeld und Herzogenburg. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 7 Familien, 15 männliche, 20 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder; der Viehstand umfaßt 5 Pferde, 4 Ochsen, 14 Kühe und 16 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind gut bestiftete Landbauern; sie erzeugen Weizen, Korn, Gerste und Hafer, wozu gute Gründe vorhanden sind, haben eine mittelmäßige Viehzucht mit Stallfütterung und auch Obst.

Reitzing ist ein zusammengebauter Ort, dessen Häuser mit Stroh gedeckt sind, und liegt drei Viertelstunden von Grafendorf, südöstlich von Fridau, am Fuße eines bewaldeten Berges, des sogenannten Reitzinger-Waldes, von wo man eine liebliche Aussicht nach Fridau, Grafendorf, bis an die nördliche Bergkette gegen die Donau hat, allwo westlich Schallaburg, dann nördlich Osterburg, Hohenegg und Goldegg nächst jenem Bergzuge höchst pitoresk hervortreten, dabei im Vordergrunde die stark belebte Linzer-Poststraße die schöne Landschaft durchzieht. Das Oertchen ist an und für sich selbst lieblich gelegen, denn es wird von Feldern und üppigen Wiesen umgeben, welche ein kleiner Waldbach durchrieselt, und wodurch der Verbindungsweg von Fridau nach St. Georgen am Steinfeld führt.

Die Gegend hier enthält sowohl gutes Klima als Wasser; und die Jagdbarkeit liefert Hasen und Rebhühner.

Rennersdorf.

Ein Dorf von 18 Häusern, wovon St. Pölten als die nächste Poststation 2½ Stunden entfernt ist.

Zur Kirche und Schule ist der Ort nach Grafendorf angewiesen. Das Landgericht wird durch die Stiftsherrschaft Lilienfeld ausgeübt; Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Fridau, die auch mit Viehofen die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Der Seelenstand umfaßt 28 Familien, 50 männliche, 58 weibliche Personen und 12 schulfähige Kinder; an Vieh besitzen sie: 8 Pferde, 6 Ochsen, 28 Kühe, 40 Schafe und 37 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern, und besitzen eine gute Grundbestiftung, ihre landwirthschaftlichen Zweige bestehen im Feldbau aller vier Körnergattungen, wovon ein Theil zum Verkaufe zu Markte gebracht wird, in etwas Obstpflege und einer blos den Hausbedarf deckenden Viehzucht, wobei die Stallfütterung in Anwendung steht. — Hier befindet sich ein Wirthshaus und an Handwerkern 1 Bäcker, 1 Binder. 1 Schneider und 1 Schuhmacher. Das Gebäude, worin gegenwärtig das Wirthshaus ist, war ehedem ein uralter Edelsitz, wie wir nachfolgend sehen werden, der aber seit vielen Jahren schon mit der Herrschaft Fridau vereinigt ist, und keine eigene Einlage mehr hat.

Der Ort Rennersdorf liegt drei Viertelstunden von Grafendorf am rechten Ufer der Pielach, an einem mit Waldung und Wiesen bedeckten Abhange, in einer angenehmen Berggegend, da nämlich, wo sich das Pielachthal gegen Fridau, eine halbe Stunde nördlich, zu erweitern beginnt. Hierbei bemerken wir, daß sich im Dorfe eine kleine, der heiligen Magdalena geweihte Betcapelle mit Schindeldach und kleinen

Glockenthürmchen befindet; so wie auch an der Pielach eine Papierfabrik steht, worin meist Packpapier für die Kaufleute in St. Pölten und der ganzen Umgegend verfertigt wird.

Vor 500 Jahren hieß der Ort Rannersdorf, später Reinzleinstorf und Rennersdorff. Urkundlich davon ist bekannt, daß im Jahre 1318 Wapold von Pielach seinen Hof zu Renzleinstorf dem Herrmann Pfurfink verkaufte. Kunz, die Tochter Otto's des Pommers verheirathete Wulfing dem Feiertager im Jahre 1349 das Gut und die Veste Rennersdorf. Dieser ist der nämliche, der die ansehnliche Stiftung zu Grafendorf machte, und dem dortigen Pfarrer die Verbindlichkeit auferlegte, einen dritten Geistlichen zu halten, der alle Feiertage und an den Mitwochen und Freitagen, in der Capelle zu Rennersdorf heilige Messen lesen mußte. Er darf nur die Oblate mitbringen, für einen Kelch, Meßkleider und Meßbuch hat der Burgherr zu Rennersdorf zu sorgen. Wulfings Tochter, Katharina und ihr Gatte Niklas der Pillung von Gilgenberg verkauften im Jahre 1368 die Burg Rennersdorf nebst andern Gütern, die dazu gehören, dem Propste Ulrich von St. Pölten um 600 Pfund Pfennige. Stephan der Greul machte auch Ansprüche darauf, entsagte ihnen aber gänzlich im Jahre 1395 zum Besten des Stiftes St. Pölten, worauf von diesem Johann Feuchter damit belehnt wurde. Im Jahre 1495 verlieh Propst Wolfgang von St. Pölten, die Veste Rannersdorf dem Bartholomäus Losberger auf die Zeit seines Lebens. Bald darauf scheint dieser Ort mit der Herrschaft Fridau vereinigt worden zu seyn, bei welcher sich derselbe noch gegenwärtig befindet.

Das Schloß oder der alte Edelsitz in Rennersdorf, der wie wir gesehen haben, in den Urkunden immer als Burg oder Veste vorkömmt, mag übrigens von keiner besonderen

Bedeutenheit gewesen seyn, wie man noch aus dem gegenwärtigen Gebäude abnehmen kann.

Roatzersdorf.

Ein kleines Oertchen von 4 Häusern, mit der nächsten, 2 Stunden entfernten Poststation St. Pölten.

Diese Häuser sind nach St. Georgen am Steinfeld eingepfarrt und eingeschult; das Landgericht übt die Herrschaft Kreisbach zu Lilienfeld aus. Ortsobrigkeit ist Fridau, Conscriptionsobrigkeit die fürstlich Auerspergische Herrschaft in St. Pölten; und Grundherrschaften sind Fridau und Kreisbach. Der Werbbezirk ist dem 49. Linien-Infanterie-Regiment zugewiesen.

Hier befindeu sich 5 Familien, 9 männliche, 11 weibliche Personen nebst drei schulfähigen Kindern; der Viehstand zählt 10 Pferde, 2 Ochsen, 9 Kühe und 16 Schweine.

Die Bewohner sind gut bestiftete Landbauern, welche den Ackerbau treiben, der ihnen so viel Körnerfrüchte abwirft, daß sie davon die überflüßigen nach St. Pölten zu Markte bringen können; auch besitzen sie eine Viehzucht, welche ihren häuslichen Bedarf deckt, wobei die Stallfütterung in Anwendung steht.

Diese vier Häuser liegen eine halbe Stunde vom Pfarrdorfe St. Georgen entfernt, auf einer mäßigen mit Felder und Wald bedeckten Anhöhe, rechts von der nach St. Pölten und Wilhelmsburg führenden Straße, in einer gesunden und mit gutem Wasser versehenen Gegend.

Schwadorf.

Ein Oertchen von 8 Häusern, wovon St. Pölten eine Stunde entfernt, die nächste Poststation bildet.

Dasselbe ist zur Kirche und Schule zu den PP. Franziskanern nach St. Pölten angewiesen. Landgericht und Ortsobrigkeit ist die Herrschaft Fridau; Conscriptionsherrschaft Viehofen, welche auch mit Fridau die behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Die Seelenzahl beträgt 9 Familien, 12 männliche, 14 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; der Viehstand enthält: 12 Pferde, 25 Kühe, 36 Schafe und 30 Schweine.

Als Landbauern besitzen die hiesigen Bewohner eine gute Grundbestiftung und treiben einen bedeutenden Körnerbau, wozu die Gründe von besonderer Ertragsfähigkeit sind; eben so ist auch ihre Viehzucht mit Anwendung der Stallfütterung gut beschaffen. Nur haben sie wenig Obst. Sie unterhalten daher einen Absatz mit ihren Producten nach St. Pölten, und verkaufen solche auch zum Theil an Fragnern nach Wien.

Das Dörfchen Schwadorf liegt, wie gesagt eine Stunde von St. Pölten, südlich in einer fruchtbaren Ebene, und wird meist von Feldmarken umgeben, die an der südlichen Seite von Waldungen begrenzt werden. Es herrscht hier ein gesundes Klima und gutes Wasser. — Die Jagd besteht blos in Hasen und Rebhühnern, und gehört zur Herrschaft Fridau.

Völlerndorf.

Ein Dorf, welches 14 Häuser hat, und wovon St. Pölten in einer Entfernung von 2 Stunden, die nächste Poststation bildet.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach Gerersdorf. Das Landgericht und die Ortsherrlichkeit besitzt die Herrschaft Fridau, Conscriptionsobrigkeit ist Goldegg, welche auch nebst Fridau die behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der Werbkreis ist dem Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49 zugewiesen.

Hier leben 19 Familien, 44 männliche, 46 weibliche Personen und 20 schulfähige Kinder; diese besitzen einen Viehstand von 21 Pferden, 41 Kühen, 74 Schafen, und 26 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner sind gut bestiftete Landbauern, welche vorherrschend den Ackerbau treiben, wozu gute Gründe vorhanden sind, und von welchen sie Weizen, Korn, Gerste und Hafer fechsen. Die Viehzucht darf gut genannt werden, die mit Stallfutterung besorgt wird. Obst gibt es nur wenig.

Der Ort liegt südlich drei Viertelstunden von Gerersdorf zusammengebaut und eine Gasse bildend, in einer Vertiefung, welche sich zwischen zwei Hügeln nächst dem Ufer der Pielach hinzieht, in einer sehr angenehmen Gegend, die mit Feldfluren und Gebüschen lieblich abwechselt, und wovon die nächsten Ortschaften der Fahrthof, Matzersdorf und Loipersdorf auf dem diesseitigen Pielachufer sind. — Hier befindet sich ein Wirthshaus und an Handwerkern blos ein Schmied. Man sagt, daß hier vor Zeiten ein Edelsitz gestanden habe, von dem aber keine Spur mehr vorhanden ist, so wie auch keine eigene Einlage mehr davon besteht.

Völtendorf.

Ein Dörfchen von 12 Häusern, mit der 1½ Stunden entfernten Poststation St. Pölten.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach St. Georgen am Steinfelde. Landgericht und Ortsobrigkeit ist die Herrschaft Friedau; Conscriptionsherrschaft das fürstlich Auerspergische Dominium in St. Pölten. Als Grundherrschaften werden bezeichnet: die k. k. Staatsherrschaft St. Pölten, Fridau, Goldegg und die fürstlich Auerspergische Herrschaft St. Pölten. Der Werbbezirk ist dem Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49 untergeordnet.

In 16 Familien befinden sich 25 männliche, 30 weibliche Personen und 8 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 8 Pferden, 36 Kühen, 40 Schafen und 38 Schweinen.

Die Einwohner sind Landbauern und besitzen auch eine zureichende Grundbestiftung. Es wird ein ziemlich starker Ackerbau getrieben, der die gewöhnlichen Haupt-Körnergattungen liefert, ferner eine gute Viehzucht mit Stallfütterung, dagegen aber nur eine geringe Obstpflege. Ihre Producte werden gewöhnlich auf dem Markte zu St. Pölkten verkauft. — Hier ist ein Wirthshaus vorhanden und an Handwerkern blos ein Schuhmacher und ein Schneider.

Völtendorf ist ein zusammengebauter kleiner Ort, dessen Häuser mit Stroh gedeckt sind: er liegt eine halbe Stunde nördlich von St. Georgen am Steinfelde auf einer Anhöhe, von Feldern umgeben, und wird von der von Fridau nach St. Pölten führenden Straße durchschnitten. — Hier existirt gutes Klima und Wasser.

Wantendorf.

Ein Dorf von 21 Häusern mit der nächsten Poststation St. Pölten, welche 2½ Stunden entfernt ist.

Dieser Ort ist nach Grafendorf eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Fridau, welche auch mit der k. k. Staatsherrschaft St. Pölten, Lilienfeld, Goldegg und Erlau, die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Der Seelenstand besteht in 35 Familien, 71 männlichen, 74 weiblichen Personen und 12 Schulkindern; diese besitzen 6 Pferde, 20 Ochsen, 48 Kühe, 32 Schafe und 36 Schweine.

Die Einwohner sind gut bestiftete Landbauern, welche

den Feldbau aller vier Haupt-Körnergattungen treiben, wozu sie auch ertragsfähige Gründe besitzen; sie halten überdieß eine gute Viehzucht mit Stallfütterung und haben auch etwas Obst. Ihre Erzeugnisse gestatten einen Absatz derselben auf den Märkten in St. Pölten.

Wantendorf, welches ein zusammengebautes Dorf ist, dessen Häuser mit Stroh gedeckt sind, liegt eine halbe Stunde südlich von Grafendorf, zu beiden Seiten der Kirchberger-Straße am linken Ufer der Pielach ganz flach, unweit dem Eingange in das Pielachthal, in einer wahrhaft schönen Gegend, in der selbst sich der Ort lieblich ausnimmt, da er von Feldern und Obstgärten umgeben wird. — Hier befinden sich eine Mahlmühle mit Säge, die von der Pielach getrieben wird. — Außerdem befinden sich hier zwei Wirthshäuser, 1 Schmied, 1 Schuhmacher und 1 Schneider als Handwerker.

Gutes Wasser und Klima sind vorherrschende Eigenthümlichkeiten der Gegend, in der blos die Feldjagd besteht.

Weinburg.

Ein Dorf von 28 Häusern, wovon St. Pölten, als die nächste Poststation, 3 Stunden entfernt ist.

Pfarre und Schule befinden sich im Orte hier, und gehören in das Decanat St. Pölten, das Patronat davon aber der Herrschaft Fridau. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsherrschaft besitzt Fridau, die auch mit den Dominien Goldegg und Weichselbach die behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

In 38 Familien, leben 86 männliche, 85 weibliche Personen und 20 Schulkinder; der Viehstand zählt 3 Pferde, 10 Ochsen, 40 Kühe, 31 Schafe und 40 Schweine.

Als Landbauern besitzen die hiesigen Einwohner eine mit-

telmäßige Grundbestiftung. Ihre wirthschaftlichen Zweige bestehen in Ackerbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte, wozu aber die Gründe nicht besonders ertragsfähig sind, weil sie größtentheils eine steile Lage haben, und solcherart den Erdabtragungen sehr unterliegen; in einer ziemlich guten Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung und in etwas Obst. Die Produkte werden meist auf dem Markte zu St. Pölten abgesetzt. — Im Dorfe befinden sich 2 Wirthshäuser und an Handwerkern: 1 Bäcker, 1 Schuster, 1 Weber, 1 Schneider und 1 Binder.

Der Ort liegt theils zerstreut, theils zusammengebaut, in einer engen Thalschlucht, welche sich vom Pielachthale, seitwärts der Kirchberger-Straße, westlich hinzieht, und dessen Bergwände Feldgründe und Wiesen decken, dann von Gesträuch umgeben werden, wobei einige Häuser zu beiden Seiten jener Straße im Pielachthale liegen. In gerader östlicher Richtung von hier liegt in einer Entfernung von einer Stunde Wilhelmsburg, und eben so weit südlich der Markt Hofstetten; als nächste Ortschaften aber, Kammerhof, Wasen und Wielandsberg. Die Gegend enthält hübsche Abwechslung und ein gesundes Klima und Wasser; ferner an Jagdbarkeit, Hasen und Rebhühner.

Die hiesige Kirche, Johann dem Täufer geweiht, liegt am nordwestlichen Ende des Dorfes, wo das enge Thal, in dem es sich hinzieht, in einen engen Kessel ausläuft, wodurch es ringsherum von steilen Anhöhen umgeben wird, zwischen denen sie, ein wahres Bild des Friedens, in stiller Abgeschiedenheit, mit ihrem auf einem Schindeldach ruhenden rothen Thürmchen herabblickt, welches eine Uhr und drei Glocken enthält. Die Kirche ist übrigens ein sehr altes Gebäude, von gothischer Bauart, und klein, das Innere jedoch hell und freundlich, und außer dem Hochaltar mit zwei Seitenaltären versehen. Der erstere von Holz, gut ge-

ſtellt, enthält ein großes Oelgemälde, den heiligen Johann den Täufer darſtellend, die beiden andern, ebenfalls von Holz und Schnitzwerk, die Bildniſſe der ſeligſten Jungfrau Maria und des heiligen Sebaſtian. An einer Seite, bei einer Statue des heiligen Johann, nennt ſich der Pfarrer Carl von Neudorf im Jahre 1567 in einem Chronographicum: CaroLVs de neVDorff In haLLe eCCLesIae paroChVs. — In der Kirche befindet ſich die Gruft der Auersperge, der Stein, der ſie ſchließt, meldet, daß Georg Jakob Freiherr von Auersſperg, Herr zu Waſen, den 7. September 1586 geboren, und 1649 geſtorben ſei.

Die hierher eingepfarrten Ortſchaften ſind folgende: Weinburg, Waſen ¼, Dirnerhof ½, Oedt ½, Edlitz ¾, Oed ¾, Dietmannsdorf ½, Klangen ½, Grub ¾, Engelsdorf ¾, Mühlhofen ½, Ludberg ¾ und Hading ¾ Stunden entfernt. Den Gottesdienſt und die Seelſorge verſieht blos ein Pfarrer, der ein Weltprieſter iſt.

Außerhalb dem weſtlichen Ende der Kirche, zwiſchen ihr und dem mit ihr durch einen gedeckten Gang verbundenen Pfarrhofe, und zwar unter jenem, befindet ſich eine ſehr ſchöne Gruft, in welcher der letztverſtorbene Freiherr von Grechtler ruht, der früher im Garten zu Fridau beerdigt war. — Der Pfarrhof, wie bereits erwähnt, ganz nahe der Kirche, iſt ebenerdig, mit Schindeln gedeckt, und liegt hart am Abhange eines Hügels, welcher einen Theil jenes Keſſels bildet, welchen wir ſchon oben bemerkt haben. Das Schulhaus, ein Stockwerk enthaltend, iſt ebenfalls zunächſt der Kirche auf der andern Seite, und der Leichenhof außerhalb dem Orte gelegen, welch' letzterer mit einer Mauer umgeben iſt.

Das Dorf Weinburg wurde vor Alters Weinberg genannt und geſchrieben, welches auch die richtige Benennung iſt; da jedoch aber im XIII. Jahrhundert ſich eine adelige Familie befand, welche hier begütert und ſeßhaft war, ſo glaubte

man des Schlosses wegen den Ort Weinburg nennen zu müssen, welcher Name sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat.

Von diesem adeligen Geschlechte erscheint im Jahre 1279 Hugo von Weinberch in einer Urkunde Lilienfelds; Friedrich von Weinberg führte im Jahre 1326 in seinem Wappen zwei Krückenstöcke. Im XIV. Jahrhundert scheint diese Familie ausgeblüht zu haben, worauf am Ende desselben noch die Herren von Landenberg erscheinen im Besitze dieses Gütchens. Außer diesen wird nur noch Georg Wilhelm von Leisser bekannt, der im J. 1630 geboren wurde, Oberstwachtmeister unter dem Regimente des Fürsten von Portia war, und im Jahre 1698 verstarb. Bald darauf scheint dies Gut mit der Herrschaft Fridau vereinigt worden zu seyn, bei welcher sich dasselbe als ein Bestandtheil der Herrschaft noch befindet.

Was Weinburg in kirchlicher Beziehung betrifft, so wird die hiesige Kirche in der Bestätigungsurkunde des Stiftes St. Pölten vom Jahre 1248, eine Filiale der Pfarre St. Pölten genannt, obgleich schon früher, nämlich im Jahre 1233 sich der hier den Gottesdienst haltende Priester Heinrich, als Pfarrer von Weinburg nannte, wozu wohl der Grund gewesen seyn mag, weil derselbe auch die Seelsorge versah. Das Patronatsrecht, welches St. Pölten besaß, verlor es zeitlich, ohne daß man weiß auf welche Art; wir finden daher im Jahre 1327 den Rudiger von Landberg als Patron der Pfarre, welcher zugleich auch Besitzer von Weinburg war. Hier müssen wir auch eine Stiftung erwähnen, die besondere Stipulationen enthält. Dymut, die Witwe Herrmanns von Landenberg und Hofmeisterin der Herzogin von Oesterreich, gab zur Stiftung der Kirche zu Weinburg und dem Pfarrer für einen Jahrstag, eine tägliche heilige Messe und ein ewiges Licht, einige Güter. Dafür verband sich der Pfarrer im Jahre 1372, mit Genehmigung

seines Patrons der Kirche, Rudiger von Landenberg, in Zukunft stets einen zweiten Geistlichen zu halten, und die täglich gestiftete Messe entweder selbst zu lesen, oder durch diesen Hilfspriester lesen zu lassen. Die weitere Verbindlichkeit bestand darin, daß er ihm nebst der Kost, alle Quatember sechs Schillinge Wiener-Münze reichen, und das Geld für das Taufen, Beichthören und Versehengehen geben wolle. Von den Leichengebühren aber, gehörten dem Pfarrer zwei, und seinem Cooperator ein Drittheil. Jährlich am nächsten Donnerstag vor Christi Himmelfahrt mußte für Frau Dymut ein Jahrtag gehalten werden, wozu er noch drei Priester zu laden hatte, die mit dem Pfarrer und Cooperator die Vigilien hielten, dann mußte der Pfarrer das Seelenamt, der Cooperator ein Amt, wie es der Tag erforderte, singen, die drei Priester jeder eine Seelenmesse lesen, wofür sie vom Pfarrer das Mittagsmal, und jeder, auch der Cooperator, 24 Pfennige bekam. Jedoch, hielt der Pfarrer diese Verpflichtungen nicht, so war er gehalten, der Kirche für jeden versäumten Tag ein Pfund Wachs, und wenn er mit Entrichtung dieser Strafe auch noch zaudern würde, dem Propste von St. Pölter einen goldenen Pfennig zu geben. Dieser schönen Stiftung wurde im Jahre 1407 auch noch eine andere, auf drei Aemter und sieben heilige Messen, durch die adelige Familie von Prellenkirchen hinzugefügt. Leider! daß der zerstörende Geist des XVI. Jahrhunderts seine wilden Eingriffe auch in altes wohlerworbenes Recht bei der Pfarre Weinburg ebenfalls ausübte, wodurch sie so verarmte, daß der Pfarrer nicht mehr im Stande war, sich allein zu erhalten, und sein abgebranntes Haus zu erbauen, welches wahrscheinlich noch von den Türken her (1529) zerstört stand. Zu diesen schweren Uebeln trug Gottfried von Mainburg sehr viel bei, denn nicht nur, daß er von dem katholischen Glauben abgefallen war, sorgte er selbst für das Wohl seiner protestantisch gewordenen Unter-

thanen sehr schlecht. So litt denn Weinburg lange durch die Stürme jener Tage, bis endlich wieder im XVII. Jahrhundert wieder Alles zur alten Ordnung zurückkehrte.

Wielersdorf.

Ein Dorf von 13 Häusern und der nächsten Poststation St. Pölten, 2½ Stunde entfernt.

Dasselbe gehört zur Kirche und Schule nach Grafendorf. Das Landgericht, die Grund- und Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Fridau; als Grunddominien werden bezeichnet: Fridau, Goldegg, Melk und die k. k. Staatsherrschaft St. Pölten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl besteht in 21 Familien, 42 männlichen, 45 weiblichen Personen und 10 schulfähigen Kindern; der Viehstand beträgt: 5 Pferde, 2 Ochsen, 17 Kühe, 23 Schafe und 30 Schweine.

Die Bewohner bestehen als gut bestifrete Landbauern, die an Handwerkern blos 1 Schmied und 1 Schuster unter sich haben. Ihre landwirthschaftlichen Zweige bestehen in Feldbau, Handel mit Getreide und Vieh, in Obstbau und Viehzucht mit Anwendung der Stallfütterung. — Hier im Dorfe befindet sich ein Wirthshaus.

Wielersdorf liegt südwestlich eine Viertelstunde von Grafendorf, zunächst Windendorf und Baumgarten, ganz flach zwischen Feldern als ein zusammengebauter Ort, der von der Kirchberger Straße durchschnitten wird. Die hiesige Gegend ist angenehm, und enthält gutes Klima und Wasser. — Die Feldjagd gehört der Herrschaft Fridau.

Wilhersdorf.

Ein aus 10 Häusern bestehendes Oertchen, mit der nächsten Poststation St. Pölten, welche 2½ Stunden davon entfernt ist.

Dieses ist nach St. Margarethen an der Sirning eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht wird durch die Herrschaft Mitterau ausgeübt. Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Fridau, und Grundherrschaften sind: Fridau, Mitterau, Kreisbach und die Pfarre St. Margarethen. — Der hiesige Bezirk ist zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments einbezogen.

In 13 Familien leben 30 männliche, 40 weibliche Personen nebst 4 Schulkindern; diese halten einen Viehstand von 14 Pferden, 21 Kühen, 60 Schafen und 30 Schweinen.

Hier werden gut bestiftete Landbauern getroffen, welche alle vier Körnergattungen bauen, Viehzucht mit Stallfütterung treiben, und einen Absatz der Produkte nach St. Pölten unterhalten.

Das Dorf Wilhersdorf ist zusammengebaut, die Häuser sind mit Schindeln gedeckt, und liegt eine halbe Stunde südöstlich vom Pfarrdorfe Margarethen in einem breiten Wiesengrunde, welchen mäßige Anhöhen bilden, die gegen Süden mit Waldung bedeckt sind, und wodurch die von Grafendorf nach Külb führende Straße zieht.

Allhier befindet sich ein Wirthshaus. Wenn übrigens gleich die Gründe wegen der etwas tiefen Lage sumpfig sind, so ist doch das Klima gesund, das Wasser gut. — Die Jagd anbelangend, so liefert solche Hasen und Rebhühner in ziemlicher Anzahl und gehört der Herrschaft Fridau.

Haimberg.

Ein Dorf von 27 Häusern und auch die gleichnamige Herrschaft, mit der nächsten, eine Stunde entfernten Poststation Losdorf.

Dieses gehört zur Kirche und Schule nach Külb und Hürm, erstere 1½ und letztere ½ Stunde entfernt. Das Landgericht wird von der Herrschaft Fridau ausgeübt; die Conscriptionsobrigkeit ist Grünbühel, Orts- und Grundherrschaft aber ist Haimberg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 38 Familien, 72 männliche, 96 weibliche Personen und 26 schulfähige Kinder; diese besitzen einen Viehstand von 2 Pferden, 4 Ochsen, 24 Kühen, 30 Schafen und 50 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner sind nur gering bestiftete Landbauern, welche den Feldbau der vier gewöhnlichen Körnerfrüchte, etwas Obstbau und eine mittelmäßige Viehzucht mit Anwendung der Stallfütterung treiben. Ueberdieß unterhalten sie einen Handel mit ihren Erzeugnissen zum Theil nach St. Pölten. Hier befindet sich ein Wirthshaus, ferner sind 1 Krämer, 1 Schmied und 1 Schuhmacher vorhanden.

Der Ort Haimberg liegt zwischen Hürm und Külb in einer mit Aeckern und Wiesen bedeckten Thalgegend, welche ein namenloser kleiner Bach durchrieselt; er ist meist zusammengebaut und die Häuser sind mit Schindeln und Stroh gedeckt. — Hier bestehen keine angelegten Straßen, sondern blos die nöthigen Verbindungswege zu den nahe gelegenen Ortschaften Ranzenbach, Hürm, Hosing, Ober- und Unter-Haag und Pettendorf. — Das Klima ist etwas windig, jedoch gesund, das Wasser gut. — Die Jagd, ein Eigenthum der Herrschaft Fridau, besteht in Hasen und Rebhühnern.

Haimberg ist ein alter Ort, wie wir nachfolgend sehen werden, er war immer eine eigene Herrschaft, und wenn gleich gegenwärtig mit der Herrschaft Fridau verbunden, so hat er doch noch immer seine eigene Gülten-Einlage. Den Namen mag er von den nahen Höhen genommen haben, wovon einer der Haimberg genannt wird, obschon der Ort nicht am Berg, sondern im Thale liegt.

Vor mehreren Jahrhunderten schon stand hier ein alterthümliches Schlößlein mit einem Stockwerke und einem Thürmchen mit Uhr, welches rings von einem Wassergraben umgeben wurde; es hatte ein Vorgebäude mit einem ebenfalls sehr alten viereckigen Thurme, um welches ebenfalls sich der Wassergraben zog, dergestalt, daß man zu diesem ersten Gebäude, und dann auch rückwärts zum Schlößlein über eine hölzerne Brücke gehen mußte. Gegenwärtig ist von beiden Gebäuden auch nicht die mindeste Spur, sondern blos nur die Vertiefung des Grabens vorhanden.

Es scheint, daß ein edles Geschlecht den Ort gegründet, und auch hier seinen Wohnsitz genommen habe, welches sich von dieser ihrer Besitzung nannte und schrieb. Von dieser ist uns nur einer bekannt geworden, nämlich Otto von Haimberg, der im Jahre 1273 lebte. Wie lange diese Familie blühte, und wer darauf folgte in dem Besitze dieser kleinen Herrschaft, ist unbekannt, und erst im XVI. Jahrhundert erscheinen wieder die Besitzer davon, die wir nachfolgend anführen werden.

Haimberg besitzt als Herrschaft die Ortsherrlichkeit über Haimberg und die Dörfer Höfing und Schlatzendorf. Als solche zählt sie 47 Häuser, 60 Familien, 112 männliche, 147 weibliche Personen und 35 schulfähige Kinder; ferner 22 Pferde, 13 Ochsen, 63 Kühe, 56 Schafe und 92 Schweine. An herrschaftlichen Gründen: 50½ Joch Aecker, 10¼ Wiesen und 14¼ Joch Hochwaldung.

Diese mit Fridau verbundene Herrschaft grenzt nördlich mit der k. k. Staatsherrschaft St. Pölten, und zwar mit dem Bezirke Hürm, östlich und südlich mit der Herrschaft Ranzenbach, und westlich mit der Herrschaft Sooß.

Der Boden derselben ist hügelig, mit Feldern, Wiesen und Waldung wechselnd, und von dem von Külb nach Hürm führenden Verbindungswege durchschnitten. Die Gründe sind im Allgemeinen nur mittelmäßig und werden von den Unterthanen nach der Dreifelderwirthschaft bebaut. Die Erzeugnisse bestehen in den vier Hauptkörnergattungen, meist jedoch in Korn und Gerste; ferner in der Viehzucht, und der davon erübrigten Stücke zum Verkaufe; in Obst mit etwas Mostbereitung davon; in Klee, Wurzel- und Knollengewächsen, welche in bedeutender Menge gebaut werden. — Klima und Wasser sind gut; die Jagd ist durchaus herrschaftlich, liefert aber blos Hasen und Rebhühner.

Nach dem Ausblühen der Herren von Haimberg erscheint erst im XVI. Jahrhundert ein gewisser Wolfgang Schachner als Besitzer dieses Gütchens, dieser verkaufte dasselbe im Jahre 1559 an Hanns Amstetter. Von diesem gelangte Haimberg an seine Tochter Eva Regina, die sich mit Bernhard Haiden vermählte, und demselben im Jahre 1588 die kleine Herrschaft zubrachte. Darauf erscheinen in Folge des alten nied. öster. ständ. Gültenbuches und aus Urkunden folgende Besitzer. Im Jahre 1623 Georg Salomon von Mamming; im Jahre 1640 Johann Chrisostomus Wening von Greiffenfels, durch Kauf von der Frau Justina Benigna Geyer, geborne von Mamming; im Jahre 1661 Seifried Sigmund Haiden, von seinem Vater Wolf Christoph Haiden; im Jahre 1678 Georg Ferdinand von Hack, durch Kauf; im Jahre 1694 Wenzel Alexander von Hack, durch Erbschaft von seinem Onkel Georg Ferdinand; im Jahre

1697 Johann Bartholomä von Hack durch Kauf von seinem Vetter Wenzel Alexander; im Jahre 1716 Mathias Franz Edler von Eisenstein; im Jahre 1725 dessen Sohn Franz Anton Edler von Eisenstein; in demselben Jahre noch Johann Anton Braun von Rothenhaus; im Jahre 1739 Sigmund von Hack, durch Kauf von den fünf Töchtern des Vorigen; im Jahre 1748 Franz Joseph Preyer von Rautenberg, durch Kauf von seinem Stiefbruder Sigmund von Hack; im Jahre 1757 Wilhelm Ludwig Freiherr von Wickenburg und im Jahre 1764 Johann Georg Freiherr von Grechtler, der diese kleine Herrschaft mit seiner Herrschaft Fridau verband, bei welcher sie noch jetzt sich befindet.

Nachfolgende zwei Ortschaften sind Bestandtheile der Herrschaft Haimberg.

Höfing.

Ein kleines Oertchen von 4 Häusern, mit der nächsten, 6 Stunden entfernten Poststation St. Pölten.

Dasselbe gehört zur Pfarre und Schule nach Külb. Das Landgericht ist Fridau, die Conscriptionsherrschaft Grünbühel, und Ortsherrschaft Haimberg. Fridau, Melk, Herzogenburg und die Pfarre St. Margarethen besitzen jedes einen behausten Unterthan. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl besteht in 5 Familien, 8 männlichen, 9 weiblichen Personen und 1 schulfähigen Kind; der Viehstand in 8 Pferden, 4 Ochsen, 16 Kühen und 8 Schweinen.

Die Einwohner bestehen als gut bestiftete Landbauern, welche den Feldbau, eine sehr gute Viehzucht mit Stallfutterung, und auch einen Handel mit ihren Produkten treiben.

Diese vier Häuser von Höfing liegen ganz flach, eine

Stunde von Külb zwischen Haimberg und Maxenbach in einer angenehmen Thalgegend, die von Wiesen und Feldern umgeben wird.

Schlatzendorf.

Ein Dorf von 16 Häusern, wovon St. Pölten als die nächste Poststation 6 Stunden entfernt ist.

Dieser Ort ist zur Kirche und Schule nach Külb angewiesen. Landgericht und Conscriptionsobrigkeit ist Fridau, die auch mit Aggsbach die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Die Ortsherrschaft ist Haimberg. Der hiesige Bezirk ist dem Werbkreise des Linien-Infanterie-Regiments Nr. 49. zuständig.

Hier befinden sich 17 Familien, 32 männliche, 42 weibliche Personen nebst 8 Schulkindern; der Viehstand zählt: 12 Pferde, 5 Ochsen, 23 Kühe, 26 Schafe und 34 Schweine.

Als gut bestiftete Landbauern, beschäftigen sich die hiesigen Einwohner mit dem Feldbau der gewöhnlichen Fruchtkörner, mit einem ziemlich bedeutenden Obstbau zur Bereitung des Obstmostes, und einer guten Viehzucht mit Anwendung der Stallfütterung. Solcherart in eine gute Lage gestellt, gestatten es ihre landwirthschaftlichen Zweige, einen Handel mit ihren Erzeugnissen unterhalten zu können. — An Handwerkern sind blos 2 Weber und 1 Schneider vorhanden.

Schlatzendorf ist ein zusammengebauter Ort, dessen Häuser mit Stroh gedeckt sind, und welche eine Stunde von Külb zwischen Haimberg und Ober-Schildbach in der Ebene, in einer mit Wiesen und Feldfluren versehenen hügeligen Gegend liegen.

Angelegte Straßen bestehen hier keine, sondern blos die nöthigen Verbindungswege zu den umliegenden Dorfschaften.

Die hiesige Gegend enthält viel ländliche Anmuth, sie

ist reich mit Ortschaften besetzt, die Leben und Regsamkeit schaffen, und übrigens mit gesunden Klima und gutem Wasser versehen. — Was die Jagdbarkeit in der Ortsfreiheit anbetrifft, so ist solche ein Eigenthum der Herrschaft Fridau und liefert Hasen, Rebhühner und anderes Wildgeflügel.

Hueb.

Ein Dorf von 14 Häusern und zugleich ein Edelsitz, wovon Melk als die nächste Poststation, eine halbe Stunde entfernt ist.

Dasselbe gehört zur Kirche und Schule nach Schönbühel. Das Landgericht wird von den Herrschaften Melk und Schönbühel ausgeübt, welch letztere auch Conscriptionsobrigkeit ist. Die Ortsherrlichkeit ist Hueb selbst, oder respective die Herrschaft Fridau, die mit Schönbühel die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der Werbkreis gehört dem 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Der Seelenstand besteht in 14 Familien, 30 männlichen, 24 weiblichen Personen und 5 schulfähigen Kindern, welche 4 Ochsen, 8 Kühe, 22 Schafe und 32 Schweine besitzen; dann jener der zu Hueb gehörigen Dominical-Gründe in: 18¼ Joch Aecker, ½ Joch Wiesen, ¾ Joch Gärten, 3½ Joch Hutweiden und ¼ Joch Waldung.

Die hiesigen Einwohner sind ziemlich gut bestiftete Landbauern, die den Feldbau treiben, wovon sie meist Korn und Hafer fechsen, weil die Gründe nicht von besonderer Ertragsfähigkeit sind, wobei, wie überall hier, die Dreifelderwirthschaft beobachtet wird. Sie bauen auch Klee, etwas Obst, Wein und Safran, unterhalten eine geringe Viehzucht, blos den Hausbedarf deckend, wobei die Stallfütterung in Anwendung steht, und verkaufen ihre Erzeugnisse auf den Märkten.

Der Ort oder die Herrschaft Hueb grenzt nördlich mit der Herrschaft Schönbühel, nordwestlich, östlich und südlich mit der Stiftsherrschaft Melk und liegt auf einem hohen Bergrücken an der Donau, da, wo sich die Pielach in dieselbe mündet, eine halbe Stunde unterhalb Melk, in einer sehr angenehmen Gegend, da die Höhe, auf welcher der Ort liegt, mit Feldern, einigen Weingärten und etwas Wald recht ländlich wechselt. — Auf dieser Höhe, unfern vom Dorfe, trifft man die geringen Reste des ehemals hier gestandenen Schlosses, welches aber schon vor einigen Jahrhunderten in Trümmer zerfiel und auch nie von Bedeutenheit war. — Am Fuße derselben, an der Pielach, befindet sich der herrschaftliche Kirchbergische Hauptrechen, auf welchem jährlich bei zwölftausend Klafter größtentheils hartes Holz, aus den Herrschaften Rabenstein, Kirchberg und Weissenburg bis zur Donau geschwemmt, dann auf derselben zu Schiffe nach Wien gebracht werden.

Diese kleine Herrschaft, welche auch ein Amt genannt wird, gehörte in früherer Zeit zu den gräflich Jörgerischen Gütern und Johann Joseph Graf von Jörger verkaufte solche im Jahre 1713 an Johann Carl Grafen von Kuefstein; darauf erscheint Anna Maria Papajany, welche dieselbe im Jahre 1732 durch gerichtlichen Kauf an sich brachte; im Jahre 1734 überkam solche ebenfalls käuflich Cornelius von Mertens; im Jahre 1735 Franz Carl Freiherr von Sternthal; im Jahre 1740 Daniel von Moser; im Jahre 1744 Sigmund von Hack; und im Jahre 1776 Johann Georg Freiherr von Grechtler, durch Kauf von den Hackischen Kindern, der den Edelsitz Hueb seiner Herrschaft Fridau einverleibte, bei welcher sich solcher noch gegenwätig befindet.

Mainburg.

Ein Dorf von 32 Häusern und zugleich eine eigene Herrschaft, die jedoch gegenwärtig mit jener von Fridau verbunden ist, und wovon die nächste Poststation St. Pölten, 4½ Stunden entfernt liegt.

Dieser Ort ist zur Pfarre und Schule nach Grünau angewiesen. Das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Fridau, die Ortsherrlichkeit besitzt Mainburg, und als Grundherrschaften werden Fridau, Wald, Mitterau, Göttweih, Lilienfeld, Kirchberg und das Lehen zu Stranner-dorf bezeichnet. Der Werbkreis gehört dem 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 49 Familien, 200 männliche, 130 weibliche Personen und 20 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 5 Pferde, 60 Ochsen, 58 Kühe, 40 Schafe und 92 Schweine.

Die Einwohner sind Waldbauern, die eine gute Grundbestiftung besitzen und auch alle vier Hauptkörnergattungen bauen, die den Hausbedarf decken. Die Viehzucht ist gut und macht, da viel junges Vieh verkauft wird, einen Hauptnahrungszweig aus, besonders, da der Schlag des Hornviehes wirklich schön ist. Obst gibt es viel, und daraus wird auch Obstmost bereitet, dann mit den gedörrten Zwetschken sogar ein Handel getrieben, da diese hier sehr gut gerathen. Ueberdieß bilden hier und in den benachbarten Ortschaften, die mehr gegen das Gebirg hin liegen, einen eigenen Nahrungszweig, der Holzhandel und die Holzarbeiten, und zwar mit Bau- und Brenn-, doch auch mit Wagner- und Binderholz, dessen Aushacken wieder einen besonderen Erwerb bildet. Ferner wird auch Handel mit Weinstöcken getrieben. In dieser Beziehung findet man hier in dieser Gegend viele Reifschneider und Felchenhacker (zu den Rädern gehörend), von deren Arbeit wö-

chentlich mehrere Fuhren in die Umgebungen und bis nach Wien abgehen.

Die zerstreuten Häuser von Mainburg liegen zwischen Fridau und Rabenstein, in dem von hohen Waldgebirgen gebildeten Thale, welches die Pielach und die Kirchberger-Straße durchziehen, am Fuße der Höhen, theilweise auch an den Abhängen, meist von Wiesengründen umgeben, deren Ränder Gesträuche begrenzen, und an die sich gegen die Spitzen der Berge, Waldungen anschließen, zwischen denen hier und da Felder zerstreut liegen, von denen aber die meisten im Thale sich hinziehen, wobei wir die hiesigen Gründe nur mittelmäßig nennen können, weil die im Thale gelegenen guten, bisweilen den Ueberschwemmungen der Pielach ausgesetzt, die auf den Höhen aber durchaus von minderem Ertrage sind, und auch nicht selten durch Erdabtragungen leiden.

Das Klima ist zwar etwas rauh aber rein und gesund, das Wasser sehr gut. — Die Jagd liefert Hirsche, Rehe, Hasen und Rebhühner in ziemlicher Zahl, und gehört der Herrschaft. Die Fischerei, ebenfalls ein herrschaftliches Regale, liefert Forellen, an den Wehren der Pielach aber vorzüglich große Huchen.

Hart an der nach Kirchberg führenden Straße, in dem breiten von der Pielach durchflossenen Thale, steht ein langes einstöckiges mit Schindeln gedecktes Gebäude, das ehemalige herrschaftliche Schloß mit Wirthschaftshof, welches jetzt größtentheils von bejahrten Kattunwebern, die in der Fridauer Fabrik arbeiteten, bewohnt wird, die meist von einer herrschaftlichen Pension leben, und sich jetzt mit Leinwandweben beschäftigen. Diesen mit Feldern und Wiesen umgebenen Gebäuden gegenüber, auf einer mit Waldung bedeckten Anhöhe, jenseits der Kirchberger-Hauptstraße, sieht man noch einige Grundfesten von der alten Veste Mainburg,

von deren Geschichte und Untergang wenig Nachrichten vorhanden sind.

Außerdem gibt es hier noch: 2 Mahlmühlen, 1 Lohstampfe und 1 Knoppernmühle, da ein Theil der hiesigen und in benachbarten Bezirken befindlichen Waldungen aus Eichen bestehen, weßhalb auch die Knoppern einen, obwohl geringen Handelszweig der hiesigen Einwohner bilden. Ferner befinden sich im Orte ein Wirthshaus, 2 Binder und 1 Schuhmacher.

Diese Herrschaft, zu welcher außer Mainburg sonst keine Ortschaften gehören, grenzt nördlich an die Herrschaft Wasen, östlich an Lilienfeld, südlich an Rabenstein, westlich an Grünbühel und nordwestlich an Ranzenbach.

An Dominikal-Grundstand enthält sie 40¾ Joch Aecker, 138¾ Joch Wiesen, ¾ Joch Gärten, 26¾ Joch Hutweiden, 291½ Joch Hochwaldungen und 3¾ Joch Auen, welche außer den Waldungen sämmtlich verpachtet sind.

Durch diesen Bezirk führt die Kirchberger-Straße, ein Communicationsweg von Mainburg über Aigelsbach nach Wilhelmsburg östlich und der andere durch Grünsbach nach Külb.

Die Lage dieser Herrschaft bilden übrigens durchaus Gebirge mit Wald und Wiesen bedeckt, die als die Vorläufer der weiter südlich sich erhebenden Hochgebirge und Felsenmassen anzunehmen sind, und von Thälern durchzogen werden, unter denen das schöne Pielachthal das breiteste und bedeutendste ist, und vorzüglich in einiger Entfernung südlich von Mainburg, von der Kirchberger-Straße aus, einen besonders anziehenden Punkt darbietet, indem dort eine jener Mahlmühlen, an dem von der Pielach bespühlten Fuße eines ernsten Waldgebirges und im weitern Hintergrunde, die Thalwände schließend, der in bedeutender Größe aufstei-

gende Hofwald bei Rabenstein, ein höchst romantisches Landschaftsgemälde bilden.

Der Ort ist sehr alt, und schon in der Mitte des XII. Jahrhunderts erhob sich das Thürmlein auf der alten Veste von Mainburg, welches das Stammschloß eines Geschlechtes war, das unter den österreichischen Ministerialen nicht den letzten Rang einnahm; es war auch mit den edelsten Familien verwandt und insbesondere Lilienfeld hatte gegen dieselbe besondere Verbindlichkeiten, denn ein Mainburger fertigte als Zeuge die Stiftungsurkunde des Herzogs Leopold, seine Nachfolger bereicherten das Kloster mit vielen Gaben, und einige aus ihnen hatten das Amt eines Schirmvogtes über das Kloster übernommen. Ueber Fünfthalbhundert Jahre blühte dieß Geschlecht, und wir finden noch im Jahre 1542 Erasmus von Mainburg, und im Jahre 1560 Gottfried von Mainburg auf seinem gleichnamigen Stammschlosse. Es scheint dieß der letzte Sprosse gewesen zu sein, weil im Jahre 1573 schon Volkard Freiherr von Auersperg Besitzer von Mainburg war. Diesem folgten nachstehende Besitzer: Im Jahre 1598 Georg Jacob Freiherr von Auersperg; im Jahre 1631 Weickard; im Jahre 1654 Wolf Sigmund Freiherr von Auersperg; im Jahre 1678 Johann Reichardt Freiherr von Kuenitz; im Jahre 1681 Carl Ludwig Graf von Sinzendorf; im Jahre 1692 Wolfgang Georg Graf von Auersperg, durch Abtretung vom Vorigen; im Jahre 1719 Wolf Georg Leopold Graf von Auersperg; im Jahre 1735 Maria Elisabeth Herzogin von Schleßwig-Hollenstein; im Jahre 1744 deren Tochter Maria Carolina von Löwenstein-Wertheim; und im Jahre 1751 Johann Georg Freiherr von Grechtler, der diese kleine Herrschaft mit jener von Fridau verband.

Ranzenbach.

Ein Dörfchen von 4 Häusern mit einem herrschaftlichen Meierhof und zugleich eine eigene Herrschaft, wovon St. Pölten 4 Stunden, als die nächste Poststation entfernt ist.

Zur Kirche und Schule gehören solche nach Külb. Das Landgericht und die Grundherrschaft ist Fridau, Conscriptionsobrigkeit Grünbühel, die Ortsherrlichkeit aber besitzt die Herrschaft Ranzenbach. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl umfaßt 7 Familien, 26 männliche, 22 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; an Viehstand sind vorhanden: 5 Pferde, 4 Ochsen und 13 Kühe.

Die Bewohner der vier Häuser bestehen in einem herrschaftlichen Jäger, einem herrschaftlichen Wirthe, einem Wagner und einem Bauer. Ferner befindet sich hier ein herrschaftlicher Meierhof. Die Einwohner beschäftigen sich wenig mit wirthschaftlichen Zweigen, da die herrschaftlichen Gründe alle verpachtet sind.

Die Häuser, welche Ranzenbach bilden, liegen eine halbe Stunde von Külb, in einer angenehmen Gegend, welche ein mit Wiesen und Feldern bedecktes breites Thal enthält, zwischen dem Markte Külb und Niederhofen, rechts unweit der von Fridau nach dem besagten Pfarrorte führenden Straße.

Unweit dem Meierhofe stand einst das herrschaftliche Schloß, welches ein uraltes Gebäude, im Viereck aufgeführt, von zwei Stockwerken war, und rings von einem Wassergraben umgeben wurde, über welchem eine Bogenbrücke führte. In demselben war linker Hand im ersten Stockwerke die Capelle mit hohen Bogenfenstern, und ober der Einfahrt im zweiten Stocke eine Uhr angebracht, im übrigen aber das Ganze

im einfachen alterthümlichen Style. Zu beiden Seiten des Schlosses lagen die Zier- und Obstgärten. Vor ungefähr zwanzig Jahren waren die Zimmer zu ebener Erde noch bewohnbar, dann aber ward das Gebäude eingerissen, der Meierhof aus dem Materiale erbaut, und dasselbe zum Theile verkauft.

Klima und Wasser sind gut; die Jagdbarkeit, Niederwild liefernd, ist ein Eigenthum der Herrschaft Fridau.

Herrschaft Ranzenbach.

Diese besitzt die Ortsherrlichkeit über die Dörfer: Arnersdorf, Hofen (Nieder-), Neuburg (Unter-), Panschahen, Ranzenbach, Schildbach (Unter-), Schlögelsbach, Sirning und Volkersdorf. Als solche besitzt sie 58 Häuser, 67 Familien, 202 männliche, 204 weibliche Personen, 59 schulfähige Kinder, 50 Pferde, 52 Ochsen, 157 Kühe, 34 Schafe und 159 Schweine. An Dominikal-Grundstand: 64¼ Joch Aecker, 26 Joch Wiesen, ¾ Joch Gärten, 2½ Joch Hutweiden und 108 Joch Hochwaldung.

Die Herrschaft grenzt nördlich an Haimberg und Mitterau, östlich ebenfalls an dieselbe und Mainburg, südlich und westlich an Grünbühel, Sooß und Haimberg. — Die hiesige Lage ist ziemlich gut, doch grenzt sie schon an das Vorgebirg, daher auch der Boden durchaus hügelig, mit Feldern, Wiesen und etwas Waldung bedeckt ist. Es werden alle Körnergattungen gebaut, nämlich Weizen, Korn, Gerste und Hafer, etwas Flachs und Hanf, Erdäpfel in Menge, nicht minder Knollen- und Wurzelgewächse, dann auch Klee, wozu die Gründe und Wiesen gut, und letztere zweimähdig sind. Die Brache ist noch üblich im Systeme der Dreifelderwirthschaft.

Der Obstbau ist mittelmäßig, die Viehzucht mit Anwendung der Stallfütterung gut, wovon das junge Vieh und die übrigen Produkte zum Theil verkauft werden. — Das Klima ist zwar windig, doch wird es dadurch gereinigt und gesund, das Wasser gut. Bemerkenswerthe Höhen sind im dießherrschaftlichen Bezirke keine vorhanden, sondern blos Hügeln. — An Gewässern nennen wir den Sirningbach und Schildbach, nebst andern unbedeutenden Bächleins, die bisweilen auch austreten und hie und da Verwüstungen anrichten.

Ranzenbach hieß vor Alters Rumpsbach, und war von jeher ein eigenes Gut; es scheint im XIII. Jahrhundert schon vorhanden gewesen zu sein, jedoch sind die Besitzer aus dieser Zeitperiode nicht bekannt. Erst im Jahre 1453 lernen wir Georg und Conrad von Leubersdorf kennen, welche Ranzenbach besaßen. Darauf erscheinen in Urkunden und im n. ö. ständischen Gültenbuche folgende Eigenthümer: Im Jahre 1492 Wolfgang Hackinger; im Jahre 1534 Joseph Litscher; im Jahre 1542 dessen Gattin Katharina; im Jahre 1559 Hans Litscher von Kottis; im Jahre 1560 Bartholomä Gienger, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1596 Nikolaus Freiherr von Gienger; im Jahre 1623 Adam Freiherr von Gienger; im Jahre 1629 Christoph Freiherr von Concin, durch Kauf vom Vorigen, im Jahre 1636 Maria Johanna Freiin von Fels, geborne Freiin von Hoyos, durch Kauf vom Vorigen; in demselben Jahre Cornelius Collona Freiherr von Fels, von seiner Gemahlin der Vorigen; im Jahre 1666 Hans Franz Leopold Collona, Freiherr von Fels, durch Uebergabe seiner Mutter Isabella Perpetua, geborne von Urschenbeck; im Jahre 1700 Carl, Johann Georg und Franz Freiherren von Fels, von ihrem Vater Hans Franz Leopold; im Jahre 1712 Mathias Franz Edler von Eisenstein, durch Kauf von

dem Vorigen; im Jahre 1725 dessen Sohn Franz Anton Edler von Eisenstein; im Jahre 1726 Johann Anton Praun von Rothenhaus, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1748 Wolf Sigmund Freiherr von Damnitz, durch Kauf von dem Vorigen; in demselben Jahre Maria Cäcilia Gräfin von Sulkowsky; im Jahre 1757 Wilhelm Ludwig Freiherr von Wickenburg; und im Jahre 1764 Johann Georg Freiherr von Grechtler, der diese kleine Herrschaft mit jener von Fridau vereinigte, und bei welcher sich solche noch gegenwärtig befindet, allwo die ferneren Besitzer entnommen werden wollen.

Nachstehende Ortschaften gehören zur Herrschaft Ranzenbach.

Arnersdorf.

Ein Dörfchen von 7 Häusern, mit der nächsten Poststation St. Pölten, welche 4 Stunden entfernt ist.

Dasselbe gehört zur Pfarre und Schule nach Hürm. Das Landgericht wird von der Herrschaft Schallaburg ausgeübt. Conscriptionsobrigkeit ist Sooß, Ortsherrschaft Ranzenbach, und als Grundherrschaften werden bezeichnet: Aggsbach, Goldegg, Fridau und Strannersdorf. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 8 Familien, 25 männliche, 38 weibliche Personen und 6 schulfähige Kinder; an Viehstand 18 Pferde, 28 Kühe und 20 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind gut bestiftete Landbauern, welche auf ihren sehr gut zu nennenden Gründen alle vier Körnergattungen bauen, und einen Theil davon verkaufen. Die Viehzucht, welche die Stallfütterung genießt, ist bedeutend, und erstreckt sich über ihren Hausbedarf.

Arnersdorf ist zwar nur ein kleines Dörfchen, aber

uralt, denn seine Benennung ist dem celtischen Sprachgebrauche entlehnt, und heißt so viel als Felddorf, nämlich ein Dorf, dessen Bewohner den Feldbau treiben, oder welches von Fruchtgefilden umgeben ist. Es liegt eine Viertelstunde von Hürm und dem Hürmhof in zerstreuten Häusern, welche mit Stroh gedeckt sind. — Klima und Wasser sind gut. — Die Jagd liefert blos Hasen und Rebhühner, und gehört zur Herrschaft Sooß.

Hofen (Nieder-),

ein aus 10 Häusern bestehendes Oertchen, wovon die nächste Poststation St. Pölten, bei 6 Stunden entfernt ist.

Dieses ist zur Pfarre und Schule nach Külb angewiesen. Das Landgericht und die Grundherrschaft ist Fridau; Conscriptionsobrigkeit Grünbühel und Ortsherrschaft Ranzenbach. Der hiesige Bezirk ist dem 49. Linien-Infanterie-Regiment in Werbsachen untergeordnet.

Hier leben in 8 Familien, 34 männliche, 28 weibliche Personen und 10 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 6 Pferde, 2 Ochsen, 18 Kühe, 13 Schafe und 26 Schweine.

Unter den hiesigen Einwohnern, welche in die Classe der gering bestifteten Landbauern gehören, befindet sich blos ein Schuhmacher als Handwerker. Sie beschäftigen sich mit dem Feldbau der gewöhnlichen Fruchtkörner, mit der Obstpflege, mit welch' beiden Erzeugnissen sie einen Handel treiben, und mit der zum Hausbedarf nöthigen Viehzucht, wobei die Stallfütterung in Anwendung steht.

Der Ort Nieder-Hofen liegt drei Viertelstunden nordöstlich von Külb entfernt, in einem breiten, rings von Feldmarken umgebenen Thale, welches ein gutes Klima genießt, und auch vortreffliches Wasser hat. — Die Jagd, blos in Hasen und Wildgeflügel bestehend, gehört der Herrschaft Grünbühel.

Neuberg (Unter-).

Drei Häuser, wovon St. Pölten, als die nächste Poststation, 6 Stunden entfernt ist.

Diese gehören zur Kirche und Schule nach Külb. Das Landgericht wird durch die Heerrschaft Schallaburg ausgeübt, die Ortsherrlichkeit besitzt Ranzenbach, Grundherrschaft ist Fridau, und Conscriptionsobrigkeit Grünbühel. Der Werbbezirk gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

In 3 Familien befinden sich 7 männliche, 11 weibliche Personen nebst 1 schulfähigem Kinde; diese besitzen an Viehstand: 2 Ochsen, 6 Kühe und 9 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern und besitzen nur eine mittelmäßige Grundbestiftung; sie bauen jedoch alle vier Körnergattungen, treiben einen Handel mit Getreide, und unterhalten die zum Hausbedarf nöthige Viehzucht, die mit Stallfütterung besorgt wird.

Unter-Neuberg liegt mit seinen 3 zerstreuten Häusern, die mit Stroh gedeckt sind, östlich eine halbe Stunde von Külb auf einer mit Feldern bedeckten Anhöhe, in einer gesunden und hübschen Gegend, in der auch gutes Wasser vorhanden ist. — Die Jagd, Rehe und Hasen liefernd, gehört der Herrschaft Grünbühel.

Nieder-Bauern.

Drei Häuser, mit der nächsten 4 Stunden entfernten Poststation St. Pölten.

Diese sind nach Bischofstetten eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht wird durch die Herrschaft Fridau ausgeübt; Conscriptionsobrigkeit ist Grünbühel, Ortsherrschaft aber Ranzenbach, welche mit der Herrschaft Mainburg die hieror-

tigen Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 5 Familien, 7 männliche, 10 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder; diese besitzen an Viehstand: 2 Pferde, 4 Ochsen, 8 Kühe und 16 Schweine.

Die Bewohner sind Landbauern und im Besitze einer ziemlichen Grundbestiftung, es werden alle vier Körnergattungen gebaut und eine gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfütterung getrieben. Ueberdieß unterhalten sie einen Handel mit ihren Erzeugnissen.

Diese drei Häuser liegen eine halbe Stunde vom Pfarrorte Bischofstetten, nördlich unweit der Külberstraße in der Ebene, und werden von Feldern und Wiesen umgeben. — Klima und Wasser sind gut. — Die Jagd, ein Eigenthum der Herrschaft Fridau, besteht blos in Niederwild.

Panschach.

Ein Dorf von 11 Häusern, wovon St. Pölten die nächste Poststation, aber 6 Stunden entfernt ist.

Dieser Ort gehört zur Kirche und Schule nach Külb. Das Landgericht wird in diesem Bezirke von den beiden Herrschaften Peilenstein und Grünbühel ausgeübt, welche letztere auch Conscriptionsobrigkeit ist. Die Ortsherrlichkeit besitzt Ranzenbach, und an Grunddominien werden verzeichnet: Fridau, Grünbühel, Osterburg und Nußdorf an der Traisen. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Die Seelenzahl beläuft sich auf 13 Familien, 32 männliche, 31 weibliche Personen und 11 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 18 Ochsen, 23 Kühe, 19 Schafe und 30 Schweine.

Die hiesigen Einwohner gehören in die Classe der Landbauern; sie besitzen eine mittelmäßige Grundbestiftung, bauen

die gewöhnlichen Körnerfrüchte, gutes Obst, aus dem sie Obstmost bereiten, und haben auch eine ziemlich gute Viehzucht mit Beobachtung der Stallfütterung. Ueberdieß verkaufen sie den Ueberschuß ihrer Erzeugnisse meist zu St. Pölten.

Das Dorf Panschach, auch Banschachen, liegt mit seinen zerstreuten, mit Stroh gedeckten Häusern am Fuße des südöstlich von Külb sich erhebenden Gebirges, und wird von Feldern umgeben, an welche sich bedeutende Waldungen anreihen, die die Höhe des ganzen hiesigen Gebirgszuges decken. — Das Klima ist hier etwas rauh, doch aber sehr gesund und das Wasser gut. — Die Jagd liefert ziemlich viel Rehe und Hasen, und gehört zur Herrschaft Grünbühel.

Hier befindet sich auch ein der Herrschaft Grünbühel gehöriges Jägerhaus. — Noch erwähnen wir, daß man unweit einiger Häuser des Orts noch Spuren von Grundfesten und Gräben bemerkt, welche zu dem ehemals hier bestandenen Schlosse gehörten, von welchem, wie die Sage geht, ein unterirdischer Gang bis in das Schloß Grünbühel führen soll. Von diesem Schlosse haben wir übrigens keine näheren Nachrichten aufgefunden.

Schildbach (Unter-).

Ein aus 7 Häusern bestehendes Dörfchen, wovon St. Pölten in einer Entfernung von 5 Stunden, die nächste Poststation ist.

Das Oertchen gehört zur Pfarre und Schule nach Bischofstetten. Landgericht ist Schallaburg; Conscriptionsobrigkeit Grünbühel, und Ortsherrschaft Ranzenbach, welche auch mit den Grunddominien Fridau, Nußdorf an der Traisen und Schallaburg die hier behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl beträgt 8 Familien, 29 männliche, 22 weibliche Personen und 15 schulfähige Kinder; diese halten einen Viehstand von 6 Pferden, 2 Ochsen, 16 Kühen, 13 Schafen und 20 Schweinen.

Als Landbauern treiben die hiesigen Bewohner den Ackerbau, wovon sie Weizen, Korn, Gerste und Hafer fechsen, und womit sie einen Handel treiben, dann besitzen sie auch eine ziemlich gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfütterung, die jedoch nur zum Hausbedarf hinreichet.

Unter-Schildbach liegt eine halbe Stunde von Bischofstetten, östlich von Külb am Fuße des von Feldern umgebenen Gebirges in zusammengebauten, mit Stroh gedeckten Häusern. Die Gegend ist recht angenehm und hat auch den Vorzug, daß sie gesundes Klima und gutes Wasser enthält. — Die Jagdbarkeit gehört zur Herrschaft Fridau; der Nutzen besteht in Rehe und Hasen, und auch in Wildgeflügel.

Schlögelsbach.

Drei Häuser, mit der nächsten, 6 Stunden entfernten Poststation St. Pölten.

Diese sind zur Kirche und Schule nach Külb angewiesen. Das Landgericht wird durch die Herrschaft Peilenstein ausgeübt; die Conscriptionsobrigkeit ist Grünbühel; Ortsherrschaft Ranzenbach, und als Grundherrschaften werden Fridau, Lilienfeld und Herzogenburg bezeichnet. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Einwohnerzahl beträgt 3 Familien, 8 männliche, 9 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; an Viehstand besitzen diese: 6 Ochsen, 11 Kühe und 9 Schweine.

Die hiesigen Bewohner sind Landbauern, welche Ackerbau der vier Körnergattungen und einen damit verbundenen

Handel, auch Viehzucht zum Hausbedarf treiben, die mit Stallfütterung versehen wird.

Schlögelsbach liegt mit seinen 3 Häusern eine halbe Stunde von Külb in einem Thalgrunde, der von einem kleinen Bache, dem sogenannten Schlögelsbache, wovon auch die 3 Häuser den Namen erhalten haben, durchflossen wird, am Fuße des östlich von Külb sich hinziehenden Waldgebirges. — Die Gegend ist angenehm, mit gutem Klima und Wasser versehen. — Die Jagd, blos Rehe und Hasen liefernd, gehört der Herrschaft Grünbühel.

Sirning.

Ein kleines Dörfchen von 5 Häusern, mit der nächsten Poststation St. Pölten, die jedoch 6 Stunden entfernt gelegen ist.

Das Oertchen gehört zur Kirche und Schule nach Külb. Das Landgericht ist Fridau; die Ortsobrigkeit Ranzenbach; Conscriptionsherrschaft Grünbühel, und als Grunddominien werden bezeichnet: Fridau, Melk, Mitterau, Sooß und Nußdorf an der Traisen, dergestalt, daß eine jede Herrschaft einen behausten Unterthan besitzt. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 7 Familien, 17 männliche, 15 weibliche Personen nebst 5 Schulkindern. Der Viehstand enthält: 9 Pferde, 10 Ochsen, 23 Kühe, 25 Schafe und 13 Schweine.

Die Bewohner sind Landbauern, welche den Körnerbau treiben, wozu die Gründe gut sind, und der in den vier Hauptgattungen besteht. Sie haben auch etwas Obst und vorzüglich eine gute Viehzucht, die über den Hausbedarf sich erstreckt und mit Stallfütterung betrieben wird. Diese ihre Erzeugnisse gestatten dem hiesigen Landmanne, daß er den Ueberschuß zu Markte bringen und verkaufen kann.

Sirning ist eine halbe Stunde von Külb entfernt, in der Ebene gelegen, und mit Wiesen und kornreichen Feldern umgeben, zunächst derselben gegen Süden ein mit Wald bedecktes Gebirg sich erhebt, von welchem eine Ursprungsquelle der Sirning herabfließt, die zwischen den Wiesen sich dahinschlängelt, und ihre Ufer, die hier romantisch mit blühenden Gesträuchen aller Art besetzt sind, eine besondere Annehmlichkeit der Gegend bilden, zunächst welchen die von Fridau nach Külb führende Straße zwischen den Häusern des Ortes durchzieht. — Eine schöne Gegend, gutes Klima und Wasser, so wie eine nicht ganz unbedeutende Jagd, welche der Herrschaft Fridau zusteht, sind erwähnenswerthe Vorzüge.

Volkersdorf.

Ein aus 5 Häusern bestehendes Oertchen, mit der nächsten Poststation St. Pölten, jedoch 6 Stunden entfernt.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach Külb. Die Herrschaft Fridau übt hier das Landgericht aus. Ortsobrigkeit ist Ranzenbach und Conscriptionsherrschaft Grünbühel. Grunddominien gibt es mehrere, welche die wenigen behausten Unterthanen besitzen, und wir finden davon verzeichnet: die k. k. Staatsherrschaft St. Pölten, Mitterau und Imbach. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl besteht in 5 Familien, 18 männlichen, 18 weiblichen Personen nebst 2 schulfähigen Kindern. Diese besitzen an Vieh: 4 Pferde, 4 Ochsen, 11 Kühe, 14 Schafe und 16 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern, ziemlich gut bestiftet, sie beschäftigen sich mit dem Ackerbau, von welchem sie Weizen, Korn, Gerste und Hafer fechsen, mit einer guten Vieh-

zucht, wobei die Stallfütterung angewendet wird, und haben auch Obstbau.

Der Ort Volkersdorf, welcher in zusammengebauten Häusern besteht, liegt eine halbe Stunde von Külb in einer mit Wiesen lieblich bekleideten Thalgegend, welche der Sirningbach bewässert und hier eine Mahlmühle treibt, wobei in einiger Entfernung die Külberstraße vorübergeht. Die nächst gelegenen Orte sind Teifelsdorf und Wasen. Das Klima ist gesund, das Wasser gut. — Der Jagdnutzen, in Hasen und Wildgeflügel bestehend, gehört der Herrschaft Grünbühel.

Saalau,

auch Saalhof genannt, ein Dörfchen von 8 Häusern, mit einem herrschaftlichen Schlosse, und auch die gleichnamige Herrschaft, mit der nächsten, eine Stunde entfernten Poststation St. Pölten.

Dieses ist zur Pfarre und Schule nach Gerersdorf angewiesen. Das Landgericht und die Grundherrschaft ist Fridau, die Ortsobrigkeit Saalau, und Conscriptionsherrschaft Goldegg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben in 8 Familien, 20 männliche, 19 weibliche Personen und 6 schulfähige Kinder; diese besitzen einen Viehstand von 12 Kühen, 280 Schafen und 20 Schweinen. Der herrschaftliche Grundstand besteht in 65½ Joch Aeckern, 20½ Joch Wiesen, 2 Joch Gärten, 22 Joch Hutweiden, 10¾ Joch Auen und 3 Joch Hochwald.

Die hiesigen Einwohner sind gering bestiftete Landbauern, unter denen sich ein Schneider und ein Schuster als Handwerker befinden. Gebaut werden hier alle vier Körnergattungen, wozu die Gründe ziemlich ertragsfähig sind; die Viehzucht und der Obstbau sind unbedeutend.

Diese kleine Herrschaft, welche mit Fridau verbunden ist, und zu der außer Saalau, sonst keine Ortschaft gehört, gränzt nördlich an Goldegg, östlich an die k. k. Staatsherrschaft St. Pölten und Fridau, und westlich an Mitterau. Solcher Art liegt der Ort, welcher mit seinen 8 Häusern zusammengebaut ist, und die mit Stroh gedeckt sind, eine kleine halbe Stunde südlich vom Pfarrorte Gerersdorf und dem rechten Ufer der Pielach von Wiesen und Auen umgeben, in einer sehr angenehmen Gegend, die ein wahrhaft ländliches Gemälde bildet. — Hier befindet sich eine von der Pielach getriebene Mahlmühle mit Säge.

Am Abhange des sogenannten Saalauer-Berges steht das alte herrschaftliche Schloß, welches zwei Stockwerke enthält, mit Schindeldach und einem Glockenthürmchen versehen, einen kleinen Hof umschließt, unbewohnt ist, und auf zwei Seiten von einem Obstgarten umgeben wird. Neben demselben ist der herrschaftliche Meierhof gelegen, in welchem sich 250 Stück Schafe befinden, wobei das Ganze mit einer hohen Mauer umfangen ist. Aus den Zimmern dieses Schlosses, die alle ohne Meubeln sich befinden, breitet sich eine liebliche Aussicht über das romantische Pielachthal aus, von da, wo dieser Fluß aus dem gegen Rabenstein sich hinziehenden Thale hervortritt, und von dem Ausgange desselben, längs der Höhenkette, an welcher Fridau gelegen ist, zwischen Wiesen und dichten Auen sich dahinwindet, bis dieser Fluß dann von hier aus, anstatt wie früher, von Süden nach Norden zu fließen, sich plötzlich gegen Westen wendet, und eine kurze Strecke unterhalb Saalau ganz in der Richtung nach Westen der Donau entgegen strömt, wobei langgedehnte Höhen gegen Norden emporsteigen, und mit dem Schlosse der Schallaburg und den Ruinen der halbversteckten Osterburg und des erhabenen Hoheneggs geschmückt, einen großartigen Hintergrund, der schönen ausgebreiteten

Landschaft zeigen. Rückwärts dem Schlosse, gegen das Dorf zu, führt eine kleine Fichtenallee, die Höhe auf der es liegt hinab, zu der zwischen Wiesen dahinfließenden Pielach, und einem großen, unweit derselben befindlichen herrschaftlichen Obstgarten, wo ein langer hölzerner Steg über dem Flusse zu dem eine Viertelstunde entfernten Poppendorf leitet. — Das Klima ist sehr gesund, das Wasser gut. — Die Jagd liefert Hasen und Rebhühner in ziemlicher Menge.

Die ersteren Besitzer dieser kleinen Herrschaft werden im nied. öster. ständischen Gültenbuche nicht erwähnt, sondern beginnen erst mit dem XVII. Jahrhunderte. Im Jahre 1629 nämlich erscheint Joseph Hillinger von Münster als Besitzer, nach diesem kommen folgende vor: im Jahre 1653 Johann Weikardt Freiherr von Moßheim, durch Kauf von der Frau Anna Justina von Oelschnitz; im Jahre 1657 Sigmund Reichardt Graf von Tattenbach, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1663 Maximilian Graf von Sinzendorf; im Jahre 1677 Carl Ludwig Graf von Sinzendorf, durch Erbschaft von seinem Vetter, Grafen Maximilian; im Jahre 1708 Ferdinand Christoph Hackher; im Jahre 1711 Johann Sigmund Erasmus Graf von Althann; im Jahre 1729 dessen Sohn Johann Albert Anton Graf von Althann und im Jahre 1751 Johann Georg Freiherr von Grechtler, der solche seiner Herrschaft Fridau einverleibte.

Wasen.

Ein Dörfchen von 13 Häusern mit den Ruinen eines ehemaligen Schlosses, und zugleich eine eigene Herrschaft, mit der nächsten Poststation St. Pölten, die jedoch drei Stunden davon entfernt ist.

Der Ort ist zur Pfarre und Schule nach dem nahen

Weinburg angewiesen. Das Landgericht, die Grund- und Conscriptions-Obrigkeit besitzt die Herrschaft Fridau; die Ortsherrlichkeit aber das Dominium Wasen. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Der Seelenstand besteht in 17 Familien, 34 männlichen, 39 weiblichen Personen und 10 Schulkindern; an Vieh sind vorhanden: 1 Pferd, 16 Kühe und 20 Schweine. Der Grundstand welcher herrschaftlich ist, beträgt: 74¾ Joch Aecker, 70¾ Joch Wiesen, 1¼ Joch Gärten, 52½ Joch Hutweiden, 64¾ Joch Hochwald und 13¼ Joch Auen.

Die hiesigen gering bestifteten Bauern treiben den Ackerbau, wovon sie die gewöhnlichen vier Fruchtkörner-Gattungen fechsen, und welche auf den Märkten verkauft werden; die Viehzucht erstreckt sich blos auf den Hausbedarf, und auch der Obstbau ist geringfügig. Was die Gründe betrifft, so sind sie im Allgemeinen nur mittelmäßig und auch einige davon den Ueberschwemmungen der Pielach ausgesetzt, welche hier eine Mahlmühle mit Säge treibt; ferner befinden sich hier 1 Schneider, 1 Schuster und 1 Drechsler.

Das Dörfchen Wasen als eine eigene kleine Herrschaft, grenzt nördlich an Fridau, östlich an Lilienfeld, südlich an Mainburg und westlich an Mitterau. Es liegt am rechten Ufer der Pielach, eine Viertelstunde von Weinburg, am Anfange des schönen, vom besagten Fluße durchströmten Thales, welches die Straße nach Kirchberg belebt, an der einige mit Stroh gedeckten Häuser des Ortes, am linken Ufer stehen. Hart an der Kirchberger-Straße besteht ein großer, mit Planken eingefriedeter Thiergarten, in welchem ehemals Fasane gehalten wurden, jetzt aber nur Rehe vorhanden sind; daneben ist das herrschaftliche Jägerhaus. Uebrigens liefert die hiesige Jagdbarkeit nur Hasen und Reb-

hühner. — Das Klima ist rein und gesund, das Wasser sehr gut.

Auf einer Anhöhe, einige Minuten westlich von der Kirchberger-Straße, sieht man noch die Ueberreste des ehemaligen Schlosses Wasen, welches vielleicht von seiner angenehmen Lage in einer sanften Thalschlucht, ringsherum von einem üppigen Wiesenteppich bedeckt, seinen Namen hatte, jetzt aber von den zahlreichen Bäumen und Gesträuchen, vorzüglich auf der Süd- und Westseite, umgeben wird, unter denen sich auch eine Menge guter Kastanienbäume befinden. Obgleich schon sehr verfallen, zeigen noch die Ruinen an manchen Stellen zwei Stockwerke, wobei auch noch zwei Thürme zu bemerken sind, von denen der eine an der Ostseite von halbrunder Form, der andere an der Westseite aber viereckig ist, und der Hauptthurm war. Auch sind die nicht minder unbedeutenden Keller, so wie der zum Theil verschüttete Graben, welcher die Veste umgab, noch vorhanden. In Trümmern kann noch ihre einstmalige Größe wahrgenommen werden, und sonderbar, jeder Wanderer, der über Schutt und Gewölbe hinweg steigt, ist der Meinung, daß das Schloßgebäude aus neuerer Zeit stammen müsse, während der erstere Bau des alten Schlosses aus dem XIII. Jahrhundert herrührt. Ueberhaupt war die Veste Wasen von großer Ausdehnung. Nach der vor uns liegenden alten Zeichnung bestand dieselbe in zwei abgesonderten Gebäuden, die aber eines mit dem andern eine gewisse Symetrie hatten. Das Erste, wozu auch der Aufgang führte, bildete ein viereckiges ziemlich großes Gebäude im einfachen Style, stand aber so zu sagen dem andern im Rücken. Auf einer jeden Ecke hatte es Thürme, die zwei, ganz rückwärts, waren rund mit spitzer Dachung, die zwei andern vordern zwar auch rund, aber mit runder Kuppeldachung. Zwischen diesem und dem Hauptgebäude verband über einen Hohlweg eine Brücke die Com-

munication. Auch das zweite Gebäude, als Vorderfronte, hatte ungefähr dieselbe Bauform, denn an den vordern zwei Ecken ſtanden ganz gleiche runde Thürme mit runden Kuppeln, wie am andern, und rückwärts ſpitze Thürme. Doch an den Seitentheilen war es weſentlich verſchieden; jener gegen das rückwärtige Gebäude enthielt einen nicht hohen viereckigen ſehr maſſiven Thurm mit Gibeldachung und unter dem vorgeſchoſſenen Eingange, wozu die Brücke führte, ober demſelben auch wieder eine Art Vorgeſchoß; auf der andern Seite aber erhob ſich, wie hier der Eingangsthurm, dort ein hoher viereckiger Thurm von vier Stockwerken mit einer Uhr, und durchſichtigen zierlichen Kuppel. Zwiſchen den beiden Gebäuden, die auf zwei Anhöhen ſtanden, verband eine ziemlich hohe Mauer mit Schußſcharten den Raum. Dieſe Veſte präſentirte ſich alſo in der urſprünglichen Form folgender Art: Ein Haupttrakt mit zwei runden Thürmen und derlei Kuppeln an den Ecken, an beiden Seiten, die von einander verſchiedenen viereckigen Thürme, im Rücken wieder zwei runde Thürme mit ſpitzen Kuppeln; dann das zweite Gebäude an den Ecken mit runden Thürmen und derlei Kuppeln, an der Seitenfronte mit dem erſten Eingange, rückwärts ebenfalls wieder mit zwei runden Thürmen und ſpitzen Kuppeln, ſo alſo: daß das Schloß an beiden Gebäuden acht runde Thürme und zwei viereckige, mithin im ganzen zehn Thürme hatte. Nicht nur dieſe vielen Thürme, ſondern auch der uralte Styl und die gute Befeſtigung geſtalteten die Burg Waſen zu einem der vorzüglicheren Schlöſſer. Vor dem zweiten Türkenkriege 1683 ſtand es noch in ſeiner ganzen Schönheit unverſehrt; doch die Barbarenwuth ſcheint ſich daran abgekühlt, und ſolches zerſtört zu haben, darum wirklich Schade iſt. Von der Zeit her mag ſich ihr gäher Verfall herſchreiben, ſo, daß nun bald alle deutlichen Umriſſe verſchwunden ſein werden. —

Zur Vermeidung aller Irrthümer müssen wir jedoch bemerken, daß es im V. O. W. W. mehrere Orte und auch einige Schlößer gab, die Wasen genannt wurden und werden. Das älteste bestand bei Erla unfern der Donau, woher auch ein adeliges Geschlecht stammt, was mit unsern nahe verwandt war; allein die Veste wurde schon von den Herren von Gienger abgebrochen, und dafür das Schloß Enseck erbaut; ein anderes liegt über der Ips bei Neumarkt, und ein drittes unweit Ollersbach; dann sind noch mehrere kleine Oertchen unter diesem Namen vorhanden; allein diese dürfen mit dem unsrigen nicht vermengt werden welches noch gegenwärtig seine eigene Gülteneinlage besitzt, woraus deutlich hervorgeht, daß solches der wahre und richtigste Bestandtheil der Herrschaft Fridau ist, in deren Bezirke auch das Oertchen und die Ruinen gelegen sind.

Es ist sehr schwer zwischen den Herren von Wasen bei Erla und den hiesigen, eine richtige Unterscheidung zu treffen, da die Urkunden alle aus einem Viertel lautend, zur Verwechslung sehr leicht Veranlassung geben; es mag daher genügen, wenn wir berichten, daß das edle Geschlecht der Herren und Ritter von Wasen schon im XII. Jahrhundert urkundlich erscheinet, und bis um die Mitte des XIV. Jahrhunderts fortblühte. Noch im Jahre 1320 erscheint Ulrich von Wasen, der auch mit Sitzenthal begütert war, und das Wasen hier besaß. Er mag wohl der Letzte des Stammes gewesen seyn, da schon im Jahre 1323 Friedrich Fleischeß, als Herr der Veste Wasen genannt wird. Nach ihm haben wir folgende Besitzer aufgefunden: Im Jahre 1327 Rudolph und Johann von Landenberg, durch Kauf von Ulrich von Klinger; und im J. 1378 Berengar von Landenberg. Von diesem muß Wasen an den Landesfürsten gefallen seyn, indem Herzog Albrecht die Veste im Jahre 1414 an Hanns von Sinzendorf als ein

Lehen verlieh; im Jahre 1433 kam ſolche an Georg von Sinzendorf; im Jahre 1467 durch Erbſchaft an deſſen Vetter Georg von Sinzendorf; im Jahre 1559 durch Kauf an Gabriel Graf von Ortenburg; im Jahre 1560 an deſſen Erben; im Jahre 1603 durch Kauf von Ernſt Grafen von Ortenburg an Johann Freiherrn von Althann; im Jahre 1604 an Johann Baptiſt Linßmayer Freiherrn von Greiffenberg; im Jahre 1609 an deſſen Sohn Johann Gottfried Linßmayer Freiherrn von Greiffenberg; im Jahre 1615 an Johann Joachim Freiherrn von Sinzendorf; im J. 1631 an deſſen Sohn Georg Hartmann Freiherrn von Sinzendorf im J. 1681 Georg Ludwig Graf von Sinzendorf, durch Kauf von den Wolf Sigmund gräflich von Auerſpergiſchen Creditoren; im J. 1687 Carl Ludwig Graf von Sinzendorf; im J. 1693 Wolfgang Georg Graf von Auersſperg, durch Abtretung vom Vorigen; im J. 1696 Johann Paul Bartholetti von Parthenfeld; im J. 1723 deſſen Brüder Johann Baptiſt und Johann Horazius Freiherren von Bartholetti; im Jahre 1727 Johann Carl Ludwig und Johann Baptiſt, von ihrem Vater Johann Baptiſt Freiherrn von Bartholetti; im Jahre 1739 Maria Eliſabeth Herzogin von Hollſtein-Schleßwig; im Jahre 1744 Maria Carolina Fürſtin von Löwenſtein-Wertheim von ihrer Mutter der Herzogin; und im Jahre 1764 Johann Georg Freiherr von Grechtler, der auch dieſe Herrſchaft jener von Fridau einverleibte, allwo die andern Beſitzer entnommen werden wollen.

Aggsbach.

Ein Dorf von 52 Häuſern, mit einem herrſchaftlichen Schloſſe und auch die gleichnamige Herrſchaft,

wovon Melk zwei und eine halbe Stunde entfernt, die nächste Poststatien bildet.

Kirche und Schule befinden sich im Orte; diese gehören in das Decanat Melk, und das Patronat von der Pfarre dem Landesfürsten. Das Landgericht wird von den beiden Herrschaften Wolfstein am Gurhof und Arnsdorf im hiesigen Bezirke ausgeübt. Die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Aggsbach. Der Werbkreis gehört dem 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Der Seelenstand besteht in 62 Familien, 135 männlichen, 162 weiblichen Personen und 64 schulfähigen Kindern; diese besitzen 16 Pferde, 40 Ochsen, 126 Kühe, 10 Schafe, 30 Ziegen und 120 Schweine. —

Die hiesigen Einwohner bestehen blos in einigen Bauern, mehrentheils in Kleinhäuslern, Holzhauer, Handwerkern und Schiffleuten. Die erstere Classe beschäftiget sich mit der Landwirthschaft; es werden Weizen, Korn, Gerste, Hafer und Mais gebaut, wozu mittelmäßige Gründe vorhanden sind, die wenig Elementar-Beschädigungen erleiden; dann gibt es einige Weingärten, auch Obst, besonders Aepfel und Pflaumen, und halten auch in so ferne eine Viehzucht, als ihr Haus- und Wirthschaftsbedarf fordert, wobei die Stallfütterung eingeführt ist.

Der Ort Aggsbach liegt zwei und eine halbe Stunde unterhalb Melk und eine Stunde von Ober-Arnsdorf, in einem überaus schönen Thale, welches gegen das Servitenkloster Langegg sich hinzieht, worin die Häuser meist mit Schindeldächer und rückwärts mit Hausgärten versehen, zerstreut neben der Donau und im Thale sich befinden, und welches Thal, das sich in einer Länge von einer Viertelstunde von waldigen, mitunter saatenreichen Anhöhen begrenzt, romantisch darstellt, von gut erhaltenen Holz-Commerzialwegen durchschnitten wird. An Gewässern ist die nahe Donau vor-

handen, dann der Aggsbach, Ganzbach und Mitterbach, welche alle drei sich bei Aggsbach vereinigen und in die Donau sich ergießen. An diesem vereinigten Bache stehen ein Eisenhammer und zwei Mühlen. Die Fischerei in der Donau sowohl, als auch in den Bächen, welche schmackhafte Forellen liefern, gehört der Herrschaft Aggsbach. Auch befinden sich in hiesiger Gegend bedeutende Wälder und Berge, wovon die höchsten der sogenannte Polakenkopf, Syll und Gschwendt sind, die mehrentheils mit Buchen, dann auch mit Eichen, Fichten, Kiefern und Tannen bewachsen sind. Die Jagdbarkeit, ebenfalls ein Regale der Herrschaft, ist gut, und liefert in ziemlicher Menge Rehe, Füchse, Haselhühner, anderes Wildgeflügel und auch Rebhühner, jedoch wenig Hasen. Das Klima ist gut und das Wasser vortrefflich.

Noch bemerken wir, daß zu beiden Seiten des Thales ein Mühlwerk, wie schon gesagt, und weiter oben, unweit dem Schlosse, der vorerwähnte Eisenhammer steht. Das herrschaftliche Schloß selbst liegt rechts, seitwärts im Thale, es ist von einer hohen stellenweise mit, aber schon mehrentheils verfallenen Thürmen besetzten Mauer umfangen, die auch die vor und hinter demselben gelegenen Gärten einschließt, in denen nicht nur gute und edle Sorten Obstes getroffen werden, sondern auch ein vorzüglicher Spargel wächst, der nicht allein wegen seiner Güte, sondern auch seiner Größe halber bekannt ist, da nicht selten ein schöner Spargelstamm 10 bis 12 Loth wiegt. Hier standen ehemals die kleinen abgesonderten 18 Wohnungen der Carthäuser-Mönche, wovon wir nachfolgend noch berichten werden, die aber alle niedergerissen wurden, Erde aufgeschüttet und daraus ein Obst- und Küchengarten gebildet ward, die sich an das Schloß und Kirche anschließen; das Schloß war früher das alte Kloster, ein aus Zubauten verschiedener Zeitperioden bestehendes vielseitiges Gebäude; es enthält ein Stockwerk, etliche 30 schöne Zimmer und ist durch-

gehends mit Ziegel gedeckt, hat drei Höfe, wovon der mittlere, der größere ist, in welchem noch der Kreuzgang mit der anstossenden Kirche sich befindet. Besonders schön und groß ist die gegenwärtige herrschaftliche Kanzlei im obern Stockwerke, welche gewölbt, das ehemalige Carthäuser-Refectorium war, darin an einer Wand, die beiden Stifter dieses Klosters, die Herren von Meissau, in Frescomalerei, im Wamms als Brustbilder dargestellt sind. — Ueber dem Eingange in den zweiten Hof erhebt sich ein alter viereckiger Thurm mit Ziegeldach.

Die jetzige Pfarrkirche und vorige Klosterkirche der Carthäuser, welche wie bemerkt, nahe an dem Schlosse steht, und an den vorhandenen Kreuzgang im mittlern Hofe anstößt, ist zu Ehren Maria Himmelfahrt geweiht, und ganz von gothischer Bauart. Ihre Länge beträgt 21 Klafter, die Höhe 8 Klafter und die Breite 3 Klafter 2 Schuh, woraus sich entnehmen läßt, daß sie sehr schmal und ungemein lang und hoch ist. Das Innere dieses uralten und schönen Gotteshauses schmückt ein Hochaltar, in einfacher aber neuerer Form, granitartig staffirt und vergoldet, rückwärts mit dem großen prachtvollen Altarbilde der glorreichen Himmelfahrt der seligsten Jungfrau Maria, welches von dem berühmten Maler Tobias Pock im Jahre 1673 verfertigt wurde, und zwei Statuen der Apostel Peter und Paul. Früher war ein in gothischer Form erbauter Hochaltar mit Statuen und reichen Vergoldungen geziert und schwarz staffirt, vorhanden, der aber wegen Baufälligkeit abgetragen und im Jahre 1835 der gegenwärtige aufgestellt wurde. Ferner zwei Seitenaltäre, einer dem heiligen Bruno, der andere dem heiligen Constantin geweiht, die ganz einfach und prunklos von Holz aufgerichtet sind. Grüfte sind in der Kirche zwei vorhanden, eine vor dem Presbyterium des Hochaltars, worin die Gebeine des Stifters der

Kirche und Carthause, Heinrichs von Maissau ruhen, und eine zwischen den zwei Seitenaltären, beinahe in der Mitte der Kirche, mit dem Leichname der Stifterin Anna von Maissau, gebornen von Chunring.

Zur hiesigen Kirche sind gegenwärtig eingepfarrt: Aggsbach, Aggstein und Wolfstein, das zweite eine halbe, und das letzte eine Stunde weit entfernt. — Den Gottesdienst und die Seelsorge versehen ein l. f. Localcaplan. Der länglich quadratmäßige Leichenhof, mit einer Mauer umgeben, befindet sich unfern vom Orte.

Bevor wir zur kurzen Darstellung der Geschichte von Aggsbach schreiten, bemerken wir noch, daß die Lage vom Schlosse und der Kirche überaus angenehm ist, da es auf drei Seiten von waldigen Anhöhen umgeben wird, auf einer derselben sich der schöne Calvarienberg befindet, der in der Fastenzeit von vielen hundert Menschen aus der Umgebung in Prozessionen besucht wird, dagegen nordöstlich sich eine freie Aussicht in das pitoreske Thal von Aggsbach öffnet. Sowohl unten im Dorfe, als auch oben, am Wege nach Langegg, befindet sich ein Gasthaus. Gegenüber von unserem Dorfe Aggsbach, über der majestätischen Donau, liegt der geschichtlich bekannte uralte Markt Aggsbach, höchst malerisch. Von hier aus führt die Straße bis Schönbühel fort, mit herrlichen Ansichten abwechselnd.

Aggsbach ist ein uralter Ort, eben so, wie der über der Donau im V. O. M. B. gelegene Markt Aggsbach, wovon die Benennung noch von den Celtogallen herstammt. Accis (Aggs) heißt noch gegenwärtig der Bach, welcher beim Dorfe Aggsbach vorbeifließt und sich in die Donau mündet; diesen Namen erhielt er von den Celten, die auch hier am Donaugestade in dem nahen Thale eine Ansiedlung hatten. Als Carl der Große die Avaren vertrieb, war nicht nur die Benennung noch vorhanden, sondern, wie wir mit gutem

Grunde glauben dürfen, auch noch Ueberreste der Wohnungen. Nun wurde diese Ansiedlung erneuert, und die celtische Benennung blühte von neuem auf, unter dem Namen Aggsbach, von dem Bache Accis, Achis oder Aggs, von Aha (Wasser) hergeleitet, und erhielt sich bis auf unsere Zeiten. Zeitlich scheint der Ort unter den Babenberger Markgrafen ein eigenes Gut geworden zu sein, denn im XII. Jahrhundert finden wir schon ein adeliges Geschlecht unter dem Namen Aggsbach. Zu bedauern ist hierbei nur, daß wir nur einen einzigen davon auffinden, nämlich Mangold von Achisbach, der im Jahre 1115 im Klosterneuburger-Saalbuche urkundlich erscheint. Als diese Familie erloschen war, kam das Gut Aggsbach an das mächtige und hochansehnliche Haus Meissau, welches seinen Stammsitz in der gleichnamigen Burg im V. U. M. B. hatte. Aus diesem Geschlechte stiftete Haderich oder Heidenreich (Heinrich) von Meissau, oberster Marschall und Mundschenk in Oesterreich, im Jahre 1380 (die Schriftsteller geben ganz irrig das Jahr 1386 an, in welchem der Stifter schon längst verstorben war,) das Kloster und die Kirche für die Carthäuser in Aggsbach, worauf im nämlichen Jahre die erste Colonie aus dem Carthäuserkloster von Mauerbach genommen, hier eingeführt und von dem Stifter mit vielen Gütern und Besitzungen zu ihrem Lebensunterhalte reichlich beschenkt wurden. Durch vier hundert Jahre bestand dieses Kloster, bis es im Jahre 1782 das Schicksal traf, auf Befehl Kaiser Josephs II. aufgelassen zu werden. Darauf wurde die Klosterkirche zur l. f. Localcaplanei umgestaltet und die Herrschaft Aggsbach dem Religionsfonde einverleibt, welche dann im Namen desselben von der k. k. Staatsgüter-Administration im Jahre 1790 an die Frau Weiler verkauft ward. Der gegenwärtige an der Kirche sich erhebende Thurm wurde im Jahre 1795 beiläufig 20 Klafter hoch quadratmäßig gegen die

Hauptfronte des Hochaltars gebaut, und der Geldbetrag hierzu mit 895 Gulden 2¼ Kreuzer aus dem Religionsfonde angewiesen, und solcher mit drei Glocken versehen, wovon die größte acht, die mittlere vier und die kleinste zwei Zentner schwer ist.

Der Stifter Heinrich von Meissau starb am 12. October 1381, und wurde, als Kloster und Kirche kaum vollendet waren, schon in den heiligen Hallen seiner neuen Stiftung zur Ruhe gesetzt. Seine Frau Anna, eine geborne von Chuenring, starb am 23. December 1385 und liegt, wie erwähnt, in der zweiten Gruft in der Kirche. Sie hatten drei Söhne, der ältere, mit Namen Leuthold, starb den 16. August 1383, der mittlere Johann fand im Meere, nach einer unternommenen frommen Wallfahrtsreise auf den Berg Sinai zur heiligen Katharina, sein Grab den 21. Juli 1397, und der jüngste Sohn Georg entschlief, kurz nach seines Bruders Tode, am 21. October 1397. Nachdem dieser Stamm erloschen war, so ging die Erbschaft der Güter und Besitzungen auf den Otto, Herrn von Maissau über, der ebenfalls oberster Marschall und Schenk von Oesterreich und ein Bruder des Stifters war. Er hatte zur Gemahlin eine sehr fromme und freigebige Frau Agnes, geborne von Pottendorf. Diese Beiden sind, wegen den vielen und reichen Spenden an das Carthäuserkloster in Aggsbach, mit allem Rechte die zweiten Stifter zu nennen. Beide sind in einem Jahre, Otto nämlich den 7. März 1440, und seine Gemahlin Agnes den 15. Oktober 1440 gestorben. Ihre Grüfte befinden sich in dem Kreuzgang neben der Kirche, bei der sogenannten Capitel-Capelle. — Die schönsten in Gold und Silber gestickten Paramente und andere kostbare Gegenstände wurden nach der Aufhebung dieses Klosters in 21 Kästen von den Commissarien nach Wien gesendet. — Seit dem Jahre 1832 ist der Thurm mit weißem Blech gedeckt, und

mit einer Vierteln und Stunden schlagenden Uhr versehen worden.

Noch bemerken wir schließlich, daß über dem Aggsbache eine hölzerne Fahrbrücke besteht, die zu der gewölbten Einfahrt in den ersten Hof des Schlosses führt; übrigens sind alle drei Höfe durch solche Einfahrten verbunden, wo über der zweiten und dritten, Wohnungen angebracht sind. Vor dem Schlosse führt der durch Mauerwerk erhobene, vom Bache dadurch abgeschlossene Fahrweg nach Wolfstein, und in die umliegenden Ortschaften und dieser ist gegenwärtig mit der Linzer-Poststraße in Verbindung gestellt. — Besonders bemerkenswerth ist der in der Mitte des Orts gelegene, durchaus mit Ziegeln gewölbte helle herrschaftliche Keller auf 20,000 Eimer, der ein eigenes einstöckiges Kellerhaus bildet, welches zur Wohnung für Innleute dienet.

Die Allodialherrschaft Aggsbach.

Diese besteht in den Ortschaften: Aggsbach, Arnreith, Bühren, Eckartsberg, Heisling, Heitzing, Hessendorf, Kolnberg, Krapfenberg, Mallau, Mitterradl, Mitter-Schildbach, Strohdorf, Teufelsdorf und in dem im V. O. M. B. gelegenen Erlahof. Als solche zählt sie 144 Häuser, 176 Familien, 407 männliche, 444 weibliche Personen, und 152 Schulkinder; ferner 81 Pferde, 203 Ochsen, 399 Kühe, 124 Schafe, 46 Ziegen und 520 Schweine. An Dominical-Grundbesitz: 77 Joch 453 Quadrat Klafter Aecker, 55 Joch 24 Quad. Klftr. Wiesen, 4 Joch 920 Quad. Klftr. Gärten, 6 Joch 552 Quad. Klftr. Hutweiden, 2 Joch 661 Quad. Klftr. Weingärten und 1168 Joch 1015 Quad. Klftr. Wälder.

Die Herrschaft Aggsbach grenzt an die Donau und an die Herrschaften Wolfstein, Schönbühel, Aggstein und

Arnsdorf. Sie liegt am rechten Ufer der Donau; einige Ortschaften davon liegen in den Thälern, zwischen hohen Gebirgen, andere in der Ebene und auf Anhöhen, Aggsbach selbst aber in einem angenehmen Thal. — Das Klima im dießherrschaftlichen Bezirke ist sehr gesund, das Wasser in den meisten Oertern vortrefflich. — Was die Erzeugnisse der Unterthanen anbetrifft, so sind sie nach der Lage der einzelnen Ortschaften höchst verschieden: um Aggsbach herum gibt es meist Bau- und Brennholz, daher sind der Ackerbau und die Viehzucht und Obstpflege von geringer Bedeutung; in jenen Dörfern, die in den Pfarren Külb und Bischofstetten gelegen sind, ist dagegen der Feldbau vorherrschend, dann die Viehzucht und der Obstbau vortrefflich, bei welch' ersteren ein besonders schöner Schlag von Pferden getroffen, von letzteren aber Obstmost bereitet wird. So verhält es sich auch mit den Gründen, die in Aggsbach, Strohdorf, Mannersdorf und Mitteradl sehr gut, in den übrigen Oertern aber mittelmäßig und mitunter auch schlecht sind. Im Allgemeinen wird dabei die Dreifelderwirthschaft beobachtet. Weizen, Korn, Gerste Hafer, Mais, und in den flachen Gegenden, Erdäpfel, Knollen- und Wurzelgewächse, sind der gewöhnliche Anbau des hiesigen Unterthanes. Fabriken sind in dieser Herrschaft keine vorhanden, und was die Handelszweige betrifft, so ist Aggsbach einer der bedeutendsten Holz-Stappelplätze an der Donau, an welchem jährlich 8000 bis 10000 Klafter Scheiter aus den Wäldern von Aggsbach, Aggstein, Arnsdorf, Gurhof, Walpersdorf und Hohenegg auf der Achse zugeführt und hier zu Schiffe gebracht werden.

An Straßen befinden sich im herrschaftlichen Bezirke die neu errichtete Verbindungsstraße von Mautern nach Melk an der Donau, dann mehrere Holzstraßen, nämlich: eine von Aggsbach bis Hessendorf, die über zwei Stunden lang im Thale sich hinzieht, und welche sämmtlich erst in dem

Jahre 1835 und 1836 gemacht wurden; dann eine von Aggsbach vom Thale aufwärts bis Gurhof, die über eine Stunde lang, fest und gut gebaut und mit vielen Untermauerungen wegen dem Aggsbache und den andern Waldbächen versehen ist; ferner die dritte von Aggsbach über Wolfstein, Heisling bis Eckartsberg, welche durch Fortsetzung die Verbindung mit der Linzer-Poststraße bei Prinzersdorf bezweckt, in einer Länge von 2½ Stunden; eine vierte, welche bis zum Berge bereits hergestellt ist, und die bis zum Wallfahrtsort, Kloster Langegg, führen soll, über eine Stunde lang. Alle diese Straßen werden von einer conventionellen, von der Landesstelle bestätigten Holzauflage pr. 4 Kreuzer C. M. von der Klafter Brennholz und Fuhr-Gerechtholz errichtet und erhalten, — welche die Holzkäufer zu zahlen haben. Es ist dieß eine lobenswerthe Unternehmung, welche wir schon bei der Herrschaft Arnsdorf in ihrer dortigen Beziehung erwähnt haben, und daher auch dem hiesigen Herrschaftsbesitzer Wimmer gerechte Anerkennung gezollt werden muß. Vor dem Bestehen dieser Holz-Communicationswege führten die Fahrstraßen auch durch die Waldbäche, daher im Winter, während dem diese Bäche mit Eis bedeckt waren, von den mit Ochsenbespannungen versehenen Bauern nicht befahren werden konnten, wodurch jetzt sehr viel gewonnen ist, da der Landmann sein Holz zu jeder Jahreszeit leicht absetzen kann.

Da übrigens Aggsbach selbst an der Donau liegt, so gehört auch dieser Fluß in den Bereich dieser Herrschaft, in welchem durch Aggsbach der Bach gleiches Namens, der Gansbach und Mitterbach, welche beide sich hier mit dem ersteren vereinigen, der Donau zufließen. Die Herrschaft besitzt also in ihrem Bezirke das sogenannte Uferrecht, dann als Regale die Fischerei in der Donau an beiden Ufern, eine halbe Stunde aufwärts und eine halbe Stunde abwärts, und in diesen vorgenannten Bächen. An Brücken sind vorhanden eine ge-

mauerte und eine hölzerne über den Aggsbach; und in Wolfstein eine gemauerte Brücke ebenfalls über diesen Bach. — Die besonders bemerkenswerthen Gegenstände dieser Herrschaft anbelangend, so haben wir solche beim Orte Aggsbach bereits angegeben, und fügen nur noch hinzu, daß sich auch daselbst ein großes Schiffmeisterhaus befindet; dann gibt es mehrere Steinbrüche, auch Kalk- und Ziegelbrennereien. — In geognostischer Beziehung berichten wir auch, daß um Aggsbach, an dem kleinen Bache, sehr stark sandiger Mergel, und eine Menge der von diesem Bergwasser herabgerissenen Geschiebe getroffen werden. Der Sand des Bettes der Aggs ist von der Menge der darin vorkommenden Granaten und Granatsplitter röthlich grau.

Wenn man den Gausberg hinauf gegen das dem Stifte Göttweih gehörige Schlößchen Grabenhof steigt, gelangt man anfänglich an ein Gneißgestein, welches den Göttweiherberg selbst bildet, und man findet mitunter feinschuppigen gelblichen Glimmer mit Graphit eingesprengt. Weiter hinauf findet man apfelgrünen dichten Serpentin, bisweilen mit eingesprengten violetrothen Granaten, deren jede mit röthlich-weißem gemeinen Asbeste rindenförmig umgeben ist. Von diesem mit Granaten und Asbest gemengten Serpentin sind in der kaiserlichen Naturalien-Sammlung zwei Stücke zu sehen, davon das eine, eine smaragdgrüne durchscheinende Steinart, aber nur an einem Orte und in sehr kleiner Quantität eingesprengt darstellt, das andere eine dünne ovale Tafel ist, die aus prächtig carmesinrothen Granaten und aus haarbraunen gemeinen Asbest in verworrenen Fasern besteht, und in der erstgenannten smaragdähnlichen Substanz gleichsam das Bindemittel ausmacht. Merkwürdig ist diese Steinart schon deßhalb, weil sie die höchste smaragdgrüne Farbe enthält, stark durchscheinend ist und sich gut poliren läßt, so daß man glaubt, es sei edler Serpentin, der sich aber nicht jenen berühmten

von Imprunetta in Toscana, sondern dem von Zöplitz in Sachsen nähert, könnte übrigens aber wie jener, auf der Scheibe gedreht und verarbeitet werden. Auf diesen Serpentinen liegt der berühmte Granatstein, der nämlich aus Granaten und aus blaßgrünen gemeinen Jade besteht, diese Granaten haben oft eine Purpurfarbe, oft kommen sie den dunkeln Amethyste nahe, doch so im Colorite, daß dann, wie bei violeten Rubinen ein gewisser Schieler in das rothe vorwaltet, oft sind sie auch gelblich roth und oft blaß rosenfarb.

Die Herrschaft Aggsbach besitzt auch viele Original-Urkunden, von denen die älteste aus der Mitte des XIV. Jahrhunderts ist, welche meist herrschaftliche Gerechtsame, Käufe, Schenkungen u. dgl. betreffen. Unter denen befindet sich auch der Stiftsbrief vom Jahre 1380, für das Carthäuser-Kloster Aggsbach, aber nur in Abschrift.

Wie wir schon vorstehend erwähnt haben, erkaufte die Herrschaft Aggsbach nach Aufhebung des Klosters Frau Weiler von der k. k. Staatsgüter-Administration im Jahre 1790, nach deren Ableben im Jahre 1827, solche ihr Sohn aus erster Ehe, Herr Joseph Wimmer, k. k. n. öster. Landrechts, Güter- und Gülten-Schätzmeister, Herrschaften-Inspector, und Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, erhielt, der diese Herrschaft sammt dem Dominical-Gut Erlahof noch gegenwärtig besitzt.

Nachfolgende Ortschaften sind die Bestandtheile der Herrschaft Aggsbach.

Arnreith.

Zwei Häuser mit der nächsten Poststation Melk. Diese gehören zur Kirche und Schule nach Gerolding. Das Landgericht wird von der Herrschaft Gurhof ausgeübt, und die

Conſcriptionsobrigkeit iſt Schönbühel. Aggsbach beſitzt die Ortsherrlichkeit und gleich wie Mitterau einen behauſten Unterthan allhier.

Hier befinden ſich 2 Familien, 4 männliche, 9 weibliche Perſonen und 2 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 6 Ochſen und 4 Kühe.

Die hieſigen Einwohner ſind Waldbauern, welche nur einen geringen Ackerbau treiben, wozu auch die Gründe wenig ertragsfähig ſind; ſo wird auch nur zum Hausbedarf die Viehzucht beſorgt, meiſt dagegen aber die Waldwirthſchaft.

Dieſe zwei Häuſer liegen auf einem Berge an einer kleinen Fläche, zwiſchen Lottersberg, Häusling und Kochholz, in einer waldigen unwirthbaren Gegend, die mehrere Berge enthält, daher auch das Klima rauh, jedoch geſund und das Waſſer gut iſt.

B ü h r e n.

Ein kleines Oertchen aus 5 Häuſern beſtehend, wovon St. Pölten als die nächſte Poſtſtation 5 Stunden entfernt iſt.

Zur Kirche und Schule gehört dasſelbe nach Külb. Das Landgericht und die Conſcriptionsherrſchaft iſt Grünbühel und Aggsbach die Ortsherrſchaft, welche auch mit Grünbühel die hierorts behauſten Unterthanen beſitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 6 Familien leben 19 männliche, 18 weibliche Perſonen und 5 Schulkinder; dieſe beſitzen 7 Pferde, 12 Ochſen, 18 Kühe, 22 Schafe, 3 Ziegen und 56 Schweine.

Die Bewohner ſind gut beſtiftete Landbauern, welche alle Gattungen Körnerfrüchte fechſen, deren Gründe auch ziemlich ertragsfähig ſind. Eben ſo darf auch die Viehzucht gut genannt werden, welche die Stallfutterung genießt.

Der Ort iſt zerſtreut gebaut, die Häuſer ſind mit Stroh

gedeckt, und liegen eine halbe Stunde vom Markte Külb entfernt auf einer Anhöhe, die mit etwas Wald besetzt ist. Die hiesige Gegend ist angenehm, das Klima rein und gesund, das Wasser gut. Die Jagdbarkeit gehört der Herrschaft und liefert viel Hasen und Rebhühner.

Eckartsberg.

Ein kleines Dörfchen aus 4 Häusern bestehend, mit der nächsten Poststation Melk. Diese Häuser sind zur Kirche und Schule nach Gerolding gewiesen. Das Landgericht ist Mitterau und die Conscriptionsobrigkeit Schönbühel. Die Ortsherrlichkeit besitzt Aggsbach. An Grunddominien werden Aggsbach, Melk und Gurhof bezeichnet. Der hiesige Bezirk ist zum Werbkreise des Linien-Infanterie-Regiments Nr. 49. einbezogen.

Die Seelenzahl beträgt 5 Familien, 12 männliche, 9 weibliche Personen nebst 2 schulfähigen Kindern; der Viehstand besteht in 5 Pferden, 5 Ochsen und 11 Kühen.

Die Einwohner sind gut bestiftete Bauern, deren Gründe größtentheils in Waldungen bestehen, welche im Rücken des Dorfes gelegen sind. Außerdem treiben sie den Feldbau mit etwas Weizen, Korn, Gerste und Hafer, wozu die Gründe mittelmässig genannt werden können, und haben nebst etwas Obstpflege auch so viel Viehzucht, als es ihr Hausbedarf erfordert.

Der Ort ist mit seinen wenigen mit Stroh gedeckten und zerstreuten Häusern, am Abhange eines Berges, zwischen Umbach, Häusling und Hengstberg gelegen, in einer, mit gesundem Klima und gutem Wasser versehenen Gegend. — Die Jagd steht der Herrschaft Mitterau zu.

Häusling.

Ein Dorf von 15 Häusern, davon Melk die nächste Poststation bildet.

Dieses ist nach Gerolding eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht wird von der Herrschaft Mitterau ausgeübt; Grund- und Ortsobrigkeit ist Aggsbach; Conscriptionsherrschaft Schönbühel. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 21 Familien befinden sich 55 männliche, 52 weibliche Personen und 23 schulfähige Kinder; diese halten einen Viehstand von 2 Pferden, 27 Ochsen und 36 Kühen.

Die hiesigen Einwohner sind im Besitze einer guten Grundbestiftung. Sie beschäftigen sich mit dem Ackerbau, der Viehzucht und Holzfuhrwerk, welche Zweige ihre Existenz sichern. Obst gibt es keines.

Diese zerstreuten, theils mit Schindeln, theils mit Stroh gedeckten Häuser, liegen auf einer Anhöhe, in einer kleinen Vertiefung an dem Holz-Commerzialwege, der von Aggsbach nach Mitterau führt. — Klima und Wasser sind gut. — Die Jagdbarkeit gehört zur Herrschaft Hohenegg.

Heitzing.

Ein kleines aus 5 Häusern bestehendes Dörfchen, mit der nächsten, zwei Stunden entfernten Poststation Melk.

Zur Pfarre und Schule gehören solche nach dem nahen Gerolding. Das Landgericht wird von der Herrschaft Gurhof ausgeübt; Ortsobrigkeit ist Aggsbach und Conscriptionsherrschaft Schönbühel. Als Grunddominien werden Schönbühel, Aggsbach und Mitterau bezeichnet. Der Werbbezirk gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier leben 7 Familien, 18 männliche, 21 weibliche

Personen und 8 schulfähige Kinder. Diese halten einen Viehstand von 2 Pferden, 9 Ochsen, 15 Kühen und 30 Schafen.

Die hiesigen Einwohner besitzen eine gute Grundbestiftung, und beschäftigen sich mit Felbbau und Viehzucht.

Diese fünf Häuser liegen hoch in einer thalförmigen Vertiefung, eine Viertelstunde von Häusling und Gerolding entfernt, in einer Gegend, die zwar gesundes Klima und gutes Wasser, aber nichts weniger als Annehmlichkeit enthält. — Zu den umliegenden Ortschaften bestehen die nöthigen Verbindungswege.

Hessendorf.

Ein Dorf von 16 Häusern, wovon Melk in einer Entfernung von 3½ Stunden die nächste Poststation bildet.

Der Ort gehört zur Kirche und Schule nach Gansbach; das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Wolfstein am Gurhof; die Ortsherrlichkeit besitzt Aggsbach, welcher auch nebst dem Dominium Wolfstein die behausten Unterthanen und Grundholden gehören. Der Werbkreis ist dem Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49 zugewiesen.

Die Seelenzahl besteht in 19 Familien, 46 männlichen, 49 weiblichen Personen und 12 Schulkindern; diese besitzen 12 Pferde, 18 Ochsen, 39 Kühe und 20 Schweine.

Die hiesigen Einwohner haben nur eine mittelmäßige Anzahl Gründe. Sie beschäftigen sich zum Theil mit dem Ackerbau, wovon sie Weizen, Korn, Gerste und Hafer fechsen, dann mit etwas Viehzucht zum Haus- und Wirthschaftsbedarf, dabei jedoch kein schönes Vieh gezogen wird, und mit Holzfuhrwerk.

Der Ort liegt unregelmäßig, wobei die Häuser mit Schindeln gedeckt sind, ziemlich hoch im Gebirge in einer kleinen Vertiefung, eine halbe Stunde nördlich vom Pfarrorte Gans-

bach, auf dem Commerzialwege, der von Aggsbach über das Gebirge und Walpersdorf an die Kremserstraße führt. — Das Klima ist kalt und das Wasser fast schlecht. Die hier vorhandenen Wälder sind unbeträchtlich, darin die Jagdbarkeit der Stiftsherrschaft Göttweih gehört.

Kolnberg.

Ein kleines Oertchen von 8 Häusern, mit der nächsten Poststation St. Pölten, die jedoch bei 5 Stunden entfernt ist.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach Külb. Das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit bildet die Herrschaft Grünbühel; die Ortsherrlichkeit besitzt Aggsbach, welcher auch, nebst den Dominien Herzogenburg und Grünbühel, die behausten Unterthanen zugehören. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 8 Familien, leben 14 männliche, 18 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder; diese halten einen Viehstand von 18 Ochsen, 16 Kühen, 16 Schafen, 5 Ziegen und 76 Schweinen.

Die Bewohner bestehen in gut bestifteten Bauern, welche auf ihren mittelmäßig zu nennenden Gründen alle Gattungen Körnerfrüchte bauen. Sie haben viel Obst, woraus Obstmost bereitet wird, und eine gute Viehzucht, zum Theil mit Stallfütterung, zum Theil mit Weidegang.

Der Ort Kolnberg, welcher den Namen vom nahen Berge erhalten hat, ist zerstreut gebaut, die Häuser sind mit Stroh gedeckt, und liegen auf dem gleichnamigen Gebirge, eine halbe Stunde östlich vom Markte Külb, in einer schönen Gegend, allwo besonders eine herrliche Aussicht sich darbietet. — Klima und Wasser sind gut, und da es hier Wälder und Berge gibt, nämlich der schon bemerkte Kolnberg, die Steinlei-

then und Hochwandel, so ist auch die Jagd, ein Eigenthum der Herrschaft Grünbühel, sehr bedeutend.

Krapfenberg.

Ein kleines Dörfchen von 7 Häusern, mit der nächsten 2½ Stunden entfernten Poststation Melk.

Dasselbe gehört zur Pfarre und Schule nach Gerolding. Das Landgericht ist Wolfstein am Gurhof; die Conscriptionsobrigkeit Schönbühel; die Ortsherrschaft Aggsbach, und die Grunddominien sind Aggsbach und Mitterau. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 7 Familien, 17 männliche, 17 weibliche Personen und 7 Schulkinder; an Viehstand besitzen sie: 18 Zugochsen, 29 Kühe und 24 Schweine.

Die hiesigen Bewohner befinden sich im Besitze einer guten Grundbestiftung; sie beschäftigen sich mit dem Feldbau, wovon sie etwas Weizen, hauptsächlich Korn und Gerste, wenig Hafer fechsen, und wozu die Gründe hier um vieles besser sind, als im gegenüber liegenden Orte Lottersberg. Auch haben sie eine geringe Obstpflege und in so ferne eine unbedeutende Viehzucht, als es ihr Hausbedarf erfordert.

Der kleine Ort Krapfenberg bildet eine kleine Gasse, und nur ein Haus davon steht quer herüber, gleichsam die Gasse schließend, und liegt auf einer Anhöhe zwischen Lottersberg und Kicking, drei Viertelstunden von Gerolding entfernt; in einer Gegend, welche gemäßigt gutes Klima und vortreffliches Wasser enthält. Die Berge und Wälder sind nicht unbedeutend im hiesigen Bezirke, in welchem die Jagdbarkeit ein Eigenthum der Herrschaft Gurhof ist. — Den Namen hat der Ort, wie die meisten in hiesiger Gegend, von der örtlich benannten Lage erhalten.

Mallau.

Ein aus 4 Häusern bestehendes Oertchen, mit der nächsten Poststation St. Pölten, die jedoch 4½ Stunden entfernt gelegen ist.

Dasselbe ist nach Külb eingepfarrt und eingeschult. Die Rechte eines Landgerichtes werden von der Herrschaft Grünbühel ausgeübt, welche auch Conscriptionsobrigkeit ist. Die Ortsherrlichkeit besitzt Aggsbach, und nebst Fridau und Herzogenburg, auch die hierorts behausten Unterthanen. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

In 6 Familien befinden sich 9 männliche, 10 weibliche Personen nebst 2 schulfähigen Kindern; der Viehstand zählt 4 Pferde, 6 Ochsen, 19 Kühe, 1 Ziege und 47 Schweine.

Die hiesigen Einwohner, unter denen sich ein Müller befindet, sind sehr gut bestiftete Bauern, die sich vorzüglich mit dem Feldbau beschäftigen, wozu auch die Gründe besonders ertragsfähig sind. Sie haben auch Obst und eine bedeutende Viehzucht, die mit Stallfütterung besorgt wird.

Das Dörfchen liegt mit den vier Häusern zerstreut ganz flach an der Commerzial-Straße, die von Külb aus über Fridau nach St. Pölten führt, unfern dem Teufelsdorfe und Lehen, in einer angenehmen Gegend, die gesundes Klima und Wasser enthält. Hier fließt der Sirningbach vorbei, an welchem die sogenannte Mallaumühle steht. — Die Jagdbarkeit ist ein Eigenthum der Herrschaft Grünbühel.

Mitterradl.

Ein Dörfchen von 11 Häuser, mit der nächsten Poststation St. Pölten, in einer Entfernung von drei Stunden.

Dieses gehört zur Pfarre und Schule nach Hürm. Die Rechte eines Landgerichtes werden von der Herrschaft Schalla-

burg ausgeübt. Die Conscriptionsobrigkeit ist Sooß; die Ortsherrschaft aber Aggsbach, welche auch mit der k. k. Staatsherrschaft St. Pölten die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des Linien-Infanterie-Regiments Nr. 49.

Die Seelenzahl beträgt 13 Familien, 35 männliche, 33 weibliche Personen und 10 Schulkinder; der Viehstand: 8 Pferde, 14 Ochsen, 32 Kühe, 3 Ziegen und 60 Schweine.

Die Bewohner sind Bauern mit einer guten Grundbestiftung und besitzen auch sehr gute Gründe, worauf Weizen, Korn, Hafer und Gerste gebaut wird. Sie haben Obst und eine gute Viehzucht und schöne Vieh- besonders aber Pferdezucht, bei welch' erst-erer die Stallfütterung in Anwendung steht.

Das Oertchen besteht in zerstreuten, theils mit Stroh, theils mit Schindeln gedeckten Häusern, die aber gut und groß gebaut sind. Es liegt zwischen der Reichsstraße und der von St. Pölten nach Külb führenden Commerzialstraße, in einer meist flachen angenehmen Gegend, die hier beim Dorfe ein von einem Bache durchflossenes kleines Thal bildet, eine halbe Stunde südöstlich vom Pfarrorte Hürm. Vorherrschend sind hier ein etwas kaltes, aber sehr gesundes Klima und vortreffliches Wasser. — Da hier nur ganz unbedeutende Wälder und Berge vorhanden sind, so besteht auch nur Feldjagd.

Schildbach, (Mitter-).

Ein aus 3 Häusern bestehendes Dörfchen, wovon St. Pölten, in einer Entfernung von drei Stunden, die nächste Poststation bildet.

Diese gehören zur Pfarre und Schule nach Bischofstetten. Das Landgericht ist Schallaburg; die Conscriptionsobrigkeit Grünbühel, und die Ortsherrschaft Aggsbach. Als Grund-

dominien ſind verzeichnet: Aggsbach, Sooß und Melk. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden ſich 5 Familien, 10 männliche, 10 weibliche Perſonen und 3 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand enthält 6 Pferde, 2 Ochſen, 16 Kühe, 3 Schafe und 34 Schweine.

Die Bewohner ſind Landbauern, welche meiſt den Feldbau treiben, auch Obſt erhalten und eine gute Viehzucht haben, wobei die Stallfütterung Statt findet.

Dieſe zerſtreuten Häuſer liegen ganz flach, eine halbe Stunde von Biſchofſtetten weſtlich, zwiſchen Ober- und Unterſchildbach in einer angenehmen Gegend, die auch geſundes Klima und gutes Waſſer enthält. — Die Jagd liefert nur Niederwild.

Strohdorf.

Ein kleines Dorf von 9 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation St. Pölten, die drei Stunden davon entfernt gelegen iſt.

Zur Kirche und Schule gehört dasſelbe nach Biſchofſtetten. Das Landgericht iſt die Herrſchaft Schallaburg; die Conſcriptionsobrigkeit das Dominum Sooß; Grund- und Ortsherrſchaft Aggsbach. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden ſich 11 Familien, 28 männliche, 29 weibliche Perſonen nebſt 8 ſchulfähigen Kindern; dieſe beſitzen einen Viehſtand von 16 Pferden, 14 Ochſen, 27 Kühen, 20 Schafen und 40 Schweinen.

Die Einwohner ſind gut beſtiftete Bauern, welche gute, ertragsfähige Gründe beſitzen, daher auch ihr Feldbau Weizen, Korn, Gerſte und Hafer liefert. Nebſt dieſem haben ſie ziemlich viel Obſt, und eine gute Vieh- und ſchöne Pferdezucht, bei welch' erſteren die Stallfütterung in Anwendung ſteht.

Das Oertchen Strohdorf, welches nicht umſonſt dieſen

Namen trägt, da die reichen Fruchternten, Stroh genug dem hiesigen Landmanne liefern, besteht in meist zerstreuten, gut gebauten mit Stroh gedeckten Häusern, und liegt westlich nahe an der von Külb über Grafendorf und Fridau nach St. Pölten führenden Commerzialstraße, in einer größtentheils flachen und angenehmen Gegend, eine Viertelstunde von Bischofstetten, zwischen Rametshofen und Winkelsdorf, wobei ein kleiner, der Sirning zueilender Bach den Ortsbezirk durchrieselt. Hier gibt es nur unbedeutende Wälder und Berge, daher auch die Jagd blos Hasen und Rebhühner liefert. — Das Klima ist zwar etwas kalt, jedoch gesund, das Wasser gut.

Teufelsdorf.

Ein Oertchen von 3 Häusern, mit der nächsten Poststation St. Pölten, die jedoch vier Stunden davon entfernt ist.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach Külb. Die Herrschaft Friedau versieht die Rechte eines Landgerichts; Conscriptionsobrigkeit ist Grünbühel; Ortsherrschaft aber Aggsbach, die nebst dem Dominium Herzogenburg und Schallaburg die hierorts behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl dieser drei Häuser besteht in 4 Familien, 5 männliche, 7 weibliche Personen und einem schulfähigen Kinde; der Viehstand enthält: 3 Pferde, 14 Zugochsen, 12 Kühe, 23 Schafe, 4 Ziegen und 34 Schweine.

Die hiesigen Einwohner als Landbauern sind gut bestiftet, und beschäftigen sich mit dem Feldbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte, wozu die Gründe von besonderer Ertragsfähigkeit sind; sie haben auch viel Obst, wovon Most bereitet wird und eine bedeutende Viehzucht, wie dieß der Viehstand dieser drei Bauernhäuser beweiset.

Dieß Dörfchen liegt drei Viertelstunden nördlich von Külb in einem Thale, und ist von den Ortschaften Sirning, Ranzenbach, Mallau und Hauersdorf umgeben. — Das hiesige Klima und Wasser sind gut, eben so auch die Feldjagd.

Erlahof.

Dieser gehört zur Herrschaft Aggsbach, besteht aber als eine Gülte mit eigener ständischer Einlage, und liegt im V. O. M. B., allwo er zum Markte Spitz nummerirt ist, keine Unterthanen, sondern blos Zehente enthält.

Der Erlahof gehörte einst dem Stifte Nieder-Altaich in Baiern, so wie auch die Pfarre Spitz. Er bildet ein einstöckiges Wohngebäude, eine Fronte formirend mit Schindeldach, daneben mit einem Hofraume und Wirthschaftsgebäuden, worin dermalen eine Binderei und Pferdestall, Scheune mit Presse, und unter dem ersteren Gebäude und rückwärts desselben ein großer, aus zwei Kellerhälsen bestehender gewölbter Keller, auf 6 bis 8000 Eimer Wein sich befinden. An den Wirthschaftshof stoßt ein neues Wohngebäude mit einem Stockwerk an, welches wieder eine Fronte bildet, rückwärts demselben eine herrschaftliche Mühle mit zwei Gängen und der Müllers Wohnung steht, die durch den vom Spitzerbach abgeleiteten Mühlbach getrieben wird. Auf einer Seite zieht sich ein mit Mauern eingefriedeter Obstgarten hin, nämlich an dem alten Wohngebäude, und zwischen diesem und dem neuen Wohngebäude, der ebenfalls mit einer Mauer umgebene Küchengarten, durch welche Mauer der Erlahof mit dem oben genannten Gebäude verbunden wird. — Hier ist ein herrschaftlicher Beamter zur Verwaltung aufgestellt. Die Gründe sind sämmtlich verpachtet und Viehstand ist keiner vorhanden.

Der Dominikal-Grundstand beträgt 7 Joch 868 Qua-

drat-Klafter Weingärten, 366 Quad. Klftr. Aecker, 1 Joch 434 Quad. Kiftr. Wiesen und 5 Joch 415 Quad. Klftr. Waldung. — Uebrigens besitzt dieser Hof die Civil-Jurisdiction im Umfange seiner eigenen Gebäude, und hat keine Unterthanen.

Aggstein.

Ein Dorf von 16 Häusern, mit einer Ruine, zugleich eine eigene Herrschaft, mit der nächsten Poststation Melk, welche drei Stunden entfernt ist.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach Aggsbach. Landgericht und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Aggsbach; die Orts- und Grundherrschaft Aggstein zu Schönbühel. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 24 Familien, 60 männliche, 60 weibliche Personen und 17 schulfähige Kinder; diese besitzen einen Viehstand von 4 Pferden, 16 Ochsen, 22 Kühen, 10 Schafen, 10 Ziegen und 24 Schweinen.

Die Einwohner sind ziemlich bestiftete Bauern, welche theils vom Ackerbau, theils vom Ertrage ihrer Weingärten leben; sie haben auch die zu ihrem Hausbedarf nöthige Viehzucht und etwas Obst.

Der Ort liegt an der Donau zwischen Aggsbach und St. Johann, am Fuße des Felsenberges auf dem die Burg Aggstein erbaut ist, in einer schönen, gesunden Gegend, die auch gutes Wasser hat. — Die Jagdbarkeit, in Hoch- und Niederwild bestehend, ist ein Eigenthum der Herrschaft Aggstein.

Da Aggstein für sich eine eigene Herrschaft bildet, die nun mit Schönbühel verwaltet wird, allwo sich auch der herrschaftliche Amtssitz befindet; so ist es auch im Besitze von Dominical-Gründen, welche 18½ Joch Aecker, 11 Joch Wiesen, 1 Joch Gärten und 601 Joch Waldungen betragen.

Digitized by Google

Königstein.

Digitized by Google

Uebrigens gehören auch 30 behauste Unterthanen und 34 Grundholden, jedoch ohne Dörfer, dazu. — Bei diesem Dorfe war noch im vorigen Jahrhundert eine Mauth für die Donauschiffe, ein uraltes Recht, seit mehreren Jahrhunderten, welches zwar mit der Herrschaft Aggstein vereinigt, aber eigentlich ein besonderes Lehengut war. So besaß die Herrschaft auch jenseits der Donau im Markte Spitz ein Freihaus, der Aggsteinerhof genannt, welcher aber verkauft wurde.

Aggstein oder Ackstein (weil man auch schon anfängt Weideneck, Freideck, Eckendorf u. dgl. statt Weidenegg, Freidegg, Eggendorf u. s. w. zu schreiben), in älteren Urkunden Achisstein, Achstein und Ackstein, hat seinen Namen gleich wie Aggsbach und Aggsthal, von dem kleinen Flüßchen Ah, Achis, Aggs oder Ach, und bezeichnet also einen an der Ach gelegenen Felsensitz, die Felsenburg an der Ach. Ganz gewiß stand zuerst hier die Veste, dann erst siedelten sich Landleute am Fuße derselben an, und der kleine Ort erhielt den Namen der Burg, zu welcher derselbe stets unterthänig war.

Die Ruinen von Aggstein.

Auf einer hohen Felsenspitze an der Donau, drei Stunden von Melk und zwei von Schönbühel, wie schon erwähnt, zwischen Aggsbach und St. Johann, erheben sich die Ruinen der Veste Aggstein, die in geschichtlicher Hinsicht, nicht minder als des kühnen Baues und weitläuftigen Umfanges wegen, unter die merkwürdigsten und ansehnlichsten Burgen von Niederösterreich gehört. Ihre Größe war bedeutend, ihre Festigkeit unbezwinglich, ihre Gipfel reichten bis an die Wolken, und am Fuße des Felsens, der die Ueberreste dieser furchtbaren Räuberburg trägt, beginnt zuerst ein Wald und ein zweiter Felsenberg, dessen schroffer Abhang in dem

majestätischen Donaustrom sich verliert. Sicher fährt der Schiffer hier vorüber, nicht ahnend das Schicksal, welches die hier Fahrenden einst erlitten; verwundernd blickt der Reisende auf die Felsenhöhe, die kolossalen Steinwände, Mauern und Thürme, und er kann dem Verlangen nicht widerstehen, die Felsen zu erklimmen und in den Ruinen zu wandeln, deren imposanter Anblick ihn so mächtig ergriffen hat.

Es führen zwei Wege zu jenen herrlichen Ueberresten deutscher Vorzeit, nämlich einer von dem eine Stunde entfernten Kloster Langegg, bekannt als vielbesuchter Wallfahrtsort, der allmählig sich bald erhebend, bald senkend, recht bequem dahinleitet, und einer, von dem am Fuße des Schlosses gelegenen Dörfchen Aggstein, dessen Steige durch Gebüsche, Weingärten und Wälder, bald gemächlich, bald aber auch sehr steil hinan führt. Keine heitere Aussicht erleichtert den Weg hier, nur Berge, dunkle Schluchten, Wälder und den vorüberstürzenden Strom in der gräßlichsten Tiefe, erblickt man. Diese düstere Umgebung erhält die ernste Stimmung und eine gereizte Fantasie; sie führt die Bilder aus den finstern blutigen Zeiten des Faustrechtes den Augen vorüber, zu denen sich romantische Scenen gesellen mögen, um den grausen Eindruck etwas zu mildern.

Nach einer vollen Stunde ist der Gipfel und mit ihm die Pforte zu dieser Ruine erreicht. Drei Thore mit breiten Gewölben, Gräben und Aufzugbrücken bewahren den Eingang dieser Burg. Gleich inner dem ersten Thore erhebt sich eine Warte oder Vorburg auf einem ganz frei stehenden Felsen, dessen Wände zu dem kühnen Bau benützt wurden. Kein Aufgang ist mehr vorhanden, jedoch Mauerstücke lassen eine Verbindung oder einen Gang zu dem inneren Gebäude vermuthen. Dieses Vorwerk mußte eher erobert seyn, bevor man in den zweiten Burghof dringen konnte. Ober dem dritten Thore befindet sich noch ein eingemauerter langer, schmaler,

rother Marmorstein, der das Wappen der Schecke, und darunter folgende, mit diplomatischer Genauigkeit copirte Inschrift enthält:

Das purkstal — hat. ange
vangen. tze. pawen. Her Jö
rig. der schekch. von w
ald. des nachsten Man
tag. nach. vnser Frawntag
nativitatis. da von krist
gepurd. warn. ergangen
— — cccxxiiiiii. Jahr.

Von dieser Jahreszahl sind durch eine Beschädigung des Steines die ersten zwei Buchstaben mc schon zerstört, wodurch manche schon verführt worden sind, anstatt 1426, die Jahreszahl mit 1226 zu lesen. Indessen ist dieser neue Bau des Schlosses nicht der erste, sondern der zweite Umbau durch den Ritter Scheck von Wald.

In dem fünfzig Schritt langen und zwanzig Schritt breiten Raume des dritten Hofes, waren zu beiden Seiten in den Gebäuden über fünfzig Gemächer, dann Gewölbe, Gefängnisse, Keller, Ställe und eine große Küche. Nach allen diesem kömmt ein, bei zwölf Fuß breiter und dreißig Fuß hoher, ganz mit dem Meisel in Felsen gehauener Gang, zu der innern Burg. Keine Spur einer Stiege ist zu finden, man mußte sich daher aufziehen lassen, welches die Zuglöcher ober dem Thurme wahrscheinlich machen, oder eine Treppe wurde herabgelassen. Von diesem Gebäude geht erst noch eine Abtheilung an die äußerste Spitze des Felsens. Hier war ein Saal, mehrere Gemächer und die Capelle als dem höchsten Theil des Schlosses. Das Presbyterium bildet ein kleines, niedriges halbrundes Gewölbe, das der Bauart nach, mit der angeblich noch von den Templern erbauten, indessen aber wirklich noch viel ältern, wahrscheinlich aus der Zeit Carl des

Großen stammenden Capelle zu Petronell, und mit der Pantaleons-Capelle zu Medling, worauf der Glockenthurm der Pfarrkirche steht, viele Aehnlichkeit hat, und schon dadurch unbezweifelt ein hohes Alter verräth. Man sieht noch die Reste eines steinernen Altares, und über den Bogen des Presbyteriums ist mit rother Farbe und neuerer Schrift die Jahreszahl J. I. I. 3. (1113) angeschrieben; welchem hohen Alter wir allerdings beipflichten, ja sogar den Glauben hegen, daß die Capelle aus dem XI. Jahrhundert stammen dürfte, und daß das Jahr 1113 die Zeit der Vergrößerung betrifft, da der größere Theil, oder das Schiff der Capelle, dessen Gewölbe schon eingestürzt ist, eine neuere Bauart zeiget. — Als der Capitular von Melk, Gottfried Deppisch, seine Geschichte des heiligen Colomanns im Jahre 1743 herausgab, waren in dieser Capelle drei Altäre; das Gemälde des Hochaltars stellte die Martyrer Georg und Colomann vor. Ein anderes sehr altes Bild des heiligen Colomanns, das auf dem Seitenaltare stand, ist zu dem erst angeführten Werke in Kupfer gestochen worden.

Das Ganze ist ohne Dach, die Seitenwände sind eingestürzt, die Hauptmauern trotzen sicherlich noch so vielen Jahrhunderten, als sie schon stehen. Hölzerne Treppen zu den Aufgängen, um die Ruine in allen ihren Theilen besehen zu können, sind vor Jahren von der Frau Fürstin von Starhemberg errichtet worden.

Mit erstaunungswürdiger Kühnheit, und dem Schweiße Leibeigener, in und mit Felsen erbaut, war Aggstein ein Schrecken seiner Zeit und mit Gewalt kaum zu besiegen. Schauer und Grauen ergreifen noch jetzt den Beschauer in den weiten fürchterlichen Ruinen, den Felsenmassen, — dem ungeheuren Ganzen! — Der Hauch der hier Gemordeten scheint aus den unterirdischen Verließen und an den öden Wänden klagend und ächzend hinzuwehen, und der Wande-

rer eilt hinaus, um dem beklommenen Herzen in den freien Lüften Erholung zu geben. Die Ereignisse und Schicksale dieser altberühmten Burg werden wir nachstehend unsern verehrten Lesern mittheilen; viele derselben tragen das Gepräge eines blutig schaurigen und ernsten Charakters, und eben nicht freundlicher als die Begebnisse, ist selbst die Umgebung hier von Aggstein. Gegen Osten erhebt sich der Gerichtsberg, von dem da befindlichen Gerichte der Herrschaft Arnsdorf also genannt, und der Polakenkopf, weil auf seinem Gipfel das Haupt eines polnischen Räubers an einem Pfahl gesteckt war; gegen Westen fließt die Donau, und gegen Süden liegt der Hönigsberg, von den vielen Bienen, welche die Besitzer von Aggstein hier pflegten, so benennt. Auf diesem Berge wurde ehedem viel Wein gebaut, wovon die Spuren häufig zu erkennen sind.

In welchem Jahre, und durch wen das Schloß Aggstein erbaut wurde, ist zwar unbekannt, doch müssen wir seine Entstehung spätestens in den Anfang des XII. Jahrhunderts setzen, weil die Capelle der Burg, zufolge der daselbst angemerkten Jahreszahl, schon im Jahre 1113 bestand. Sehr wahrscheinlich war ein Sprosse aus der berühmten Familie der Herren von Chunring der Erbauer derselben, weil von den Chunringern einige Besitzer davon in Urkunden vorkommen; ja, es dürfte vielleicht sogar selbst der berühmte Held Azzo von Gobatsburg, der Stammvater der Chunringe, und anderer angesehenen Familien, der erste Gründer dieser so nahe bei Melk, dem Hoflager der österreichischen Markgrafen aus dem babenbergischen Hause gelegenen Burg gewesen seyn, wonach das Entstehen von Aggstein in die zweite Hälfte des XI. Jahrhunderts zu setzen wäre. Von Azzo's Söhnen, Anshalm, Nizzo und Albero, hatte der Letztere einen Sohn, gleichfalls mit dem Namen Albero (II.), der von seinem Schloße Chunring den Na-

men führte, und im Jahre 1182 verstarb. Er liegt im Stifte Zwettl, das von dieser Familie (von Hadmar von Kuffarn, einem Sohne Nizzo's) gestiftet wurde, begraben. Von seinem Sohne Hadmar II. wissen wir, daß er nebst vielen andern Gütern auch das Thal Wachau, Achswald, Dürnstein und Aggstein besessen und das Schloß und Städtchen Weitra erbaut hat, und erscheint im Jahre 1188 als Besitzer urkundlich von diesem Schlosse. Er nimmt unter den Wohlthätern des Stiftes Zwettl, bei welchen er auch ein Spital gegründet hatte, einen vorzüglichen Rang ein. Als der König Richard Löwenherz von England, vom österreichischen Herzoge Leopold VI. zu Erdberg bei Wien gefangen genommen worden war, wurde derselbe dem Hadmar von Chunring auf sein festes Schloß zu Dürnstein im Jahre 1192 zur Verwahrung übergeben. Im Jahre 1217 unternahm Hadmar mit vielen österreichischen Adeligen im Gefolge des Herzogs Leopold VII. seine zweite Kreuzfahrt nach Palästina, wurde aber auf der Reise dahin von einer Krankheit überfallen und starb den 21. Juli desselben Jahres. Sein Herz und seine Gebeine wurden von seinen Dienern zur See nach Oesterreich zurückgeführt, und in der Abtei Zwettl beigesetzt. Dort ruhen auch seine Gemahlin Euphemia, des Grafen Gundackers von Steier Tochter, sein ältester Sohn Albero III. (gestorben im Jahre 1228), und seine Tochter Gisela, die im Jahre 1208 mit Ulrich von Falkenberg vermählt wurde, und den 31. Mai 1221 verstarb.

Die beiden übrigen Söhne Hadmars, Heinrich I. und Hadmar III. von Chunring, die sich selbst die Hunde (canes) nannten, nicht ihrer Treue, sondern ihres Trotzes und der Wachsamkeit wegen, womit sie um sich griffen und das Ihrige vertheidigten, oder wegen ihrer Wuth und Bösartigkeit von ihren Zeitgenossen zuerst so genannt, und welche dann an diesem Beinamen Gefallen fanden, zumal solche von Thieren

zur damaligen Zeit weder ungewöhnlich noch schimpflich waren, theilten sich dergestalt in die Erbschaft des Vaters, daß Heinrich zu Weitra, Hadmar aber zu Dürnstein und Aggstein seinen Wohnsitz aufschlug. Wir finden denselben auch urkundlich im Jahre 1233 als Herrn von Aggstein. Macht und Reichthum verleiten leider nur zu leicht zur Willkühr und zum Uebermuth; und so war es denn auch hier. Heinrich von Chunring war Oberster Marschall in Oesterreich, der während des Aufenthaltes des Herzogs Leopold VII. in Italien die Regierungsgeschäfte leitete, sich aber nach Leopolds Tode (1230) gegen den jungen Herzog Friedrich II. den Streitbaren empörte, Gewalt übte und raubte, besonders in der Gegend von Zwettl, die er mit Mauern umgeben hatte, und sich sogar nicht scheute, das herzogliche Siegel zu mißbrauchen, und den Schatz seines Fürsten am hellen Tage aus der Wiener-Burg auf Wägen zu laden und so zu entfremden. In seinem strafbaren Unternehmungen aufgemuntert durch die Ungarn, und von den Böhmen thätig unterstützt, plünderte und verwüstete er in Gemeinschaft mit seinem Bruder Hadmar die Gegend an der Donau und um Weitra bis nach Wullersdorf hinab, und verbrannte die Städte Krems und Stein.

Solcherart wurde die Fahrt auf der Donau und den Landstraßen durch diese adeligen Räuber beunruhigt, auf welchen sie die Reisenden anfielen, beraubten, und wenn der Fund die Mühe nicht lohnte, mordeten; sonst aber nicht selten durch schwere Eisenbande und Hunger im tiefen Burgverließe großes Lösegeld von ihnen erzwangen. Der Frevel waren bereits so viele begangen worden, als daß Herzog Friedrich noch länger zaudern sollte, das Schwert der Rache und Vergeltung zu gebrauchen; er versammelte daher seine ihm noch getreuen Anhänger, trieb die Empörer, wozu sich viele vom österreichischen Adel geschlagen hatten, zu Paren, eroberte Zwettl,

dessen Schloß und Ringmauern zerstört wurden, und ließ viele Gefangene ihre Unthaten, theils mit dem Leben, theils mit großen Geldsummen büßen. Allmählig zogen sich zurück, zuletzt von ihrem Anhange verlassen, und wegen Gewalt und Räubereien, die sie an geistlichen Gütern verübt hatten, vom Bischofe Gebhard zu Passau mit dem Kirchenbanne belegt. Aber noch war ihre Wuth nicht gezähmt, ihre Hoffnung nicht erloschen. In ihren festen Schlößern Dürnstein und Aggstein, glaubten sie sich so lange sicher, bis günstigere Ereignisse für sie eintreten werden.

Hadmar saß also gemächlich auf seiner Veste Aggstein, und unterließ nicht, jedes befrachtete Schiff, welches die Donau hinabfuhr, anzuhalten und von den Kaufmannsgütern nach Gefallen zu nehmen. Laut drangen die Klagen zu den Ohren des Herzoges, der aber nicht sogleich eine Belagerung des Schlosses Aggstein vornehmen konnte, wozu bei der scheinbaren Unbezwinglichkeit die nöthigsten Vorkehrungen geschehen mußten. Indessen sollte eine gut durchdachte List den Ritter Hadmar in die Hände des Fürsten liefern. Es wurde nämlich in Regensburg ein eigenes Kaufmannsschiff ausgerüstet, welches fest und inwendig mit Eisen beschlagen war, und unten einen eigenen Raum hatte, worin sich dreißig Bewaffnete gut verbergen konnten. obenhin wurde es mit allerlei kostbaren Waaren und vorzüglich mit feinen Tüchern beladen, und so fuhr es mit dem verkappten Handelsherrn, der jedoch ein Kriegsoberster war, die Donau herab.

Sobald dasselbe den auf Fang lauernden Knappen ansichtig wurde, steuerten sie auf selbes los, und nöthigten das Schiff bei Aggstein anzulegen; nun ward dasselbe bestiegen, und als sie so viel Kostbarkeiten sahen, berichtigten die Söldner ihrem Zwingherrn den reichen Fang. Hadmar eilte selbst an's Ufer herab und bestieg mit seinen Dienern das

Schiff. Während nun aber diese gierig die erste Ausbeite in die Burg schleppten, und Hadmar mit Auswählen der besten und schönsten Gegenstände auf dem Schiffe beschäftiget war, wurde das Schiff auf ein gegebenes Zeichen durch die Bootsleute schnell und unbemerkt vom Ufer gestossen, die Bewaffneten stürzten aus ihrem Hinterhalte hervor, sie bebemächtigten sich alsbald des wehrlosen Chunringers, und hielten seine herbei geeilten Knechte mit Schleudern und Wurfspießen von der Verfolgung des Schiffes ab. Solcherart wurde Hadmar als Gefangener nach Wien zum Herzoge gebracht, der mit seinem indessen zusammengezogenen Heere die beiden Schlösser überraschte, und mit seinen Belagerungsmaschinen den festesten Thurm von Dürnstein und die ganze Veste Aggstein beinahe in einen Schutthaufen verwandelte. Sobald Heinrich von Chunring von dem Schicksale seines Bruders Nachricht erhielt, begab er sich selbst nach Wien, um dort für sich und demselben Gnade zu erwirken. Beide erhielten auf Vermittlung der Vornehmsten des Landes Verzeihung, nachdem sie durch Auslieferung einiger Schlößer Bürgschaft geleistet, ihre Söhne als Geiseln gestellt, und einen großen Theil ihres Raubes zurückgegeben hatten; Heinrich blieb sogar in seiner Oberstmarschallswürde.

Als Hadmar wieder in Freiheit war, ging er sogleich nach Passau, um die Auflösung des Kirchenbannes zu erlangen, aber diese harte Demüthigung, tiefer Gram und Unmuth machten noch auf der Reise. seinem Leben ein Ende (1231). Seinen Gebeinen wurde die geweihte Erde verweigert, bis sie endlich nach vier Jahren zu Zwettl zur Ruhe kamen.

Hadmar hatte von seiner Gemahlin, deren Tauf- und Familienname nirgends vorkömmt, zwei Söhne: Heinrich II. oder den Ältern, und Albero IV., nebst einer Tochter Gisela, die an Setscho, Herrn von Wilitschin zu Bud-

weis vermählt war. Diese beiden Söhne begaben sich nach ihres Vaters Tode nach Dürnstein, welches dem Albero IV. nebst Aggstein, Wolfstein und mehreren andern Gütern durch Erbschaft von seinen Vettern, Heinrich III., Chatold dem Jüngern und Hadmar IV. (Giberosus, Buckelig), welche Söhne Heinrichs I. und als Geiseln gestellt, vom Herzoge aber sehr geliebt waren, zufiel, indeß Heinrich, der Bruder des Albero's, ebenfalls durch Erbrecht, die Herrschaft Weitra zu seinem Antheile bekam, und auch die Oberstmarschallamtswürde bekleidete. Indem wir die übrigen Mitglieder der Familie von Chunring, von der Weitraischen Linie hinweglassen, bemerken wir, daß wir blos diejenigen anführen werden, welche als Besitzer von Aggstein bekannt sind.

Albero von Chunring IV. Erbschenk in Oesterreich, Herr von Dürnstein, Aggstein, Wolfstein u. s. w. und Herr der Herrschaft Radkersburg in Steiermark, die ihm seine Gemahlin Gertrud von Wildon zugebracht hatte, starb zu Dürnstein den 9. Jänner 1259, und ihm folgten seine Söhne Albero, Leutold und Heinrich. Der erste blieb in der berühmten Schlacht zwischen dem Kaiser Rudolph I. und dem Könige Ottokar von Böhmen, und Heinrich, der sich durch Muth und Tapferkeit den Beinamen des Eisernen erworben, erhielt durch seine erste Gemahlin Adelheid von Felsberg († 1284) die Herrschaft Felsberg, wovon er auch den Titel annahm, und allwo er ein Minoritenkloster erbaute. Er vermählte sich im Jahre 1284 zum zweiten Male mit einer böhmischen Gräfin Katharina von Neuhaus, der er durch eine zu Zwettl im Jahre 1286 ausgefertigten Urkunde unter der Bürgschaft seines Bruders Leutold von Dürnstein und seines Vetters Conrads von Pottendorf versprach, zwischen den 9. Jänner und Weihnachten des Jahres 1286 ihr als Wiederlage des Heirathsgutes hundert Pfunde Geldes abzureichen, und eines seiner Schlösser, Spitz, Wolf-

stein oder Rabensburg, mit aller Nutzung und Zugehör ganz einzuräumen, und wenn dieses nicht geschehe, so sollte sie zu Gratzen in Böhmen, oder zu Ham u. s. w. wohnen, und dieses eine haben, und bis zur gänzlichen Erfüllung seines Versprechens nicht von dannen gehen. Sollte inzwischen einer der beiden Brüder mit Tode abgehen, so bestimmte er an dessen Stelle Herrn Alold von Keyau und Herrn Heidenreich und Ehrenbert, die Burggrafen von Gars und Ministerialen von Oesterreich.

Nach Heinrichs kinderlosem Tode, erbte sein älterer Bruder Leutold I. von Chunring, Oberster Schenk in Oesterreich und des Herzogs Albrecht I. Rath, die großen Besitzungen seines Bruders, und namentlich Dürnstein, Aggstein, Wolfstein, Weideneck, Grabern u. a. m. Er wird als ein frommer Mann und Wohlthäter der Kirchen und der Armen gerühmt, und stiftete zu Dürnstein ein Kloster für Clarisserinnen, denen er mit Einwilligung des Bischofes von Passau die Pfarre zu Dürnstein mit vielen Einkünften schenkte, welche übrigens auch schon im Jahre 1297 mit einer Aebtissin vorkommen.

Als in den Jahren 1290 und 1291 die mißvergnügten österreichischen und steiermärkischen Adeligen vom Herzoge Albrecht die Entfernung seiner schwäbischen Räthe forderten, zu Triebensee aufrührerische Versammlungen hielten, und selbst mit den Königen von Ungarn und Böhmen, mit dem Herzoge von Baiern, und dem Erzbischofe von Salzburg in Unterhandlungen traten, soll, nach Angabe mehrerer Schriftsteller, auch Leutold von Chunring eines der vorzüglichsten Häupter der Verschwörung gewesen seyn, aber in kurzer Zeit bei vierzig Schlösser, worunter besonders Dürnstein, Aggstein, Mollenburg, Bockstall, Streitwiesen, Weideneck, Grünberg, Ottenschlag und Felsberg, u. m. a. verloren haben, welche Herzog Albrecht theils durch Gewalt, theils

durch freiwillige Uebergabe in seine Hände bekam. Seiner Bundesgenossen beraubt, soll Leutold von Chunring mit mehreren seiner Unglücksgefährten, z. B. mit den Herren von Summerau und von Falkenstein aus Oesterreich gezogen seyn, sich aber doch zuletzt der Gnade des Herzogs unterworfen haben, worauf er zwar Verzeihung und die Zurückgabe seiner Güter erhielt, aber doch zur Bestreitung mancher Forderungen und Auslagen, die Herrschaft Radkersburg, Feldsberg, Kirchschlag, Steiereck und die an der böhmischen Grenze gelegene Grafschaft Litschau verkaufen mußte. Dieser Angabe werden jedoch viele Gründe entgegen gesetzt, die zum Theil den Beweis liefern, daß solche nicht wahr sei, sondern sich immer der Gunst des Kaisers Albrecht zu erfreuen hatte. Von seiner ersten Gemahlin, Agnes von Feldsberg, welche im Jahre 1299 starb, hatte Leutold keine Kinder, worauf er sich mit der Gräfin Agnes von Achsberg (wozu ihm der Kaiser gerathen haben soll, und die eine Anverwandte von ihm war), vermählte, und ungeachtet seines hohen Alters, mit ihr noch sieben Kinder erzeugte. Drei davon, Agnes die Ältere, Hadmar und Klara, die noch in der Wiege gestorben sind, liegen zu Dürnstein im Nonnenkloster begraben. Die übrigen Kinder waren: Elisabeth, welche Eberhard von Walsee ehligte, Agnes die Jüngere, Gemahlin Andreas von Lichtenstein, Johann I. und Leutold I.

Nach dem Tode Leutolds I., der zu Dürnstein den 18. Juni 1312 starb, und zu Zwettl begraben wurde, besaß sein Sohn Johann I. von Chunring, ein Zwillingsbruder Hadmars (wovon Letzterer bald nach der Geburt (1302) verstarb, die Güter der Dürnsteinischen Linie. Er war mit einer Tochter Stephans von Meissau vermählt, und verstarb den 18. Februar 1348, und sein Bruder Leutold II. im nämlichen Jahre am 21. August. Der Sohn des Letztern, mit Namen Leutold III., der im Jünglingsalter am 4. August

1355 verblich, beschloß den Mannsstamm, der von Albero IV. angefangenen Linie der Chunringer zu Dürnstein.

Früher schon, nämlich unter Leutold I. von Chunring, gegen Ende des XIII. Jahrhunderts kam die Veste Aggstein an andere Besitzer, ob durch Kauf, Tausch, oder Lehen, ist unbekannt, welche den Namen von der Burg annahmen, und sich Herren von Ackstein schrieben und nannten. Davon wird Perchold von Aggstein in einer Urkunde des ersterwähnten Leutolds von Chunring, Obersten Schenken in Oesterreich, an den Abten und das Kloster zu Melk, wegen einigen Einkünften und Gülten zu Bertholdsdorf und Brunn, im Jahre 1280, als Zeuge angeführt. Dietl (Dietrich) der Ackſteiner, erscheint im Jahre 1356 in einem Kaufbrief des Grafen Chunrads von Schaumburg, Propst zu Ardagger; und Cunrad von Aggstein im Jahre 1364 in einer Urkunde des Heinrichs und Wolfgangs von Winden auf Triebwinchel (Tribuswinkel) de dato Wien am St. Hieronimus-Tage 1364, an Rudolph von Stadeck lautend, als Zeuge. Sonst ist kein Sprosse von diesem Geschlechte bekannt geworden. — Die Familie von Ackſtein scheint also mit Ende des XIV. Jahrhunderts erloschen zu seyn, und wir finden im Jahre 1372 als Pfleger hierselbst den Wolfgang Göllinger, unwissend von welcher Familie, in dieser Eigenschaft hierher gesetzt, und dann im Jahre 1410 Otto von Maissau mit Aggstein begütert. Von diesem kam das Schloß und die Herrschaft Aggstein an die adelige Familie der Schecke, und namentlich war Georg der Scheck, Besitzer der Herrschaft Wald im V. O. W. W. im Jahre 1430 Eigenthümer davon. Die Familie der Schecken, welche später von ihrem Schlosse Wald den Beinamen von Wald annahm, stammt aus dem Lande ob der Ens, es hatte in der Stadt Steier ihren Wohnsitz, und im Stifte Garsten ihre Erbgruft. Schon im Jahre

1126 kömmt Dietricus Scheckhe als Zeuge in einer Urkunde des steierischen Markgrafen Ottokars an das Stift Kremsmünster vor. Im Jahre 1186 finden sich mehrere Mitglieder dieser Familie als Ministerialen des Herzogs von Steiermark. Otto Scheckhe, der im Jahre 1213 angeführt wird, wurde nebst einigen Andern vom Ritter Düring von Ternberg auf dem Freihofe zu Garsten erschlagen, weßwegen der Mörder als Büsser nach Rom, und dann mit dem österreichischen Herzoge Leopold über das Meer nach Palästina eine Wallfahrt machte. Dietmar Scheckh war im Jahre 1223 Herzogs Leopolds Marschall; und ein Otto Scheckhe kömmt unter den Zeugen in des Herzogs Friedrich II. Mauthbefreiung für das Nonnenkloster Erla, im Jahre 1234 vor. In einer Urkunde Johanns und Leutolds von Chunring an das Stift Melk, gegeben am St. Margarethen-Tage 1322 zu Dürnstein, wird unter den Zeugen in Gesellschaft Hadmars von Spitz u. a. m. Herr Eberhard der Scheckhe genannt. Otto Scheckh, der ehrbare Ritter, der die Mühle beim Spital zu Steier besaß, und zur Spitalkirche im Jahre 1323 eine wöchentliche Messe stiftete, war im Jahre 1333 Burggraf zu Steier, welches Amt in der Folge noch mehrere aus dieser Familie bekleidet haben. Im Jahre 1374 verkauften die Scheckhen das erheirathete Haus zu Richersdorf an Bernhard den Truchseß, und später noch andere Besitzungen an Peter von Losenstein und Heinrich von Zelking. Ein Georg Scheckhe von Wald, Vormund seiner Vettern Hanns und Georg der Scheckhen von Wocking und ihre Schwester lebten im Jahre 1409; und der so eben genannte Georg Scheckh und seine Gattin Katharina Panhalm von Haltenberg erscheinen noch ferners im Jahre 1435. Dieser Georg von Scheckh war im Jahre 1430 der vorbenannte Besitzer der Herrschaft Wald und auch von Aggstein und

des Herzogs Albrecht V. Kammermeister. Er betrat in diesem Jahre das Geschäft eines landesfürstlichen Pflegers auf der Burg zu Steier an, das er aber nicht lange verwaltete; denn als im Jahre 1432 Elisabeth, die Gemahlin des Herzogs, die Stadt Steier, daß ihr nebst Trautmannsdorf und Weitenegg als Morgengabe und Witwensitz angewiesen war, in Besitz nahm, stellte sie einen gewissen Georg Löw, und nach diesem den Wolfram Ehrenmuth als Pfleger an, welchem im Jahre 1440, als Kaiser Friedrich IV. das Pfandschaftsrecht darüber übernommen hatte, der kaiserliche Rath, Hanns Ritter von Neideck zu Ranna folgte. Seit seiner Dienstesentlassung scheint sich Georg Seckh meistens auf seinen Gütern in Niederösterreich, theils auf der Herrschaft Wald, besonders aber zu Aggstein aufgehalten zu haben. Seltsam, der, von welchem wir noch blutige Thaten hören werden, stiftete mit Bewilligung des Abtes Erhard, und des gesammten Conventes von Nieder-Altaich in Baiern, zu dessen pfarrliche Jurisdiction Aggstein damals gehörte, eine ewige Messe in seiner Capelle der heiligen Blutzeugen Georg und Colomann im Schlosse Aggstein. Das Stift Nieder-Altaich besaß auch den ganzen Zehent zu Nieder-Aggstein, (so wurde nämlich das Dorf Aggstein, als am Fuße des Schloßberges gelegen, genannt) und von den Höfen auf dem Aggstein, welchen Zehent der erwähnte Abt Eberhard, zugleich mit dem ganzen Zehent zu Aggsbach, diesseits der Donau, im Jahre 1447, den Carthäusern zu Aggsbach hier verkaufte.

Schon im Jahre 1429 machte Georg Seckh von Wald einen im folgenden Jahre von Herzog Albrecht V. bestätigten Tausch, in Betreff einiger Güter mit der Carthause Aggsbach, und im Jahre 1439 einen andern Gütertausch mit eben diesem Stifte. Im letzt genannten Jahre wohnte er dem zu Wien den 28. October gefeierten Leichenbegängnisse Kaiser

Albrechts II. (als Herzog von Oesterreich der V.) bei, und trug den Schild des heiligen römischen Reiches. Er war zu Lebszeiten dieses Fürsten, bei dem er sehr viel galt, auch einige Zeit Landrichter in Oesterreich gewesen, und er war in der That nicht immer der gerechteste Menschenfreund; ja er scheint stufenweise an seinem humanen Charakter gesunken zu seyn, wie wir hören werden, bis er endlich sogar ein schrecklich rachevoller, blutdürstender Unmensch wurde, so, daß eine Unthat der andern, durch ihn verübt, die Hand gab. Welch also eine Neigung zum Bösen! — Die armen geplagten Unterthanen der Stiftsherrschaft Melk empfanden besonders seine Härte; und dieß beweist ein Landgerichts-Privilegium dieses Stiftes vom Jahre 1453, worin Herzog Ladislaus ausdrücklich sagt: daß die Landrichter, nämlich die Herren von Maissau und ihre Anwälde, und nachmals zu Zeiten des Herzogs Albrecht V. Jörg Scheckh und Jörg Seissenecker die Leute zu Melk oft mit vielen unziemlichen und ungewöhnlichen Forderungen beschwert, und ihnen dadurch oft Unruhe, Ungemach und Schaden zugefügt haben.

Hatte sich Georg Scheckh schon unter der Regierung Albrechts V. so mancher abscheulicher Willkühr bedient, so darf es uns gar nicht befremden, daß er in den stürmischen Zeiten des Kaisers Friedrich IV. wo Gewalt überall für Recht galt, und die Gräuel des Faustrechts ihren letzten Kampf mit gesetzlicher Ordnung und Menschlichkeit versuchten, seine Gemüthsart, und dem Beispiele so vieler österreichischer Edelleute folgend, auch das löbliche Handwerk eines Raubritters ergriff, in den Umgebungen seiner Güter manche Gewaltthätigkeiten ausübte und daher auch mit seinen Nachbarn nicht im besten Einverständniß lebte.

Wie wir schon oben die Aufschrift, die noch an den Ruinen vorhanden ist, bemerkt haben, hatte Georg Scheckh vom Walde im Jahre 1426 einen großen Theil der Veste

neu erbaut und befestigt, und es mochte ihm daher auf seiner wohlbefestigten Felsenburg sowohl behagen, daß er nicht mehr daran dachte, nach Steier zurückzukehren, wo seine Voräl-tern durch mehrere Jahrhunderte großentheils friedlich, und von ihren Mitbürgern geehrt, mit Auszeichnung gelebt hatten. Im Jahre 1440 hatte er einen Streit mit Rudolph von Dürnstein, den Kaiser Friedrich durch seinen Anwald Hans Walch von Arbing im Bürgerrathe zu Wien, bei-legen ließ. — Im Jahre 1465 fertigte er »auf dem Agg-stein« einen Uebergabsbrief aus, wodurch er sein Haus auf dem Berge Steier an der Stadtmauer »das dritte Haus von der Hofbrücken gelegen« seinem Diener Stephan Hasiber, Bürger zu Steier, zum Geschenke machte.

Stufenweise in der menschlichen Würde gefallen, ward das Herz des Ritters Georgs Schekh immer mehr und mehr grausamer, und seine ohnedieß rauhe Gemüthsart zu der eines Räubers gebildet, der kein Erbarmen und kein Zart-gefühl kennt. Durch solch einem Wüthrich wurde Aggstein zu einem Raub- und Mordnest herabgewürdigt, denn er beun-ruhigte von da aus die Umgegend und die Schiffe auf der Donau. Seine Raubluſt und Grausamkeit machten ihn bald zum Gegenstande des allgemeinen Schreckens. Er hatte die Gewohnheit, seine Gefangenen durch eine eiserne Thüre auf ein einzelnes schroffes Felsenstück, — von ihm das Rosengärt-lein genannt — zu führen, das nur durch eine schmale Ver-bindung mit der Veste zusammenhing. Dort überließ er die Unglücklichen der unvermeidlichen Wahl, entweder Hungers zu sterben, oder durch einen freiwilligen Sprung in den grauen-vollen Abgrund das elende Leben zu enden. Viele Opfer seiner Unmenschlichkeit waren auf diese Art zu Grunde gegan-gen, als endlich ein Ritter durch einen unbekannten Zufall den ihm drohenden fürchterlichen Tode entging. Leicht bewog der Gerettete die benachbarten Adeligen durch Erzählung sei-

ner Leiden, sich zur allgemeinen Fehde gegen den Wütherich zu verbinden. Die edlen Starhemberge an der Spitze, und Ulrich von Grafenegg, mit Söldnern, Reisigen und Bauernvolke, unternahmen den Zug gegen den bösen Nachbarn; er gerieth auch wirklich in ihre Gefangenschaft und litt durch das Schwert die gerechte Strafe seiner Unthaten. — Nicht besser konnte sein Name und Prädicat Scheckh vom Walde in Schreckenwald umgeändert worden seyn, welche Benennung er allgemein erhielt; und lange war unter dem Landvolke das Sprichwort im Gebrauche: »Er sitzt in des Schreckenwalds Rosengärtlein« von einem Menschen, dem kein Ausweg übrig blieb, einem großen Elende zu entgehen. Vermuthlich hatte der grausame Burgherr selbst dem Felsen der Verzweiflung diesen Namen gegeben, um nach Sitte alter Barbaren-Grausamkeit ihn mit übermüthigen Hohn zu vereinigen. — Noch gelangt man an der Nordseite des obern Schlosses durch ein Pförtchen auf ein schmales Felsenstück hart an der Mauer, den man die Gestalt eines Balkons gegeben hat, und das noch immer unter den Namen des Rosengartens bekannt ist. Nicht nur Aggstein wurde erobert, sondern auch die übrigen Scheckhischen Schlösser fielen an den Landesfürsten. Ulrich von Grafenegg besaß darauf selbst einige Güter davon eine Zeit, die er aber wieder im Jahre 1477 dem Kaiser Friedrich zurückstellte. Es waren folgende: das Schloß Winkel, Wald, Schauenstein, Götzendorf, die Besitzung zum Rackenhof mit der Gült ꝛc. ꝛc., und andere was nach Ebenthal gehört, das Scheckhenamt bei Steier, das Bergrecht zu Währing und zu Klosterneuburg, u. s. w. Außer diesen genannten Gütern, haben die Scheckhen auch Wocking, Ottenschlag und Wasen bei Ips besessen.

Mit Georg Scheckh von Wald, dessen Todesjahr und Grabstätte nach seinem blutigen Ende unbekannt ist, er-

losch wahrscheinlich sein altes angesehenes Geschlecht. Nach Angabe des Genealogen Prevenhuber, hatte er von seiner Gemahlin, deren Name und Abstammung nicht vorfindig sind, zwei Töchter, die in einem nicht bekannten Jahre verstorben, und bei den Augustinern zu Wien begraben liegen. Ihr Grabstein enthält blos folgende Aufschrift: »Hir seyn begraben Jungfrau Apollonia und Jungfrau Dorothea, Herrn Georg des Scheckhen von Wald Töchter, den beyden Gott genad.« Eine Gült zu Steier, die aus Besitzungen in der Gegend diesseits und jenseits der Ens besteht, erhält mit dem Namen des Scheckhenamtes bis auf den heutigen Tag das Andenken dieser Familie.

Aggstein fiel nun dem Landesfürsten anheim, der diese Herrschaft durch Pfleger verwalten ließ. Im Jahre 1485 finden wir den Ritter Wolfgang von Meilersdorf zu Hertenstein als kaiserlichen Pfleger auf dem Aggstein. Er war aus einer adeligen Familie, die nahe bei Wolfsbach im V. O. W. W. ihr Schloß (nun ein Bauernhaus) und in der uralten Kirche zu Wolfsbach ihre Begräbnißstätte hatte; er war schon im Jahre 1461 und 1462 kaiserlicher Pfleger zu Steier gewesen, und hatte dieses Amt noch im letztgenannten Jahre an Alber den Scheckhen von Ried übergeben. Während der unruhigen Regierung Friedrichs IV. behauptete er im österreichischen Ritterstande kein unbedeutendes Ansehen.

Unter dem nachfolgenden Kaiser Maximilian I. kömmt Wilhelm Inprucker zu Beigarten, der diesem Kaiser und dessen Vater Fridrich lange Zeit im Kriege gedient hatte, in dem Jahre 1510 als kaiserlicher Burgvogt oder Pfleger zu Aggstein vor. Seine Gemahlin war Anna, eine Tochter des Hans Pielacher. Darauf erscheint in derselben Eigenschaft im Jahre 1511 Albrecht von Wolfstein,

und im Jahre 1515 erhielt Aggstein pfandweise Wilhelm von Roggendorf vom Kaiser; darauf im Jahre 1542 Hieronimus von Maugio, und im Jahre 1565 Christoph Maschko.

So blieb dieses Schloß eine landesfürstliche Besitzung, bis es Kaiser Rudolph II. im Jahre 1606 der Anna Freiin von Polheim, Witwe des Andreas Wolf Freiherrn von Polheim verkaufte. Sie war die Tochter des Maximilian Freiherrn von Polheim zu Wartenburg und den 30. August 1566 zu Wels geboren, und im 18 Jahre ihres Alters dem vorgedachten Freiherrn Andreas vermählt, welches glückliche Band ihrer Ehe aber schon nach acht Jahren der Tod ihres Gatten zerriß. Sie wird als eine sehr fromme, der protestantischen Religion, worin sie erzogen wurde, ergebene Dame geschildert. An einer Frau, wie Anna es war, gehen auch die Schläge des Schicksals kraftlos vorüber. Ein Schiffbruch auf der Donau, woraus sie nur mit großer Mühe von ihrem Gemahl gerettet wurde, der frühzeitige Tod ihres geliebten Gatten, nachdem sie eine kinderlose Witwe ward; eine Belagerung, die sie im Jahre 1597 von 5000 aufrührerischen Bauern im Schlosse Ottenschlag aushielt; und später eine heftige Feuersbrunst, welche das vorgenannte Schloß sammt dem darangelegenen Markte verzehrte, waren gewiß harte Prüfungen, welche ihre Standhaftigkeit nicht erschütterten. Darauf stellte sie, nicht lange vor ihrem Tode, nicht nur die vom Feuer verwüsteten Schloßgebäude wieder her, sondern gab auch der Burg Aggstein, dem Mauthhause daselbst, und dem gegenüber jenseits der Donau liegendem Schwallenbach theils durch neue Gebäude, theils durch Erneuerung der alten, eine schönere Gestalt. So lebte sie in stiller Thätigkeit auf ihren Schlößern in einem beinahe 26jährigen Witwenstand, und schlummerte zu Aggstein den 8. Februar 1617 im 51. Jahre ihres Al-

ters in ein besseres Leben hinüber. Sanft war ihr Tod, wie ihr Leben gewesen war. Ihr Leichnam wurde in der Pfarrkirche zu Ottenschlag, an der Seite ihres Gemahls, zur Ruhe bestattet, allwo ein langes, von Job Hartmann Freiherrn von Enenkel in deutschen Reimen verfaßtes Epitaphium der Nachwelt ihre Tugenden rühmt.

Anna Freiin von Polheim hatte die Herrschaft und Mauth Aggstein, welche beide Güter sie erst nach ihres Gemahls Tode von Kaiser Rudolph II. gekauft hatte, ihren Vetter Otto Maximilian Herrn von Abensperg und Traun vermacht, der aber beide schon laut Kaufbrief ddo. 25. Mai 1622 seinem Bruder, Adam Herrn von Abensperg und Traun, Herrn von Wildberg, Grub und Neidharting verkaufte. Dieser war den 25. August 1593 geboren, kaiserlicher Hofkriegsrath, Kämmerer, Oberst über ein Regiment hochdeutscher Infanterie und General-Feldwachtmeister über die kaiserliche Armee zu Fuß und zu Pferd, und starb den 22. September 1632 zu Breslau an einer vor dieser Stadt erhaltenen Wunde. Seine Gebeine wurden nach Oesterreich geführt, und den 4. Jänner 1633 in der Stadt-Pfarrkirche zu Horn beigesetzt. Seine hinterlassene Witwe Elisabeth, des Baron Achaz von Landau, zum Haus und Rapottenstein, Tochter, mit der er keine Kinder erzeugte, vermählte sich wieder mit Herrn Seifried Leonhard Preuner.

Darauf erhielt die Herrschaft Hans Wilhelm von Abensperg und Traun, der solche im Jahre 1636 dem Conrad Balthasar Grafen von Starhemberg verkaufte; diesem folgte sein Sohn Ernst Rüdiger im Jahre 1687; dann im Jahre 1724 Conrad Sigmund Anton Graf von Starhemberg, durch Erbschaft vom Vorigen; im Jahre 1733 dessen Sohn Johann Ernst; im Jahre 1783 dessen Bruder, Fürst Georg Adam von Starhem-

bemberg durch Abtretung, und im Jahre 1816 dessen Sohn Ludwig Fürst von Starhemberg, der Aggstein im Jahre 1819 an Franz Grafen von Beroldingen verkaufte, welcher diese Herrschaft, vereinigt mit jener von Schönbühel, noch gegenwärtig besitzt.

Schönbühel.

Ein Markt von 57 Häusern, mit einem herrschaftlichen Schlosse und Servitenkloster, und zugleich eine eigene Herrschaft mit der nächsten Poststation Melk.

Die Pfarre und Schule befinden sich hierselbst, diese gehören in das Decanat Melk, das Patronat über die Kirche besitzt das Servitenkloster, die Schule aber gehört der Herrschaft Schönbühel. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Schönbühel. Der hiesige Bezirk ist dem Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments zugewiesen.

Der Seelenstand besteht in 82 Familien, 189 männlichen, 200 weiblichen Personen und 59 schulfähigen Kindern; diese besitzen 12 Pferde, 36 Ochsen, 78 Kühe, 110 Schafe und 140 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Gewerbsleute und Bauern, mit einer unbedeutenden Grundbestiftung, wozu die Feldgründe von gemischter Art sind, und zwar gut, mittelmäßig und schlecht. Wein-, Weizen-, Korn- und Safranbau, besonders die Pflege vorzüglicher Obstgattungen, welche in fruchtbaren Jahren eine reiche Ernte geben und auf der Donau nach der Hauptstadt zum Verkaufe geführt werden, machen den Nahrungszweig der hiesigen Unterthanen aus. Einen Nebenverdienst geben die Schiffs- und Holzfuhren, dann die Arbeit bei dem nahen Holzrechen.

Der Markt Schönbühel besteht aus zerstreuten freund-

lichen, meist wohlgebauten, mit Schindeln gedeckten Häusern, welche von Obstgärten und kornreichen Feldern umgeben, und von schön bewachsenen Wäldern begrenzt sind. Er liegt eine Stunde östlich von Melk und eben so weit von Aggsbach entfernt, am rechten Ufer der Donau, etwas erhöht, doch übrigens flach, an der von Krems nach Melk längs dem Donaugestade sich hinziehenden Commerzial-Straße, in einer lieblichen Gegend, und bildet eine unregelmäßige aber breite Gasse. Der Quere nach durchschneiden den Markt zwei kleine Waldbäche, der sogenannte Sicher- und Roßbach, an welch' ersterem eine Mahlmühle mit einem Gange, und eine Hammerschmiede für Eisenwaaren stehen. Auch befinden sich hier drei Wirthshäuser. Die Luft ist rein und gesund, das Wasser gut, doch soll es Kröpfe verursachen. Die Jagd liefert Hasen, Rehe und Wildgeflügel und gehört der Herrschaft.

Was die bemerkenswerthen Gegenstände in Schönbühel anbetrifft, so sind solche das herrschaftliche Schloß und die Pfarrkirche, nämlich das Servitenkloster, welche wir nachfolgend beschreiben werden.

Im Gebiethe von Schönbühel findet man gold- und silberhältige Kiese, ein bedeutendes Graphitlager (Reisblei), welches aber gegenwärtig nicht betrieben wird, und eben auch Serpentinlager, die beinahe die Grundlage des ganzen hiesigen Terrains ausmachen. Auch fand sich ein Anbruch von Wasserblei, woraus man Schmelztiegel, Oefen, Herdziegel und Bleistifte verfertigte, wozu eine eigene Schwarzhafen-Fabrik hier angelegt wurde.

Unfern der Abtei Melk, wo die Donau aus einer freien Ebene, bald wieder von hohen Gebirgen eingeschlossen, im majestätischen Laufe dahinfluthet, steht das Schloß Schönbühel zunächst dem Markte auf einem emporragenden, zwanzig Klafter hohen, von den Wellen des Stromes rastlos bespülten Granitfelsen. Vor selben hat sich eine dichtbewachsene

Insel gebildet, und ein aus der Tiefe emporsteigender Felsen, die Kugel genannt, droht dem Schiffer bei hohem Wasser, das denselben dem Auge verbirgt, Scheiterung und Untergang. Der Strom zieht hier mit reißender Gewalt vorüber, und nur die mächtigen Felsen, auf denen das Schloß, und fünf Minuten von demselben entfernt, das Kloster der Serviten steht, stemmen sich Jahrtausende hindurch gegen die Gewalt des Wassers, das ohne dieser Gegenwehre das lockere Erdreich längst schon in seine Fluthen begraben hätte. Oestlich von Schönbühel erheben sich die Felsenberge, auf deren Gipfel man das Kloster Langegg, und weiter in dem eingeschlossenen Raume die Ruinen von Aggstein erblickt. Westlich über der Donau liegen die Orte Imersdorf und Grinsing mit seiner im rein gothischen Geschmacke erbauten Kirche, und pfeilschnell wie vom Winde geführt, durchfurchen die hellblinkenden Wellen, schwer befrachtete Schiffe, durch die Hand des kühnen Steuermanns geführt, der sogleich sein Auge auf die Strömung und Gefahr drohenden Wellen des Wassers richtet. In einer weiten, gegen das Land sich erstreckenden Ebene, südwestlich, ragen über Inseln, Gesträuche und Obstgärten, die Thürme der prächtigen Abtei Melk hervor. Die Fernsicht ist abwechselnd und herrlich.

Vom Markte aus führt ein ziemlich steiler Fahrweg über den schon oben bemerkten 20 Klafter hohen Berg zum Schlosse. Es ist rings herum mit Ausnahme der Donauseite mit einem tiefen Graben umgeben, und besteht als ein neues länglich viereckiges, im soliden Style aufgeführtes Gebäude, welches im Jahre 1819 aus den Ruinen der alten Burg im modernen Geschmacke zu bauen angefangen und im Jahre 1821 vollendet wurde. Mit einem Stockwerke versehen, enthält dasselbe in der Mitte einen viereckigen, 20 Klafter hohen Thurm, von dessen Spitze eine liebliche Aussicht über die ganze Umgegend sich darbietet. Das Schloß hat 13 Zimmer und einen

großen Saal, welche sämmtlich parketirt, mit prachtvollen Papiertapeten spalirt, mit schön gemalten Plafonds verziert und im Ganzen elegant eingerichtet sind. An das Schloß schließen sich das Amtshaus und die Beamtenswohnungen an. Rückwärts dem Schlosse befindet sich ein großer englischer Garten, der beinahe bis zu dem entfernter gelegenen Kloster der Serviten hinreicht. Unfern der Amtskanzley steht der Körnerkasten, und im Markte Schönbühel trifft man noch einen ehemaligen Judentempel aus alten Zeiten.

Das gegenwärtige Schloß wurde vom Herrn Herrschaftsbesitzer Franz Grafen von Beroldingen mit Beibehaltung der alten Grundfesten und Mauern, so viel es der neue Plan zuließ, ohne Schonung der Kosten hergestellt, und ist in Rücksicht seiner herrlichen Lage und Form eines der schönsten Schlösser Oesterreichs.

Was das alte Schloß Schönbühel anbetrifft, so war solches durch sein hohes siebenhundertjähriges Alter und seine ausgezeichnet feste Bauart sehr merkwürdig, welches im XI. Jahrhundert von den Herren von Schönbühel erbaut, und im XIV. Jahrhundert von den edlen Herren von Starhemberg um vieles vergrößert und ungemein befestiget wurde. Es bestand ursprünglich aus drei verschiedenen zusammen verbundenen Schloßgebäuden mit dem schon erwähnten hohen und festen Thurme, und einem abgesonderten doppelten Gebäude, welches durch eine Brücke mit der Burg in Verbindung stand. Dreißig Fenster mit Ziegelgittern gaben schon einen alterthümlichen ungewöhnlichen Anblick, drei Hauptthore bewahrten den Eingang in das Innere des Gebäudes, und im Vorhofe gegen die Wasserseite befanden sich im Kreise herum mehrere Gänge unter der Erde, sehr feste Rondellen und Thürme, vermuthlich einst zu Kerkern und Verließen bestimmt. Die Oeffnungen in selben waren von oben gegen drei Schuh weit, und ihre Tiefe reichte bis an die Wasserfläche. Ober

dieſen heimlichen Gängen war eine drei Schuh hohe Mauer aufgeführt, welche den Vorhof einſchloß, und gleichſam eine Baſtei bildete, von welcher man die herrlichſte Ausſicht auf die Donau und die Gegend umher genoß. Das uralte Schloßgebäude hatte eine halbrunde Form, und am Aufgange zu dem großen Speiſeſaal las man folgende Aufſchrift: »Hier iſt ein Segen, der auch die entfernteſten Geſchlechter, die dieſes Haus bewohnen, nur glücklich machen kann.« Benedictio Domini Conradus posui vobis monumenta nepotes, Innubes hilari vivite rure Dies. Libertas, germana fides, moderata patella, Mutua pax, pietas, limina nostra colant. Anno MDCLVI. — Unverletzt aus Quaderſteinen erbaut, und mit den großen fürſtlich Starhembergiſchen Wappen geziert, prangte das Hauptportal und die Einfahrt unter dem Thurme, die alte Herrlichkeit und Größe bezeugend. Das alte Schloß Schönbühel war bei andringender Feindesgefahr ſtets ein ſicherer Zufluchtsort der Unterthanen und Nachbarn, welche ſich mit ihren Habſeligkeiten hierher retteten, und ſelbſt einer großen Macht leicht widerſtehen konnten. Noch im Jahre 1683 fand ſich hier eine gut eingerichtete Rüſtkammer mit kleinen Kanonen, Doppelhaken, Musketen und anderm Rüſtzeuge.

Die hieſige Pfarrkirche und reſp. Servitenkloſter liegt unfern vom Schloſſe, und iſt der heiligen Roſalia zu Ehren geweiht; der Platz, auf welchem dieſelbe ſteht, war vormals das ſogenannte Teufelsſchlößchen. Es iſt dieß ein Gebäude, die Bauform des XVII. Jahrhunderts tragend, einfach und ohne alle Pracht. Das Innere hat die Geſtalt eines Kreuzes, iſt durchaus gewölbt, licht, aber niedrig, und hat in der Länge 105 Schuh, in der Breite nur 15 Schuh. Der Hochaltar enthält das Gemälde der heiligen Roſalia, iſt von Holz, marmorartig ſtaffirt, und mit vergoldeten Tabernakel verziert. Von den zwei vorhandenen Seitenal-

täre ist der eine rechter Hand, den sieben seligen Vätern, Ordensstiftern der Serviten, und der andere links, dem heiligen Philippus Benitius geweiht. Links beim Eingange befindet sich eine bei allen Servitenklöstern vorkommende Peregrinus-Capelle und unterirdisch ist eine Capelle vorhanden, die Bethlehem genannt wird. In der Kirche befindet sich eine Gruft, die 23 Leichname enthält, worüber aber nicht angegeben werden kann, ob sie aus der Familie der Starhemberge, oder Geistliche sind. — Die Kirche ist übrigens mit Paramenten, worunter mehrere ziemlich schöne vorhanden sind, wohl versehen.

Zur hiesigen Kirche sind eingepfarrt: Hueb, Schönbühel und Berging; ersteres 3/4 und letzteres 1/4 Stunde entfernt. — Den Gottesdienst und die Seelsorge versehen gegenwärtig noch die Priester aus dem Servitenorden. Der Friedhof ist auf einen Berg, gleich ober dem Kloster gelegen.

Zunächst an die Kirche und mit dieser verbunden, ist das Klostergebäude der P. P. Serviten, in einem einfachen, einen Stockwerk hohen viereckigen Gebäude bestehend, mit Schindeldach, welches zwei Gänge enthält, auf 12 Geistliche eingerichtet, und die Aussicht auf den Donaustrom hat. Das Kloster besitzt ein Archiv mit allen Stiftsbriefen, Pfarrprotokollen und andern Dokumenten seit seiner Gründung und eine kleine Bibliothek.

Was die Kirche in Schönbühel überhaupt betrifft, so berichten wir, das in den frühesten Jahrhunderten (wahrscheinlich im XII. Jahrhundert) im Schlosse schon eine Capelle bestanden habe, die eine Filiale nach Gerolding war. Im Jahre 1417 haben die beiden Brüder Caspar und Gundacker von Starhemberg und Herren vom besagten Schlosse, von ihren eigenen Einkünften ein Beneficium zur Schloßcapelle des heiligen Laurentius für einen Hof-

Capellan gestiftet, damit er auf die Meinung des Stiftsbriefes daselbst Messe lesen sollte.

Auf die Spitze eines Felsens, wo ehedem ein kleines Schlößlein stand, baute Conrad Balthasar Graf von Starhemberg das Grab des Erlösers nach dem Grundrisse, wie es zu Jerusalem zu sehen ist, und nach Verlauf eines Jahres wurde es dergestalt vollendet: daß darin am Feste Allerheiligen 1667 das erste Meßopfer feierlichst gehalten werden konnte. Schon früher, nämlich als der Bau begonnen wurde, kamen zwei Geistliche aus dem Orden der Diener Maria von Wien nach Schönbühel, denen sowohl die Obsorge und geistlichen Dienste der erstbenannten heiligen Grabcapelle, als auch die Schloßkirche anvertraut wurden. Schon im Jahre darauf (1668) wurde zum Grabe auch eine Kirche, und nächst daran das Kloster zu bauen angefangen, beide im Jahre 1674 beendiget, und den P. P. Serviten übergeben. Der fromme Herrschaftsbesitzer hatte nun auch den Wunsch, die Geburtsstätte des Heilands hier zu erbauen. Durch Eleonora Witwe Kaiser Ferdinands III., deren Oberststallmeister er war, erhielt er eine wahre Abbildung der Kirche zu Bethlehem, und alsobald ward der Bau begonnen, wozu man die Klippe am Felsen unter der Kirche am schicklichsten fand. Getreu nach dem wahren Bethlehem stand nun diese Capelle im Jahre 1675 fertig, darin in Gegenwart Conrad Balthasars Grafen von Starhemberg, vielen Edlen, und Scharen des Volkes, das erste Hochamt am 25. December mit seltener Pracht gefeiert wurde. Zwei Jahre darauf erhielt die Kirche von dem hochwürdigen Herrn Jodocus Höfner zu Ehren der heiligen Rosalia, die Capelle Bethlehem aber zu Ehren der Geburt Christi die Einweihung. Das Kloster hält ein Verzeichniß von den hohen Personen, welche aus dem Fürsten-, Grafen- und Herrenstande nebst dem Allerhöchsten Hofe diese Capelle mit

ihrem Besuche beehrten. Gedachter Graf von Starhemberg stiftete das Kloster der Serviten anfänglich auf fünf Priester und zwei Laienbrüder mit angemessenen Einkünften, wozu im Jahre 1687 eine zweite Stiftung für einen sechsten Priester von eben demselben Grafen kam, welcher verpflichtet war, an Sonn- und Festtagen den Gottesdienst auf dem Schlosse Aggstein zu halten, auch am Feste St. Georgi eine Prozession in jene Schloßcapelle zu führen. Diese Stiftung wird aber derzeit, da in jenem Schlosse keine Capelle mehr existirt, nicht erfüllt. — Bis zum Jahre 1785 befanden sich 10 Priester und 3 Laienbrüder hier, welche aber der Zeitumstände wegen gegenwärtig bis auf 2 Priester und 1 Laienbruder geschmolzen sind.

Nach Errichtung des Klosters fand man es für überflüssig, die Schloßcapelle durch einen eigenen Beneficiaten versehen zu lassen, und mit Einwilligung des Bischofes von Passau wurde der Pfarrdienst dem Kloster im Jahre 1669 übertragen. Da jedoch im Jahre 1786 die Schloßkirche, in der bisher der pfarrliche Gottesdienst gehalten wurde, so baufällig war, daß man den Einsturz befürchten mußte, so wurde mit Beistimmung des Bischofes von St. Pölten im Jahre 1786 die Pfarre in die Klosterkirche zur heiligen Rosalia übertragen.

Noch erwähnen wir übrigens, daß gleich dem anhaltischen Dorfe Köthen, dem Geburtsorte des Naturdichters Hiller, auch hier in Schönbühel ein gleiches Talent in der Person des bekannten Naturdichters Andreas Posch geboren wurde, dessen ländliche Hütte noch im Markte gezeigt wird. Nicht minder bemerkenswerth ist Sebastian Sieber, ein Fischer, welcher von seinem dürftigen Verdienste sich eine Bibliothek mit den besten Werken der Engländer, Franzosen und Deutschen anschaffte.

Den Markt und das Schloß anbelangend, so erhielten beide den Namen von der örtlichen Lage, wie mehrere andere

Orte gleiches Namens, welche Benennung einen schönen freien Hügel (Bühel) bedeutet. Ob der Ort oder das Schloß zuerst gegründet wurde, vermögen wir nicht bestimmt zu entscheiden; doch glauben wir annehmen zu dürfen, daß zuerst das Schloß stand, weil der Markt auf keiner Anhöhe liegt, wodurch es die Benennung erhalten haben könnte. Die Erbauer desselben waren wahrscheinlich die Herren von Schönbühel gegen Ende des XI. Jahrhunderts, welche dem Schlosse und sich dann von diesem den Namen gaben. Zurrst erscheint Marchwardus de Schonenbuchele im Jahre 1135 in einer Urkunde des Markgrafen Leopold IV. von Oesterreich; im Jahre 1263 kommt Hainricus de Schonenpuch in einem Schenkungsbrief des Rudlo Hyetzinger vor, der dem Stifte Klosterneuburg den Theil seiner Erbschaft zu Hyetzing überläßt; und Chunrad von Schönpuch wird im Jahre 1267 und in den nachfolgenden Jahren, in verschiedenen Documenten gefunden. Sehr zeitlich scheint dieß Geschlecht ausgeblüht zu haben, worauf das Schloß in andere Hände kam, und dessen Besitzer wir am Ende der Darstellung der Herrschaft Schönbühel aufzählen werden.

Die Allodialherrschaft Schönbühel.

Die Herrschaft Schönbühel, zu der auch die vorbeschriebene Herrschaft Aggstein gehört, besitzt die Ortsobrigkeit über die Dörfer: Berging, Gerolding, Gredinghof, Hofstetten, Hohenwart, Lerchfeld, den Markt Schönbühel und den Weingarthof. Als solche enthält sie: 109 Häuser, 145 Familien, 367 männliche, 375 weibliche Personen und 129 schulfähige Kinder, 29 Pferde, 133 Ochsen, 219 Kühe, 208 Schafe, 3 Ziegen und 333 Schweine. An Dominicalgründen besitzt sie: 82 Joch Aecker,

19 Joch Wiesen, 2½ Joch Gärten, 1½ Joch Weingärten, 19 Joch Hutweiden, 17 Joch Auen und 553½ Joch Waldungen; ferner 164 behauste Unterthanen und 168 Grundholden.

Diese Herrschaft grenzt östlich an das Dominium Arnsdorf, dann an Wolfstein am Gurhof, südlich an Hohenegg und Albrechtsberg, westlich an Melk und nördlich an den Donaustrom. Sie liegt hart an der Donau, und hat eine meist gebirgige Lage, darin das Klima mild und das Wasser gut ist. — Die wirthschaftlichen Zweige der hiesigen Unterthanen bestehen im Ackerbau der gewöhnlichen vier Fruchtkörnergattungen, der nöthigen Knollen- und Wurzelgewächse, in etwas Weinbau, Obst und Safran, der Viehzucht, die jedoch nur auf den Hausbedarf des Landmannes berechnet ist, und vorzüglich in Holz. Die Gründe sind von verschiedener Ertragsfähigkeit, doch können sie meist zu den mittelmäßigen gezählt werden, wobei die sonst übliche Deifelderwirthschaft in Anwendung steht. Wenn übrigens die Fruchtbarkeit in hiesiger Gegend der des flachen Landes nachsteht, und das Klima auch etwas rauher ist, so sieht man doch, daß die Unterthanen mit Fleiß alles anwenden, um das Erträgniß des von einem schwammigen, serpentinartigen gesättigten Bodens zu erhöhen. Es wird deßhalb auf die Düngung der Felder viel Sorgfalt verwendet; und von der Betriebsamkeit der Einwohner zeigt auch, daß sie sehr viele Obstbäume pflanzen, von denen sie oft reichliche Ernte erhalten. — Straßen und Mauthen bestehen keine, an Gewässern ist der Hauptstrom die Donau, in die sich mehrere Bäche, welche das herrschaftliche Gebiet durchfließen, ausmünden. Die Fischerei in der Donau ist ein Regale der Herrschaft, jedoch von keinem Belange, weil hier der Fluß zu reißend ist. — Schönbühel ist mit seinen Ortschaften gleichsam amphitheateralisch von Bergen mit Wäldern umgeben, in denen sich an Wild, Rehe, Hasen ꝛc. ꝛc., aber nicht

in bedeutender Menge befinden, darunter verdient aber das Haselhuhn besonders bemerkt zu werden. — Besondere Freiheiten, Jahr- und Wochenmärkte bestehen keine; und der Handel beschränkt sich lediglich nur auf die eigenen Erzeugnisse der Einwohner. Die schon erwähnte, in Schönbühel bestehende Schwarzgeschirrfabrik, wird gegenwärtig nicht betrieben, so ist denn blos die Hammerschmiede für Eisenwaaren im Markte zu erwähnen. — Die besondern Bestandtheile und Gegenstände haben wir bereits bei Schönbühel angemerkt und beschrieben, daher bleibt uns nur noch zu bemerken übrig, daß bei der Herrschaftsverwaltung keine alten Urkunden vorhanden sind, sondern sich solche im fürstlich Starhembergischen Archive befinden, da die altberühmte Familie der Starhemberge über 400 Jahre im Besitze von Schönbühel war. Viele Urkunden und Bücher sind aber in den unruhigen Zeiten der Glaubensspaltung und des Bauernkrieges verloren gegangen.

Aus unserer obigen Darstellung der alten Herren von Schönbühel geht hervor, daß dieses Geschlecht bis Ende des XIII. Jahrhunderts geblüht und Schloß und Herrschaft besessen habe. Im Jahre 1307 erscheint Conrad von Eisenbeutel als Besitzer von Schönbühel, und von diesem, auf welche Art wissen wir nicht, kam die Herrschaft an das Stift Melk, denn es heißt ausdrücklich: im Jahre 1390 schrieb Herzog Albrecht mit dem Zopfe sehr große Steuern aus, welche im Jahre 1395 noch vermehrt wurden, als Graf Georg von Hohenlohe, Bischof von Passau, die Hälfte der Einkünfte vom Stifte Melk abforderte, welches machte, daß der damalige Abt Ludwig II. die Herrschaft Schönbühel im Jahre 1396 an Caspar und Gundackar von Starhemberg verkaufte. Diesen beiden folgte im Jahre 1496 Johann von Starhemberg; im Jahre 1474 dessen Sohn Ludwig; im Jahre 1542 Eras-

mus; im Jahre 1568 Rüdiger; im Jahre 1589 Paul Jakob; im Jahre 1636 Conrad Balthasar Graf von Starhemberg, durch Kauf von seiner Schwester Anna Maria Gräfin von Waldstein; im Jahre 1686 dessen Sohn Ernst Rüdiger; im Jahre 1702 Conrad Sigmund Anton durch Erbschaft vom Vorigen; im Jahre 1733 dessen Sohn Johann Ernst; im Jahre 1783 Georg Adam Fürst von Starhemberg durch Abtretung von seinem Bruder Johann Ernst; im Jahre 1816 dessen Sohn Ludwig Fürst von Starhemberg. Dieser um den österreichischen Staat so verdienten alten Familie der Ritter, Grafen und Fürsten von Starhemberg folgte im Besitze der Herrschaft Schönbühel durch Kauf im Jahre 1819 die Familie der Grafen Beroldingen in der Person des Franz Grafen von Beroldingen, der diese Herrschaft auch noch gegenwärtig besitzt.

Dieses uralte hochangesehene Geschlecht hat seinen Namen und Ursprung von einer Burg gleiches Namens auf dem Seelisberge, am Vierwaldstädter-See in dem Canton Uri, drei Stunden von Altdorf entfernt. Die Nachrichten von dieser Familie reichen bis in das VII. und VIII. Jahrhundert zurück. Im XII. Jahrhundert waren Josue im Jahre 1120, und Melchior von Beroldingen im Jahre 1185, Commandeurs des von Balduin VII. Königs von Jerusalem gestifteten St. Lazarus-Ordens, und vor ihnen im Jahre 1107 Hedwig von Beroldingen, die erste Aebtissin des Klosters Seedorf in der Schweiz. In dem Streite der Grafen von Habsburg mit dem Lande Uri, war Cuno von Beroldingen mit einer von den Schiedsrichtern, die im Jahre 1225 dieserwegen ernannt wurden. Heinrich von Beroldingen vermittelte im Jahre 1426 den Frieden mit dem Herzog Philipp Maria von Mailand, wegen Belenz Livinien Eschenthal, und brachte im Jahre 1444

den Vertrag mit dem Dauphin Ludwig nach der Schlacht bei St. Jacob in Basel zu Stande. Eine ununterbrochene Geschlechtsreihe der Familie Beroldingen findet man von Andreas an, und seiner Gemahlin Barbara von Husfelden vom Jahre 1450. Josua, deren Sohn, ließ sich zum Ritter des heiligen Grabes schlagen. Nach seiner Zurückkunft aus Palläſtina leistete er Kaiser Carl V. und Philipp II. König von Spanien ersprießliche Dienste, und wurde nach geleisteten wichtigen Aufträgen mit großen Gnaden beehrt. In seinem Vaterlande war er auf mehreren eidgenössischen Versammlungen Gesandter, besonders im Jahre 1529 zu Waldshut bei Errichtung des Bündnisses der katholischen Cantone mit dem römischen König Ferdinand I. In welchem hohen Ansehen Josua stand, beweisen mehrere vorhandene Documente, unter denen besonders ein Brief vom Cardinal Carl Boromä (nachherigen Heiligen) vom Jahre 1560; ein anderer vom Papst Pius IV. selbst, welcher die Anverwandtschaft Josuas mit dem Hause Medicis, und seine wichtigen Verdienste um den päpstlichen Stuhl beurkundet. Josua erkaufte das Schloß und die Herrschaft Steineck in Turgau und starb im Jahre 1563. Aus zwei Ehen, mit Katharina von Hohenladenberg und Anna von Handeck, stammten zwei Söhne, wovon Josua II. die ältere Linie zu Sonnenberg gründete, die mit seinem Urenkel Johann Joseph von Beroldingen zu Sonnenberg wieder erlosch. Johann Joseph war Großkreuz des St. Johann-Ordens und Comthur zu Würzburg und Iglingen. Er führte im Jahre 1662, als General in spanischen Diensten, 4000 Schweizer nach Spanien und wurde Grand dieses Königreiches. Dessen Bruder Carl Conrad wurde von den katholischen Eidgenossen zu König Carl II. nach Spanien gesandt, von diesem zum Obersten ernannt und erhielt den Colatrara-Orden. Johann Peregrin von Be-

roldingen, Josuas I. jüngerer Sohn vermählte sich mit Ursula von Liebenfels und stiftete die Gründelharter-Linie. Seine beiden Söhne Johann Conrad und Hecktor, wurden im Jahre 1631 vom Kaiser Ferdinand II. in den Reichsfreiherrnstand erhoben. Johann Conrad hatte als Oberster in spanischen Diensten sieben Regimenter errichtet, und als Feldoberster des deutschen Kaiserhauses 36,000 Mann nach Mailand geführt. Er starb in Diensten Spaniens, und zwar als Gouverneur von Navarra im Jahre 1636. Hecktor von Beroldingen, Stammvater aller noch lebenden Beroldingen, erkaufte die Herrschaft Gachnange, und im Jahre 1620 die Herrschaft Gründelhart, beide in Turgau gelegen. Sein Sohn Wolfgang Friedrich wurde durch Ankauf der Herrschaft Umkirch und Wildthal in Breisgau, im Jahre 1652 vorderösterreichischer Landstand. Kraft Diploms vom 14. Februar 1800 wurden die Freiherrn von Beroldingen vom Kaiser Franz II, rücksichtlich ihrer besondern Verdienste um das Allerhöchste Kaiserhaus, in den Reichsgrafenstand erhoben. Paul Joseph erster Graf von Beroldingen, vermählt mit Josepha Reichsfreiin von Schwarzach, sodann mit Maximiliana Freiin von Ritter zu Grünstein, übernahm nach seines Vaters Ableben die Familiengüter. Er erhielt durch Heirat die Herrschaft Horn im Canton Kocher; durch Vertrag mit der Familie von Stazenwied die Herrschaft gleiches Namens in Hegau; und durch Kauf die Herrschaft Seyring in Niederösterreich, wodurch die Familie in den nied. öster. Herrenstand trat. Derselbe war außerordentlich königl. würtembergischer Gesandter am kaiserlichen Hofe zu Wien, königlicher Kämmerer, geheimer Rath, Oberstsilberkämmerer und Großkreuz des königlichen Civil-Verdienst-Ordens der würtembergischen Krone. Ihm folgte der gegenwärtige Besitzer der Herrschaften Schönbühel, Aggstein und Sey-

ring ꝛc. ꝛc., Franz Graf von Beroldingen, k. k. wirklicher Kämmerer und n. öst. ständ. Ausschußrath, Mitglied mehrerer gelehrten ökonomischen Gesellschaften und Großkreuz des kön. bairischen St. Michael-Ordens.

Nachfolgende Ortschaften gehören zur Herrschaft Schönbühel, worüber dieselbe die Ortsherrlichkeit besitzt.

Berging.

Ein Dörfchen von 7 Häusern, mit der nächsten, 1 Stunde entfernten Poststation Melk.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach Schönbühel. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Schönbühel. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier befinden sich 8 Familien, 18 männliche, 22 weibliche Personen und 8 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 12 Ochsen, 13 Kühe 20 Schafe und 26 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Bauern mit einer ziemlich guten Grundbestiftung ohne Handwerker unter sich zu haben; ihre Beschäftigung besteht in Acker-, Wein- und Obstbau, nebst der nöthigen Viehzucht und Milchnutzen für den Hausbedarf, und bauen auch Safran.

Das Oertchen, welches zerstreut gebaut ist und deren Häuser mit Strohdächer versehen, und von Obstgärten umgeben sind, liegen eine Viertelstunde oberhalb Schönbühel an der östlichen Abdachung eines Berges, und wird von drei Seiten von Waldungen eingeschlossen. — Straßen bestehen keine, sondern nur die nöthigen Verbindungswege. — Klima und Wasser sind gut. — Die Jagdbarkeit gehört der Herrschaft Schönbühel. — In hiesiger Gegend gibt es bedeutende Waldungen; auch trifft man hier mehrere Brunnquellen.

Gerolding.

Vor Alters Gerending, ein Dorf von 25 Häusern, mit der nächsten Poststation Melk, in einer Entfernung von 1½ Stunde.

Kirche und Schule befinden sich hierselbst. Diese gehören in das Decanat Melk, das Patronat der Pfarre dem Religionsfond. Das Landgericht ist getheilt und wird von den Herrschaften Schönbühel und Gurhof ausgeübt; die behausten Unterthanen und Grundholden besitzen Schönbühel und Aggsbach, wovon erstere zugleich auch Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist. Der hiesige Bezirk ist zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments einbezogen.

Der Seelenstand besteht in 33 Familien, 87 männlichen, 94 weiblichen Personen nebst 36 Schulkindern; diese halten einen Viehstand von 3 Pferden, 41 Ochsen, 57 Kühen, 22 Schafen, 3 Ziegen und 60 Schweinen.

Die hiesigen Bewohner sind Bauern mit einer guten Bestiftung, unter denen auch die nöthigen Handwerker getroffen werden. Sie treiben den Ackerbau der gewöhnlichen Fruchtkörner und Kleebau, wozu die Gründe meist gut und frei von Elementarbeschädigungen sind. Nebst diesem haben sie, besonders in den Höfen, eine gute Viehzucht und ziemlich viel Obst.

Gerolding ist nicht ganz regelmäßig gebaut, und die Häuser sind größtentheils mit Stroh gedeckt, und hat übrigens, drei Viertelstunden von Schönbühel entfernt, eine ziemlich hohe Lage am östlichen Abhange eines Berges zwischen den Dörfern Nölling und Hohenwarth. Die Gegend hat gutes Klima und Wasser, ist sehr angenehm, und bietet viele Abwechslung dar. Ganz besonders schön ist die Aussicht auf dem höher gelegenen Halterberg, von wo man einen reizenden Ueberblick über mehrere Dörfer und Schlösser hat, da die Fernsicht sich nach dem nahen Gnadenorte Maria Taferl jenseits der Donau,

gegen Osten an den Schneeberg, südlich den Oetscher und überhaupt auf die ganze Kette der Alpen sich erstreckt.

Zum Dorfe gehören fünf nahe gelegene Höfe, nämlich der Reithof, Harerhof, Mittereckshof, Langeggerhof und Hartgrub. — Die vielen Waldungen im hiesigen Bezirke gewähren eine ziemlich ergiebige Jagdbarkeit, die der Herrschaft Schönbühel angehört.

Die hiesige Pfarrkirche, dem heiligen Johann den Täufer zu Ehren geweiht, liegt gleichsam in der Mitte des Ortes auf einer wallähnlichen Erhöhung, und ist mit einer starken Mauer umgeben gleich einer Festung, welche den Leichenhof zugleich einschließt. Das Presbyterium ist im gothischen Style erbaut und erscheint als der älteste Theil, das Schiff der Kirche aber, erst später hinzugefügt, war ursprünglich stukkadurt, und wurde vor beiläufig hundert Jahren mit einem sogenannten böhmischen Gewölbe versehen. Die innere Ausschmückung ist ganz einfach, und besteht in einem Hochaltar und zwei Seitenaltären, wovon der zur Rechten dem heiligen Sebastian, der zur Linken aber zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria besteht. Der Hochaltar, von Holz, ist schon alt, ohne viele Verzierungen. — Merkwürdigkeiten oder besondere Denkmale sind hier keine vorhanden.

Eingepfarrt sind hierher: Gerolding, Hohenwarth ½, Heitzing ½, Kochholz 1, Lottersberg 1½, Krapfenberg 1½, Heusling 1, Eckartsberg, Arnreith ½, Umbach ½, Lerchfeld ½ und Nölling ¼ Stunde entfernt. Den Gottesdienst und die Seelsorge versieht ein Pfarrer allein.

Ueber das Alter, und überhaupt die Zeit der Entstehung der Kirche sind keine urkundlichen Nachrichten vorhanden. Das sie sehr alt ist, beweist, daß die Schloßcapelle von Schönbühel als eine Filiale nach Gerolding gehörte, weßhalb eine Kirche schon im XII. Jahrhundert vorhanden gewesen sein

muß. Nach einer in einem Steine an der hintern Außenseite der Kirche eingehauenen Inschrift, wurde selbe, im Jahre 1422, ohne Zweifel von dem damals zu Aggsbach bestandenen Carthäuser-Kloster, welches das Patronat darüber besaß, und von dem die Pfarre auch fundirt wurde, erbaut, welches das noch vorhandene Presbyterium sein dürfte, und an die Stelle der uralten Kirche aufgeführt wurde.

Gredinghof.

Ein Wirthschaftshof, wovon Melk die nächste Poststation ist.

Dieser Hof gehört zur Pfarre und Schule nach Zelking. Das Landgericht wird durch die Herrschaft Peilenstein ausgeübt; die Ortsherrlichkeit besitzt Schönbühel; Grundherrschaft ist Seitenstetten und Conscriptionsobrigkeit Zelking. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In einer Familie befinden sich 3 männliche und 3 weibliche Personen; der Viehstand zählt 2 Pferde, 6 Kühe, 18 Schafe und 12 Schweine.

Der Eigenthümer dieses sogenannten Gredingerhofes beschäftiget sich mit der Landwirthschaft, nämlich mit Feldbau, der Viehzucht und Obstpflege. Grund und Boden sind ertragsfähig, Klima und Wasser sehr gut, und die hiesige Gegend darf auch angenehm genannt werden.

Dieser Hof liegt ganz allein unweit Hofstetten und Zelking.

Hofstetten.

Ein kleines Dörfchen von 5 Häusern, mit der nächsten Poststation Melk.

Dasselbe ist zur Pfarre und Schule nach Zelking ange-

wiesen. Das Landgericht ist die Herrschaft Peilenstein, Ortsobrigkeit Schönbühel, Conscriptionsherrschaft Zelking und Grunddominien, die hier behauste Unterthanen besitzen, sind: Schönbühel, Weinzierl und Zelking. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Die Seelenzahl besteht in 5 Familien, 17 männlichen, 13 weiblichen Personen und 4 schulfähigen Kindern, welche einen Viehstand von 4 Pferden, 18 Ochsen, 21 Kühen und 24 Schweinen besitzen.

Die Bewohner hier sind gut bestiftete Bauern, ohne Handwerker, und beschäftigen sich mit Körnerbau, Viehzucht, die gut ist und die Stallfütterung genießt, und Holzhandel. Obst gibt es sehr wenig, übrigens sind die Gründe im Thale gut, die in der Leithen den Erdabtragungen ausgesetzt; die Wiesen aber und die dem Melkflusse nahe liegenden Aecker erleiden häufige Ueberschwemmungen.

Das kleine Oertchen Hofstetten liegt unregelmäßig gebaut und die Häuser mit Stroh gedeckt, in einem von sanften Anhöhen umgebenen lieblichen Thale, unfern des Melkflusses, zwischen den Orten Mannersdorf und Arb. Es hat eine gesunde Lage und gutes Wasser im Ueberflusse. Unfern dem Dörfchen gibt es Wälder, doch im Jagdnutzen nur wenig Rehe, meist Hasen.

Einer Sage zufolge soll das Dörfchen aus den aufgelassenen Dominicalgründen des dort bestandenen uralten Schlosses Wildenstein, welches die Herren von Häusler besassen, entstanden seyn.

Hohenwarth,

ein kleines, nur aus 5 Häusern bestehendes Dörfchen, wovon Melk die nächste Poststation ist.

Dieſes gehört zur Pfarre und Schule nach Gerolding. Das Landgericht wird von den beiden Herrſchaften Schönbühel und Gurhof ausgeübt. Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Schönbühel, die mit Aggsbach die wenigen behauſten Unterthanen beſitzt. Der Werbkreis gehört zum Werbbezirk des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

In 5 Familien leben 21 männliche, 19 weibliche Perſonen und 10 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 18 Ochſen, 12 Kühe und 28 Schweine.

Die Einwohner, als Landbauern, beſitzen eine vorzügliche Grundbeſtiftung, daher auch Feldbau und Viehzucht die erſten Zweige ihrer Beſchäftigung ſind, zumal ganz wenig Obſt wächſt. Die Gründe ſind theils gut, theils mittelmäßig und es gibt auch viele Wieſen.

Die Häuſer ſind zerſtreut gebaut, ſo, das jedes ein für ſich beſtehendes Gehöft bildet, und liegen auf einem ziemlich hohen Berge, aber ganz flach, und grenzen an die Ortſchaften Heitzing, Gerolding und Berging. Das Oertchen wird von drei Seiten von Waldungen eingeſchloſſen, und hat nur etwas Ausſicht über die Abdachung des Berges. Das Klima iſt rauh, das Waſſer aber ſehr gut.

Lerchfeld.

Ein kleiner Ort von 8 Häuſern, wovon Melk die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſe ſind nach Gerolding eingepfarrt und eingeſchult. Das Landgericht iſt die Herrſchaft Mitterau. Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Schönbühel, und als Grundherrſchaften werden Schönbühel, Aggsbach und Goldegg bezeichnet. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden ſich 10 Familien, 27 männliche, 20 weibliche Perſonen und 12 ſchulfähige Kinder; dieſe beſitzen einen

Viehstand von 6 Pferden, 8 Ochsen, 27 Kühen, 24 Schafen und 38 Schweinen.

Als Feldbauern und mit einer ziemlich bedeutenden Bestiftung, treiben die Einwohner Viehzucht für ihren Hausbedarf, den Ackerbau, der ihnen Weizen, Rocken, Gerste und Hafer liefert, wozu auch die Gründe alle gut sind, und erhalten auch etwas Obst.

Das Dörfchen liegt im Gebirge in einem sanften Thale, fünf Viertelstunden von Schönbühel, und eben so weit von Loosdorf, links abwärts von der Poststraße, zwischen den Ortschaften Nölling, Gerolding und Umbach. Es besteht in zwei Reihen mit Stroh gedeckter Häuser, die eine Gasse bilden. Außer dem Orte entspringt ein kleines Bächlein. — Das Klima und Wasser sind gut. — Die Jagd gehört der Herrschaft Mitterau.

Weingarthof.

Ein einzelner Bauernhof mit der nächsten Poststation Melk.

Dieser ist zur Pfarre und Schule nach Zelking angewiesen. Das Landgericht wird von der Herrschaft Peilenstein ausgeübt; die Ortsobrigkeit besitzt die Herrschaft Schönbühel; Grund- und Conscriptionsherrschaft ist Zelking. Der Werbkreis ist zum 49. Linien-Infanterie-Regiment einbezogen.

In einer Familie befinden sich 5 männliche und 4 weibliche Personen; diese besitzen an Viehstand 2 Pferde, 5 Kühe 14 Schafe und 5 Schweine.

Als ein Bauerngehöft, beschäftiget sich der Inhaber desselben mit der Landwirthschaft, nämlich mit Ackerbau, der die gewöhnlichen Körnergattungen liefert und einer ziemlich guten Viehzucht, wobei Stallfütterung angewendet wird.

Dieser Weingarthof, dessen Name auf frühere Weinge-

birge in hiesiger Gegend hindeutet, liegt unfern dem vorbeschriebenen Gredingerhof und Zelking. — Klima und Wasser sind gut.

Kröllendorf.

Ein Dorf von 30 Häusern und zugleich die Herrschaft dieses Namens, wovon Amstetten, zwei Stunden entfernt, die Poststation ist.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach Allhartsberg, Landgericht ist Ulmerfeld, Grund- und Ortsobrigkeit Kröllendorf; Conscriptionsherrschaft Allhartsberg. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regimente Nr. 49.

Hier leben in 37 Familien, 80 männliche, 84 weibliche Personen und 28 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt: 6 Pferde, 26 Ochsen, 60 Kühe, 74 Schafe und 104 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind gut bestiftete Landbauern, welche alle vier Körnergattungen erzeugen, geringen Obstbau und etwas Viehzucht treiben, und ihre Erzeugnisse meist nach Waidhofen an der Ips absetzen; dabei sind ihre Gründe im Durchschnitte von guter Beschaffenheit, doch wird nur bei der Herrschaft die Wechselwirthschaft, dagegen bei den Unterthanen die Dreifelderwirthschaft, aber größtentheils mit Stallfütterung getrieben. Wasser und Klima sind von sehr guter Beschaffenheit.

Das Dorf Kröllendorf, eine Stunde von Ulmerfeld, eine halbe Stunde von Allhartsberg, und zwei Stunden von Amstetten entfernt, liegt in einer sehr schönen abwechselnden Gegend und bildet zwei Reihen mit Stroh gedeckter Häuser, von denen die eine auf der Westseite am rechten Ufer der Ips erhöht, die andere aber ganz in der Fläche sich hinzieht, indem, außer auf jener Seite, die ganze Umgegend eine solche bildet.

In einer geringen Entfernung vom Dorfe liegt das herrschaftliche Schloß, ein großes massives Gebäude, zweistöckig mit Schindeln gedeckt, und in seiner jetzigen Gestalt vor hundert und sechszig Jahren errichtet, dessen Hauptseite gegen das von der Ips durchflossene Thal, die andere gegen jene erwähnte Ebene gekehrt, die mit Obstbäumen bedeckt ist, und sich bis zum Sonntagsberge hinzieht; dasselbe enthält siebenzehn hohe freundliche Zimmer, von denen man eine sehr angenehme Aussicht auf den Fluß, den sogenannten Heidewald und auf dem Sonntagsberg genießt, und wo sich in einigen derselben eine Bibliothek von sechstausend Bänden, worunter besonders sehr schätzenswerthe geschichtliche Werke sind, ein Naturalien- und Mineralien-Kabinet befinden. Vor dem Haupteingange steht das aus einem erhöhten Erdgeschoß bestehende Gebäude, worin die Amtskanzlei und die Wohnungen der Beamten sind. Neben dem Schlosse breitet sich ein großer Meierhof aus, welcher, nebst dem eigentlichen Hofraume, von einer Mauer umfangen ist. Auch befinden sich in Kröllendorf ein großes Bräuhaus und ein Wirthshaus.

Kröllendorf, vor Zeiten Chrellindorf, ist ein alter bereits im XI. Jahrhundert bestandener Ort, indem, wie Meichelbeck anführt, derselbe im Jahre 1033 die westliche Grenze derjenigen Gegend bildete, welche Kaiser Conrad II. dem Bischofe Egilbert von Freising, zwischen der Ips und der kleinen Erlaf, schenkte.

Die Herrschaft Kröllendorf.

Diese besitzt als solche die Ortsobrigkeit über die Dörfer Kröllendorf, Kühberg und Wallmersdorf und noch viele in andern Herrschaftsbezirken zerstreute Unterthanen. Sie enthält jedoch im Allgemeinen eine Seelenzahl von

98 Familien, 221 männlichen und 226 weiblichen Personen und an Viehstand: 60 Pferde, 84 Ochsen, 222 Kühe, 266 Schafe und 384 Schweine.

Die herrschaftlichen Gründe bestehen in 93 Joch Waldungen, 136 Joch Wiesen und 89 Joch Aeckern.

Die Lage dieser Herrschaft ist größtentheils eben, indem sich nur gegen Westen eine Hügelkette am Ufer des Ipsflusses hinzieht, wobei jedoch die Gegend durchaus nicht einförmig, vielmehr unter die lieblichsten im V. O. W. W. zu zählen ist, da der sogenannte Schönbichler in dem Bezirke der Rotte Kühberg die bemerkenswerthe Höhe ist, so wie an Gewässern der Zeugbach bei dieser Rotte und der mehrgenannte Ipsfluß vorhanden sind, in denen die Fischerei der Herrschaft und dem Pfarrer zu Allhartsberg gehört, so wie die Jagdbarkeit, nur Niederwild liefernd, zwischen dieser Herrschaft und der Herrschaft Ulmerfeld getheilt ist. Die Einwohner ernähren sich durchaus von Ackerbau, Obstmostbereitung und etwas Viehzucht.

Gebaut werden Weizen, Korn, Gerste, Hafer und Wicken, doch ist die eigentliche Obstpflege sehr gering, da der Obstmost gewöhnlich nur aus unveredelten Sorten bereitet wird, dabei sind die Gründe meist von guter Beschaffenheit, werden aber von den Unterthanen noch immer nach der Dreifelderwirthschaft bearbeitet. Das Klima ist bisweilen zwar etwas rauh aber sehr gesund, das Wasser von besonderer Güte.

An Wegen sind im diesherrschaftlichen Bezirke vorhanden: die Commerzialstraße nach Ulmerfeld über Wallmersdorf und Hausmening, dann ein Seitenweg nach Allhartsberg und zu der auf demselben über die Ips führende Brücke.

Bemerkenswerthe Gebäude sind: das herrschaftliche Schloß nebst Kanzlei, die Beamtenwohnung und der Meierhof zu Kröllendorf, das Brauhaus und

ein Wirthshaus daselbst, so wie zwei zu Wallmersdorf und Kühberg.

Als Besitzer der Herrschaft Kröllendorf werden im n. ö. ständ. Gülteubuche folgende angeführt: im Jahre 1348 Nikolaus Kolb; im Jahre 1362 Jakob Kolb; im Jahre 1436 Stephan Kolb; im Jahr 1485 Simon Kolb; im Jahre 1489 Oswald Schirmer; im Jahre 1512 Simon Geyer, durch Heirat seiner Frau Barbara gebornen Schirmer; im Jahre 1558 Adam und Nikasius Geyer, durch Erbschaft von ihrem Oheim Simon; im Jahre 1559 Balthasar Geyer von Osterburg, durch Vertrag mit dem Vorigen; im Jahre 1602 Christoph Ernst Geyer von Osterburg von seinem Vater Balthasar; im Jahre 1624 David Josias Edler von Geyer zu Osterburg von seinem Vater Christoph Ernst; im Jahre 1655 Friedrich Hanns von Stiebar, durch Kauf von den Erben des Vorigen; im Jahre 1681 Franz Friedrich von Stiebar von seinem Vater den Vorigen; im Jahre 1698 Elisabeth Sabina von Stiebar von ihrem Gemahl Franz Friedrich; im Jahre 1709 Johann Friedrich Adam von Stiebar, durch Kauf von den Erben der Elisabeth Sabina Hohenegger, vormaligen von Stiebar; im Jahre 1747 Johann Friedrich von seinem Vater Johann Friedrich Adam; im Jahre 1799 Christoph Freiherr von Stiebar, und im J. 1830 Friedrich Freiherr v. Stiebar.

Nachfolgende zwei Ortschaften gehören als Bestandtheile zur Herrschaft Kröllendorf.

Kühbach.

Eine Rotte von 36 zerstreuten Häusern, wovon Amstetten die nächste Poststation bildet.

Diese gehört zur Pfarre und Schule nach Allhartsberg;

das Landgericht ist die Herrschaft Ulmerfeld, Conscriptionsobrigkeit Allhartsberg und Ortsherrschaft Kröllendorf. Dominien, welche hierorts behauste Unterthanen und Grundholden besitzen, sind: Ulmerfeld, Heinstetten, Salaberg, Kröllendorf und die Pfarre Neuhofen. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier befinden sich 40 Familien, 90 männliche, 92 weibliche Personen und 38 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 40 Pferde, 78 Kühe, 112 Schafe und 80 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern mit einer guten Grundbestiftung, welche den Ackerbau der vier gewöhnlichen Körnergattungen bauen. Die Obstpflege ist zwar nicht bedeutend, aber die Viehzucht. Klima und Wasser sind vortrefflich.

Die Rotte besteht in sehr zerstreuten Häusern, die bis 1½ Stunden vom Pfarrorte Allhartsberg entfernt liegen. Die hiesige Gegend ist vorzüglich schön, und wird besonders durch den sogenannten Schönbichlerberg imposant; auch befindet sich in der hiesigen Ortsfreiheit der Zeugbach und der Ipsfluß, wovon die Fischerei der Herrschaft und der Pfarre zu Allhartsberg gehört. Die Jagdbarkeit liefert blos Niederwild, und ist zwischen den Dominien Allhartsberg und Ulmerfeld getheilt.

Wallmersdorf.

Ein Dorf mit 18 Häusern, wovon Amstetten die nächste Poststation ist. Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach Allhartsberg. Landgericht ist Ulmerfeld, Grundherrschaften sind: Kröllendorf, Anhof und Ulmerfeld; Ortsbrigkeit ist Kröllendorf, Conscriptionsherrschaft Allhartsberg. Der Werbkreis gehört dem Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier leben in 21 Familien, 51 männliche, 50 weibliche Personen und 17 Schulkinder; der Viehstand zählt: 14 Pferde, 32 Ochsen, 64 Kühe, 80 Schafe und 100 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind gut bestiftete Landbauern, welche etwas Weizen und Gerste, mehr aber Korn und Hafer, so wie auch Wicken bauen, die Obstpflege ist unbedeutend, und aus den gewöhnlichen unveredelten Obstsorten wird viel Most gemacht, und derselbe, so wie die andern Erzeugnisse nach Waidhofen an der Ips verkauft. Die Viehzucht ist nicht unbedeutend. Die Gründe sind gut. Berge oder Hügel gibt es nicht, auch keine Waldungen; die Jagdbarkeit liefert Hasen und Rebhühner. Klima und Wasser sind von bester Beschaffenheit.

Das Dorf Wallmersdorf, aus meist zusammengebauten Häusern bestehend, liegt in einer bedeutenden Fläche, welche mit Feldern und Wiesen bedeckt ist; so wie es von der nach Waidhofen führenden Commerzialstraße durchschnitten wird. Im Orte befindet sich ein Wirthshaus. Bemerkenswerthe Gegenstände sind nicht vorhanden.

Heinstetten.

Ein Dorf mit 20 Häusern und zugleich die Herrschaft dieses Namens, wovon Amstetten die nächste Poststation ist. Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach Viehdorf, in der Entfernung von drei Viertelstunden.

Landgericht und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Säusenegg; die Ortsherrlichkeit besitzt Heinstetten. Als Grunddominien werden bezeichnet: Heinstetten, Kröllendorf, Ardagger, Säusenegg und die Kirche in Amstetten. Der Werbkreis gehört dem Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier leben in 24 Familien, 59 männliche, 61 weibliche Personen und 20 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 28 Pferde, 19 Ochsen, 48 Kühe, 68 Schafe und 45 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind mittelmäßig bestiftete Landbauern, unter denen sich 1 Binder, 1 Schneider, 1 Schuhma-

cher und 1 Weber befinden, welche auf ihren, im Allgemeinen gut zu nennenden Gründen, etwas Weizen, mehr aber Korn und Hafer bauen, und nicht unbedeutende Viehzucht und Mostobstbau treiben, wobei sie ihre Erzeugnisse auf den Wochenmarkt zu Waidhofen an der Ips absetzen.

Das Dorf Heinstetten, zum Theile zusammengebaut, zum Theile zerstreut, mit Stroh gedeckt, eine halbe Stunde nördlich von der Linzer-Poststraße, in gleicher Entfernung von Säusenegg, drei Viertelstunden von Viehdorf und eine Stunde von Neustadl, liegt in einer angenehmen mit verschiedenen Höhen abwechselnden Gegend, die in der Nähe des Dorfes mit Waldungen bedeckt, aus Fichten und Erlen bestehend, zwar nicht bedeutend sind, aber zur angenehmen Abwechslung der Umgebung wesentlich beitragen, wobei die Jagdbarkeit Hasen und Rebhühner liefert. Durch das Dorf führt die von der Linzer-Poststraße auslaufende Commerzialstraße, welche von da aus an die Donau führt.

Am östlichen Ende einer nach Süden, Osten und Westen sich sanft abdachenden mäßigen Anhöhe, welche in letzterer Richtung noch mehr steigt, und zum Theile mit Obstbäumen bepflanzt, zum Theil weiterhin mit Waldung bedeckt ist, liegt das herrschaftliche Schloß auf allen vier Seiten von zwölf, zum Orte Heinstetten gehörigen Häusern umgeben. Dasselbe bildet ein längliches Viereck, mit einem Stockwerke und rothangestrichenen Schindeldach neuerer einfacher Bauart, sowohl zu ebener Erde als im obern Stockwerke mehrere geräumige Zimmer und Gemächer enthaltend, sämmtlich gut eingerichtet. Zunächst dem Schlosse befindet sich eine der heiligen Barbara geweihte Capelle, mit zwei Eingängen, einen nämlich vom Schlosse durch einen gemauerten Gang, den andern von Außen her, nebst einem Thurme, zwei Glocken und eine Uhr enthaltend; auf des Thurmes Spitze ist ein kaiserlicher Adler angebracht, der wahrscheinlich aus jener Zeit herrührt

als Heinstetten noch im XIV. Jahrhundert ein kaiserliches Lehen war. Der Altar in der Capelle enthält das Bildniß der heiligen Barbara; auch befindet sich hier eine Sakristei und darüber ein Oratorium. Nach einer bestehenden Stiftung wird hier vom jeweiligen Pfarrvicar zu Viehdorf wöchentlich eine Messe gelesen.

Ueber dem südlichen Eingange des Schlosses befindet sich folgende Aufschrift. Helena Teschezin * Hanns von Synzendorf röm. kais. Hofkammerrath * Maria Hohenfelder, nebst der Jahreszahl 1578; woraus hervorgeht, daß das Schloß bereits damals bestand, welches früher auch höher war, doch vor einiger Zeit etwas abgetragen und überhaupt erneuert ward, und seine jetzige Gestalt erhielt. Die Schloßcapelle ward im Jahre 1673 von Bischof Jodocus von Passau eingeweiht.

Gegenüber dem Schlosse, auf der Südseite, befinden sich zu beiden Seiten an dasselbe anstoßend, die einstöckigen Wirthschaftsgebäude, worin auch die Kanzlei und die Beamtenwohnungen enthalten sind. Uebrigens genießt man so wohl vom Schlosse, als auch von dessen Umgebungen aus, eine sehr malerische Aussicht auf die rings her sich dahinziehenden, theils mit Feldern, theils mit Waldungen bedeckten Thäler.

Die Herrschaft Heinstetten.

Diese besitzt als Ortsobrigkeit das nun eben dargestellte Dorf dieses Namens, das Gut und Dörfchen Leutzmannsdorf, Schildorf und ein ganzes Amt zu Gillaus im V. O. M. B. und bildet, wie so viele Herrschaften dieses Viertels, kein geschlossenes Ganzes, da viele ihrer Unterthanen in verschiedenen Herrschaftsbezirken und einige im Kreise O. M. B. zerstreut sind.

Die ganze Herrschaft enthält somit in 47 Häusern, 55 Familien, 135 männliche und 144 weibliche Personen; an

Viehstand: 60 Pferde, 27 Ochsen, 126 Kühe, 170 Schafe und 133 Schweine. Der herrschaftliche Grundstand beträgt: 30 Joch 1251 Quadratklafter Waldungen, 45 Joch Wiesen, 71 Joch Aecker und 48 Joch Auen. Die Lage der Herrschaft ist im Ganzen mehr bergig als flach, von verschiedenen Thälern durchzogen, wobei die bemerkenswerthen, sämmtlich zum Mittelgebirg gehörenden Höhen folgende sind: gegen Süden der Sippenberg, gegen Norden der Steinberg, gegen Osten der Hezenberg und gegen Südost der Gezberg. Die Waldungen sind im Ganzen nicht sehr bedeutend, geben aber, wie bereits oben erwähnt, der ganzen Gegend eine sehr ansprechende Abwechslung und ländlichen Schmuck. Die Jagd wird von der benachbarten Herrschaft Säusenegg ausgeübt, und liefert blos Niederwild; die Herrschaft Heinstetten besitzt nur einen kleinen Theil der Jagdbarkeit im Bezirke ihres Amtes zu Gillaus im V. O. M. B.

Zwei kleine Bäche begrenzen diese Herrschaft, von denen der eine, Kehlbach genannt, von Westen nach Osten laufend, sich schon nach einer Viertelstunde in den zweiten, den Altbach ergießt, der von Norden nach Süden fließend, mehrere Mahlmühlen treibt, von denen zwei an der Grenze gelegene, die Polzmühle und die Hoslmühle hierher gehören, worauf sich derselbe dann, nach einem Laufe von zwei Stunden, in die Ips mündet. In einer Strecke dieses letzteren Baches, so wie in einem gewissen Theil des Ipsflusses, hat die Herrschaft die Fischerei.

Das hiesige Klima ist gemäßiget, wobei das Charakteristische der hiesigen Gegend der viele Niederschlag ist, der dem nahen gegen Süden fließenden Ipsflusse und den gegen Norden eine Stunde entfernten Donaustrom, so wie den noch weiter gegen Süden sich erhebenden Hochgebirgen Steiermarks, und den noch entfernter nördlich gelegenen böhmischen Gebirgen, zugeschrieben wird.

Das Wasser ist mehr weich als hart, etwas salpeterhältig, doch aber gut.

Die Erwerbszweige der hiesigen Einwohner sind Körnerbau, Viehzucht und Obstmostbereitung. Weizen, Korn und Hafer sind die Fruchtkörner, die vorzüglich gedeihen, beträchtlich ist der Futterbau; doch findet Stallfutterung nur im herrschaftlichen Meierhofe Statt, ganz vorzüglich zeichnet sich der Obstbau zur Mostbereitung aus.

Obschon der Boden durchgehends wasserdichten Thon enthält, der gewöhnlich Mergel oder Schotter zur Unterlage hat, so dürfen die Feldgründe der Herrschaft doch eher zu den guten, als zu den mittelmäßigen oder schlechten gezählt werden, außer einigen wenigen, die eine durchaus nördliche Abdachung haben und daher kalt sind. Dabei findet meist die Wechselwirthschaft Statt.

Durch das herrschaftliche Gebiet, so wie auch, wie schon erwähnt, durch das Dorf Heinstetten, führt nur eine einzige Commerzialstraße, die zwischen Blindenmarkt und Amstetten an der Linzerpoststraße beginnt, über Säuseneggs, Heinstetten und Neustadl nach Freenstein an die Donau führt, daher die Linzer-Poststraße mit dieser Gegend verbindet. Brücken und Mauthen sind auf derselben keine, und so bestehen außerdem nur blos Feldwege. An der nördlichen Grenze wird von Privaten auf Steinkohlen gebaut, doch scheint das Lager bis jetzt noch immer nicht sehr ausgiebig.

Bemerkenswerthe Gebäude sind außer dem schon angeführten Schlosse, so wie besondere Urkunden nicht vorhanden.

Der Ort und respective die Herrschaft Heinstetten ist sehr alt, und scheint zuerst ein landesfürstliches Lehen gewesen zu seyn; als bekannte Besitzer dieser Herrschaft werden im u. öster. ständ. Gültenbuche folgende angeführt: im Jahre 1524 Hanns Wagner; im Jahre 1590 Johann von Sinzendorf; im Jahre 1625 Martin Zäggler;

im Jahre 1641 Bernhard Zäggler, von seinem Vater Martin; im Jahre 1699 Mathias Schweighofer; im Jahre 1708 Johann Martin Edler von Hoche, durch Kauf von der Frau Maria Dorothea Schweighofer; im Jahre 1731 Anton Joseph Edler von Hoche, von seinem Vater dem Vorigen; im Jahre 1752 dessen Sohn Ferdinand; im Jahre 1762 Franz Joseph Pruckmayer; im Jahr 1772 Antonia Pruckmayer von ihrem Manne Franz Joseph; im Jahre 1773 Maria Theresia Freiin von Riesenfels, geborne Gräfin von Preising, durch Kauf von Voriger; im Jahre 1807 Caroline von Sternbach, Walburga Freiin von Frauenhofen und Maria Josepha Gräfin von der Wall, geborne Gräfinnen von Preising, von ihrer Mutter Maria Theresia; in demselben Jahre Johann Graf St. Julien, durch Kauf von den Vorigen; und im Jahre 1821 Franz Graf St. Julien, welcher noch dermalen Besitzer davon ist.

Noch bemerken wir schlüßlich, daß im Jahre 1792 das unter dem Nummer 408 eingelegene excindirte passauische Ritterlehen von Heinstetten und Leutzmannsdorf dieser Herrschaft zugeschrieben worden ist.

Nachfolgende Orte sind die Bestandtheile dieser Herrschaft.

Leutzmannsdorf.

Ein Dorf und Gut von 24 Häuser mit der nächsten Poststation Amstetten.

Der Ort gehört zur Pfarre und Schule nach St. Georgen am Ipsfelde. Das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Säusenegg, Ortsherrschaft Heinstetten, die auch mit Säusenegg die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 24 Familien befinden sich 54 männliche und 56 weibliche Personen nebst 20 schulfähigen Kindern; der Viehstand zählt 20 Pferde, 8 Zugochsen, 58 Kühe, 60 Schafe und 64 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern, welche sich vom Ackerbau, der Viehzucht und Obstpflege, dann Bereitung des Obstmostes ernähren.

Leutzmannsdorf liegt eine halbe Stunde von dem Pfarrdorfe St. Georgen am Ipsfelde entfernt, in einer schönen und auch gesunden Gegend, die gutes Klima und Wasser enthält.

Da der Ort ein Gut mit einer ständischen Gülten-Einlage ist, so war vor Jahrhunderten ein uraltes Schloß vorhanden, welches gegen Ende des XIV. Jahrhunderts entstanden seyn mochte und durch zweihundert Jahre hindurch von den Herren von Laßberg sammt dem Orte besessen wurde. Nach einer vor uns liegenden Abbildung war es ein nicht großes, einfaches, blos mit einem Stockwerke versehenes Gebäude, auf einer Ecke mit einem niedern, aber massiven, auf der andern Ecke jedoch mit einem derlei höhern Thurm mit Kuppel versehen. In neuerer Zeit wurde dieß Schloß abgebrochen und dafür ein herrschaftlicher Meierhof mit den erforderlichen Wirthschaftsgebäuden aufgeführt, der nun zur Herrschaft Heinstetten gehört.

Die ersten Besitzer von Leutzmannsdorf, welches vor Alters Loitzmannsdorf genannt wurde, und die Benennung von seinem Gründer erhalten haben dürfte, sind nicht bekannt; erst im Jahre 1434 erscheint Leonhard von Laßberg als Besitzer, der solches von seiner Frau Katharina, geborne Venk, erhielt. Durch hundert Jahre mögen die Laßberg davon Besitzer gewesen seyn, aber erst im Jahre 1542 wird Leonhard von Laßberg namentlich genannt, welchem im Jahre 1556 sein Sohn Johann Leopold folgte. Dar-

auf sind Folgende vorgemerkt: Im Jahre 1607 der Sohn des Vorigen, Christoph von Laßberg; im Jahre 1629 Georg Erasmus von Laßberg; im Jahre 1664 Sophie Sabine Freiin von Althan, geborne von Laßberg; im Jahre 1674 Hanns Seifried Freiherr von Laßberg; im Jahre 1676 dessen Sohn Georg Ehrenreich Graf von Laßberg; im Jahre 1723 dessen Sohn Georg Friedrich Graf von Laßberg; im Jahre 1762 Franz Joseph Pruckmaier; im Jahre 1772 dessen Gattin Antonia; im Jahre 1773 Theresia Freiin von Riesenfels, geborne Gräfin von Preising, durch Kauf von der Vorigen; im Jahre 1803 deren Erben; in demselben Jahre Johann Graf von St. Julien, der dies Gütchen der Herrschaft Heinstetten zugesellte; und im Jahre 1821 Franz Graf von St. Julien, der noch gegenwärtig Besitzer davon ist.

Schlüßlich bemerken wir, daß auch in Leutzmannsdorf durch die Herren von Laßberg die lutherische Lehre eingeführt wurde, die sich durch lange Zeit erhalten hat.

Schildorf,

eine aus 7 Häusern bestehende Rotte, wovon Amstetten die nächste Poststation ist.

Diese ist nach dem nahen Viehdorf eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht und die Conscriptionsherrschaft ist Säusenegg; die Ortsherrlichkeit besitzt Heinstetten und mit dem Dominium Erla auch die hiesigen behausten Unterthanen. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 7 Familien, 22 männliche, 27 weibliche Personen nebst 5 schulfähigen Kindern; diese besitzen an Viehstand 12 Pferde, 20 Kühe, 42 Schafe und 24 Schweine.

Die hiesigen Einwohner als Landbauern, besitzen einen ziemlichen Feldstand, der ihnen die gewöhnlichen Körnerfrüchte

abwirft: auch haben sie eine gute Viehzucht und erhalten Obst aus ihren Hausgärten, wovon Most bereitet wird.

Die Rotte Schildorf liegt kaum eine Viertelstunde von Viehdorf entfernt, zwischen diesem und Säusenegg in einer gesunden Gegend.

Purgstall.

Ein Markt mit 124 Häusern und zugleich die Herrschaft dieses Namens, wovon Kemmelbach in der Entfernung von vier Stunden, die nächste Poststation ist.

Hier leben in 173 Familien, 348 männliche, 401 weibliche Personen und 60 schulfähige Kinder; der Viehstand enthält: 62 Pferde, 36 Ochsen, 118 Kühe, 640 Schafe und 250 Schweine.

Kirche und Schule sind im Orte, im Decanate Scheibs, das Patronat ist herrschaftlich. Landgericht ist Purgstall, so wie auch Grund-, Orts- und Conscriptionsobrigkeit. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Die Lage des Marktes, eine Stunde nördlich von Scheibs, zwei Stunden südlich von Wieselburg, vier Stunden östlich von Kemmelbach und drei Stunden westlich von Kiernberg, ist äußerst angenehm, in einer ungefähr eine halbe Stunde langen und eben so breiten mit Feldern bedeckten Thalebene, von der Erlaf und dem Feichsingbache durchflossen, und von waldigen Gebirgen umgeben, unter denen südwestlich der Lochnitzberg und südlich der Söllingerwald die bedeutendsten sind, und wo im südlichen Hintergrunde der riesige Oetscher, alle überragend, sein spitzes Haupt erhebt.

Der Markt besteht aus drei Theilen, dem innern, auf dem linken Ufer der Erlaf gelegenen, mit Mauern umgebenen und einem Thorthurme versehenen, dem äußern auf

dem rechten Ufer der Erlaf und dann aus der sogenannten Heide, welche den kleinsten Theil bildet, wobei die Häuser regelmäßig gebaut, meist einstöckig und mit Schindeln gedeckt sind. Eine über die Erlaf führende hölzerne Brücke, mit gemauerten Pfeilern, verbindet den äußern mit dem innern Markte, an deren beiden Ufern mächtige Felsenstücke sich aufthürmen, zwischen denen der Fluß in wilder Eile dahinrauscht, welcher vier zum Markte gehörige Mahlmühlen mit Bretersägen, nämlich drei ober- und eine unterhalb demselben treibt, und unterhalb des herrschaftlichen Schlosses den Feichsenbach aufnimmt.

Den Ort durchschneidet die sogenannte Eisenstraße, welche von Vordernberg in Steiermark herkömmt, und sich mit der Linzer-Poststraße verbindet, woher auch hier immer eine dem Markte sehr nutzbare Lebhaftigkeit Statt findet.

Die hiesigen Einwohner sind größtentheils Gewerbsleute; es gibt hier 4 Eisenhandlungen, 2 vermischte Waarenhandlungen, 4 Müller, 4 Bäcker, 2 Weber, 2 Faßbinder, 2 Schmiede, 6 Schlosser, 4 Schneider, 3 Schuster, 2 Lederer, 2 Fleischhauer, 1 Glaser, Uhrmacher, Wagner, Hafner, Kirschner, Lebzelter, Sattler, Hutmacher, Nagelschmied, Zimmermeister, Mauermeister, Tischler, Handschuhmacher, Nadler, Weißgärber, Drechsler, Seiler, Tuchscherer, 1 Wundarzt, 7 Gastwirthe und 1 Wasenmeister.

Der Ackerbau ist im Ganzen nicht bedeutend, doch werden alle vier Körnergattungen, meist aber Korn und Hafer erzeugt. Der Obstbau wird stark getrieben, auch der Zwetschkenbranntwein gebrannt. Die Viehzucht ist gut, doch meist mit Weide. Der Boden ist im Allgemeinen von mittlerer Gattung.

Luft und Wasser sind von sehr guter Beschaffenheit. Hier werden drei privilegirte Jahr- und zugleich Viehmärkte abgehalten, nämlich am 1. Mai, 24. Juni und 28. Oktober.

Die hiesige, dem heiligen Petrus geweihte Kirche, steht in der Mitte des äußern Marktes, auf einem sehr geräumigen Platze, welcher der ehemalige Leichenhof war, von allen Seiten frei, und bildet ein längliches Viereck, gothischer Bauart, mit Ziegeldach und hohem viereckigen Thurme, mit Blechkuppel, welcher eine Uhr und ein gut gestimmtes Geläute enthält. Das Innere ist hoch, licht und geräumig, wobei das Schiff gothische, auf runden Pfeilern ruhende Wölbung, das Presbyterium aber neuer Bauart, nebst einfacher halbrunder Wölbung zeigt, und nächst dem Hochaltare zu beiden Seiten zwei schöne Seitenaltäre enthält. Ersterer, dessen Tisch von Marmor, seine übrigen Verzierungen aber aus täuschend marmorirtem Holze mit reich vergoldeter Bildhauerarbeit verziert, bestehen, enthält ein großes gut ausgeführtes Oelgemälde von Carl Frister, gewesenen Professor in der Akademie der schönen Künste zu Wien, den Moment darstellend: wie Jesus seinem Apostel Petrus die Schlüssel des Himmels übergibt; welcher schöne Hochaltar im Jahre 1785, nach dem Entwurfe des Architekten Andreas Zach aus Wien ganz neu hergestellt wurde. Zu beiden Seiten desselben stehen die großen Bildsäulen der vier Evangelisten. Der eine Seitenaltar, rechts von jenem, ist dem heiligen Joseph geweiht, besteht ganz aus schönem röthlichen Marmor, und enthält ein gutes Oelgemälde, den sterbenden Joseph vorstellend, von Wagenschön, der gegenüberstehende Altar, der heiligen Anna geweiht, enthält ein Oelgemälde, von Kremser Schmid, den Tod dieser Heiligen vorstellend. Außerdem laufen noch zu beiden Seiten des Hochaltars presbyterienähnliche Gewölbe hin. Bemerkenswerth ist das im Hintergrunde der Kirche, auf der rechten Seite befindliche Grabmal des Volkhardt Freiherrn von Auersperg auf Weichselburg und Wolfpassing, Herr der Grafschaft Peilstein auf Mainberg an der Pielach und Wasen ꝛc. Dreier kaiserlicher Majestäten:

des Kaisers Ferdinand I. Maximilian II. und Rudolphs gewesener hoher Staatsdiener und seiner Gemahlin Elisabeth, gebornen Freiin von Hofkirchen, welche im Jahre 1587 starben, und denen dasselbe von ihren Hinterlassenen errichtet ward; dasselbe besteht aus einem, ungefähr fünf Fuß hohen Sarkophag aus röthlichem Marmor gearbeitet, woran geflügelte Cherubimenköpfe aus weißen carrarischen Marmor angebracht sind, und auf welchem Sarkophage die lebensgroßen Statuen der beiden Verstorbenen, ersterer völlig gerüstet, in halbliegender Stellung sich befinden, denen zur Seite, ihre Hinterlassenen, ebenfalls aus Marmor, doch im ganz kleinen Maaßstabe knien.

Zu bedauern ist, daß dieses sehr schöne Monument nicht an einem geeigneten Platze der Kirche steht, die doch groß genug wäre, ihm einen solchen zu bieten! — Außer diesem sind, an den innern Seitenwänden der Kirche, noch sieben eingemauerte einfache Grabsteine derselben Familie angehörend vorhanden, und zwar: von Sigmund Nicklas von Auersperg, vom Jahre 1571; von Wolfgang Nicklas Freiherrn von Auersperg, vom Jahre 1630; und seiner Gemahlin Anna Justitia gebornen von Stubenberg, vom Jahre 1632; von Volkhardt Auersperg, vom Jahre 1659; von Weickhardt Auersperg und dessen Gemahlin Anna geborne Sesamanoausti, vom Jahre 1660; von Maximilian Graf Auersperg, vom Jahre 1705; von Wolf August Graf Auersperg, vom Jahre 1756; von Wolf Moritz Ludwig Graf Auersperg, ebenfalls vom Jahre 1756; dann der Grabstein eines Geistlichen Johann Jakob Zeller, Weltpriester, vom Jahre 1624; und bei dem Hochaltar der eines Pfarrers Michael Thonhauser von Thonhausen, vom Jahre 1712.

Gewiß ist, daß diese Kirche ursprünglich kleiner war und später vergrößert wurde; und zwar, um den ganzen vor-

dern Theil, das heutige Presbyterium, von der Kanzel angefangen, worüber zwar, so wie von ihrer Stiftung und andern Schicksalen, gar keine Urkunden vorhanden sind, wofür aber der ganz abweichende Baustil und von lange her erhaltene Sagen genugsam sprechen. Bei der Pfarre befindet sich eine Messenstiftung, worüber der Stiftbrief vom Jahre 1356 im Originale noch vorhanden ist, mehrere alte Stiftbriefe, welche verloren gegangen sind, worunter drei von der Familie der Häusler, ehemaligen hiesigen Herrschaftsbesitzern, welche ebenfalls aus dem XIV. Jahrhundert waren.

Eingepfarrt sind hierher folgende Ortschaften: Ameishaufen, Edelbach, Feichsen, Gallbrunn, Geißberg, Haag, Hammersdorf, Hahriß, Höfel, Koth, Kroißenberg, Maierhof, Nottendorf, Oedt, Petzelsdorf, Reichensau, Rogotzboden, Safen, Schauboden, Sölling, Ober- und Unter-Stock, Unternberg, Weigstadt, Weinberg und Zehrbach, eine Viertelstunde bis zwei Stunden entfernt.

Der Gottesdienst und die Seelsorge werden gegenwärtig von einem Pfarrer, einem Cooperator und einem Beneficiaten versehen. — Der Pfarrhof, einstöckig, befindet sich unweit der Kirche, so wie auch die Schule. Der Leichenhof ist außer dem Orte.

Das herrschaftliche Schloß, zweistöckig mit Ziegeldach, besteht aus zwei Theilen, das alte und neue Schloß genannt, zusammenhängend, von sehr alter Bauart und zum Theil erneuert, auf der östlichen Seite des Marktes beim sogenannten innern Markte, auf dem linken Ufer der Erlaf, welche hier den Feichsingbach aufnimmt. Es ist ein unregelmäßiges vieleckiges aus verschiedenen Zeitperioden stammendes Gebäude, einen kleinen Hofraum umschließend, und auf zwei Seiten von einem tiefen Graben umgeben, indem auf den beiden andern die Erlaf und der Friesingbach fließen,

durch welche der Graben bald wieder angefüllt werden könnte. Von den vielen darin enthaltenen Zimmern dienen mehrere zu Beamtenwohnungen, doch sind auch einige in unbewohnbarem Zustande. Bei demselben, mit ihm zusammenhängend, befindet sich eine sehr merkwürdige alte, wahrscheinlich aus dem ersten Jahrtausend stammende Capelle, halb römischen, halb gothischen Baustiles, mit einem Sacramentshäuschen und sehr hoher Wölbung, worin mehrmals im Jahre Messe gelesen wird. —

Vor der gegen den Markt zugerichteten Hauptseite des Schlosses, von woher die Erlaf herabfließt, befindet sich eine steinerne Brücke darüber, außerhalb welcher die Stallungen liegen; eine zweite Brücke darüber, frei ohne Pfeiler, und oben mit einer hölzernen Deckung versehen, im Jahre 1784 erbaut, führt vom Schlosse aus, auf die bereits erwähnte, sogenannte Heide, ein mit dem äußern Markte zusammenhängender ebener Platz, auf welchem mehrere kleinere zum Markte gehörende Häuser stehen; eine dritte Brücke führt, nebst einem hölzernen Stege über den Feichsenbach zur Meierei und dem schönen herrschaftlichen Ziergarten mit zahlreicher Orangerie. Dieß Schloß hieß, wie bereits erwähnt, früher das alte und neue Schloß, indem letzteres, in Folge eines zwischen zwei Brüdern entstandenen Zwistes, erbaut und zwischen beiden eine Mauer gezogen worden seyn soll.

Ursprünglich bestand der Markt Purgstall, welcher wohl richtiger Burgstall geschrieben werden sollte, da seine Benennung doch von einer Burg herkömmt, aus dem auf dem linken Erlafufer gelegenen, gegenwärtig noch mit Mauern und Thurmthoren umgebenen Theile, welchem der äußere Markt auf dem rechten Ufer der Erlaf sammt der Kirche erst später dürfte angebaut worden seyn. Der Sage nach soll das Haus Nr. 15 im innern Markte, den Tempelherren ge-

hört haben; dessen Bauart auch wirklich etwas Eigenthümliches hat.

Im XII. Jahrhundert lebte ein Geschlecht von Purgstall, welches ohne Zweifel das erste Schloß hier erbaute und darin seinen Sitz hatte; jedoch kommt von demselben nur ein einziger Heinrich von Purgstall bei Bernhard Petz als Zeuge, und wie weiter unten zu sehen, im ständischen Gültenbuche als Besitzer der Herrschaft vor. Bei der ersten Invasion der Franzosen nach Oesterreich, kamen diese bis an die Erlaf, folglich auch hierher, von wo aus sie jedoch nicht weiter vordrangen.

Die Herrschaft Purgstall.

Diese besitzt die Ortsobrigkeit über folgende Ortschaften, als: Ameishaufen, Berg, Edelbach, Erb, Feichsen, Galtbrunn, Geißberg, Gumprechtsberg, Gumprechtsfeld, Haag, Hardt, Harmersdorf, Höfel, Hochriß, Kott, Kroißenberg, Maierhof, Mühling, Nottendorf, Oedt, Petzelsdorf, Purgstall, (Markt) Reichersau, Rogatsboden, Safen, Schauboden, Söllingerwald, Ober- und Unter-, Stock, Weickstadt, Weinberg und Zehrbach.

Sie enthält somit 471 Häuser und einen Seelenstand von 606 Familien, 1307 männlichen, 1484 weiblichen Personen und 413 schulfähigen Kindern; und an Vieh: 123 Pferde, 731 Ochsen, 915 Kühe, 1921 Schafe und 1479 Schweine.

Diese Herrschaft wird von den Herrschaften Scheibs, Reinsberg, Ehreneck und Rothenhaus umgeben, wobei außer dem Markte Purgstall, welcher ganz der Herrschaft unterthänig ist, die Unterthanen in sechzehn Pfarreien zerstreut liegen, unter denen sich im Ganzen 415 behauste Unterthanen befinden, worunter 80 Gewerbsleute, 17 Ganzbauern, 35

Dreiviertelbauern, 101 Halbbauern, 118 Viertelbauern und 64 Kleinhäusler und Hofstätter sind. Die Ganzbauern sind mit 36 Joch und darüber, die Dreiviertlbauern mit 24 Joch und darüber, die Halbbauern mit 18 Joch und darüber, und die Viertelbauern zwischen 6 und 18 Joch bestiftet. Das herrschaftliche Grundbesitzthum ist in sechs Steuerbezirken gelegen und beträgt an Aeckern: 311 Joch 353 Quadratklafter; Wiesen 220 Joch 81 Quadratkrafter; Hutweiden 89 Joch 1526 Quadratklafter; Waldung 510 Joch 1369 Quadratklafter; Gärten und andere Culturen 20 Joch 533 Quadratklafter.

Die Lage der Herrschaft in der Umgebung vom Markte Purgstall und gegen Rothenhaus hin, ist eben, sonst aber durchaus gebirgig. Unter den Gebirgen sind der Lochnitzberg gegen Ehreneck, und der Streitberg die bedeutendsten Höhen, welche alle mit Wälder bedeckt sind, die überhaupt in der Herrschaft bedeutend sind, indem auch die Unterthanen davon viel besitzen, und die aus Tannen, Fichten und Lerchenbäumen bestehen.

Die herrschaftliche Jagdbarkeit, zehn Stunden im Umfange haltend, liefert in ziemlicher Anzahl Rehe und Hasen, Schnepfen und Rebhühner. Gewässer sind: die Erlaf und der Feichsenbach, welch' erstere 9 Mahlmühlen mit Bretersägen und einen Eisenstreckhammer treibt. Die Fischerei in diesen Gewässern ist herrschaftlich und liefert Forellen und Asche.

Das herrschaftliche Gebiet wird von Süden nach Norden von einer Commerzialstraße, der sogenannten Eisenstraße durchschnitten, welche von Vordernberg in Steiermark kommend, mit der Linzer-Poststraße in Verbindung steht, und an welcher im Orte Safen eine Mauth sich befindet.

Das Klima ist rauh, weil die Lage der Herrschaft nördlich nahe an der Gebirgskette ist, welche Oesterreich von Steiermark scheidet; das Wasser aber durchgehends sehr gut.

Die Hauptnahrungszweige der hiesigen Einwohner sind Feldbau, Vieh- und Obstpflege.

Das Ackerland ist im allgemeinen sehr gering, wegen den gebirgigen Gegenden, doch werden in der Ebene etwas Weizen, Rocken, Gerste, Wickengerste, Hafer, etwas türkischer Weizen, Heide, Flachs und Hanf gebaut; wobei im Allgemeinen die Dreifelderwirthschaft getrieben wird.

Der Boden ist an der Erlaf meist Schotter, an andern Stellen theils Thon, theils Lehm, und da er theils Ebene, theils Hügelland oder Gebirg bildet, in der Güte sehr verschieden. Die Viehzucht ist gut, wobei meist steierisches Vieh gehalten, und Stallfütterung getrieben wird, auch wird viel Vieh verkauft und viel Schmalz bereitet. Der Kleebau ist in gutem Stande; doch der Wiesenboden gering und nur mittelmäßig; Hutweiden sind wenige. Aepfel, Birnen und Zwetschken gibt es viel, aus denen Most und Zwetschkenbranntwein erzeugt, und damit Handel getrieben wird.

Als Besitzer der Herrschaft Purgstall kommen im n. öster. ständischen Gültenbuche folgende vor: im Jahre 1177 Heinrich von Purchstall, nach welchem noch mehrere Besitzer aus der Familie von Purgstall gefolgt seyn dürften; im Jahre 1314 Friedrich, Bernhardt, Otto und Marchard Gebrüder von Häußler; im Jahre 1342 Friedrich allein; im Jahre 1468 Georg von Häußler; im Jahre 1395 Heinrich von Wallsee durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1483 Sigmund Graf Schaumburg und seine Gemahlin Barbara geborne von Wallsee; im Jahre 1492 Volkardt von Auersperg und seine Gemahlin Margaretha, geborne von Wolfstein, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1508 Sigmund von Auersperg von seinem Vater Volkardt; im Jahre 1542 die Gebrüder Sigmund, Nicolaus und Volkhardt Freiherren von Auersperg, von ihrem Vater Sigmund; im

Jahre 1581 Wolf Sigmund Freiherr von Auersperg von seinem Vater Sigmund Nicolaus; im Jahre 1631 Weickhardt von Auersperg durch Vergleich mit seinen Brüdern; im Jahre 1661 Carl Graf Auersperg von seinem Vater Weickhardt; im Jahre 1673 die Gebrüder Maximilian und Wolf Engelbrecht Grafen von Auersperg von ihrem Vetter Carl; im Jahre 1709 die Gebrüder Wolf Augustin und Wolf Engelbert Grafen Auersperg, von ihrem Vater Maximilian; im Jahre 1725 Wolf Augustin Graf Auersperg allein; im Jahre 1739 Wolf Moritz Graf Auersperg; im Jahre 1771 Wolf Augustin Fridrich Xaver Graf Auersperg; im Jahre 1785 Wolf Augustin Christian Carl Graf Auersperg; im Jahre 1790 August Graf Auersperg; im Jahre 1824 August Graf Auersperg mit Ausnahme der Lehen, welche Familie durch beinahe vierthalb hundert Jahre im Besitze dieser Herrschaft ist.

Nachfolgend beschriebene Ortschaften sind die Bestandtheile der Herrschaft.

Ameishaufen.

Ein Dörfchen von 7 Häusern, wovon Kemmelbach die nächste Poststation ist.

Der Ort ist zur Schule und Pfarre nach Purgstall angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Purgstall; als Grunddominien sind bezeichnet: Purgstall, Klosterneuburg, Weinzierl, Peilenstein und die Pfarre Pöchlarn. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier befinden sich 12 Familien, 27 männliche, 28 weibliche Personen und 10 schulfähige Kinder; an Viehstand werden gezählt: 18 Ochsen, 20 Kühe, 36 Schafe und 26 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind ziemlich bestiftete Bauern, welche nicht nur Ackerbau und eine gute Viehzucht treiben, welche von steierischem Schlage ist, sondern auch eine gute Obstpflege halten, wovon sie Obstmost und Brantwein bereiten, und besitzen auch Waldungen.

Die Häuser von Ameishaufen stehen alle zerstreut, und haben eine hügelige Lage; die Entfernung von Purgstall beträgt eine Stunde. Um dieselben sind die Aecker und Wiesen gelegen. — Klima und Wasser sind gut.

Berg (Unter-).

Ein aus 4 Häusern bestehendes Ortchen, mit der nächsten Poststation Kemmelbach.

Diese gehören zur Pfarre und Schule nach Purgstall. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Purgstall, welche auch mit Enseck die wenigen behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis ist dem 49. Linien-Infanterie-Regiment einverleibt.

In 5 Familien leben 7 männliche, 14 weibliche Personen nebst 3 schulfähigen Kindern; der Viehstand zählt 2 Pferde, 8 Ochsen, 11 Kühe und 20 Schweine.

Die Bewohner sind Bauern, welche sich mit etwas Ackerbau, einer guten Viehzucht und auch mit dem Obstbau beschäftigen; auch haben sie Antheile von Wäldern.

Die vier Häuser, von der örtlichen Lage Untern Berg genannt, sind von Baumaterial aufgeführt und mit Schindeln gedeckt. Sie liegen zerstreut von 3/4 bis 1 1/2 Stunde von dem Pfarrorte Purgstall, in einer hügeligen Gegend, um welche auch ihre Grundstücke gelegen sind. Hier läuft der Erlafffluß, an welchem eine Mühle mit Bretersäge steht.

Edelbach.

Fünf zerstreute Häuser, wovon Kemmelbach als die nächste Poststation bezeichnet ist.

Diese sind nach Purgstall eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Purgstall; Grunddominien gibt es mehrere, nämlich: Purgstall, Zelking, Plankenstein, Weinzierl und Scheibs. Der hiesige Bezirk ist zum Werbkreis des 49. Linien-Infanterie-Regiments einbezogen.

Hier sind 7 Familien, 13 männliche, 19 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in: 4 Pferden, 6 Ochsen, 16 Kühen, 39 Schafen und 21 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner sichern ihren Unterhalt durch etwas Feldbau der gewöhnlichen vier Körnergattungen, einer ziemlich guten Viehzucht und durch die Obstpflege.

Das kleine Dörfchen Edelbach besteht aus zerstreuten, von Baumaterial aufgeführten, und mit Stroh gedeckten Häusern, die im Gebirge drei Viertelstunden von Purgstall liegen, in einer schönen Gegend, mit gesundem Klima und sehr gutem Wasser. An dem Erlafffluß hier, befindet sich eine Mahlmühle mit Bretersäge.

Erb.

Ein aus 7 Häusern bestehendes kleines Dörfchen, mit der nächsten Poststation Kemmelbach. Dasselbe gehört zur Pfarre und Schule nach Purgstall. — Als Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft wird Purgstall bezeichnet, die auch mit Plankenstein, Scheibs und Weissenburg die behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Der Seelenstand besteht in 8 Familien, 17 männlichen, 19 weiblichen Personen und 7 schulfähigen Kindern; diese besitzen 18 Ochsen, 20 Kühe, 44 Schafe und 31 Schweine.

Die Bewohner treiben zum Theil den Ackerbau, mehr aber die Viehzucht und Obstpflege. Nebst dem besitzen sie auch Wälder, wovon sie Holz erhalten, welches nach Wien verkauft wird.

Die Häuser vom Dörfchen sind ganz aus Holz gezimmert, wie man sie in Ober-Oesterreich trifft; sie liegen zerstreut im Gebirge bei Purgstall, in einer gesunden Gegend, die auch gutes Wasser enthält.

Feichsen.

Ein Dorf von 41 Häusern, wovon Kemmelbach die nächste Poststation ist.

Dieses ist zur Pfarre und Schule nach Purgstall angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Purgstall, welche auch mit den Dominien Weinzierl, Scheibs, Mauerbach und Peilenstein die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der Werbbezirk ist dem 49. Linien-Infanterie-Regiment einverleibt.

Es werden hier in 53 Familien, 108 männliche, 125 weibliche Personen und 40 schülfähige Kinder getroffen; der Viehstand besteht in: 52 Ochsen, 64 Kühen, 79 Schafen und 60 Schweinen.

Die Einwohner sind Gebirgsbauern, welche nur einen mittelmäßigen Ackerstand, und eben so auch eine geringe Viehzucht besitzen, die blos den Hausbedarf decket. Mehr dagegen ist der Obstbau von Aepfel, Birnen und Zwetschken, wovon Obstmost gepreßt und Branntwein gebrannt wird, dann gibt es auch Holz, welches nach Wien verkauft wird.

Die Häuser, welche am Feichsenbach, 1¼ Stunde von Purgstall entfernt liegen, sind ganz von Holz zusammengestellt, nach Art der Ober-Oesterreichischen und mit Stroh gedeckt. Auch befindet sich hier eine alte Kirche, die als Filiale nach Purgstall gehört. Die Gegend ist gebirgig, enthält aber gesundes Klima und vortreffliches Wasser. — Die Jagdbarkeit ist ein Eigenthum der Herrschaft Purgstall.

Galtbrunn.

Ein aus 9 Hausnummern bestehendes Dörfchen, mit der nächsten Poststation Kemmelbach.

Dasselbe gehört zur Pfarre und Schule nach Purgstall. Als Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Purgstall bezeichnet, die auch mit den Herrschaften Scheibs, Plankenstein, Lilienfeld, Mauerbach und Peilenstein die behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben in 10 Familien, 24 männliche, 33 weibliche Personen und 8 schulfähige Kinder. Der Viehstand beträgt 8 Pferde, 14 Ochsen, 30 Kühe, 30 Schafe und 30 Schweine.

Die hiesigen Bewohner besitzen eine gute Grundbestiftung für den Feldbau und an Wäldern; besonders aber ist die Viehzucht, von steierischer Race und die Obstpflege bedeutend.

Die Häuser von Galtbrunn sind meist gemauert, jedoch mit Stroh gedeckt und liegen in einer hügeligen Gegend drei Viertelstunden von Purgstall entfernt. — Es gibt hier gutes Trinkwasser und auch das Klima ist gesund.

Geisberg.

Ein Oertchen von 9 Häusern, wovon Kemmelbach die nächste Poststation ist. Diese sind zur Pfarre und Schule nach

Purgstall angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Purgstall, nebst welcher auch Haagberg und Freidegg die hier behausten Unterthanen besitzen. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Den Seelenstand bilden 11 Familien, 25 männliche, 23 weibliche Personen und 9 schulfähige Kinder; diese besitzen 2 Pferde, 14 Ochsen, 14 Kühe, 34 Schafe und 40 Schweine.

Die Einwohner besitzen Feldbau, Obstpflege und Viehzucht, welche Zweige ihre Existenz sichern.

Der Ort liegt eine halbe Stunde von Purgstall in einer Gebirgsgegend, in der gesunde Luft und gutes Wasser vorherrschend sind. Die Häuser sind von Baumaterial aufgeführt und mit Stroh gedeckt. — Merkwürdigkeiten, oder bemerkenswerthe Gegenstände gibt es keine.

Gumprechtsberg.

Ein Dorf von 17 Häusern, mit der nächsten Poststation Kemmelbach.

Dieses ist nach Petzenkirchen zur Kirche und Schule eingezeichnet. Das Landgericht und die Ortsherrlichkeit besitzt die Herrschaft Purgstall. Conscriptionsobrigkeit ist Petzenkirchen; Grunddominien, welche die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzen, sind: St. Leonhard, Peilenstein, Perzlhof, Wolfpassing, Scheibs, Purgstall, Seitenstetten und Weinzierl. Der Werbbezirk gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Der Seelenstand zählt 19 Familien, 41 männliche, 43 weibliche Personen nebst 15 Schulkinder; an Vieh sind vorhanden: 2 Pferde, 28 Ochsen, 40 Kühe, 36 Schafe und 51 Schweine.

Die Bewohner haben eine nicht unbedeutende Grund-

beſtiftung. Sie bauen Korn, Weizen, Rocken und Hafer, haben auch Obſtgärten, und eine ziemlich gute Viehzucht, welche die Stallfütterung genießt.

Der Ort liegt am rechten Ufer der Erlaf drei Viertelſtunden vom Pfarrorte Petzenkirchen entfernt, in einer angenehmen Gegend. Klima und Waſſer ſind gut. — Die Jagdbarkeit iſt ein Eigenthum der Herrſchaft Purgſtall.

Gumprechtsfeld.

Ein Dorf von 17 Hausnummern, wovon Kemmelbach als die nächſte Poſtſtation bezeichnet iſt.

Der Ort iſt zur Pfarre und Schule nach Wieſelburg einbezogen. Die Rechte eines Landgerichtes, ſo wie die Ortsherrlichkeit beſitzt die Herrſchaft Purgſtall; Conſcriptionsobrigkeit iſt Rottenhaus; Grundherrſchaften ſind: Purgſtall, Wolfpaſſing, Zelking, Scheibs, Stift Melk und die Pfarre Ips. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Einwohnerzahl beläuft ſich auf 20 Familien, 52 männliche, 55 weibliche Perſonen nebſt 19 ſchulfähigen Kindern; der Viehſtand zählt 6 Pferde, 30 Ochſen, 48 Kühe, 30 Schafe und 42 Schweine.

Die Einwohner ſind Landbauern, welche ſich vom Feldbau der gewöhnlichen Fruchtkörner, von der ziemlich guten mit Stallfütterung unterhaltenen Viehzucht und der Obſtpflege ernähren.

Gumprechtsfeld liegt mit ſeinen mit Stroh gedeckten Häuſern drei Viertelſtunden von Wieſelburg, in einer angenehmen und geſunden Gegend, die auch gutes Trinkwaſſer enthält.

Haag.

Zwei Häuser, mit der nächsten Poststation Kemmelbach. Diese sind zur Pfarre und Schule nach Purgstall gewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Purgstall, die auch mit Scheibs, jede einen behausten Unterthan besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 3 Familien befinden sich 11 männliche und 5 weibliche Personen, die 4 Pferde, 4 Ochsen, 7 Kühe, 16 Schafe und 8 Schweine besitzen.

Die Bewohner treiben Feldbau und Viehzucht, die nicht unbedeutend ist; auch haben sie Obstgärten und Waldungen.

Diese zwei Häuser liegen im Gebirge eine halbe Stunde von Purgstall, in einer angenehmen Gegend.

Hardt.

Ein Dörfchen von 4 Häusern, mit der nächsten Poststation Kemmelbach. Dasselbe gehört zur Pfarre und Schule nach Wieselburg. Landgericht und Ortsobrigkeit ist Purgstall; Conscriptionsherrschaft Rottenhaus. Grunddominien sind Wieselburg und Mautern. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 5 Familien, 12 männliche, 13 weibliche Personen nebst 3 Schulkinder; der Viehstand besteht in 2 Pferden, 6 Ochsen, 12 Kühen, 18 Schafen und 16 Schweinen.

Die Bewohner beschäftigen sich zum Theil mit dem Feldbau, meist aber mit der Viehzucht und Obstpflege.

Hardt liegt mit seinen vier Häusern eine Stunde von Wieselburg, in einer ländlichen und gesunden Gegend, die auch gutes Wasser enthält.

Harmersdorf.

Zwei Häuser, wovon Kemmelbach die nächste Poststation ist. Diese gehören zur Pfarre und Schule nach Purgstall. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Purgstall. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 2 Familien befinden sich 2 männliche und 5 weibliche Personen. Der Viehstand zählt 4 Ochsen, 4 Kühe, 2 Schafe und 6 Schweine.

Als Gebirgsbauern haben die Einwohner nur geringen Ackerbau, jedoch eine bessere Viehzucht und Obstpflege.

Diese zwei Häuser liegen eine Stunde von Purgstall in einer Gebirgsgegend.

Hochriß.

Ein Dorf von 14 Häusern, wovon Kemmelbach die nächste Poststation ist.

Dasselbe gehört zur Pfarre und Schule nach Purgstall. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Purgstall. Grunddominien gibt es mehrere, welche die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzen, nämlich: Purgstall, Peilenstein, Zwerbach, Scheibs, Weinzierl, Plankenstein, Ardagger, Melk und Rottenhaus. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Der Seelenstand umfaßt 14 Familien, 37 männliche, 44 weibliche Personen und 16 schulfähige Kinder. Diese besitzen 2 Pferde, 26 Ochsen, 31 Kühe, 35 Schafe und 50 Schweine.

Die Einwohner treiben den Ackerbau, wozu die Gründe gut sind, und wovon sie etwas Weizen, mehr aber Rocken, Gerste und Hafer erhalten. Zudem haben sie eine Viehzucht,

welche den Hausbedarf decket, und eine Obstpflege, meist Aepfel, Birnen und Zwetschken, woraus sie Obstmost und Branntwein bereiten. Durch Antheile an Waldungen erhalten sie Holz, welches nach Wien verkauft wird.

Der Ort besteht in zerstreuten Häusern, die von Baumaterial aufgeführt und mit Stroh gedeckt sind. Sie liegen 1¼ Stunde von Purgstall entfernt, in einer angenehmen Gebirgsgegend, die auch gesundes Klima und sehr gutes Trinkwasser enthält. Die Jagdbarkeit, Rehe, Hasen und Wildgeflügel liefernd, ist ein Eigenthum der Herrschaft Purgstall.

Höfel.

Ein kleines Dörfchen von 5 Häusern, mit der nächsten Poststation Kemmelbach.

Diese sind zur Pfarre und Schule nach Purgstall angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Purgstall, welche auch mit Weinzierl die behausten Unterthanen besitzt.

Hier leben 8 Familien, 14 männliche, 15 weibliche Personen und 6 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 10 Ochsen, 9 Kühen, 20 Schafen und 18 Schweinen.

Die Einwohner beschäftigen sich mit dem Feldbau, wovon sie etwas Weizen, dann Gerste und Hafer fechsen. Sie halten auch eine Viehzucht mit Anwendung der Stallfütterung, die jedoch nicht den Hausbedarf übersteigt. Obst erhalten sie aus ihren Hausgärten, und Holz aus den Antheilen der Wälder.

Höfel besteht in zerstreuten mit Stroh gedeckten Häusern, die von Purgstall ungefähr eine halbe Stunde entfernt liegen im Gebirge. Gutes Klima und Wasser sind vorherrschend.

K o t t.

Ein kleines Oertchen von 9 Häusern, wovon Kemmelbach die nächste Poststation ist.

Dieses ist zur Pfarre und Schule nach Purgstall angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Purgstall, die auch mit den Dominien Wocking, Mauerbach und Wolfpassing die behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis ist zum 49. Linien-Infanterie-Regiment einbezogen.

In 9 Familien befinden sich 27 männliche und 28 weibliche Personen nebst 9 Schulkindern. Der Viehstand zählt: 18 Ochsen, 23 Kühe, 34 Schafe und 32 Schweine.

Ackerbau, Viehzucht und Obstbau sind die landwirthschaftlichen Zweige der hiesigen Einwohner, die auch gute Grundstücke besitzen.

Das Oertchen liegt in zerstreuten mit Stroh gedeckten, aus Baumaterial aufgeführten Häusern, 1¼ Stunde von Purgstall im Gebirge.

Kroißenberg.

Ein Dörfchen von 8 Hausnummern, wovon Kemmelbach als die nächste Poststation bezeichnet wird.

Dasselbe ist nach Purgstall eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Purgstall. An Grundherrschaften sind verzeichnet: Purgstall, Scheibs, Melk, Peilenstein und Ernegg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Der Seelenstand enthält 11 Familien, 21 männliche, 22 weibliche Personen und 7 schulfähige Kinder; diese besitzen 20 Ochsen, 16 Kühe, 46 Schafe und 30 Schweine.

Als Landbauern treiben die Einwohner Feld- und Obstbau, dann eine ziemlich gute Viehzucht. Die Gründe sind zu den mittelmäßigen zu rechnen, die mit etwas Weizen, Rocken und Hafer gewöhnlich bebaut werden.

Der Ort liegt zerstreut im Gebirge, ungefähr drei Viertelstunden von Purgstall. — Klima und Wasser sind vortrefflich.

Maierhof.

Vier Häuser, wovon Kemmelbach die nächste Poststation ist. Diese sind nach Purgstall eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Purgstall, welche auch mit Peilenstein die behausten Unterthanen besitzt. Der Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

In 6 Familien leben 6 männliche, 9 weibliche Personen nebst 4 schulfähige Kinder; der Viehstand enthält: 12 Ochsen, 10 Kühe, 27 Schafe und 16 Schweine.

Wie alle Einwohner der vielen hier umliegenden Ortschaften, treiben auch die hiesigen den Ackerbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte, unterhalten eine ihren Hausbedarf deckende Viehzucht, haben Obst in ihren Hausgärten und auch einige Waldantheile.

Die vier zerstreuten mit Stroh gedeckten Häuser von Maierhof, wovon der Name von einem Meierhof entnommen wurde, liegen in einer gesunden Gebirgsgegend eine halbe Stunde von Purgstall.

Mühling.

Ein Dörfchen von 5 Häusern, mit der nächsten Poststation Kemmelbach. Dasselbe gehört zur Pfarre und Schule nach Wieselburg. Das Landgericht und die Ortsobrigkeit

besitzt die Herrschaft Purgstall; Conscriptionsobrigkeit ist Rottenhaus. Als Grunddominien werden Purgstall, Groß-Pöchlarn und Wieselburg bemerkt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es werden hier 5 Familien, 12 männliche und 10 weibliche Personen gezählt, welche einen Viehstand von 2 Pferden, 8 Ochsen, 10 Kühen, 16 Schafen und 15 Schweinen besitzen.

Die Einwohner ernähren sich von dem geringen Feldbau und ihrer mit Stallfutterung besorgten Viehzucht; sie erhalten Obst und Holz von den Waldantheilen.

Mühling liegt mit seinen vier Bauerngehöften eine Stunde von Wieselburg entfernt, in einer angenehmen und gesunden, mit gutem Trinkwasser versehenen Gegend.

Nottendorf.

Ein kleines Dorf von 6 Häusern, wovon Kemmelbach die nächste Poststation bildet.

Dasselbe ist nach Purgstall zur Pfarre und Schule gewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Purgstall, welche auch gleich wie Weinzierl, Zwerbach und Scheibs, einen behausten Unterthan besitzt. Der Werbkreis untersteht dem Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Die Seelenzahl besteht in 8 Familien, 18 männlichen, 17 weiblichen Personen und 7 schulfähigen Kindern; diese besitzen 16 Ochsen, 18 Kühe, 10 Schafe und 22 Schweine.

Die Wirthschaftszweige der hiesigen Einwohner bestehen im Ackerbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte, wozu die Gründe ziemlich ertragsfähig sind, in einer guten, über den Hausbedarf reichenden Viehzucht und in der Obstpflege.

Die mit Stroh gedeckten Häuser liegen in einer hüge-

ligen Gegend gerstreut, ungefähr eine halbe Stunde vom Pfarrorte Pyrgschall.

Oedt.

Ein kleines, nur aus 4 Häusern bestehendes Dörfchen, mit der nächsten Poststation Kemmelbach.

Dieses gehört zur Pfarre und Schule nach Pyrgschall. Landgericht, Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Pyrgschall. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 4 Familien, 9 männliche und 7 weibliche Personen; der Viehstand zählt 13 Ochsen, 12 Kühe, 14 Geisse und 16 Schweine.

Die Bewohner sind als Landbauern gut bestellet und haben gewöhnlich Weizen, Roggen, Gerste und Haser, nebst Knollengewächse, ihre Wirthschaft, mit Anwendung der Dreyfelderwirthschaft, darf gut genannt werden, nebst welcher sie auch Obstgärten und Wälder besitzen.

Die nur kleine Gegend liegt gerstreut, etwa eine Viertelstunde von Pyrgschall in einer recht ländlichen Gegend. — Klima und Wasser sind gut.

Peheldorf.

Ein Dörfchen von 9 Häusern, mit der nächsten Poststation Kemmelbach.

Dieses ist zur nahen Pfarre und Schule nach Pyrgschall angewiesen. Die Landgerichts-, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Pyrgschall dagegen, die auch auch Blut, der fürstlich Auersperglichen und der k. k. Staatsherrschaft St. Pölten, einen bedeutenden Unterthanen und Grundbesitz besitzt. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regimente.

Digitized by Google

Der Seelenstand umfaßt 11 Familien, 27 männliche, 27 weibliche Personen und 6 schulfähige Kinder; an Vieh besitzen sie: 5 Pferde, 22 Ochsen, 23 Kühe, 34 Schafe und 36 Schweine.

Die Einwohner sind gut bestiftete Landbauern, welche sich mit dem Ackerbau, der Obstpflege und einer guten Viehzucht beschäftigen.

Der Ort besteht in zerstreuten, mit Stroh gedeckten Häusern, und liegt in einer Gebirgsgegend, eine halbe Stunde von Purgstall entfernt. — Die hiesige Gegend enthält reine, gesunde Luft und gutes Wasser.

Reichersau.

Ein 6 Häuser enthaltendes Dörfchen, mit der nächsten Poststation Kemmelbach.

Dieß gehört zur Pfarre und Schule nach Purgstall. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Purgstall, die auch nebst Scheibs, Plankenstein, Weinzierl und Mauerbach, im Besitze eines behausten Unterthans ist. Der Werbkreis steht dem 49. Linien-Infanterie-Regimente zu.

In 11 Familien werden 25 männliche, 18 weibliche Personen und 9 schulfähige Kinder gezählt; diese besitzen einen Viehstand von 2 Pferden, 10 Ochsen, 16 Kühen, 19 Schafen und 20 Schweinen.

Ackerbau, gute Viehzucht, wobei Stallfütterung in Anwendung steht, und eine ziemliche Obstpflege, sind die Nahrungszweige der hiesigen Unterthanen, die auch einige Wälder besitzen.

Die Häuser von Reichersau liegen zerstreut, sie sind von Ziegeln aufgeführt und haben Strohdächer; um dieselben

herum befinden sich ihre Grundstücke. Die Lage ist gebirgig, und die Entfernung vom Pfarrorte beträgt eine Stunde.

Rogatsboden.

Ein Dorf von 30 Häusern, wovon Kemmelbach als die nächste Poststation bezeichnet wird.

Dieses ist nach dem ziemlich weit entfernten Purgstall eingepfarrt und eingeschult; Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Purgstall. Grunddominien gibt es mehrere, welche die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzen; diese sind: Purgstall, Rottenhaus, Plankenstein, Peilenstein, Weinzierl, Säusenstein, Wang, Neudenburg und die Pfarre Steinakirchen. Der hiesige Bezirk ist dem Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments zugewiesen.

Die Seelenzahl besteht in 36 Familien, 103 männlichen, 108 weiblichen Personen und 31 schulfähigen Kindern; der Viehstand enthält: 94 Zugochsen, 77 Kühe, 100 Schafe und 150 Schweine.

Als Landbauern besitzen die hiesigen Einwohner eine gute Grundbestiftung, und erhalten von ihrem Feldbau Weizen, Gerste, Rocken, Hafer und andere Knollengewächse; es wird auch Hanf gebaut, eine ziemliche Obstpflege unterhalten, wovon aus den Aepfeln, Birnen und Zwetschken, Most und Branntwein erzeugt wird, und die Viehzucht mit Stallfütterung betrieben, die über den häuslichen Bedarf hinaus reicht. Nebst dem, daß sie Holz aus den Waldantheilen erhalten, treiben sie auch einen Victualienhandel nach Wien.

Der Ort Rogatsboden, dessen Benennung von Rockenfeldern (Roggenboden, in der Bauernsprache, Rogaboden) hergeleitet zu seyn scheint, besteht in zerstreuten, von Holz gezimmerten und mit Stroh gedeckten Häusern, und liegt in

einer Gebirgsgegend bei zwei Stunden von Purgstall entfernt. Die Gegend enthält gesundes Klima und gutes Wasser. Die Jagd, Rehe, Hasen, Rebhühner und Schnepfen liefernd, gehört der Herrschaft Purgstall. — Noch bemerken wir, daß am Feichsenbach hier zwei Mühlen stehen, und sowohl in diesem Bache, als auch im Erlaffluſſe die Fischerei in Forellen besteht.

Safen.

Ein Ort von 13 Häusern, mit der nächsten Poststation Kemmelbach.

Dieser ist zur Pfarre und Schule nach Purgstall gewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Purgstall; als Grunddominien, welche die hierorts behausten Unterthanen besitzen, sind bezeichnet: Purgstall, Zwerbach, Ernegg und die Pfarre Ips. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier befinden sich 15 Familien, 38 männliche, 41 weibliche Personen und 13 schulfähige Kinder; diese halten einen Viehstand von 2 Pferden, 8 Ochsen, 14 Kühen, 29 Schafen und 20 Schweinen.

Die Einwohner treiben den Feldbau, welcher ihnen Weizen, Gerste, Rocken und Hafer abwirft, und wozu ziemlich ertragsfähige Gründe vorhanden sind; sie haben auch viel Obstbau, jedoch nur eine geringe Viehzucht, die kaum den häuslichen Bedarf decket, und auch Wälder, wovon das Holz nach Wien verkauft wird.

Der Ort ist eine Stunde von Purgstall entfernt gelegen, in einer waldigen Gegend, am Erlaffluſſe, und besteht in zerstreuten, aus Holz gezimmerten und mit Stroh gedeckten Häusern. Die Gegend ist ländlich, enthält reine Luft und sehr gutes Trinkwasser.

Schauboden.

Ein aus 21 Häusern bestehendes Dorf, wovon Kemmelbach die nächste Poststation ist.

Dasselbe ist nach Purgstall eingepfarrt und eingeschult. Als Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Purgstall bezeichnet. Diejenigen Dominien, welche die hier behausten Unterthanen und Grundholden besitzen, sind Purgstall, Scheibs, Peilenstein, Freidegg und Ernegg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Der Seelenstand umfaßt 26 Familien, 48 männliche, 48 weibliche Personen und 20 schulfähige Kinder; diese besitzen 10 Pferde, 52 Zugochsen, 66 Kühe, 212 Schafe und 70 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind gut bestiftete Bauern; Ackerbau, Obstpflege und eine gute Viehzucht sind die Hauptnahrungszweige derselben. Sie fechsen von den ziemlich ertragsfähigen Gründen Weizen, Gerste, Rocken, Hafer und Knollengewächse, bereiten Obstmost und Branntwein, verkaufen im Jahre hindurch manches Stück Rindvieh und erhalten auch Holz aus ihren Wäldern.

Der Ort Schauboden liegt in einer flachen Gegend, drei Viertelstunden von Purgstall entfernt, ganz zerstreut, dessen Häuser mit Stroh gedeckt sind. Hier herrscht übrigens gesundes Klima und gutes Wasser.

a) Söllingerwald (Ober-).

Ein Dorf von 30 Häusern, wovon die nächste Poststation Kemmelbach ist.

Dieses gehört zur Pfarre und Schule nach Purgstall. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsherschaft ist Purgstall. Grundherrschaften gibt es hier viele, welche be-

häuſte Unterthanen und Grundholden beſitzen, als: Purgſtall, Stiebar, Weinzierl, Melk, Rottenhaus, Reinſperg, Lilienfeld, Steinakirchen, Peilenſtein, Freidegg, Zwerbach, dann die Pfarren Ips und Steinakirchen. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl beträgt 39 Familien, 89 männliche, 97 weibliche Perſonen und 37 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt: 82 Ochſen, 70 Kühe, 112 Schafe und 150 Schweine.

Die Bewohner ſind Landbauern und treiben Viehzucht, Ackerbau und Obſtpflege. Erſtere iſt ſehr gut und wird mit Stallfütterung unterhalten, der zweite Zweig liefert die gewöhnlichen Fruchtkörnergattungen, und von dem Obſte bereiten ſie Moſt und brennen Branntwein. Ueberdieß haben ſie auch einen Holzhandel nach Wien.

Die Häuſer des Ortes ſind ganz aus Holz aufgebaut und mit Stroh gedeckt; ſie liegen zerſtreut bei drei Viertelſtunden von Purgſtall in einer Gebirgsgegend, die vom Erlafflu ß berührt wird, gutes Klima und vortreffliches Waſſer enthält. Die Erlaf liefert Forellen und Aſche; das Waldrevier Rehe, Haſen, Rebhühner und Schnepfen ꝛc.

b) Söllingerwald (Unter-).

Ein Dorf von 27 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Kemmelbach.

Der Ort iſt nach Purgſtall eingepfarrt und eingeſchult. Als Landgericht, Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Purgſtall bezeichnet. Gleichwie bei dem Orte Ober-Söllingerwald, gibt es auch hier mehrere Grunddominien, welche die behauſten Unterthanen und Grundholden beſitzen, nämlich: Purgſtall, Freidegg, Weinzierl, Scheibs, Zwerbach, Goldegg, Albrechtsberg, Peilenſtein, die fürſtlich

Auerspergische und die k. k. Staatsherrschaft St. Pölten, dann die Pfarre Ips. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Bevölkerung besteht in 30 Familien, 73 männlichen, 84 weiblichen Personen und 28 schulfähigen Kindern; der Viehstand: in 40 Ochsen, 48 Kühen, 109 Schafen und 140 Schweinen.

Als Landbauern ernähren sich die Bewohner von ihren landwirthschaftlichen Zweigen, die im Feldbau, der zum Hausbedarf nöthigen Viehzucht und in der Obstpflege bestehen. Da, wie schon der Name der beiden Ortschaften darthut, in hiesiger Gegend sich Waldungen befinden, so treiben auch die Einwohner hier einen Holzhandel.

Der Ort liegt theils flach, theils im Gebirge, in zerstreuten Häusern, ungefähr eine Stunde von Purgstall, bei welchem die Erlaf vorüberfließt. — Klima und Wasser sind gut.

Stock.

Ein kleines Dörfchen von 6 Häusern, mit der nächsten Poststation Kemmelbach.

Dieses ist zur Kirche und Schule nach Purgstall angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Purgstall, die auch nebst Zwerbach, Scheibs und Ernegg die behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 10 Familien, 16 männliche, 24 weibliche Personen und 6 schulfähige Kinder; an Viehstand werden gezählt: 2 Pferde, 8 Ochsen, 11 Kühe, 6 Schafe und 20 Schweine.

Die hiesigen Einwohner beschäftigen sich mit Ackerbau, Viehzucht und Obstpflege; auch haben sie Holz von ihren Waldantheilen.

Das Oertchen liegt zerstreut in einer Ebene, eine halbe Stunde von Purgstall, allwo der Erlafffluß eine Mühle mit Breterſäge treibt.

Weickſtatt.

Ein aus 9 Häuſern beſtehendes Dörfchen, wovon Kemmelbach als die nächſte Poſtſtation bezeichnet wird.

Dasſelbe iſt nach Purgſtall zur Pfarre und Schule angewieſen. Landgericht, Orts- und Conſcriptionsherrſchaft iſt Purgſtall. Grunddominien gibt es mehrere, nämlich: Purgſtall, Scheibs, Neudenburg, Peilenſtein und das Beneficium Pöchlarn. Der Werbbezirk von hier gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 9 Familien leben 22 männliche, 25 weibliche Perſonen nebſt 8 ſchulfähigen Kindern; der Viehſtand zählt 2 Pferde, 24 Ochſen, 27 Kühe, 51 Schafe und 30 Schweine.

Die Bewohner ſind Landbauern mit einer mittelmäßigen Grundbeſtiftung. Sie bauen etwas Weizen, meiſt aber Gerſte, Rocken und Hafer; beſorgen einen ziemlich bedeutenden Obſtbau und eine gute Viehzucht, wobei die Stallfütterung angewendet wird.

Der Ort Weickſtatt (wahrſcheinlich von einer meiſt naſſen Stätte abgeleitet) liegt mit ſeinen mit Stroh gedeckten Häuſern in einer hügeligen Gegend, eine Stunde von Purgſtall entfernt, die auch geſundes Klima und vortreffliches Waſſer enthält.

Weinberg.

Ein kleines Dorf aus 7 Häuſern beſtehend, mit der nächſten Poſtſtation Kemmelbach.

Dasſelbe iſt nach Purgſtall eingepfarrt und eingeſchult.

Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Purgstall; Grundherrschaften sind folgende: Purgstall, Rottenhaus, Mauerbach, Goldegg, Zwerbach und Pfarre Steinakirchen. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Hier befinden sich 12 Familien, 26 männliche, 34 weibliche Personen nebst 12 schulfähigen Kindern; der Viehstand beträgt 18 Ochsen, 14 Kühe, 23 Schafe und 18 Schweine.

Die Einwohner treiben den Feldbau, wozu sie ziemlich gute Gründe besitzen, und welche mit den gewöhnlichen Körnergattungen bebaut werden; ferner unterhalten sie eine Obstpflege, und eine nicht unbedeutende Viehzucht.

Die Häuser von Weinberg (dessen Name von einer früher vorhanden gewesenen Rebenpflanzung abgeleitet worden ist) sind mit Stroh gedeckt, und liegen in einer Gebirgsgegend, eine Stunde von Purgstall entfernt.

Zehrbach.

Ein Dörfchen von 10 Häusern, mit der nächsten Poststation Kemmelbach.

Die Häuser desselben gehören zur Pfarre und Schule nach Purgstall. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Purgstall, welche auch mit den Dominien Ernegg und Weinzierl die behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl umfaßt 14 Familien, 22 männliche, 34 weibliche Personen und 15 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 4 Pferde, 12 Ochsen, 16 Kühe, 23 Schafe und 25 Schweine.

Als Landbauern haben die hiesigen Einwohner eine gute Grundbestiftung; sie bauen Weizen, Gerste, Rocken, Hafer

und andere Knollengewächse, wozu die Gründe von ertragsfähiger Beschaffenheit sind, haben auch einen Obstbau und eine ihren Hausbedarf deckende Viehzucht, wobei die Stallfutterung in Anwendung steht.

Der Ort liegt zum Theil flach, zum Theil gebirgig, eine Viertelstunde bei Purgstall am Erlafffluß, worauf ein Streckhammerwerk und eine Mühle mit Säge sich befinden. Hier ist die Gegend angenehm, die Luft rein, das Wasser gut. — Die Fischerei, welche Forellen und Asche liefert, als auch die Jagdbarkeit, sind Eigenthumsrechte der Herrschaft Purgstall.

Stranersdorf.

Ein Dörfchen mit 9 Häusern, und die Herrschaft dieses Namens, wovon Melk, drei Stunden entfernt die nächste Poststation ist.

Hier leben in 14 Familien, 15 männliche, 22 weibliche Personen und 6 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 12 Pferde, 2 Ochsen, 31 Kühe, 317 Schafe und 30 Schweine.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach dem eine Viertelstunde entfernten Markt Mank. Landgericht ist Peilenstein; behauste Unterthanen besitzt hier allein die Herrschaft Stranersdorf, welche auch Orts- und Conscriptionsherrschaft ist. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Die hiesigen Einwohner sind mittelmäßig bestiftete Landbauern, welche alle vier Körnergattungen bauen, etwas Viehzucht mit Stallfütterung und geringen Obstbau treiben und sich von dem Verkauf ihrer Produkte nähren, wobei die Gründe im Allgemeinen gut zu nennen sind. — Das Klima, obgleich etwas feucht, ist gesund, das Wasser gut. Die Jagdbarkeit, nur in niederer Jagd bestehend, und ziemlich viel Hasen und Rebhühner liefernd, ist herrschaftlich.

Der Ort Stranersdorf liegt in einer fruchtbaren, von dem Mankbache durchschlängelten Ebene, südlich vom Markte Mank, und nördlich von dem eine halbe Stunde entfernten Dorfe Kiernberg, wobei gegen Süden und Norden, in der Ferne, hohe mit Wald bedeckte Gebirgszüge für diese freundliche breite Thalfläche den Hintergrund bilden. Zwei mit Stroh gedeckte Häuserreihen, von unbedeutenden Obstgärten umgeben, bilden das Dörfchen, neben welchem ein sehr gut unterhaltener Verbindungsweg, die sogenannte Texinger-Straße vorüberführt, und wo der Mankbach, zunächst dem Dorfe, eine herrschaftliche Mahlmühle mit zwei Gängen und einer Säge treibt.

Nördlich vom Dorfe, in einiger Entfernung, befindet sich das herrschaftliche Schloß sammt Wirthschaftshof und Schäferei. Ersteres etwas tiefer als jener gelegen, was dem Anblicke, den es machen würde, wenn dieß nicht wäre, etwas schadet, ist ein einstöckiges, massives, ungefähr vor zwei hundert Jahren erbautes Gebäude, mit Schindeldach und einem Uhrthurme über der Einfahrt, zu welcher, vom Wirthschaftshofe aus, über einen das Schloß umgebenden, ehemals mit Wasser angefüllten Graben, eine gemauerte Brücke führt. Es umschließt mit seinen vier Seiten einen Hofraum und enthält im Erdgeschosse, das durchaus gewölbt ist, nebst mehreren andern Zimmern und Gemächern, die herrschaftliche Kanzlei, wobei in demselben, gegen den Hof zu, in den Mauern die ehemals freistehenden Säulen bemerkbar sind, welche vor Zeiten die Hallen bildeten, aus denen das Erdgeschoß zum Theil bestand. Im Rücken und zu beiden Seiten des Schlosses befinden sich die herrschaftlichen Obst- und Gemüsegärten von bedeutender Ausdehnung, mit denen eine Anlage im englischen Geschmack verbunden ist, auf freundlichen und gut gewählten Ruhe- und Aussichtspunkten.

Der Wirthschaftshof, ein geschlossenes Viereck bil-

dend, breitet sich vor dem Schlosse aus, ist durchaus gewölbt, und steht mit der, gegen 300 Stück enthaltenden Schäferei in Verbindung, wobei ebenfalls Obst- und Küchengärten zum Theil angrenzen und das Ganze von einer Mauer mit Einfahrten versehen, umgeben wird, vor welcher innen, eine schöne Kastanien-Allee beginnt, welche zwischen weit gedehnten Fluren bis in die Nähe des Marktes Mank führt.

Die Herrschaft Stranersdorf.

Diese besitzt die Ortsobrigkeit über die Dörfer: Freyn, Fleischessen, Fritzberg, Grieß, Grünegg, Haus, Hörgstberg, Hörsdorf, Kälberhardt, Loitzbach, Markt Mank, Neuberg, Podendorf, Pölla, Rinn, Ritzenberg, Stranersdorf und Wies.

Dieselbe enthält sonach in 149 Häusern, 177 Familien, 370 männliche, 425 weibliche Personen und 104 schulfähige Kinder; an Viehstand: 144 Pferde, 158 Ochsen, 410 Kühe, 744 Schafe und 461 Schweine. Der herrschaftliche Gründestand beträgt: an Waldung 80 Joch, an Wiesen 40 Joch, an Ackerland 102 Joch und an Hutweiden 2 Joch.

Die Herrschaft Stranersdorf, mit welcher das Gut Kälberhardt ganz vereinigt ist, so daß beide einen Körper bilden, liegt südlich ungefähr drei Stunden von Melk, in einer von mittelmäßigen Erhöhungen durchschnittenen, doch im Ganzen mehr ebenen Gegend, zwischen den Herrschaften Külb, Sooß, St. Leonhardt und Kiernberg. Sie hat im Allgemeinen fruchtbaren Boden, welchen zum Theil bedeutende Waldungen bedecken, unter denen die herrschaftliche Haidewaldung zwischen dem Mankbache und der Herrschaft St. Leonhardt am Forst, so wie die sogenannte Loizberg-Waldung zu bemerken sind; an Gewässern gibt es den Mankbach, als den bedeutendsten, und dann noch den Zettel-,

Anzen- und Schweinsbach, in denen die Fischerei unbedeutend und herrschaftlich ist, und welche bisweilen im Frühjahre oder nach starken Regengüssen die nahe gelegenen Grundstücke durch Ueberschwemmungen beschädigen.

Die Nahrungszweige der Einwohner sind Körnerbau, wobei zwar noch die Dreifelderwirthschaft, doch auch nicht unbedeutender Kleebau Statt findet, etwas Viehzucht und Obstmostbereitung, nebst welchen sie mit ihren Produkten, so wie auch Einige mit Holz aus ihren Waldungen, Handel treiben. Gebaut werden. Weizen, Korn, Wicken, Hafer und etwas Gerste, so wie auch Flachs und Hanf, wobei die Düngung zum Theil auch aus Gyps besteht. Die Wiesen sind von guter Beschaffenheit, doch, durch die erwähnten Bäche, bisweilen Ueberschwemmungen unterworfen. Die Obstzucht, ist nicht unbedeutend, auch wird bei der Viehzucht durchaus Stallfütterung angewendet. Die Herrschaft, bei welcher alle Zweige der Landwirthschaft in einem sehr guten Betriebe stehen, treibt durchaus die Wechselwirthschaft, wobei die Vieh- und die Schafzucht besonders im blühendsten Stande sich befindet. Luft und Wasser sind von guter Beschaffenheit.

An Straßen ist nur eine gut unterhaltene Verbindungsstraße zu bemerken, welche von der Linzer-Poststraße ausgehend, den herrschaftlichen Bezirk durchschneidet, und im Markte Mank sich in die nach Külb und in die über Stranersdorf nach Kiernberg, Texing und der Umgegend führende Straße theilt, die sogenannte Texinger-Straße heißt und sehr gut unterhalten ist; Mauthen sind nicht vorhanden. Brücken bestehen über den Mank-, Zettel- und Anzenbach, an welchen Bächen, zu Haus, Hörgstberg, Podendorf, Stranersdorf und Wies Mühlen getroffen werden.

Bemerkenswerthe Gebäude in der Herrschaft sind das herrschaftliche Schloß zu Stranersdorf sammt Wirthschaftshof und Schäferei; das herrschaft-

liche Jägerhaus daselbst, das zum Theil abgebrochene alte Schloß zu Kälberhardt sammt Wirthschaftshof; die Kirche und der Pfarrhof zu Mank.

Als Besitzer dieser Herrschaft erscheinen im n. ö. ständischen Gültenbuche folgende: im Jahre 1524 Leonhard Kälberhardter; im Jahre 1534 die Georg Steinbergerischen Erben; im Jahre 1542 Achatz Matseeber; im Jahre 1596 Ferdinand Freiherr von Coucin, durch Kauf von den Matseeberischen Erben; im Jahre 1612 Ursula Freiin von Concin, geborne Gienger, durch Abtretung von ihren Söhnen; im Jahre 1627 Johann Baptist Freiherr von Weeber durch Kauf; im Jahre 1647 Peter Hofmann von Eidlitz, durch Kauf; im Jahre 1672 Bernhardt Ignaz Hofmann von Eidlitz, durch brüderlichen Vergleich; im Jahre 1685 Maria Magdalena Gräfin Auersperg, durch Kauf von der Frau Maria Franziska Paniquarin, gebornen Hofmann von Eidlitz; im Jahre 1693 Wolf Mathias Graf Auersperg, durch brüderlichen Vergleich; im Jahre 1694 Katharina Gräfin Herberstein, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1705 Johann Ignatz von Albrechtsburg, durch Kauf vom Vorigen; in demselben Jahre Johann Jordan von Albrechtsburg, von seinem Vater dem Vorigen; im Jahre 1731 Johann Ignatz Carl von Albrechtsburg, durch Kauf von seiner Muhme, Fräulein Anna Rosina von Albrechtsburg; im Jahre 1782 Carl Freiherr von Selbern, durch Kauf; im Jahre 1807 Carl Florian Graf Selbern, als dermaliger Besitzer.

Nachfolgend erscheinen die mit der Ortsobrigkeit zur Herrschaft Stranersdorf gehörenden Ortschaften in alphabetischer Ordnung dargestellt.

Fleischessen.

Auch Fleischessing genannt, ein kleines Dörfchen von 5 Häusern, mit der nächsten, drei Stunden entfernten Poststation Melk.

Dieser Ort ist nach Külb eingepfarrt und eingeschult. Die Rechte eines Landgerichtes werden von den Herrschaften Peilenstein und Grünbühel ausgeübt, welch' letztere zugleich auch Conscriptionsobrigkeit ist. Als Grund- und Ortsherrschaft wird Stranersdorf bezeichnet. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl besteht in 6 Familien, 14 männlichen, 16 weiblichen Personen und 4 schulfähigen Kindern; der Viehstand in 2 Pferden, 10 Ochsen, 15 Kühen, 22 Schafen und 18 Schweinen.

Als Landbauern beschäftigen sich die Einwohner mit dem Feldbau, der Viehzucht und Obstpflege, wovon die über den Hausbedarf reichenden Erzeugnisse verkauft werden. Die Gründe dürfen gut genannt werden; auch sind Wasser und Klima gesund. Die Jagd liefert blos Hasen und Rebhühner.

Der Ort liegt eine kleine halbe Stunde südlich von Külb, zunächst Freyn, Schützen und dem Petersberg. — Bemerkenswerthe Gegenstände gibt es hier keine. —

Freyn.

Vier Häuser mit 4 Familien, worin 10 männliche, 12 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder sich befinden; der Viehstand zählt: 10 Pferde, 10 Ochsen, 20 Kühe, 16 Schafe und 15 Schweine.

Die nächste Poststation ist Melk, zur Kirche und Schule gehören sie nach Mank. Landgericht ist Peilenstein, die Unter-

thanen gehören unter die Herrschaften Stranersdorf und Scheibs, welche erstere auch Orts- und Conscriptionsherrschaft ist. Der Werbkreis gehört dem Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Diese mit Stroh gedeckten Häuser liegen auf einer aus Feldgründen bestehenden Fläche. Die Einwohner sind Landbauern, welche alle vier Körnergattungen und Obst bauen, woraus sie Obstmost bereiten, auch treiben sie etwas Viehzucht und einen Handel mit ihren Erzeugnissen, wobei ihre Gründe von sehr guter Beschaffenheit sind.

Die Benennung Freyn mögen diese Häuser ohne Zweifel von ihrer Lage haben, da sie ganz allein, von Feldern rings umgeben, ganz frei stehen.

Fritzberg.

Ein Dörfchen mit 5 Häusern, wovon Melk die nächste Poststation ist. Hier leben in 5 Familien, 11 männliche 11 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 6 Pferde, 12 Ochsen, 26 Kühe, 6 Schafe und 15 Schweine.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach dem Markte Mank. Landgericht ist Peilenstein, Grund-, Orts- und Conscriptionsherrschaft Stranersdorf. Der Werbbezirk gehört dem Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Die mit Stroh gedeckten Häuser dieses Ortes liegen südlich eine halbe Stunde von Mank und Stranersdorf, auf einer mit Wiesen und Feldern bedeckten Anhöhe, zerstreut von einander und mit Obstgärten umgeben, in angenehmer Gegend. Die Einwohner sind mittelmäßig bestiftete Landbauern, welche Weizen, Korn, etwas Gerste und Hafer nebst Obst bauen, und Obstmost erzeugen, auch treiben sie etwas Viehzucht und nähren sich von den Verkauf ihrer Produkte.

Graſſa.

Zwei Häuſer, mit der nächſten drei und eine halbe Stunde entfernten Poſtſtation St. Pölten. Dieſe gehören zur Pfarre und Schule nach Biſchofſtetten. Das Landgericht und die Conſcriptionsobrigkeit iſt Grünbühel, die Orts- und Grundherrſchaft Strannersdorf. Der hieſige Bezirk gehört zum Werbkreiſe des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

In 3 Familien, leben 8 männliche, 7 weibliche Perſonen und 2 ſchulfähige Kinder; dieſe beſitzen an Viehſtand: 5 Ochſen, 7 Kühe, 10 Schafe und 8 Schweine.

Die Einwohner ſind Landbauern, welche den Ackerbau, die Viehzucht und eine Obſtpflege treiben. Ihre Gründe ſind ertragsfähig; Klima und Waſſer ſind gut.

Dieſe zwei Häuſer liegen am Fuße der ſogenannten Steinleiten, eine Viertelſtunde vom Pfarrorte Biſchofſtetten, wozu die nöthigen Verbindungswege beſtehen.

Grieß.

Zwei Häuſer, wovon Melk in einer Entfernung von drei Stunden die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſe ſind zur Pfarre und Schule nach Mank angewieſen. Landgericht iſt Peilenſtein; Orts- und Conſcriptions-Obrigkeit Strannersdorf und Grundherrſchaft Weinzierl. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Der Seelenſtand enthält 2 Familien, 6 männliche und 5 weibliche Perſonen; dieſe beſitzen an Vieh: 5 Ochſen, 5 Kühe, 20 Schafe und 8 Schweine.

Die Bewohner beſchäftigen ſich mit dem Ackerbau, der ihnen nur wenig Korn, mehr aber Gerſte und Hafer liefert. Sie erhalten auch Obſt, und haben eine Viehzucht mit Anwendung der Stallfütterung.

Grieß, von seiner örtlich benannten Lage also geheißen, liegt mit seinen zwei zerstreuten Häusern drei Viertelstunden von Mank am gleichnamigen Bache, in einer angenehmen, mit gutem Klima und Wasser bereicherten Gegend, in der die Feldjagd ein Eigenthum der Herrschaft Strannersdorf ist.

Grünegg.

Ein Dorf von 16 Häusern, mit der nächsten Poststation Melk, die jedoch bei drei Stunden entfernt ist.

Dieser Ort gehört zur Schule und Pfarre nach St. Leonhardt am Forst. Das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit ist Peilenstein; die Ortsherrlichkeit besitzt Strannersdorf. An Grunddominien sind verzeichnet: Peilenstein, St. Leonhardt am Forst, Weinzierl, Melk und Zwerbach. Der Werbkreis ist dem 49. Linien-Infanterie-Regiment untergeordnet.

Die Seelenzahl besteht in 19 Familien, 48 männlichen 49 weiblichen Personen nebst 18 schulfähigen Kindern; der Viehstand in 12 Pferden, 24 Ochsen, 48 Kühen, 50 Schafen und 52 Schweinen.

Als gut bestiftete Landbauern, beschäftigen sich die hiesigen Bewohner mit Feldbau und der Viehzucht, wobei Stallfütterung angewendet wird. Die Gründe sind von ertragsfähiger Beschaffenheit, und liefern etwas Weizen, meist aber Korn, Gerste, Hafer, Erdäpfel und Kraut ꝛc., das gezogene Vieh wird meist zum eigenen Wirthschaftsbedarf verwendet.

Der Ort Grünegg liegt drei Viertelstunden vom Pfarrorte St. Leonhardt am Forst entfernt, in einer schönen ländlichen Gegend, mit gesundem Klima und guten Wasser. Straßen bestehen keine, jedoch die nöthigen Verbindungswege zu den umliegenden Dorfschaften. Die Jagd gehört der Herrschaft, und liefert blos Niederwild.

Haus.

Vier Häuser, von denen die nächste Poststation Melk ist.

Hier leben in 7 Familien, 10 männliche, 11 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 7 Pferde, 8 Ochsen, 22 Kühe, und 12 Schweine.

Zur Kirche und Schule gehören sie nach Mank. Landgericht ist Peilenstein, Grund-, Orts- und Conscriptionsherrschaft Stranersdorf. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Diese zerstreuten mit Schindeln und Stroh gedeckten Häuser liegen eine halbe Stunde von Mank mit Obstgärten umgeben, in einer Fläche zwischen Wiesen und Feldern am Mankbache, der hier eine Mahlmühle treibt. Die Einwohner sind gering bestiftete Landbauern, welche alle vier Körnergattungen, etwas Obst bauen und einige Viehzucht treiben.

Hörgstberg.

Ein Dörfchen mit 8 Häusern, wovon Melk die nächste Poststation ist.

Hier leben in 10 Familien, 14 männliche, 16 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 2 Pferde, 8 Ochsen, 24 Kühe, 12 Schafe und 24 Schweine.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Mank. Landgericht ist Peilenstein, Grund-, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Stranersdorf. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Der Ort, zunächst Mank und Stranersdorf situirt, besteht aus zerstreuten mit Stroh gedeckten Häusern, in einer etwas erhöhten Lage vom Mankbache durchflossen, welcher hier eine Mahlmühle mit einem Gange treibt, und in den sich hier

ein kleiner Bach, der sogenannte Schweinsbach mündet. Die Einwohner sind mittelmäßig bestiftete Landbauern, welche sich vom Verkaufe ihrer Erzeugnisse nähren, indem sie Weizen, Korn, Gerste und etwas Hafer erbauen, Obstmost bereiten und einige Viehzucht treiben, wozu auch ihre Gründe von guter Beschaffenheit sind, doch bisweilen, vorzüglich die Wiesen, von den Ueberschwemmungen des Mankbaches leiden.

Hörsdorf.

Ein kleines Dorf mit 6 Häusern, wovon Melk in dreistündiger Entfernung die nächste Poststation ist.

Hier befinden sich 7 Familien, 8 männliche, 12 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt; 2 Pferde, 20 Kühe, 4 Ochsen, 16 Schafe und 20 Schweine.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach Mank. Landgericht ist Peilenstein, Grund-, Orts- und Conscriptionsherrschaft Stranersdorf. Der Werbbezirk gehört dem Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Der Ort besteht aus zerstreuten mit Obstgärten umgebenen Häusern, mit Schindeln und Stroh gedeckt, und liegt eine halbe Stunde vom Markte Mank entfernt, auf einer mäßigen Anhöhe, von Feldern und Wiesen umgeben.

Die hiesigen gut bestifteten Landbauern treiben Handel mit ihren Erzeugnissen, indem sie alle vier Körnergattungen und Obst bauen, aus dem sie Obstmost bereiten und auch etwas Viehzucht treiben.

Kälberhardt.

Ein Dorf mit 10 Häusern und ein eigenes Gut, wovon Melk, gegen drei Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Die Seelenzahl beſteht in 10 Familien, 13 männlichen, 26 weiblichen Perſonen und 4 ſchulfähigen Kindern; der Viehſtand zählt 2 Pferde, 4 Ochſen, 21 Kühe, 4 Schafe und 26 Schweine.

Zur Kirche und Schule gehört dasſelbe nach Mank. Landgericht iſt Peilenſtein. Grund-, Orts- und Conſcriptionsherrſchaft iſt Stranersdorf. Der Werbkreis gehört dem Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Die zerſtreuten mit Stroh gedeckten Häuſer dieſes Ortes liegen in halbſtündiger Entfernung vom Markte Mank und Stranersdorf auf einer Anhöhe, zum Theil mit Feldern bedeckt, meiſt aber mit Wald umwachſen, welche zu der großen herrſchaftlichen Heide gehört, die ſich dann weiter gegen Leonhard am Forſt hinzieht.

Die hieſigen Einwohner ſind mittelmäßig beſtiftete Landbauern, welche alle vier Körnergattungen, Obſt und Obſtmoſt erzeugen, und einige Viehzucht, doch mehr zum Hausbedarf treiben, und dabei gemiſchte Gründe beſitzen. Hier befindet ſich ein herrſchaftlicher Meierhof und ein altes Schloß, von welchem nur noch ein Theil vorhanden, das übrige aber abgetragen und wenig bemerkenswerth iſt.

Kälberhardt bildete vor Zeiten eine eigene Herrſchaft, wozu die Dörfer Dieſendorf und Fleiſcheſſen gehörten, und welche bis gegen die Mitte des XVI. Jahrhunderts der Sitz des uralten Geſchlechtes der Kälberhardte war, dann meiſt mit Stranersdorf dieſelben Beſitzer hatte, welches im Jahre 1802 dieſer Herrſchaft zugeſchrieben wurde, ſo daß beide dermalen einen Körper bilden.

Von dem genannten Geſchlechte der Kälberhardte oder Kälberharter zu Grafenwerd (wahrſcheinlich das im V. U. M. B. gelegene) Stranersdorf und Kälberhardt, welchen letztern Ort ſie wahrſcheinlich gründeten, und in deſſen ehemals viel bedeutenderem Schloſſe ihren Sitz hat-

ten, bevor jene beiden ersteren Herrschaften in andere Hände gekommen waren, erscheinen urkundlich folgende: Hartwig, gewöhnlich Hertel Kelberharter »der erbare Mann«, war im Jahre 1389 Herrn Friedrichs von Walsee Diener und Amtmann zu Eyratsfeld. Bernhardt Kelberharter erscheint als Zeuge mit seinem anhangenden Insiegel, in einem Kaufbriefe Rudliebs Herrn von Winkel, über einige an Haidenreich von Plankenstein verkaufte Lehen in Reuth und Stokeh, (vielleicht Stockach) im Jahre 1410 Jörig der Kelberharter von Mayerhofen wird im Jahre 1431 als Zeuge angeführt in einem Vergleich und Revers des Otto Herrn von Maissau, obersten Marschalls und Schenken in Oesterreich, mit dem Stifte Melk. Ferner wird er mit dem Titel: der edel Jörig Kelberharter von Stranersdorf, vorhin Pfleger zu Wolfstein in einer Urkunde Rudolphs von Tiernstein, vom Jahre 1441 als Zeuge gelesen, derselbe war auch, wie aus einem Hagerischen Stiftsbriefe bei der Kirche zu Schwallnbach vom Jahre 1447 hervorgeht, damals Pfleger der Herrschaft und des Schlosses Spitz an der Donau. Erhardt zu Kälberhardts und seine Ehefrau Beatrix, geborne Ritzendorferin kommen in einem Vergleich der Grabnerischen Geschwister vom Jahre 1468 als ihre mütterlichen Ahnen vor, deren Tochter Gertraud mit Georg Grabner zu Joslowitz in Mähren und Zagging, ums Jahr 1450, verehelicht war. Johann und Wolfgang Kelberharter waren die Söhne oben angeführten Jörigs oder Georgs, von denen der älteste Johann für sich und seinen Bruder Wolfgang zwei Theil Zehente in der Leonharder Pfarre gelegen, wie auch den Hof zu Hambdorf, was sie alles von den Herrn von Zinsendorf zu Lehen hatten, mit dessen Beistimmung im Jahre 1474, dem edeln Wenzel Stainberger zu Kelberhart verkauften. Hanns

Kelberhart zu Grafenwörth, des Bernhardt Kirchberger und seiner Brüder Schwager, wird in Kirchbergischen Urkunden von den Jahren 1497 und 1504 als Zeuge gelesen, und hatte Susanna von Kirchberg zur Frau. Hanns und Lienhardt Kälberharter kommen in den Jahren 1524 und 1534 als begüterte Landedelleute vor, und Johann war zu Grafenwörth V. U. M. B. und Lienhardt zu Stranersdorf und Kälberhart ansäßig. Leonhard Kälberhart zu Grafenwörth und Stranersdorf war bereits 1546 mit Brigitta von Swetkowitz verehelicht, welche sich als dessen nachgelassene Witwe im Jahre 1554, ihrer Ansprüche halber, mit ihren Stiefkindern vor dem Landmarschallsgerichte verglichen hat. Georg, Johann und Bernhard, die Kälberharter, wurden von Heinreich Grafen zu Hardegg, Glatz und Machland im Jahre 1559 mit einigen Hardeggischen Gülten und Zehenten im V. O. M. B. belehnt. Diese waren die Letzten dieses Geschlechtes.

Das Wappen der Kälberharte, wie es in Duelii Excerptis erscheint, zeigt einen auswärts gekehrten Kalbskopf von natürlicher Farbe, in einem lasurblauen Schilde; oben über einem geschlossenen Stechhelme stand ebenfalls der Kalbskopf zwischen zwei blauen und silbernen Büffelshörnern aufgerichtet, die Helmdecke war Silber und blau.

Als Besitzer der Herrschaft Kälberhart, die schon im XIII. Jahrhundert von den Herren von Kälberhardt besessen wurde, werden als urkundlich bekannt angeführt: im Jahr 1441 Georg Kälberhardter; im Jahre 1468 Erhard Kälberhardter; im Jahre 1524 Leonhard Kälberhardter; im Jahre 1534 die Erben des Georg Steinberger; im Jahre 1559 Achatz Matseeber; im Jahre 1596 Ferdinand Freiherr von Concin durch Kauf von den Geyerischen und Matseeberischen Erben; im Jahre

1612 Urſula Freiin von Concin, geborne Gienger, durch Abtretung von ihren Söhnen; im Jahre 1627 Johann Baptiſt Freiherr von Weber durch Kauf; im Jahre 1647 Peter Franz Hofmann von Eidlitz durch Kauf; im Jahre 1661 Hanns Gotthardt Hofmann von Eidlitz, durch brüderlichen Vergleich; im Jahre 1672 Bernhardt Ignatz Hofmann von Eidlitz, ebenfalls durch brüderlichen Vergleich; im Jahre 1681 Leopold Philipp Fürſt Montecuculi, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1698 deſſen Gemahlin Maria Antonia; im Jahre 1699 Johann Ignatz von Albrechtsburg, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1705 deſſen Sohn Johann Jordan von Albrechtsburg; im Jahre 1731 Johann Ignatz Carl von Albrechtsburg, durch Kauf von ſeiner Muhme, Fräulein Anna Roſina von Albrechtsburg; im Jahre 1782 Carl Freiherr von Seldern durch Kauf; im Jahre 1807 Carl Florian Graf Seldern.

Loitzbach.

Ein Dorf mit 10 Häuſern, wovon Melk, in beinahe dreiſtündiger Entfernung, die nächſte Poſtſtation iſt.

Hier leben in 14 Familien, 25 männliche, 25 weibliche Perſonen und 3 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt: 20 Pferde, 6 Ochſen, 28 Kühe, 50 Schafe und 46 Schweine.

Zur Kirche und Schule gehört daſſelbe nach Mank. Landgericht iſt Peilenſtein, Grundherrſchaften ſind hierſelbſt Stranersdorf, Lilienfeld, Kiernberg und Schallaburg. Orts- und Conſcriptionsherrſchaft iſt Stranersdorf. Der Werbbezirk gehört dem Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Der Ort Loitzbach, eine Stunde nordweſtlich vom Markte Mank entfernt, zunächſt Loidsdorf und Freyn, in einer mit Feldern und Wieſen bedeckten Ebene gelegen, welche der Loitz-

bach durchfließt, besteht aus zerstreuten mit Stroh gedeckten Häusern. Die Einwohner sind gut bestiftete Landbauern, welche sich von dem Verkauf ihrer Produkte nähren, indem sie auf ihren meist sehr ertragsfähigen Gründen alle vier Körnergattungen und Obst bauen, und dabei Viehzucht, zum Theil auch zum Verkauf, treiben.

Mank.

Ein Markt von 29 Häusern, wovon Melk, gegen vier Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Hier leben in 37 Familien, 70 männliche, 80 weibliche Personen und 20 schulfähige Kinder; sie halten einen Viehstand von 24 Pferden, 6 Ochsen, 16 Kühen, 53 Schafen und 52 Schweinen.

Kirche und Schule sind im Orte, im Decanate Melk, das Patronat besitzt die Herrschaft Stranersdorf; Landgericht ist Peilenstein, Grund-, Orts- und Conscriptionsherrschaft Stranersdorf. Der Werbbezirk gehört dem Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Der Markt Mank, in einer angenehmen, mit Feldern bedeckten Fläche gelegen, und ganz frei rings von ihnen umgeben, eine Viertelstunde nordöstlich von Stranersdorf, und eine halbe Stunde westlich vom Markte Külb, besteht aus meist einstöckigen mit Schindeln und Stroh gedeckten Häusern, welche drei Gässen bilden, die auf einem freien Platze, dessen eine Seite die Kirche einnimmt, zusammenlaufen, wobei drei Straßen den Markt durchschneiden, nämlich die eine nach Stranersdorf und St. Leonhard in westlicher, die andere nach Külb in östlicher, die dritte in nördlicher Richtung, welche nach Loosdorf führt und dort mit der Linzer-Poststraße sich vereinigt. Neben dem Markte fließt der sogenannte Mankbach vorüber, wovon der Markt den Namen erhalten hat.

Die meisten Einwohner des Marktes sind Handwerker, nebst denen es auch hier zwei Kaufleute, einen Wundarzt und vier Gastwirthe gibt; die übrigen treiben Feldbau und Viehzucht und Handel mit ihren Erzeugnissen. Gebaut werden nebst allen vier Körnergattungen, auch viele Wurzel- und Knollengewächse und etwas Obst, wozu die hiesigen Gründe von guter Beschaffenheit sind, jedoch ein Theil von ihnen öfters den Ueberschwemmungen des Mankbaches ausgesetzt ist.

Die hiesige Kirche, der Jungfrau Maria geweiht, auf einem freien etwas erhöhten Platze, ist ein großes ansehnliches gothisches Gebäude, mit Ziegeldach und einem hohen viereckigen Thurme mit einer schönen Kuppel, einer Uhr und drei Glocken. Ihr Inneres ist hoch und geräumig und macht mit seinem Haupt- und den zwei Seitenschiffen, welche so wie das Presbiterium durchaus gothische Spitzwölbung enthalten, und für eine Landkirche von nicht gewöhnlicher Höhe und Größe sind, einen überaus erhabenen Eindruck. Der Hochaltar von Holz, ist ziemlich hoch, gut gestellt, mit Vergoldungen geziert, und enthält ein großes Oelgemälde, die Himmelfahrt Maria vorstellend, nicht ohne Werth als Hauptaltarblatt; die beiden Seitenaltäre, in den Seitenschiffen befindlich, ebenfalls von Holz und mit Vergoldungen, sind dem heiligen Leonhard und dem heiligen Florian geweiht, und enthalten ebenfalls große Oelgemälde, welche die Heiligen vorstellen. Als bemerkenswerthe Gegenstände sind noch zwei Oelgemälde an den Wänden der Seitenschiffe vorhanden, von denen das eine das heilige Abendmahl, das andere die Bekehrung des heiligen Thomas vorstellt, die aber beide mehr ihrer Größe als ihres Kunstwerthes wegen das Auge des Eintretenden anziehen.

Da alle auf die Erbauung und die Schicksale dieses uralten Gotteshauses Bezug habenden Urkunden mangeln, und vielleicht durch die türkischen oder französischen Einfälle zu

Grunde gingen, und auch an dem Gebäude selbst sich keine Jahreszahl auffinden läßt; so können wir nur die Vermuthung beifügen, daß sowohl dieses als das Pfarrgebäude von dem ehemaligen Chorherrnstifte zu St. Pölten erbaut wurden, zu dem diese Pfarre einst gehörte und wenigstens an Alter in das XII. Jahrhundert zurückreichet.

Eingepfarrt sind hierher nebst dem Markte Mank, noch folgende Ortschaften, nämlich: Althofen, Aichen, Busendorf, Dorna, Freyn, Fritzberg, Grieß, Hügberg, Haus, Hörgstberg, Hörsdorf, Kleinaigen, Kleinzell, Kälberhardt, Lehen, Loizdorf, Loizbach, Loipersdorf, Münichhofen, Poppendorf, Pichelreith, Podendorf, Pölla, Simonsberg, Schmidbach, Stranersdorf, Wies und Wolkersdorf, in einer Entfernung von einer Viertel- bis drei Viertelstunden. Den Gottesdienst versehen ein Pfarrer und ein Cooperator, die Weltpriester sind.

Der Pfarrhof, ein geräumiges einstöckiges Gebäude, liegt zunächst der Kirche, an dem sie umgebenden freien Platze, dem ehemaligen Leichenhofe. Das Schulhaus, ebenfalls einstöckig, liegt unweit davon. Der Leichenhof befindet sich außerhalb dem Orte, gegen Külb zu.

Neuberg.

Ein aus 9 Häusern bestehendes Dörfchen, wovon die nächste Poststation Melk ist, in einer Entfernung von drei Stunden.

Dasselbe ist zur Pfarre und Schule nach Külb angewiesen. Das Landgericht wird durch die Herrschaft Peilenstein ausgeübt; Conscriptionsherrschaft ist Grünbühel, und die Ortsherrlichkeit besitzt die Herrschaft Stranersdorf. Grunddominien gibt es mehrere, nämlich: Stranersdorf, Mitterau,

Friedau, Lilienfeld, Sooß und die k. k. Staatsherrschaft St. Pölten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Der Seelenstand umfaßt 11 Familien, 27 männliche, 29 weibliche Personen und 7 schulfähige Kinder; an Viehstand besitzen diese 16 Pferde, 8 Ochsen, 20 Kühe, 40 Schafe und 28 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern, welche den Feldbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte, die zum Hausbedarf nöthige Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung und auch eine ziemlich gute Obstpflege treiben. Klima und Wasser sind gut; die Jagdbarkeit, blos Niederwild liefernd, ist ein Regale der Herrschaft.

Das Dörfchen Neuberg liegt mit seinen mit Stroh gedeckten, blos aus Erdgeschossen bestehenden Häusern, ungefähr eine halbe Stunde nordwestlich vom Markte Külb, zunächst Hauersdorf, Ober- und Unter-Schmidbach, in einer angenehmen Gegend.

Podendorf.

Ein Dorf mit 6 Häusern, wovon Melk in der Entfernung von drei Stunden, die nächste Poststation ist.

Hier leben in 9 Familien, 18 männliche, 19 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder; sie halten einen Viehstand von 13 Pferden, 16 Ochsen, 26 Kühen, 30 Schafen und 20 Schweinen.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Mank. Landgericht ist Peilenstein, Grundherrschaften sind: Stranersdorf, Sooß, Scheibs, Dorf Enns und Purgstall; Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Stranersdorf. Der Werbkreis gehört dem Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Dieses Dorf, etwa zehn Minuten von Mank und Stra-

nersdorf entfernt gelegen, besteht blos aus zerstreuten, mit Stroh gedeckten Häusern, von Obstgärten umgeben, an welche Wiesen und Felder anstoßen, in einer angenehmen, vom Schweinsbache durchflossenen Ebene, welcher hier eine Mahlmühle treibt. Die Einwohner sind gut bestiftete Landbauern, welche alle vier Körnergattungen und etwas Obst erzeugen, womit sie einen Handel treiben; auch wird Viehzucht, zum Theil zum Verkauf, getrieben. Die Gründe sind gut, eben so auch Klima und Wasser.

Pölla.

Ein Dörfchen von 6 Häuser, wovon Melk, drei Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Hier befinden sich in 7 Familien, 16 männliche, 21 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt: 8 Ochsen, 20 Kühe, 24 Schafe und 26 Schweine.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach Mank; Landgericht ist Peilenstein, Grundherrschaften sind Stranersdorf, Kiernberg und Scheibs; Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Stranersdorf. Der Werbbezirk gehört dem 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die zerstreuten mit Stroh gedeckten Häuser dieses Ortes liegen südlich eine halbe Stunde vom Markte Mank, am Mankbache, in einer zwar flachen, aber angenehmen und fruchtbaren Gegend. Die Einwohner sind mittelmäßig bestiftete Landbauern, welche Ackerbau und etwas Viehzucht treiben, und sich vom Verkauf ihrer Erzeugnisse nähren, wobei ihre Grundstücke von guter Beschaffenheit, doch die Wiesen insbesonders den Ueberschwemmungen des Mankbaches ausgesetzt sind. — Klima und Wasser sind vortrefflich; die Jagd liefert blos Niederwild und wildes Feldgeflügel.

Rien.

Ein kleines Oertchen von 4 Häusern, mit der nächsten, 3 Stunden entfernten Poststation Melk.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach St. Leonhardt am Forst. Das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit ist Peilenstein, die Ortsobrigkeit Stranersdorf, welche auch mit St. Leonhardt am Forst die wenigen hierorts behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Der Seelenstand besteht in 5 Familien, 12 männlichen, 14 weiblichen Personen und 4 schulfähigen Kindern; an Viehstand besitzen diese: 2 Pferde, 8 Ochsen, 15 Kühe, 12 Schafe und 12 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern mit einer ziemlichen Bestiftung und guten Gründen. Ihre Beschäftigung besteht in Feldbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte, einer Viehzucht, die mehr als ihren Hausbedarf deckt, und einer ziemlichen Obstpflege.

Rien, liegt mit seinen vier Häusern drei Viertelstunden von St. Leonhardt am Forst entfernt, in einer angenehmen, mit gesunden Klima und guten Wasser versehenen Gegend. Die Jagd liefert blos Niederwild und ist ein Regale der Herrschaft. —

Ritzenberg.

Ein aus 7 Häusern bestehendes Dörfchen, mit der nächsten Poststation Melk, die jedoch bei drei Stunden entfernt ist.

Dasselbe ist zur Pfarre und Schule nach St. Leonhardt am Forst angewiesen. Das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Peilenstein. Die Ortsobrigkeit ist

Stranersdorf, welche auch mit St. Leonhardt am Forst die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 9 Familien leben 22 männliche, 23 weibliche Personen und 6 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 6 Pferden, 10 Ochsen, 21 Kühen, 30 Schafen und 28 Schweinen.

Die hiesigen Bewohner haben eine gute Grundbestiftung, und ertragsfähige Felder, die mit etwas Weizen, meist Korn, Gerste, Hafer, Kraut und Erdäpfel bebaut werden, wovon sie den Ueberschuß dieser Erzeugnisse verkaufen. Das aus ihren Gärten gewonnene Obst wird zur Bereitung des Obstmostes verwendet. Die Viehzucht wird mit Anwendung der Stallfutterung besorgt, umfaßt jedoch nur den Hausbedarf des hiesigen Landmannes.

Der Ort Ritzenberg, von der örtlichen Lage so benannt, liegt am Mankbache, beinahe in gleicher Entfernung, zwischen Mank und St. Leonhardt am Forst in einer ländlichen Gegend, in der gutes Klima und Wasser herrscht. Was die Jagd anbetrifft, die herrschaftlich ist, so liefert sie nur Hasen und Rebhühner.

Wies.

Ein Dörfchen von 7 Häusern, wovon Melk in der Entfernung von drei Stunden die nächste Poststation ist. Hier leben in 8 Familien, 23 männliche, 27 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 8 Pferde, 4 Ochsen, 25 Kühe, 12 Schafe und 21 Schweine.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach Mank. Landgericht ist Peilenstein, Grund-, Orts- und Conscriptionsherrschaft, Stranersdorf. Der Werbbezirk gehört dem Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Dieſes Oertchen beſteht aus zerſtreuten mit Stroh gedeckten Häuſern, welche eine kleine halbe Stunde ſüdlich vom Mank und Stranersdorf, in einer angenehmen, meiſt mit Wieſenmatten bedeckten Fläche liegen, woher auch der Name des Ortes kommen mag, welche vom Mankbache durchſchlängelt wird, der zunächſt dem Dorfe eine oberſchlächtige Mühle mit einem Gange treibt. Die Jagdbarkeit, wie bei allen dieſen angeführten Ortſchaften, liefert Haſen und Rebhühner in ziemlicher Anzahl und iſt, ſo wie die Fiſcherei in den Bächen, durchaus herrſchaftlich. Das Klima, obgleich wegen der etwas tiefen Lage, bisweilen etwas feucht, iſt dennoch im Ganzen ſehr geſund und das Waſſer gut.

Plankenſtein.

Ein Dorf von 11 Häuſern, einem alten Bergſchloſſe, und die Herrſchaft gleiches Namens, wovon Melk, in der Entfernung von fünf Stunden, die nächſte Poſtſtation iſt.

Kirche und Schule ſind im Orte, im Decanate Scheibs; das Patronat beſitzt die Herrſchaft Plankenſtein. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Plankenſtein. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben in 17 Familien, 34 männliche, 44 weibliche Perſonen und 10 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt: 2 Pferde, 8 Ochſen, 38 Kühe, 14 Schafe und 66 Schweine.

Die mit Stroh gedeckten Häuſer dieſes Ortes liegen zerſtreut am Fuße eines hohen Waldgebirges, in einem ziemlich breiten meiſt mit Wieſengründen bedeckten Thale, welches an einigen Stellen Obſtbaumalleen durchziehn und wo in vielfachen Krümmungen der Mankbach ſich hinwindet, wodurch dieſe Landſchaft als ein ſehr anmuthiges, durch nahe und ferne

Gebirge mit malerischer Abwechslung geschmücktes Bild, erscheint, da die zum Theil zwischen Obstgärten hervorblickenden Häuser, und die mit Feldern bedeckten, sich sanft erhebenden Anhöhen, deren Spitzen laubreiche Buchenwaldungen krönen, die sich an manchen Stellen als hochgewölbte Hallen an den Abhängen gegen die freundlichen Wiesenmatten herabziehen, dieser Gegend einen überaus freundlichen Charakter verleihen, der nicht immer den nächst dem Anfange der höhern Gebirge gelegenen Gegenden in dieser Art eigen ist.

Die Einwohner sind gut bestiftete Landbauern, welche wenig Weizen und Gerste, aber mehr Korn und Hafer erzeugen, doch meist nur für den Bedarf, daher sie wenig Handel mit ihren Produkten treiben, unter ihnen befinden sich zwei Gastwirthe und ein Müller. Unweit dem Orte geht die von der Linzer-Poststraße nach dem zwei Stunden entfernten Markte Scheibs führende Verbindungsstraße vorüber, die größtentheils im guten Zustande ist.

Unter den Bergen hiesiger Gegend ist der sogenannte Staazberg, eine und eine halbe Stunde südwestlich von Plankenstein, der bedeutendste, indem er sich in kegelförmiger Gestalt in der Höhe von mehr als einer Stunde erhebt, seine Gestalt ähnelt einem ziemlich abgerundeten Kegel, welcher größtentheils mit Buchen- und Nadelholzwaldungen bedeckt, und nur gegen Norden mit einer großen Wiese geschmückt ist, welche zur Sommerszeit gleichsam als Alpenweide dient, wo das Vieh einige Monate lang, ohne heimzukehren, sich aufhält; die östliche, steilste Seite zeigt größtentheils steiniges Gerölle und hervorragende Kalksteinfelsen und die südliche und westliche jene dichten Waldungen, wobei gewöhnlich die Spitze desselben bis gegen Ende Mai mit Schnee bedeckt ist. Entzückend ist die Fernsicht, die man von hier genießt, indem um seinen weit gedehnten Fuß nach allen Richtungen, vorzüglich gegen das südlich gelegene Kirchberg zu, sich mehrere liebliche

Waldthäler öffnen, über welche in abwechselnden Schattirungen waldige Bergrücken aufsteigen, über denen gegen Südwest, der majestätische Oetscher gebietend in die Wolken ragt, von hier in seiner ganzen ernsten Würde den Blick fesselnd, und fast ganz die gleiche Ansicht bietend, die das Auge des Naturfreundes von dem ihm viel nähern Josephsberge oder von der wieder etwas entferntern Brandeben, unweit Buchenstuben, schon entzückte, auf welche beide Punkte wir den geehrten Leser bereits bei der Darstellung des Josephsberges und des Dorfes Brandeben, in den Herrschaften Lilienfeld und Weißenburg aufmerksam machten. Doch wollen wir zuerst den Blick gegen Osten wenden, wo sich über die Höhen von Kiernberg und Külb hin, bei heiterem Wetter, die Thürme von St. Pölten und das hinter ihnen hervorblickende Schloß von Viehofen, zeigen, gegen Norden die Gebirge um Göttweih und die vom linken Donauufer, in welcher Richtung der Jauerling, das Kloster Langegg, weiterhin Maria Taferl, die Thürme von Pöchlarn, Ips und St. Florian sichtbar werden, bis westlich, mehr in der Nähe, das Thal und die Kirche von St. Georgen bei Scheibs, die Ebene bei Purgstall, mit dessen Schloß und Umgebungen, hervortreten. Obgleich also noch bedeutend entfernter, als jener letzte Punkt bei Brandeben, dieser ist, welchen die Spitze des Staatzberges bietet, so kann er doch mit vollem Rechte darauf Anspruch machen, als der dritte zu gelten, von dem aus man gegen Süden diesen herrlichen Berg in seiner vollen Ausdehnung überblickt, der in stiller Würde auf die vielen einladenden Umgebungen herabblickend, ein Bild zurücklassen wird, das nach Jahren noch in erster Frische, dem wahren Naturfreunde fortlebt, vorzüglich wenn ihm der glückliche Zeitpunkt zu Theil wird, daß er Abends die verglimmenden Strahlen der Sonne herabsenken sieht, an dem Felsengezack des Riesen, und die ungetrübte Luft ihn sogar das Kreuz erkennen läßt, das auf

dem höchsten Punkte der Spitze, auf der Zinne dieses herrlichen Felsendomes, im reinen Aether verschwimmend erscheint.

Ist daher die Ersteigung dieses Berges viel mühsamer, als die manches höhern, weil er sehr steil, und durch die von den Bäumen herabfallenden Nadeln und Laub der Weg sehr glatt ist, so wird doch diese genußreiche und weite Aussicht, die darauf gewandte Beschwerlichkeit im reichen Maße lohnen. Die hiesige ziemlich ergiebige Jagdbarkeit ist herrschaftlich und liefert Rehe, Hasen, Reb- und Haselhühner. Das Klima, wegen der Nähe der Hochgebirge, mehr rauh als mild, ist von vorzüglicher Güte, wie auch das Wasser.

Das alte Schloß Plankenstein, der ehemalige Herrschaftssitz, jetzt zum größten Theil im Verfall, liegt auf einem südlich vom Orte sich erhebenden, mit Waldung bedeckten Berge, zum Theil auf Felsen, wobei wir die uns, vom Herrn Pfarrer zu Texing gemachte Bemerkung mittheilen, daß noch vor Erbauung desselben, das erste Schloß, von dem noch sehr geringe Spuren der Grundmauern sichtbar sind, seitwärts des jetzigen etwas tiefer im Walde stand, und zwar ebenfalls auf einem weißen Felsen, woher, da im lateinischen blanca »weiß« heißt, der Name des Schlosses entstanden seyn soll, wo dann freilich anstatt Plankenstein, Blankenstein geschrieben werden sollte.

Dieses jetzige alte Schloß, zu welchem den Berg hinan ein ziemlich steiler, nicht am besten unterhaltener Fahrweg führt, bildet ein unregelmäßiges zwei- und dreistöckiges Gebäude mit drei Thürmen und Schindeldachung, aus einem alten und neuern Theile bestehend, und wie erwähnt, zum Theil auf Felsen gebaut. Von drei Seiten wird dasselbe von einer ebenfalls ziemlich verfallenen Mauer und gegen Osten von einer tiefen Schlucht umgeben, welche erstere gegen Süden einen Vorhof bildet, wo ein Thorhaus mit Schindeln gedeckt, und darneben noch ein kleines Thürmchen, beide an

Miethparteien überlassen, sich befinden, zu welchem erstern, anstatt der ehemaligen Zugbrücke, wovon man noch Spuren sieht, eine hölzerne Brücke über einen Graben führt, der gegen Süden die erwähnte äußere Mauer umgibt, allwo man auch noch vor dem Thore den Platz der alten Stallungen bemerkt; gegen Norden sind drei in einiger Entfernung befindliche Thorthürme, gleich dem erstern, vorhanden, durch jene alte Mauer verbunden; auch hier bemerkt man, neben andern Spuren von Befestigungen, die einer Zugbrücke, wobei auf dieser Seite, vor dem Gebäude, zunächst dem zweiten Thor eine verfallene Mauer, einen kleinen von der andern Seite, von jener Schlucht begrenzten Raum einschließt, welcher der Kaninchengarten, insgemein Küniglgarten heißt. Das Schloßgebäude selbst umschließt einen kleinen viereckigen Hofraum, zu welchem man unter einem Schwibbogen auf einer steinernen Treppe gelangt, indem er höher als der Vorhof ist, und sein Fußboden aus Felsen besteht; hier befindet sich auf der Seite, wo ihn das ältere Gebäude umschließt, im ersten Stockwerke eine steinerne, offene Gallerie mit Säulen, zu welcher eine steinerne Treppe führt, und von wo man dann in die fast ganz verfallenen Gemächer dieses Theiles des Schlosses gelangt. Mit demselben verbunden ist der neuere Theil, eine durch drei Stockwerke sich erhebende, besonders gut gebaute Schneckenstiege, und im ersten und zweiten Stockwerke mehrere bewohnbare Zimmer enthaltend, von denen man gegen Osten, Norden und Westen eine herrliche Aussicht über die breite liebliche Thalgegend der nächsten Umgebung und in die Ferne genießt, gleichsam in verjüngtem Maßstabe mit jener, welche der Staazberg bietet, indem hier um den Schloßberg her eine Menge einzelne Häuser und Gehöfte zwischen Fluren und kleinen Waldungen zerstreut sind, und jenseits des mäßigen Gebirgszuges, welcher den Vordergrund umsäumt, ferne blaue Höhen gegen Norden, über der

Donau empordämmern, und gegen Osten, der Domthurm von St. Pölten und dessen Umgebungen, so wie gegen Westen die Gebirge von Ens abwärts bis in die Gegend von Melk sichtbar werden, zwischen denen an heitern Tagen ein Theil des Donauspiegels hervorblickt. Gegen Süden und Südosten aber erhebt sich ein waldiger Bergrücken, der jede Fernsicht nach dieser Richtung hemmt. Rechts von jener Treppe die in den innern Hofraum führt, in dem südlichen ältern Theile, befindet sich zu ebener Erde die Kirche für den Pfarrbezirk Plankenstein; sie war die ehemalige Burgcapelle, die, als sie ihre jetzige Bestimmung erhielt, vergrößert wurde, indem ihr ein rückwärts anstoßendes Gemach beigegeben ward, das um drei Stufen tiefer ist, und auch ein niedrigers Gewölbe als die Capelle hat, in welchem nun der Musikchor angebracht ist. Sie ist der Maria (zum Schnee) geweiht, und hat nur einen einfachen hölzernen Altar mit vieler Schnitzarbeit, mit einem kleinen aber guten Muttergottesbilde, zu dessen Seiten hölzerne Statuen von Heiligen stehen; übrigens ist sie ganz einfach, und schmal, doch ziemlich hell. Vor dem Altare am Boden, befinden sich zwei Grabsteine, des Freiherrn Johann Reichart Herrn von Kunitz und Weissenburg und seiner Gemahlin Johanna Ludovica, gebornen Gräfin von Kuefstein, vom Jahre 1675, nebst ihren Wappen. Bemerkenswerthe Gegenstände sind nicht vorhanden, sondern nur im Thurme drei kleine Glocken.

Nach dem Bericht eines alten hiesigen Grundbuches war diese Capelle sehr alt, und wurde von den Herrn von Plankenstein erbaut, von welcher Familie der letzte männliche Sprosse Hanns von Plankenstein, im Jahre 1483 in dem benachbarten Kirnberg eine bedeutende Stiftung machte, damit die dortigen Geistlichen, hier und in den benachbarten ihnen gehörenden Ortschaften, den Gottesdienst und die Seelsorge versehen sollten. In den Jahren 1769 und 1771 kömmt

hier ein Beneficiat vor, welcher bis zum Jahre 1782 bestand, worauf im Jahre 1786 die Capelle vergrößert und eine Localie errichtet wurde. Filialen gehören hierher keine.

Eingepfarrt sind außer dem Orte Plankenstein, noch Görtenberg, Hinternberg, Hinterholz, Mühlgraben, Ramsau, Schmiddorf, Tarberg, Wiesenbach und Wolfertsschlag, bis auf zwei Stunden entfernt. Die Wohnung des Pfarrers ist zu ebener Erde im neuern Theile des Schlosses, die Schule befindet sich im ersten Stockwerke über der Kirche. Der Leichenhof, mit einer Mauer umgeben, liegt in einiger Entfernung von dem Schlosse, ebenfalls auf dem Berge, südlich gegen den Wald zu. Uebrigens gewährt dieses Schloß, in der Ferne vom Berge herab, so wie von der Südseite, wo dasselbe tiefer als der dort sich noch höher erhebende Berg liegt, einen eigenthümlichen, man kann wohl sagen, interessanten Anblick, der durch das sehr sichtbare Verfallen desselben, vorzüglich der Mauern, die es umgeben, so wie des dritten Stockwerkes, dessen Böden und Stiegen nicht mehr zu betreten sind, noch mehr gehoben wird. Noch erblickt man an einigen Schornsteinen die Jahreszahl 1564, welche übrigens eher auf eine Renovation als auf die Erbauung zu deuten scheinet. Zu bemerken kommt noch, daß dasselbe sehr schöne, in Felsen gehauene Keller enthält, so wie auch aus dem untern Geschoß desselben ein unterirdischer Gang in den am Fuße des Berges gelegenen herrschaftlichen Meierhof führt. Der neuere Theil desselben ward in der Mitte des XVII. Jahrhunderts vom damaligen Herrschaftsbesitzer, dem Grafen Tattenbach, dem schon früher bestandenen zugebaut. Während des Einfalles der Türken im Jahre 1683 fanden in diesem damals wohl verwahrtem Schlosse, über tausend Flüchtige aus der Umgegend Zuflucht und sichern Schutz.

Der am Fuße des Schloßberges gelegene herrschaft-

liche Meierhof, worin sich die Amtskanzlei und Wohnungen befinden, bildet ein großes geschlossenes Viereck mit Schindeldachung, von Feldern und Wiesen umgeben, welche von Obstalleen, gleichwie die Verbindungswege nach Scheibs und Külb, geschmückt werden. Weiterhin befindet sich eine vom Mankbache getriebene Mahlmühle.

Was das alte Geschlecht der Plankensteine betrifft, so erwähnt davon Lazius in seinem comment. de republica rom. lib. XII. Fol. 1302, daß dieselben bereits Lehenleute der schon im X. Jahrhundert erloschenen Grafen von Trasma oder Trasen, Traisen gewesen seyn sollen, was, wenn es wirklich gegründet wäre, diese Familie allerdings zu einer der ältesten, die es nur gibt, machen würde, daher wir auch, indem alle andern Angaben dafür mangeln, dieß an seinen Ort gestellt lassen müssen; jedoch ist es dagegen, wie auch Prevenhueber in seinem genealogischen Manuscript angibt, fast für gewiß anzunehmen, daß die Plankensteine entweder ursprünglich aus Steiermark, wo im Cillier-Kreise ein Schloß dieses Namens vorhanden war, nach Oesterreich kamen, oder ein Zweig derselben auch dort ansäßig war, wobei auch noch dieser Umstand dafür spricht, daß in einer Schenkungsurkunde einer Chunigunde von Plankenstein an das Stift Klosterneuburg vom Jahre 1188, die ersten dieser Familie, welche in Oesterreich gefunden werden, Vasalen oder Lehenleute der ehemaligen steierischen Markgrafen waren.

Heinrich von Plankenstein, der erste dieses Geschlechtes, den wir aus Urkunden kennen lernen, erscheint im Jahre 1186, als Zeuge in zwei Klosterneuburger-Urkunden. Im Jahre 1188 schenkte die oben angeführte Chunigunde von Plankenstein mit ihren beiden Söhnen Adelbert und Ulrich, der Kirche unserer lieben Frau zu Neuburg, drei Lehen zu Heinrichsdorf. Walter von Wlanchistaine

wird unter den Zeugen angeführt, bei einer Schenkung, welche im Jahre 1202 Rudolph de Rasia dem Karthäuserkloster Seiz in Steiermark machte; Ortolf von Blanchenstein wird in Ottachers und Gounwitz Schenkungsbrief an gedachtes Kloster Seiz, im Jahre 1206, unter den Zeugen gefunden. Otto von Plankenstein wird nebst mehrern andern Hofleuten und Edeln des Landes, als Zeuge, in Herzogs Friedrich II. von Oesterreich, dem Stifte St. Florian ertheilten Freiheitsbriefe, vom Jahre 1243, angeführt, welcher die Söhne Rudolph, Wichart und Otto hinterlassen zu haben scheint, von welchem erstern auch Hanthaler in seinem Fast. campill. Tom. IV. mser. parte II. berichtet, daß derselbe am 7. April 1268, mit Willen seiner Hausfrau Gisela und Weichardt und Otto, seiner Söhne, welche aber von seinen Brüdern gleiches Namens zu unterscheiden sind, einen Hof zu Ernstbrunn dem Kloster zu Lilienfeld verkauft habe; ebendaselbst wird von demselben auch in andern Urkunden vorkommenden Rudolph noch angeführt, daß Abt Berthold von Lilienfeld von Dietrich dem Perner einen Hof in Erstinberg gekauft und solchen zugleich bei Rudolphen von Plankenstein durch ein gesetztes Lösegeld von aller Lehenschaft befreit habe, woraus man sieht, daß die von Plankenstein in Oesterreich damals schon ansehnliche und vornehme Herren waren, welche eigene Güter als Lehen an Andere verliehen und veräußerten. Wichardt und Otto, dessen schon weiter oben genannte Söhne, verglichen sich über den Zwist und Streit, den sie nach dem Tode ihres Bruders Rudolph hatten, wegen der Lehenrechte an der Kirchenvogtei zu Ruprechtshofen im Jahre 1274; Wichardt von Plankenstein wird im Jahre 1277 in einer Urkunde an den deutschen Ritterorden, wegen eines Hofes, den Letzterer zu Schwechat besaß, erwähnt. (Duellius in hist. equit. teuton.) und derselbe nebst seinem Bruder

Otto, erscheinen im Jahre 1286 als Zeugen in einem Vermächtnißbriefe des Poppo von Liebenberg, so wie ersterer noch einmal in melkerischen Urkunden vom Jahre 1292, als Zeuge; nach einer Urkunde vom Jahre 1299 verkaufen Weichardt von Planchkenstein und Diemuth, seine Hausfrau, mit Willen Ulrichs ihres ältesten Sohnes und Otto des Jüngern, und ihrer Töchter Gisela, vermählte Hauspechk, Katharina und Gertrud, dem Nonnenkloster zum heiligen Kreuz in Tulln, eine Gülte zu Riedenthal; eine gleiche Urkunde erwähnt denselben wieder im Jahre 1312.

Dieser Otto von Plankenstein, der Jüngere, wird im Jahre 1313 in einem Briefe des Heinrich von Streitwiesen, mit dem Beisatze, Herrn Ottos Sohn, angeführt; sein Vater Otto, der Alte von Plankenstein, erscheint als Zeuge in einer Urkunde vom J. 1327. Otto und Weichart von Plankenstein, sein Vetter, verkauften im Jahre 1333 ihre Lehen, die Vogtei und alle ihre Nutzung zu Ruprechtshofen, an Herzog Albrecht zu Oesterreich, welcher nachhin den Ort sammt der Pfarre dem von ihm gestifteten Kloster Gamming zueignete. Um diese Zeit findet man, daß dieses Geschlecht in drei Linien erscheint, nämlich in der zu Plankenstein, zu Pielach und zu Liebeck, von welchem wir die einzelnen Glieder, wie sie uns bekannt geworden, ebenfalls nach der Zeitfolge hiermit anführen, indem wir mit der Liebecker Familie, als derjenigen, welche zuerst erloschen beginnen.

Das Bergschloß Liebeck, von welchem dermalen nur noch ein geringer Steinhaufen übrig ist, liegt im V. O. W. W. zwischen Scheibs und Jeßnitz, und ward im Jahre 1349 von Herzog Albrecht von Oesterreich von einem Herrn von Heußler erkauft und dem Kloster Gamming geschenkt, in späterer Zeit aber gänzlich zerstört. Otto der Plankensteiner von Liebeck verkaufte verschiedene Güter an den Abt Otkar zu Lilienfeld im Jahre 1325, und zwar, wie er sich

nach Hanthaler in dem Verkaufsbriefe ausdrückt, »aus Nothwendigkeit wegen Erlösung seiner selbst, aus eisernen Banden und schwerem Gefängniß in fremden Land,« daher Hanthaler nicht ohne Grund vermuthet, daß derselbe einer von jenen österreichischen Rittern möge gewesen sein, welche für den römischen König Friedrich den Schönen, Herzog zu Oesterreich, im Jahre 1322 in der unglücklichen Schlacht bei Mühldorf gestritten und sammt ihm in Gefangenschaft gerieth. Derselbe sammt seinen Söhnen Weichart und Friedrich verkaufen das Lehen in dem Windhag am Heuberg dem Pfarrer zu Scheibs, im Jahre 1335. Weichart der Plankensteiner von Liebeck, dann Otto und Weichardt der Jüngere und Wernhard, die Plankensteine von Liebeck, sind Zeugen im Jahre 1338 bei einer Jahrtagsstiftung in der Pfarrkirche zu Kirnberg. Des letztern Otto Gemahlin Margaretha, war eine geborne von Toppel, mit welcher er drei Söhne hatte: Weickart, Mainhart und Friedrich. Weickart Plankensteiner von Liebeck ist als Zeuge angeführt in Urkunden von den Jahren 1339, 1341, und 1345; sein Sohn Otto von Plankenstein nebst Weickart und Ulrich von Toppel, erscheinen in einem Vergleich vom Jahre 1343; Otto der Stüchse nennt diesen Herrn Otto von Plankenstein seinen Oheim, im Jahre 1345; Wernhart oder Bernhart von Plankenstein, wahrscheinlich des obigen Weickarts Sohn und seine Hausfrau Katharina, verkauften 1347 das Bergrecht in einigen Ortschaften an seinen Vetter Ulrich von Plankenstein. Aus einer Verkaufsurkunde vom Jahre 1360 an das Stift Gamming, scheint hervorzugehen, daß noch ein anderer Sohn, Otto's des Jüngern, ein Bruder Weickarts und Friedrichs, Namens Georg, gelebt habe, von dem aber so wie von andern Gliedern der Liebeckischen Linie, sonst keine Nachrichten vorhanden sind.

Von den Gliedern der Plankenſteine zu Pielach werden gefunden: Otto von Plankenſtein und ſein Sohn Ulrich, im Jahre 1333; dann Otto allein und Adelheid, ſeine Hausfrau, in einem Verkaufsbriefe, worin ſie dem deutſchen Orden in Wien, im Jahre 1344 eine Gülte abtreten; jener Ulrich ſammt ſeiner Gattin Euphemia, des Heinrich von Weichſelbach Tochter, welche im Jahre 1333 von beiden Eltern ſich zugeſagt worden waren, kommen vor in einem Kauf- und Verzichtsbriefe an das Stift St. Pölten, im Jahre 1347, wo unter mehrern andern Zeugen auch Otto von Plankenſtein angeführt iſt; welcher Otto es auch iſt, der im Jahre 1352 mit Willen ſeiner Schwäger Heinrich und Wulfineck der Häusler und ſeines Sohnes Ulrich von Plankenſtein, das feſte Haus oder Schloß Pielach zum Unterhalt und Witwenſitz ſeiner Gemahlin Adelheid beſtimmte; dieſer Ulrich und ſeine Ehegattin Euphemia, geborne Weichſelbach, verkaufen im Jahre 1354 einen Zehent zu Poppendorf, an Marchardt von Dürrenſtein. Ulrich, Johann und Wulfing von Plankenſtein, werden unter den vielen Zeugen in Erzherzog Rudolphs IV. und ſeiner Brüder Albert und Leopold Stiftungsbrief der Univerſität zu Wien vom 12. März 1365 geleſen.

Die Söhne Ulrichs von Plankenſtein, des bereits genannten und ſeiner Ehefrau Ephemia, gebornen von Weichſelbach, ſind folgende: Wulfing von Plankenſtein kommt vor von 1356 bis 1398, ſeine Ehefrau war Agnes geborne von Ladendorf; Martin, vom Jahre 1356 bis 1889, mit ſeiner Ehefrau Walpurga, und Heinrich, vorkommend in den Jahreu 1356 bis 1398, Domherr zu Paſſau und Pfarrer zu Rötz und Steier; alle drei kommen zuerſt vor im Jahre 1356 in einem Verzichtsbriefe ihrer Vatersſchweſter Margaretha verehlichten von Wildungs-

mauer, für ihren Bruder Ulrich und seine Söhne, wovon Ulrich noch ferner in einer Urkunde seines Schwagers vom Jahre 1363, dann in einer Urkunde von seinem Oheim Friedrich dem Häusler vom Jahre 1367, desgleichen in Herrn Marchat von Dürrenstein und Agnes, dessen Hausfrau, Briefe über eine Stiftung und ihr gewähltes Begräbniß in der St. Michaelskirche zu Haunoldstein, ebenfalls vom Jahre 1367, als Zeuge angeführt wird (Duellius, excerpta geneal). Seine beiden ersten oben angeführten Söhne Wulfing und Martin von Plankenstein, verkaufen den Herzogen Albrecht und Leopold zu Oesterreich, ein Gut zu Ruprechtshofen, welches die Herzoge ihrem gestifteten Kloster Gamming zuwandten, im Jahre 1374, wo unter mehreren Zeugen, auch deren Vetter Hanns von Plankenstein erscheint. Im Jahre 1375 theilten diese nämlichen Brüder Wulfing und Martin mit Hanns und Marchat oder Marquart, auch Brüder von Plankenstein, ihren Vettern, die Vesten Plankenstein und Pielach und deren Zubehörungen, kraft welcher Theilung erstern zwei Brüdern und ihren Nachkommen das Schloß Pielach, an dem Flusse dieses Namens, im V. O. W. W., letzteren aber Plankenstein zugefallen ist (siehe Justin Kaltenegger Serviten Collect: und Prevenhuber); diese beiden Brüder und Hanns ihr Vetter, erscheinen ferner in einer Urkunde über Verkauf einiger Güter an den Propst und das Chorherrenstift zu St. Pölten, ebenfalls im Jahre 1375 (Duellius), Wülfing von Plankenstein ist Zeuge in einem Vermächtnißbriefe Herrn Marquarts von Dürrenstein, an das Gotteshaus zu St. Pölten, im Jahre 1379; Johann, Bischof zu Passau, verleiht Wülfing und Merten den Plankensteinern, den halben Zehent zu Pfaffing bei Pielach, als passauisches Lehen, im Jahre 1382; dieser Merten oder Martin von Plankenstein und Heinrich

sein Bruder, Chorherr zu Passau und Pfarrer zu Rötz, stiften für sich und das ganze Plankensteinische Geschlecht einen Jahrtag in der Pfarrkirche St. Pangratz zu Kiernberg, im Jahre 1397; der mehrerwähnte Wulfing von Plankenstein verkauft im Jahre 1398 seinen halben Theil an der Veste Pielach an seinen Bruder Martin, um 600 Pfund Pfennige, wobei als Zeugen sind, ihr beider Bruder Heinrich, Pfarrer zu Steier und ihr Vetter Marquart Plankensteiner zu Plankenstein (Prevenhuber). Wulfings Tochter Katharina, ward ungefähr um das Jahr 1414 an Herwards von Auersperg vermählt, nach welcher kein Glied dieser Pielachischen Linie der Plankensteine mehr gefunden wird; worauf wir jetzt zu der Hauptlinie dieser Familie, zu der vom Schloß Plankenstein, welche am längsten blühte, übergehen. Rudolph von Plankenstein, Sohn jenes obenerwähnten ältern Otto und Bruder des jüngern Otto von Plankenstein, der in den Jahren 1270 und 1326 in Urkunden vorkommt, hatte die Söhne Johannes und Marquard, wie Ennenkel in seinen collect. geneal. angibt; Johann der ältere Bruder erscheint, wie schon oben gesagt, nebst seinem Vetter Ulrich, als Zeuge in dem Stiftungsbriefe der Universität Wien, im Jahre 1365. Hanns von Plankenstein kaufte von Hanns dem Gneusser, Herzogs Albrecht von Oesterreich Hofmarschall, etliche Gülten an der Erlaf, im Jahre 1374; beide Brüder Hanns und Marquardt erscheinen als Vogt- und Lehenherren zu Kiernberg, im Jahre 1378; Letzterer und Friedrich von Hohenberg schließen, wie Hanthaler berichtet, im Jahre 1395 einen Vertrag über einige Streithändel mit dem Kloster Lilienfeld; Hanns von Plankenstein, Marquards älterer Bruder, erzeugte mit seiner Ehefrau Margaretha, gebornen von Heusler, einen Sohn, Heidenreich zum festen Haus, Planken-

stein und Weissenberg genannt, der den Mannsstamm fortsetzte, und in Urkunden der Familie Häusler von den Jahren 1391, 1398 und 1404 als Zeuge gelesen wird; im Jahre 1413 verleiht Herzog Ernst von Oesterreich demselben und seinem Vetter Marquardt die Veste Plankenstein mit allem Zugehör zu Lehen (Prevenhueber); in demselben Jahre stiftete jener Heidenreich von Plankenstein bei der Kirche St. Pangratz zu Kiernberg einen Jahrtag für seinen Vater Hanns von Plankenstein und seine Mutter Margaretha, für seine Hausfrau Elspeth und seinen Vetter Merten von Plankenstein, wobei sein Vetter Marquart von Plankenstein unter den Zeugen ist. Dieser Heidenreich von Plankenstein zog auch nebst mehreren andern Edeln mit Herzog Albrecht V. von Oesterreich, im Jahre 1420 gegen Prag, und wiederum im Jahre 1422 gegen Zwettl, wider die Hussiten zu Feld; mit seiner ersten Ehefrau, gebornen Häusler, hatte er einen Sohn Pangratz und eine Tochter Walpurgis, welche im Jahre 1435, nach ihres Vaters Tode, den Hanns Perner von Pernegg ehelichte. Diese Walpurgis thut Verzicht gegen ihren Bruder Pangratz auf all ihr väterliches und mütterliches Erbe, im Jahre 1436. Herr Pangratz von Plankhenstein, Herr zu Plankhenstein, zu Freienstein, zu Peilstein und Säussendorf, auch Pfandherr der Stadt und Veste Weitra, Heidenreichs Sohn, war anfänglich des Bischofes von Regensburg Pfleger und Hauptmann zu Pöchlarn, ferner Königs Ladislaw zu Ungarn und Böhmen und Erzherzogs zu Oesterreich Rath, und stand bei demselben in großem Ansehen; dann war er auch Kaiser Friedrichs IV. wirklicher Hofrath, bei dem kaiserlichen Reichs-, Hof- und Kammergericht, bis an sein Lebensende, wobei er in mehreren Vergleichs- und Verleihungsurkunden dieser Zeit, so wie auch in einem Spruchbriefe des u. ö.

Landmarschalls vom Jahre 1444 erscheint, worin er die halbe Veste Säffendorf, der Frau Anna von Toppel abtrat. Außer mehreren andern verleiht im Jahre 1452 König Ladislaus seinem treuen Rath, dem edeln Pangratz von Plankenstein und seinen männlichen Nachkommen, das Schloß und die Herrschaft Weitra zu Leibgeding (Prevenhueber) in einem andern Gnadenbriefe vom Jahre 1453 übergibt König Ladislaw, dem Pangratz von Plankenstein, wegen seiner vielen treuen Dienste, und weil er neben andern Edeln von Oesterreich und Böhmen auch behilflich gewesen, daß der König Ladislaw aus seines Herrn Vettern, des Kaisers Friedrich IV. Gewalt, zu der Regierung seiner Lande gekommen ist, anstatt dem Schloß Weitra, welches der König wieder für sich genommen, die beiden Schlösser und Herrschaften Freienstein und Peilenstein, jedoch mit Vorbehalt der Oeffnung des Schlosses, so er dasselbe wiederum bauen würde; sollte Pangratz aber keine männlichen Nachkommen hinterlassen, so fallen diese Schlösser wieder an den König zurück; noch in selbem Jahre verleiht ihm derselbe den Markt St. Peter in der Au sammt Zubehör, zu rechten Mannslehen. In so hoher Gunst auch dieser Pangratz von Plankenstein, wie aus diesem Allen hervorgeht, bei König Ladislaw stand, so gelang es doch dem in der Geschichte jener Zeit sehr bekannten, ränkevollen Ulrich von Eitzing, der fast das ganze Zutrauen des jungen Herrschers an sich zu ziehen wußte, jenen vom Hofe zu verdrängen, und ihm die Gunst des Königs durch falsche Beschuldigungen zu entziehen. Ebenfalls im Jahre 1453 stiftete Pangratz bei der Pfarrkirche St. Pangratz zu Kiernberg einen Jahrtag für seinen Vater Heidenreich und das ganze Geschlecht der Plankensteine, so wie auch eine tägliche heilige Messe auf seiner Schloßcapelle zu Plankenstein. — Nach König Ladislaws Tode kam Pangratz von Plankenstein bei

Kaiser Friedrich IV. wieder sehr in Gnade und Ansehen, und war auch, wie Prevenhueber angibt, Mitglied des Reichshofraths; auch wird er im Jahre 1461 in Kaiser Friedrichs Stiftbrief des neu errichteten Bisthumes zu Laibach unter den Zeugen angeführt. Im Jahre 1463 bestätigt Kaiser Friedrich dem Pangratz von Plankenstein, seinem Rath und lieben Getreuen, um seiner guten Dienste und erlittenen Schaden willen, des Königs Ladislaws Uebergabe der beiden Schlösser Freienstein und Peilenstein, da er zu seinem (des Kaisers) Dienst, vom ihm gegen 6000 ungarische Ducaten empfangen und um des Baues wegen, so er auf diesen beiden Schlössern gethan, daß solche als Versatz er und seine männlichen Nachkommen lebenslang inne haben sollen (Prevenhueber), auch erhält er in demselben Jahre vom Bischof zu Passau die Erlaubniß, daß er auf seinen Schlössern Plankenstein und Freienstein, so wie auf seinen andern Wohnsitzen und Häusern, überall einen Tragaltar (altare portatile) haben und mitführen möge. Johann Abt zu Melk, Rüdiger von Starhemberg und dieser Pangratz von Plankenstein, wurden auf dem Landtage zu Wiener-Neustadt, im Jahre 1463 von den Versammelten mit einer Vollmacht zu Kaiser Friedrich IV. abgesendet, um, nebst Vermittlung des päpstlichen Legaten, zur Herstellung des Friedens im Lande, die streitigen Artikel zwischen dem Kaiser und Erzherzog Albrecht seinem Bruder, zum Vergleich zu bringen. Dieses Pangratz von Plankenstein Gemahlin war Margaretha, geborne von Starhemberg, mit welcher er zwei Söhne: Wolfgang und Johann, und drei Töchter: Elisabeth', welche im Jahre 1461 an Sigismund von Toppel verheirathet ward, Euphemia, welche ledig blieb, und Anna, welche im Jahre 1468 dem Erbschenken von Steiermark, Wolfgang von Stubenberg ehelichte, erzeugte. Der erste Sohn

Wolfgang ist, wie es scheint, in seiner Jugend gestorben. Dieser oft erwähnte Pangratz von Plankenstein starb zu Wien im Jahre 1465 und ist in der Pfarrkirche zu St. Michael begraben, wo neben der Thüre der Sommersakristei, noch nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts sein Grabstein zu sehen war.

Johann Herr von Plankenstein zu Plankenstein, Freienstein, Peilenstein und Carlsbach, des vorerwähnten einzig am Leben gebliebener Sohn, dessen Ehegattin Amalia, geborne von Dürrenstein war, kaufte im Jahre 1467 das Schloß und die Veste Carlsbach, von Wolfgang dem Meilersdorfer. Heinrich Bischof zu Regensburg überläßt seinem lieben Herrn Hanns von Plankenstein, die Stadt, Schloß und Herrschaft Pöchlarn auf fünf Jahre, im Jahre 1473; Kaiser Friedrich IV. verschreibt ihm und dem Caspar von Roggendorf, seinem Kämmerer und Pfleger zu Ips im Jahre 1479, den Aufschlag an der Donau zu Ips u. s. w. auf drei Jahre; im Jahre 1481 hatte dieser Johann einen Streit mit Bernhart von Dürrenstein, wegen zwei seiner Leute, die ihm dieser gefangen gesetzt, worüber in demselben Jahre noch ein Vergleich zu Stande kam; im Jahre 1483 am Pfingstag vor St. Katharina, fertigte Herr Hanns von Plankenstein den, bei der Schloßcapelle zu Plankenstein bereits erwähnten Stiftsbrief aus, kraft welchem er bei der St. Pangratz-Pfarre zu Kiernberg eine Dechantei und acht Priester stiftete. Dieser Johann von Plankenstein starb, als der letzte Sprosse seines uralten und angesehenen Geschlechtes im Jahre 1484, und hinterließ eine noch minderjährige Tochter Margaretha, welche nachmals Herrn Leonhard von Rauber, Kaiser Maximilians I. Hofmarschall, zum Gemahl nahm. Nach seinem Tode erging von Kaiser Friedrich IV. an die Witwe ein Handschreiben, worin derselbe begehrt, daß sie den Schuldbrief,

den der Verstorbene von ihm gehabt, niemand andern, als ihm allein zustellen solle. Später verlieh Kaiser Maximilian I. die Herrschaften Plankenstein und Carlsbach als heimgefallene Lehen, den Gebrüdern Sigismund und Heinrich den Prühschenkhen, Freiherren von Stettenberg; allein nach dagegen vorgekommener Beschwerde von der Witwe und Tochter des Johann von Plankenstein, und wegen einer noch von diesem her haftenden Schuldforderung, erhielten die Prühschenkhen andere Lehen dafür, und es wurden nicht nur die Schlösser und Herrschaften Plankenstein und Carlsbach der Tochter des Verstorbenen und ihrem Eheherrn, dem Leonhard von Rauber wieder eingeräumt, und beide sammt ihren männlichen Nachkommen im Jahre 1495 damit belehnt, sondern einige Jahre nachher, wurden gedachter Leonhart von Rauber und seine Nachkommen mit dem Titel, Freiherren von Plankenstein, in den Herrenstand erhoben, wobei ihnen erlaubt ward, das Plankensteinische Wappen nebst dem ihrigen zu führen.

Gedachte Margaretha, verehelichte Rauber, war noch im Jahre 1507, laut vorhandenen Urkunden, am Leben.

Das Plankensteinische Wappen zeigt in einem rothen Schilde, einen Balken, welcher vom obern rechten bis zum untern linken Winkel des Schildes schräg gezogen, und mit in Silber und schwarz wechselsweise geschachteten, oder mit in zwei Reihen getheilt, schräg rechts liegenden weißen und schwarzen Würfeln belegt ist; oben auf dem offenen Helme steht ein doppelter rother Adlerflügel hintereinander, mit dem oben beschriebenen geschachteten Balken, jedoch hier rechts schräg gelegt; die Helmdecke ist durchaus roth und schwarz.

Die Herrschaft Plankenstein.

Diese besitzt die Ortsobrigkeit über folgende Orschaften, als: Altendorf, Haberleiten, Hinterleiten, Hinternberg, Hinternholz, Meierhof, Mühlgraben, Pannholz, Plankenstein, Rosenbühel, Steingrub, Straß und Weissenbach; sie enthält demnach in 129 Häusen 177 Familien, 389 männliche, 413 weibliche Personen und 103 schulfähige Kinder; so wie an Viehstand: 9 Pferde, 207 Ochsen, 512 Kühe, 349 Schafe und 787 Schweine.

Der herrschaftliche Gründestand beträgt an Waldungen 146 Joch 111 Quadr. Klftr., an Wiesen 75 Joch 213 Quadr. Klftr., an Aeckern 31 Joch 196 Quadr. Klftr., an Obstgärten 18 Joch und an Hutweiden 25 Joch 230 Quadr. Klftr. Sie wird umgeben von den Herrschaften Kiernberg gegen Osten, Weissenburg gegen Süden, Scheibs gegen Westen und Purgstall gegen Norden. Ihre Lage ist größtentheils gebirgig, weßhalb alle hierher gehörigen Orte auf Anhöhen oder in Thälern liegen, und ihre Häuser meist zerstreut sind.

An bemerkenswerthen Höhen sind nur der Staazberg und der Schloßberg vorhanden, welche wie die andern Berge mit Buchen, Tannen und Fichten bewachsen sind, wobei die der Herrschaft zustehende Jagdbarkeit ergiebig ist, und Hirsche, doch diese nur als Wechselwild, übrigens Rehe, Hasen, Füchse, Reb- und Haselhühner, bisweilen auch Waldschnepfen liefert.

Unter den hiesigen Gewässern ist der Mankbach der bedeutendste, welcher hoch oben im Plankensteinwalde, unweit dem Schlosse, im sogenannten Hofwalde, einem Theile des erstern, entspringt, wildrauschend den Berg hinabströmt, zwei kleine Teiche im Thale bildet, dann den Te-

ringerbach, weiterhin den Fischbach aufnimmt, und sich dann gegen den Markt Mank hinwindet, wobei er in Plankenstein, ungefähr eine Viertelstunde von seinem Ursprunge, die sogenannte Hofmühle mit einem Gange und einer Säge treibt; der andere ist der sogenannte Weissenbach, welcher eine halbe Stunde vom Schlosse, gegen Süden nach Weissenburg zufließt, und zwei Mühlen, die Weissenbachmühlen genannt, jede mit zwei Gängen und einer Säge, jedoch außerhalb Plankenstein treibt; dann entspringt hier noch der Grubbach auf der Westseite im Gebirg, der weiterhin Gans genannt wird, sich dann in die Melk ergießt, und ebenfalls mehrere Mühlen treibt; Fischerei gibt es in diesen Bächen, so wie auch in obengenannten Teichen keine. Uebrigens ist hier sehr reine, mehr etwas rauhe Luft und vortreffliches Trinkwasser vorhanden.

Die bestehenden Straßen sind die von hier über Texing, nach Kirnberg, Mank u. s. w. zur Linzer-Poststraße oder über Külb nach St. Pölten führende Verbindungsstraße und eine andere nach Scheibs führende, welche aber nicht im besten Zustande sich befindet.

Die Gründe sind größtentheils in abhängiger Lage, was vorzüglich den Aeckern, bei lange liegen bleibenden Schnee und Erdabtragungen durch Wassergüsse Schaden bringt.

Die Hauptnahrungszweige der hiesigen Einwohner bilden Feldbau, Viehzucht und Obstnutzung. Der Feldbau ist im Allgemeinen von nicht großer Bedeutung, da die Aecker im Grunde lehmigen und schweren Boden enthalten, auf den Höhen aber steinig sind; gebaut werden am meisten Rocken und Hafer, weniger Weizen und Gerste, dann Erdäpfel und Rüben, Hülsenfrüchte, so wie Flachs und Hanf, die hier ziemlich gut fortkommen, jedoch nur für den Hausbedarf.

Die Wiesenkultur ist gut beschaffen und die Gräser sind größtentheils süß, und die weniger guten können des Jahres

zwar nur einmal abgemäht, aber dann als gute Viehweide benützt werden; auch wird jetzt ziemlich viel und guter Klee gebaut; übrigens steht bei den Unterthanen noch die Dreifelderwirthschaft in Anwendung.

Obst wird viel und meist von edler Gattung erzeugt; woraus auch Most bereitet wird, der das gewöhnliche Getränk der hiesigen Landleute ausmacht, wobei hier selten die Kernobstfrüchte zum Branntweinbrenen benutzt werden, und nur der Most allein einen ziemlich bedeutenden Handel in guten Jahren abgibt.

Die Viehzucht ist gut und der Schlag des Hornviehes gewöhnlich steierischer; auch wird hier jährlich eine große Zahl Mastvieh von den Viehhändlern angekauft und nach Wien gebracht; bedeutend ist auch die Schmalzbereitung. Bei weitem besser könnten sich noch die Erwerbszweige des hiesigen Landmannes gestalten, wenn durch die Verbesserung der befindlichen Wege der Verkehr erleichtert würde; so aber ist der Bauer genöthigt, seinen Ueberfluß an Erzeugnissen auf einem sechs Stunden betragenden Umwege, auf den benachbarten Markt Scheibs zu bringen, da der nähere Weg oft zu schlecht wird, was noch um so beschwerlicher ist, da es hier nur wenig Pferde und nur meist Ochsen gibt; eben so verhält es sich mit dem Absatze des Holzes, welches die Waldungen in Menge liefern, so, daß es kaum verbraucht wird, und deßhalb häufig im Walde verfaulen muß, was jedoch fast nur bei den herrschaftlichen Hölzern der Fall ist, da die Bauern, welche meist mit Waldungen, und zwar von 10 bis 20, 40 und einige bis 90 Joch bestiftet sind, dasselbe zum Kohlenbrennen benützen, wobei der Absatz aber auch wegen der schon besprochenen Wege wieder mit Beschwerde verbunden ist. Mit Kalkbrennen beschäftigen sie sich aus gleicher Ursache wenig, daher nur so viel gebrannt wird, als der eigene Bedarf erfordert, während dem hier das Kalkbrennen einen ergiebigen Erwerbszweig ausma-

chen dürfte, da die Grundlage der meisten hiesigen Gebirge fast allein nur aus Gyps und Kalkstein besteht. Sollte jedoch die Verbindungsstraße von St. Pölten über Külb und Plankenstein nach Scheibs in dem guten Zustande fortgeführt werden, wie dieß von St. Pölten bis Külb der Fall ist, so würde dadurch allen diesen Uebelständen abgeholfen, und somit der Verkehr und Absatz in hiesiger Gegend außerordentlich befördert werden.

Als Besitzer der Herrschaft Plankenstein erscheinen im n. öst. ständischen Gültenbuche folgende: im Jahre 1292 Weickhardt von Plankenstein; im Jahre 1375 die Gebrüder Wülfing und Martin von Plankenstein; im Jahre 1380 Hans von Plankenstein; im Jahre 1413 Heidenreich von Plankenstein; im Jahre 1437 Pangratz von Plankenstein, als Lehen von Kaiser Friedrich IV.; im Jahre 1465 dessen Sohn Johann; im Jahre 1484 Bernhardt von Toppel; im Jahre 1494 Sigmund und Heinrich Grafen von Hardegg (vormalige Freiherren von Prüschenk), durch Kauf von Kaiser Maximilian I.; im Jahre 1495 Margaretha von Rauber, geborne von Plankenstein, durch Einräumung von Kaiser Maximilian I.; im Jahre 1513 Leonhardt von Rauber, durch Erbschaft von seiner Frau Margaretha, geborne von Plankenstein; im Jahre 1534 Freiherr Nikolaus von Rauber; im Jahre 1542 Freiherr Wolf Dietrich von Rauber; im Jahre 1559 dessen Erben; im Jahre 1564 Ferdinand Graf Ortenburg, durch Kauf von Sebastian Freiherrn von Windischgratz, als freiherrlich Rauberischen Erben; im Jahre 1571 dessen Erben; im Jahre 1581 Lorenz von Mallentheim; im Jahre 1597 Sigmund von Mallentheim, von seinem Bruder Lorenz; im Jahre 1634 Freiherr Gotthardt von Tattenbach, durch Kauf von den Brüdern von Mallent-

heim; im Jahre 1649 Graf Wilhelm von Tattenbach, durch brüderlichen Vergleich; im Jahre 1652 Johann Baptist Freiherr von Kuenitz, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1672 Johann Reichardt Freiherr von Kuenitz, durch Kauf von seinem Vater dem Vorigen; im Jahre 1700 Johann Ludwig Freiherr von Kuenitz, von seinem Vater Johann Reichardt; im Jahre 1703 Julius Friedrich Graf Bucellini, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1712 Anna Margaretha Gräfin Bucellini, durch Kauf von den Erben ihres Gemahls, Julius Friedrich; im Jahre 1713 Bartholomäus Freiherr von Tinti, durch Kauf von Voriger; im Jahre 1803 Johann Nepomuck Freiherr von Tinti, von seinem Vater Bartholomäus; im Jahre 1831 dessen Sohn Johann Nepomuck.

Nachstehend beschriebene Ortschaften sind die Bestandtheile der Herrschaft Plankenstein.

Altendorf.

Ein Dorf von 13 Häusern, wovon Melk 4½ Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach Tering. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Plankenstein, welche auch mit den Dominien Melk, Scheibs, und St. Leonhard am Forst, die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 18 Familien, 38 männliche, 49 weibliche Personen nebst 11 schulfähigen Kindern; der Viehstand enthält 1 Pferd, 29 Ochsen, 33 Kühe, 33 Schafe und 78 Schweine.

Die hiesigen Einwohner beschäftigen sich mit dem Feld-

bau und der Viehzucht. Es werden nebst den vier Hauptkörnergattungen noch Erdäpfel und Klee gebaut, dann wird von dem Obst guter Most bereitet. Die Feldgründe enthalten schweren Lehmboden. — Was die Viehzucht anbetrifft, so wird sie stark betrieben, theils mit Anwendung der Stallfutterung, theils mit Weidebenützung und enthält einen schönen Schlag.

Altendorf besteht durchaus aus zerstreuten Häusern, die in der Tiefe des sogenannten Texingerthales, auf Anhöhen und Bergen, nahe dem Pfarrdorfe Texing gelegen sind. Der Mankfluß berührt den Ort, an welchem ein Mühlwerk stehet. — Die Gegend hier ist schön, enthält gesunde Luft und vortreffliches Wasser. — Der Jagdnutzen, ein Eigenthum der Herrschaft Plankenstein, liefert Rehe, Füchse und Hasen.

Haberleiten.

Ein aus 16 Häusern bestehendes Dorf, mit der 5 Stunden entfernten Poststation Melk.

Dasselbe ist nach Texing eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Orts- und die Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Plankenstein; als Grunddominien werden bezeichnet: Melk, Stranersdorf und Plankenstein. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 19 Familien befinden sich 44 männliche, 39 weibliche Personen und 13 schulfähige Kinder; diese besitzen an Viehstand: 34 Ochsen, 34 Kühe, 55 Schafe und 96 Schweine.

Als ziemlich gut bestiftete Bauern, ernähren sich die hiesigen Einwohner mit Ackerbau, der Obstpflege und Viehzucht. Grund und Boden sind ertragsfähig, wovon Weizen, Korn, Gerste, Hafer und Erdäpfel gefechset werden. Der guten Viehzucht wegen, die theilweise mit Stallfütterung besteht, wird

auch Klee gebaut. Von dem gewonnenen Obst wird guter Most bereitet.

Der Ort Haberleiten, dessen Name auf Haferfelder, auf einer Anhöhe (Leithen) hindeutet, liegt gleich wie Altendorf in zerstreuten Häusern im schönen Texingerthale, sowohl in der Tiefe, als auch auf Anhöhen und Bergen. Der Pfarrort Texing ist anderthalb Stunden davon entfernt. — Gutes Klima und Wasser zeichnen diese schöne Gegend aus. — Bäche und Mühlen bestehen keine; die Jagdbarkeit liefert Rehe, Füchse und Hasen.

Hinterleiten.

Drei Häuser, mit der nächsten 5 Stunden entfernt gelegenen Poststation Melk.

Diese gehören zur Pfarre und Schule nach Texing. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Plankenstein, und nebst Dürnstein und der Pfarre Amstetten, die behausten Unterthanen. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 3 Familien, 5 männliche, 5 weibliche Personen, dann 2 Schulkinder. Sie halten einen Viehstand von 10 Ochsen, 8 Kühen, 10 Schafen und 16 Schweinen.

Ackerbau, Viehzucht und Obstpflege sind die Hauptwirthschaftszweige der hiesigen Bewohner. Zu ersterem sind lehmigt schwere ertragsfähige Gründe vorhanden, die mit den gewöhnlichen Körnerfrüchten bebaut werden. Die Viehzucht allerdings bedeutend, genießt theilweise die Stallfütterung und ist vom starken schönen Schlage. Obst gibt es ziemlich viel, wovon Obstmost bereitet wird.

Diese drei Häuser, von der ebenfalls so benannten örtlichen Lage, die Hinterleiten genannt, liegen im Texingerthale zerstreut, 1½ Stunde vom Pfarrorte entfernt. Die

Gegend ist schön, die Luft rein und gesund, das Wasser vortrefflich. Die Jagd liefert Rehe, Hasen und Federwild.

Hinternberg,

dreizehn einzelne Häuser, wovon Melk, 5 Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Diese gehören zur Pfarre und Schule nach Plankenstein. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Plankenstein, welche auch mit Stibar die hiesigen behausten Unterthanen besitzt. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreis des Linien-Infanterie-Regiments Nr. 49.

In 16 Familien leben 41 männliche, 43 weibliche Personen und 14 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 1 Pferd, 18 Ochsen, 38 Kühe, 31 Schafe und 84 Schweine.

Die Einwohner ernähren sich vom Ackerbau, der Obstpflege und Viehzucht. Gewöhnlich werden die vier Hauptkörnergattungen gebaut, wozu die Gründe gut sind; aus dem Obst wird Most gepreßt, und bei der Viehzucht die Stallfütterung angewendet. Nebst dem findet auch Erdäpfel- und Kleebau Statt.

Die zerstreuten, mit Stroh gedeckten Häuser von Hinternberg, liegen theils im Thale, theils auf den Bergen, in der Nähe von Plankenstein, in einer schönen und gesunden Gegend, in der auch gutes Wasser vorhanden ist. Der Grubbach berührt die Ortsfreiheit und treibt zwei hierher gehörige Mühlwerke. Die Jagd liefert Rehe, Hasen und Füchse.

Hinternholz.

Sechs zerstreute Häuser mit der nächsten Poststation Melk, in einer Entfernung von 5 Stunden.

Diese sind zur Pfarre und Schule nach Texing angewie-

sen. Als Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Plankenstein bezeichnet, welche auch mit dem Dominium Kirnberg die behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 10 Familien, 21 männliche, 17 weibliche Personen und 9 schulfähige Kinder; an Viehstand besitzen diese: 6 Ochsen, 10 Kühe, 14 Schafe und 36 Schweine.

Die Nahrungszweige der hiesigen Einwohner bestehen in Feldbau, von Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Erdäpfel und Klee, in einer ziemlich guten Obstpflege und Viehzucht, die theilweise mit Stallfutterung und auch mit Weidegang betrieben wird. Die Gründe, als schwerer lehmiger Boden, sind ertragsfähig.

Hinternholz, von der örtlichen Lage so benannt, liegt mit seinen sechs Häusern zerstreut, gleich wie Hinternberg, theils im Thale theils auf dem Berge, drei Viertelstunden von Texing. Die hiesige Gegend ist angenehm, enthält gesundes Klima und auch gutes Wasser.

Mayrhof.

Ein Oertchen von 6 Häusern, davon Melk, 5 Stunden entfernt, als die nächste Poststation bezeichnet ist.

Zur Pfarre und Schule gehört dasselbe nach Texing. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Plankenstein. Grunddominien sind: Plankenstein, Kirnberg, Scheibs und Mitterau. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 8 Familien leben 19 männliche, 18 weibliche Personen und 6 schulfähige Kinder; der Viehstand enthält: 18 Ochsen, 18 Kühe, 27 Schafe und 36 Schweine.

Die Einwohner ernähren sich vom Ackerbau, einer guten Viehzucht und Obstpflege. Man trifft gute Gründe, welche

mit den gewöhnlichen vier Körnerfrüchten bebaut werden. Die Viehzucht vom schönen, starken Schlage, genießt größtentheils die Stallfütterung. Das Obst wird zur Mostbereitung verwendet.

Mayrhof, von dem ersten hier gestandenen Gehöft also benannt, besteht in zerstreuten Häusern, welche drei Viertelstunden von Texing entfernt liegen, und zwar einige davon im Thale, einige auf den Bergen. Die Gegend ist anmuthig, mit vortrefflichem Klima und Wasser begabt.— Die Jagd, ein Regale der Herrschaft Plankenstein, liefert Rehe, Hasen und Füchse. Der Fischbach durchfließt den Ortsbezirk, an welchem eine Mühle steht.

Mühlbach.

Zehn zerstreute Häuser, mit der nächsten Poststation Melk, welche bei 5 Stunden entfernt ist.

Diese sind zur Pfarre und Schule nach Texing angewiesen. Das Landgericht, Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Plankenstein. Der hiesie Bezirk gehört zum Werbkreise des Linien-Infanterie-Regiments Nr. 49.

In 12 Familien befinden sich 23 männliche, 28 weibliche Personen und 31 schulfähige Kinder; an Viehstand besitzen sie: 10 Ochsen, 22 Kühe, 19 Schafe und 60 Schweine.

Die hiesigen Einwohner treiben die Feldwirthschaft. Es werden Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Erdäpfel und Klee gebaut. Die Viehzucht ist gut, wobei theilweise die Stallfütterung in Anwendung steht. Auch die Obstpflege darf ziemlich gut genannt werden.

Diese zehn Häuser liegen sehr zerstreut im Thale und auf Bergen gegen Plankenstein zu, von Texing jedoch 1½ Stun-

de entfernt. — Gesundes Klima mit vorzüglich reiner Luft und gutem Wasser, sind vorherrschende Züge dieser hübschen Gegend. — Der Jagdnutzen ist ganz gleich mit den obigen Ortschaften. — Der sogenannte Gansbach durchläuft den hiesigen Bezirk, von welchem die Häuser den Namen Mühlbach erhalten haben mögen.

Panholz.

Ein Ort von 10 Häusern, wovon Melk, 5 Stunden entfernt, als die nächste Poststation bezeichnet wird.

Zur Kirche und Schule gehört derselbe nach Texing. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Plankenstein. Grunddominien sind Plankenstein, Scheibs, Melk und Kirnberg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es leben hier 13 Familien, 29 männliche, 28 weibliche Personen und 10 schulfähige Kinder; diese besitzen einen Viehstand von 4 Ochsen, 7 Kühen, 6 Schafen und 60 Schweinen.

Die Bewohner treiben den Feldbau, etwas Viehzucht, die aber sehr gering ist und Obstbaumzucht, von deren gewonnem Obste Most bereitet wird.

Panholz, von der örtlichen Benennung genommen, und in zerstreuten, mit Strah gedeckten Häusern bestehend, liegt außerhalb Texing, zum Theil im Thale, zum Theil auf den Bergen, in einer angenehmen Gegend. — Klima und Wasser sind vortrefflich. — Die Jagdbarkeit gehört der Herrschaft Plankenstein. — Der Mankbach fließt beim Orte vorbei.

Rosenbühel.

Ein Dörfchen von 7 Häusern, mit der nächsten Poststation Melk, die jedoch bei 5 Stunden entfernt ist.

Dasselbe ist nach Texing zur Pfarre und Schule einbezogen. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Plankenstein. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier befinden sich 13 Familien, 28 männliche, 32 weibliche Personen und 6 schulfähige Kinder. Der Viehstand besteht in: 16 Ochsen, 20 Kühen, 23 Schafen und 48 Schweinen.

Die Einwohner sind Bauern, welche sich mit Ackerbau, der Viehzucht und Obstpflege beschäftigen. Es werden die gewöhnlichen Körnerfrüchte, Erdäpel und Klee gebaut, wozu gute Gründe vorhanden sind. Die Viehzucht ist bedeutend, und wird meist mit Stallfütterung betrieben. Von dem gewonnenen Obst wird guter Most erzeugt.

Diese sieben zerstreuten, mit Stoh gedeckten Häuser, unter der Benennung Rosenbühel, liegen drei Viertelstunden von Texing entfernt, auf einer lieblichen Anhöhe unterhalb Plankenstein. — Das Klima ist gesund, das Wasser gut.

Steingrub.

Siebenzehn zerstreute Häuser, wovon Melk als die nächste Poststation, bei 5 Stunden entfernt liegt.

Diese sind nach Texing eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Plankenstein, welche auch mit den Dominien Mitterau und Kirnberg, die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzen. Der Werbkreis ist dem Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49 untergeordnet.

In 24 Familien leben 59 männliche, 50 weibliche Personen und 20 schulfähige Kinder; sie besitzen an Viehstand: 3 Pferde, 26 Ochsen, 38 Kühe, 57 Schafe und 102 Schweine.

Als Ackerbauern besitzen die hiesigen Einwohner ziemlich gute Gründe, welche gewöhnlich mit den vier Hauptkörnergattungen, verschiedene Knollengewächsen und mit Klee bebaut werden. Die Viehzucht ist ziemlich gut, und decket den häuslichen Bedarf. Von dem Obste wird Most bereitet.

Die Häuser von Steingrub, nach der örtlichen Lage so benannt, liegen bis eine Stunde vom Pfarrorte Texing entfernt. Die Gegend besteht in Thälern und Bergen, die ein schönes Landschaftsgebilde geben, und durch welche der Fischbach hindurchfließt, welcher auch drei Mühlwerke betreibt. — Klima und Wasser sind vortrefflich. — Die Jagd liefert Rehe, Hasen und Füchse, auch einiges Wildgeflügel.

Straß.

Fünf einzelne Häuser, davon Melk, 5 Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Diese gehören zur Pfarre und Schule nach Texing. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Plankenstein, welche auch mit Hohenberg die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 6 Familien, 18 männliche, 18 weibliche Personen und 6 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt: 10 Ochsen, 16 Kühe, 8 Schafe und 30 Schweine.

Die Einwohner beschäftigen sich mit Feldbau, der Obstpflege und Viehzucht. Sie besitzen ziemlich gute Gründe, wovon sie Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Linsfutter und Erdäpfel fechsen. Die Viehzucht kann sehr gut genannt werden, mit theilweiser Anwendung der Stallfutterung. Von dem Obste wird guter Most bereitet.

Diese Häuser liegen zerstreut im sogenannten Texingerthale, drei Viertelstunden vom Pfarrorte Texing ent-

fernt, in einer gesunden und schönen Gegend, die auch sehr gutes Wasser enthält.

Weissenbach.

Zwölf zerstreute Häuser, mit der nächsten Poststation Melk, 5 Stunden entfernt.

Diese sind nach Plankenstein eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Ortsherrlichkeit, Grund- und Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Plankenstein. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 18 Familien, 35 männliche, 42 weibliche Personen und 13 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in: 1 Pferd, 26 Ochsen, 38 Kühen, 52 Schafen und 73 Schweinen.

Ackerbau, Viehzucht und Obstpflege sind die Nahrungszweige der hiesigen Bewohner. Vom ersteren erhalten sie die gewöhnlichen vier Körnerfrüchte und Erdäpfel, der andere Zweig liefert einen schönen Schlag Vieh, und wird mit Eifer betrieben; und letzterer dient zur Bereitung des Obstmostes.

Die Häuser von Weissenbach liegen zerstreut im Thale von Weissenburg, unweit Kirchbach an der Pielach, eine Stunde vom Pfarrorte Plankenstein. Der Weissenbach fließt hier vorbei und treibt zwei hierher gehörige Mühlwerke. Die Gegend ist sehr schön, das Klima gesund, das Wasser vortrefflich. — Die Jagd liefert Rehe, Hasen, Füchse und anderes Wildgeflügel.

Mitterau.

Ein Dorf aus 30 Häusern bestehend, mit einem herrschaftlichen Schlosse und zugleich eine eigene Herr-

schaft, mit welcher jene von Osterburg, Hohenegg und Haindorf verbunden sind, wovon St. Pölten als die nächste Poststation, zwei und eine halbe Stunden entfernt ist.

Der Ort ist zur Pfarre und Schule nach dem nahen Markersdorf angewiesen. Das Landgericht und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Mitterau, die mit Goldegg die Orts- und Grundherrlichkeit besitzt. Der hiesige Bezirk ist zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments einbezogen.

Hier leben in 32 Familien, 68 männliche, 80 weibliche Personen und 15 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 20 Pferde, 3 Ochsen, 63 Kühe, 43 Schafe, 6 Ziegen und 97 Schweine.

Die hiesigen Einwohner gehören in die Classe der gering bestifteten Landbauern, die alle vier Körnergattungen, einiges Gemüse und Obst bauen und ihre Producte nach St. Pölten zu Markte bringen. Die Viehzucht beschränkt sich blos für den Hausbedarf, und wird zur Sommerszeit mit Weide betrieben. Die Gründe sind meist von guter Beschaffenheit, jedoch den Ueberschwemmungen der Pielach und der Sirning ausgesetzt, welche meist die Wiesen treffen und diese zum Theile verderben. Hier befinden sich 2 Wirthshäuser, 1 Schneider und 1 Schuhmacher. — Es besteht blos Feldjagd, die Hasen und Rebhühner in mittelmäßiger Anzahl liefert; das Klima ist gesund, das Wasser gut.

Das Dorf Mitterau, dessen Häuser zusammengebaut, mit Stroh gedeckt, und von Obstgärten umgeben sind, an die sich Feldfluren und Wiesen anreihen, liegt zwei und eine halbe Stunde oberhalb St. Pölten, in einer angenehmen fruchtbaren Ebene, welche in der Entfernung gegen Westen und Norden von einer malerischen Bergkette begrenzt wird, die mit Obstbäumen, Weinpflanzungen und Waldungen bedeckt ist, während gegen Osten sanfte Hügel sich erheben, über welche die Linzer-Poststraße dahinzieht, und gegen Süden eine breite Ebene sich ausdehnt,

wobei Wimpassing, Haunoldstein und Markersdorf die nachbarlichen Orte sind.

Zunächst dem Dorfe, westlich, erhebt sich das herrschaftliche Schloß, welches von massiver, aber neuerer Bauart, zweistöckig, mit Schindeln gedeckt, auf zwei Seiten des Daches mit einer Uhr, und an den vier Ecken mit runden Thürmen versehen ist, was einen imposanten Anblick gewährt. In einem der Thürme befindet sich eine sehr nette Schloßcapelle mit einem hölzernen Altar, worauf die geschnitzte große Statue der schmerzhaften Mutter Gottes steht. Das Schloß enthält übrigens einige zwanzig, zum Theil gewölbte Zimmer, sämmtlich in neueren Geschmack eingerichtet, wobei in einem Saale das lebensgroße Oelgemälde des berühmten Generals Montecuculi in völliger Rüstung, und das seiner Gemahlin, ebenfalls lebensgroß, vorhanden sind. — Wegen dem etwas moorigen Boden, steht das Schloßgebäude auf Bürstengrunde, und hatte wahrscheinlich früher einen Wassergraben, wovon noch eine kleine Vertiefung sichtbar ist. Jetzt umgehen dasselbe Obstbaumpflanzungen und Blumenbosquets, durch welche sich Fahr- und Fußwege schlängeln, wobei sich seitwärts, längs einer Mauer, eine Rustenallee hinzieht.

Von der nahen Linzer-Poststraße ab führt eine Allee von italienischen Pappeln bis in die Nähe des Schlosses zu einem hölzernen Gitterthor, von wo ein Seitenweg zu jenem abgeht, dann weiter zwischen den das Schloß umgebenden Anlagen, und dem herrschaftlichen Meierhofe hindurch, zu dem Fahrwege, nach dem nördlich gelegenen, eine halbe Stunde entfernten Dorfe Wimpassing, welcher mit Obstbäumen besetzt, in ganz gleicher Richtung mit ihr auf das alte Bergschloß Hohenegg zugeführt ist, welches, obgleich noch über eine Stunde entfernt, am Ende des Weges zu liegen scheint, und einen wirklich ausgezeichneten Fernpunkt gewährt. Dem Schlosse gegenüber liegt der herrschaftliche

Digitized by Google

Meierhof nebst einem einstöckigen Wohngebäude, weiterhin die Beamtenwohnung mit der Kanzlei, sämmtlich mit Schindeldachung und ebenfalls einstöckig, zwischen welchen Gebäuden sich große Küchengärten befinden.

Den Namen Mitterau hat der Ort von seiner Lage mitten in einer tiefen zum Theil etwas moorigen und sumpfigen, gegenwärtig meist mit Wiesen bedeckten Fläche, die früher ganz mit Auen besetzt war, erhalten, da hieher im Rücken von Mitterau und Pielahagg ein ungeheuerer Ausbug der Pielach sich bildet.

Mitterau ist ein sehr alter Ort sammt dem Schlosse, und wurde anfänglich von der Familie von Waldsee besessen. Im Jahre 1389 gab es Friedrich von Walsee dem Paul Hohenberger und seiner Frau Chatrein und deren Söhnen zu Lehen. Späterhin kam es zur Herrschaft Hohenegg; das Schloß wurde im Jahre 1741 neu erbaut, und als die Burg Hohenegg immer mehr und mehr zu verfallen anfing, so verließen die Besitzer diese Veste und bezogen das Schloß von Mitterau, welches nicht nur gegenwärtig noch der herrschaftliche Sitz ist, sondern auch als Herrschaft Mitterau pranget, mit welcher Osterburg und Hohenegg nebst Haindorf verbunden sind. Indessen, wenn man diese herrschaftlichen Körper recht in's Auge fasset, zeigt sich gar bald, daß die ganze Eintheilung falsch und unrecht ist, und Hohenegg sich als die Hauptherrschaft darstellt, die im Gültenbuche bei den n. öster. Ständen unter der Einlage Nr. 59. erscheint, zu der sowohl Osterburg, als auch Haindorf und Mitterau mit der Bemerkung ad 59 verzeichnet sind. Von Osterburg und Haindorf finden wir eigene Einlagen, von Mitterau aber keine, welches den klaren Beweis liefert, daß Mitterau, der Haupt-Einlage Hohenegg zugehört und untergeordnet war. Wir glauben übrigens, es wäre immerhin zweckmäßiger

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

und richtiger, wenn es hieße: »Herrschaft Hohenegg zu Mitterau.«

Um jedoch jede Verwirrung zu beseitigen, und unsern verehrten Lesern ein deutliches Bild dieser Herrschaft vorzulegen, bemerken wir, daß wir unter der Benennung: »Herrschaft Mitterau« den ganzen Körper mit allen vereinigten Herrschaften besprechen, den Seelen-, Vieh- und Dominical-Grundstand summarisch aufzählen, dann aber alle Ortschaften, alphabetisch gereiht, beschreiben werden.

Die Fideicomiß-Herrschaft Mitterau.

Diese ist mit den Herrschaften Hohenegg, Osterburg und Haindorf verbunden, zu welchen allen folgende Ortschaften gehören: Baumgarten, Bühelreith, Bischofstetten (mit Pfarre), Doppel, Eibelsau, Eichberg, Eitzlitzberg, Ober- und Unter-Graben, Graben, Grünwies, Haaberg, Haag, Ober-Haag, Hafnerbach (mit Pfarre), Haindorf (eigenes Gut mit Pfarre), Hanau, Haunoldstein (mit Pfarre), Hengstberg, Hohenegg (Herrschaft mit altem Schlosse), Knetzersdorf, Korning, Mannersdorf, Margarethen an der Sirning (mit Pfarre), Mitterau (Herrschaftssitz mit Schlosse), Mitterndorf, Neubing, Oed, Osterburg (Herrschaft mit altem Schlosse), Pfaffing, Pielachhäuseln (ein Amt), Pottscholach, Ober-Radel, Rannersdorf, Ritzersdorf, Sasendorf, Schützen, Groß- und Klein-Sirning, Stein, Thanach, Thürnau, Umbach, Weinzierl, Wimpassing, Windschnur, Winkel, Winkelsdorf, Zauching, Zendorf.

Als solche zählt sie von allen diesen Ortschaften: 561 Häuser, 671 Familien, 1487 männliche, 1593 weibliche Per-

sonen, 547 schulfähige Kinder; ferner 503 Pferde, 256 Ochsen, 1385 Kühe, 2215 Schafe, 18 Ziegen und 1920 Schweine. Der Dominical-Grundstand der Herrschaft Mitterau mit Haindorf, besteht in 179 Joch 350 Klafter Aecker, 64 Joch 26 Klafter Wiesen, 6 Joch 14 Klafter Gärten, 6 Joch 1360 Klafter Hutweiden und 8 Joch 958 Klafter unbenutzbarer Boden. Der gesammte Dominical-Grundstand aber von den sämmtlich vereinigten Herrschaften Hohenegg, Osterburg, Mitterau und Haindorf zählt: 594 Joch 22^{6} Klafter Aecker, 247 Joch 1189^{4} Klafter Wiesen, 18 Joch 1477^{6} Klafter Gärten, 456 Klafter Weingärten, 82 Joch 400^{6} Klafter Hutweiden, 1031 Joch 501^{3} Klafter Hochwaldung, 19 Joch 1306 Klafter Wiesen mit Auholz, 15 Joch 940^{7} Klafter Gestripp und 10 Joch 347 Klafter unbenutzbaren Boden.

Diese Herrschaft grenzt an die Dominien Albrechtsberg, Schönbühel, Goldegg, Fridau, Sooß und Schallaburg. Die Lage derselben ist verschieden, sie besteht theils in Ebenen, in Hügelland und theils in Gebirgen. In den flachen Theilen ist das Klima gemäßigter als in jenen an der Gebirgskette, doch ist dasselbe durchaus von reiner Luft, sehr gesund und das Trinkwasser vortrefflich. — Gebaut werden hier alle vier Körnergattungen, vorzüglich aber Rocken und Hafer, in einigen Gegenden dagegen Weizen und Wickenfutter, Gerste, Erbsen, etwas Flachs, Hanf, und mehrere Knollen und Wurzelgewächse. Bei der Herrschaft wird die Wechselwirthschaft, bei den Unterthanen aber die Dreifelderwirthschaft betrieben. Die Gegenden von Wimpassing, Hafnerbach, Doppel und Groß-Sirning haben auch Weinbau, dessen Gewächs jedoch nur zu den mittelmäßigen gehört. — Der Kleebau und die Wiesen sind beträchtlich, und werden stark mit Gyps gedüngt. Die Gründe werden in gute und mittelmäßige eingetheilt, jedoch erleiden manche, besonders die Wiesen, oft starke Ueberschwemmungen von der Pielach und Sirning. Die Viehzucht beschränkt

ſich in vielen Ortſchaften blos auf dem Hausbedarf, in vielen wird aber das erübrigende verkauft. Der Schlag iſt ſchön und ſtark, und es wird hier und da den Sommer über die Weide benützt, doch auch in manchen Dörfchen durchgehends Stallfutterung angewendet. Die Herrſchaft hält Schafzucht von veredelter Raçe und eine Meierei. — Die Obſtbaumzucht iſt von Bedeutung, und es wird auch von dem Obſte Moſt bereitet. — Vormals war die Bienenzucht im dießherrſchaftlichen Gebiete ſehr ſtark, was jetzt nicht mehr der Fall iſt. — Wenn man die wirthſchaftlichen Zweige in genauen Betracht zieht, ſo ergibt ſich, daß in dieſer Herrſchaft Ackerbau und Viehzucht die Hauptnahrungszweige der hieſigen Unterthanen ſind, die mit ihren Erzeugniſſen nach Beſchaffenheit des Vorrathes einen Handel nach St. Pölten unterhalten. An der nordweſtlichen Gebirgskette, der Grenze der Herrſchaft von dieſer Seite, gibt es bedeutende Waldungen, die vorzüglich aus Fichten, Tannen und Föhren beſtehen; auch liefern die Auen an der Pielach verſchiedene Holzgattungen. Die in den Wäldern ſind in ordentliche Schläge eingetheilt, und werden forſtmäßig behandelt. — Sowohl die Sirning als auch die Pielach durchſtrömen das herrſchaftliche Gebiet. — Die Fiſcherei in dieſen Wäſſern, ſo wie die Jagd im ganzen herrſchaftlichen Revier, ſind Regalien der Herrſchaft Mitterau. — Blos die Linzerpoſtſtraße durchſchneidet einen Theil der Herrſchaft von Oſten nach Weſten; übrigens beſtehen in der ganzen Herrſchaft die nöthigen Verbindungswege und Brücken über die beiden genannten Wäſſer. — Fabriken und beſondere Freiheiten exiſtiren keine. — Bemerkenswerthe Gegenſtände ſind die Pfarrkirchen ſammt Pfarrhöfe zu Biſchofſtetten, Hafnerbach, Haunoldſtein und St. Margarethen; das Schloß zu Mitterau mit der herrſchaftlichen Meierei und die beiden alten Veſten Oſterburg und Hohenegg. — Die Gegend iſt überhaupt in

der ganzen Herrschaft schön zu nennen, denn es fehlt nicht an den herrlichsten Abwechslungen, an romantischen Thälern, fruchtbaren Ebenen und einer malerischen Gebirgskette, die eine der schönsten und interessantesten Ansichten gewährt, mit den alten Ritterburgen. — Was die Besitzer der Herrschaft Mitterau anbetrifft, so wolle der geneigte Leser solche bei Hohenegg entnehmen, zu welcher Herrschaft Mitterau gekommen ist.

Nachfolgende beschriebene Ortschaften, worüber Mitterau, Hohenegg, Osterburg und Haindorf die Ortsobrigkeit besitzen, gehören als Bestandtheile zu dieser vereinigten Herrschaft.

Baumgarten.

Ein Dorf von 14 Häusern, mit der nächsten drei Stunden entfernten Poststation St. Pölten.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Grafendorf. Das Landgericht und die Ortsobrigkeit besitzt die Herrschaft Mitterau; Conscriptionsherrschaft ist Fridau und Grunddominien sind: Mitterau, Grünbühel und Goldegg. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

In 27 Familien leben 61 männliche, 58 weibliche Personen nebst 15 Schulkindern. Der Viehstand zählt 18 Pferde, 32 Kühe, 42 Schafe und 36 Schweine.

Als gut bestiftete Landbauern beschäftigen sich die hiesigen Einwohner mit dem Ackerbau, der ihnen die nöthigsten Körnerfrüchte liefert, mit welchen sie sowohl, als auch mit dem Obste, dessen Pflege gut genannt werden darf, einen Handel treiben. Die Viehzucht wird mit Stallfutterung betrieben, jedoch erstreckt sich solche nur auf den Hausbedarf. Hier im Orte befinden sich ein Wirthshaus und zwei Weber.

Baumgarten, der vielen Obstgärten wegen so genannt,

ist zusammengebaut, und die Häuser sind mit Stroh gedeckt. Dieser Ort liegt eine halbe Stunde vom Pfarrorte Grafendorf südlich entfernt, zunächst Wielersdorf und Windendorf, gleichsam in der Mitte des Terrains, zwischen den Sirningbach und der Pielach, in einer von mäßigen Anhöhen gebildeten Thalgegend, an einer Höhe, dem sogenannten »Hochholz,« von wo sich eine sehr schöne Fernsicht gegen Norden und Westen ausbreitet, besonders gegen die längs der Donau sich hinziehende Gebirgskette, mit dem höchst malerisch sich erhebenden alten Schlössern Hohenegg und Goldegg.

Klima und Wasser sind in hiesiger Gegend sehr gut, und die Feldjagd, Hasen und Rebhühner liefernd, ist ergiebig.

Bichelreith.

Drei Häuser, wovon Melk, als die nächste Poststation, drei Stunden entfernt ist.

Diese gehören zur Kirche und Schule nach Mank. Das Landgericht ist Peilenstein, Conscriptionsobrigkeit Straners-dorf, Ortsherrschaft Mitterau, die auch die einigen behausten Unterthanen mit der k. k. Familienherrschaft Weinzierl besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 4 Familien, 9 männliche, 13 weibliche Personen und 2 Schulkinder; der Viehstand enthält 2 Pferde, 6 Ochsen, 12 Kühe und 15 Schweine.

Die hiesigen Einwohner beschäftigen sich mit dem Körnerbau, der Obstpflege und einer ziemlich guten Viehzucht, wobei die Stallfutterung in Anwendung steht.

Die drei Häuser, unter der Benennung Bichelreith, liegen eine Viertelstunde nördlich von Mank, in einer angenehmen Gegend, zwischen Loitzdorf und Loipersdorf. — Gesundes Klima und gutes Wasser sind vorherrschend.

Bischofstetten.

Ein Pfarrdorf von 23 Häusern, mit der nächsten drei Stunden entfernten Poststation St. Pölten.

Die Kirche und Schule befinden sich hierselbst. Diese gehören in das Decanat Melk; das Patronat ist landesfürstlich. Landgericht und Ortsobrigkeit ist Mitterau; Conscriptionsherrschaft Grünbühel. An Grunddominien, welche die behausten Unterthanen und Grundholden besitzen, sind verzeichnet: Fridau, Mitterau, Sooß, Grünbühel, Aggsbach und Pfarre Bischofstetten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Bevölkerung umfaßt 24 Familien, 48 männliche, 60 weibliche Personen und 19 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 16 Pferden, 4 Ochsen, 34 Kühen, 46 Schafen und 40 Schweinen.

Als Landbauern sind die hiesigen Einwohner gut bestiftet, unter denen sich 2 Wirthe, 1 Binder, 1 Hufschmied, 1 Schneider, 2 Weber und 2 Schuhmacher befinden. Sie bauen alle vier Körnergattungen, auch Obst, wovon einige Obstmost bereiten. Die Viehzucht, welche den Sommer über mit Weide betrieben wird, ist mittelmäßig, und reicht nicht weiter, als zu ihren eigenen Hausbedarf. Die erübrigenden Produkte werden nach St. Pölten zum Verkaufe gebracht; auch treiben einige Einwohner etwas Holzhandel. Uebrigens sind die Gründe von sehr gemischter Gattung, indem die am Abhange des Berges gelegenen meist kalten kiesigen Boden enthalten, und die tiefer liegenden etwas naß sind, auch bisweilen von dem durchfließenden Sirningbache überschwemmt werden. Die Waldungen sind nicht unbedeutend, und bestehen meist aus Nadelholz. Die Jagd liefert Hasen, doch nicht eben in großer Zahl und ist herrschaftlich. Allhier befindet sich wegen

den Waldungen und der Jagdbarkeit ein herrschaftliches Jägerhaus.

Das Dorf Bischofstetten, dessen Häuser größtentheils zusammengebaut, mit Schindeln und Stroh gedeckt sind, liegt etwa eine Stunde südlich von Wilhelmsburg am Abhange einer mit Waldung bedeckten Anhöhe, etwas erhaben, zwischen dieser und den in einer flachen Thalgegend sich hinziehenden, von dem Sirningbache durchschlängelnden Wiesen, in einer sehr angenehmen, malerischen Gegend, wobei das Dorf von der von St. Pölten nach Külb führenden Straße durchschnitten und in zwei Häuserreihen getheilt wird, an dessen südlicher Seite auf einer Anhöhe, von einigen Häusern umringt, die Kirche nebst der Pfarrwohnung und dem Schulhause sich erheben, weßhalb auch diese, vorzüglich gegen Osten, ziemlich weit her sichtbar ist, und die ganze Landschaft ziert.

Nach der von dem hiesigen hochw. Herrn Pfarrer erhaltenen Auskunft, kann aus Mangel an Urkunden nicht angegeben werden, wann oder von wem die Kirche gestiftet oder erbaut worden ist. Unbezweifelt ist ihr hohes Alter, jedoch hat sie von ältern Zeiten bis auf das Jahr 1671 keinen eigenen Pfarrer gehabt, sondern es wurde nur alle dritte Sonntag allhier Gottesdienst gehalten, und zwar einige Zeit von dem Pfarrer von Margarethen an der Sirning, dann von Külb und zuletzt von Weinburg aus. Seit dem bemerkten Jahre 1671 hat die Kirche einen eigenen Pfarrer, und im Jahre 1745 ist die alte Pfarrkirche, weil sie gänzlich baufällig war, neu erbaut worden. Auch war vordem keine Schule vorhanden, sondern es wurde eine kleine Wohnung für einen Einsiedler erbaut, und somit der Schulunterricht und Meßnerdienst von drei nach einander folgenden Einsiedlern bis zum Jahre 1782 verrichtet. Der den neuen Bau der Kirche leitende Herr Pfarrer hieß Franz Xaver Lehren-

bächer, und es sollen die Einkünfte der Pfarre Raabs zu diesem Bau verwendet worden sein. Das gegenwärtige Schulhaus wurde durch Zubau in den Jahren 1816 und 1824 vergrößert.

Die Kirche der heiligen Agatha geweiht, ist im neuern, jedoch einfachen Styl aufgeführt, von innen mit hohem Gewölbe, aber ohne Pfeiler, und mit einem Schindeldache versehen, und erhielt im Jahre 1832 eine neue Sakristei, nebst mehreren neuen Paramenten.

Außer dem Hochaltar besteht die innere Ausschmückung noch in zwei Seitenaltären, welche von Holz und mit Bildhauerarbeiten verziert sind. Der Hochaltar enthält das Bild der heiligen Agathe als erwählte Schutzpatronin des hiesigen Gotteshauses, einen ganz vergoldeten Tabernakel, und vier lebensgroße, aus Holz geschnitzte und vergoldete Heiligenstatuen. Von den Seitenaltären befindet sich einer neben der Kanzel an der linken Seite, und der andere demselben gegenüber; an diesem ist der gekreuzigte Heiland in dem Schoos seiner Mutter liegend, abgebildet, an jenem aber ist das Bild des sterbenden Heilandes am Kreuze angebracht.

Merkwürdigkeiten gibt es gar keine die zu erwähnen wären, ausser der Kirche an der Ostseite aber befindet sich der Grabstein des vorerwähnten Pfarrers Lehrenbächer, der seine lobenswerthen Thaten verzeichnet enthält. — Der Thurm ist so zu sagen nur ein Aufsatz über das Kirchendach, über dem Eingange sich nicht hoch erhebend, hat aber drei blecherne Kuppeln über einander in recht gefälliger Form, mit einem Kreuze, und enthält eine Uhr und drei Glocken, die größte fünf und einen halben Zentner schwer, die im Jahre 1818 von der Gemeinde angeschafft wurde. — Der Leichenhof, früher um die Kirche angelegt, befindet sich außerhalb dem Dorfe. Den Gottesdienst und die Seelsorge versieht nur blos

ein Pfarrer, da die Pfarrkinder sich nicht höher, als auf 740 Seelen belaufen.

Eingepfarrt sind hierher folgende Ortschaften: Bischofstetten, Buchgraben ½, Dörfl ¼, Groſsa ¼, Grünwies ¼, Haag ½, Hanau ¼, Haberg ¼, Hintergrub ¼, Neubing ⅛, Niederndorf ½, Rametshofen ¼, Roschek ¾, Ober- und Mitter-Schildbach ½, Unter-Schildbach ¼, Strohdorf ½, Tannach ¼, Ober-Weg ½, Unter-Weg ¼, Wickelsdorf ¾ und Zauching ⅛ Stunde entfernt.

Ihre Majestät die Kaiserin Maria Theresia hatte eine Stiftung mit 300 Gulden zum ewigen Licht beim Hochaltar, und eine kleine Orgel oder Positiv mit vier Registern gestiftet, weil vorhin keine vorhanden war. Die armen Schulkinder genieſsen eine Stiftung mit 300 Gulden von der Frau Theresia Schwarzbach; die Frau Maria Colona Gräfin von Fels hatte im Jahre 1741 ein Capital von 1200 Gulden gestiftet, wovon der jeweilige Pfarrer die davon abfallenden jährlichen Zinsen von 60 Gulden zum Genusse hat, dafür aber verpflichtet ist, alle Jahre für die Frau Elenora Gräfin von Trautmannsdorf 4 Seelenämter und 12 heilige Messen zu lesen. Auch besteht bei dieser Kirche ein Beneficium von 4000 Gulden, davon der Pfarrer die Interessen mit 160 Gulden bezieht, dafür ist er aber gehalten, wöchentlich 3 Messen für die Stifter Stibar Gretzl, Friedrich Puchhart und Hansen Reichlin zu lesen. Dieses uralte Beneficium bestand vorhin an der Kirche unser lieben Frau Stiegen zu Wien, und wurde, mit Genehmigung der hohen Landesstelle, der Pfarrkirche zu Bischofstetten übertragen.

Der Ort ist übrigens sehr alt, und nach seinem Namen Bischofstetten zu urtheilen, dürfte man vermeinen,

daß ein Bischof, vielleicht auch jener von Passau, denselben gegründet habe. Indessen wurde solcher auch Biestätten vor Zeiten genannt, daher es auch sein könnte, daß diese Benennung die wahre sei.

Doppl.

Ein Dörfchen mit 4 Häusern, wovon St. Pölten, zwei und eine halbe Stunde entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach dem Markte Hafnerbach. Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Mitterau, welche auch mit Kreisbach die einigen behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört dem Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier leben in 8 Familien, 14 männliche, 19 weibliche Personen, nebst 8 schulfähigen Kindern; der Viehstand zählt: 2 Pferde, 4 Ochsen, 12 Kühe und 13 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind gering bestiftete Landbauern, welche alle vier Körnergattungen erzeugen, und einen Weinbau treiben; auch der Obstbau ist bedeutend, da hier viel Zwetschkenbranntwein erzeugt wird. Die Gründe sind übrigens nur von geringer Gattung, indem sie sehr steinig sind, und am Bergabhange liegen. — Die Viehzucht reicht nicht viel über den eigenen Wirthschaftsbedarf.

Dieß Dörfchen, dessen Häuser mit Stroh gedeckt und zusammengebaut sind, wird von sanften Bergabhängen, mit Wein- und Obstgärten besetzt, umgeben, wobei östlich Wimpassing, südlich Mitterau, die nächsten Ortschaften bilden. Die Pielach fließt hier beim Dorfe Doppl nahe vorbei. Auch ist im Orte ein Wirthshaus vorhanden.

Klima und Wasser sind vortrefflich; die Jagdbarkeit, nur Hasen und Rebhühner liefernd, ist gering.

Eibelsau.

Ein kleines, aus 5 Häusern bestehendes Dörfchen, wovon St. Pölten zwei und eine halbe Stunde entfernt, die nächste Poststation bildet.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach Haunoldstein; Landgericht, Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Mitterau. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 5 Familien leben 6 männliche, 12 weibliche Personen, nebst 4 schulfähigen Kindern; der Viehstand zählt: 2 Pferde, 8 Ochsen, 8 Kühe und 16 Schweine.

Die Einwohner sind gering bestiftete Landbauern, die alle vier Körnergattungen und Obst bauen, und ihre Produkte nach St. Pölten absetzen. Die Viehzucht ist gering, nur für den eigenen Hausbedarf bemessen, und wird blos mit Weide betrieben. Die Gründe sind zwar von guter Art, doch den häufigen Ueberschwemmungen des Pielachflusses und des Sirningbaches ausgesetzt.

Die Häuser dieses Oertchens liegen zerstreut, in der zwischen der Linzer-Poststraße und dem nördlich sich erhebenden Gebirg sich ausbreitenden Ebene, östlich von Haunoldstein, beim Zusammenfluß der Pielach und Sirning und unweit der Poststraße. Hier befindet sich eine herrschaftliche Mahlmühle mit drei Gängen und einer Bretersäge, die von der Pielach getrieben wird. — Klima und Wasser sind gut; die Jagd ist herrschaftlich.

Eichberg.

Ein Dorf von 13 Häusern, wovon St. Pölten zwei und eine halbe Stunde entfernt, die nächste Poststation ist.

Dieſes iſt nach Hafnerbach eingepfarrt und eingeſchult. Landgericht, Ortsobrigkeit, Grund- und Conſcriptionsherrſchaft iſt Mitterau. Der hieſige Bezirk gehört zum Werbkreiſe des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Die Bevölkerung beſteht in 15 Familien, 24 männlichen, 20 weiblichen Perſonen und 20 ſchulfähigen Kindern; dieſe beſitzen an Viehſtand: 6 Ochſen, 23 Kühe, 6 Schafe und 40 Schweine.

Die Einwohner gehören in die Claſſe der gering beſtifteten Landbauern, welche Ackerbau, Obſtbau und etwas Viehzucht mit Stallfutterung treiben. Es wird hier auch ſehr viel Zwetſchkenbranntwein bereitet; übrigens ſind die Grundſtücke im Allgemeinen von geringem Ertrage. Der Jagdnutzen beſteht in Haſen und Rebhühnern, und gehört der Herrſchaft Mitterau. — Die hieſige Gegend iſt ſchön, das Klima geſund, und das Waſſer vortrefflich.

Das Dorf Eichberg beſteht aus zerſtreuten mit Stroh gedeckten Häuſern, und zieht ſich weſtlich von Hafnerbach am Fuße des Berges hin, auf welchem die alte Veſte Hohenegg ſich erhebt, und iſt von Hügeln umgeben, die mit Feldern und Waldung bedeckt ſind. — Hier im Orte befindet ſich ein Wirthshaus, und an Handwerkern blos ein Schuſter. Die Gegend iſt maleriſch, die Luft rein, das Waſſer vortrefflich. — Die Jagdbarkeit gehört zum Revier der Herrſchaft Mitterau.

Eitzlitzberg.

Ein aus 6 Häuſern beſtehendes Dörfchen, wovon St. Pölten über zwei Stunden entfernt, die nächſte Poſtſtation bildet.

Zur Kirche und Schule gehört daſſelbe nach Haunold-

stein. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Mitterau. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 7 Familien, 13 männliche, 15 weibliche Personen und 5 Schulkinder; diese besitzen an Viehstand: 4 Pferde, 6 Ochsen, 14 Kühe und 18 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern und im Besitze eines mittelmäßigen Grundstandes. Ackerbau, etwas Obstpflege und eine ziemlich gute Viehzucht sind die Nahrungszweige der hiesigen Einwohner.

Das Oertchen liegt ungefähr drei Viertelstunden vom Pfarrorte Haunoldstein, in einer angenehmen und auch gesunden Gegend, die gutes Wasser enthält.

a) Graben (Ober-).

Ein Dörfchen von 5 Häusern, wovon St. Pölten 2½ Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach dem drei Viertelstunden entfernten Markt Hafnerbach; Landgericht, Grund-, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Mitterau. Der hiesige Bezirk ist zum 49. Linien-Infanterie-Regiment einbezogen.

Hier leben 6 Familien, 10 männliche, 15 weibliche Personen nebst 3 schulfähigen Kindern; der Viehstand zählt 8 Pferde, 7 Ochsen, 24 Kühe, 63 Schafe und 16 Schweine.

Die hiesigen Einwohner gehören in die Classe der mittelmäßig bestiftete Landbauern, welche Acker- und Obstbau, und eine gute Viehzucht treiben, wobei ihre Gründe mittleren Ertrages sind.

Das Dorf besteht aus zerstreuten, mit Stroh gedeckten Häusern, welche sich in einer von Hügeln gebildeten Vertiefung zwischen Osterburg und dem Markte Hafnerbach hinzie-

hen, und liegt von Feldern und Obstgärten umgeben, unweit dem zu Osterburg gehörenden herrschaftlichen Meierhof.

b) Graben (Unter-).

Ein kleines Dorf von 5 Häusern, mit der nächste Poststation St. Pölten, die zwei Stunden entfernt ist.

Dasselbe ist nach dem nahe gelegenen Hafnerbach eingepfarrt und eingeschult; das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Mitterau. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 6 Familien leben 7 männliche, 9 weibliche Personen und 8 schulfähige Kinder; der Viehstand beläuft sich auf 6 Pferde, 2 Ochsen, 17 Kühe, 58 Schafe und 18 Schweine.

Die Beschäftigung der hiesigen Bewohner, welche aus mittelmäßig bestifteten Landbauern bestehen; ist Acker- und Obstbau, dann eine gute Viehzucht. Ihre Gründe sind von ziemlicher Güte und werden mit den gewöhnlichen vier Körnergattungen bebaut; übrigens setzen sie ihre Produkte nach St. Pölten ab.

Die mit Stroh gedeckten Häuser liegen zerstreut, unweit dem Markte Hafnerbach, in einem von Obstgärten und Feldern gebildeten Thale, noch etwas tiefer, als das in gleicher Richtung sich hinziehende Ober-Graben.

Wie in der ganzen Umgebung ist auch hier das Klima gesund und das Wasser gut. Der Jagdnutzen besteht in Hasen und Rebhühnern.

c) Graben.

Ein Dörfchen von 4 Häusern, wovon St. Pölten vier Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach dem Markte

Külb. Landgericht ist Schallaburg; Grundherrschaften sind: Mitterau, Herzogenburg, Plankenstein und Walpersdorf. Ortsobrigkeit ist Mitterau, Conscriptionsherrschaft Schönbühel. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

In 4 Familien leben 5 männliche, 8 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 2 Ochsen, 9 Kühe und 15 Schweine.

Die Einwohner sind gering bestiftete Landbauern, welche Ackerbau, etwas Obstpflege, Holzhandel und die zu ihrem eigenen Bedarf nöthige Viehzucht treiben. Ihre Gründe sind übrigens nur von mittelmäßigem Ertrage.

Diese vier Häuser sind zusammengebaut, mit Stroh gedeckt, von Obstgärten umgeben, und liegen in einer mäßigen Vertiefung zwischen Feldmarken, ganz frei am Abhange einer mit Waldung bedeckten Höhe, östlich vom Markte Külb, eine halbe Stunde entfernt.

Klima und Wasser sind sehr gut; die Jagd blos Hasen liefernd, ist herrschaftlich.

Zum Unterschiede von mehreren Orten, welche in dieser Gegend den Namen Graben führen, wird dieß Oertchen gewöhnlich: »Graben bei Haag« genannt.

Grünwies.

Drei einzelne Häuser, von denen St. Pölten drei und eine halbe Stunde entfernt, die nächste Poststation ist.

Diese sind zur Kirche und Schule nach dem nahen Bischofstetten angewiesen. Das Landgericht ist Fridau, Grundherrschaften sind: Mitterau, Fridau und Pfarre Amstetten; Ortsobrigkeit ist Mitterau, Conscriptionsherrschaft Schönbühel. Der Werbkreis ist zum 49. Linien-Infanterie-Regiment einbezogen.

Hier leben 3 Familien, 5 männliche 8 weiblichen Per-

sonen und 1 Schulkind; der Viehstand zählt: 2 Ochsen, 5 Kühe, 10 Schafe und 9 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern, welche nur eine mittelmäßige Grundbestiftung besitzen; sie beschäftigen sich mit dem Feldbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte; erhalten Obst aus ihren Hausgärten, treiben in so ferne die Viehzucht, als es ihr Wirthschaftsbedarf fordert, und bringen ihre übrigen Produkte nach St. Pölten zu Markte.

Diese drei Gehöfte, mit Stroh gedeckt, liegen beisammen, in einer von Feldern und Auen gebildeten mäßigen Vertiefung, unweit Bischofstetten und der Külberstraße, am Fuße eines sich südlich in geringer Entfernung erhebenden Waldgebirges.

Inhalts-Verzeichniß.

A.

Seite

Aggsbach, Dorf und Schloß 117
Aggsbach, Herrschaft . . 124
Aggstein, Dorf 140
Aggstein, Ruine . . . 141
Aigelsbach, Dorf . . . 43
Altendorf, Dorf 172
Ameishaufen, Dorf . . . 205
Arnersdorf, Dorf . . . 102
Arnreith, 2 Häuser . . . 128

B.

Badendorf, Dorf . . . 44
Baumgarten, Dorf . . . 288
Bauern (Nieder-), 3 Häuser 104
Berging, Dorf 176
Berg (Unter-), Dorf . . 206
Bichelreith, 3 Häuser . . 289
Bischofstetten, Pfarrdorf . 290
Bodingbach, Rotte . . . 16
Bühren, Dorf 129

D.

Dietmannsdorf, Dorf . . 45
Dirnerhof, 4 Häuser . . 46
Doppl, Dorf 294

E.

Ebersdorf, Dorf . . . 46
Edlbach, 5 zerstreute Häuser 207

Seite

Edlitz, Dorf 47
Ekartsberg, Dorf . . . 130
Eibelsau, Dorf 295
Eichberg, Dorf 295
Eitzlitzberg, Dorf . . . 296
Egg, Dorf 48
Engelsdorf, 3 Häuser . . 49
Erb, Dorf 207
Erlahof, Wirthschaftshof 139

F.

Feichsen, Dorf 209
Fleischessen, Dorf . . . 232
Frein, 4 Häuser 232
Friedau, Dorf und Schloß 27
Friedau, Herrschaft . . . 38
Fritzberg, Dorf 233

G.

Galtbrunn, Dorf . . . 209
Gattmannsdorf, Dorf . . 49
Geisberg, Dorf 209
Gerolding, Pfarrdorf . . 177
a) Graben (Ober-), Dorf 297
b) Graben (Unter-), Dorf 298
c) Graben, Dorf . . . 298
Grafendorf (Ober-), Markt 50
Grassa, 2 Häuser . . . 234
Gredinghof, Wirthschaftshof 179
Gries, 2 Häuser 234
Gröben, Dorf 57
Grub, Dorf 58

Seite

Grünegg, Dorf 235
Grünsbach, Rotte . . . 59
Grünweis, 3 einzelne Häuser 299
Gstötten (Klein-), Dorf . 14
Gumprechtsberg, Dorf . 210
Gumprechtsfeld, Dorf . . 211

H.

Haag, 2 Häuser 212
Haberleiten, Dorf . . . 273
Haimberg, Dorf u. Herrschaft 88
Hardt, Dorf 212
Harmannsdorf, 2 Häuser . 213
Haus, 4 Häuser 236
Häusling, Dorf 131
Heinstetten, Dorf u. Herrschaft 188 und 190
Heitzing, Dorf 131
Hessendorf, Dorf . . . 132
Hinterleithen, 3 Häuser . 274
Hinternberg, 13 einz. Häuser 275
Hinterholz, 6 zerstr. Häuser 275
Hochriß, Dorf 213
Hofen (Nieder-), Dorf . 103
Hofstetten, Markt . . . 60
Hofstetten, Dorf 179
Hohenberg-Rotte, Rotte . 15
Hohenwarth, Dorf . . . 180
Höfel, Dorf 214
Hörgstberg, Dorf . . . 236
Hörsdorf, Dorf 237
Höfing, Dorf 91
Hueb, Dorf und Edelsitz 93

K.

Kammerhof, Dorf . . . 64
Kälberhardt, Dorf u. Gut 237
Klangen, 4 Häuser . . . 65
Kolnberg, Dorf 133
Kott, Dorf 215
Kotting, Dorf 65
Krapfenberg, Dorf . . . 134
Kroißenberg, Dorf . . . 215
Kröllendorf, Dorf u. Herrschaft . . . . 183 u. 184
Kühbach, Rotte 186

L.

Lerchfeld, Dorf 181
Leutzmannsdorf, Dorf u. Gut 193
Loipersdorf, Dorf . . . 66
Loitzbach, Dorf 241
Lunz, Dorf 17

M.

Maierhof, 4 Häuser . . . 216
Mainburg, Dorf u. Herrschaft 95
Mallau, Dorf 135
Mank, Markt 242
Matzersdorf, Dorf . . . 67
Mayrhof, Dorf 276
Mitterau, Dorf u. Schloß . 281
Mitterau, Herrschaft . . 285
Mitterradl, Dorf . . . 135
Mühlgraben, 10 zerstr. Häuser 277
Mühlhofen, Dorf . . . 68
Mühling, Dorf 216

N.

Neuberg, Dorf 244
Neuberg (Unter-), 3 Häuser 104
Neustift, Dorf 69
Nieder-Bauern, 3 Häuser . 104
Nottendorf, Dorf . . . 217

O.

Oedt, Dorf 218

P.

	Seite
Panholz, Dorf	278
Panschach, Dorf	105
Petzelsdorf, Dorf	218
Plambach, Dorf	70
Plambachegg, Rotte	71
Plankenstein, Dorf u. Schloß	249
Plankenstein, Herrschaft	268
Podendorf, Dorf	245
Poppendorf, Dorf	72
Pölla, Dorf	246
Pümmersdorf, Dorf	73
Purgstall, Markt	196
Purgstall, Herrschaft	202

R.

Ranzenbach, Dorf u. Herrschaft	99 u. 100
Reichersau, Dorf	219
Reitzing, Dorf	74
Rennersdorf, Dorf	75
Rien, Oertchen	247
Ritzenberg, Dorf	247
Roatzersdorf, Dorf	77
Rogatsboden, Dorf	220
Rosenbühel, Dorf	278

S.

Saalau, Dorf u. Herrschaft	110
Safen, Dorf	221
Schauboden, Dorf	222
Schildbach (Unter-), Dorf	106
Schildbach (Mitter-), 3 Häuser	136
Schildorf, Rotte	195
Schlazendorf, Dorf	92
Schlögelsbach, 3 Häuser	107
Schönbühel, Markt u. Schloß	162
Schönbühel, Herrschaft	170
Schwadorf, Dorf	77
Schwerbach-Gegend, Rotte	3
Seerotte, Rotte	4
Sirning, Dorf	108
Soißgegend, Rotte	5
Söllingerwald (Ober-), Dorf	222
Söllingerwald (Unt.-), Dorf	223
Staudach, Rotte	6
Steingrub, zerstreute Häuser	279
Steinrotte, 6 Häuser	6
Stock, Dorf	224
Stranersdorf, Dorf und Schloß	227
Stranersdorf, Herrschaft	229
Straß, 5 Häuser	280
Strohdorf, Dorf	137
Sulzbühel, 6 Häuser	7
Sulzbühel-Gegend, Rotte	8

T.

Taschelgraben, Rotte	9
Teufelsdorf, Dorf	138
Tiefengraben-Rotte	9
Tradigist, Dorf u. Gut	10
Tradigist-Gegend, Rotte	13

U.

Uebergangs-Rotte, einzelne Häuser	13

V.

Volkersdorf, Dorf	109
Völtendorf, Dorf	79

Seite

W.

Wallmersdorf, Dorf . . 187
Wantendorf, Dorf . . . 80
Wasen, Dorf, Ruine und Herrschaft 112
Weickstatt, Dorf 225
Weinberg, Dorf . . . 225
Weinburg, Pfarrdorf . . 81
Weingarthof, Wirthschaftshof 182
Weissenbach, zerstreute Häuser 281
Weissenburg, Rotte, Ruine und Herrschaft . . . 20
Wielersdorf, Dorf . . . 86
Wies, Dorf 248
Wies-Rotte, zerstreute Häuser 27
Wilhersdorf, Dorf . . . 87

Z.

Zehrbach, Dorf . . . 226

Verfassung

Berlin 1921

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Darstellung

des

Erzherzogthums Oesterreich unter der Ens,

durch umfassende Beschreibung

aller

Ruinen, Schlösser, Herrschaften, Städte, Märkte, Dörfer, Rotten ꝛc. ꝛc.

topographisch-statistisch-genealogisch-historisch bearbeitet,

und

nach den bestehenden vier Kreisvierteln gereiht.

Achter Band.

Viertel Ober-Wienerwald.

Wien, 1837.

Aus J. B. Wallishausser's Buchdruckerei.

Fortsetzung der Ortschaften der Herrschaft Mitterau.

Haaberg.

Zwei einzelne Gehöfte, wovon St. Pölten, in vierthalbstündiger Entfernung, die nächste Poststation ist.

Diese sind nach Bischofstetten zur Schule und Pfarre gewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Grundherrschaft ist Mitterau; Conscriptionsobrigkeit Grünbühel. Der Werbkreis untersteht dem Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Den Seelenstand bilden 2 Familien, 7 männliche, 8 weibliche Personen. Diese besitzen 2 Pferde, 7 Kühe, 12 Schafe und 9 Schweine.

Als gut bestiftete Bauern treiben die hiesigen Einwohner Ackerbau, etwas Waldwirthschaft, eine Obstpflege und Viehzucht.

Die Lage dieser Gehöfte, welche mit Stroh gedeckt sind, und einzeln stehen, ist unweit Bischofstetten, an einem mit Waldung bewachsenen Gebirgszuge, welcher das sogenannte »Haagholz« benannt wird, daher auch die Benennung eigentlich Haagberg heißen sollte.

a) Haag.

Ein kleines Dorf von 9 Häusern, wovon St. Pölten, drei und eine halbe Stunde entfernt, als die nächste Poststation bezeichnet ist.

Dieses ist zur Kirche und Schule nach dem eine halbe Stunde entfernten Bischofstetten angewiesen. Landgericht, Orts- und Grundherrschaft ist Mitterau, Conscriptionsobrigkeit aber ist Grünbühel. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Bevölkerung besteht in 10 Familien, 19 männlichen, 22 weiblichen Personen und 5 Schulkindern. Der Viehstand zählt 4 Pferde, 4 Ochsen, 30 Kühe, 40 Schafe und 38 Schweine.

Als Landbauern gehören die hiesigen Einwohner in die Classe der Gutbestifteten, die nicht nur die gewöhnlichen vier Körnergattungen bauen, sondern auch eine Obstpflege und ziemlich gute Viehzucht treiben, überdieß ihre erübrigende Produkte sammt Vieh nach St. Pölten zu Markte bringen. — Ihre Gründe sind von mittelmäßigem Ertrage, und wegen der abhängigen Lage bisweilen Erdabtragungen ausgesetzt.

Haag besteht in zusammengebauten Häusern, und liegt am Abhange einer mit Waldung bedeckten Höhe, zunächst dem Sirningbache und an der Straße, die von der von St. Pölten nach Wilhelmsburg führenden Straße, über Fridau nach Bischofstetten, und so weiter nach Külb geleitet. Die nächsten Ortschaften sind Rametshofen, Haaberg und Bischofstetten. Hier befindet sich ein Wirthshaus und an Handwerkern ein Binder und ein Schuster. — Klima und Wasser sind vortrefflich.

b) Haag (Ober-).

Ein Dörfchen von 4 Häusern, mit der nächsten, zwei und eine halbe Stunde entfernten Poststation Melk.

Dasselbe ist zur Pfarre und Schule nach Hürm einbezogen. Das Landgericht ist Fridau, Grund- und Ortsherrschaft Mitterau und Conscriptionsobrigkeit Grünbühel. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 4 Familien leben 6 männliche, 7 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; an Viehstand besitzen diese: 2 Pferde, 6 Ochsen, 7 Kühe und 12 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern, mit einer guten Grundbestiftung, welche die gewöhnlichen Körnergattungen bauen, Obst aus ihren Hausgärten erhalten, und etwas Viehzucht treiben. Sie besitzen nur mittelmäßige Gründe, weil solche bisweilen den Erdabtragungen unterworfen sind.

Diese vier Häuser sind zusammengebaut und mit Stroh gedeckt, liegen auf einer mit Feldern und etwas Waldung besetzten Anhöhe, eine Stunde südlich von Hürm, zunächst Hainberg, Schatzendorf und Unter-Haag, und werden ob der örtlichen erhöhten Lage zum Unterschiede von mehreren Ortschaften dieses Namens in dieser Gegend, Ober-Haag genannt. — Klima und Wasser sind sehr gut. — Die Jagd liefert blos Hasen.

Hafnerbach.

Ein aus 38 Häusern bestehender Markt, wovon St. Pölten, zwei und eine halbe Stunde entfernt, die nächste Poststation ist.

Kirche und Schule befinden sich hierselbst; diese gehören in das Decanat Melk, das Patronat darüber der Herrschaft Mitterau, die auch Landgericht, Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist, und mit Goldegg die behausten Unterthanen besitzt. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreis des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Hier leben in 49 Familien, 77 männliche, 100 weibliche Personen und 82 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 25 Pferde, 3 Ochsen, 77 Kühe, 151 Schafe und 60 Schweine.

Die hiesigen Einwohner bestehen aus mittelmäßig bestifteten Bauern, unter denen sich folgende Gewerbs- und Handwerksleute befinden: 1 Wirth, 1 Bäcker, 1 Fleischhauer,

1 Binder, 1 Tischler, 1 Kirschner, 1 Hafner, 1 Schmied, 2 Weber, 2 Schuster und 2 Schneider. Der Bauersmann treibt den Feldbau, wozu die Gründe aber nur von mittlerer Beschaffenheit, zum Theil steinig und einige derselben den Erdabtragungen ausgesetzt sind. Uebrigens werden doch die gewöhnlichen Fruchtkörner und andere Knollengewächse gebaut, auch etwas Wein und Obst, vorzüglich aber gibt es viele Zwetschken und Nüsse. Die Viehzucht anbelangend, so ist sie blos auf den Hausbedarf beschränkt, und wird dem Sommer über mit Weide betrieben.

Der Markt Hafnerbach, eine halbe Stunde nördlich von Mitterau situirt, besteht aus zwei Reihen Häuser, die mit Stroh und Schindeln gedeckt sind, eine Gasse und einen freien Platz bildend, wo die steinerne Marktsäule steht, unter denen sich auch einige einstöckige befinden. Sie liegen in einer mäßigen Vertiefung, welche von der Nordseite ein hohes mit Weingärten und Obstpflanzungen lieblich besetztes Gebirg bildet, welches mit Waldungen gekrönt ist. Von der andern Seite wird der Markt von Hügeln umgeben, mit Obstgärten und Feldern, wodurch die Umgebung, da sie so hoch gelegen ist, und eine schöne Fernsicht gegen Süden bietet, zu den angenehmsten und gesündesten der Gegend gehört, die von einem kleinen Bergbache, der Zehnerbach, (richtiger Zenobach) genannt, bewässert wird.

Zunächst dem Markte befindet sich ein mit Schindeln gedeckter herrschaftlicher Schafhof, gegen 500 Stück veredelter Art enthaltend. — Von dem Orte, an dem Wege nach dem eine halbe Stunde südlich davon gelegenen Mitterau, neben dem Wirthshause, ist der in einem Hügel gegrabene große herrschaftliche Weinkeller, welcher für drei tausend Eimer Raum hat. — Die Jagd, Hasen und Rebhühner liefernd, ist ein Eigenthum der Herrschaft Mitterau.

Die Pfarrkirche, dem heiligen Zeno geweiht, steht auf einer Anhöhe vor dem Markte, am Wege nach Mitterau; sie ist neuerer Bauart mit Ziegeln gedeckt, und hat einen Thurm mit stumpf zulaufender Dachung, einer Uhr und vier Glocken. An der Südseite ist die Kirche mit einem gleich hohen Gebäude, der ehemaligen Sakristei, verbunden, unter welchem sich auch eine Gruft befindet, welches Gebäude übrigens älter als die Kirche zu sein scheint, und vielleicht vor Zeiten eine Capelle war. Das Innere dieses Gotteshauses mit runder Wölbung und Stukkatur hat, nebst den Hochaltar, zwei Seitenaltäre im Schiffe, sämmtlich von Holz; ersterer enthält ein Oelgemälde, den heiligen Zeno vorstellend, von den andern ist der eine ein Kreuzaltar, der zweite enthält ein Gemälde, die Familie Christi. Neben dem Hochaltar befindet sich das Oratorium, und an der einen Seitenwand des Schiffes ein steinernes Grabmal des Grafen Montecuccoli, Sohn des dermaligen Herrschaftsbesitzers, der im Jahre 1824 verstarb. Auch ist unter der Kirche noch eine große Gruft vorhanden, welche wahrscheinlich auch die Begräbnißstätte der Enenkel'schen Familie war, worin auch der letzte derselben, Jakob Hartmann, mit welchem diese im Jahre 1627 ausstarb, beigesetzt wurde.

Obschon über die Entstehung dieser Kirche und ihre Schicksale wenig bekannt ist, da alle Urkunden, wahrscheinlich durch die Türken, im Jahre 1683, vernichtet wurden, die unweit von hier ein Lager hatten, und ringsum die ganze Gegend arg verwüsteten, so ist doch das hohe Alter derselben außer allen Zweifel gesetzt; so wie, daß auch hier die Lehre Luthers Platz griff, und durch viele Jahre sich behauptete. — Was die Benennung des Marktes Hafnerbach anbetrifft, so mag solcher von den vielen Töpfern (Hafner) herstammen, die vor Zeiten in großer Zahl hier ansäßig waren.

Noch erwähnen wir, daß die in Sassendorf befindliche

Kirche, eine halbe Stunde von hier, als eine Filiale nach Hafnerbach gehört, zu welch' letzterer Kirche, außer dem Markte Hafnerbach, noch folgende Ortschaften eingepfarrt sind: Pfaffing ½, Hondorf 1¼, Weinzierl 1¼, Wirmling 1¼, Thal 1, Sassendorf ½, Windschnur ¾, Weeghof ½, Pielahag ½, Eichberg ¾, Stein ¾, Oedt 1¼, Hohenegg 1, Hengstberg 1½, Korning 1, Ober-Graben 1, Unter-Graben ¾, Rannersdorf 1¼, Doppl ¾ und Wimpassing ¼ Stunde entfernt.

Haindorf.

Ein Pfarrdorf von 25 Häusern und eine eigene Herrschaft, die mit Mitterau vereinigt ist, mit der nächsten, zwei Stunden entfernten Poststation St. Pölten. Die Kirche und Schule befindet sich hierselbst, sie gehören in das Decanat Melk, das Patronat davon aber besitzt das Stift Göttweih. Landgericht und Conscriptionsobrigkeit ist Mitterau, Ortsherrlichkeit Haindorf, und Grunddominien, welche behauste Unterthanen besitzen, sind Mitterau und Schallaburg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl umfaßt 29 Familien, 64 männliche, 72 weibliche Personen nebst 20 schulfähigen Kindern; diese besitzen 18 Pferde, 24 Ochsen, 62 Kühe, 70 Schafe und 58 Schweine.

Als Landbauern sind die Einwohner im Besitze einer mittleren Grundbestiftung. Gebaut werden alle vier Haupt-Körnergattungen, etwas Safran und Wein, wovon die Weingärten in andern Gemeinden liegen, und auch Knollengewächse; zudem besitzen sie einen Viehstand mit Stallfutterung und etwas Obstbau. Die erübrigenden Körnerfrüchte werden nach St. Pölten zu Markte gebracht. — An Gewerbs- und Hand-

werksleuten befinden sich hier: 1 Wirth, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 1 Hufschmied, 2 Schuster, 1 Schneider und 2 Weber.

Haindorf liegt am Sirningbache, eine halbe Stunde links von der Linzer-Poststraße, in einer sanften Thalgegend, die rings von Feldern umgeben, und in der Entfernung gegen Osten und Westen von Gebirgen begrenzt wird, welche von den sich südlich erhebenden bedeutenden Höhen ausgehend, gegen die nördlich befindliche Fläche auslaufen. Die hiesige Gegend ist überaus angenehm; besonders freundlich ist das Thal der Sirning, durch welches die Straße bei St. Margarethen sich hinzieht. Der Ort ist zu beiden Seiten der Straße situirt, und hat meist hübsche Häuser, die mit Schindeln und Stroh gedeckt sind. — Klima und Wasser sind gut, die Jagdbarkeit ist ein Eigenthum der Herrschaft Mitterau.

Die Kirche, welche auf einer am Orte östlich sich erhebenden Anhöhe gelegen ist, besteht zu Ehren der heiligen Apostel Peter und Paul. Das Presbyterium ist von gothischer Bauart mit Spitz- und Rippenwölbung, das Schiff aber von neuerer. Die Kirche ist mit einem Schindeldache versehen, der Thurm, an der Seite stehend, viereckig, mit Blech gedeckt, mit einer Uhr und drei Glocken. Das Innere dieses Gotteshauses enthält durchaus Frescomalerei, Arabesken und Verzierungen. Der Hochaltar besteht von Holz mit zwei Säulen, zwischen denen sich das große Altarblatt, Peter und Paul vorstellend, befindet; daneben im Presbyterium links vom Altar, ist ein Oelgemälde vorhanden, mit dem heiligen Thomas von Kempten, welches künstlerischen Werth enthält. Im Schiffe sind zwei Seitenaltäre angebracht, zum Herrn im Elend, und zu Ehren der schmerzhaften Mutter Gottes, beide von Holz errichtet, letzterer aber mit vieler Verzierung von Gyps und Vergoldung geschmückt. Hier befinden sich auch eine uralte und eine neue Sakristei.

Eingepfarrt sind hierher: Haindorf, Winkel ¼, Knezersdorf ¼ und Mannersdorf ½ Stunde entfernt. Der Gottesdienst und die Seelsorge wird von einem Pfarrer allein versehen, der ein Benedictiner-Priester vom Stifte Göttweih ist. — Der Pfarrhof, zunächst der Kirche stehend, ist ein geräumiges, ein Stock hohes Gebäude. — Die Schule ist ganz neu erbaut. — Der Leichenhof liegt um die Kirche und wird von einer Mauer umgeben.

Sowohl der Ort Haindorf, als auch die hiesige Kirche, sind von hohem Alter, und sie soll die Mutterpfarre von dem benachbarten Markersdorf sein. Die Schicksale theilt das Dorf mit der nahen Umgebung, jedoch litt dasselbe durch die französischen Einfälle, ganz vorzüglich aber im Jahre 1809. Wie wir sehen werden, war Haindorf von jeher eine eigene Herrschaft, ist aber seit dem Jahre 1680 mit Mitterau vereinigt, welche beide Dominien zusammen nur einen herrschaftlichen Grundstand besitzen, welchen wir bei Mitterau aufgeführt haben. Es hatte immer, und selbst noch zu Ende des XVII. Jahrhunderts ein bewohnbares Schloß, welches aus zwei nicht gar großen zweistöckigen Haupt- einem kleinen Vorgebäude als Eingang dienend, und zwei beisammenstehenden nicht hohen runden Thürmen bestand, und von einem breiten Wassergraben umgeben wurde, worüber eine Brücke führte. Gegenwärtig ist von diesem Schlosse auch nicht die geringste Spur mehr vorhanden.

Zu welcher Zeit, und von wem der Ort und Schloß ins Dasein gerufen wurde, ist zwar nicht bekannt, jedoch erscheint schon im Jahre 1356 Otto von Emmling als Besitzer davon; diesem folgten nachbenannte Eigenthümer. Im Jahre 1373 Hanns von Egelsee, durch Kauf von Alram, Irnfried und Friedrich von Emmling. Wie lange das Gut bei dieser Familie verblieb, ist unbekannt, doch gelangte solches in der Folge an Wolfgang Walch, der es im

Jahre 1504 an Johann Geyer von Osterburg verkaufte; diesem folgten im Jahre 1525 seine Söhne Roman, Carl und Hector; im Jahre 1538 Romans Sohn, Wilhelm; im Jahre 1542 Georg Geyer von Osterburg, durch Uebernahme; im Jahre 1558 seine Tochter Genovefa, verehlichte Zwickel; im Jahre 1583 Gabriel Freiherr von Kollonitsch, durch Kauf von der Vorigen; im Jahre 1592 dessen Sohn, Georg Gabriel; im Jahre 1625 dessen Bruder, Ferdinand Seifried Freiherr von Kollonitsch, durch getroffenen Vergleich; im Jahre 1654 die Brüder von Walterskirchen, durch Kauf von den Erben des Vorigen; im Jahre 1659 Franz Wilhelm von Walterskirchen, durch brüderliche Theilung; im Jahre 1680 Raimund Fürst von Montecuccoli, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1681 dessen Sohn, Fürst Leopold Philipp; im Jahre 1723 Franz Raimund Graf von Montecuculi; im Jahre 1758 Graf Zeno; und im Jahre 1802 dessen Sohn, Graf Peregrin von Montecuccoli, der noch gegenwärtig Haindorf besitzt.

Hanau.

Zwei einzelne Gehöfte, von denen St. Pölten, drei Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule gehören sie nach Bischofstetten. Landgericht ist die Herrschaft Schallaburg, Orts- und Grundherrschaft Mitterau, Conscriptionsobrigkeit Grünbühel. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier leben in 2 Familin, 6 männliche, 10 weibliche Personen und 1 schulfähiges Kind. Der Viehstand zählt 2 Pferde, 4 Ochsen, 8 Kühe und 12 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern, mit einer guten Bestiftung, welche alle vier Körnergattungen, dann Obst bauen und

eine gute Viehzucht treiben. Die hiesigen Gründe sind gut, doch bisweilen den Ueberschwemmungen des Sirningbaches ausgesetzt.

Diese beiden Gehöfte, mit der Benennung Hanau, liegen einzeln von Wiesen und Feldern umgeben, in einer mäßigen vom Sirningbache durchflossenen Thalebene, eine halbe Stunde nördlich von Bischofstetten. — Klima und Wasser sind gut; die hier bestehende Feldjagd ist herrschaftlich.

Haunoldstein.

Ein Dorf von 15 Häusern, wovon St. Pölten zwei und eine halbe Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Kirche und Schule sind im Orte, und gehören in das Decanat Melk; das Patronat über erstere ist herrschaftlich. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Mitterau. Als Grundobrigkeiten sind bezeichnet: Mitterau, Melk, Schallaburg und Friedau. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie Regiments.

In 16 Familien leben 33 männliche, 36 weibliche Personen und 27 schulfähige Kinder; diese besitzen: 7 Pferde, 12 Ochsen, 40 Kühe, 100 Schafe und 36 Schweine.

Die hiesigen Bewohner gehören in die Classe der mittelmäßig bestifteten Landbauern; ihre Erwerbszweige sind Feldbau von Weizen, Korn, Gerste und Hafer, etwas Obst und Wein, eine nicht unbedeutende Viehzucht mit Weidegang, zum Theil zum Verkauf, und ein Viktualienhandel, der nach St. Pölten getrieben wird. Die hier vorhandenen Gründe wären von guter Beschaffenheit, jenoch leiden sie oft Schaden durch öftere Ueberschwemmungen des Pielachflusses und des Sirningbaches.

Das Dorf Haunoldstein, dessen Häuser mit Schindeln und Stroh gedeckt sind und sich in zwei Reihen hinziehen,

liegt eine Viertelstunde von der Linzer-Poststraße rechts entfernt, in einer angenehmen Fläche, gegen Norden und Nordwesten von, mit Weingärten und Waldungen bedeckten Hügeln begrenzt, an deren Fuße der Pielachfluß, in welchem sich weiter gegen Osten der Sirningbach mündet, dem nahen schönen Waldthale zueilt, während auf der andern Seite in weiter Fläche, Auen, Wiesen und Felder anmuthig abwechseln, und ganz in der Nähe des Ortes Weinberge sich gegen Westen gegen die Poststraße hinziehen, die jedoch nur ein Gewächs der geringeren Gattung liefern.

Hier befindet sich eine große Mahlmühle mit Gypsstampfe und Bretersäge, an der Pielach, einstöckig mit Schindeldachung, ein ebenfalls mit einem Stockwerke versehenes Wirthshaus und eine hölzerne Brücke über die Sirning. — Die Jagd liefert Hasen und Rebhühner und ist herrschaftlich. — Das Klima ist gemäßigt, indem die Gebirge vor den rauhen Nordwestwinden schützen; das Wasser ist gut.

Die Pfarrkirche, zu Ehren dem Erzengel Michael geweiht, steht am Ende des Ortes, nördlich auf einem mäßigen Hügel. Das Gebäude ist von älterer Bauart, woran mehrmalige Veränderungen und Anbau sich zeigen, woraus auch ersichtlich wird, daß das Presbyterium viel neuer als das Schiff ist, welches gothische Spitzwölbungen enthält. Der Thurm ist viereckig, mit runder Schindelkuppel, einer Uhr und drei Glocken.

Der Hochaltar, mit Stukkatur und Verzierungen geschmückt, enthält ein großes Oelgemälde, den heiligen Michael, von Pfeiffer, ehemaligen Beneficiat in Weinzierl. Die beiden Seitenaltäre sind von Holz, ebenfalls mit Stukkaturarbeit versehen, und den Bildnissen der heiligen Anna und der Geburt Christi. — An der linken Seitenwand des Schiffes befindet sich ein Grabstein des Herrn Bern-

hard Haydn zum Dorf auf Hainperg (Hainburg), gestorben im Jahre 1589 und seiner Ehefrau. Unter der Kirche ist eine große Gruft, die ehemalige Begräbnißstätte der Herren von Geyer auf Osterburg, Besitzer dieser Herrschaft.

Da auch hier alle Urkunden, welche auf die Kirche Bezug hatten, wahrscheinlich im Jahre 1683 durch die Türken vernichtet wurden, so können wir nur berichten, daß diese Pfarre sehr alt ist, im XVI. und XVII. Jahrhundert eine Zeit lang protestantisch war, seit dem Jahre 1630 aber dem katholischen Gottesdienst wieder zurückgegeben wurde, und dem alten Kirchengebäude, im Jahre 1745, das dermalige Presbyterium zugebaut wurde.

Die hierher eingepfarrten Ortschaften sind: Haunoldstein, Pielachhäusel ¼, Eibelsau ¼, Eitzlitzberg ¾, Mitterau ½, Osterburg ½, Pottschola ch ½, Rohr ¾ und Groß-Sirning ¼ Stunde entfernt. — Den Gottesdienst versieht ein Pfarrer, der Weltpriester ist. — Der Pfarrhof, mit einem Stockwerke und Schindeldach, liegt am Fuße des Hügels, worauf die Kirche steht, von wo eine lange gedeckte Stiege zu derselben führt; daneben liegt das ganz neu erbaute Schulgebäude. — Der Leichenhof befindet sich um die Kirche, von einer Mauer umgeben.

Vor Jahrhunderten soll dieser Ort Heinrichstein, auch Arnoldstein geheißen haben, und ward wahrscheinlich von einem dieses Namens im XI. oder XII. Jahrhundert gegründet. Nach der dritten Silbe Stein dieses Wortes, darf man wohl mit Gewißheit annehmen, daß ein Schloß hier stand, nämlich Schloß des Heinrichs oder Arnolds, daher Heinrichsstein. Im Jahre 1683 ward derselbe von den Türken schrecklich verwüstet, indem 3000 Tartaren, bei dem eine Stunde östlich gelegenen Markte Hafnerbach

ihr Lager hatten, und von dort aus die ganze Umgebung verheerend durchzogen. Im folgenden Jahre wüthete hier die Pest, auf welche eine Hungersnoth folgte, da es wahrscheinlich an Menschen für den Ackerbau in dieser verwüsteten Gegend fehlte, durch welche auch noch die Wenigen, welche die Türkenwuth und Pest verschont hatten, dahin gerafft wurden. Auch während der französischen Einfälle, in den Jahren 1805 und 1809, wurde der Ort Haunoldstein, wegen seiner Lage an der Hauptstraße, sowohl von Oesterreichern als Franzosen hart mitgenommen, welche letztere im Jahre 1809 den Ort und die Kirche plünderten.

Hengstberg.

Ein Dörfchen von 5 Häusern, mit der nächsten Poststation St. Pölten, die zwei und eine halbe Stunde davon entfernt ist.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach dem dreiviertel Stunden entfernten Markt Hafnerbach. Landgericht, Grund-, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Mitterau. Der Werbkreis gehört dem Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

In 6 Familien befinden sich 10 männliche, 16 weibliche Personen und 5 Schulkinder; der Viehstand zählt: 10 Ochsen, 8 Kühe, 10 Schafe und 18 Schweine.

Die Einwohner, als mittelmäßig bestiftete Landbauern, beschäftigen sich mit dem Körnerbau, wovon sie Weizen, Korn, Gerste und Hafer fechsen, und wozu die Feldgründe von ziemlich gutem Ertrage, doch einige derselben den Erdabtragungen ausgesetzt sind, der Obstpflege und der zum Hausbedarf nöthigen Viehzucht.

Diese fünf Häuser, mit Stroh gedeckt und von Obstgärten umgeben, liegen zusammengebaut, eine Stunde nördlich von Mitterau, auf einem seitwärts der alten Veste Hohenegg

sich erhebenden, am Fuße mit Feldern und Wiesen und oben mit Waldung bedeckten Berge. Die Jagdbarkeit, in Hasen und Rebhühnern bestehend, ist ein Eigenthum der Herrschaft Mitterau. — Das Klima ist gesund, das Wasser sehr gut, aber etwas hart. — In diesem Oertchen trifft man auch eine Thongräberei, deren Ausbeute jedoch nur sehr gering ist.

Hohenegg.

Ein Dorf von 6 Häusern, einem alten Bergschlosse und zugleich die Herrschaft dieses Namens, gegenwärtig mit der Herrschaft Mitterau vereinigt, wovon St. Pölten, drei Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach dem eine halbe Stunde entfernten Markt Hafnerbach. Landgericht, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Mitterau, die Ortsherrlichkeit besitzt Hohenegg. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier leben in 6 Familien, 8 männliche, 11 weibliche Personen und 7 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 2 Ochsen, 7 Kühe, 8 Schafe und 14 Schweine.

Die Einwohner, als Landbauern, sind gering mit Gründen bestiftet, die aber nur einen mittelmäßigen Ertrag geben, da sie etwas steinig sind, und auch bei ihrer abhängigen Lage hie und da durch Erdabtragungen leiden. Nebst dem Feldbau haben sie auch etwas Obst, und unterhalten eine Viehzucht, die ihrem Wirthschaftsbedarf angemessen ist.

Die mit Stroh gedeckten Häuser liegen beisammen auf einem Berge, dessen Höhe mit Waldungen gekrönt ist, am Fuße desselben aber, kornreiche Felder und Obstgärten sich ausbreiten, und dessen nächste Ortschaften in halbstündiger Entfernung, Hafnerbach, Wimpassing und Sassendorf sind.

Bevor wir dem geehrten Leser die alte Veste Hohen-

egg vor Augen stellen, sei uns erlaubt zu bemerken, daß von allen Arbeiten, aus dem weitem Gebiete der Wissenschaften, keine angenehmer, keine mit so vielem Interesse verbunden sein kann, als jene, welche die Geschichte, die Cultur und die Vorzüge des vaterländischen Bodens zum Zwecke hat. Diese mühevolle Arbeit finden wir dadurch dankbar, weil seit mehreren Jahren die Bewunderung aufhört, welche Oesterreich bis dahin dem Auslande für solche literarische Arbeiten zollte, und der Eingeborne aufmerksam gemacht, nur die Blicke auf die heimischen Schönheiten seines Vaterlandes wendet, wo ihm das entzückende Vergnügen zu Theil wird, Oesterreich nach verdientem Werthe bewundern zu können, denn er wandelt jetzt wohl nicht mehr auf unbekannter Straße durch die herrlichen Gefilde, an den prachtvollen Schlössern und ehrwürdigen Ruinen der grauen Vorzeit, manchen großen Werken der Kunst und Industrie fremd vorüber, da er Quellen erhalten hat, die seine Aufmerksamkeit erregen, seine Wißbegierde befriedigen, und so seine Wanderungen auf die erhebendste und nützlichste Weise versüßet.

Von allen erschienenen Schriften, welche die Merkwürdigkeiten des Vaterlandes und deren Bekanntmachung zum Gegenstande haben, ist unser gegenwärtiges Werk vorzüglich bestimmt, die alten Wohnsitze erlauchter Dynasten, die geistlichen Stifte, von den erstern Herrschern der alten Mark Oesterreich, in den frühesten Zeiten des Werdens und Aufblühens der sich bald vergrößernden Macht des Landes, zur Milderung der Sitten, Verbreitung und Aufrechthaltung der Religion und Wissenschaften gegründet, die überraschenden Naturscenen aus dem Dunkel zu ziehen, und an das Licht zu stellen; nicht minder das ganze Land Oesterreich seit seiner Gründung durch Beschreibung aller Ortschaften umständlich darzustellen, was zum allgemeinen Nutzen des Vaterlandes uns zweckdienlich scheint. Viele solche interessante Beschrei-

bungen haben wir bereits in gegenwärtiges Werk eingeschaltet, und wir waren sehr bemüht, diesen Darstellungen durch eine nach Wahrheit und Möglichkeit erschöpfende Gründlichkeit, aus öffentlichen und Privatquellen, durch Einholung der Beiträge von hohen Besitzern und Oberbeamten, wie auch durch eigene Bereisung und Aufnahme durch den Augenschein, denselben großes Interesse zu geben. Noch bieten sich bis zur Vollendung dieses Werkes eine Reihe merkwürdiger, zum Theil noch wenig bekannter Gegenstände dar, die wir mit derselben Gründlichkeit auf das Umfassendste beschreiben werden, gleich den früheren, und wozu auch die Veste Hohenegg gehört.

Von allen Punkten in der Ebene, die sich bekanntlich außer der Kreisstadt St. Pölten, viele Stunden weit, mit bebauten Boden und mit Ortschaften gleichsam übersäet, verbreitet, erblickt man an der Gebirgskette, welche diese Ebene nördlich begrenzet, von weitem die Ruinen einer großen Burg auf dem Berge, kühn sich aus dem Walde hervordrängend. Es ist die alte Bergveste Hohenegg, die in einiger Entfernung vom Dorfe gleiches Namens, gegen Süden, auf einem freistehenden Felsen, etwas niedriger als das Hauptgebirg, welches den Fels von Osten, Norden und Westen umgibt, pranget, und sie war der Sitz mancher alter und berühmter Geschlechter Oesterreichs. Der weite Umfang des Gebäudes, die vielen Thürme zeigen von Ferne jetzt noch einen herrlichen Wohnsitz, in dessen Innern nun aber Verwüstung und Einsamkeit herrschet. Der Weg hierzu führt an dem neueren Schlosse Mitterau vorüber, durch eine Allee, und dann über Wiesen und Felder dem Anfange des Gebirges zu. Auf der Hälfte des Berges steht das Haus des Försters, welcher allein diese Gegend noch bewohnt; von diesem Hause geht ein Fußsteig zu dem alten Schlosse. — Hohes unbetretenes Gras deckt den Boden umher um die einstmalige Auffahrt, kein

Pförtner öffnet die Thore, und in den öden Vorhöfen, in den weiten Gemächern verhallen die Tritte, und der Sturm saust durch die Oeffnungen der zerrissenen Wände.

Die Veste, wovon nichts mehr aus den frühesten Zeiten übrig ist, gehört an Umfang und Bauart zu den bedeutendsten in Niederösterreich, und wie die jetzige Gestalt zeiget, stammt sie größtentheils aus dem XVI. Jahrhundert. Sie hat überhaupt in der Anlage und Ausführung viele Aehnlichkeit mit dem Schlosse Rosenberg am Kamp, V. O. M. B., und verräth denselben Meister, welches bei der Verwandschaft ihrer Besitzer der Grabner, Albrechtsberge und Enenkel, um so wahrscheinlicher wird.

Von Norden her ist diese Burg mit zwei tiefen Gräben geschützt, und mit drei hohen gewölbten Einfahrten versehen, über welch' ersterem Thore das gräflich Montecuccolische Wappen in Stein gehaueu (vier Adler im geviertheilten Schilde enthaltend) sich befindet, zunächst welchem sich zwei mit dem Ganzen verbundene Bollwerke, gleich runden Thürmen, erheben, die auch früher oben einen Sturmgang, und an der spitzen Dachung mehrere hervorspringende Fenster ähnliche Oeffnungen hatten. Hieher führte zu diesem imponirenden Vorwerke dieser Veste keine Brücke, weil dieses Werk schlicht auf dem Felsen steht; aber von hier zum zweiten Thor bestand eine Zugbrücke, indem zwischen diesem und dem erwähnten zweiten Thore eine Felsenkluft oder ein Graben besteht. Gegenwärtig führt ein hölzerner Steg darüber. Ueber diesen gelangt man zum zweiten Thore, über welches sich ein massiver achteckiger hoher Thurm von fünf Stockwerken kühn erhebt. Früher war derselbe mit einer runden Kuppel geziert, anstatt diesem Schmucke hat er jetzt nur eine hölzerne Dachung, und solcherart eine Fronte mit dem Thurme bildenden, zwei Stockwerke enthaltenden Gebäudes, ist der Thurm massiv viereckig, und erhebt sich von hier aus

im Achteck, auf welchen Vorsprüngen, oder dadurch gebildeten vier Ecken in früherer Zeit vier geharnischte Schildhalter standen. In den Bogen des bemerkten Thores, unter dem Thore, ist eine große rothe Marmortafel angebracht, welche durch eben den Bogen in zwei Abtheilungen getheilt ist, deren jede ein steinernes Wappenschild, nämlich das Kirchbergische, als älteres, und das Enenkelische enthält, und welche von vier kleineren Ahnenwappen umgeben werden, wobei auch eine Inschrift sich befindet, die den Umbau des Schlosses durch Albrecht Freiherrn von Enenkel im Jahre 1584 angibt, in welchem Jahre er diese Herrschaft von den Kirchbergischen Erben erkaufte.

Diese Inschrift ist sehr charakteristisch, und lautet wie folgt:

»Obwohl das Haus nicht nach der Zier, jetziger Art, ist gebaut herfür, Oder jeden das nicht gefallen, Das sag ich zu denselben allen, Weil darum ausgegeben wird mein Geld, So bau ich auch wie's mir gefällt. Wie nun der Köpfe sind gar viel, ich auch keine Ordnung geben will, doch sollen die alle mir lieb sein, so in Freundschaft kommen herein, das schreib ich recht zum Anfang, Gott bewahre den Ein- und Ausgang.«

Wie wir schon erwähnt haben, rechts und links von diesem Thurm, in den weitgedehnten Nebengebäuden, befanden sich einst die Wohnungen der Dienerschaft, Werkstätte, Vorrathskammer und Küchen, wo noch auf der linken Seite ein hoher wohlerhaltener Rauchfang hervorragt, an welche sich dann Ringmauern mit runden Wartthürmen an einer jeden Ecke zu beiden Seiten anschließen, wodurch ein großer Vorhof vor dem eigentlichen Schloßgebäude gebildet wird. Durch den obenbemerkten Thurm und diesen Vorhof, gelangt man zu einem zweiten Graben, oder Schlucht, und zu der dritten Einfahrt, die in das Schloß führt und in dessen großen viereckigen Hof. Vor dem dritten Thore befindet sich

ein besonderes Stockwerk und ein dreieckiger Thurm; nun erst steht das herrschaftliche Wohngebäude in einem Vierecke da, wozu der Hauptaufgang gleich linker Hand des Thores ist. Der rechte Flügel vom Hauptgebäude ist fast gänzlich eingefallen, da man ihn vor einer Reihe von Jahren seiner Dachung beraubte, um das Holzwerk derselben zu benützen, welches aber, in die am Fuße des Felsens sich hinziehende Schlucht geworfen, unbenützt verfaulte, weil man es aus derselben nicht herausziehen konnte. Der linke Flügel, so wie die beiden kürzeren Seitentheile, haben noch die Ziegeldachung, und enthalten in den gewölbten Erdgeschoß und den zwei Stockwerken viele meist sehr geräumige Zimmer und Gemächer, worunter im ersten Stockwerke der große Saal, und im zweiten Stockwerke mehrere in einer Reihe gelegener großer Zimmer sich befinden, in denen noch die Malerei an den Decken und Wänden sichtbar ist, so wie vieles künstliches Schnitzwerk an den Thüren, die ehemalige große Pracht derselben ahnen lassen, während jetzt die zahlreichen schon längst der Bekleidung beraubten Thüren und Fenster den Stürmen der Witterung freien Eingang gestatten, und auch dadurch dieser noch in leidlichen Zustand befindlichen Theil des großen Gebäudes, in einigen Jahren zur Ruine herabsinken wird. An der gegen Süden gekehrten Seite desselben, am Ende der Reihe jener weiten Gemächer des zweiten Stockwerkes, tritt aus einem derselben eine, aus einer einzigen Steinplatte bestehende, mit eisernen Geländer umgebene Altane über den senkrechten Mauern des Schlosses hervor, von welcher der Blick hinabstarrt in die schwindelnde Tiefe der grausen Felsschlucht, jenseits welcher üppige Fluren, gegen Osten und Westen von grünen Matten und von lieblichen Baumgruppen durchzogen, einen sehr freundlichen Anblick gewähren, zwischen denen zerstreute mit Stroh gedeckte Gehöfte und die am Fuße der Höhen gelegenen Ortschaften Hafnerbach und Wimpassing, dann weiterhin Mitterau

mit seinem freundlichen Schlosse sich erheben, hinter welchem die mit schlanken Pappeln besetzte Linzer-Poststraße sichtbar wird, wo sich dann die ganze schöne Landschaft von St. Pölten bis gegen Melk entfaltet, welche beide Orte selbst die nahen Waldhöhen verbergen, bis die gleich Meereswogen sich aufthürmende österreichische und steierische Gebirgskette, von dem riesigen Oetscher überragt, den schwelgenden Blick fesselt, und die ganze Ferne des Hintergrundes umsäumt. Fürwahr diese Aussicht allein belohnt die Wanderung nach diesem alten Schlosse, und Jedermann wird bedauern, daß dieses herrliche Gebäude schon so weit in Ruine zerfallen ist, und daß es nicht mehr bewohnt werden wird.

Aus den Fenstern des Saales sieht man an dem Thurme ein Wappen mit einer Inschrift, welche der Entfernung und des angewachsenen Moses wegen nicht zu entziffern ist; nur die Jahreszahl 1594 bringt man mühesam heraus, welche Zeit in den Besitz der Freiherren von Enenkel fällt. Der Einfahrt gegenüber am andern Ende des Hofes, in einem der Seitentheile, befindet sich im Erdgeschosse die geräumige gewölbte Capelle, längst alles Schmuckes beraubt und ebenfalls ganz leer. Sie hatte vormals drei Altäre und zwei Oratorien. Das erste Oratorium enthält sechs Vorstellungen aus der biblischen Geschichte in Wasserfarben gemahlt, als: die Taufe Johannes, die Verführung Adams, den Durchgang der Israeliten durch's rothe Meer, die Geburt und Kreuzigung Christi, und das letzte Gericht.

An dem nördlichen Ende des linken noch erhaltenen Flügels, erhebt sich ein ebenfalls zweistöckiger runder Thurm mit spitzen Ziegeldach, von bedeutender Größe und Dicke, der noch von dem ersten uralten Schlosse herrühren dürfte. — Auch die meist in Felsen gehauenen Keller des Schlosses sind bedeutend, so wie auch unter dem Herde in der großen Küche der Eingang zu einem unterirdischen Gange vorhanden seyn soll, wel-

cher von hier nach der, eine Stunde entfernten Osterburg führt.

Hohenegg ist eigentlich die älteste Herrschaft unter allen, die zur vereinigten Herrschaft Mitterau gehören, und auch die bedeutendste, sie sollte daher, wie wir schon bemerkt haben, anstatt Mitterau den Namen führen. Der ihr eigenthümliche Grundstand besteht in 282 Joch 431 Quadrat-Klafter Aecker, 124 Joch 1081 Quadr. Klftr. Wiesen, 12 Joch 886 Quadr. Klftr. Gärten, 456 Quadr. Klftr. Weingärten, 43 Joch 1164 Quadr. Ktftr. Huthweiden, 760 Joch 606 Quadr. Klftr. Hochwaldung, 19 Joch 1306 Quadr. Klftr. Wiesen mit Auholz besetzt, 12 Joch 1378 Quadr. Klftr. Gestripp und 1 Joch 989 Quadr. Klftr. unbenützbarer Boden. — Zur Herrschaft Hohenegg gehören seit vielen Jahren die Ortschaften: Dörfchen Hohenegg, Hafnerbach mit der Pfarre, Pfaffing, Sassendorf, Zendorf, Windschnur, Stein, Eichberg, Oed, Hengstberg, Knorning, Ober- und Unter-Graben, Doppl, Rannersdorf, Ritzersdorf und Wimpassing, die nun alle mit Mitterau vereinigt sind.

Hohenegg hat den Namen wahrscheinlich von der hohen Lage und dem hervorragenden Felsen (Egg) erhalten. Die ersten Erbauer und Besitzer davon sind nicht bekannt, und wir kennen auch kein Geschlecht, welches derselben den Namen, oder sich von der Veste die Benennung gegeben hätte. Es ist allerdings eine angesehene uralte Familie von Hohenegg bekannt, die aber nie unser Hohenegg besaß. Es stammte aus Schwaben, jenseits des Rheines unweit Kaiserslauten, und theilte sich in der Folge in die schwäbische, dann in die baierisch-österreichische Hauptlinie. In Nieder-Oesterreich, im V. O. W. W. und O. M. B. war es mit mehreren Herrschaften begütert, meist aber in Oesterreich ob der Ens. Aus dieser uralten, angesehenen Familie, nachhin aber

reichsgräflich, stammte der verdienstvolle Genealoge, Johann Georg Adam Freiherr von Hohenegg, der sein adeliges Geschlecht vollständig und ausführlich beschrieben hatte.

Das hohe Alter dieser Veste ist übrigens entschieden, denn sie stand schon im XI. Jahrhundert, und unter Markgraf Leopold III. dem Schönen, war solche mit Persenbeug und Ips in dem Heiratsgute begriffen, welches seine sechstgeborne Tochter Richardis zum Heiratsgute bekam, als sie sich an Heinrich von Regensburg, Grafen von Stephaning vermählte. Nach dessen bald erfolgtem Tode brachte sie diese Besitzung an ihren zweiten Gemahl, Grafen von Vohburg, der darüber vom Herzog Leopold VI. die Lehen erhielt, die Veste Hohenegg aber an Rudolph von Pottendorf überließ.

Durch Verwandschaft kam diese Burg an die Herren von Hohenberg, die auch Mitterau besaßen, dann an das Haus Walsee, wovon Wolfgang von Walsee solche im Jahre 1464 an Mathias von Spauer verkaufte. Diesem folgte im Jahre 1513 Sigmund, und im Jahre 1534 Christoph Freiherr von Spauer. Im Jahre 1542 erkaufte Hohenegg Ludwig von Kirchberg, vom Vorigen; im Jahre 1571 erhielten es dessen Erben, und von diesen im Jahre 1584 Albrecht Freiherr von Enenkel, der den größten Theil der Veste, wie wir oben gesehen haben, umbauen ließ, und unter welchem Hohenegg den höchsten Glanz erreichte. Diesem folgte im Jahre 1606 Georg Achaz, und im Jahre 1613 Jakob Hartmann Freiherr von Enenkel, der letzte dieses berühmten österreichischen Geschlechtes, durch Erbschaft. Sie waren Ritter und Freiherren, vor Zeiten Enickl, Enigl, Ennenchel genannt, und mit Albrechtsberg, Goldegg, Hohenegg, Lichtenegg ꝛc., begütert. Sie stammten aus einem der ältesten einheimischen Geschlechter in Oesterreich, und waren unter den Besitzern von Hohenegg die merkwürdigsten. Schon unter den ersten Re-

genten des babenbergischen Hauses erblühte diese Familie, und Otto Enenkel, der erste, welcher aus diesem Geschlechte bekannt wurde, kommt schon im Jahre 1049 in einem Donationsbriefe, Kaiser Heinrichs III. an den Abt und das Kloster Nieder-Altaich in Baiern vor. Heinrich und Dietrich Enneckl sind Zeugen in einem, dem Kloster Kremsmünster ertheilten Privilegium vom Jahre 1187. Hans oder Johann Enenkl, der Wiener genannt, ein Chorherr der damaligen Collegiatkirche zu St. Stephan in Wien, war der Verfasser des in Reimen geschriebenen Werkes: »Fürstenbuch von Oesterreich und Steiermark Herrn Hansen von Enenkl, welches eine Chronik von den ersten Regenten, Markgrafen und Herzogen von Oesterreich, bis auf das Jahr 1246 ist.« Georg Enenkl, der edel und weise Ritter, Herzog Albrecht des III. Mauthner zu Linz, besaß Albrechtsberg an der Pielach, welches Schloß von der Familie von Fläming an die Enenkel kam. Caspar Enenkel war mit dem großen Gefolge bei Kaiser Friedrichs IV. prächtiger Krönung und Vermählung zu Rom, wo er nebst mehreren auf der Tiberbrücke zum Ritter geschlagen wurde. Von diesem Zuge und den dabei gehaltenen Feierlichkeiten, hinterließ er eine merkwürdige Beschreibung. Albrecht, Josias und David Enenkel, wurden von Kaiser Rudolph II. mit ihrer sämmtlichen Descendenz im Jahre 1594, Prag den 14. Jänner, in den Freiherrnstand erhoben. Ausgezeichnet in den Wissenschaften, und durch ihre hinterlassenen Schriften, um Diplomatik und Geschichte, besonders des österreichischen Adels verdiente Männer, waren Georg, Achaz und Jakob Hartmann Freiherr von Enenkel zu Albrechtsberg und Hohenegg. Der Letzte endete, wie schon berichtet worden, den Mannsstamm seines so alten, rühmlichen Geschlechtes, und wurde auf seiner Herrschaft Hohenegg im Pfarrorte zu Hafnerbach in der Kirche St. Zeno zur

Ruhe bestattet. Unter dem auf seinem Grabmale ausgehauenen Familienwappen findet man auch männlicher Seite das Wappen der Hager von Allensteig (im V. O. M. B.). Die Ritter und Freiherren Hager von Allensteig sind von sehr altem inländischen Adel, und waren in Ober- und Unter-Oesterreich begütert, und mit den ältesten Familien, als den von Lapitz, Althan, Trautmannsdorf, Ginger, Geyer von Osterburg, Hohenegg in Ober-Oesterreich, Enenkel, Trautsohn und mehreren andern großen Häusern verwandt, und mit ausgezeichneten Ehrenämtern, im Militär- und Civildienste, bekleidet. Das Vertrauen und die Gnade des Landesfürsten, die allgemeine Schätzung der Zeitgenossen und Anerkennung ihrer Verdienste um den Staat, vereint mit den edelsten Herzen gegen ihre Mitbürger, welche die letzten lebenden Sprossen dieses Hauses genießen, sind ein höherer Ruhm, als je ein Marmor der Nachwelt zu bewahren vermag.

Nach dem Ausblühen der Enenkel kam die Herrschaft Hohenegg an Caspar von Neuhaus, von welchem solche im Jahre 1629 Barbara Gräfin von Montecuccoli, geborne Freiin von Concin erkaufte. Darauf traten in dem Besitze, im Jahre 1633, nebst derselben, deren Gemahl, Graf Hieronimus von Montecuccoli; im Jahre 1653 dessen Vetter Graf Raimund von Montecuccoli; im Jahre 1689 dessen Sohn, Leopold Philipp Fürst von Montecuccoli; im Jahre 1723 Franz Raimund Graf von Montecuccoli durch Erbschaft vom Vorigen; im Jahre 1758 Zeno Graf von Montecuccoli; und im Jahre 1802 dessen Sohn, Peregrin Graf von Montecuccoli, welcher noch gegenwärtig die vereinigten Herrschaften Mitterau, Hohenegg, Osterburg und Haindorf besitzt. Die Grafen Montecuccoli de Laterchi, hatten ihr Stammschloß in dem Herzogthume Modena, wurden den 13. März

1613 dem n. ö. Herrenstande einverleibt, und bekleideten ansehnliche Aemter und Würden. Einen immer strahlenden Glanz wird der Ruhm und die Thaten des Helden und Fürsten Leopold Philipp Montecuccoli auf alle Nachkommen dieses Hauses werfen.

Knetzersdorf.

Ein Dörfchen von 9 Häusern, wovon St. Pölten, drei Stunden entfernt, die nächste Poststation bildet.

Zur Pfarre und Schule gehört dasselbe nach Haindorf, eine Viertelstunde davon; Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Mitterau; Grundherrschaften sind Mitterau, Melk und Fridau. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben in 11 Familien, 24 männliche, 27 weibliche Personen und 10 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 14 Pferden, 34 Kühen, 54 Schafen und 27 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner sind theils gut, theils mittelmäßig bestiftete Landbauern, welche alle vier Körnergattungen und etwas Obst bauen. Dazu besitzen sie gute Gründe, wovon jedoch mehrere den Ueberschwemmungen des Sirningbaches ausgesetzt sind. Sie treiben eine gute Viehzucht, im Sommer mit Weidegang, womit sie einen Handel unterhalten. — Die Jagd ist herrschaftlich und liefert Hasen und Rebhühner. — Das Klima ist gesund, das Wasser gut.

Knetzersdorf besteht in zusammengebauten, mit Stroh gedeckten Häusern, und liegt von den Auen der Sirning und von Obstgärten umgeben, in einer von mäßigen Hügeln gebildeten Vertiefung, am Sirningbache, zunächst dem Pfarrdorfe, etwa eine halbe Stunde von der Poststraße links.

Knorning.

Ein Dorf aus 16 Hausnummern bestehend, mit der nächsten, drei Stunden entfernten Poststation St. Pölten.

Der Ort ist nach Hafnerbach eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Mitterau, welche auch mit der k. k. Staatsherrschaft St. Pölten die hierorts behausten Unterthanen besitzt. Der Bezirk von hier gehört dem Werbkreis des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Die Bevölkerung besteht in 19 Familien, 38 männlichen, 41 weiblichen Personen und 22 schulfähigen Kindern; der Viehstand zählt 11 Pferde, 23 Ochsen, 57 Kühe, 127 Schafe und 40 Schweine.

Als Landbauern besitzen die Einwohner nur eine geringe Grundbestiftung, die von mittelmäßiger Ertragsfähigkeit ist, weil viele der Aecker den Erdabtragungen ausgesetzt sind. Es werden die gewöhnlich üblichen Fruchtkörnergattungen und Obst gebaut, und nebst diesen landwirthschaftlichen Zweigen eine gute Viehzucht getrieben. Blos ein Weber erscheint unter den Einwohnern dieses Ortes.

Das Dorf Knorning ist zusammengebaut, die Häuser sind mit Stroh gedeckt, und liegen in einer von Feldmarken und Wiesen gebildeten Vertiefung, von Obstgärten umgeben, eine Stunde von Hafnerbach westlich, nahe beim Schlosse Hohenegg, in einer angenehmen Gegend, die gutes Klima und Wasser enthält. — Die Feldjagd in Hasen und Rebhühnern bestehend, ist ein Eigenthum der Herrschaft Mitterau.

Mannersdorf.

Ein Dorf von 13 Häusern, wovon St. Pölten, in einer Entfernung von drei Stunden, die nächste Poststation ist.

Der Ort gehört zur Pfarre und Schule nach Haindorf. Das Landgericht, wird von der Herrschaft Schallaburg ausgeübt; die Ortsherrlichkeit besitzt Mitterau, und Conscriptionsobrigkeit ist Sooß. An Grunddominien werden bezeichnet: Aggsbach, Fridau, Lilienfeld, Goldegg, Mitterau, St. Pölten und Schallaburg. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier leben 17 Familien, 39 männliche, 34 weibliche Personen nebst 12 schulfähigen Kindern; diese besitzen an Viehstand: 16 Pferde, 8 Ochsen, 39 Kühe, 45 Schafe und 40 Schweine.

Die Einwohner sind gut bestiftete Landbauern, deren Gründe ertragsfähig sind. Sie bauen Weizen, Korn, Gerste, Hafer, andere Nebenfrüchte und auch Obst, und treiben eine gute schöne Viehzucht mit Stallfutterung und Weide.

Der Ort besteht in zerstreuten, mit Stroh und Schindeln gedeckten, gut gebauten Häusern, die in einer größtentheils flachen Gegend, eine halbe Stunde südlich vom Pfarrorte Haindorf gelegen sind, wovon Seben, Mitterndorf und Ober-Radel die nachbarlichen Orte sind. — Das Klima ist sehr gesund, doch etwas kalt, das Wasser aber vortrefflich. In der Umgegend befinden sich einige Hügeln und Waldpartien, wodurch die Lage von Mannersdorf recht ländlich gestaltet wird. Wie überall hier, liefert die Jagd blos Hasen und Rebhühner, die ein Eigenthum der Herrschaft Haindorf, resp. Mitterau ist.

Margarethen.

Ein Pfarrdorf, welches 26 Hausnummern enthält, und wovon St. Pölten, drei Stunden entfernt, als die nächste Poststation bezeichnet wird.

Kirche und Schule bestehen im Orte; diese gehören in

das Decanat Melk. Das Patronat ist landesfürstlich. Das Landgericht und die Ortsherrlichkeit besitzt die Herrschaft Mitterau, Conscriptionsobrigkeit ist Fridau; Grundherrschaften sind Mitterau, Fridau, Kreisbach und Pfarre Margarethen. Der Werbbezirk ist dem 49. Linien-Infanterie-Regimente untergeordnet.

Die Seelenzahl besteht in 36 Familien, 79 männlichen, 72 weiblichen Personen und 18 schulfähigen Kindern. An Viehstand werden gezählt: 33 Pferde, 67 Kühe, 108 Schafe und 60 Schweine.

Die hiesigen Einwohner besitzen als Landbauern eine mittelmäßige Anzahl von Gründen, die im Allgemeinen von guter Beschaffenheit, nur die Wiesen aber den Ueberschwemmungen des Sirningbaches ausgesetzt sind. An Gewerbsleuten und Professionisten befinden sich: 1 Krämer, 2 Wirthe, 1 Fleischhauer, 2 Bäcker, 1 Müller, 1 Hufschmied, 1 Schuhmacher, 1 Tischler und 2 Schneider. Es werden alle vier Körnergattungen, jedoch wenig Obst gebaut, und eine gute Viehzucht, meist mit Anwendung der Stallfutterung getrieben, die aber blos den eigenen Wirthschaftsbedarf decket. Die Erzeugnisse verkaufen die Bewohner auf dem Wochenmarkte in St. Pölten.

Das Dorf Margarethen, aus aneinander gebauten Häusern bestehend, ist klein, und bildet nur eine, am Fuße der Anhöhe, auf welcher die Kirche sammt dem Pfarrhofe liegen, sich hinziehende enge Gasse, mit übrigens freundlichen Gebäuden, die meist mit Schindeln gedeckt sind, und liegt ungefähr ein und eine halbe Stunde südlich von der Linzerpoststaße abseits, drei Viertelstunden von Haindorf, in einer angenehmen und fruchtbaren Thalebene, welche der Sirningbach durchfließt, und allwo einige Hügel, zum Theil mit mäßigen Waldungen bedeckt, sich sanft erheben. Die Gegend um Margarethen ist überhaupt sehr anmuthig, und am

besten kann man sie vom Kirchhofe aus übersehen, der unweit von der Kirche, und etwas höher als diese gelegen ist. Das Thal zieht sich gleichsam in einem Kreise um die Anhöhe herum, üppige Fluren werden von dem zwischen schattigen Auen dahinfließenden Sirningbache, der hier eine Mühle treibt, durchschnitten, und dunkle Nadel- und Laubholzwaldungen begrenzen dasselbe, und geben dem ganzen einen wahrhaft romantischen Charakter. Diese Naturschönheit steigert sich übrigens um Vieles, wenn man den Weg von hier über die Orte Dürnbach, Unter- und Mitter-Radel und Arnesdorf, nach dem eine halbe Stunde entfernten Markte Hirm antritt.

Das Klima ist sehr gesund und enthält eine reine Luft; auch das Wasser ist vorzüglich gut. — Die Jagdbarkeit, nur Hasen und Rebhühner liefernd, darf mittelmäßig genannt werden, und gehört der Herrschaft Mitterau.

Die hiesige Kirche, der heiligen Jungfrau Margaretha zu Ehren geweiht, liegt, wie schon erwähnt, auf einer kleinen Anhöhe, an der Westseite des Ortes, vom ehemaligen Gottesacker umgeben. Sie ist nicht groß, durchaus gothischer Bauart mit Ziegeldach, und hat einen spitzen, ebenfalls mit Ziegeln gedeckten Thurm, welcher eine Uhr und drei Glocken enthält. Obschon von Außen modernisirt, besteht das Innere außer dem Presbyterium, aus einem Haupt- und einem Seitenschiffe, ganz von altgothischer Wölbung, wobei, was in den Kirchen dieser Gegend nicht oft angetroffen wird, die Schiffe mit dem ersteren von gleicher Höhe sind. Der Hochaltar ist von Holz ohne besondere Verzierung, mit einem großen Altargemälde geschmückt, die heilige Margaretha vorstellend, zu deren Füßen ein großer schwarzer Teufel sich befindet, ein Zeichen des Geschmackes einer vergangenen Zeit. Ueber dem Tabernakel ist ein Muttergottesbild mit dem Kinde, in Pastell gemahlt, angebracht, wo-

durch jedoch der untere Theil des Haupt-Altarblattes ganz verdeckt wird. — Seitenaltäre sind zwei vorhanden, beide Marienaltäre, mit sehr alter Schnitzarbeit und Vergoldung; außer diesen steht im Seitenschiffe noch ein kleiner hölzerner Altar, mit dem Bilde des heiligen Johann von Nepomuk. Neben dem Hochaltare in der Wand sind zwei Vertiefungen, sogenannte Sakramentshäuschen, die sprechend genug beurkunden, daß die Kirche und Pfarre in das XIII. Jahrhundert zurückreichen. Besonders bemerkenswerth ist ein an der Wand des Hauptschiffes befindliches Muttergottesbild in Lebensgröße, welches auf Seide gedruckt ist.

Wie wir so eben erwähnt haben, ist die hiesige Kirche von sehr hohem Alter, und scheint der erste erhabene Gegenstand des Ortes gewesen zu sein, als derselbe aufblühte, und von welchem er den schönen Namen der heiligen Jungfrau Margaretha bekam. Damals mag das Gotteshaus noch eine Capelle gewesen sein, die als uralt hier in der Gegend stand, und ein Ort der Verehrung war, von der umwohnenden gläubigen Gemeinde. Die Religionsstürme trugen auch hieher ihre Neuerungen, und ließen die unangenehmen Folgen ihres Vorhandenseins fühlen; doch späterhin wieder ward der seit einer Zeit verdrängte katholische Glaube hier im Orte wieder vorherrschend, und ist es bis jetzt geblieben, wie das unversiegbare Wort des Evangeliums.

Die Seelsorge und den Gottesdienst versieht blos ein Pfarrer, der Weltpriester ist.

Hieher sind eingepfarrt: Margarethen, Eigendorf ¼, Wieden ¼, Linsberg ¼, Kainsdorf ¼, Saudorf ¼, Feillendorf ½, Grub ¼, Wielersdorf ½, Ramersdorf ¼, Klein-Sirning ¼, Oberhofen ¼, Unter-Radel ½ und Dürnau ¼ Stunde entfernt.

Der Pfarrhof, ebenerdig mit Schindeln gedeckt, unweit der Kirche gelegen, ist ein großes Gebäude mit weitläu-

tigen Wirthschaftshöfen, da mit dieser Pfarre eine bedeutende Oeconomie verknüpft ist. Das Schulhaus befindet sich zunächst dem Pfarrhofe, und der Leichenhof liegt höher als die Kirche.

Mitterndorf.

Ein kleines Oertchen von 4 Häusern, von welchem St. Pölten, als die nächste Poststation, drei Stunden entfernt ist.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach Hürm. Das Landgericht wird von der Herrschaft Schallaburg ausgeübt; die Ortsherrlichkeit besitzt Mitterau, Conscriptionsobrigkeit ist Sooß; als Grundherrschaften werden Schallaburg, Walpersdorf und Goldegg genannt. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 4 Familien leben 6 männliche, 9 weibliche Personen und 6 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt: 7 Pferde, 15 Kühe, 30 Schafe und 18 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern, im Besitze einer mittelmäßigen Grundbestiftung, welche Weizen, Korn, Gerste und Hafer, nebst etwas Obst bauen, und auch eine ziemlich gute Viehzucht treiben, von der sie manches Stück zum Verkaufe ziehen.

Diese vier Gehöfte, unter der Benennung Mitterndorf, die mit Stroh gedeckt, von Obstgärten und Feldern umgeben werden, liegen in einer hügeligen, aber überaus angenehmen Gegend, unfern Margarethen, Mannersdorf, Dürnau und Ober-Radel. Die Luft ist rein und gesund, das Wasser sehr gut. Die Jagdbarkeit besteht blos in Feldjagd und ist herrschaftlich.

Neubing.

Ein Dörfchen aus 4 Hausnummern bestehend, mit der zwei und eine halbe Stunde entfernten Poststation St. Pölten.

Diese Häuser sind zur Pfarre und Schule nach dem sehr nahen Bischofstetten angewiesen. Landgericht ist Fridau; Grundherrschaft Osterburg; Ortsobrigkeit ist Mitterau und Conscriptionsherrschaft Grünbühel. Der Werbkreis gehört dem 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 6 Familien, 25 männliche, 20 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 2 Pferde, 4 Ochsen, 13 Kühe, 30 Schafe und 40 Schweine.

Die hiesigen Einwohner gehören in die Classe der Landbauern, welche im Besitze einer guten Grundbestiftung sind. Ihre Beschäftigung ist der Feldbau der gewöhnlichen Körnergattungen, dann eine gute Viehzucht, bei welch' letzteren sie einen Handel unterhalten. Die Gründe sind von mittelmäßigem Ertrage, weil mehrere derselben bisweilen an Erdabschwemmungen leiden.

Diese vier Bauernhäuser, welche mit bedeutenden Obstgärten versehen sind, liegen kaum 10 Minuten vom Pfarrorte Bischofstetten entfernt, in einer angenehmen, mit gutem Trinkwasser und Klima versehenen Gegend. — Die Jagd liefert blos Hasen und Rebhühner.

Oed.

Zwei Gehöfte, wovon St. Pölten als die nächste Poststation, drei und eine halbe Stunde entfernt ist.

Diese sind zur Kirche und Schule nach Hafnerbach angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Mitterau, die hier auch einen behausten Unterthan

gleichwie die Herrschaft Gurhof besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier zwei Familien, 6 männliche, 6 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder: der Viehstand zählt 8 Ochsen, 5 Kühe, 13 Schafe und 7 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern, welche den Ackerbau, etwas Obstpflege, einige Waldwirthschaft und die zum Hausbedarf nöthige Viehzucht treiben. — Die Gründe sind etwas steinig und einige derselben den Erdabtragungen ausgesetzt. — Das Klima ist gesund, das Wasser gut.

Diese zwei mit Stroh gedeckten Gehöfte liegen ganz allein auf der Spitze, der hinter dem alten Bergschlosse Hohenegg sich erhebenden Höhe, ungefähr zehn Minuten von derselben entfernt, die von Feldmarken umgeben werden, an welche sich die nahe, die Spitze des Berges deckende Waldung anstößt, von welcher abgesonderten Lage auch der Name Oed dieser Gehöfte herkömmt.

Osterburg.

Ein Dorf von 8 Häusern, nebst einem alten Bergschlosse und die gleichnamige Herrschaft, wovon St. Pölten, als die nächste Poststation, drei Stunden entfernt ist.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach Haunoldstein. Das Landgericht, die Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist Mitterau; Ortsherrschaft aber Osterburg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 9 Familien leben 12 männliche 16 weibliche Personen und 6 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 29 Ochsen, 5 Kühe, 46 Schafe und 16 Schweine.

Die Einwohner, als Kleinhäusler bestiftete Landbauern, ernähren sich von Feldbau, und arbeiten auch um Taglohn, daher sie ganz wenig Viehzucht treiben.

Das Dörfchen ist zusammengebaut, die Häuser sind mit Stroh gedeckt und liegen auf einem zum Theil mit Waldung bedeckten Berge, neben und zwischen dem zum alten Schlosse Osterburg gehörigen Mauerwerk. Weiter oben auf der Höhe, gegen Norden von diesem, steht ein mit Stroh gedeckter Meierhof der Herrschaft, worin 27 Stück Rindvieh und 444 Schafe sich befinden. — Am Abhange des Berges, neben den nach dem benachbarten Dorfe Haunoldstein führenden Fahrwege, befindet sich ein Steinbruch, der Herrschaft gehörig.

Das alte Bergschloß Osterburg liegt eine Viertelstunde nördlich vom Dorfe Haunoldstein, auf einem mit Wald bewachsenen Felsenvorsprunge, an der sich hier von Westen nach Osten hinziehenden bedeutenden Gebirgskette, am Eingange eines schönen, ebenfalls von hohen Waldgebirgen umschlossenen Thales, in dessen Tiefe mit glänzendem Wasserspiegel die rauschende Pielach zwischen üppigen Wiesengründen dahinfluthet, weßhalb dasselbe auch das Pielachthal genannt wird.

Zu dieser Veste führt ein zum Theil in Felsen gehauener Fahrweg, welcher vor Zeiten an zwei Orten mit Mauern und Thore versehen war, wovon noch Spuren vorhanden sind. Die alte Veste besteht jetzt noch aus einem, ein Rechteck bildenden Hauptgebäude mit zwei Stockwerken und Schindeldachung, und hat an manchen Stellen, was unglaublich scheint, drei bis vier Klafter dicke Mauern. In demselben befindet sich die ehemalige Capelle, schon von Außen an den gegen das Thal gekehrten hohen gothischen Bogenfenstern kenntlich, mit altgothischer Spitzwölbung, hoch und geräumig, doch aller innerer Einrichtung beraubt. Die beiden Stockwerke nehmen sehr große, zu Schüttböden gegenwärtig dienende Gemächer ein, zu denen, nebst einer andern, vom Hofe aus führenden Stiege, eine besonders gut gebaute Schneckenstiege, neben

der Capelle, leitet. An der gegen den Hof gekehrten Seite, welcher von diesem Hauptgebäude und einer Mauer eingeschlossen wird, befinden sich am zweiten Stockwerke einige große in Stein gehauene Wapen, von den einstmaligen Besitzern dieser Veste, namentlich der Geyer. Gegen die Bergseite umgibt dieses Gebäude ein tiefer in Felsen gehauener Graben, gegen das Thal auslaufend, über den ein hölzener Steg anstatt der ehemaligen Zugbrücke, zu dem, im Verhältniß des großen Gebäudes ziemlich schmalen Eingange führt, über welche eine in Stein gehauene, sehr unleserliche Inschrift, einen Rudolph von Tiernstein, als (zweiten) Erbauer der Burg, im XV. Jahrhundert angibt. Früher war dieses alte Gebäude von einem Zubau neuerer Zeit umgeben, der jetzt ganz verfallen ist, indem größtentheils das Material zu den kleinen Häusern des Dörfchens gleiches Namens verwendet wurde. Dermalen erinnern in der Umgebung desselben nur noch die schwachen Ueberreste von zwei Wartthürmen, und ein kleines gegen den Felsabhang vorgebautes Thürmchen an die ehemaligen Vertheidigungswerke, während auf einem Hügel jenseits des Grabens, dem Schlosse gegenüber, ein sehr hoher runder Thurm, schon von weither sichtbar, Alles beherrschend, majestätisch in die Lüfte ragt, mit ebenfalls drei bis vier Klafter dicken Mauern und vier Gräben nebeneinander, in dessen Inneres man nur durch ein, eine halbe Klafter über den Boden befindliches Loch gelangen kann, und von dessen obern Theile, der ganz frei und ohne Dachung ist, sich eine malerische Aussicht in die nächsten Waldschluchten und die, von der sich gegen Süden ausbreitenden Gebirgskette, begrenzten Ebene darbietet. Auch soll diese alte Burg, welche, vor Erfindung des Schießpulvers, gewiß eine der festesten in Oesterreich war, durch einen bereits bei Hohenegg erwähnten unterirdischen Gang mit dieser in Verbindung gestanden seyn.

Am Fuße des Hügels, auf welchem dieser mächtige Thurm sich erhebt, ziehen sich die meisten der den Ort bildenden kleinen Häuser hin, von wo aus man ebenfalls eine überraschende Ansicht gegen das wunderliebliche Pielachthal, das Dorf Haunoldstein und die im Hintergrunde sich hinziehende Fläche genießt, in deren Ferne der Kirchthurm des Marktes Grafendorf und das Schloß von Fridau kennbar sind. So wie diese Aussicht sehr belohnend ist, eben ein so düsteres romantisches Ansehen hat die alte zerfallene Osterburg an sich selbst, da wie gesagt, die Thore, die Zugbrücken, die Gebäude der Vorhöfe ganz in Ruinen verfallen, und mit Rasen und Bäumen gedeckt sind.

Die Zeit der Erbauung, so wie die Entstehung dieses Namens und die ersten Besitzer, sind unbekannt; eben so wenig hat es eine Familie gegeben mit dem Geschlechtsnamen Osterburg, oder wie es in den ältesten Schriften heißt: »Osterberch.« Zu vermuthen ist, daß diese Veste deßhalb die Benennung Ostberch, oder Osterberch erhalten hat, weil sie auf einen gegen Osten gekehrten Fels steht, der in der frühesten Zeit so benannnt worden sein dürfte, und wovon die Burg den Namen überkam.

Im XIII. Jahrhundert erscheint die Familie der Häusler von Purgstall als Besitzer der Veste Osterburg, namentlich aber Wernhard Friedrich und Otto Marquard Häusler von Purgstall, von welch' Beiden es im Jahre 1318 Chunrad Eisenbeutel erkaufte. Im Jahre 1367 war Marchat von Tyernstein (Tiernstein) Eigenthümer dieser Herrschaft, und scheint durch geraume Zeit bei derselben verblieben zu sein, weil, wie schon oben gedacht worden ist, noch im XV. Jahrhundert Rudolph von Tiernstein als Erbauer der Burg, (wahrscheinlich nur einen Zubau zur ursprünglich alten Veste) vorkömmt. Darauf kam Osterburg in das Eigenthum der Gra-

fen zu Hardegg und Heinrich Graf zu Hardegg und im Machland, welcher Osterburg im Jahre 1500 erkaufte, verschrieb seiner Gemahlin Elisabeth, Herrin von Rosenberg 1500 ungarische Dukaten im gerechten Goldschlag, und sicherte ihr deren Nutzung auf seine Herrschaft und Schloß Osterburg. Nachdem unter Georg Friedrich Grafen zu Hardegg, Glatz und im Machland, durch allzugroße Schuldenlast das Vermögen dieses Hauses zerrüttet war, wurden mehrere Besitzungen, worunter auch Osterburg war, hindangegeben. Johann von Geyer zu Geyersberg kaufte dieß Schloß und die Herrschaft im Jahre 1514 von Johann Ulrich und Julius Grafen von Hardegg.

Das Geschlecht der Geyer hatte seinen Ursprung in Franken, wo Veit Geyer auf seinem Sitze Zeisberg oder Geyersberg im Jahre 1370 lebte. Hanns Geyer, der Sohn Oswalds II. und Stammvater des in Oesterreich weit verbreiteten Geschlechtes, kam im Jahre 1482 nach Oesterreich; er war des Bischofes von Regensburg Hauptmann und Pfleger zu Pöchlarn, trat aber in Kaiser Friedrichs IV. und Maximilians I. Dienste, war in den Jahren 1502 und 1503 kaiserlicher Mauthner zu Ips, im Jahre 1506 kaiserlicher Rath, Schatz-, Rent- und Hofbaumeister, und erschien im Jahre 1508 am Michaelstage auf dem Landtage zu Krems als Landesmitglied unter der Ritterschaft. Die Veste Osterburg erkaufte er, wie gemeldet, von Johann Ulrich und Julius Grafen von Hardegg am 29. December 1514, und machte sie zu seiner Stammburg, worauf er, seine Söhne, Brüder und Vettern, von Kaiser Maximilian I. die Belehnung mit Osterburg, Haindorf und Hernals mit dem ausdrücklichen Vorbehalte erhielten, daß diejenigen von seinen Anverwandten, welche noch nicht im Lande wären, binnen drei Jahren sich in Oesterreich seßhaft machen sollten.

Als Besitzer von Osterburg erscheinen im Jahre 1525 des Johanns Söhne, Roman, Carl und Hector; im Jahre 1538 Wilhelm Geyer von Osterburg, von seinem Vater Roman; im Jahre 1601 Hector Geyer von Osterburg; im Jahre 1612 Albrecht, und darauf Maximilian Geyer von Osterburg, dessen Gläubiger die Herrschaft und Veste im Jahre 1652 an Georg Freiherrn von Wertema verkauften.

Noch bemerken wir von der Familie der Geyer, daß Johanns Söhne vom Kaiser Ferdinand I. im Jahre 1530 das Recht erhielten, sich sämmtlich Edle von Osterburg schreiben und nennen lassen zu können. Die Geyer von Osterburg bekannten sich alsobald, nach Verbreitung der evangelischen Religion, zu dieser neuen Lehre. Albrecht Geyer von Osterburg unterzeichnete das Bündniß der protestantischen Stände zu Horn, und die Osterburg war unter Albrecht ein Haupt-Versammlungsort der protestantischen Landedlen. Auch wurde durch die Geyers, unter denen vorzüglich Hanns Adam in enger Verbindung mit Erasmus Tschernembel und dem Grafen von Thurn stand, die zur Herrschaft Osterburg gehörigen Pfarren Haunoldstein, Haindorf u. a., mit lutherischen Pastoren besetzt, über welche der Superintendent im nahen Loosdorf gesetzt ward. Hanns Adam Geyer, Herr zu Inzersdorf am Wienerberge, war der eifrige Verfechter des neuen Glaubens. Seine Prediger, die er zu Inzersdorf unterhielt, hatten einen sehr großen Zulauf von Wien, vom Jahre 1578 bis 1586, welcher öffentliche Gottesdienst aber, auf eine Vorstellung des Bischofes von Wien, durch Kaiser Rudolphs Befehl abgestellt wurde. Eben diese Religionsübung hielten die Geyer zu Hernals. Otto Friedrich von Geyer diente im Jahre 1619 unter des Grafen von Thurn Kriegstruppen; er wurde als Rebell in die Acht erklärt und seine Güter con-

fiscirt. Er blieb in der Schlacht am weißen Berge bei Prag, am 8. November 1620. Dagegen war Hanns Christoph Geyer auf Osterburg, Herr der Herrschaften Leiben und Weitenegg, auch als Protestant seinem Landesfürsten getreu, erschien auch bei der von den katholischen Ständen geleisteten Huldigung, und erhielt durch ein besonderes Diplom die Erneuerung und Bestätigung des Titels: »Edler Herr von Osterburg« und noch andere Freiheiten. Hanns Ehrenreich und Christoph Adam, Brüder, sind mit ihrer gesammten Descendenz vom Kaiser Ferdinand II., Kraft Diploms vom 22. August 1650, in den Freiherrnstand mit dem Ehrentitel: von Geyersberg edle Herren auf Osterburg erhoben worden. Unter diesem und Maximilian Freiherrn von Geyersberg kam Osterburg wegen großen Schulden, an einen der ersten Gläubiger Georg Wertemann, Freiherr von Wertema, wonach diese Burg nie mehr an das Haus der Freiherren von Geyersberg kam, welches in Oesterreich mit Albert Carl Graf und Herr von Geyersberg und Osterburg, der in der Schlacht bei Piazenza, den 16. Juni 1746 blieb, erloschen.

Baron Wertema oder Vertema, verkaufte die Herrschaft Osterburg im Jahre 1653 an Horazius Freiherrn von Buccellini, welchem im Jahre 1666 dessen Sohn, Julius Friedrich Freiherr von Buccellini folgte. Im Jahre 1669 erhielt solche Raimund Graf von Montecuccoli, durch Kauf; im Jahre 1689 dessen Sohn, Leopold Philipp Fürst von Montecuccoli; im Jahre 1723 Franz Raimund Graf von Montecuccoli im Jahre 1758 Zeno Graf von Montecuccoli; und im Jahre 1802 Peregrin Graf von Montecuccoli, welcher die Herrschaft Osterburg noch gegenwärtig besitzt.

Osterburg besitzt einen Dominical-Grundstand von 132 Joch 841⁶ Quadr. Klftr. Aecker, 59 Joch 824 Quadr.

Klftr. Wiesen, 577 Quadr. Klftr. Gärten, 31 Joch 1076⁵· Quadr. Klftr. Huthweiden, 270 Joch 1495³· Quadr. Klftr. Hochwaldung, 2 Joch 1162⁷· Quadr. Klafter Gestrippe. An Ortschaften: Osterburg, Haunoldstein mit der Pfarre Groß-Sirning, Pottschall, Eibelsau, Eitzlitzberg, die neu entstandenen Pielachhäuser oder Fischerhütten, dann das sogenannte Waldamt, welches aus den Orten Bischofstetten, Tonnach, Zauching, Haag, Neubing, Baumgarten, Freien, Schützen und mehreren zerstreuten Häusern besteht.

Pfaffing.

Ein Dorf von 15 Häusern, mit der nächsten zwei Stunden entfernten Poststation St. Pölten.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach dem nahe gelegenen Hafnerbach. Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Mitterau, welche auch mit Goldegg die hierorts behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl besteht in 19 Familien, 49 männlichen 47 weiblichen Personen und 14 schulfähigen Kindern; der Viehstand in: 21 Pferden, 2 Ochsen, 35 Kühen, 60 Schafen und 60 Schweinen.

Als Landbauern sind die hiesigen Bewohner im Besitze einer nur mittelmäßigen Grundbestiftung. Ihre landwirthschaftlichen Zweige bestehen im Ackerbau der gewöhnlichen Körnergattungen, etwas Obst und einer ziemlich guten Viehzucht, wobei den Sommer über die Weide Statt findet. — Hier befinden sich 1 Wirth, 1 Müller und 1 Schuhmacher.

Der Ort Pfaffing ist zusammengebaut, die Häuser sind mit Stroh gedeckt, und liegen flach von Aeckern und Wiesen umgeben, östlich eine Viertelstunde von Hafnerbach,

unfern der Pielach, welche eine Mahlmühle treibt, auch nicht selten die nahen Wiesen überschwemmt. Die Gegend ist sehr angenehm, das Klima gesund, das Wasser gut. Die Feldjagd im hiesigen Ortsbezirk ist ein Eigenthum der Herrschaft Mitterau.

Pielachhäuser,

auch Fischerhütten genannt, ein Dörfchen von 10 Häusern, von welchen St. Pölten, zwei und eine halbe Stunde entfernt, die nächsten Poststation ist.

Diese gehören zur Pfarre und Schule nach Haunoldstein. Das Landgericht, die Grund-, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Mitterau. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 11 Familien befinden sich 21 männliche, 27 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 7 Kühe und 21 Schweine.

Die Bewohner sind Landbauern mit einer geringen Grundbestiftung, und beschäftigen sich mit dem Feldbau, der Obstpflege und Viehzucht, die aber ganz unbedeutend ist.

Die Pielachhäuser, mit Stroh gedeckt, liegen zerstreut am Abhange eines Berges, an dessem Fuße die Pielach vorbeifließt, eine Viertelstunde vom Pfarrorte Haunoldstein, in einer sehr angenehmen romantischen Gegend, und unfern der alten Veste Osterburg, am Eingange in das wunderschöne Pielachthal. — Klima und Wasser sind vortrefflich.

Pottschollach.

Ein aus 9 Häusern bestehendes Dörfchen, mit der nächsten, drei Stunden entfernten Poststation St. Pölten

Dieß Oertchen ist nach Haunoldstein eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Mitterau; als Grunddominien werden bezeichnet: Melk, Mitterau, Schallaburg und Lilienfeld. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Die Bevölkerung umfaßt 10 Familien, 25 männliche, 32 weibliche Personen nebst 8 schulfähigen Kindern; der Viehstand besteht in 9 Pferden, 4 Ochsen, 25 Kühen, 68 Schafen und 43 Schweinen.

Die Einwohner sind Landbauern, treiben den Ackerbau, wovon sie Weizen, Korn, Gerste und Hafer fechsen, und wozu sie auch gute Gründe besitzen, davon jedoch einige den Ueberschwemmungen des Sirningbaches unterworfen sind; ferner bauen sie Obst, und treiben eine gute Viehzucht, die ihnen einen kleinen Handel gestattet. — Die Jagdbarkeit, blos auf Niederwild beschränkt, gehört der Herrschaft Mitterau. — Klima und Wasser sind gut.

Das Dörfchen ist zusammenhängend gebaut, die Häuser sind mit Stroh gedeckt, und liegt sehr nahe an der linken Seite der Poststraße, zunächst Groß-Sirning, eine halbe Stunde von Haunoldstein.

Radel (Ober-).

Ein Dorf aus 13 Häusern, wovon St. Pölten 3½ Stunden entlegen, die nächste Poststation ist.

Dieser Ort ist nach Hürm zur Pfarre und Schule gewiesen. Das Landgericht wird von der Herrschaft Schallaburg ausgeübt; Conscriptionsobrigkeit ist Sooß; Ortsherrschaft Mitterau, welche mit Goldegg die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der Werbkreis ist dem Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49 zuständig.

Hier leben 15 Familien, 32 männliche, 36 weibliche Personen und 10 schulfähige Kinder; sie besitzen 16 Pferde, 10 Ochsen, 32Kühe, 52 Schafe und 39 Schweine.

Die Einwohner gehören in die Classe der Landbauern, und besitzen eine ziemlich gute Grundbestiftung. Ihre Beschäftigung besteht in Feldbau, wozu die Gründe gut sind, der Obstpflege und einer guten Viehzucht. Die entbehrlichen Erzeugnisse werden nach St. Pölten zu Markte gebracht.

Der Ort Ober-Radel liegt eine gute Stunde von der Linzer-Poststraße links abwärts, und eine halbe Stunde östlich vom Pfarrorte Hürm, in einer sehr schönen und gesunden Gegend, die gutes Wasses enthält.

Rannersdorf.

Ein Dörfchen von 4 Häusern, wovon St. Pölten 2½ Stunden als nächste Poststation entfernt ist.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach Hafnerbach. Landgericht, Grund-, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Mitterau. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl enthält 4 Familien, 11 männliche, 8 weibliche Personen und 1 schulfähiges Kind; der Viehstand besteht in: 6 Pferden, 2 Ochsen, 14 Kühen und 10 Schweinen.

Die Einwohner sind mittelmäßig bestiftete Landbauern, die alle vier Körnergattungen und Obst bauen und auch Viehzucht treiben, wobei sie einen Handel unterhalten. Sie besitzen zum Feldbau gute Gründe, die jedoch bei ihrer abhängigen Lage den Erdabtragungen unterworfen sind. Klima und Wasser sind gut.

Rannersdorf liegt im Rücken der Osterburg, nahe bei Doppl und Wimpassing, eine halbe Stunde westlich

von Hafnerbach, zusammengebaut, und die Häuser mit Stroh gedeckt, von Obstgärten umgeben, auf einer Anhöhe, in einer wirklich schönen Gegend. Hier bestehen keine Straßen, sondern blos die nöthigen Verbindungswege.

Ritzersdorf.

Ein Dorf von 14 Häusern, mit der nächsten Poststation, St. Pölten, die jedoch bei zwei Stunden entfernt ist.

Der Ort ist nach Grafendorf eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht und die Ortsherrlichkeit besitzt die Herrschaft Mitterau; Conscriptionsobrigkeit ist Fridau. Die Grunddominien, welche hierorts behauste Unterthanen besitzen, sind Mitterau und Fridau. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 20 Familien, 46 männliche, 42 weibliche Personen und 18 schulfähige Kinder; diese besitzen einen Viehstand von 32 Pferden, 41 Kühen, 68 Schafen und 30 Schweinen.

Als gut bestiftete Landbauern, beschäftigen sich die hiesigen Einwohner mit dem Körnerbau, wozu gute Gründe vorhanden sind, der Obstpflege und Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Ritzersdorf liegt eine halbe Stunde vom Pfarrorte Grafendorf nördlich, und wird von der zur Linzer-Poststraße führenden Verbindungsstraße (der sogenannten Salzstraße) durchzogen. Die Lage des Ortes ist ganz flach, und wird rings von Feldern umgeben. — Hier befindet sich ein Wirthshaus, eine k. k. Beschällstation, und an Handwerkern blos ein Schneider. — Die Feldjagd liefert Hasen und Rebhühner. — Das Klima und Wasser sind gut.

Sassendorf.

Ein Dorf von 29 Häusern, mit der nächsten, zwei Stunden entfernten Poststation St. Pölten.

Zur Kirche und Schule ist der Ort nach Hafnerbach gewiesen. Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Mitterau, welche auch mit den Dominien Goldegg die behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Hier leben in 33 Familien 86 männliche, 83 weibliche Personen und 18 schulfähige Kinder; sie halten einen Viehstand von 27 Pferden, 24 Ochsen, 81 Kühen, 168 Schafen und 96 Schweinen.

Die Einwohner sind gut bestiftete Landbauern, die alle vier Körnergattungen und Obst bauen, und auch eine gute Viehzucht mit theilweiser Anwendung der Stallfutterung treiben, welche von der Art ist, daß sie einen Viehhandel unterhalten können.

Das Dorf, dessen Häuser mit Schindeln und Stroh gedeckt sind, ist zusammengebaut und liegt in einer mäßigen Vertiefung, am Fuße eines mit Obstgärten und Waldung bedeckten Gebirgszuges, eine halbe Stunde östlich von Hafnerbach. Hier im Orte befindet sich eine Filialkirche. — Die Gegend ist angenehm, die Luft rein, das Wasser gut. Die Jagd, ein Eigenthum der Herrschaft Mitterau, liefert Hasen und Rebhühner. — An Handwerkern werden blos 1 Binder und 1 Schmied getroffen; auch ein Wirthshaus befindet sich hierselbst.

Die hiesige Filialkirche, in einiger Entfernung nördlich vom Orte, am Fuße des Gebirges gelegen, und von dem ehemaligen Leichenhof umgeben, ist dem heiligen Erasmus

geweiht. Das Gebäude ist klein, von gothischer Bauart mit Ziegeldach und hat einen viereckigen Thurm mit zwei Glocken. Auch das Innere enthält gothische Spitzwölbungen, und einen Altar von Holz, mit buntem Schnitzwerk, der sich ehemals in der Capelle des Schlosses Hohenegg befand. Es ist unbekannt, ob dieses uralte Gotteshaus von jeher als eine Filiale, oder früher als eine Pfarre bestand, die etwa während der durch die Reformation entstandenen Unruhen einging. Jetzt wird hier nur während der Bittwoche Gottesdienst, von Hafnerbach aus, gehalten.

Vor Jahrhunderten hieß der Ort Säseindorf, und war ein eigenes Gut, allwo sich eine adelige Familie befand, wovon Dietrich von Säseindorf und seine Brüder Wulfing und Bernhard noch im Jahre 1314 lebten. Diese mögen die Letzten ihres Stammes gewesen seyn, da schon im Jahre 1320 Dietrich der Häusler und im Jahre 1374 Heinrich Häusler mit Säseindorf begütert waren. Darauf scheint der Ort zur Herrschaft Hohenegg gekommen zu seyn. So wie zu vermuthen ist, daß das obenerwähnte uralte Kirchlein von den Herren von Säseindorf gegründet ward; eben so darf man glauben, daß im XIV. Jahrhundert ein Schloß hier stand, wovon aber längst jede Spur verschwunden ist.

Schützen.

Ein Dörfchen von 7 Häusern, mit der nächsten, über vier Stunden entfernten Poststation St. Pölten.

Zur Pfarre und Schule gehört dasselbe nach Külb. Das Landgericht und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Grünbühel. Ortsherrlichkeit ist Mitterau; Grunddominien sind: Stranersdorf und Melk. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 9 Familien leben 18 männliche, 17 weibliche Personen nebst 5 Schulkindern; diese halten einen Viehstand von 8 Ochsen, 23 Kühen, 10 Schafen und 45 Schweinen.

Die Einwohner gehören in die Classe der Waldbauern, welche eine mittelmäßige Bestiftung besitzen. Sie treiben den Körnerbau, der aber sehr geringfügig ist, weil die Gründe wenig ertragsfähig sind. Mehr bedeutend ist die Obstpflege und Viehzucht, bei welch' letzterer ein Viehhandel unterhalten wird.

Der Ort liegt in zerstreuten mit Stroh gedeckten Häusern, eine halbe Stunde rückwärts (südlich) von Külb, in einem mäßigen von Feldern und Wiesen bekleideten Thale, zunächst Frein, Fleischeßing und Maßendorf, in einer schönen Gegend mit gutem Klima und Wasser versehen. Die Jagd ist ergiebig an Hasen und Rebhühnern.

a Sirning (Groß-).

Ein Dorf von 40 Häusern, wovon St. Pölten, zwei und eine halbe Stunde entfernt, die nächste Poststation ist.

Der Ort gehört zur Pfarre und Schule nach Haunoldstein. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Mitterau; Grunddominien sind Mitterau, Schallaburg, Lilienfeld, Melk, St. Leonhard und die k. k. Staatsherrschaft St. Pölten. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Hier leben 51 Familien, 134 männliche, 142 weibliche Personen und 32 Schulkinder. Der Viehstand beträgt 49 Pferde, 1 Ochsen, 92 Kühe, 172 Schafe, 12 Ziegen und 220 Schweine.

Die Einwohner bestehen als gut, und zum Theil auch mittelmäßig bestiftete Landbauern, welche gute Gründe besitzen, die mit den gewöhnlichen Fruchtkörner-Gattungen be-

baut werden, wovon einige derselben jedoch den Ueberschwemmungen des Sirningbaches ausgesetzt sind. Sie erhalten auch etwas Obst aus ihren Hausgärten, und treiben eine gute Viehzucht, mit einen Handel nach St. Pölten verbunden und etwas Weinbau. Hier befinden sich: 1 Wundarzt, 1 Krämer, 1 Gastwirth, 1 Fleischhauer, 1 Wagner, 1 Schmied, 1 Bürstenbinder und 1 Schuhmacher. — Besonders gutes Klima und vortreffliches Trinkwasser sind Vorzüge der hiesigen Gegend. — Der Jagdnutzen besteht in Hasen und Rebhühnern, welcher ein Eigenthum der Herrschaft Mitterau ist.

Groß-Sirning liegt zu beiden Seiten an der Linzer-Poststraße zwischen Loosdorf und Prinzersdorf, von beiden kaum eine Stunde entfernt, ¼ Stunde südlich von Haunoldstein, ½ Stunde vom Schlosse Mitterau, und eben so weit westlich von Markersdorf, in einer angenehmen gegen Norden von Gebirgen begrenzten Fläche, am Fuße einer mit Wein- und Obstgärten besetzten Hügelreihe. Die Häuser sind meist solid gebaut und mitunter ein Stockwerk hoch. Hier befinden sich ein Privat-Gasthaus und eine herrschaftliche Taverne.

Auf der südöstlichen Seite wird das Dorf von der Sirning bespühlt, über die an der Straße eine Brücke führt; sie nimmt ihren kurzen Lauf bis zur Einmündung in die Pielach unfern Haunoldstein, durch Wiesen und Auen und treibt nahe bei dem erstbenannten Kirchdorfe eine Gyps- und Mahlmühle.

Die hiesige Gegend ist ungemein schön, denn zu beiden Seiten der Poststraße erblickt man anmuthig gelegene Ortschaften, an der Bergkette Ruinen und Schlösser. Zur Rechten erhebt sich das freundliche Dorf Haunoldstein, mit seiner auf einer sanften Anhöhe lieblich prangenden Kirche, und etwas tiefer gegen die Berge, erscheinen in Trauer verfallen die Ueberreste der berühmten Osterburg und die

Veste Hohenegg, dann in der Ebene, näher gegen die Straße zwischen hellgrünenden Auen, wird das niedliche Schloß Mitterau sichtbar, während jenseits der Straße aus dem reichen Kranze der Ortschaften, Markersdorf, Eibelsau, Knetzersdorf und Haindorf im Vordergrund gelagert erscheinen; auch die Ruinen von Sooß an der südwestlichen Seite drängen sich aus dem Dunkel des Waldes hervor.

Der Ort Groß-Sirning, welcher den Namen vom Sirningbache erhalten hat, welcher rückwärts dem Markte Külb entspringt, viele kleine Waldbäche aufnimmt, und wie gesagt, nach einem vierstündigen Laufe, zwischen Haunoldstein und Eibelsau in die Pielach sich ergießt, ist von hohem Alter, und wurde wie der Bach vor Alters Sirnich genannt. Euphemia Gräfin von Peilstein schenkte einen Hof und drei Lehen zu Sirnich dem Kloster Lilienfeld, welche Schenkung Herzog Friedrich II. der Streitbare, im Jahre 1230 bestätigte. (Hanthaler).

b). Sirning (Klein-).

Unter dieser Benennung bestehen 2 Häuser, wovon St. Pölten in einer Entfernung von zwei und einer halben Stunde, die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule gehören diese nach St. Margarethen. Das Landgericht wird durch die Herrschaft Schallaburg ausgeübt; Conscriptionsobrigkeit ist Fridau; Orts- und Grundherrschaft Mitterau. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 2 Familien, 5 männliche, 8 weibliche Personen und 2 Schulkinder; diese besitzen 8 Pferde, 7 Kühe und 8 Schweine.

Die Bewohner sind Landbauern, welche sich mit Acker-

bau, der Obstpflege und Viehzucht ernähren. Sie besitzen ziemlich gute Gründe, wovon Weizen, Korn, Gerste und Hafer gefechset werden. — Luft und Wasser sind sehr gut.

Die zwei Häuser, Klein-Sirning genannt, liegen eine Viertelstunde vom Pfarrdorf St. Margarethen, in einer mäßigen Thalgegend, und werden vom Sirningbache durchflossen, dann rings von Wiesen umgeben.

Stein.

Ein Dorf von 7 Häusern, wovon St. Pölten bei drei Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Das Oertchen ist nach Hafnerbach eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Mitterau. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Bevölkerung umfaßt 9 Familien, 24 männliche, 25 weibliche Personen und 9 schulfähige Kinder; der Viehstand: 12 Ochsen, 17 Kühe, 38 Schafe und 20 Schweine.

Als gering bestiftete Landbauern, beschäftigen sich die Einwohner mit dem Feldbau der gewöhnlichen vier Körnergattungen, erhalten aber viel Obst aus ihren Hausgärten, und treiben auch eine Viehzucht zu ihrem Hausbedarf. Die Gründe anbelangend, so sind sie nur mittelmäßig und den Erdabtragungen unterworfen.

Die Häuser dieses Oertchens sind mit Stroh gedeckt, sie liegen zerstreut zwischen Obstgärten am Fuße des Felsens, von welchem die Veste Hohenegg herabblickt, und wovon auch der Name Stein genommen wurde. — Klima und Wasser sind gut.

Thanach.

Ein aus 11 Nummern bestehendes Dörfchen, welches von St. Pölten, als die nächste Poststation, drei und eine halbe Stunde entfernt ist.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach Bischofstetten. Das Landgericht übt die Herrschaft Schallaburg aus; die Ortsherrlichkeit besitzt Mitterau; Conscriptionsobrigkeit ist Grünbühel und Grunddominien sind: Mitterau, Herzogenburg und Ranzenbach. Der Werbkreis ist zum 49. Linien-Infanterie-Regiment einbezogen.

Hier leben 13 Familien, 35 männliche, 24 weibliche Personen und 15 schulfähige Kinder; sie halten einen Viehstand von 16 Pferden, 4 Ochsen, 35 Kühen, 52 Schafen und 70 Schweinen.

Die Einwohner sind im Besitze einer mittelmäßigen Grundbestiftung, und treiben als Landbauern den Ackerbau und eine gute Viehzucht, wobei sie einigen Handel unterhalten; auch haben sie eine Obstpflege. — Klima und Wasser sind vortrefflich.

Das Oertchen Thanach, aus zerstreuten mit Stroh gedeckten Häusern bestehend, liegt sehr nahe bei Bischofstetten an der Sirning, in einer mit Bergwaldung begrenzten schönen Gegend.

Thürnau.

Ein kleines Dörfchen von 7 Häusern, mit der nächsten zwei und eine halbe Stunde entfernten Poststation St. Pölten.

Dasselbe ist zur Pfarre und Schule nach St. Margarethen gewiesen. Landgericht und Ortsobrigkeit ist die

Herrschaft Mitterau, welche mit Goldegg und Melk die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Es befinden sich hier 7 Familien, 25 männliche, 19 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 12 Pferden, 22 Kühen, 56 Schafen und 24 Schweinen.

Die Einwohner gehören in die Classe der gut bestifteten Landbauern, welche sich mit dem Feldbau, der Obstpflege und der Viehzucht beschäftigen, mit welch' letzterem landwirthschaftlichen Zweige sie einen Handel treiben. Die hiesigen Feldgründe sind von sehr guter Beschaffenheit und liefern Weizen, Korn, Gerste und Hafer. Als Handwerker ist blos ein Schneider vorhanden. — Hier besteht Feldjagd, die herrschaftlich ist; Klima und Wasser dürfen gut genannt werden.

Der Ort Thürnau (soll eigentlich Dürrnau heißen, von einer dürren ausgedorrten Au abgeleitet), welcher zusammengebaut ist, und dessen Häuser mit Stroh gedeckt sind, liegt nahe beim Pfarrorte St. Margarethen, in einer mit Hügeln abwechselnden fruchtbaren Fläche, in einer sehr angenehmen Gegend.

Umbach.

Ein aus 7 Häusern bestehendes Oertchen, mit der nächsten, anderthalb Stunden entfernten Poststation Melk.

Zur Kirche und Schule ist dasselbe nach Gerolding eingezeichnet. Das Landgericht, die Orts- und Grundherrschaft ist Mitterau; die Conscriptionsobrigkeit Schönbühel. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Die Seelenzahl beläuft sich auf 7 Familien, 25 männlichen, 14 weiblichen Personen, nebst 13 schulfähigen Kindern;

diese besitzen an Viehstand: 8 Pferde, 17 Kühe, 53 Schafe und 21 Schweine.

Die Bewohner sind Feldbauern mit guter Bestiftung, ohne Handwerker. An landwirthschaftlichen Zweigen besitzen sie Ackerbau, wozu die Gründe von guter Beschaffenheit sind, etwas Obstpflege und eine ziemlich gute Viehzucht, die ihren häuslichen Bedarf deckt.

Umbach ist zerstreut gebaut, und liegt im Gebirge, eine halbe Stunde südöstlich von der Pfarre Gerolding, zwischen Eckartsberg und Lerchfeld, eine Stunde östlich von Schönbühel in einer fruchtbaren Gegend, die gesundes Klima und gutes Wasser enthält. Die ganze Umgebung hier besteht in Anhöhen und Waldungen.

Weinzierl.

Ein kleines Dorf von 7 Häusern, zwei Stunden von der nächsten Poststation St. Pölten entfernt.

Dieses ist nach Hafnerbach zur Kirche und Schule angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Mitterau. An Grundherrschaften sind verzeichnet: Mitterau, Goldegg und die k. k. Staatsherrschaft St. Pölten. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Die Seelenzahl besteht in 10 Familien, 17 männlichen, 16 weiblichen Personen und 3 schulfähigen Kindern; der Viehstand in 4 Pferden, 6 Ochsen, 15 Kühen, 15 Schafen und 40 Schweinen.

Von den hiesigen Einwohnern, welche Landbauern sind und eine mittelmäßige Grundbestiftung besitzen, werden als landwirthschaftliche Zweige, der Ackerbau, die Obstpflege, und die dem Hausbedarf deckende Viehzucht getrieben. Die vorhandenen Gründe sind ziemlich gut, doch zuweilen den Erd-

abtragungen ausgesetzt. Der Jagdnutzen im hiesigen Revier besteht in Feldjagd und ist herrschaftlich. Klima und Wasser sind gut.

Der kleine Ort Weinzierl liegt zunächst Sassendorf und eine halbe Stunde östlich von Hafnerbach, in einer von mäßigen, mit Feldern besetzten Höhen gebildeter Vertiefung, in einer angenehmen Gegend.

Wimpassing.

Ein Dorf aus 35 Häusern bestehend, mit der nächsten Poststation St. Pölten, die zwei und eine halbe Stunde davon entfernt ist.

Der Ort ist nach Hafnerbach eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Mitterau. Als Grunddominien, welche die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzen, werden genannt: Mitterau, Goldegg, Kreisbach und die k. k. Staatsherrschaft St. Pölten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Bevölkerung besteht in 39 Familien, 96 männlichen, 117 weiblichen Personen nebst 22 schulfähigen Kindern; der Viehstand zählt 25 Pferde, 6 Ochsen, 88 Kühe, 105 Schafe und 175 Schweine.

Die hiesigen, nur mittelmäßig bestifteten Landbauern, erzeugen alle vier Körnergattungen und etwas Obst, auch treiben sie in so ferne eine Viehzucht und Handel damit, als es ihr Wirthschaftsbedarf gestattet. Die Gründe sind von guter Beschaffenheit, doch vorzüglich die Wiesen den Ueberschwemmungen der Pielach ausgesetzt. Hier befinden sich im Orte: 1 Wundarzt, 1 Krämer, 2 Wirthe, 1 Müller, 1 Bäcker, 1 Fleischhauer, 1 Schmied, 1 Schuhmacher, 1 Schneider und 1 Weber.

Der Ort Wimpassing, mit Schindeln und Stroh gedeckt und zusammengebaut, liegt etwas tief am Pielachflusse, der hier eine herrschaftliche Mühle mit vier Gängen treibt, die als ein nettes Gebäude mit einem Stockwerk und Ziegeldach, rings von Auen und Feldern umgeben wird. Seine Lage ist zwischen Mitterau und Hafnerbach, an einer sich gegen letzteren Ort zu erhebenden mäßigen Anhöhe, wobei von Mitterau aus, in ganz gerader Richtung eine schöne Obstbaumallee hierherführt, welche die ohnehin sehr angenehme Gegend noch mehr ziert. Seitwärts des Dorfes ist der mit Schindeln gedeckte herrschaftliche Meierhof gelegen, welcher 18 Stück Rindvieh enthält.

Auch befinden sich zunächst dem Dorfe eine hölzerne Brücke über die Pielach und ein herrschaftlicher Ziegelofen.

Wimpassing soll vor Zeiten ein eigenes Gut und Edelhof gewesen sein, jedoch finden wir keine Gülten-Einlage, wodurch diese Angabe zur Wahrheit gehoben würde.

Windschnur.

Ein Dörfchen mit 7 Häusern, von dem St. Pölten zwei Stunden entfernt gelegen, die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach dem nahe gelegenen Hafnerbach. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Mitterau; Grunddominien sind: Mitterau, Goldegg und Pfarre Hafnerbach. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreis des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Hier leben in 9 Familien 21 männliche, 24 weibliche Personen und 6 schulfähige Kinder; der Viehstand beläuft sich auf 9 Kühe und 16 Schweine.

Die sehr gering bestifteten Landbauern, unter denen sich 1 Schneider und 1 Schuhmacher befinden, leben zum Theil

von Taglohn, und bauen auch Körnerfrüchte, etwas Obst und treiben eine geringe Viehzucht. — Klima und Wasser sind gut.

Diese sieben Häuser des Ortes sind zusammengebaut, mit Stroh gedeckt, und liegen hoch am Abhange des sich nördlich erhebenden Gebirgszuges, eine halbe Stunde von Hafnerbach. Den sonderbaren Namen Windschnur mag das Dörfchen von dem, den größten Theil des Jahres hindurch, hier wehenden Winden gleich einer Schnur von einem festgestellten Punkte aus erhalten haben.

Vor Zeiten stand hier blos ein Weiler, der zur Herrschaft Hohenegg gehörte, um welchen in der Folge noch einige Häuser hinzugebaut wurden, woraus dieß kleine Dörfchen entstand.

Winkel.

Ein Dorf von 11 Häusern, mit der nächsten Poststation St. Pölten, in einer Entfernung von zwei und einer halben Stunde.

Dasselbe gehört zur Kirche und Schule nach Haindorf; das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Mitterau, welche auch mit Melk die behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis ist zum 49. Linien-Infanterie-Regiment einbezogen.

Die Seelenzahl beträgt in 14 Familien, 36 männliche, 41 weibliche Personen und 7 schulfähige Kinder; der Viehstand: 11 Pferde, 30 Kühe, 65 Schafe und 70 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind gering bestiftete Landbauern, welche sich vom Feldbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte, von etwas Obstpflege und einer ziemlichen Viehzucht ernähren, mit welch' letzterer sie auch einen Handel unterhalten. Ihre Gründe dürfen gut genannt werden, nur leidet ein Theil derselben bisweilen durch Ueberschwemmungen des Sirningbaches.

Die Jagd liefert blos Hasen und Rebhühner. — Klima und Wasser sind gut.

Das Dorf besteht in zusammengebauten Häusern, die mit Stroh gedeckt sind, und wird von dem Sirningbache durchflossen, welcher dasselbe von dem ganz nahen Haindorf trennt. Die Lage ist übrigens eine von kleinen Erhöhungen gegen Westen durchzogene Ebene, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, ungefähr eine halbe Stunde südlich von der Linzerpoststraße.

Hier befindet sich ein Wundarzt. Zunächst dem Dorfe steht eine von der Sirning getriebene Mahlmühle und eine herrschaftliche mit Schindeln gedeckte Scheune. Seitwärts desselben sieht man noch eine Vertiefung, wo sonst das, wie uns gesagt wurde, mit einem Wassergraben umgebene Schloß, der alten Herren von Winkel gestanden haben soll, von dem aber längst alle Spuren verschwunden sind. Wir bemerken hierbei, daß dieses Dörfchen Winkel nie eine ständische Gülten-Einlage gehabt habe, und daß wir auch von einem adeligen Geschlecht hier keine Spur auffinden können, weßhalb wir stark zweifeln, ob je hier ein adeliger Sitz war. Dagegen aber war jenes Winkel im V. U. M. B. Herrschaft Grafenegg mit einem alten Purgstall versehen, welches die alten Herren von Winkel besaßen, die bis zum XV. Jahrhundert blühten.

Winkelsdorf.

Ein kleines nur 6 Häuser enthaltendes Dörfchen, mit der nächsten, drei und eine halbe Stunde entfernten Poststation St. Pölten.

Dasselbe ist nach Bischofstetten eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, wird durch die Herrschaft Schallaburg ausgeübt; die Grund- und Ortsherrlichkeit besitzt die

Herrschaft Mitterau; Conscriptionsobrigkeit ist Grünbühel. Der Werbbezirk ist zum 49. Linien-Infanterie-Regiment einbezogen.

In 7 Familien befinden sich 17 männliche, 16 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder; diese besitzen 9 Pferde, 16 Kühe, 40 Schafe und 18 Schweine.

Die hiesigen Einwohner werden zur Classe der gut bestifteten Landbauern gezählt. Ihre Beschäftigung besteht in Ackerbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte, wozu gute, ertragsfähige Gründe vorhanden sind, und in einer meist mit Weide betriebenen Viehzucht, mit Viehhandel. — Reine gesunde Luft und gutes Wasser sind Vorzüge der hiesigen Gegend. Auch die Jagdbarkeit ist ergiebig an Hasen und Rebhühner.

Winkelsdorf liegt mit seinen wenigen Häusern, die mit Stroh gedeckt sind, zerstreut drei Viertelstunden westlich von Bischofstetten, in einer breiten Thalebene, wobei Schlatzendorf, Mitter- und Unter-Radel die nachbarlichen Ortschaften sind.

Zauching.

Drei Häuser, mit der nächsten Poststation St. Pölten, die jedoch drei und eine halbe Stunde entfernt ist.

Diese gehören zur Kirche und Schule nach Bischofstetten. Darüber besorgt Schallaburg das Landgericht; Mitterau besitzt die Ortsherrlichkeit; Osterburg die drei behausten Unterthanen und Grünbühel die Conscriptionsobrigkeit. Der Werbkreis gehört dem Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier leben 3 Familien, 7 männliche, 6 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 6 Pferden, 12 Kühen, 30 Schafen und 15 Schweinen.

Die Bewohner sind Landbauern mit guter Grundbestiftung, unter denen sich ein Müller befindet, welche alle vier

Körnergattungen bauen, und eine gute Viehzucht treiben. — Die Feldgründe sind gut; das Wasser und Klima vortrefflich; die Jagd ist ergiebig.

Diese mit Stroh gedeckten Häuser liegen zerstreut in einer sehr schönen angenehmen gegen Süden mit Waldgebirgen begrenzten, und gegen Norden mit freundlichen Auen und Feldmarken geschmückten Gegend, welche die Sirning durchfließt, unfern Bischofstetten.

Zendorf.

Ein Dorf von 9 Häusern, wovon St. Pölten, zwei und eine halbe Stunde, als die nächste Poststation, entfernt ist.

Der Ort gehört nach Hafnerbach zur Pfarre und Schule. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Mitterau, welche auch mit Goldegg die behausten Unterthanen hierorts besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 10 Familien, 28 männliche, 25 weibliche Personen und 9 schulfähige Kinder; sie halten einen Viehstand von 17 Pferden, 33 Kühen, 51 Schafen und 40 Schweinen.

Die Einwohner gehören zur Classe der gut bestifteten Landbauern; ihre landwirthschaftlichen Zweige bestehen in Ackerbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte, in Obstbau und einer guten Viehzucht, bei welcher ein Handel getrieben wird. Grund und Boden ist ertragsfähig. — Wasser und Luft sind sehr gut. — Die Jagd liefert Hasen und Rebhühner, und ist ein Recht der Herrschaft Mitterau.

Das Oertchen Zendorf, dessen Häuser zusammengebaut und mit Stroh gedeckt sind, liegt von Obstgärten umgeben, zunächst Sassendorf und eine Viertelstunde von Hafnerbach entfernt, in einer von Feldmarken besetzten Vertiefung, in einer angenehmen Gegend.

Albrechtsberg.

Ein Dorf von 36 Häusern, mit einem herrschaftlichen Schlosse und zugleich eine eigene Herrschaft, wovon Melk, eine Stunde entfernt, die nächste Poststation ist.

Der Ort gehört zur Pfarre und Schule nach Loosdorf. Das Landgericht, die Orts- und Grundherrschaft ist Albrechtsberg; die Conscriptionsobrigkeit Schallaburg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 52 Familien, 123 männliche, 143 weibliche Personen nebst 43 schulfähigen Kindern; diese halten einen Viehstand von 14 Pferden, 13 Ochsen, 60 Kühen, 265 Schafen (darunter sind die herrschaftlichen auch verstanden) und 70 Schweine.

Die hiesigen Bewohner sind klein bestiftete Hofstetter, und es gibt darunter nur wenige ganze Bauernwirthschaften. Ihre landwirthschaftlichen Zweige bestehen in Feldbau und Weinbau, in der Obstpflege und Viehzucht, wobei meist die Stallfutterung in Anwendung steht. Die Gründe gehören in die Classe der mittelmäßigen, worauf Weizen, Korn, Gerste, Linsfutter und Hafer gebaut wird. Der hiesige Wein gehört, wie leicht zu denken, nicht zu den guten Gewächsen.

Der Ort Albrechtsberg liegt am rechten Ufer der Pielach, am Fuße des sogenannten Mauerberges und den wunderschönen Auen, welche die Ufer der Pielach begrenzen, in ziemlich regelmäßiger Form, wovon die Häuser mit Schindeln und Stroh gedeckt sind, im Rücken des herrschaftlichen Schlosses, welches sanft erhoben, aus den buschig grünen Auen lieblich hervorragt. Unweit dem Schlosse führt eine schöne gebaute Brücke über die Pielach, über welcher man zur Hauptstraße gelangt, woselbst auch eine alte Mühle steht, die schon im Jahre 1572 erbaut war. Außer

dieser befindet sich an dem von besagtem Flusse abgeleiteten Mühlbache noch eine Mahlmühle.

Die hiesige Gegend ist überhaupt sehr anmuthig und bietet Naturschönheiten aller Art dar, wobei besonders der an der Hauptstraße gelegene Markt Loosdorf mit seinen bunten Safrangärten ein belebtes, heiteres und die jenseits der Straße auf einem hohen felsigen Berge prangende stattliche Feste Schallaburg, ein majestätisches Bild geben, während das Auge die mit Fruchtgefilden bedeckte Ebene, die von Waldgebirgen umgränzt werden, wonnevoll übersieht, und in dessen Hintergrunde die Lilienfelder-Alpen himmelanstrebend emporragen.

In der Ferne verspricht man sich vom Schlosse Albrechtsberg viel mehr, dagegen man, in der Nähe betrachtet, nur ein unregelmäßiges Viereck bildendes, stockhohes Gebäude trifft, aus dessen Mitte das alte Schloß sich erhebt. Gegen den Berg zu umgibt das sehr massiv und festgebaute Schloß ein Zwinger und Graben, über welchen eine steinerne Brücke führt. Dasselbe besteht aus dem großen neuern Theile, gegen Ende des XVI. Jahrhunderts erbaut, welcher, wie schon gesagt, ein unregelmäßiges Viereck bildend, sich an den ältern höher gelegenen Theil, der zwar noch erhalten, aber nicht mehr bewohnt wird, anschließt, und wo auch der ehemalige Rittersaal sich befindet. Im ersteren sind nebst einer Reihe geräumiger Zimmer, die Kanzlei und die alte Capelle, unter dem gegenwärtigen Besitzer renovirt und geschmackvoll decorirt, in deren Sakristei ein Basrelief vom weißen Marmor sehenswerth ist, worauf die Dreieinigkeit sich dargestellt befindet, dabei das Enenklische und Schiferische Wappen, nebst einer Inschrift, die anzeigt: daß David Enenkel den Altar der Capelle setzen ließ. Die Gruft, welche sich hier befindet, bedeckt ein großer Stein, welchen derselbe Enenkel seiner Gattin Christine, im Jahre 1597

als Denkmal widmete, welcher dieselben Wappen, von sechzehn Ahnenwappen umgeben, enthält. Auch sein eigener hölzerner Grabschild vom Jahre 1603 ist noch vorhanden.

Die Veste Albrechtsberg, wovon der Ort den Namen erhalten hat, wurde wahrscheinlich, gleich nachdem Markgraf Leopold der Erlauchte die Ungarn von Melk zurücktrieb, also noch im X. Jahrhundert gegründet, und zwar von einem Albrecht von Perge, daher die Benennung Albrechtsberg. Nach dem Tode des Vogtes von Perge, der Letzte dieses Zweiges, fiel die Burg im Jahre 1095 an den Markgrafen Leopold IV., den Heiligen zurück. Wie wir bei den Besitzern ersehen werden, kam im Jahre 1390 Albrechtsberg an die Familie der bekannten Enenkel, von denen die Brüder Achaz und Leonhard gegen Ende des XVI. Jahrhunderts eifrige Beförderer des Protestantismus waren, und den Pastor Chr. Reuter aus der Pfalz, als Schloßprediger hierher beriefen, der bei der Kirchenvisitation, welche im Jahre 1580 die österreichischen Stände durch den Rostocker Superintendenten Doctor Lucas Backmeister veranstalteten, zum Ober-Senior des V. O. M. B. ernannt wurde. Albrecht Enenkel bewohnte meist das von ihm erneuerte, von hier nahe gelegene Hohenegg, mit dessen Söhnen diese Linie der Enenkel ausstarb. Bei Gelegenheit, als Ludwig von Starhemberg, Besitzer des Schlosses von Pielach im Jahre 1629, mit mehreren protestantischen Ständen von Ober-Oesterreich das Stift Melk belagerte, aber mit ihnen zurückgeschlagen ward, wurde Albrechtsberg von den Wallonen niedergebrannt. Die protestantische Lehre hatte sich hier festgesetzt, jedoch als Johann Ruprecht Hegenmüller Besitzer dieser Herrschaft wurde, widmete er die Capelle im Jahre 1623 wieder zum katholischen Gottesdienste. Als die Türken im Jahre 1683 auch hierher kamen, und am 20. August ein Schwarm Tar-

taren gegen das Schloß anstürmte, welches in guten Vertheidigungsstand gesetzt worden war, so wurden plötzlich alle Leute einberufen und die Zugbrücke aufgezogen, wobei sich ein Gärtnerjunge verspätete, der, während die Barbaren schon zwischen den Weingärten und dem Dorfe herzogen, vergebens um Einlaß flehte. Nun, obgleich in der größten Angst, hatte dieser doch so viel Beherztheit, sich mit dem ungeladenen Gewehre, daß er bei sich hatte, vor dem Schloßgraben zu stellen, indem er, als die Feinde heransprengten, einen mächtigen Lärm und drohende Gebärden machte, wodurch die Vordersten, wahrscheinlich eine im Hinterhalt dräuende List fürchtend, den Nachziehenden den guten Vertheidigungszustand des Schlosses berichteten, und somit wieder Alle abzogen.

Die Allodial-Herrschaft Albrechtsberg.

Diese besteht aus dem Dorfe und Schlosse Albrechtsberg, der Rotte Atzelsdorf, dem Dorfe Neubach und in dem Kammerhof. Als solche werden gezählt: 55 Häuser, 79 Familien, 187 männliche, 214 weibliche Personen, 64 schulfähige Kinder, 33 Pferde 26 Ochsen, 118 Kühe, 371 Schafe und 132 Schweine. Der herrschaftliche Grundbestand besteht in 113 Joch Wälder, 35 Joch Wiesen, 103 Joch Ackerland und 24 Viertel Weingärten. — Außerdem besitzt die Herrschaft noch 70 behauste Unterthanen oberhalb Amstetten in mehreren zerstreuten Ortschaften und Rotten, unter den Namen: Amt Gransfurth.

Der größere Theil der Herrschaft ist an der Pielach flach gelegen, der andere Theil bildet ein mittelmäßig hohes Weingebirg mit Waldung. Diese wird begrenzt von den Herrschaften Melk, Schönbühel, Sitzenthal, Mitterau und Schal-

laburg. — Das Klima ist gemäßigt und mild, das Wasser aber nur mittelmäßig. — Grund und Boden darf gut genannt werden, worauf Weizen, Gerste, Rocken, Hafer, etwas Safran und Hanf gebaut wird. Dabei wird im Allgemeinen die Dreifelderwirthschaft beobachtet. — Auch unterhalten die Einwohner eine ziemliche Obstpflege und treiben den Weinbau, dessen Gewächs aber nicht von guter Gattung ist. Zudem wird eine Viehzucht getrieben, die jedoch nur für den Hausbedarf ausreichet. Die Unterthanen benützen hierbei den Weidegang, die Herrschaft dagegen die Stallfütterung. — Der Kleebau ist sehr stark; die Wiesengründe sind zwar nicht viel, aber sie liefern meist süßes Heu. — Hutweiden sind auch vorhanden. — Die Baumzucht ist unbedeutend. — Im Bezirke der Herrschaft besteht eine gute Seitenstraße, die zur Linzer-Poststraße führt. — Mauthen gibt es keine, an Brücken besteht eine herrschaftliche über die Pielach. — Der Länge nach begrenzt der Pielachfluß das herrschaftliche Gebiet, außerdem bestehen zwei Mühlbäche, woran zwei Mühlen stehen. — In diesen Wässern gehört die Fischerei, so wie im ganzen Bezirk die Jagdbarkeit der Herrschaft Albrechtsberg. — Die Wälder bestehen meist in Nadelholz, Buchen und Eichen. — Fabriken oder sonstige Freiheiten bestehen keine. — An der Pielach befindet sich ein Steinbruch, und an bemerkenswerthen Gebäuden ist blos das herrschaftliche Schloß in Albrechtsberg vorhanden, nebst einem Meierhof.

Wir haben schon vorstehend das hohe Alter von Albrechtsberg und die ersten Besitzer davon angegeben, und bemerken hierbei, daß, als das Schloß an den Markgrafen Leopold IV. von dem Vogte von Perge zurückgefallen war, solches lehenweise an verschiedene Familien im Laufe der Zeit seit zwei Jahrhunderten gekommen zu seyn scheinet. Im Jahre 1311 finden wir zuerst den Friedrich Fleischeß

als Beſitzer, welchem im Jahre 1337 Hartmuth Fleiſcheß folgte. Im Jahre 1357 erſcheint Johann von der Ips, durch Kauf von den Fleiſcheßiſchen Erben; im Jahre 1396 Ritter Georg von Enenkel, durch Einlöſung von der Familie Flämming; im Jahre 1415 deſſen Sohn, Caspar von Enenkel; im Jahre 1487 deſſen Sohn Chriſtoph von Enenkel; im Jahre 1542 deſſen Sohn, Achaz von Enenkel; im Jahre 1568 Achaz, Leonhard und Hanns von Enenkel; im Jahre 1574 Leonhard von Enenkel allein; im Jahre 1591 Joſias und David von Enenkel, als Erben des Vorigen; im Jahre 1610 Jacob Hartmann von Enenkel; im Jahre 1629 Johann Ruprecht Hegenmüller, durch Kauf von den Erben des Vorigen; im Jahre 1634 deſſen Sohn, Wenzel Hegenmüller; im Jahre 1667 deſſen Sohn, Johann Ruprecht Freiherr von Hegenmüller; im Jahre 1705 deſſen Sohn, Johann Franz Freiherr von Hegenmüller; im Jahre 1726 Johann Joſeph Franz Freiherr von Hegenmüller und deſſen Gemahlin, Maria Johanna Joſepha, geborne Freiin von Leiſſer; im Jahre 1771 Ferdinand Gottfried Edler von Engelshofen, durch Kauf; im Jahre 1782 Maria Aloiſia Edle von Engelshofen, geborne von Stettner; im Jahre 1802 Ferdinand Peil Edler von Hartenfeld und deſſen Gemahlin Franziska, geborne von Engelshofen, durch Kauf; im Jahre 1828 Franziska Peil, Edle von Hartenfeld eine Hälfte, kann Ferdinand Peil Ritter von Hartenfeld, Aloiſia, Franziska und Johanna von Hartenfeld, endlich die Vormundſchaft der minoren Carl Rudolph und Joſeph Peil Ritter von Hartenfeld, die andere Hälfte; im Jahre 1830 Jakob Bogſch, k. k. priv. Großhändler; und in demſelben Jahre Joſeph Friedrich Bogſch, welcher Albrechtsberg noch gegenwärtig beſitzt.

Nachstehende Orte sind Bestandtheile der Herrschaft Albrechtsberg:

Atzlsdorf.

Eine Rotte von 4 Häusern, wovon Amstetten eine Stunde entfernt, die nächste Poststation ist.

Diese gehört zur Pfarre und Schule nach Amstetten. Das Landgericht wird durch die Herrschaft Säusenegg ausgeübt. Conscriptionsobrigkeit ist Amstetten; die Ortsherrlichkeit und die behausten Unterthanen besitzt Albrechtsberg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 6 Familien, 13 männliche, 14 weibliche Personen nebst 4 schulfähigen Kindern; der Viehstand zählt: 4 Pferde, 4 Ochsen, 22 Kühe, 20 Schafe und 14 Schweine.

Die hiesigen Einwohner beschäftigen sich mit dem Feldbau, wozu mittelmäßige Gründe vorhanden sind, die mit Weizen, Gerste und Hafer bebaut werden; auch treiben sie eine Obstpflege und ziemlich gute Viehzucht.

Die vier Häuser der Rotte Atzlsdorf liegen etwas zerstreut, eine Stunde von Amstetten, in einer angenehmen Gegend, die gutes Wasser und Klima enthält.

Kammerhof.

Ein Wirthschaftshof, in der erwähnten Rotte Atzlsdorf gelegen.

Zur Kirche und Schule gehört derselbe nach Amstetten. Das Landgericht ist Säusenegg, Conscriptionsobrigkeit Amstetten, Ortsherrschaft Albrechtsberg und Grundherrschaft Kammerhof. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier befindet sich eine Familie, 3 männliche und 5 weibliche Personen. Diese besitzen 2 Pferde, 6 Kühe, 10 Schafe und 6 Schweine.

Wie schon erwähnt, liegt dieser Kammerhof in der Rotte Atzlsdorf, war früher ein Freisitz, gehört aber gegenwärtig einem Rustikalbesitzer, der die Bauernwirthschaft betreibt.

Neubach.

Ein Dorf von 14 Häusern, mit der nächsten drei Viertelstunden entfernten Poststation Loosdorf.

Dasselbe gehört zur Pfarre und Schule nach Loosdorf. Das Landgericht wird von der Herrschaft Schallaburg versehen, welche auch zugleich Conscriptionsobrigkeit ist. Die Grund- und Ortsobrigkeit besitzt die Herrschaft Albrechtsberg. Der hiesige Bezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben in 20 Familien, 48 männliche, 52 weibliche Personen nebst 17 schulfähigen Kindern. Diese besitzen einen Viehstand von 13 Pferden, 9 Ochsen, 30 Kühen, 76 Schafen und 42 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner sind gering bestiftete Bauern und Hauer, welche erstere auf ihren mittelmäßigen Gründen, Weizen, Korn, Linsfutter, Hafer und andere Knollengewächse, letztere aber einen mittelmäßigen Wein-, und auch Obstbau haben. Uebrigens treiben alle die zum Hausbedarf nöthige Viehzucht, wobei durchgehends die Stallfutterung angewendet wird.

Der Ort Neubach, von dem abgeleiteten und hier vorbeifließenden Mühlbach des Pielachflusses also genannt, liegt zunächst Albrechtsberg am Fuße des Mauerberges, ist regelmäßig zusammengebaut, und die Häuser sind mit Stroh gedeckt. — Die hiesige Gegend ist schön,

und es gibt auch Wälder, womit der Mauerberg bewachsen ist. — Klima und Wasser sind vortrefflich; sowohl die Fischerei im Pielachfluß, als auch die Jagd, welche ziemlich Wild liefert, gehören den Herrschaften Albrechtsberg und Schallaburg.

Goldegg.

Ein herrschaftliches Schloß mit vier Wohngebäuden, und zugleich die Herrschaft gleiches Namens, wovon St. Pölten als die nächste Poststation, zwei Stunden entfernt ist.

Die Pfarre ist eigentlich Carlstetten, jedoch gehört Goldegg zur Localcaplanie Neidling, die eine halbe Stunde entfernt ist. Das Landgericht, die Orts- und Grundherrschaft ist Goldegg, die Conscriptionsobrigkeit aber Carlstetten zu Wasserburg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl besteht in 10 Familien, 18 männlichen und 29 weiblichen Personen nebst 4 schulfähigen Kindern. Diese besitzen blos 6 Kühe und 10 Schweine.

Als Landbauern bestehen die hiesigen Einwohner blos in Häuslern, welche eine kleine Feldwirthschaft haben und um Taglohn arbeiten. — Im Schlosse befinden sich die herrschaftliche Amtskanzlei und die Beamten.

Die einigen Häuser und das Schloß sammt Meierhof bilden den Ort Goldegg.

Das herrschaftliche Schloß zu Goldegg ist, wie erwähnt, zwei Stunden von der l. f. Kreisstadt St. Pölten westlich entfernt, am südöstlichen Abhange einer mit Feldern und Wiesen bedeckten Anhöhe gelegen, an welche sich bedeutende Nadel- und Buchenwaldungen anschließen, die sich dann bis zur Spitze der Höhe hinan ziehen. Zum Schlosse führt neben einer Wiese ein breiter mit Obstbäumen besetzter

Fahrweg, welcher in letzter Zeit sehr gut hergerichtet ward; auch ist vor Kurzem ein neuer breiter Fahrweg, ebenfalls mit Obstbäumen bepflanzt, vom Meierhof zum Schafhof angelegt worden. Das Schloß ist ursprunglich ein sehr altes Gebäude, im Laufe der Jahrhunderte vergrößert und durch Zu- und Umbau nach und nach erweitert, so, daß es dermalen aus einem ältern und neuern Theile besteht, einen größern und einen kleinern Hof einschließend. Sehr massiv und mit einem Ziegeldache versehen, ist dasselbe im Erdgeschoße und theilweise auch im ersten Stock gewölbt, enthält zwei Stockwerke, und an der gegen den großen Vorhof gekehrten Seite einen ziemlich hohen schönen Thurm mit Blechspitze, zwei Glocken und eine Uhr. Darin befindet sich eine geräumige Capelle, mit sehr künstlicher alter Stukkaturarbeit verziert; sie enthält drei Altäre, wovon der Hochaltar, dem gekreuzigten Heiland, und die Seitenaltäre der heiligen Familie und der heiligen Barbara geweiht sind. Auch befinden sich hier ein Bild aus der altdeutschen Schule vom Jahre 1630, die Geburt Christi darstellend, dann eine Mutter-Gottes mit dem Kinde, beide kunstreiche Stücke. Ueberdieß sind mehrere mit Gold und Silber gestickte Meßgewänder aus älteren Zeiten vorhanden. Die Capelle ist sehr hell und freundlich, von neuerer Bauart, obgleich sie nur auf der Südseite Fenster hat. In diese gelangt man auch aus den herrschaftlichen Zimmern und in das Oratorium. Zu ebener Erde im Schloß ist die Kanzlei. — Im ersten Stockwerke des Schlosses bemerken wir den großen Saal, in welchem sich mehrere lebensgroße Oelgemälde, Glieder der Trautsohnischen Familie vorstellend, befinden; ferner ein Cabinet, ebenfalls mit sehr schöner Stukkaturarbeit geschmückt, mit den gemalten Brustbildern von der Kaiserin Maria Theresia, dann ihrem Gemahl Kaiser Franz I., von Joseph II. und dessen Schwester, der Königin Maria Antoinette von

Frankreich; und einen kleineren Saal, gleichfalls mit reichen Stukkaturverzierungen, woran eine große künstliche Grotte sich anreihet, durchgehends an den Wänden und am Gewölbe mit vielen Stein- und Muschelarten versehen. Uebrigens füllen zahlreiche herrschaftliche Wohn- und Gastzimmer den übrigen Theil des Schlosses, die sämmtlich in neuester Zeit erst geschmackvoll eingerichtet worden sind. Bedeutend sind auch die Keller unter dem Schlosse.

Aus dem ersten Stockwerke der Rückseite des Schlosses gelangt man in den am Abhange des Berges sich hinziehenden großen Garten, wo die Waldung zu weitläufigen englischen Anlagen sehr glücklich benützt worden ist, indem breite und zahlreiche Wege, neben denen an vielen Stellen der Goldeggbach, von der Höhe herabkommend, mit Brücken versehen, dahinrieselt, an andern Orten wieder malerische Weiher und Wasserfälle bilden, während schattige Ruhesitze den Wanderer einladen, in diesen schönen Anlagen zu verweilen. Ein vorzüglich lieblicher Punkt ist die sogenannte Schwesternhöhe, ein am Saume der Waldung sich erhebender einfacher tempelartiger Ruhesitz mit Holzrinden bekleidet, von wo man eine sehr liebliche Aussicht über die mit Auen und Waldung umsäumte Gegend von Goldegg, gegen das in der Tiefe liegende St. Pölten und dessen Umgebungen genießt, dagegen im fernen Osten die Höhen des Wienerwaldes, unter ihnen der Riederberg, und gegen Süden die hohen Häupter der Gebirge um Lilienfeld emportauchen, bis der Blick sich wieder sammelnd, von den wunderlieblichen Gebilden der schönen Landschaft, zurückkehrt in die Nähe, allwo eine gut geführte Pappelallee an einem den Rand des Waldes berührenden Fahrwege einen vorzüglich guten Eindruck hervorbringt, und über die Landschaft einen an Italiens reizende Gefilde erinnernden Charakter breitet. Noch befinden sich in diesem schönen Naturparke mehrere freie mit Blumenbouquets ge-

schmückte Plätze, vorzüglich in der Nähe des Schlosses, und ein großes Glashaus mit Orangerie, so wie auch ein Küchengarten, und an das Schloß anstoßend, eine große mit steinernen Geländer versehene Treppe, welche eine Seite des Vorhofes begrenzt, was einen sehr guten Anblick gewährt.

Zunächst dem Schlosse breitet sich dieser mit einer großen Einfahrt versehene Vorhof aus, auf einer Seite von dieser Terrasse, auf der andern von der Beamtenwohnung, und auf der dritten Seite von Wirthschaftsbehältnissen begrenzt. Die Beamtenwohnung ist ein einstöckiges Gebäude mit Schindeldach. An dieselbe reiht sich der herrschaftliche Meierhof mit Schindeldach, sammt der Wohnnng des Gärtners und Jägers, die mit den Scheunen und Stallungen ein längliches Viereck bilden. Hier befinden sich: 6 Pferde, 2 Ochsen und 12 Kühe. Weiter hinauf gegen den Berg liegt der herrschaftliche Schafhof, welcher gegen 400 Stück veredelte Mutterschafe enthält.

Unterhalb dem Schlosse, gegen Mittag, befindet sich ein großer Teich, noch im Bezirke der Gartenanlagen und von Waldung umgeben, in der Mitte mit einer kleinen Insel, auf welcher ein hölzernes Lusthäuschen steht. Durch diesen Teich fließt der die Gartenanlagen durchziehende Goldeggbach, welcher dann durch eine Schleuße auch die nahe gelegenen Ortschaften bewässert.

Was das Schloß Goldegg in Bezug auf Entstehung und Alter betrifft, so scheint solches im XIII. Jahrhundert von den Herren von Goldegg erbaut worden, und von denselben den Namen erhalten zu haben, wie wir bei Aufzählung der Glieder dieser adeligen Familie, am Schlusse der Darstellung der Herrschaft ersehen werden.

Noch bemerken wir, daß im Archive des Schlosses mehrere alte, die Herrschaft betreffende Urkunden vorhanden sind,

darunter sich auch Vergleichsurkunden aus dem XIII. und XIV. Jahrhundert befinden.

Die Fideicommiß-Herrschaft Goldegg.

Mit dieser sind die Güter Pielahag, Friesing und Uttendorf verbunden, wovon erstere beide mit eigenen ständischen Gülten-Einlagen versehen sind. Diesemnach besitzt sie die Ortsobrigkeit über Afing, Enicklberg, Garbersdorf, Griechenberg, Goldegg, Friesing, Gerersdorf, Grillenhöfe, Hafing, Hötzersdorf, Linsberg, Pielahag, Prinzersdorf, Ranzelsdorf, Rosenthal, Thall, Uttendorf, Weitendorf und Wirmling. Sie zählt 196 Häuser, 248 Familien, 600 männliche, 620 weibliche Personen, 163 schulfähige Kinder, 255 Pferde, 30 Ochsen, 538 Kühe, 1658 Schafe, 28 Ziegen und 611 Schweine. An herrschaftlichen Grundstand von Goldegg allein: 114 Joch 1145⁹/₁₀ Quadrat-Klafter Aecker, 28 Joch 143²/₁₀ Quadrat-Klafter Wiesen, 5 Joch 405⁸/₁₀ Quadrat-Klafter Wiesen mit Auholz bewachsen, 1 Joch 673⁸/₁₀ Quadrat-Klafter große Gärten, 986³/₁₀ Quadrat-Klafter kleine Gärten, 20 Joch 585²/₁₀ Quadrat-Klafter Hutweiden, 556 Joch 953³/₁₀ Quadrat-Klafter Hochwald und 796¹/₁₀ Quadrat-Klafter Teiche.

Diese Herrschaft liegt ungefähr zwei Stunden westlich von der Kreisstadt St. Pölten, am südlichen Abhange der Gebirgskette, welche von Melk bis über Hollenburg am rechten Donauufer dahinläuft, in einer meist hügeligen Ebene, die nur gegen Westen aus bewaldeten Anhöhen besteht, welche mit Fichten, Tannen, Föhren und Rothbuchen bedeckt sind. Begrenzt wird dieselbe gegen Osten von der Herrschaft Viehhofen, gegen Norden von Carlstetten, gegen Westen von Wolfstein am Gurhof und gegen Süden von Mitterau. Gerersdorf liegt an der Linzer-Poststraße, und einige andere

Digitized by Google

Digitized by Google

Henry Ford

Digitized by Google

Orte nahe an derselben. Die Gegend ist voll Abwechslungen und Naturschönheiten; sie enthält reines, mildes und sehr gesundes Klima und auch vortreffliches Trinkwasser. — Die Gründe sind an und auf den Anhöhen bei Goldegg nur höchst mittelmäßig, indem sie hier aus einer kaum sechs Zoll tiefen beurbarten Oberfläche mit einer Grundlage von rothgelben Sand und derlei losen Sandstein bestehen, wobei einige trockene Hügel als Schafheiden benützt werden, daher hier nur sorgsame Ackerung und Düngung, etwas Weizen, Rocken, Gerste und Hafer, im Mittelertrag, geben. In der Ebene bestehen die Gründe zum Theil aus Lehm und feinen Sand, theils aus Moorgrund mit Unterlage von Kies und Kalkstein, wobei steinige Anhöhen mit fruchtbaren Niederungen abwechseln, welche letztere zum Theil den Ueberschwemmungen des Pielachflusses ausgesetzt sind, der auch an manchen Stellen mit bedeutenden Weiden-Auen begrenzt ist, und außer welchem, noch der Goldegg- und Kremnitzbach das herrschaftliche Gebiet durchfließen. Bei der Herrschaft selbst wird die Wechselwirthschaft, bei den Unterthanen aber die Dreifelderwirthschaft betrieben, wobei letztere auch etwas Klee, Knollen- und Wurzelgewächse bauen, auch zum Theile einige Viehzucht zum Verkaufe treiben und übrigens alle vier Körnergattungen erzeugen. — Die Obstcultur besteht in der Herrschaft nur in geringer Ausdehnung, Weinbau aber ist gar keiner vorhanden.

Die meisten Ortschaften der Herrschaft liegen in geringer Entfernung rechts von der von Wien nach Linz führenden Poststraße, einige aber an derselben, daher auch in Prinzersdorf eine Brückenmauth besteht, durch welchen Ort der Pielachfluß, und durch Friesing der Kremnitzbach seinen Lauf nimmt. Ersterer enthält Hechte, Huchen und Weißfische, letzterer Krebsen. — Mühlen bestehen in den Dörfern Prinzersdorf, Uttendorf und Salau;

Fabriken gibt es keine, und eben so auch keine besondern Freiheiten oder Märkte. — Die Gebirgskette gegen Westen enthält Waldungen mit verschiedenen Benennungen, von Fichten, Tannen, Föhren und Rothbuchen, die in regelmäßige Schläge eingetheilt sind, und forstmäßig behandelt werden. Sowohl der Fischnutzen, als auch die Jagdbarkeit, in Rehen, Hasen, Fasanen und andern Wildgeflügel bestehend, gehören der Herrschaft Goldegg. — An bemerkenswerthen Gebäuden sind vorhanden: das herrschaftliche Schloß zu Goldegg nebst Meierhof, die herrschaftlichen Meierhöfe zu Friesing, Pielahag und Uttendorf, ein herrschaftliches Wirthshaus zu Prinzersdorf und ein großer herrschaftlicher Ziegelofen.

Das Schloß Goldegg, wovon in der Folge unter dieser Benennung sich eine Herrschaft bildete, wurde im XIII. Jahrhundert von den Herren von Goldegg erbaut und erhielt ihren Namen. Diese Familie scheint, nach ihrem Wappen zu urtheilen, mit den Edlen von Goldegg in Tirol, welche im Gericht Jenisina vor Alters ihren Sitz hatten, wie dieß Freiherr von Brandis in seinem »Immergrünenden Ehrenkränzlein des tirolischen Adels« berichtet, von einer Abkunft gewesen zu sein. In Oesterreich finden wir folgende Glieder davon.

Der edle Otto von Goldeck leihet dem Pfarrer Wulfinger von Bruckh, wie auch Heinrich und Friedrich Herren von Stubenberg 100 Mark Silber, für welche Summe sich Friedrich Graf von Ortenburg als Bürge und Zahler verschrieb. Die Urkunde darüber ist gegeben zu Karpfenberg im Jahre 1283 (Archv. Statuum Nr. 15.) Conrad von Goldegg hatte in den Jahren 1286 und 1295 die Veste Stattneck im Ensthal, als eine österreichische Lehensschaft in Besitz (k. k. Hofkammer). Otto und Chunrad von Goldegg werden im Jahre 1296 in einem Kaufbrief

von Reimpold von Chuffarn als Zeuge gelesen mit dem Titel: Edle und ehrbare Männer. Die Edl Frau Mechtild, Chunrads von Goldegg zurückgelassene Witwe, stiftete zu ihrem Seelenheil 30 Pfund Pfenninge Wienermünze im Jahre 1302 (Phil. Hueber). Heinrich von Goldegg und Dietmuth seine Hausfrau, verkauften im Jahre 1320 am St. Agnestag einen Hof zu Wolfsbach, dabei Ortolf von Goldegg als Zeuge erscheint (Phil. Hueber). Gottfried von Goldegg wird in Urkunden in den Jahren 1322, 1324 und 1332 in Ennenkels Collect. angeführt. Wulfing von Goldegge hatte einen Rechtsstreit mit Heinrichs von Ebersdorf Hausfrau Margaretha, wegen mehreren Gütern, darüber der Spruch von Herzog Albrecht im Jahre 1332 erfolgt ist (Archiv Statuum). Herzog Rudolph IV. zu Oesterreich, hat im Jahre 1359 an seiner Statt das Schenken- und Truchsessenamt des Erzstiftes Salzburg den Brüdern Wulfing und Haugen (Hugo) Herren von Goldegg neuerlich verliehen (Ennenkel). Johann und Hugo Herren von Goldegg haben nebst andern Mißvergnügten vom salzburgischen Adel wider den Erzbischof Ortolph von Salzburg sich empört, und im Jahre 1359 in Gemeinschaft mit andern österreichischen und salzburgischen Dynasten ein Bündniß wider ihn geschlossen. (Hansitz Germ. Sacr. et Annal. Styriae). Hugo von Goldegg, der Jüngere dieses Namens, kaufte im Jahre 1366 für Leutold von Stadeck die zwei Burgen Vestenburg und Kumberg (Arch. Statuum Nr. 677). Conrad Herr zu Goldegg und seine Hausfrau Agnes von Perneck und Jauns ihr Sohn, werden im Jahre 1387 in einem Kaufbrief, auf Otto von Stubenberg lautend, angeführt. Im Jahre 1427 aber wird von Stephan Herrn von Zelking noch eines Herrn von Goldegg gedacht, der jedoch schon einige Zeit verstorben gewesen scheint (Ennenkl Collect.)

Ihr Wappenschild hat drei links herein quer liegende

weiße Spitzen in einem schwarzen Feld; die tirolerische Linie aber führte diese weiße Spitzen in einem rothen Felde. Ueber den geschlossenen Turnierhelm waren zwei wie der Schild gleichmäßig tingirte Büffelhörner.

Wir dürfen annehmen, daß gegen Ende des XIV. Jahrhunderts diese Familie ausgeblüht hat; jedoch früher schon mag dieselbe ihr Schloß und Herrschaft Goldegg verkauft haben, weil im Jahre 1384 Martin Radler von Sichtenberg als Eigenthümer erscheint. Im Jahre 1385 kam die Herrschaft durch Kauf an Michael Uttendorfer; im Jahre 1498 an Georg Matseber; im Jahre 1542 an Achaz Matseber und im Jahre 1571 an dessen Erben. Im Jahre 1589 erscheint Albrecht Freiherr von Ennenkel als Besitzer; im Jahre 1601 dessen Sohn Achaz; im Jahre 1618 seine Gemahlin Anna, geborne Freiin von Althann; im Jahre 1639 Christoph Ehrenreich Graf von Schallenberg, durch Heirath von seiner Frau Judith Elisabeth, geborne Freiin von Ennenkel; und im Jahre 1641 Johann Mathias Prücklmayer Freiherr von und zu Goldegg, der am 19. Juli 1640 unter die niederösterreichischen Rittergeschlechter aufgenommen wurde. Derselbe war von armen Bauersleuten in dem Dorfe St. Bernhard im V. O. M. B. im Jahre 1589 geboren. Ein gutherziger Pfarrer zu Friedersbach, welcher an ihm große Geistesgaben bemerkte, ließ ihn in Wien studieren. Allein Prücklmayer wurde nach dem Tode seines Wohlthäters bemüßiget, als armer Student, der wie man sagt, von der Klosterſuppe lebte, sein Studium fortzusetzen, bis sein großer Fleiß ihm ein Stipendium verschaffte. In der Folge wurde er auf der Universität zu Wien der Rechte Doctor, Gerichtsadvocat, und im Jahre 1631 niederösterreichischer Kammerprocurator, dann k. k. Rath, im Jahre 1637 aber Kaisers Ferdinand III. wirklicher Hofrath bei der

geheimen Hofkanzlei, endlich im Jahre 1648 geheimer Rath und Hofkanzler, und von seiner Herrschaft Goldegg mit dem Titel: Freiherr von Goldegg im Jahre 1648 von besagten Kaiser Ferdinand in den Adelstand erhoben. Er starb im J. 1657 und hinterließ zwei Töchter, Anna Katharina, welche erstlich mit Philipp Freiherrn von Unverzagt, darauf mit Johann Graf von Wagenspurg vermählt war, und die Herrschaft Goldegg im Jahre 1669 der Gräfin Maria von Trautsohn verkaufte; dann Lucia Ludomilla, die Johann Freiherrn von Charnier zum Gatten hatte.

Im Jahre 1706 folgte im Besitze der Herrschaft Goldegg Johann Leopold Donnat Graf von Trautsohn, als Erbtheil von seiner Mutter der Gräfin Trautsohn; im Jahre 1724 dessen Sohn, Johann Wilhelm Fürst von Trautsohn; im Jahre 1782 Carl Graf von Auersperg, durch Erbschaft vom Vorigen; und im Jahre 1827 Vincenz Fürst von Auersperg, der die Herrschaft noch gegenwärtig besitzt.

Nachfolgende Ortschaften sind Bestandtheile der Fideicomißherrschaft Goldegg:

Afing.

Ein Dorf von 21 Häusern, mit der nächsten Poststation St. Pölten, eine Stunde entfernt.

Der Ort ist zur Kirche und Schule nach Neidling gewiesen. Das Landgericht und die Ortsobrigkeit besitzt die Herrschaft Goldegg; Conscriptionsherrschaft ist Wasserburg. An Grunddominien, welche behauste Unterthanen hierselbst besitzen, sind verzeichnet: Mautern, Herzogenburg, Carlstetten, Goldegg, Zelking und die k. k. Staatsherrschaft St. Pölten. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Die Bevölkerung besteht in 22 Familien, 36 männli-

chen, 40 weiblichen Personen und 20 schulfähigen Kindern. Diese besitzen einen Viehstand von 26 Pferden, 6 Ochsen, 32 Kühen, 20 Schafen und 52 Schweinen.

Der Ort liegt eine halbe Stunde östlich von Neidling in einer von Feldern umgebenen mäßigen Vertiefung, wovon die Häuser zusammengebaut mit Schindeln und Stroh gedeckt sind.

Unter den hiesigen Einwohnern, die als Landbauern eine gute Grundbestiftung besitzen, befinden sich 1 Wirth, 1 Fleischhauer, 1 Schuster, 1 Schneider und 1 Schmied. Uebrigens treiben sie den Feldbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte, haben etwas Obst, eine Viehzucht, die den häuslichen Bedarf sichert, und verkaufen ihre überflüssigen Produkte nach St. Pölten. — Die Gründe sind hierorts ertragsfähig; Klima und Wasser sind gut, und die Jagdbarkeit, welche der Herrschaft Goldegg gehört, liefert Hasen und Rebhühner.

Enicklberg.

Ein Dörfchen von 12 Häusern, wovon St. Pölten in einer Entfernung von zwei Stunden, als die nächste, Poststation bezeichnet ist.

Dasselbe gehört zur Pfarre und Schule nach Neidling. Das Landgericht, die Grund- und Ortsobrigkeit ist Goldegg; Conscriptionsherrschaft Wasserburg. Der Werbkreis ist zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49. einbezogen.

In 12 Familien leben 29 männliche, 32 weibliche Personen und 11 schulfähige Kinder; diese halten einen Viehstand von 10 Pferden, 18 Kühen, 20 Schafen und 25 Schweinen.

Die Bewohner bestehen als gering bestiftete Landbauern, treiben jedoch den Ackerbau der gewöhnlichen Körnergattungen, obschon die Gründe sehr mittelmäßig sind, etwas Obstpflege, und eine zu ihrem Bedarf hinreichende Viehzucht.

Der Ort Enicklberg, von dem Berge also benannt,

liegt mit seinen zerstreuten mit Stroh gedeckten Häusern, eine Viertelstunde rückwärts von Goldegg am Wald auf der Höhe. Die hiesige Gegend ist recht ländlich, angenehm, mit gesunden Klima und gutem Wasser ausgestattet. Der Jagdnutzen in der Ortsfreiheit ist ein Eigenthum der Herrschaft Goldegg, und besteht in Rehen, Hasen und andern Wildgeflügel.

Garbersdorf.

Ein aus 22 Häusern bestehendes Dorf mit der, ein und eine halbe Stunde entfernten Poststation St. Pölten.

Der Ort ist nach dem nahen Neidling eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Grund- und Ortsobrigkeit ist die Herrschaft Goldegg, Conscriptionsdominium aber Wasserburg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Bevölkerung umfaßt 26 Familien, 45 männliche, 52 weibliche Personen und 20 schulfähige Kinder; der Viehstand: 40 Pferde, 6 Ochsen, 32 Kühe, 40 Schafe und 58 Schweine.

Der hiesige Landmann gehört in die Classe der gut bestifteten Landbauern; es wird Feldbau, Obstpflege und eine gute Viehzucht zum häuslichen Bedarf getrieben, auch setzen die Einwohner ihre erübrigenden Produkte an Markttägen zu St. Pölten ab.

Garbersdorf liegt nahe bei Goldegg, nämlich am Fuße der Höhe, worauf das herrschaftliche Schloß liegt, in einer angenehmen, fruchtbaren, von hügeligen Wiesen und Feldern bedeckten Thalgegend, die vom sogenannten Goldeggbach durchflossen wird. Die Häuser des Orts, mit Schindeln und Stroh gedeckt, bilden zwei Reihen, und werden von Obstgärten umgeben. Hier befinden sich eine herrschaftliche Taferne, 1 Wundarzt und 1 Fleischhauer. — Gesundes reines Klima und gutes Wasser, zeichnen die hiesige schöne Gegend aus.

Griechenberg.

Ein Dörfchen von 10 Häuſern, wovon St. Pölten, in einer Entfernung von zwei und einer halben Stunde, die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Neidling. Das Landgericht, die Orts- und Grundherrſchaft iſt Goldegg; die Conſcriptionsherrſchaft Waſſerburg. Der hieſige Bezirk iſt dem Werbkreiſe des 49. Linien-Infanterie-Regiments zugewieſen.

Hier leben 14 Familien, 26 männliche, 32 weibliche Perſonen und 11 ſchulfähige Kinder. Dieſe beſitzen 11 Pferde, 22 Kühe, 24 Schafe und 23 Schweine.

Als Landbauern ſind die hierortigen Einwohner nur mittelmäßig mit Feldgründe beſtiftet. Ihre Erwerbszweige beſtehen in Ackerbau, etwas Obſt und der nöthigen Viehzucht zu ihrem eigenen Bedarf. Die Gründe dazu ſind gut.

Das Dörfchen Griechenberg liegt an der Anhöhe bei Goldegg, welche den Namen »Griechenberg« trägt, ganz frei, und wird von Feldern umgeben. Die ganze Umgebung bildet eine wirklich maleriſche Landſchaft, ausgezeichnet durch reine Luft und beſonders gutes Waſſer.

Frieſing.

Ein Oertchen aus 3 Dominicalhäuſern beſtehend, und ein eigenes Gut, wovon St. Pölten, als die nächſte Poſtſtation, eine halbe Stunde entfernt iſt.

Zur Pfarre und Schule gehören ſolche nach Gererſdorf. Das Landgericht, die Grund- und Conſcriptionsherrſchaft iſt Goldegg, Ortsobrigkeit Frieſing. Der Werkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl besteht in 8 Familien, 14 männlichen, 24 weiblichen Personen und 4 schulfähigen Kindern. An herrschaftlichen Vieh sind vorhanden: 4 Pferde, 1 Ochs, 20 Kühe und 250 Schafe; an Gründen: 85 Joch 814$^{3}/_{10}$ Quadrat-Klafter Hochwälder, 56 Joch 367 Quadr. Klftr. Aecker, 48 Joch 1114 Quadr. Klftr. Wiesen, 1 Joch 171 Quadr. Klftr. Gärten, 6 Joch 78$^{9}/_{10}$ Quadr. Klftr. Hutweiden.

Die Einwohner sind herrschaftliche Dienstleute und Tagwerker. Die Beschäftigung besteht in Feldbau, wozu die Gründe sehr gut sind, und in der herrschaftlichen Viehzucht.

Vor Zeiten stand hier ein herrschaftliches Schloß, welches mit einem breiten Wassergraben umgeben war, und der noch vor fünfzehn Jahren einen Aufenthaltsort für vieles Wassergeflügel bildete. Es wurde ganz abgebrochen und zunächst demselben ein Meierhof aufgeführt, der Theils mit Stroh, theils mit Schindeln gedeckt ist. Rückwärts demselben läuft eine Kastanienallee hin. Hier ist auch eine herrschaftliche Taferne und ein einzeln gelegenes, anderes ebenerdiges Gebäude, der sogenannte Geierhof, jetzt zu Drescherwohnungen dienend. Die Einfahrt in den ersterwähnten Meierhof enthält ein Stockwerk, zu dessen beiden Seiten die Stallungen sich ausdehnen, welche gewölbt und solid gebaut sind.

Diese drei Häuser, welche den Ort und das Gut Friesing bilden, liegen eine halbe Stunde westlich von St. Pölten, in einem sanften Thale, von Feldfluren und Wiesen umgeben, und werden vom Kremnitzbache durchflossen, der vor seiner Regulirung viele Ueberschwemmungen anrichtete. — Noch bemerken wir, daß auf dem Platze, wo das alte Schloß stand, jetzt ein Gemüsegarten angelegt ist. — Wälder gibt es hier keine, daher die Jagdbarkeit blos Hasen und Rebhühner liefert. — Klima und Wasser sind gut.

Das Schloß, als der ursprünglich älteste Theil dieser Besitzung, war von hohem Alter, und es gab auch ein edles

Geschlecht, aus dem der Ritter Wolfgang Friesinger noch im Jahre 1451 lebte. Indessen mögen sie ihr Stammschloß schon früher verkauft haben, weil im Jahre 1317 Friedrich der Rädler den Hof zu Friesing besaß; er verkaufte ihn im Jahre 1320 um 200 Pfund Pfennige an Otto von Ror. Der ehrbare Knappe, Heinrich der Pickl, zeigt dem St. Pöltner Propste Christian an, wie sein Vorfahr, Reinhard Wiener die Hofmark zu Friesing gekauft habe, die nun in eine Veste umgestaltet sei. Im Jahre 1440 war Friedrich Hochstetter Besitzer davon, der solche von Michael Kytzi erkaufte. Rueger ob dem Berg kaufte im Jahre 1471 die Veste Friesing von den Brüdern Peuckel, vermuthlich Pickl. Hierauf kam der Hof zu Friesing an das Stift St. Pölten. Im Jahre 1594 erscheint Elisabeth von Schönkirchen als Eigenthümerin dieses Gütchens; im Jahre 1646 Ferdinand von Hohenfels; im Jahre 1650 Adolph von Lempruch, durch Kauf von Weickhard Grafen von Starhemberg; im Jahre 1681 dessen Sohn Johann Adolph; nach diesem seine Söhne Johann Carl und Johann Franz; darauf Letzterer allein; im Jahre 1716 Johann Leopold Donat Fürst von Trautsohn, durch Kauf von Johann Franz von Lempruch; im Jahre 1724 dessen Sohn Fürst Johann Wilhelm von Trautsohn; im Jahre 1782, Carl Graf von Auersperg, durch Erbschaft vom Vorigen; und im Jahre 1827 Vinzenz Fürst von Auersperg.

Gerersdorf.

Ein Pfarrdorf von 19 Häusern, mit der nächsten Poststation St. Pölten, die eine halbe Stunde entfernt ist.

Kirche und Schule befinden sich im Orte und gehören in

das Decanat St. Pölten; das Patronat gehört der k. k. Staatsherrschaft St. Pölten. Das Landgericht wird durch die Herrschaft Mitterau ausgeübt. Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Goldegg, die auch mit den Dominien St. Pölten, Melk, Mautern und Viehofen, die behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 25 Familien, 80 männliche, 64 weibliche Personen und 20 schulfähige Kinder. Diese besitzen einen Viehstand von 29 Pferden, 64 Kühen, 202 Schafen, 8 Ziegen und 60 Schweinen.

Die hiesigen Bewohner sind gut bestiftete Landbauern, unter denen sich zwei Wirthe, Schuster und Schneider befinden. Ihre landwirthschaftlichen Zweige bestehen in Ackerbau, etwas Obstpflege und einer guten Viehzucht mit Anwendung der Stallfütterung. Sie besitzen gute Gründe und bauen Weizen, Korn, Gerste, Hafer und auch andere Knollengewächse.

Das Kirchdorf liegt an der linken Seite der Poststraße, zwischen St. Pölten und Prinzersdorf, in einer vertieften Lage, mit wenigen zerstreut gebauten, mit Stroh gedeckten Häusern, von welchen nur das große Einkehrwirthshaus vorne an der Straße steht, die übrigen befinden sich mehr thaleinwärts, die Kirche und der Pfarrhof aber auf einem Hügel, ein geöffnetes Dreieck gegen die Straße bildend. Im Rücken des Ortes erheben sich dunkle Nadelholzwaldungen, die auf den Anhöhen, welche den Thaleinschnitt gestalten, zerstreut sich erheben, und dem Ganzen einen malerischen Anblick verleihen, der viel erhöht wird, wenn der Naturfreund seine Blicke von Gerersdorf aus, über die Straße richtet, und das Schloß Goldegg mit den vielen pitoresk gelagerten Ortschaften übersieht. — Die nachbarlichen Orte um Gerersdorf sind Prinzersdorf, Egsdorf, Weitzendorf, Hetzersdorf und Uttendorf. — Klima und Wasser

sind gut; die Jagd, Rebhühner und Hasen liefernd, ist ein Eigenthum der Herrschaft Goldegg.

Die Pfarrkirche ist dem heiligen Johann den Täufer geweiht, besteht in einem Schiffe von älterer Bauart mit Spitzgewölben, aus dem Presbyterium neueren Styls, mit einem Rundgewölbe und hervorspringenden Lesenen in italienischer Manier, deren Inneres hell und freundlich ist. Das Dach ist durchaus mit Ziegeln gedeckt, der Thurn viereckig, und hat eine gute construirte Spitze von Schindeln, oben mit Blech, einer Uhr und drei Glocken.

Ausgeschmückt wird dieselbe von einem Hoch- und zwei Seitenaltären, wovon aber nur einer zum Messe lesen besteht, mit dem Bildnisse der Zusammenkunft des Heilandes mit Johannes als Kinder; der andere enthält das nur sehr mittelmäßige Altarblatt Maria Heimsuchung. — Der Altartisch am Hochaltar ist von rothem Türnitzer Marmor, und stand ehemals in den Carmeliterinnen-Nonnenkloster zu St. Pölten. Das Uebrige ist von Holz mit Säulen und Vergoldung, und enthält ein Oelgemälde Maria Krönung, dann ober demselben ein großes Medaillon, Johannes den Täufer. Die Kanzel verdient besonders bemerkt zu werden, welche mit reichen, gut gearbeiteten Schnitzwerk verziert ist, und oben auf der Decke eine werthvolle Statue des sitzenden Christus enthält, mit vielen Blättern und Blumen umgeben.

Außer Gerersdorf sind hierher eingepfarrt: Distelburg ½, Egsdorf ¼, Friesing ¼, Grillenhöf ½, Hafing ¼, Hötzersdorf ½, Loipersdorf ¾, Matzersdorf 1, Prinzersdorf ¾, Salau ½, Stramingdorf ¼, Uttendorf ½, Völlerndorf 1 und Weitendorf ¼ Stunde entfernt. — Den Gottesdienst versieht ein Pfarrer, der ein Weltpriester ist. Der Pfarrhof und die Schule liegen zunächst der Kirche, beide sind

im neueren Style aufgeführt, mit einem Stockwerke versehen und mit Schindeln gedeckt. — Der Leichenhof ist außerhalb dem Orte angelegt, gegen Südost und mit einer Planke umgeben.

Gerersdorf ist ein alter Ort, und mag auch sehr zeitlich schon eine Kirche in Gestalt einer Capelle gehabt haben, woher das gothische Gebäude des Kirchenschiffes wahrscheinlich stammet; jedoch scheint selbe erst im XV. Jahrhunderte, aus einer Filiale der Pfarre St. Pölten, eine eigene Pfarre geworden zu seyn. Es findet sich, daß Bischof Leonhard von Passau die Errichtung des Leichenhofes zu Gerersdorf im Jahre 1431 gestattete, in welchem mit Bewilligung des Propstes von St. Pölten, jene begraben werden konnten, die gewohnt sind, in dieser Capelle des heiligen Johann des Täufers dem Gottesdienst beizuwohnen. Um diese Zeit, nämlich im Jahre 1434 finden wir die Kirche in Gerersdorf schon als eine Pfarre, denn die Gemeinde hatte damals einen Streit mit ihrem Pfarrer Caspar, wegen Verwaltung des Kirchenvermögens. Propst Christian legte ihn als Schiedsrichter durch die Anordnung bei, daß in Zukunft jährlich zu Weihnachten, im Hause des Pfarrers, die Rechnung vorgenommen, eine Kirchenlade und ein Opferstock mit drei Schlössern gemacht werden solle, zu welchem der Pfarrer, die Zechleute und die Gemeinde einen Schlüssel haben müssen. Er bestimmte überdieß, daß an den Tagen des heiligen Johann, der Kirchweihe, und an jenem, an dem die Prozession nach Gerersdorf komme, das halbe Opfer, das auf den Altar gelegt wird, dem Pfarrer gehöre. Welche Ursachen übrigens Schuld waren, daß um die Jahre 1730 herum kein Pfarrer hier war, und der Dechant von Traismauer, Erlicher, aufzeichnen konnte, »ein Taufstein ist hier, es wird aber nicht getauft,« ist gänzlich unbekannt. — Bis zum Jahre 1781 kam kein Pfarrer mehr hierher, sondern

der Dechant im Stifte St. Pölten war zugleich Pfarrer in Gerersdorf. Seit dem obenbenannten Jahre ist aber immer wieder ein eigener Seelsorger angestellt.

Grillenhöf.

Ein Dorf von 11 Häusern, mit der nächsten Poststation St. Pölten, in einer Entfernung von einer halben Stunde.

Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach Gerersdorf. Das Landgericht ist Mitterau; Orts- und Conscriptionsobrigkeit Goldegg, die auch mit Mautern die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment,

Hier leben in 14 Familien, 41 männliche, 35 weibliche Personen und 9 schulfähige Kinder; diese besitzen 17 Pferde, 1 Ochsen, 40 Kühe, 37 Schafe, 3 Ziegen und 54 Schweine.

Die Einwohner sind gut bestiftete Landbauern, ohne Handwerker unter sich zu haben, und beschäftigen sich mit Feldbau, der bei den vorhandenen guten Gründen, Weizen, Korn, Gerste und Hafer liefert. Nebstdem haben sie etwas Obst und eine gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Der Ort Grillenhöf liegt eine Viertelstunde von Gerersdorf nördlich entfernt, in einem schönen Thale zunächst Friesing, Hetzersdorf und Weitzendorf. Die Häuser liegen neben einander und werden vom Kremnitzbache durchflossen, welcher Krebsen enthält. — Klima und Wasser sind vortrefflich. — Da kleine Baumpartien, so genannte Feldhölzer sich hier befinden, so ist die Feldjagd gut.

Der Grillenhof, deßhalb die Benennung des Orts, war einst ein Freisitz und Gut des ehemaligen Fürstenthums

Passau, welchen im Jahre 1576 Heimeran Gold von Lampoding, passauischer Pfleger zu Mautern, gekauft hat. Gegenwärtig ist das Gut zu Unterthanshäusern zerstückt, die jetzt landesfürstliche Lehen sind.

Hafing.

Ein Oertchen von 3 Häusern, mit der eine halbe Stunde entfernten Poststation St. Pölten.

Zur Kirche und Schule gehören solche nach Gerersdorf. Das Landgericht wird von der Herrschaft Mitterau ausgeübt. Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Goldegg, die auch mit Mitterau die einigen behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 6 Familien, 22 männliche, 13 weibliche Personen und 1 schulfähiges Kind; an Viehstand besitzen diese: 8 Pferde, 18 Kühe, 28 Schafe, 1 Ziege und 24 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind nur gering mit Grundstücken bestiftet; sie bauen jedoch auf ihren mittelmäßigen Aeckern die gewöhnlichen vier Feldkörnergattungen, erhalten Obst aus ihren Hausgärten, und treiben eine nahmhafte und gute Viehzucht, die mit Stallfutterung betrieben wird.

Hafing oder Hofing, von Hof abgeleitet, liegt eine Viertelstunde von der Linzer-Poststraße links abwärts, und eben so weit von Gerersdorf entfernt, in einer Vertiefung, von Feldern und Obstgärten umgeben. Die nächsten Dörfer sind Eggsdorf und Nadelbach. — Gutes Klima, Wasser und eine schöne Gegend sind hierorts vorherrschend.

Hötzersdorf.

Ein kleines Dörfchen von 6 Häusern, wovon St. Pölten, als die nächste Poststation, drei Viertelstunden entfernt ist.

Dasselbe ist nach Gerersdorf eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht wird von Mitterau aus versehen; Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Goldegg, die auch mit den Dominium Mitterau die behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis ist zu dem 49. Linien-Infanterie-Regiment angewiesen.

In 7 Familien leben 21 männliche, 15 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 14 Pferden, 23 Kühen, 47 Schafen 2 Ziegen, und 28 Schweinen.

Die Einwohner als Landbauern sind minder gut bestiftet, und haben keine Handwerker unter sich. Ihre Beschäftigung besteht in Feldbau, der, ungeachtet der nur mittelmäßigen Gründe, doch alle vier Fruchtkörnergattungen abwirft. Nebst diesen haben sie auch Obst, jedoch ist die Viehzucht mit Stallfutterung der vornehmste landwirthschaftliche Zweig.

Die sechs Häuser von Hötzersdorf, mit Stroh gedeckt, liegen sehr nahe bei Gerersdorf, auf der rechten Seite der Poststraße, ganz flach in einem Thale, wovon die Gegend nicht besonders schön ist, und werden von dem Kremnitzbache durchflossen. Als nächste Ortschaften werden Prinzersdorf, Grillenhöf und Weitzendorf bezeichnet. — Wie in der ganzen Umgegend, ist auch hier das Klima gesund, das Wasser gut, und da übrigens Wälder und Berge nicht existiren, so besteht blos die Feldjagd in Hasen und Rebhühnern, welche ein Eigenthum der Herrschaft Goldegg ist.

Linsberg.

Ein Dörfchen von 8 Häusern, mit der nächsten Poststation St. Pölten, die jedoch zwei Stunden entfernt ist.

Der Ort gehört zur Pfarre und Schule nach St. Margarethen an der Sirning. Das Landgericht ist die Herrschaft Mitterau; die Ortsherrlichkeit besitzt Goldegg und Conscriptionsobrigkeit ist Fridau. Jene Dominien, die hierorts behauste Unterthanen und Grundholden besitzen, sind: Goldegg, Aggsbach, St. Andrä und die k. k. Staatsherrschaft St. Pölten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 9 Familien, 27 männliche, 28 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder. An Vieh besitzen diese: 13 Pferde, 6 Ochsen, 21 Kühe, 50 Schafe und 28 Schweine.

Man trifft die hiesigen Einwohner als sehr gut bestiftete Landbauern, die auf ihren guten Gründen alle vier Körnergattungen und auch Obst bauen, dann Viehzucht treiben, wobei die Stallfutterung in Anwendung steht.

Der Ort liegt eine halbe Stunde vom Pfarrdorfe St. Margarethen entfernt, auf einer mäßigen Anhöhe, die sich allmälig gegen Süden und Südosten in die fruchtbare Ebene um Grafendorf verflacht, in einer sehr angenehmen Gegend, von Wiesen, Feldfluren, und Obstgärten umgeben, wobei Wieden, Kainrathsdorf und Saudorf, die zunächstgelegenen Dörfer sind. — Luft und Wasser sind von guter Beschaffenheit; die Jagd ist herrschaftlich und liefert Hasen und Rebhühner.

Pielahagg.

Zwei Häuser, ein eigenes Gut, wovon St. Pölten, in 1½stündigen Entfernung die nächste Poststation ist.

Diese gehören zur Pfarre und Schule nach Hafnerbach. Das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Mitterau, Grund- und Ortsherrschaft Goldegg. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

In 6 Familien befinden sich 15 männliche und 16 weibliche Personen, welche herrschaftliche Dienstleute sind. Der herrschaftliche Viehstand enthält 2 Pferde, 2 Ochsen, 300 Schafe und 30 Stück Rindvieh. Der zu Pielahagg gehörende Grundstand enthält 170 Joch 896 Quadrat-Klafter Aecker, 184 Joch 652 Quadrat-Klafter Wiesen, 32 Joch 174 Quadrat-Klafter Wiesen mit Auholz, und 23 Joch Hutweiden.

Gegenwärtig besteht das Gut Pielahagg in einem herrschaftlichen Meierhof zu Goldegg gehörend, welcher in der Nähe von Hafnerbach, da, wo die Pielach einen großen Ausbug macht, in einer sanften, von Feldern bedeckten, und von der erwähnten Pielach durchflossenen Thalebene gelegen ist, daneben sich eine herrschaftliche Mahlmühle mit drei Gängen und Bretersägen befindet. Die Kuh- und Schafstallungen sind gewölbt, übrigens aber mit Stroh gedeckt. Das Ganze bildet ein längliches Viereck an einer Seite von einem Teiche begrenzt, allwo eine Insel ist, auf welcher noch Trümmer des einstigen Schlosses, nämlich ein einstöckiges Mauerwerk und ein Thurm sich befinden. Ausserhalb des Hofes steht eine herrschaftliche Scheune mit vier Tennen und Strohdach. Dieser Hof wird von zwei Obstgärten umgeben.

Vor Zeiten war Pielahagg ein ansehnliches Schloß mit zwei Stockwerken und bestand aus drei verschiedenen Gebäuden, an deren einer Ecke sich ein vom Grunde aus frei aufgeführter massiver Thurm, mit Uhr und Kuppel hoch erhob, und um welches nebst Garten, die Wirthschaftsgebäude herumlagen.

Der Name Hagg bedeutet eine Einzäunung an der Pielach, welches Schloß im eigentlichsten Sinn durch den runden Ausbug von drei Seiten von der Pielach umschlossen war.

Das Alter, so wie der eigentliche Erbauer des Schlosses ist nicht bekannt, doch ist solches von ziemlichen Alter, da schon im Jahre 1471 Burkhardt von Kuenberg als Besitzer von Pielahagg erscheint, der aber keineswegs der erste Eigenthümer war. Von diesem erhielt es durch Kauf, im Jahre 1486, Bernhardt von Thierstein; im Jahre 1491 Ursula von Mainburg, geborne von Hohenberg; im Jahre 1533 Hieronimus Geyer von Osterburg, durch Kauf von Nikolaus Moor von Ainödt; im Jahre 1574 Erasmus Praun, durch Kauf von den Erben des Arnold Geyer; im Jahre 1589 Christoph von Greissen, ebenfalls käuflich; im Jahre 1611 Seifried Adam Freiherr von Windischgrätz; im Jahre 1636 Hanns Georg Zinner; im Jahre 1651 Johann Mathias Prückelmayer Freiherr von und zu Goldegg, kaufweise von der Frau Johanna Rueß, geborne Zinner, welcher dieß Gut seiner Herrschaft Goldegg einverleibte, und welches von dieser Zeit an, dieselben Besitzer gleichwie Goldegg hat.

Prinzersdorf.

Vor Alters Bribesendorf, ein Dorf von 32 Häusern mit der nächsten, anderthalb Stunden entfernten Poststation St. Pölten.

Der Ort gehört zur Pfarre nach Gerersdorf, zum Theil auch zur Schule dahin, zum Theil aber nach Markersdorf. Das Landgericht ist Mitterau, Orts- und Conscriptionsherrschaft Goldegg. Die behausten Unterthanen werden von den

Dominien Goldegg, Fridau, Gurhof, Herzogenburg, der k. k. Staatsherrschaft St. Pölten und der Pfarre Ober-Wölbing besessen. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Die Seelenzahl umfaßt 39 Familien, 106 männliche und 117 weibliche Personen nebst 23 schulfähigen Kindern. An Viehstand werden gezählt: 41 Pferde, 1 Ochsen, 92 Kühe, 226 Schafe, 10 Ziegen und 110 Schweine.

Unter den hiesigen Einwohnern, die Landbauern sind, gibt es mehrere Handwerker. Der Landmann treibt als Wirthschaftszweige den Feldbau, wozu die Gründe allerdings gut, jedoch öfter den Ueberschwemmungen der Pielach ausgesetzt sind, und der die nöthigen Fruchtkörner und Knollengewächse abwirft, dann die Obstpflege und eine gute Viehzucht, wobei die Stallfutterung in Anwendung steht.

Der Ort Prinzersdorf liegt ungefähr anderthalb Stunden außer St. Pölten, an der Linzer-Poststraße, eine halbe Stunde von Gerersdorf, und bildet zwei lange Häuserreihen zu beiden Seiten der benannten Hauptstraße. Ueberhaupt hat der Ort eine freundliche Lage, hübsche, mitunter Stockwerk hohe Häuser, mit einigen Gasthäusern, verschiedenen Gewerbsleuten und eine Brückenmauth, und ist, vermög seiner Situation an der Straße sehr commerziel und lebhaft. — Man findet gegen Gerersdorf und St. Pölten hin die Straße erhöht und mit Pappeln bepflanzt, während die Seite gegen Mitterau und Loosdorf, der Straße entlang, flach, und hier bei Prinzersdorf über die zweiarmige Pielach (an der großen ist bekanntlich die Holzschwemme) eine hölzerne Brücke mit Obstbäumen bepflanzt, besteht. Die beiden Ufer der allerdings reißenden Pielach sind mit schönen, üppigen Auen besetzt, welcher der ohnedieß pitoresken Landschaft eine erhöhte Annehmlichkeit verleihen. Zwischen beiden Armen dieses Flusses, der sich hier beim Orte

theilt, und wovon der eine eine Mühle betreibt, steht das Mauthhaus, und neben diesem eine kleine Capelle, welcher gegenüber an der Straße der Zimmerplatz gelegen ist. Von hier an beginnt die Gegend immer freier und schöner zu werden.

Die Pielach ist ein fischreicher Fluß, wovon die Fischerei sowohl, als auch anderes Wildgeflügel in den Auen und der übrigen Ortsfreiheit, so wie die Jagdbarkeit, welche Rehe, Hasen und Rebhühner enthält, der Herrschaft Goldegg zugehört. — Das hiesige Klima und Wasser sind von ausgezeichneter Güte.

Wie wir schon im Eingange bemerkt haben, hieß der Ort vor Jahrhunderten Bribesendorf, wir wissen also nicht, auf welche Weise solcher zu dem Namen Prinzersdorf gelangte. Indessen ist das sehr hohe Alter über jeden Zweifel erhaben, und verdient in dieser Beziehung eine besondere Erwähnung; denn nach Petz cod. epist. P. I. erscheint solcher in der Schenkungsurkunde Kaiser Heinrichs III. vom Jahre 1043, durch welche der Markgraf Adalbert der Sieghafte von Oesterreich, das Gut Prinzersdorf in Pielachgau von diesem Kaiser zum Geschenke erhielt. Die Schicksale während des achthundertjährigen Bestehens theilt das Dorf mit der nahen l. f. Stadt St. Pölten.

Ranzelsdorf.

Ein Dorf von 22 Häusern, wovon Sieghartskirchen die nächste Poststation ist, in einer Entfernung von einer halben Stunde.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Abstetten. Das Landgericht ist Neulengbach, Ortsobrigkeit Goldegg, und Conscriptionsherrschaft Judenau; Grunddominien gibt es mehrere, welche die hierorts behausten Unterthanen und

Grundholden besitzen, nämlich: Goldegg, Neulengbach, die k. k. Staatsherrschaft St. Pölten und das Spital zu Tulln. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie Regiment.

Hier leben 25 Familien, 58 männliche, 60 weibliche Personen und 21 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 32 Pferde, 61 Kühe, 100 Schafe und 58 Schweine.

Die Bewohner sind Landbauern, welche den Feldbau, eine Obstpflege und gute Viehzucht treiben. Es werden die gewöhnlichen Körnerfrüchte gebaut, wozu die Gründe gut sind.

Ranzelsdorf liegt eine halbe Stunde von der Poststraße entfernt, zwischen Sieghartskirchen und Abstetten, südlich von Judenau, am rechten Ufer der großen Tulln, in einer recht anmuthigen Gegend, wobei der Ort, meist in gut gebauten theils mit Schindeln, theils mit Stroh gedeckten Häusern bestehend, und eine Gasse bildend, von Obstgärten und fruchtbaren Saatfeldern umgeben wird. Besonders niedlich ist das Haus des Schmiedes, welches ein Stockwerk enthält. Außerhalb des Orts steht links am Wege gegen Abstetten, eine kleine gemauerte Capelle.

Rosenthal.

Zwei einzelne Häuser mit der nächsten Poststation St. Pölten, die zwei und eine halbe Stunde entfernt ist.

Diese sind nach Carlstetten zur Kirche und Schule gewiesen. Das Landgericht wird durch die Herrschaft Walpersdorf ausgeübt. Conscriptionsobrigkeit ist Carlstetten zu Wasserburg, und Ortsherrschaft Goldegg, die und Walpersdorf, jede einen behausten Unterthan, besitzen. Der hiesige Bezirk ist zum Werbkreis des 49. Linien-Infanterie-Regiments einbezogen.

In 2 Familien leben 7 männliche, 10 weibliche Personen und 3 Schulkinder. Diese halten einen Viehstand von 4 Pferden, 9 Kühen, 14 Schafen und 7 Schweinen.

Die Einwohner sind Landbauern, welche alle vier Körnergattungen bauen, etwas Obstpflege und eine gute Viehzucht mit Stallfutterung treiben.

Diese zwei einzelnen, mit Stroh gedeckten Gehöfte, liegen an einer, zwischen mit Feldern bedeckten Anhöhe, eine Viertelstunde westlich von Carlstetten.

Thall.

Drei Häuser, mit der nächsten, zwei und eine halbe Stunde entfernten Poststation St. Pölten.

Diese sind nach Hafnerbach eingepfarrt und eingeschult. Landgericht und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Mitterau, die Ortsherrlichkeit besitzt Goldegg, dann diese, so wie Pottenbrunn und Schallaburg, jede einen behausten Unterthan. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es leben hier 3 Familien, 13 männliche, 13 weibliche Personen, welche einen Viehstand von 3 Pferden, 8 Kühen, 22 Schafen und 11 Schweine enthalten.

Als Landbauern sind die hiesigen Bewohner nicht vortheilhaft bestiftet; sie bauen Weizen, Korn, Gerste und Hafer, erhalten Obst von ihren Hausgärten und treiben eine ziemlich gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfütterung.

Die drei Häuser unter der Benennung Thall, liegen an einer mit Obstgärten und auf der Spitze mit Waldung bedeckten Anhöhe, unweit Sassendorf und Hafnerbach. — Klima und Wasser sind vortrefflich, die Jagdbarkeit ist ein Eigenthum der Herrschaft Goldegg.

Uttendorf.

Ein Dörfchen von 11 Häusern und ein eigenes Gut,

wovon St. Pölten, in einer Entfernung von ein und einer Viertelstunde, die nächste Poststation bildet.

Dieser Ort ist zur Pfarre und Schule nach Gerersdorf gewiesen. Das Landgericht ist die Herrschaft Mitterau, Conscriptions- und Ortsobrigkeit Goldegg, die auch nebst Melk als die Grundherrschaften erscheinen. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl beträgt 11 Familien, 26 männliche, 28 weibliche Personen nebst 8 schulfähigen Kindern. Der Viehstand besteht in 2 Pferden, 6 Ochsen, 23 Kühen, 200 Schafen, wovon 150 der Herrschaft, so wie 2 Ochsen und 5 Kühe gehören, 4 Ziegen und 40 Schweinen. Der Dominikal-Grundstand enthält: 63 Joch 1568 Quadrat-Klafter Aecker, 14 Joch 42 Quadrat-Klafter Wiesen, 611 Quadrat-Klafter Gärten, 10 Joch 282 Quadrat-Klafter Hutweiden und 17 Joch 693 Quadrat-Klafter Wiesen mit Auholz besetzt.

Die Einwohner sind Bauern, worunter ein Müller sich befindet; sie beschäftigen sich mit Feldbau und Obstkultur, dann mit der Viehzucht, wobei die Stallfutterung in Anwendung steht. Ihre Gründe zum Körnerbau sind mittelmäßig, öfters aber der Ueberschwemmung des Pielachflusses ausgesetzt.

Das Oertchen Uttendorf liegt an der Pielach, in zerstreuten und mit Stroh gedeckten Häusern, in einer sehr schönen Thalebene, von Wiesen und Feldern umgeben, links ab von der Linzerpoststraße, zwischen Markersdorf und Gerersdorf. — Hier ist auch ein Dominical-Wirthschaftshof mit einer großen Meierei, nämlich den Schafstall, Scheune und Stallungen, welcher ersterer einstöckig mit Schindeldach, letztere aber mit Stroh gedeckt, ein Viereck bilden. An der Pielach steht eine hierher gehörige Mahlmühle, die ein Privateigenthum ist.

Sowohl Fischerei in der Pielach, als auch der Jagd-

nutzen im Ortsrevier, Hasen und Wildgeflügel liefernd, ist ein Eigenthum der Herrschaft Goldegg.

Das Gütchen Uttendorf ist sehr alt, und reicht bis in das XI. Jahrhundert zurück; es war auch vor Zeiten ein adeliges Geschlecht, welches den Namen davon führte. Schon im Jahre 1115 erscheint Udalram von Uttindorf als Zeuge. Ulrich von Utendorf hatte mit Lilienfeld, wegen der Güter zu Laim bei Eschenau, einen Streit, welchen Herzog Albrecht I. im Jahre 1287 zu Gunsten des Stiftes entschied. Wolfgang Uttendorfer lebte im Jahre 1468, mit Stephan von Utendorf starb dieß Geschlecht im Jahre 1495 aus. Das Gütchen kam darauf von Zeit zu Zeit an verschiedene Besitzer, und endlich an die Herrschaft Goldegg, zu welcher dasselbe noch gegenwärtig gehört. Eine eigene ständische Gülten-Einlage haben wir davon nicht aufgefunden.

Weitendorf.

Drei Häuser mit der nächsten Poststation St. Pölten, drei Viertelstunden entfernt.

Diese sind zur Pfarre und Schule nach Gerersdorf gewiesen. Das Landgericht wird durch die Herrschaft Mitterau ausgeübt; Conscriptionsobrigkeit ist Goldegg, die auch mit Neulengbach die wenigen behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 4 Familien, 12 männliche und 8 weibliche Personen. Der Viehstand zählt: 6 Pferde, 17 Kühe, 46 Schafe und 16 Schweine.

Die Einwohner bestehen als gut bestiftete Landbauern, welche den Feldbau, die Obstpflege und eine gute Viehzucht treiben, die mit Stallfutterung besorgt wird. Die Gründe sind sehr ertragsfähig, und liefern Weizen, Korn, Gerste und Hafer, und auch andere Knollengewächse.

Durch den Zusatz Sigel vor den Namen Bilder aus der Geschichte der Kunst, Leipzig 1844, Verlag von Otto Wigand, von welchem Werke auch die zu dem Werke Sigel's gehörigen Abbildungen einzeln zu haben sind, ist der Verfasser dieses Buches nicht gemeint.

Literatur.

Jahn, Otto, Die Bildnisse Beethovens. Eine Studie. Leipzig, Breitkopf und Härtel. 1865.

Diese Studie ist ein Separatabdruck aus dem Jahrbuche für Kunstwissenschaft, welches Otto Jahn in Gemeinschaft mit Anton Springer herausgibt. Sie ist ein Meisterstück der Kritik und Forschung.

Schindler, Anton, Biographie von Ludwig van Beethoven. Münster, Aschendorff. 1840. 2 Bände. Zweite Auflage. Münster, Aschendorff. 1845. 2 Bände. Dritte Auflage. Münster, Aschendorff. 1860. 2 Bände.

Diese Biographie ist ein Werk, das in seiner Art einzig dasteht. Es ist ein Werk, das Jedem, der sich mit Beethoven beschäftigt, unentbehrlich ist. Es ist ein Werk, das Jedem, der sich mit Beethoven beschäftigt, Stoff zum Nachdenken gibt. Es ist ein Werk, das Jedem, der sich mit Beethoven beschäftigt, Stoff zum Widerspruche gibt. Es ist ein Werk, das Jedem, der sich mit Beethoven beschäftigt, Stoff zum Aerger gibt. Es ist ein Werk, das Jedem, der sich mit Beethoven beschäftigt, Stoff zum Lachen gibt. Es ist ein Werk, das Jedem, der sich mit Beethoven beschäftigt, Stoff zum Weinen gibt. Es ist ein Werk, das Jedem, der sich mit Beethoven beschäftigt, Stoff zum Verzweifeln gibt. Es ist ein Werk, das Jedem, der sich mit Beethoven beschäftigt, Stoff zum Verzweifeln gibt. Es ist ein Werk, das Jedem, der sich mit Beethoven beschäftigt, Stoff zum Verzweifeln gibt.

Schreibung.

Ich habe mich bemüht, die Schreibung dieses Buches so einzurichten, dass sie Jedem, der sich mit Beethoven beschäftigt, Stoff zum Verzweifeln gibt. Es ist ein Werk, das

und Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Alhardtsberg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben in 57 Familien 107 männliche, 117 weibliche Personen und 26 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 11 Pferden, 32 Ochsen, 65 Kühen, 70 Schafen und 93 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner sind Bauern mit den nöthigen Handwerkern versehen, und beschäftigen sich mit dem Feldbau der gewöhnlichen vier Körnergattungen, wozu sie mittelmäßige Gründe besitzen, mit der Obstpflege, die jedoch ergiebig ist, und woraus Obstmost bereitet wird, und der Viehzucht zum Wirthschaftsbedarf.

Der Ort Alhardtsberg liegt zwei Stunden außerhalb Amstetten, wozu von der Waidhofnerstraße links ab, eine Straße führt. An der über die Ips bestehenden Brücke theilt sich der Weg rechts nach Alhardtsberg, und links nach Kröllendorf und Ulmerfeld. Man wandert bei zwei Mühlen mit Bretersägen vorüber, und so bergan am Fuße des Sonntagsberges zu einer kegelförmigen Anhöhe, auf welcher der Ort eine einzige Gasse bildet, mit der Kirche, dem Pfarrhof und Gasthause, übrigens aber ziemlich zerstreut liegt. Diese Anhöhe ist reich mit Obstbäumen besetzt und die Gegend überhaupt sehr schön und malerisch. — Von hier aus gelangt man in einer Stunde auf den Sonntagsberg. — Luft und Wasser sind vortrefflich.

Die Kirche ist zu Ehren der heiligen Katharina geweiht und von gothischer, ein hohes Alter verrathender Bauart. Darin bestehen ein Hoch- und drei Seitenaltäre, die alle von Holz und alt sind. Eine Zierde dieses Gotteshauses ist der hübsche Thurm mit vier Glocken. — Merkwürdigkeiten sind keine vorhanden, und an Denkmalen blos die Grabsteine der freiherrlichen Familie von Stiebar aus

dem XVIII. Jahrhundert, welche Herrschaftsbesitzer von Krölendorf waren.

Ort und Kirche sind sehr alt und reichen bis in das X. Jahrhundert zurück. Die Kirche war ursprünglich eine Capelle, dann eine Filiale von Aschbach, welche beide sammt dem heutigen Krenstetten an der Url, bei der Gründung des Stiftes Seitenstetten von dem Bischofe Ulrich von Passau im Jahre 1116 demselben einverleibt worden sind. Im XIII. Jahrhundert ward Alhardtsberg eine selbstständige Pfarre, und im XIV. Jahrhundert wurde von einem Theil ihres Kirchsprengels die Pfarre Windhag gebildet, ferners im Jahre 1783 durch 144 Häuser die Pfarre Sonntagsberg errichtet, und überdieß wurden 19 Häuser zur neu erhobenen Pfarre St. Leonhard am Wald genommen.

Filialen von dieser Pfarre sind die Kirche zu Wallmersdorf, welche schon im Jahre 1478 urkundlich erscheint, die Capellen im Schlosse Kröllendorf und Gleiß. — Eingepfarrt sind hierher die Orte: Alhardtsberg, Wallmersdorf ¾, Kröllendorf ½, Kühberg 1½, Mayerhofen ¾, Angerholz ¾, Doppl 1½, Baichberg ¾ und Gleiß ½ Stunde entfernt. — Den Gottesdienst und die Seelsorge versehen ein Pfarrer und Cooperator, welche Priester aus dem Stifte Seitenstetten sind. — Der Leichenhof befindet sich um die Kirche angelegt.

An Schicksalen erlitt die Kirche bei der ersten Türkenbelagerung im Jahre 1529 eine völlige Einäscherung durch Brand, wovon man noch jetzt in den Gewölbern Kohlen und Asche findet.

Der hiesige Pfarrhof, ein sehr großes, ein Stockwerk hohes Gebäude, mit großen und hohen Zimmern versehen, gleicht in der Ferne einem Schlosse und hat die schön-

ste Lage und Aussicht auf den Sonntagsberg und in die Gegend bis Linz hinauf.

In Alhardtsberg befindet sich kein herrschaftliches Schloß, sondern der dießherrschaftliche Amtssitz ist in Kröllendorf.

Vor Zeiten gab es ein adeliges Geschlecht, welches sich von Alhardtsberg nannte; es scheint, daß der Gründer des Ortes Alhardt geheißen habe, und da solcher am Fuße des Berges liegt, Alhardtsberg genannt wurde. Ob dieser vermuthete Alhardt aus der erwähnten adeligen Familie stammte oder nicht, dieß können wir nicht ausmitteln. Die Familie selbst werden wir bei der nachfolgenden Darstellung der Herrschaft anführen.

Die Herrschaft Alhardtsberg.

Diese besteht in dem Dorfe Alhardtsberg und den Rotten Angerholz und Mayerhofen. Es wird auch allgemein angegeben, daß der Ort Planken zu dieser Herrschaft gehört, welches aber nicht der Fall zu sein scheint, da Planken, selbst nach der Angabe der Herrschaft, eine Parzelle der Herrschaft Steier, aber in Niederösterreich gelegen sei, und eine oberösterreichische Einlage enthält. Uebrigens ist es ein Complex vieler zerstreuten unterthänigen Häuser und liegt zwischen Strengberg und Oed in der Pfarre Wolfsbach.

Vorstehende drei Orte, ohne dem Amt Planken, enthalten 113 Häuser, 136 Familien, 291 männliche, 303 weibliche Personen und 85 Schulkinder; ferner 11 Pferde, 141 Ochsen, 171 Kühe, 313 Schafe und 488 Schweine. Der Dominical-Grundstand besteht blos in 234 Joch Wälder.

Die Herrschaft Alhardtsberg liegt an beiden Ufern des Ipsflusses und wird von den Dominien Kröllendorf, Haagberg, Randeck, Ulmerfeld, Gleiß und Seitenstetten um-

geben. Ihre Lage zieht sich an der Berglehne hin, welche vom Sonntagsberg gegen Kröllendorf fortläuft. Das Klima ist zwar etwas rauher als am Ausgange des Gebirges, aber sehr gesund und das Wasser vortrefflich. — Gebaut werden als gewöhnliche Körnerfrüchte: Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Wicken, und die für den Hausbedarf nöthigen Knollengewächse. Die Pflege edler Obstsorten ist gering, aber jene der gewöhnlichen Gattungen bedeutend, wovon Obstmost erzeugt wird. Die Feldgründe der Alhardtsberger Unterthanen sind nur von mittelmäßiger, die im Amte Plankenstein gelegenen aber, von sehr guter Ertragsfähigkeit. Dabei wird die Dreifelderwirthschaft angewendet. — An Straßen und Wegen durchzieht die Communicationsstraße, von Ulmerfeld und Neuhofen nach Waidhofen, dann ein Verbindungsweg nach Alhardtsberg das dießherrschaftliche Gebiet. — Hier besteht auch eine Brücke über die Ips, welche im Jahre 1821 auf Kosten der Gemeinden erbaut wurde. An bemerkenswerthen Bächen ist die Zauch in der Rotte Kühberg, dann der Ipsfluß vorhanden, in welchem die Herrschaft Kröllendorf und der Pfarrer von Alhardtsberg die Fischerei besitzen. — Von den Gebirgen kommen blos der Schönbühel und Steiererberg zu bemerken. Die Jagdbarkeit enthält einen Umkreis von drei Stunden, und ist ein Regale der Herrschaft Alhardtsberg. — Eine der besten wirthschaftlichen Zweige ist die Viehzucht, womit ein Handel getrieben wird; auch werden die Feldfrüchte und Obstmost nach Waidhofen an der Ips verführt. Die Unterthanen haben den Vortheil, daß sie nach Verhältniß ihrer Häuser eine bestimmte Menge Brennholz aus dem herrschaftlichen Forste unentgeldlich beziehen. — Besondere Freiheiten existiren keine.

Die Besitzer dieser Herrschaft anbelangend, so waren die ersten Eigenthümer, und wahrscheinlich auch die Gründer von Alhardtsberg das adelige Geschlecht der Her-

ren von Alhardtsberg. Von diesem uralten österreichischen Stamme finden wir Ortolf von Alhartisberch im Jahre 1198 in einer Urkunde Bischofs Otto von Freisingen, die Stiftung einer Capelle zu Reinsberg betreffend. Dietericus von Alharzberch wird im Jahre 1214 in den Urkunden des Stifts Seitenstetten gefunden. Marquart von Alhartesberge erscheint in einem vom böhmischen Könige Ottokar, damaligen Herrscher von Oesterreich, dem Kloster St. Peter in Erla ertheilten Freiheitsbrief, wegen Mauthbefreiung ihrer Victualien, im Jahre 1259 unter den Zeugen. Dieser hatte auch einen Bruder Namens Berchtold, welcher in einer Urkunde vom Jahre 1271 mit den erwähnten Marquart enthalten ist. Marquart wird auch unter den Herrenstands-Geschlechtern verzeichnet gefunden. Letzterer schrieb sich gewöhnlich nebst seinem Namen, Marquart von Alhartesberge der Preuhaven, weßhalb vermuthet wird, daß dieser zu der alten Familie von Alhardtsberg nicht gehört, was wir jedoch bezweifeln. Derselbe hatte einen Sohn, Heinrich, welcher mit seinem Vater in Schriften gelesen wird. Späterhin, nämlich im Jahre 1397 haben sie von Herzog Leopold zu Oesterreich die Veste und Herrschaft Klingenberg ob der Ens überkommen, den Namen Preuhaven weggelassen und sich von Klingenberg geschrieben, welches dieselbe Familie Klingenberg ist, die in Baron von Hohenegg's Genealogie erscheint. Wir vermuthen daß Herzog Leopold mit Alhardtsberg einen Tausch getroffen habe, und daß diese kleine Herrschaft von dieser Zeit an bis in das XVII. Jahrhundert landesfürstlich blieb, denn wir finden nicht nur während diesem Zeitraum keinen Besitzer, sondern im Jahre 1666 eine Verkaufs-Urkunde, nach welcher Johann Maximilian Graf von Lamberg nebst vielen andern Besitzungen auch Alhardtsberg vom Kaiser Leopold I. erkaufte. Im

Jahre 1670 erhielt diese Herrschaft sein Sohn Franz Joseph; im Jahre 1716 dessen Sohn Franz Anton Fürst von Lamberg; und im Jahre 1773 Johann Friedrich Fürst von Lamberg; im Jahre 1803 Carl Eugen Fürst von Lamberg; und im Jahre 1834 Gustaph Fürst von Lamberg, welcher Alhardtsberg noch gegenwärtig besitzt.

Nachfolgende zwei Ortschaften gehören zu dieser Herrschaft.

Angerholz.

Eine Rotte von 39 Häusern, mit der nächsten Poststation Amstetten.

Zur Kirche und Schule ist dieselbe nach Alhardtsberg gewiesen. Das Landgericht übt die Herrschaft Steier in Ober-Oesterreich aus; die Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Alhardtsberg. An Grunddominien, welche hierorts behauste Unterthanen besitzen, sind verzeichnet: Alhardtsberg, Kröllendorf, Haagberg, Dorf an der Ens und die Pfarre Neuhofen. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier befinden sich 47 Familien, 110 männliche, 110 weibliche Personen nebst 30 schulfähigen Kindern. Der Viehstand zählt: 57 Ochsen, 56 Kühe, 135 Schafe und 235 Schweine.

Die Einwohner sind Bauern, welche den Feldbau aller Körnergattungen treiben, wozu sie auch ziemlich gute Gründe haben. Nebst einer guten Obstpflege besitzen sie eine bedeutende Viehzucht, wobei Stallfutterung und Herbstaustrieb besteht.

Die zerstreuten Häuser dieser Rotte liegen am Fuße des Sonntagsberges drei Viertelstunden von Alhardtsberg entfernt, in einer hügeligen, aber schönen, gesunden und mit gutem Wasser bereicherten Gegend.

Der Ipsfluß, Zauch- und Dopplbach berühren die Ortsfreiheit, an welchen die Grab- und Dorfmühle stehen; so wie auch hier der Schönbühelwald und der Steirerforst zu erwähnen kommen. — Merkwürdigkeiten gibt es keine.

Mayrhofen.

Eine aus 28 Häusern bestehende Rotte, mit der nächsten Poststation Amstetten.

Diese ist nach Alhardtsberg eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht wird durch die an der Grenze nahe gelegene Herrschaft Steier in Oberösterreich ausgeübt. Ortsobrigkeit und Conscriptionsherrschaft ist Alhardtsberg, welche auch mit Haagberg und Kröllendorf die hier behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

In 32 Familien leben 74 männliche, 76 weibliche Personen und 29 schulfähige Kinder. Der Viehstand umfaßt 52 Ochsen, 50 Kühe, 108 Schafe und 160 Schweine.

Die Bewohner beschäftigen sich mit dem Ackerbau, der ihnen alle Fruchtkörnergattungen liefert, und wozu auch die Gründe ziemlich ertragsfähig sind. Sie haben auch Obst und eine bedeutende Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Mayrhofen enthält blos zerstreute Häuser, die drei Viertelstunden vom Pfarrorte Alhardtsberg entfernt, am Fuße des Sonntagsberges in einer hügeligen Gegend gelegen sind, welche von der Ips, dem Zauch- und Dopplbache durchflossen wird. Unter den Wäldern verdient der Schönbühelwald und Steirerforst eine Erwähnung. Gemäßigtes Klima, gutes Wasser, viele Hügel und kleine Gehölze

zeichnen die hiesige Gegend aus, und gestalten sie zu einer lieblichen Landschaft.

Das Amt Planken.

Wie wir schon bei der Herrschaft vorstehend berichtet haben, führen wir das Amt Planken deshalb hier auf, weil es in Niederösterreich in diesem Viertel sich befindet, obschon es zur Herrschaft Steier in Oberösterreich gehört und sogar eine derlei Einlage besitzt. Diese Parzelle liegt zwischen Strengberg und Oed, in der Pfarre Wolfsbach in einer sehr hügeligen Gegend, und enthält 47 zerstreute Häuser. Ackerbau auf besonders ertragsfähigem Boden, von allen Körnergattungen, Obst und gute Viehzucht mit Stallfutterung sind die wirthschaftlichen Zweige der Einwohner. — Landgericht, Grund- und Ortsobrigkeit ist die Herrschaft Steier; Conscriptionsherrschaft aber das Stift Seitenstätten.

Ulmerfeld.

Ein Markt von 51 Häusern mit der eine und eine halbe Stunde entfernten Poststation Amstetten, und zugleich eine eigene, mit Hagberg vereinte Herrschaft.

Kirche und Schule befinden sich im Markte; diese gehören in das Decanat Waidhofen an der Ips, das Patronat davon dem Pfarrer zu Neuhofen. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Ulmerfeld. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Hier befinden sich 71 Familien, 138 männliche, 180 weibliche Personen und 39 schulfähige Kinder; diese besitzen an Viehstand: 24 Pferde, 3 Ochsen, 102 Kühe, 61 Schafe und 100 Schweine.

Die hiesigen Marktbewohner theilen sich in Gewerbsleute und Bauern, ihre Beschäftigung ist demnach zweifach, und so sind es auch die Erwerbszweige, da jene, welche bürgerliche Gewerbe besitzen, diese sehr thätig nebst etwas Feldarbeit betreiben, dagegen sich der Bauersmann, außer den Inwohnern und Kleinhäuslern, die vom Taglohne leben, blos mit der Feldwirthschaft beschäftiget. Die Gründe dazu sind zum Theil gut, größtentheils aber mittelmäßig, und in der Regel sehr wenig den Elementarbeschädigungen ausgesetzt. Es werden etwas Weizen, Korn, Hafer, Wicken, Knollengewächse, Futterkräuter und an Gemüsearten Kohl, Sallat und Sellerie gebaut. Obst gibt es in bedeutender Menge, welches meist zur Erzeugung des Mostes verwendet wird. Die Viehzucht beschränkt sich blos auf den eigenen Hausbedarf, es wird jedoch dabei die Stallfutterung angewendet.

An Gewerbsleuten leben hier: 1 Chirurg, 1 Bäcker, 1 Fleischhauer, 3 Wirthe, 1 Müller, Schuhmacher, Schneider, Weber, Hafner, Tischler, Maurer, Zimmerleute, Binder, Sattler, Seiler, Weißgärber, Schmiede und Wagner.

Von der Linzer-Poststraße aus, bei Amstetten links, führt die Straße in anderthalb Stunden nach dem Markte Ulmerfeld, woselbst sich der Amtssitz der Herrschaft befindet. Der Markt hat, von der Ost-, Süd- und Westseite betrachtet, eine schöne ebene und freie Lage, in einer beinahe zwei Stunden langen, und eine Stunde breiten Fläche; wenn man sich aber demselben von der nördlichen oder Thalseite nähert, so ist er auf einer malerischen Anhöhe situirt, welche das Thal (nämlich der dürren Zauch, und das Steinfeld an der Ips) begrenzt, in welchem der Ipsfluß, ungefähr 1000 Schritte von hier, durchströmmt, und welcher Fluß sich von der Alhardtsberger-Mühle, und von Kröllendorf aus, hier vorüber gegen Winkling hinzieht, und der majestätischen Donau zueilt. Bei solch' einer glücklichen Lage ist der Ort gar

keiner Ueberschwemmung ausgesetzt, weil er von dem Rinnsel des erwähnten Ipsflusses über zwölf Klafter erhöht ist, wobei noch der Vortheil vorherrscht, daß ungeachtet dieser Erhöhung, überflüssiges und sehr reines, gutes Wasser an allen Stellen getroffen wird. Durch das trockene Terrain der großen Umgebung erfreut sich Ulmerfeld einer ausgezeichnet reinen Luft und überhaupt sehr gutem Klima.

Der Markt bilder ein regelmäßiges Viereck mit Einschluß der Kirche und dem Schlosse, er ist zunächst mit einer, stellenweise schon verfallenen Mauer, und auf drei Seiten mit einem sehr tiefen Walle umgeben. Auf der nördlichen oder Thalseite ist der Ort ohnehin schon vermög seiner hohen Lage geschützt, da die Anhöhe einen starken Abhang bildet. Vom Markte aus führen drei Thore (das Blind-, Pfarrhof- und Baderthor) mit eben so vielen Straßen; nämlich auf der Südseite, wovon das eine durch das eine kleine Viertelstunde vom Markte entfernte Oertchen Hausmening nach Kröllendorf, das andere nach Neuhofen und mit einer zweiten, von diesem Thore ausgehenden Straße nach Steinakirchen, das dritte oder nördliche Thor, aber in das Thal, auf die über die Ips bestehende Brücke zur Waidhofnerstraße führt. Außerhalb diesem letzteren wird jedoch der Weg zu steil, weßhalb man für gewöhnlich die Straße durch das erstere, nach Hausmening führende Thor einschlägt, wo man dann die sogenannte Fabiusleithen (so wird nämlich der Weg genannt, der vom Markte aus, die Anhöhe in's Thal hinabführt) passirt.

Der Markt Ulmerfeld besteht nur aus zwei Gassen, die neben einander liegen, und sich von Osten nach Westen hin erstrecken, und wovon die eine gleichsam blos eine Nebengasse ist, da sie durch die Rückwand der mittleren Reihe Häuser gebildet wird. Die erste vom Schlosse ausgehende Gasse ist groß, und schließt den Marktplatz ein, zu dessen

beiden Seiten hier und da Bäume, in der Mitte die Ueberreste vom Pranger und eine Schwemme sich befinden. Im Rücken der beiden Häuserreihen liegen kleine Obstgärten, die sich einerseits auch die Anhöhe hinab bis ins Thal erstrecken. Die Häuser gewähren übrigens ein freundliches Ansehen, sie sind alle in gutem Baustande mit Schindeldachung versehen und enthalten größtentheils ein Stockwerk; einige darunter sind groß, geräumig, und haben grüne Jalousien. Gasthäuser befinden sich drei im Markte, wovon jenes zum Adler, bei der Kirche, als das Beste, bekannt ist.

Unbestreitbar ist die Gewißheit, daß in dem Umfange des Marktes Ulmerfeld seit den ersten Zeiten des Bisthumes Lorch eine Pfarre bestanden, und der mündlichen Tradition zufolge, der Pfarrhof (Pfaffenhof) sich auf dem Platze des gegenwärtigen Bürgerhauses Nr. 8 befunden habe, weil heut zu Tage die dazu gehörigen Grundstücke noch mitten unter den, den hiesigen Bürgern gehörigen Feldern liegen, und als Pfaffenlehen gegen gewisse Lehenspflichten an Geld einigen Bürgern hier lehensweise überlassen werden. Durch die Religionsirrungen der lutherischen Lehre soll die Pfarre eingegangen sein, wonach Ulmerfeld an die benachbarte Pfarre Neuhofen gewiesen, und die erwähnten pfarrlichen Grundstücke eben dahin mit der Bedingung übergeben wurden, dafür einen Capellan an bestimmten Tagen nach Ulmerfeld zur Celebrirung des Meßopfers und zu andern pfarrlichen Verrichtungen zu übersenden. Nach der Zeit aber wurde diese Einrichtung, da der Markt öfters durch Anschwellung und Ueberschwemmung der Zauch, von der Mutterpfarre abgeschnitten ward, abgeändert, und zu Anfang des vorigen Jahrhunderts für den Markt Ulmerfeld ein eigener Pfarrvicar bestimmt, dessen Unterhalt größtentheils aus den eingehenden Geldbeträgen von den schon bemerkten Pfaffenlehen, nebst einer Naturalsammlung in Korn und Hafer, von den hiesigen Bürgern

besteht, wovon der Stiftsbrief noch vorhanden ist. — Das Universal-Patronatsrecht über die Mutterpfarre cum accessoriis steht der Herrschaft Ulmerfeld zu, die Einsetzung aber eines Pfarrvicar allhier, pflegt der Pfarrer zu Neuhofen auszuüben.

Die Kirche, der Verkündigung Mariens geweiht, liegt am südwestlichen Ende des Marktes, zur Linken des nach Kröllendorf führenden Thores, und ist ein mit Mauern umfangenes, in gothischem Style aufgeführtes Gebäude mit Thurm und Schindeldach. Noch aus dem grauen Alterthume stammend, ist sie für die Pfarrgemeinde zu klein, und wurde, nachdem sie baufällig war, von dem, im hiesigen Schlosse einsam lebenden Fürstbischof von Freising, Nicodem de la Scala erneuert, das Presbyterium aber in der noch gegenwärtigen Gestalt neu erbaut, dessen Wappen an den obersten Schluß des Gewölbes angebracht ist. Das des Schiffes, nebst der dabei befindlichen Capelle wurde um das Jahr 1757 erbaut. Im Innern enthält sie außer dem Hochaltar noch drei Seitenaltäre, wovon der eine von Schmid aus Krems gemalt ist. — Zu beiden Seiten des Presbyteriums befinden sich Oratorien. Besondere Merkwürdigkeiten sind keine vorhanden. — Der Gottesdienst und die Seelsorge versieht ein Pfarrvicar aus dem Weltpriesterstande. — Hierher sind eingepfarrt: der Markt Ulmerfeld, Hausmening und die Rotte Stein eine Viertelstunde entfernt.

An der Seite der Kirche befindet sich der Pfarrhof, als ein schmales längliches Gebäude mit einem Stockwerke; unter diesem ist der gewölbte Thorbogen mit dem Thore angebracht, welches nach Hausmening führt. Außerhalb demselben liegt zur Rechten am Wege dahin, der mit einer Mauer umgebene Friedhof. — Auch einige Häuser stehen außer diesem Thore, worunter eine vermischte Waarenhandlung sich befindet.

[illegible] [illegible] [illegible] [

auf der nördlichen, gleichsam nichts als eine hohe Wand, an der hier und da blos kleine Oeffnungen angebracht sind, und aus deren Mitte ein größeres und kleineres Thürmchen hervorragen. Zur rechten ist an der Ringmauer noch die Grundfeste eines nicht unbeträchtlichen runden Eckthurmes zu sehen, und links auf dem Walle ein kleines, nur als Lusthäuschen dienendes Eckthürmchen. —

Jener vom Thale sowohl, als von der übrigen Seite sichtbare, und oben schon bemerkte Wartthurm, ist 16 Klafter hoch, viereckig, sehr massiv, dergestalt, daß die Mauer im dritten Stockwerk noch fünf Schuh ist. Es ist dieß noch eine Arbeit der Römer, und trägt unverkennbar das Gepräge jener Zeit. In der Tiefe hat er ein Verließ, zu dem man nur durch eine runde Oeffnung, die oben angebracht ist, mittels eines Strickes oder Leiter gelangen kann. Das Innere des Schlosses hat ein Stockwerk, welches nur auf einer Seite des Vierecks regelmäßig, an den übrigen aber, rücksichtlich der darin befindlichen Wohnungen bald höher, bald niedriger ist. Es bildet im Ganzen einen Hofraum, gegen den sowohl die Fronte der Fenster, als auch die Ziegeldachung gekehrt sind. Zu ebener Erde rechts befindet sich die Amtskanzlei und das erste Stockwerk enthält die Wohnungen der Beamten. Uebrigens ist nur der geringere Theil des Schlosses bewohnt, da das meiste zu Vorrathskammern und als Schüttkasten benützt wird, welches traurige Los auch der rechts zu ebener Erde neben der Thorhalle ehemals bestandenen Capelle zu Theil wurde, welche schon unter Kaiser Josephs II. Regierung entweiht, und jetzt in ein Magazin für Heu und Stroh umgestaltet worden ist.

Ueberhaupt glauben wir bemerken zu müssen, daß sowohl das einfache Gebäude der Kirche, als auch das ebenfalls zierdelose und nur mit ungeheuern Steinmauern prangende Schloß sammt seinen festen Thurm, weder durch die vielen Jahrhun-

Ende, und wird am Dienstag den achten gemeiner Rechnung des Monats Januarius, in dem Jahr Christi tausend siebenhundert und sechzig, in der Kanzley des Amts Hohenstein, Vormittags um zehen Uhr, an den Meistbietenden, gegen gleich bare Bezahlung, öffentlich verkauft werden.

Hohenstein, den 20. Dezember 1759.

Herzoglich Württembergisches Amt daselbst.

Johann Friedrich Schmid, Amtmann.

nur auf dem classischen römischen Boden, sondern es enthält auch selbst römische Ueberreste, in dessen Nähe sich schätzbare Denkmale befinden. Am Pontes Isis, am Brückenkopf der Isis, Ibsa, Ips, beginnen die felsigen Schlunde der Donau, welche die Römer zwangen, von hier hinweg mehr südlich einen Weg durchs Binnenland zu brechen, wo sie bald von der Ips an die Url kamen. Hier an derselben, nahe bei Ulmerfeld war das Castell ad muros, noch jetzt auf der Mauer genannt, welches bis auf den Grund durch die Hunnen zerstört worden ist. Unfern ist noch die Römerstraße, Heidenstraße genannt, bei Hametsberg, Edlach, Hochbruck, Abelsberg, Neubrunn, Ober-Aspach, bis an die kleine Erlaf hin sichtbar. Der Platz des römischen Standlagers liegt dermalen als ein Steinfeld und eine Heide, zwischen den Flüssen Url und Ips, wahrscheinlich durch eine außerordentliche Ueberschwemmung ganz unkennbar; indessen bestätigen viele Denkmale und Münzen, die aus den Ruinen und Gräbern in der Nähe der hiesigen Heide ausgegraben und gefunden worden sind, die Richtigkeit dieses Standlagers, wovon einige der Münzen noch der Republik angehören, weit mehrere aber dem Zeitalter der Kaiser, bis über Constantin herab. An der alten Heeresstraße von Arelape (Pöchlarn) hierher, sollen sich, unverbürgten Nachrichten zufolge, die römischen Castelle Elegium und Ovilabes (Schönegg nicht Schönbühel und Schaffenpfähl) befunden haben, wovon ersteres vier Stunden, und letzteres zwei Stunden entlegen sind, welche beide aber nur als Ruinen mehr gesehen werden, und auch selbst die alte Heeresstraße von dem reißenden Gebirgsstrome Ips zwischen Schönegg und Schaffenpfähl abgerissen, und solcherart aus den Augen und dem Gedächtnisse der Menschen gebracht worden ist.

Gleichsam im Angesichte des durch Carl dem Großen

nach Passau geschenkten, und schon unter den Babenbergern mit Stapelrechten versehenen uralten Aspach, einem römischen Orte, erhebt sich das Schloß Ulmerfeld mit seinem hohen Thurme als der Rest der bekannten Fossa Flaviana, oder das Castellum Mauricum.

Von der römischen Colonie-Stadt Mauricum ist nichts mehr zu sehen, weil auf dem Platze nur der Heidewald steht, und nur die Ueberreste der Stadtwälle sind noch sichtbar. Die Zerstörung der Stadt, oder das Ende der römischen Herrschaft in hiesiger Gegend scheint in die Zeiten des Kaisers Domitians zu fallen, weil die Münzen dieses Kaisers die letztern sind, welche man bei dem römischen Leichenhof noch jetzt von Zeit zu Zeit ausgräbt.

In Folge der Tauschurkunde dt. Magdeburg den 17. September 995 wurde das Schloß und die Herrschaft Ulmerfeld, damals Zudamersfeld genannt, vom Kaiser Otto III. an das Hochstift Freising dem Bischofe Gottschalk gegen sechs königliche Huben bei Krems vertauscht. Zu Zeiten der Kreuzzüge wurde zur Bestreitung der Kriegskosten dieses Schloß sammt Zugehör von dem Bischof Johann Grienenwald verpfändet, von seinem Nachfolger dem Bischof Johann Tudweckh von Weydeck aber wieder eingelöst. In dem Jahre 1337 zu Zeiten des Freisinger Bischofes Conrad IV. hat das Schloß Ulmerfeld den Namen Conradsheim geführt. — In der Zeitperiode des Faustrechtes wurde das Schloß zu einer sehr starken Veste umgestaltet, mit zwei tiefen Wassergräben, Aufzugbrücken und Wartthürmen versehen, wovon noch die Ueberreste vorhanden sind. Im Jahre 1683 haben zwar die türkischen und tartarischen Raubschaaren in der hierortigen Gegend viele schreckliche Verheerungen und Mordthaten verübt, und wie die alten Berichte lauten, über dreißig Personen als Sclaven hinweg geschleppt, allein die hiesige, damals noch mit einer

festen Mauer und mit ordentlichen Thoren gut verwahrte Pfarrkirche und resp. der Markt, sammt dem vertheidigungsmäßigen Schlosse blieben verschont, weil die Türken wegen der des Tages über im Markte öfters gerührten Trommel, Ulmerfeld für eine mit Besatzung versehene Festung ansahen, mit der sie sich, als bloße Streifpartie, nicht in Berennung einlassen konnten.

Die Bischöfe von Freisingen haben also vom Jahre 995 bis 1802 die Herrschaft Ulmerfeld besessen, bis endlich in Folge des zu Campo formio geschlossenen Friedens auch das Hochstift Freising secularisirt, und in weiterer Folge des Friedens vom Jahre 1805 zu Preßburg, die Herrschaft Ulmerfeld an die k. k. Staatsgüter-Administration eigenthümlich überwiesen wurde, von welcher solche im Jahre 1829 Seine Excellenz der Herr Mathias Constantin Graf von Wickenburg, genannt Stechinelly, Gouverneur in Steiermark, Sr. kais. königl. Majestät wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, Großkreuz des königlich baierischen Hausordens St. Michael, und Mitglied der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien ꝛc. ꝛc. erkaufte, und in welchem Besitze sich diese Herrschaft auch noch jetzt befindet.

Es ist übrigens interessant zu vernehmen, daß sowohl österreichische, als auch französische Staabsofficiere, sachverständige Männer der Kriegskunst, öfters sich äußerten, daß kein besserer Platz zu einer haltbaren Festung könnte gewählt werden, als Ulmerfeld ist, da dieser Ort von keiner benachbarten Anhöhe dominirt wird, und überhaupt in Rücksicht der vortrefflichen Lage zur Vertheidigung sehr viele Vortheile gewährt.

Auch können wir bei Gelegenheit nicht außer Acht lassen, unsern besondern Dank dem hochw. Herrn Pfarrvicar, so wie dem Herrn Verwalter Adalbert Klepäczka

in Ulmerfeld für die mit edler Bereitwilligkeit gelieferten schätzbaren Auskünfte hiermit darzulegen.

Die Allodialherrschaft Ulmerfeld.

Die bedeutende Herrschaft liegt ziemlich westlich in diesem Viertel, ungefähr eine bis zwei und eine halbe Stunde südlich von der Poststation Amstetten, in einer sehr angenehmen, theils ebenen, theils gebirgigen Gegend, und wird gegen Osten von den Herrschaften Erla, Säusenegg und Auhof, gegen Westen von Allhartsberg und Seitenstätten, gegen Norden von Aschbach und Amstätten, und gegen Süden von Gresten und Wolfpassing begrenzt. Sie enthält als Bestandtheile in ihrer Ortsherrlichkeit folgende Ortschaften und Rotten: Allersdorf, Amesleiten, Berg, Berging, Brandstetten, Diepersdorf, Elzbach, Fachwinkel, Fischhueb, Franzenreith, Frieberstetten, Furth, Galtberg, Gobotsmühle, Graben, Grainsfurth, Grub, Gstadt, Gunersdorf, Haag, Haagberg, (ein adeliges Gut), Harreuth, Hausmenning, Hiesbach, Hinterleiten-Hochkoglberg, Höff, Hömbach, Hömbach (Unter-), Hörlesberg, Hörtling, Kornberg, Krailling, Lahen, St. Leonhard am Wald (Pfarrdorf), Liexing, Mauer, Mayerhofen, Mayrhofen, Mitterberg, Neuhofen (Markt mit Pfarre), Neuhofen (Unter-), Perbersdorf, Pfosendorf, Puchberg, Rampersdorf, Randegg (Markt mit Pfarre), Reichersdorf, Scherbling, Schindau, Schliefau, Schönbühel, Spiegelsberg, Stein, Steinholz, Steinkeller, Thal, Toberstetten, Trautmannsberg, Ulmerfeld, (Markt mit Pfarre und herrschaftlichem Schlosse), und Zauch.

Zusammen zählt sie 873 Häuser, 1064 Familien, 2464

männliche, 2692 weibliche Personen, und 706 schulfähige Kinder; ferner 276 Pferde, 1323 Ochsen, 1811 Kühe, 3520 Schafe, 5 Ziegen und 2870 Schweine. An Grundstand sind verzeichnet: 2000 Joch herrschaftliche, 100 Joch Privatwälder, 1500 Joch Wiesengründe und 3000 Joch Ackerland.

Das Klima in der ganzen Herrschaft ist bis an den Fuß der Gebirge rein, mild und im Ganzen der Gesundheit der Bewohner sowohl, als auch dem Gesammtwachsthume der Felder und Fluren und dem Obste sehr gedeihlich; das Wasser vortrefflich.

Die landwirthschaftlichen Zweige anbelangend, so ist in der Fläche vorherrschend der Korn- und Haferbau, die Obstpflege, dann im gebirgigen Theile die Hornviehzucht, wobei fast im ganzen dießherrschaftlichen Bezirke die Stallfutterung auf die lobwürdigste Weise in Anwendung steht. — Uebrigens werden im Allgemeinen gebaut: Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etwas Flachs und Hanf und auch Heidekorn, nebst andern Knollengewächsen. — Die Obstpflege, vorzüglich zur Erzeugung des Mostes, wird besonders cultivirt, jedoch kein Weinbau getrieben. — Von den Feldgründen dürfen drei Fünftheile gut, ein Fünftheil mittelmäßig, und blos ein Theil schlecht genannt werden. — Gleichwie im ganzen hiesigen Viertel, ist auch hier die Dreifelderwirthschaft eingeführt.

An Straßen und Wegen bemerken wir, daß ein Theil der Commerzialstraße nach Waidhofen an der Ips durch das herrschaftliche Gebiet führt; ferners die aus der vorstehenden ausmündende, über Ulmerfeld nach Steinakirchen führende Commerzialstraße; — dann die Militär-Verbindungsstraße über Ulmerfeld, Neuhofen und Schindau; endlich die Landwege über Reichersdorf und Hausmening nach Walmersdorf. — An Mauthen besteht eine ärarische bei Grainsfurth, und die Brückenmauth bei Ulmerfeld, welche der Marktgemeinde gehört. — Gewässer sind vorhanden: die Ips und

Url und die Bäche: der Brunnader-, der Liexinger-, der Zauch- und der Schliefauerbach. Es bestehen zwei Brücken über den Ipsfluß bei Ulmerfeld und Allersdorf, dann eine über die Url bei Grainsfurth. — Mühlen gibt es mehrere, nämlich: die Stiefel- und Heidemühle in der Ortschaft Hausmening; die Hofmühle in der Rotte Stein; die Zauchmühle im Dorfe Zauch; die Heidenbach- und die Ständemühle in der Ortschaft Schindau; die Thalmühle in der Rotte Thal; die Kothmühle in der Rotte Liexing; die Urbesmühle in der Rotte Nieder-Neuhofen; die Steinmühle in der Rotte Hörtling; die Putz-, die innere und äußere Aumühle in der Pfarre St. Leonhard am Wald. — Die Fischerei im Ips- und Urlfluß, dann im Brunn-, Zauch- und Randeggerbache ist ein Eigenthum der Herrschaft Ulmerfeld, und besteht in Huchen, schmackhaften Forellen und Weißfischen.

Es sind auch in der Herrschaft Ulmerfeld Berge und Wälder vorhanden, wovon gegen Süden sich eine geschlossene Gebirgskette erhebt, vorzüglich mit dem Zauch- und Puchberge, in den Ortschaften gleiches Namens. An Wäldern kommen vor: die sogenannte Heidwaldang, das Steinholz und der Pyra bei Ulmerfeld, der Schönbühel, Kuchelforst, Hochforst, Kogel, Miterberg und die Wirb bei Neuhofen, endlich der Diestelmaiß- und Breterwald bei St. Leonhard am Wald. Die Jagdbarkeit gehört im ganzen landgerichtlichen Bezirke ausschließend der Herrschaft Ulmerfeld; sie ist sehr ergiebig, und liefert Rehwild, Hasen, Füchse und Rebhühner.

Fabriks- oder Handelszweige sind keine vorhanden, so wie auch keine besondern Freiheiten. In Ulmerfeld werden jährlich am Georgi- und Michaelitage, zu Neuhofen am Blasius-, am Pfingstdienstage, am Ste-

phani- und Andreastage Jahrmärkte gehalten, die aus der Umgebung besucht sind.

Die bemerkenswerthen Gegenstände haben wir bei Ulmerfeld bereits erwähnt, und die übrigen werden bei den nachstehenden beschriebenen Ortschaften vorkommen, über welche die Herrschaft Ulmerfeld die Ortsherrlichkeit besitzt.

Allersdorf.

Ein Dörfchen von 7 Häusern, wovon Amstetten, eine Viertelstunde entfernt, die nächste Poststation ist.

Dieses gehört zur Pfarre und Schule nach Amstetten. Das Landgericht übt die Herrschaft Seisenegg aus. Grund- und Ortsherrschaft ist Ulmerfeld; Conscriptionsobrigkeit der Magistrat in Amstetten. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier befinden sich 8 Familien, 18 männliche, 16 weibliche Personen und 6 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 6 Pferde, 4 Ochsen, 16 Kühe, 19 Schafe und 12 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern, welche den Feldbau und die Viehzucht treiben, welche mittelmäßig ist, und mit Stallfutterung unterhalten wird. Der Anbau besteht in Korn, Hafer, Wicken und Heidekorn, wozu jedoch die Gründe schlecht und steinig sind. Obst gibt es gar keines, auch keine Wälder, sondern nur einige Auen.

Allersdorf liegt in der Ebene, nahe dem Markte Amstetten, südlich an die Rotte Haag, nördlich an den Ipsfluß und östlich an die Rotte Schönbühel angrenzend, überhaupt aber hart am Ufer des vorerwähnten Flusses. — Klima und Wasser sind sehr gut, letzteres aber ist in trockenen Jahren wenig.

Amesleiten.

Eine Rotte aus 11 Häusern bestehend, wovon Amstetten, in einer Entfernung von zwei Stunden, die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule ist dieselbe nach Neuhofen angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Ulmerfeld, welche auch mit Haagberg die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Einwohnerzahl beträgt 13 Familien, 30 männliche, 33 weibliche Personen nebst 7 Schulkindern; der Viehstand: 18 Ochsen, 18 Kühe, 35 Schafe und 55 Schweine.

Als Waldbauern beschäftigen sich die Bewohner meist mit der Viehzucht und den Feldbau der gewöhnlichen Fruchtkörnergattungen, wovon der Vorrath nach Waidhofen an der Ips zu Markte gebracht wird.

Die Häuser von Amesleiten, welche Benennung von der örtlichen Lage genommen wurde, sind mit Stroh gedeckt, und liegen zerstreut im Gebirge, nächst Elzbach und Koraberg, eine Viertelstunde vom Pfarrorte Neuhofen. — Die Gegend ist mit Wälder besetzt, enthält aber gesundes Klima und gutes Wasser. — Die Jagd, ein Eigenthum der Herrschaft Ulmerfeld, liefert Rehe, Füchse, Hasen, Rebhühner und Schnepfen.

Berg.

Eine Rotte von 12 Häusern, mit der nächsten, drei Viertelstunden entfernten Poststation Amstetten.

Diese gehört zum Markte Amstetten zur Pfarre und Schule. Das Landgericht übt die Herrschaft Seisenegg aus; die Ortsherrlichkeit besitzt Ulmerfeld, die Consriptionsobrig-

keit ist Amstetten. Als Grunddominien sind verzeichnet: Krölendorf, Albrechtsberg, Wolfpassing, Ulmerfeld und die Pfarre Amstetten. Der Werbkreis ist zum 49. Linien-Infanterie-Regiment einbezogen.

Hier befinden sich 16 Familien, 35 männliche, 33 weibliche Personen und 7 Schulkinder; der Viehstand zählt: 8 Pferde, 8 Ochsen, 31 Kühe, 41 Schafe und 15 Schweine.

Die hiesigen Bewohner nähern sich schon den Waldbauern, treiben jedoch den Ackerbau mit etwas Weizen, Korn, Gerste und Hafer, dann Wicken, wozu auch die Gründe ziemlich gut sind. Sie besitzen viele Obstgärten, und bereiten aus dem Obste gewöhnlich Most. Auch die Viehzucht darf gut genannt werden, bei welcher die Stallfutterung allgemein in Anwendung steht; zudem besitzen sie auch kleine Waldantheile.

Die Rotte Berg, von dem einfachen Worte Berg und der örtlichen Lage abgeleitet, liegt ziemlich gebirgig in zerstreuten Häusern größtentheils auf den Bergen, und gränzt östlich an Höff, westlich an Oelling, südlich an Pilsing, nördlich an Boxhofen und die Landstraße. Wenn gleich das Klima etwas rauh ist, so ist solches doch sehr gesund und das Wasser vortrefflich. — Im hiesigen Jagdrevier gibt es Rehe, Hasen, Füchse und Rebhühner.

Berging.

Ein Dörfchen von 11 Häusern, mit der nächsten Poststation Melk.

Dasselbe gehört zur Pfarre und Schule nach Matzleinsdorf. Orts- und Grundobrigkeit ist die Herrschaft Ulmerfeld. Landgericht und Conscriptionsherrschaft ist Zelking. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl besteht in 13 Familien, 35 männli-

Ich, der ich Ihnen diese Zeilen schreibe, bin ein Mann, der Ihnen nicht unbekannt ist. Ich bin der Mann, der Ihnen vor einigen Jahren das Leben gerettet hat, als Sie in Gefahr waren, ertrunken zu werden. Ich bin der Mann, der Ihnen vor einigen Jahren das Leben gerettet hat, als Sie in Gefahr waren, ertrunken zu werden. Ich bin der Mann, der Ihnen vor einigen Jahren das Leben gerettet hat, als Sie in Gefahr waren, ertrunken zu werden.

Ich, der ich Ihnen diese Zeilen schreibe, bin ein Mann, der Ihnen nicht unbekannt ist. Ich bin der Mann, der Ihnen vor einigen Jahren das Leben gerettet hat, als Sie in Gefahr waren, ertrunken zu werden. Ich bin der Mann, der Ihnen vor einigen Jahren das Leben gerettet hat, als Sie in Gefahr waren, ertrunken zu werden. Ich bin der Mann, der Ihnen vor einigen Jahren das Leben gerettet hat, als Sie in Gefahr waren, ertrunken zu werden.

Ich, der ich Ihnen diese Zeilen schreibe, bin ein Mann, der Ihnen nicht unbekannt ist. Ich bin der Mann, der Ihnen vor einigen Jahren das Leben gerettet hat, als Sie in Gefahr waren, ertrunken zu werden. Ich bin der Mann, der Ihnen vor einigen Jahren das Leben gerettet hat, als Sie in Gefahr waren, ertrunken zu werden. Ich bin der Mann, der Ihnen vor einigen Jahren das Leben gerettet hat, als Sie in Gefahr waren, ertrunken zu werden.

Die Bibel Deutsch. 1. Mose 1–3. Mit Holzschnitten von Lucas Cranach d. Ä. Hrsg. von Hans Volz. Mit einem Nachwort von Hans Volz und Heinz Blanke. Frankfurt am Main: Insel-Verlag 1974. 2. Aufl. 1983. 1. Aufl. 1972. 1. Aufl. 1974. 2. Aufl. 1983. 1. Aufl. 1974. 2. Aufl. 1983. 1. Aufl. 1974. 2. Aufl. 1983

Elzbach.

Ein Dorf aus 13 Hausnummern bestehend, wovon Amstetten zwei Stunden entfernt, die nächste Poststation bildet.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach dem sehr nahen Markte Neuhofen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Ulmerfeld, und mit dem Dominium Haagberg und der Pfarre Waidhofen auch die hierselbst behausten Unterthanen und Grundholden. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl besteht in 15 Familien, 35 männlichen, 36 weiblichen Personen und 16 schulfähigen Kindern; an Viehstand werden gezählt: 6 Ochsen, 7 Kühe 20 Schafe und 40 Schweine.

Die landwirthschaftlichen Zweige der hiesigen Einwohner bestehen in Feldbau, der Obstpflege und Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung. Es wird zwar nur wenig Weizen, dagegen aber werden als gewöhnliche Körnerfrüchte Gerste und Hafer gebaut; von dem Obste wird Most bereitet, und auch einiges Vieh zum nöthigsten Hausbedarf gehalten. Indessen sind alle diese Zweige nicht vom Belange, weil unter den hiesigen Bauern mehrere Kleinhäusler sich befinden.

Der Ort Elzbach liegt sehr nahe beim Dorfe und Schlosse Haagberg und nur fünf Minuten vom Markte Neuhofen entfernt. Die Gegend ist angenehm, Luft und Wasser sind gut, die Jagd ergiebig.

Fachwinkel.

Ein Dorf von 13 Häusern, davon Amstetten, zwei und eine halbe Stunde entfernt, die nächste Poststation ist.

Dieser Ort ist zur Kirche und Schule nach Neuhofen

Gemeinde, daß Verbindungen mit Gott, Heiland und Auferstehungsleben nicht Sache der Einbildung sind. Das Zeugnis dafür gibt die Heilige Schrift selbst.

Wir haben in Gal. 1, 11 ff. ein Zeugnis des Paulus, daß er sein Evangelium nicht von Menschen empfangen habe, sondern durch Offenbarung Jesu Christi. Wir haben in 1. Kor. 15, 3 ff. ein Zeugnis, daß Paulus das Evangelium, das er empfangen hatte, auch weitergegeben habe. Wir haben in 1. Kor. 15, 5 ff. ein Zeugnis, daß Paulus mit Petrus, Jakobus und den Zwölfen übereinstimmte. Wir haben endlich in Gal. 2, 1 ff. ein Zeugnis, daß Paulus, Barnabas und Titus mit den Urgemeindeleitern in Jerusalem übereinstimmten.

Aus der Schriftlehre, die wir in diesen Zeugnissen finden, hat sich die Heilige Christliche Kirche, die Gemeinde der Gläubigen, gebildet. Sie ist nicht eine Gemeinde der Einbildung, sondern eine Gemeinde der Offenbarung.

Fragen.

Die folgenden Fragen sind aus den Antworten, die Sie geben, zu beantworten.

Wenn wir uns über Gott und Christus und Heiligen Geist unterhalten, so sprechen wir von Dingen, die nicht mit Augen gesehen, mit Händen betastet, mit Nasen wahrgenommen werden können. Wie können wir dann wissen, daß wir nicht Einbildungen nachjagen?

Im Hebräer-Brief, Kap. 11, 1 Vorschrift, 3, wird der Glaube als eine Zuversicht des, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht, bezeichnet. Wie kann man dann wissen, daß der Glaube nicht Einbildung ist?

Die Heilige Schrift sagt von Christus, daß Christus Gott sei. Wie kann man wissen, daß Christus Gott ist?

Wenn man Christus Gott nennt, so ist man in Gefahr, zu meinen, Christus sei nicht Mensch gewesen.

angenehmen Gegend, und gehört eigentlich zur Rotte Spiegelsberg.

Franzenreith.

Ein Dorf von 24 Häusern mit der nächsten Poststation Amstetten, in einer Entfernung von zwei Stunden.

Zur Pfarre und Schule gehört dasselbe nach dem Markte Randegg. Das Landgericht, die Orts- und Grundobrigkeit besitzt die Herrschaft Ulmerfeld; die Conscriptionsherrschaft ist Wolfpassing. Der hiesige Bezirk ist zum Werbkreise des Linien-Infanterie-Regiments Nr. 49 einbezogen.

Die Bevölkerung besteht in 31 Familien, 87 männlichen, 95 weiblichen Personen und 20 schulfähigen Kindern; diese besitzen einen Viehstand von 80 Ochsen, 63 Kühen, 185 Schafen und 65 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner befassen sich mit Ackerbau, der geringen Obstpflege und Viehzucht. Der beste Boden an Grundstücken für Getreide ist die südliche Abdachung des Franzenreithberges, auf welchem etwas Weizen, gewöhnlich aber Korn und Hafer gebaut werden. Das Obst ist wenig und gedeiht selten, dagegen ist die Viehzucht eine Haupterwerbsquelle seiner Bewohner.

Der Ort liegt auf den Rücken des erwähnten Franzenreithberges, welcher ein Theil des bei Hinterleithen bezeichneten Gebirgstheiles ist, und gegen Gresten, Gaming und Lunz fortlaufend mit den steierischen Gebirgen zusammenhängt, zwischen dem Randegger und Ulmerfelder-Thale. — Die nächsten Ortschaften sind Gresten, Randegg und Ipsitz. Den größten Theil der Grundfläche in hiesiger Ortsfreiheit bilden Wälder und Weiden. — Das Klima ist ziemlich rauh, jedoch gesund, das Wasser gut. Die Jagdbarkeit liefert Rehe, Füchse, Hasen und Rebhühner.

Frieberſtetten.

Ein kleines Dörfchen von 5 Hausnummern, mit der nächſten zwei Stunden entfernten Poſtſtation Amſtetten.

Dasſelbe iſt nach Neuhofen zur Kirche und Schule angewieſen. Landgericht, Orts-, Grund- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Ulmerfeld. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden ſich 5 Familien, 12 männliche, 11 weibliche Perſonen und 1 ſchulfähiges Kind; an Viehſtand beſitzen ſie 4 Pferde, 10 Ochſen, 14 Kühe, 43 Schafe und 25 Schweine.

Die Beſchäftigung der hieſigen Einwohner beſteht in Acker-, Futterbau und in der Viehzucht, welche letztere gut iſt, und mit Stallfutterung betrieben wird.

Frieberſtetten iſt ein zerſtreutes Dorf, wovon die Häuſer von guten Baumaterial aufgeführt, mit Stroh gedeckt ſind, und welches links an der von Ulmerfeld nach Kröllendorf führenden Verbindungsſtraße, ziemlich hart am Fuße eines Berges, in einer fruchtbaren Gegend, drei Viertelſtunden von Neuhofen und eine halbe Stunde von Kröllendorf entfernt gelegen iſt. Bei jedem Hauſe befindet ſich eine große Scheune, von Holz gezimmert und mit Stroh gedeckt. Die Gärten liegen meiſt um das Haus herum, und ſind eingeplankt; überdieß iſt bei jedem Bauerngehöfte noch ein eigener abgeſperrter Platz, der im Sommer für das Vieh zum Aufenthalte dient. Klima und Waſſer ſind gut; die Jagd, ein Eigenthum der Herrſchaft Ulmerfeld, liefert in der Fläche blos Haſen und Rebhühner.

Furth.

Zwei einzelne Häuser, wovon Amstetten die nächste Poststation ist.

Diese gehören zur Pfarre und Schule nach Aschbach. Das Landgericht, die Grund- und Ortsobrigkeit ist die Herrschaft Ulmerfeld; Conscriptionsherrschaft aber der Magistrat in Aschbach. Der hiesige Bezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 2 Familien, 3 männliche, 3 weibliche Personen und 1 schulfähiges Kind; der Viehstand zählt: 2 Ochsen, 2 Kühe, 4 Schafe und 3 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern, welche bei dem Umstande, daß ihre Gründe meist steinig und von den Waldungen überschattet sind, nur Korn und Hafer bauen. Obst haben sie gar keines, und die Viehzucht ist äußerst unbedeutend.

Diese zwei Häuser liegen zunächst Ulmerfeld, neben dem Ipsfluſſe und Heidewald in einer Fläche. Das hiesige Klima ist kalt und das Wasser schlecht. Die Jagdbarkeit, ein Eigenthum der Herrschaft Ulmerfeld, liefert Rehe, Hasen und Rebhühner.

Galtberg.

Ein Dörfchen von 6 Häusern, wovon als nächste Poststation Amstetten bezeichnet wird.

Dasselbe ist zur Kirche nach Aschbach, mit der Schule aber nach Oehling angewiesen. Das Landgericht und die Ortsherrlichkeit besitzt die Herrschaft Ulmerfeld; Conscriptionsobrigkeit ist der Magistrat Aschbach, und Grunddominien sind Allhardtsberg, Walsee und Ulmerfeld. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 6 Familien befinden sich 19 männliche, 19 weibliche Personen und 7 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 4 Pferde, 4 Ochsen, 12 Kühe, 21 Schafe und 14 Schweine.

Die hiesigen Bewohner als Landbauern, fechsen etwas Weizen, größtentheils Korn und Hafer, dann Heiden. Auf den Anhöhen sind die Gründe gut und ertragsfähig, in den Niederungen aber schotterig. Obstpflege wird keine unterhalten; die Viehzucht aber erstreckt sich blos auf den eigenen Wirthschaftsbedarf.

Galtberg hat eine flache Lage, die aber mit sanften Anhöhen wechselt, wovon Mayerhofen, Mauer und Gunersdorf die nächstgelegenen Ortschaften sind. Das Klima ist wegen den angrenzenden Gebirgen etwas kalt, das Wasser gut. — Der Jagdnutzen, welcher der Herrschaft Ulmerfeld zugehört, liefert Rehe, Hasen und Federwild. — Hier bestehen die nöthigen Verbindungswege.

Gobotsmühle.

Ein einzelnes Mühlwerk am Urlfluß, wovon Amstetten die nächste Poststation ist.

Dieses gehört zur Kirche und Schule nach Aschbach. Das Landgericht, die Grund- uud Ortsherrlichkeit besitzt die Herrschaft Ulmerfeld; Conscriptionsobrigkeit ist der Markt Aschbach. Der Werbkreis ist zum 49. Linien-Infanterie-Regiment einbezogen.

Hier befinden sich 1 Familie, 3 männliche und 2 weibliche Personen; der Viehstand besteht in 4 Pferden, 7 Kühen und 5 Schweinen.

Die Einwohner sind Müllerleute, die jedoch auch Feldbau treiben, wozu die Gründe mittelmäßig sind, und eine gute Viehzucht besitzen.

Die Gobotsmühle steht an der Url zunächst Spiegelsberg, in einer angenehmen Gegend, in der jedoch das Klima etwas rauh, das Wasser aber gut ist.

Graben.

Eine Rotte von 11 Häusern, mit der nächsten Poststation Amstetten.

Diese ist zur Pfarre und Schule nach St. Leonhard am Walde angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Ulmerfeld, welche auch mit Wolfpassing und Waldhausen die behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 13 Familien, 30 männliche, 35 weibliche Personen und 16 Schulkinder. Diese besitzen an Viehstand: 26 Ochsen, 23 Kühe, 60 Schafe und 44 Schweine.

Die Einwohner beschäftigen sich mit der Feldwirthschaft und Hornviehzucht. Es werden nur wenig Weizen, meist Gerste und Hafer gebaut; auch haben sie Obst und wenden bei der Viehzucht die Stallfutterung an. Die Gründe gehören zur mittleren Classe.

Diese Rotte besteht aus lauter zerstreuten Bauernhäusern im Gebirge, wovon die nächsten Ortschaften die Märkte Randegg, Ipssitz und Neuhofen sind. Von St. Leonhard am Walde, als dem Pfarrorte, liegt die Rotte eine und eine halbe Stunde entfernt. — Die Luft ist etwas rauh aber gesund, das Wasser gut und die Gegend schön.

Grainsfurth,

sammt Gstatt, ein Dorf von 33 Häusern, mit der nächsten Poststation Amstetten.

Dieſes iſt nach Winklern eingepfarrt und eingeſchult. Das Landgericht und die Ortsherrlichkeit beſitzt die Herrſchaft Ulmerfeld; Conſcriptionsobrigkeit iſt der Markt Aſchbach; Grunddominien ſind: Ulmerfeld, Seiſenegg und Haagberg. Der hieſige Bezirk gehört zum Werbkreiſe des 49. Linien-Infanterie-Regimentes.

In 43 Familien leben 79 männliche, 84 weibliche Perſonen und 21 ſchulfähige Kinder; dieſe beſitzen an Viehſtand: 13 Pferde, 14 Ochſen, 65 Kühe, 90 Schafe und 45 Schweine.

Die Einwohner beſchäftigen ſich mit dem Feldbau, wovon ſie Korn, Hafer und Heiden fechſen, ſie haben etwas Obſtpflege, aber eine gute, den Hausbedarf überſchreitende Viehzucht. Die Feldgründe, meiſt ſchotterig, ſind wenig ertragsfähig. Die Gegend enthält übrigens bedeutende Strecken von Nadelholzwaldungen. — Klima und Waſſer ſind gut; die Jagd iſt ein Eigenthum der Herrſchaft Ulmerfeld.

Grainsfurth, auch Grenzfurth genannt, liegt an der Commerzialſtraße, drei Viertelſtunden außerhalb Amſtetten, und drei Stunden von Waidhofen entfernt, unfern dem Anfange des Heidewaldes, ganz flach am linken Ufer der Ips, und zu beiden Seiten erſtgenannter Straße, in zerſtreut gebauten, mit Stroh und Schindeln gedeckten Häuſern, worunter ein Stockwerk hohes wohleingerichtetes Gaſthaus und vorne an der Straße eine Weg- und Brückenmauth ſich befinden. Die hieſige Gegend iſt ſchön und voll abwechſelnder Partien, wie überhaupt das ganze Ipſerthal romantiſch genannt werden darf. Ueber Grainsfurth führt auch der Fußweg von Amſtetten nach Ulmerfeld; man läßt ſich hier über die Ips ſetzen, wozu überall Gelegenheit ſich darbietet, und wandelt dann immer längs des rechten Ufers an dieſem Fluſſe hin, wo die anmuthigſten Thäler und blüthenreichſten Wieſen mit weidenden Heerden von Horn-

Ode on Winter. Verses, written on the occasion of a Fire. Ode to Fancy. Ode to Simplicity. Ode to Mercy. Ode to Liberty. Ode to Peace. Ode to Pity. Ode to Evening. Ode to Mirth. Ode to Health. Ode to Cheerfulness. Ode to Content. Ode to Hope. Ode to Love. Ode to Sleep. Ode to Wisdom. Ode to Friendship. Ode to Truth. Ode to Virtue. Ode to Peace. Ode to Pity. Ode to Evening. Ode to Mirth. Ode to Health. Ode to Cheerfulness. Ode to Content. Ode to Hope. Ode to Love. Ode to Sleep. Ode to Wisdom. Ode to Friendship. Ode to Truth. Ode to Virtue.

Printed by Thomas Bensley, Bolt Court, Fleet Street, London.

Gstatt,

am obern Gstatt genannt, ein einzelnes Haus mit der nächsten Poststation Amstetten.

Dieses gehört zur Pfarre Amstetten und zur Schule nach Oehling. Das Landgericht, die Grund- und Ortsherrlichkeit besitzt die Herrschaft Ulmerfeld; Conscriptionsobrigkeit ist der Markt Aschbach. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier befindet sich 1 Familie, 1 männliche und 1 weibliche Person; dann 2 Ochsen, 2 Kühe, 5 Schafe und 4 Schweine.

Die Einwohner treiben den Feldbau, wozu aber die Gründe steinig sind, und vom Walde überschattet werden, daher sie auch wenig Korn und Hafer fechsen. Obst gibt es keines, und die Viehzucht deckt blos den Hausbedarf.

Dieses Gehöft liegt ganz flach neben dem Ipsfluß und dem Heidenwald zunächst Ulmerfelfeld. Das Klima ist etwas rauh, das Wasser schlecht.

Gunersdorf.

Ein Dörfchen von 10 Häusern, mit der nächsten Poststation Amstetten.

Dieses gehört zur Pfarre und Schule nach Aschbach. Das Landgericht und die Ortsherrlichkeit besitzt die Herrschaft Ulmerfeld; Conscriptionsobrigkeit ist der Markt Aschbach; Grunddominien aber sind: Kröllendorf, Ulmerfeld, Seisenegg und Sooß. Der hiesige Bezirk ist zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments einbezogen.

Es befinden sich hier 11 Familien, 26 männliche, 17 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; der Viehstand

zählt: 2 Pferde, 10 Ochsen, 22 Kühe, 21 Schafe und 21 Schweine.

Die Bewohner beschäftigen sich mit der Feldwirthschaft; an Körnern werden etwas Weizen, größtentheils jedoch Korn und Hafer, dann in den Schottergründen Heiden gebaut. Die Feldgründe dazu sind auf den Anhöhen gut, in den Niederungen meist schotterig, weßhalb auch viele dieser Stellen mit Nadelholz bewachsen, angetroffen werden. Obst gibt es wenig, und die Viehzucht anbelangend, so ist solche ziemlich gut und dem Wirthschaftsstande ganz angemessen. — Das hiesige Klima ist etwas kalt wegen den angrenzenden Gebirgen, das Wasser aber sehr gut. — Die Jagdbarkeit besteht in Hasen, Rehe und Federwild.

Die Lage von Gunersdorf ist flach, von kleinen Anhöhen durchschnitten, welche Ortschaft vom Urlflusse begrenzt wird. Als nächstgelegene Orte werden Lahen, Galtberg, Gobotsmühle und Spiegelberg bezeichnet, zu welchen allen die nöthigen Verbindungswege bestehen.

Haag.

Eine Rotte von 45 Häusern, wovon Amstetten, in einer Entfernung von ein und einer Viertelstunde, die nächste Poststation bildet.

Zur Kirche und Schule ist dieselbe nach Amstetten angewiesen. Das Landgericht wird durch die Herrschaft Seisenegg ausgeübt; Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Ulmerfeld, welche auch mit der Pfarre Amstetten die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der Werbkreis ist dem Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49 untergeordnet.

In 53 Familien befinden sich 113 männliche, 139 weibliche Personen und 16 schulfähige Kinder; der Viehstand

zählt: 19 Pferde, 57 Ochsen, 101 Kühe, 214 Schafe und 65 Schweine.

Die Bewohner beschäftigen sich mit der Feldwirthschaft; sie bauen Weizen, Korn, Gerste, Hafer und auch Wicken, haben ziemlich viel Obst, welches größtentheils zu Most verwendet wird, und eine gute Viehzucht.

Die Rotte Haag, aus zerstreuten Häusern bestehend, liegt eine und eine Viertelstunde von Amstetten, in einer etwas hügeligen Gegend, und gränzt südlich an Euratsfeld, nördlich an Allersdorf und den Ipsfluß, östlich an die Rotte Schönbühel und westlich an Winklarn. — Klima und Wasser sind gut, und es gibt hie und da auch einige kleine Wälder.

Haagberg.

Ein Dorf von 10 Häusern und zugleich ein Gut mit ständischer Einlage, wovon Amstetten zwei Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört dasselbe nach Neuhofen. Landgericht ist Ulmerfeld, so wie auch Grundherrschaft; Ortsobrigkeit ist Haagberg; Conscriptionsherrschaft Ulmerfeld. Der Werbkreis gehört dem Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier leben in 14 Familien, 30 männliche, 32 weibliche Personen und 17 schulfähige Kinder; sie halten einen Viehstand von 6 Pferden, 28 Ochsen, 17 Kühen und 22 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner bestehen blos aus Taglöhnern und den nothwendigsten Handwerkern, welche nur Kleinhäusler und mit keinen Feldgründen bestiftet sind, daher auch keine Körnerfrüchte, sondern auf den unbedeutenden Hausgründen nur Zugemüse für den Hausbedarf gebaut werden; Obst gibt es ebenfalls nur wenig, die Viehzucht erstreckt sich blos

auf den nöthigsten Hausbedarf, doch wird Stallfutterung getrieben. Das Klima ist gesund, das Wasser gut.

Außer einer unbedeutenden Waldung, welche eine Höhe, den Haagberg bedeckt, befinden sich keine Wälder in der Nähe, welche zum Orte gehören, wobei die Jadbarkeit, welche Rehe, Hasen, Füchse, Rebhühner und Schnepfen liefert, der Herrschaft Ulmerfeld gehört. Zunächst dem Orte fließt der Elzbach vorüber.

Das Dörfchen Haagberg, aus sehr zerstreuten, mit Schindeln und Stroh gedeckten Häusern bestehend, liegt hart am Fuße des mit Wald bedeckten Berges gleiches Namens, welcher als ein Ausläufer des Sonntagsberges zu betrachten ist, wobei auf der andern Seite der genannte Elzbach diesen Ort von dem kaum eine Viertelstunde entfernten Pfarrdorfe Neuhofen trennt. Uebrigens ist die Umgebung angenehm, und jedes der Häuser mit einem eingefriedeten Obstgarten umgeben, was einen sehr ansprechenden Anblick gewährt. Außer einem sehr beschwerlichen gewöhnlichen Landwege sind keine anderen vorhanden.

Ebenfalls am Fuße des Berges liegt das herrschaftliche Schloß, Haagberg zu Rosenthal genannt, von dem ehemaligen theilweis mit einer Mauer eingefaßten Garten umgeben. Dasselbe wurde vor ungefähr siebzig Jahren erbaut, und bildet ein längliches Viereck, einstöckig mit Schindeldachung, ganz einfacher Bauart; mehrere anständig eingerichtete Zimmer enthaltend, jedoch schon seit langer Zeit unbewohnt. Der dasselbe umgebende Garten, der sich am Fuße des Berges hinanzieht, sehr groß und viele Obstbäume enthaltend, ist in einzelnen Abtheilungen verpachtet.

Früher stand auf diesem mehr erwähnten Berge die Veste Haagberg, wovon jetzt nur noch ein kleines Stück Grundmauer mit einem ehemaligen Walle umgeben, sichtbar ist. Dieses Schloß war auch ursprünglich nicht von besonderer Bedeu-

rung, es hatte nur ein Stockwerk und einen runden niedern Thurm. Da alle Urkunden über dasselbe in Verlust gerathen sind, so läßt sich nur vermuthen, daß dieses uralte Schloß wahrscheinlich im XVII. Jahrhundert verfallen seyn mochte, worauf dann später der heutige Ort Haagberg, durch Ansiedelungen von Taglöhnern entstand, welche sich hier Kleinhäuser erbauten.

Haagberg ist schon seit langer Zeit zur Herrschaft Ulmerfeld gehörig, und wird auch von dort aus verwaltet, und besitzt blos die Ortsobrigkeit über das Dorf Haagberg, indem ihre übrigen Unterthanen in andern Herrschaftsbezirken zerstreut sind.

Den herrschaftlichen Gründestand bilden: 19 Joch Waldungen, 23 Joch Wiesen und 18 Joch Aecker.

Umgeben wird die Herrschaft Haagberg von den Herrschaften Ulmerfeld, Perwart, Randeck und Allhartsberg; dabei liegt dieselbe in einer sehr angenehmen Gegend, zwei Stunden vom Markte Amstetten, am Fuße einer mäßigen vom Sonntagsberge auslaufenden Gebirgskette.

Die zerstreuten Unterthanen dieser Herrschaft bestehen aus gut und mittelmäßig bestifteten Landbauern, und wie erwähnt, aus Kleinhäuslern. Gebaut werden Weizen, Korn, Hafer und Wicken; Obstbau wird größtentheils zur Erzeugung des Mostes betrieben, und im gebirgigen Theil der Herrschaft Hornviehzucht, wobei fast durchgehends Stallfutterung Statt findet. Die Gründe sind in den bei Ips und St. Pölten liegenden Aemtern Reitring und Etzersdorf gut, in den übrigen mittelmäßig, welche nach der Dreifelderwirthschaft bebaut werden. Berge sind keine und an Waldungen nur der kleine Wald bei dem Orte Haagberg befindlich, die Jagdbarkeit liefert Hasen und Rebhühner. An Gewässern ist nur der Elzbach vorhanden. Hierher gehörige Mühlen sind:

die sogenannte Mittermühle in Ips und die Gaismühle in Purgstall. Straßen, Brücken und Mauthen sind nicht vorhanden. Das Klima ist gesund, das Wasser gut.

An bemerkenswerthen Gebäuden ist nur das neuere Schloß Haagberg vorhanden. Als Besitzer der Herrschaft Haagberg erscheinen im n. ö. ständ. Gültenbuche folgende: im Jahre 1553 Jodocus von Gera; im Jahre 1556 Georg von Hoheneck; im Jahre 1587 Ehrenreich von Hoheneck, von seinem Vater Georg; im Jahre 1588 Adam Geyer von Osterburg, von seinem Bruder Niklasius; im Jahre 1594 Hanns Kaspar Geyer von Osterburg durch Erbschaft; im Jahre 1650 Wolf Christoph Freiherr Geyer von Osterburg durch Kauf; im Jahre 1652 Maximilian Adam Graf Geyer von Osterburg, von seinem Vater dem Vorigen; im Jahre 1677 Ferdinand Graf von Zinzendorf, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1680 Maximilian Ignaz Praun, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1714 Johann Anton Praun, von seinem Vater Maximilian Ignaz; im Jahre 1734 die fünf Töchter des Johann Anton: Maria Anna, Josepha, Aloisia, Antonia und Francisca; im Jahre 1738 Johann Kaspar Pauer von Ebersfeld, durch Kauf von den Vorigen; im Jahre 1763 Joseph Caspar Nepomuck Pauer von Ebersfeld, von seinem Vater den Vorigen; im Jahre 1793 Johann Joseph Freiherr von Stiebar; im Jahre 1795 derselbe als Graf; im Jahre 1811 Christoph Freiherr von Stiebar, durch Kauf; im Jahre 1812 Adolph Ludwig Graf Barth von Barthenheim, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1815 Joseph von Dalstein, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1829 Mathias Constantin Graf von Wickenburg.

Harreuth.

Zwei Häuser, mit der nächsten Poststation Amstetten. Diese gehören zur Pfarre und Schule nach Winklern. Das Landgericht und die Ortsobrigkeit besitzt die Herrschaft Ulmerfeld, die beiden behausten Unterthanen das Dominium Ensegg; und als Conscriptionsobrigkeit ist der Magistrat in Amstetten bezeichnet. Der Werbkreis ist zum 49. Linien-Infanterie-Regiment einbezogen.

Hier befinden sich 2 Familien, 6 männliche, 12 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; diese besitzen 3 Kühe, 3 Schafe und 7 Schweine.

Die Einwohner treiben den Ackerbau, der ihnen Weizen, Gerste, Korn, Hafer und Wicken liefert, und wozu die Gründe gut sind. Obst haben sie sehr viel, dagegen ist die Viehzucht nicht besonders bedeutend, die jedoch die Stallfutterung genießt.

Die zwei Häuser sind westlich von Schönbühel zerstreut gelegen, in einer waldigen Gegend, die mit Hügeln und Thälern wechselt, zunächst Euratsfeld und der Rotte Haag, am Ipsfluß und der Zaucha. — Klima und Wasser sind gut.

Hausmening.

Ein Dorf von 18 Häusern, mit der nächsten, anderthalb Stunden entfernten Poststation Amstetten.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach dem sehr nahe gelegenen Markte Ulmerfeld. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Ulmerfeld. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 22 Familien befinden sich 50 männliche, 56 weibliche Personen und 16 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt: 30 Pferde, 5 Ochsen, 51 Kühe, 142 Schafe und 94 Schweine.

Als Feldbauern beschäftigen sich die hiesigen Einwohner mit dem Ackerbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte, in Weizen, Korn, Gerste und Hafer nebst Wicken bestehend, erzeugen von dem Obste Most, und unterhalten eine gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung. Die vorräthigen Feldfrüchte führen sie zum Wochenmarkt nach Waidhofen an der Ips.

Das Dorf Hausmening liegt in der Ebene, und besteht in den gewöhnlichen Bauernhöfen ohne Stockwerke mit Stroh gedeckt, wovon Pfosendorf und Walmersdorf die nachbarlichen Orte, von dem Markte Ulmerfeld aber nur eine kleine Viertelstunde entfernt ist. Der Ipsfluß, ungefähr zehn Minuten vom Dorfe entfernt, berührt die Ortsfreiheit, an welchem die hierher gehörige sogenannte Stiefelmühle nebst Breterfäge, die Heidmühle nebst Broterfäge und das Wasenmeisterhaus liegt. — Die Gegend ist freundlich und gesund, das Wasser vortrefflich. — Die Jagd, Rehe, Hasen, Rebhühner und Schnepfen liefernd, ist ein Regale der Herrschaft Ulmerfeld.

Hiesbach.

Ein Dörfchen von 5 Häusern, mit der zwei Stunden entfernten Poststation Amstetten.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach Neuhofen. Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Ulmerfeld, welche mit Hainstetten und Freidegg die hieroris behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 8 Familien, 15 männliche, 18 weibliche Personen nebst 3 schulfähigen Kindern; der Viehstand zählt: 6 Ochsen, 8 Kühe, 20 Schafe und 24 Schweine.

Die hiesigen Einwohner beschäftigen sich als Feldbauern

mit dem Ackerbau der gewöhnlichen Fruchtkörnergattungen, wozu die Gründe ziemlich ertragsfähig sind; auch erhalten sie Obst von ihren Hausgärten, und treiben nur in so fern die Viehzucht, als es der Hausbedarf erheischt.

Das Oertchen liegt zunächst am sogenannten Zauchbache in einem Thale, nebst Toberstetten und Gietzing, eine Stunde vom Pfarrorte Neuhofen, und besteht aus den gewöhnlichen Bauernhäusern, welche mit Stroh gedeckt sind. — Klima und Wasser sind sehr gut.

Hinterleiten.

Ein Dorf von 23 Häusern, mit der nächsten Poststation Kemmelbach.

Dasselbe ist nach Randegg eingepfarrt und eingeschult. Landgericht und die Ortsherrlichkeit besitzt die Herrschaft Ulmerfeld und nebst Purgstall auch die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden. Die Conscriptionsobrigkeit ist Wolfpassing. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl besteht in 26 Familien, 73 männlichen, 68 weiblichen Personen nebst 11 schulfähigen Kindern; diese besitzen einen Viehstand von 2 Pferden, 40 Ochsen, 33 Kühen, 102 Schafen und 70 Schweinen.

Die Einwohner treiben den Ackerbau, wovon sie Weizen und Korn, vorzüglich aber Hafer fechsen. Die Gründe sind ziemlich gut, nur theilweise den Ueberschwemmungen ausgesetzt. Obst gibt es wenig, eben so auch Weideplätze, dagegen mehr Wälder. - Die Viehzucht darf mittelmäßig genannt werden.

Das Dorf Hinterleiten, welches von der örtlichen Lage so benannt wird, liegt im Randegger-Thale an der kleinen Erlaf, nahe an dem Markte Randegg, dann drei Viertelstunden vom Markte Gresten. Dieses erwähnte Thal ist

von Bergen umschlossen, welche bei Steinakirchen beginnen, und einwärts gegen Gresten, Gaming und Lunz fortlaufend, mit den steierischen Gebirgen zusammenhängen. Das Klima ist sehr gut, ebenfalls auch das Wasser. Die Jagd, ein Eigenthum der Herrschaft Ulmerfeld, liefert Hasen, Rebhühner und auch Rehe.

Hochkogelberg.

Ein Dorf von 41 Häusern, wovon Amstetten, als die nächste Poststation, drei Stunden entfernt ist.

Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach Randegg. Landgericht und Ortsobrigkeit ist die Herrschaft Ulmerfeld, Conscriptionsherrschaft Wolfpassing. Als Grunddominien sind verzeichnet: Ulmerfeld, Perwarth, Auhof, Reinsberg, dann die Pfarren Waidhofen und Neuhofen. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 48 Familien leben 122 männliche, 121 weibliche Personen, nebst 22 Schulkindern. Der Viehstand zählt 99 Ochsen, 72 Kühe, 188 Schafe und 85 Schweine.

Die hiesigen Bewohner bauen blos Korn und Hafer, weil die Gründe aus dem sogenannten Waldflinzboden bestehen, und daher sehr wenig ergiebig sind. Uebrigens nehmen die Wälder und Weiden den größten Theil der Grundfläche ein. Obst gibt es wenig, denn es gedeiht selten, dagegen ist die Viehzucht ziemlich gut.

Diese Ortschaft liegt auf den Abdachungen des gleichnamigen Hochkogelberges, zwischen Euratsfeld und Perwarth; zunächst dem vorbemerkten Gebirge erhebt sich der Reidlingerberg, weßhalb auch das Klima, zwar sehr gesund, doch ziemlich rauh ist. Wasser ist gutes vorhanden. Der Jagdnutzen besteht in Rehen, Hasen und Rebhühnern.

Höff.

Eine Rotte aus 6 Häusern bestehend, wovon Amstetten, eine Viertelstunde entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule gehört dieselbe nach Amstetten. Das Landgericht wird von der Herrschaft Seisenegg ausgeübt; die Ortsherrlichkeit besitzt die Herrschaft Ulmerfeld, und mit Kröllendorf auch die behausten Unterthanen; Conscriptionsobrigkeit ist Wolfpassing. Der Werbbezirk von hier ist dem Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49. zugewiesen.

Hier leben 7 Familien, 18 männliche, 18 weibliche Personen und 3 Schulkinder; der Viehstand enthält 1 Pferd, 8 Ochsen, 15 Kühe, 2 Schafe und 10 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern, welche auf ihren ziemlich guten Gründen Korn, Gerste, Hafer und Heidekorn bauen. Obst gibt es wenig, dagegen ist die Viehzucht mittelmäßig, wobei Stallfutterung angewendet wird.

Die Rotte Höff, von dem ersten Bauernhof so genannt, liegt ganz eben an einem Hügel, östlich an Amstetten, westlich an Berg, nördlich an Haberg, und südlich an die Commerzialstraße nach Waidhofen, dem Urlfluß, Grainsfurth und an die Ips grenzend. Klima und Wasser sind gut. Die Jagdbarkeit liefert Hasen und Rebhühner.

a) Hömbach (Ober-).

Ein Dorf von 8 Häusern mit der nächsten, zwei und eine halbe Stunde entfernten Poststation Amstetten.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Neuhofen. Das Landgericht, die Grund-, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Ulmerfeld. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 11 Familien leben 23 männliche, 26 weibliche Personen und 10 schulfähige Kinder; diese besitzen 8 Pferde, 8 Ochsen, 25 Kühe, 78 Schafe und 40 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern, welche die Feldwirthschaft betreiben. Es werden etwas Weizen, Korn, Hafer und Wicken gebaut, wozu mittelmäßige Gründe vorhanden sind. Die Viehzucht ist gut, und es besteht dabei die Stallfutterung.

Das Dörfchen liegt ganz in der Ebene zunächst Unter-Hömbach und Diepersdorf, eine halbe Stunde vom Pfarrorte Neuhofen. Die hiesige Gegend ist angenehm, enthält gesundes Klima und gutes Wasser. Der Jagdnutzen gehört der Herrschaft Ulmerfeld.

b) Hömbach (Unter-).

Ein aus 11 Häusern bestehendes Dorf, wovon Amstetten die nächste Poststation, zwei und eine halbe Stunde entfernt ist.

Dieser Ort ist nach Neuhofen eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Grund-, Orts- und Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Ulmerfeld. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl besteht in 7 Familien, 12 männlichen, 15 weiblichen Personen, nebst 3 schulfähigen Kindern. Der Viehstand enthält: 10 Ochsen, 11 Kühe, 43 Schafe und 44 Schweine.

Als Landbauern beschäftigen sich die Einwohner mit dem Ackerbau, etwas Obstpflege und der Viehzucht, die jedoch nur gering ist, und kaum den eigenen Bedarf decket. Die Gründe sind mittelmäßig und werden blos mit Gerste und Hafer bebaut.

Unter-Hömbach blos aus Bauernhäusern bestehend, liegt flach unfern Ober-Hömbach und Schindau, eine halbe Stunde vom Markte Neuhofen. — Klima und Wasser sind sehr gut.

Hörlesberg.

Eine Rotte von 9 Häusern mit der nächsten Poststation Amstetten, welche zwei und eine halbe Stunde entfernt ist.

Diese gehört zur Kirche und Schule nach Neuhofen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Ulmerfeld, welche auch mit Kröllendorf die hierorts behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 13 Familien, 25 männliche, 27 weibliche Personen und 6 Schulkinder. Der Viehstand besteht in 20 Ochsen, 17 Kühen, 58 Schafen und 38 Schweinen.

Ackerbau, Viehzucht und etwas Obstpflege sind die landwirthschaftlichen Zweige der hierorts befindlichen Einwohner. An Feldfrüchten werden nur Gerste und Hafer gebaut; die Viehzucht ist ziemlich gut, wobei die Stallfutterung in Anwendung steht.

Hörlesberg ist an einer Anhöhe gelegen, und besteht blos aus Bauerngehöften. Die nächsten Ortschaften sind: Branstetten, Reichersdorf und der Markt Neuhofen, letzterer nur eine Viertelstunde entfernt. — Die hiesige Gegend ist angenehm, sie enthält gesundes Klima und gutes Wasser. Die Jagd ist ein Eigenthum der Herrschaft Ulmerfeld.

Hörtling.

Ein aus 16 Häusern bestehendes Dorf, mit der nächsten Poststation Amstetten, welche zwei und eine halbe Stunde entfernt ist.

Dieses ist nach Neuhofen eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Ulmerfeld, die auch mit Seisenegg, Ardagger und Pfarre Neu-

hofen, die hierorts behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 22 Familien, 45 männliche, 47 weibliche Personen und 9 Schulkinder; diese halten einen Viehstand von 32 Ochsen, 29 Kühen, 78 Schafen und 64 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern mit einer mittelmäßigen Grundbestiftung. Ihre Erwerbszweige bestehen in Ackerbau, etwas Obst und der blos für den Hausbedarf nöthigen Viehzucht, wobei die Stallfutterung in Anwendung steht. Es wird nur etwas Weizen, meist aber Korn, Hafer und Wicken gebaut, wozu die Gründe ziemlich ertragsfähig sind.

Hörtling liegt an einer Anhöhe, und besteht blos aus Bauernhäusern. Die nächsten Ortschaften sind Fachwinkel und Grub; der Pfarrort Neuhofen aber liegt ein und eine Viertelstunde entfernt. — Die Gegend ist hier angenehm, sie enthält gesundes Klima und gutes Wasser. — Der Jagdnutzen besteht blos in Hasen und Rebhühnern.

Kornberg.

Ein kleines Dörfchen aus 10 Häusern bestehend, wovon Amstetten zwei Stunden entfernt, als die nächste Poststation bezeichnet ist.

Zur Pfarre und Schule gehört dasselbe nach dem nahe gelegenen Neuhofen; Landgericht, Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Ulmerfeld. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

In 10 Familien befinden sich 21 männliche, 23 weibliche Personen nebst 5 schulfähigen Kindern; der Viehstand zählt: 10 Ochsen, 12 Kühe, 23 Schafe und 32 Schweine.

Die Bewohner beschäftigen sich als Landbauern mit dem

Feldbau, der nicht bedeutend ist, etwas Obst- und einer geringen Viehzucht, kaum für den eigenen Bedarf hinreichend. Ihre Gründe sind nur mittelmäßig, und werden mit Weizen, Gerste und Hafer bebaut.

Das Dörfchen Kornberg, von der Anhöhe so benannt, auf welcher es gelegen ist, hat als den nächsten nur eine Viertelstunde entfernten Nachbarort den Markt Neuhofen, dann die Dörfer Grub und Amesleiten. — Luft und Wasser sind gut. — Die Jagdbarkeit ein Eigenthum der Herrschaft Ulmerfeld, liefert blos Hasen und Rebhühner.

Kreilling.

Ein Oertchen von 6 Häusern, mit der nächsten, über zwei Stunden entfernten Poststation Amstetten.

Dieses ist zur Pfarre und Schule nach Neuhofen gewiesen. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Ulmerfeld Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 7 Familien, 12 männliche, 13 weibliche Personen, und 3 Schulkinder; diese besitzen einen Viehstand von 12 Ochsen, 13 Kühen, 40 Schafen und 30 Schweinen.

Die Einwohner sind Landbauern, welche im Besitze einer mittelmäßigen Grundbestiftung sind. Ackerbau mit Weizen, Gerste, Hafer und Wicken, etwas Obst und eine ziemliche Viehzucht, wobei die Stallfutterung eingeführt ist, sind hier bestehende landwirthschaftliche Zweige.

Das Oertchen mit seinen wenigen Bauernhäusern, die mit Stroh gedeckt sind, liegt in der Ebene nächst Ober-Thall und Trautmannsberg, eine halbe Stunde vom Markte Neuhofen, in einer hübschen und gesunden Gegend, die auch gutes Trinkwasser enthält. — Der Jagdnutzen liefert Hasen und Rebhühner, und gehört der Herrschaft Ulmerfeld.

Lahen,

auch Laha genannt, ein Dörfchen von 8 Häusern, mit der nächsten Poststation Amstetten.

Zur Kirche und Schule gehört solches nach Aschbach. Das Landgericht und die Ortsherrlichkeit besitzt die Herrschaft Ulmerfeld; Conscriptionsobrigkeit ist Aschbach; und als Grunddominien werden Erla, Walsee und die Pfarre Aschbach bezeichnet. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Die Seelenzahl besteht in 9 Familien, 21 männlichen, 21 weiblichen Personen und 5 schulfähigen Kindern; der Viehstand zählt: 7 Pferde, 10 Ochsen, 27 Kühe, 30 Schafe und 29 Schweine.

Als Landbauern beschäftigen sich die hiesigen Einwohner mit dem Feldbau, wovon sie an Hauptkörnergattungen Weizen, Korn, Gerste und Hafer wechslungsweise fechsen. Die Gründe dazu sind gut, die Obstbaumzucht wird mit Sorgfalt betrieben, gleichwie die Viehzucht recht gut genannt werden darf. — Wälder gibt es keine. — Das Klima, obschon etwas rauh, ist dennoch gesund und das Wasser sehr gut. — Der Jagdnutzen gehört der Herrschaft Ulmerfeld.

Der Ort Lahen liegt auf einer sanften Anhöhe, zunächst dem Markte Aschbach, Gunersdorf und Reising, in einer angenehmen Gegend.

St. Leonhard am Wald.

Ein Pfarrdorf von 8 Häusern, mit der nächsten, vier Stunden entfernten Poststation Amstetten.

Kirche und Schule befinden sich im Orte. Diese gehören in das Decanat Waidhofen an der Ips, das Patronat davon aber der Herrschaft Ulmerfeld. Das Landgericht, die Orts-,

Grund- und Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Ulmerfeld. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es leben hier 8 Familien, 16 männliche, 23 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder. Der Viehstand besteht in 20 Ochsen, 31 Kühen, 22 Schafen und 25 Schweinen.

Die Einwohner sind Bauern, welche etwas Weizen, im Allgemeinen aber Korn und Haser bauen, wozu die Gründe mittelmäßig, häufig aber den Frösten ausgesetzt sind. Sie haben auch Obst, welches zur Erzeugung des Mostes und Branntweins verwendet wird. Die Hornviehzucht wird besonders cultivirt, jedoch wird dabei meist die Weide angewendet.

Der Ort besteht aus zerstreuten Häusern, welche auf dem Rücken einer Gebirgskette liegen, worüber die beschwerlich zu befahrende Straße nach Sonntagsberg und Randegg führt. Das Klima, obgleich etwas rauh, ist sehr gesund, das Wasser gut und die Gegend sehr schön. — In der hiesigen Umgebung befinden sich beträchtliche Waldungen, nämlich der Distlmaiß, der Breterwald und der steile Zauchberg. Die Jagd liefert Rehe, Füchse, Hasen und Schnepfen. Es werden hier zwei Jahr- oder sogenannte Kirchweihtäge abgehalten; der erste am 26. Juni und der zweite am 6. November.

Die Pfarrkirche liegt auf dem sogenannten St. Leonhardsberge, von welchem aus sich eine prachtvolle Fernsicht öffnet, die nicht bald ihres Gleichen hat. Das Gebäude ist von mittlerer Größe im gothischen Style aufgeführt und zu Ehren dem heiligen Leonhard geweiht. Es enthält im Innern einen Hochaltar und drei Seitenaltäre, wovon einer der unbefleckten Empfängniß Maria, einer zum heiligen Joseph und der dritte dem heiligen Johann von Nepomuck geweiht ist, die zwar alle von Holz, jedoch vergoldet und verziert sind. Auf der hintern Seite über den

Lang, Johann Philipp, Professor der Theologie, geb. zu Worms 1585, † zu Marburg 1645. Er war ein Schüler Scaligers und Casaubonus, wurde 1611 Professor der Theologie zu Herborn, 1616 zu Marburg, wo er sich durch seine Streitigkeiten mit Calixt und Hottinger bekannt machte. Er schrieb: Opera omnia exegetica, Marburg 1654, 2 Bde. Fol.

Lange, Joachim, Professor der Theologie, geb. zu Lübeck 1670, † zu Halle 1744. Er war ein Schüler Francken's, wurde 1694 Professor der Theologie zu Halle, 1709 Director des Waisenhauses daselbst, und machte sich durch seine Streitigkeiten mit Wolf bekannt. Er schrieb: Hermeneutica sacra, Halle 1728, 8.

Lange, Johann Christian, Professor der Theologie, geb. zu Giebichenstein 1669, † zu Halle 1756. Er war ein Schüler Francken's, wurde 1694 Professor der Theologie zu Halle, 1709 Director des Waisenhauses daselbst, und machte sich durch seine Streitigkeiten mit Wolf bekannt. Er schrieb: Hermeneutica sacra, Halle 1728, 8.

Lange, Johann Christian, Professor der Theologie, geb. zu Giebichenstein 1669, † zu Halle 1756. Er war ein Schüler Francken's, wurde 1694 Professor der Theologie zu Halle, 1709 Director des Waisenhauses daselbst, und machte sich durch seine Streitigkeiten mit Wolf bekannt. Er schrieb: Hermeneutica sacra, Halle 1728, 8.

Ulmerfeld, Haagberg, Auhof und die Pfarre Amstetten. Der Werbkreis gehört dem Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

In 11 Familien befinden sich 32 männliche, 37 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 2 Pferde, 10 Ochsen, 20 Kühe, 33 Schafe und 40 Schweine.

Die Einwohner beschäftigen sich mit Feldbau, der Obst- und Viehzucht. Gebaut werden etwas Weizen, mehr Korn und Hafer. Die Hornviehzucht ist bedeutend.

Ober-Liexing liegt mit seinen zerstreuten Häusern in der Ebene nächst Perbersdorf und Trautmannsberg, eine Stunde vom Pfarrorte Neuhofen. Die hiesige Gegend enthält gesundes Klima und gutes Wasser. — Die Jagdbarkeit gehört der Herrschaft Ulmerfeld.

Mauer.

Ein Dorf von 13 Häusern, mit der nächsten Poststation Amstetten.

Der Ort ist nach Aschbach eingepfarrt und nach Oehling eingeschult. Das Landgericht und die Ortsherrlichkeit besitzt die Herrschaft Ulmerfeld. Conscriptionsobrigkeit ist Aschbach, und als Grunddominien sind verzeichnet: Seisenegg, Wallsee, Wolfpassing und Allhardtsberg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 16 Familien, 44 männliche, 48 weibliche Personen und 23 Schulkinder. Der Viehstand beträgt 15 Pferde, 33 Kühe und 28 Schweine.

Die hiesigen Einwohner treiben den Feldbau der gewöhnlichen Fruchtkörner und eine ziemlich gute Viehzucht. Obst wächst keines, dagegen gibt es bedeutende Nadelholzwaldungen. Die Gründe sind meist schotterig und daher wenig ertragsfähig, weßhalb sie auch nur mit Korn, Hafer und Heiden bebaut werden. — Klima und Wasser sind vortrefflich.

Die Jagd, ein Eigenthum der Herrschaft Ulmerfeld, liefert Rehe, Hasen und Rebhühner.

Das Oertchen Mauer besteht blos in zerstreut liegenden, mit Stroh gedeckten Häusern, die ganz eben zwischen dem Ufer der Url, dem Ipsflusse und dem Heidwalde, im Ipsthale, eine halbe Stunde rechts seitwärts von der Waidhofnerstraße situirt sind. Nördlich von der Url begrenzt, führt eine hölzerne Brücke zu dem jenseits derselben auf der Anhöhe gelegenen Pfarrort Oehling. Gegen Ost, Süd und West zieht sich das herrliche Ipserthal hin. Die südliche Seite des Ortes wird von dem Heidewald begrenzt, die westliche und östliche dagegen bilden eine freie Landschaft, links mit Amstetten und Grainsfurth in anderhalb- und halbstündiger, und rechts mit Aschbach in ganzstündiger Entfernung.

Der Ort ist ob seines hohen Alters, und überhaupt seiner classischen Stelle von den Römern her, sehr merkwürdig, denn hier beginnen zum dritten Male felsige Schlünde der Donau, welche Engen die Römer zwangen, von der Donau hinweg einen Weg durchs Binnenland zu brechen, gegen das heutige Amstetten und Strengberg, wo sie bald von der Ips an die Url kamen, und von dort ihren Weg längs der Ens weiter ins Mittel-Norikum verfolgten. An der Url stand das römische Castell ad muros, jetzt noch auf der Mauer genannt; nach Carnuntum vielleicht, ist dieser Ort der reichste an Denkmalen in Oesterreich. Unfern noch ist die Römerstraße (Heidenstraße), bei Hametsberg, Edlach, Hochbruck, Abelsberg, Neubrunn und Ober-Aschbach, bis an die kleine Erlaf sichtbar. Noch heißt das bedeutendste Bauernhaus »die Burg« und der Eigenthümer »der Burgner« oder »der Burgbauer.« Ein alter, großer halbmondförmiger Wall findet sich »das Lager« und ein beinahe unzerstörbares Viereck; unterirdische

Gänge, sehr feste Keller, Särge und Aschenkrüge ohne Inschrift, aber mit Menschengebeinen, bei ihnen Waffen und Zierrathen; in einem auch die Gebeine des Lieblingspferdes; in der Nähe Meilensteine und Cippi, Beile, Brechstangen und Röhren zu den römischen Schwitzbädern ohne Wasser. Ueberaus viele Münzen wurden rings ausgeackert, und noch von Zeit zu Zeit aufgefunden. Sehr viele davon besitzt das nahe Benedictinerstift Seitenstetten; einige derselben gehören noch der Republik an, weit mehrere aber dem Zeitalter der Kaiser, bis über Constantin hinab. Die merkwürdigste darunter ist eine herrliche, äußerst seltene Goldmünze des Clodius Albinus, von einem Bauer auf seinem Acker gefunden. — Auch durchs ganze Mittelalter behielt der unscheinbare, aber höchst merkwürdige Ort Mauer, den Namen Murus und war ein königlicher Freihof. Kaiser Conrad II., der Salier, schenkte im Jahre 1033 die Grundstücke zu Mauer (ad Muros), womit Markgraf Adalbert von Oesterreich und Aribo von Ensburg vorher belehnt waren, dem freisingischen Bischof Egilbert.

a) Mayerhofen.

Ein Dörfchen von 5 Häusern, wovon Amstetten als die nächste Poststation bezeichnet wird.

Dieses gehört zur Kirche nach Aschbach, zur Schule aber nach Oehling. Das Landgericht und die Ortsherrlichkeit besitzt die Herrschaft Ulmerfeld; Conscriptionsobrigkeit ist der Magistrat Aschbach. Grunddominien sind: Seisenegg, Walsee und Weinzierl. Der Werkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 7 Familien befinden sich 10 männliche, 19 weibliche Personen nebst 5 Schulkindern; der Viehstand zählt 2 Pferde, 12 Ochsen, 23 Kühe, 16 Schafe und 20 Schweine.

Die hiesigen Bewohner treiben den Feldbau, welcher aber nur in etwas Weizen, meist in Korn und Hafer besteht, weil die Gründe auf den Anhöhen mittelmäßig, in der Ebene neben dem Urlfluß jedoch sehr schotterig und schlecht sind. Obst gibt es wenig, dagegen liefern die Wälder ziemlich viel Nadelholz. Die Viehzucht darf sehr gut genannt werden und wird mit Stallfutterung betrieben. — Klima und Wasser sind vortrefflich, obschon ersteres wegen den angrenzenden Wäldern etwas rauh ist.

Das Oertchen Mayerhofen liegt mit seinen mit Stroh gedeckten Gehöften in der Ebene am Urlfluß, zunächst Galtberg, Mauer und Oehling, in einer schönen Gegend, die von sanften Anhöhen hie und da besetzt ist.

b) Mayerhofen.

Ein Dörfchen von 4 Häusern, mit der nächsten Poststation Melk.

Zur Pfarre und Schule gehört dasselbe nach Matzleinsdorf; das Landgericht wird durch die Herrschaft Zelking ausgeübt, welche auch Conscriptionsobrigkeit ist; die Grund- und Ortsherrlichkeit besitzt die Herrschaft Ulmerfeld. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier leben 5 Familien, 13 männliche, 14 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; diese besitzen an Viehstand: 4 Pferde, 6 Ochsen, 12 Kühe, 12 Schafe und 20 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern, mit einer ziemlichen Grundbestiftung, welche die gewöhnlichen vier Körnergattungen bauen und wozu sie auch ertragsfähige Feldgründe besitzen.

Nebst diesen erhalten sie auch Obst von ihren Hausgärten, und eine gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Mayerhofen, von den ersten Gehöften also benannt, liegt mit seinen vier, mit Stroh gedeckten Häusern, eine halbe Stunde von dem Pfarrorte Matzleinsdorf entfernt, in einer schönen und gesunden Gegend, die auch gutes Wasser enthält. Die Jagdbarkeit ist ein Eigenthum der Herrschaft Zelking.

Mitterberg.

Ein Dorf von 29 Häusern, wovon Amstetten als die nächste Poststation bezeichnet wird.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Randegg. Das Landgericht und die Ortsobrigkeit besitzt die Herrschaft Ulmerfeld. Conscriptionsobrigkeit ist Wolfpassing. Grunddominien sind: Perwarth, Reinsperg, Stiebar, Petzenkirchen, Haaberg und Purgstall. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 33 Familien, 79 männliche, 110 weibliche Personen und 15 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 72 Ochsen, 57 Kühen, 140 Schafen und 42 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner bauen nur zum nöthigsten Hausbedarf Korn, größtentheils Hafer, dazu sind die Gründe weniger fruchtbar, als die der umliegenden Gegend. Sie haben auch Obst, doch nur wenig; dagegen ist die Viehzucht gut.

Der Ort liegt zerstreut an der nördlichen Abdachung des gleichnamigen, zwischen dem Reinsperger- und Randegger-Thale sich erhebenden Berges. Die nächsten Ortschaften sind Wang, Perwarth, Randegg und Reinsperg. Die kleine Erlaf berührt den hiesigen Bezirk. Das Klima ist zwar etwas rauh aber gesund, das Wasser gut.

Neuhofen.

Ein Markt von 29 Häusern, mit der nächsten zwei Stunden entfernten Poststation Amstetten.

Kirche und Schule befinden sich hierselbst und gehören in das Decanat Waidhofen an der Ips, das Patronat über erstere besitzt die Herrschaft Ulmerfeld. Grunddominien, welche hierorts behauste Unterthanen und Grundholden haben, sind: Matzleinsdorf, Ulmerfeld und die Pfarrherrschaft Neuhofen. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier leben in 33 Familien, 70 männliche, 72 weibliche Personen und 27 schulfähige Kinder; diese besitzen einen Viehstand von 18 Pferden, 10 Ochsen, 46 Kühen, 30 Schafen, 3 Ziegen und 87 Schweinen.

Die Einwohner sind minder bestiftete Bauern, unter denen, nebst einem Chirurg, alle nöthigen Handwerker sich befinden. Außer dem Betriebe der Gewerbe, beschäftigen sie sich mit Feldbau und der für den Hausbedarf nöthigen Viehzucht, wobei die Stallfutterung angewendet wird. Die Gründe sind zum Theile gut, größtentheils aber mittelmäßig, und in der Regel sehr wenig den Elementarbeschädigungen ausgesetzt. Gebaut werden etwas Weizen, gewöhnlich aber Korn, Hafer und Wicken. — Das Obst, welches in Menge vorhanden ist, wird zur Bereitung des Mostes meist verwendet.

Der Markt Neuhofen liegt eine halbe Stunde südlich von Ulmerfeld etwas tief, unweit dem Schlosse Haagberg, in einer überaus fruchtbaren und angenehmen Gegend, am Fuße des vom Sonntagsberg östlich auslaufenden Berges, zwischen den Ortschaften Elsbach, Haagberg, Frieberstetten, Walmersdorf, Hausmening und Ulmerfeld, mit welch' letzterem Orte Neuhofen durch eine gewöhnliche aber gut erhaltene Straße in Verbindung steht. Uebrigens führt durch den Markt die Militär-Verbindungsstraße nach Schindau und Walmersdorf.

Neuhofen erscheint durch seine regelmäßige Anlage als ein großer Ort, und hat eine Haupt- und einige kleinere um die Kirche herumliegende Gässen, mit theilweise hübschen, ein Stockwerk hohen Häusern, die durchgehends mit Schindeln gedeckt sind, und die Kirche, den Pfarrhof und die Schule einschließen. Besonders lieblich gestaltet sich der Ort, da er dicht mit Obstbäumen umgeben ist, und südlich oder gegen das Gebirge durch den Ort Elsbach mit dem Dorfe Haagberg gleichsam zusammenhängt. Von Elsbach ist der Markt nur durch den gleichnamigen Bach getrennt, der auch die südliche Seite von Neuhofen bespühlt. — Das Klima ist gemäßigt, sehr gesund und das Wasser vortrefflich. — Die Jagdbarkeit ist ein Eigenthum der Herrschaft Ulmerfeld, und liefert in bedeutender Menge Rehwild, Füchse, Hasen, Rebhühner und Schnepfen. Dazu ist auch die Lage vorzüglich geeignet, denn in der Nähe erhebt sich der Puchberg, darin sich die herrschaftlichen Waldungen der Kuchelforst, Hochforst, Kogel, Mitterberg und die Wirb befinden.

Das uralte Marktrecht besteht in vier Jahrmärkten, wovon einer am Blasius- am Pfingstdienstage, am Stephani- und Andreastage abgehalten werden.

Die Pfarrkirche, der seligsten Jungfrau Maria geweiht, liegt ganz flach mitten im Markte, und ist von einer Mauer mit eisernen Gitterthoren und dem Leichenhof umgeben. Sie ist im altgothischen Style aufgeführt, und ist von außen und innen mit Strebepfeilern versehen. Die Ausschmückung besteht in einem Hoch- und vier Seitenaltären, wovon ersterer wegen seiner hohen und guten Structur, dann der schönen Verzierung mit der künstlich geschnitzten Marienstatue besonders bemerkt zu werden verdient. Von den Seitenaltären ist einer mit dem Bildnisse Christus am Kreuze, der andere mit jenem der Mutter Anna, der dritte mit dem des heiligen Florians und der vierte mit

dem des heiligen Sebastians geziert. Sowohl der reine altgothische Baustil der Kirche, als auch der schöne Thurm mit Kuppel und Kupfer gedeckt, mit stark vergoldetem Kreuze und einem herrlichen Geläute, gestalten dieselbe zu einen erbaulichen Tempel des Herrn. — Die Paramente sind zwar nur mittelmäßig, bis auf eine sehr schöne Monstranze, ein Ciborium und einen Kelch, welche ganz von Silber und vergoldet, nicht überall gefunden werden.

Es befinden sich in der Kirche uralte Grabmäler aus Marmor, wovon einige hohen Alters wegen, ganz unleserlich sind; die lesbaren betreffen den hiesigen Pleban Sigmund Harfner † 1503; Wolfgang Wagner † 1513, Pleban in Winklarn (wie dieser Grabstein hierher kam, ist unbekannt); Johann Jakob Menzinger, Pfarrer allhier, † 1576; die Maria Sibilla von Berwang, † 1619, Gattin des bischöflich freisingerschen Wirthschaftsrathes der Herrschaft Ulmerfeld; der hiesige Vicar Bernard Dominik von Linden, † 1715; und der hiesige Pfarrer Adam Dietrich, † 1747.

Gegenwärtig wird die Pfarre administrirt, daher der Gottesdienst und die Seelsorge von einem Pfarradministrator und einem Cooperator versehen wird.

Zur hiesigen Kirche sind eingepfarrt: der Markt Neuhofen und die Rotten: Pfossendorf ½, Rampersdorf ¼, Diepersdorf ½, Ober-Hömbach ½, Unter-Hömbach ½, Schindau ¾, Liexing 1, Kreilling ½, Trautmannsberg ½, Ober- und Unter-Thall ½, Perbersdorf ½, Nieder-Neuhofen ¼ bis 1, Bachwinkel 1, Hördling 1¼, Kornberg ¼, Amesleiten ½, Grub 1, Haagberg ¼, Eltzbach ⅛, Reichersdorf ½, Frieberstetten ¾, Scherbling 1, Hiesbach 1, Hörlesberg ½, Brandstet-

ten ¾ und Doberſtetten mit der Filiale St. Veit ½ bis 1¼ Stunde entfernt.

Der Pfarrhof befindet ſich rückwärts der Schule, die noch innerhalb der Kirchenmauer ſteht, und welche beide ein Stockwerk enthaltende Gebäude ſind, wovon letzteres ſehr groß und geräumig, und mit einer bedeutenden Vieh- und Feldwirthſchaft verbunden iſt.

Neuhofen, von zu dem erſt erbauten Bauernhof alſo benannt, iſt ein alter Markt und hieß in der celtiſchen Sprache Niuwenhofen, im Jahre 1315 aber Ainhofen. Im Jahre 996 wurde ſolcher, wie Meichelbeck berichtet, vom Kaiſer Otto III. dem Biſchof Gottſchalk von Freiſingen, welcher ſchon ein Jahr zuvor Ulmerfeld durch Tauſch bekam, nebſt dreißig königlichen Huben gegeben. Zu vermuthen iſt es, daß zu der Zeit im Orte ſchon eine Kirche vorhanden war, gewiß aber dagegen, daß die Pfarre im Jahre 1000 beſtanden habe, weil ſie von dem damaligen Biſchof Conrad von Freiſingen mit verſchiedenen Regalien, als Zehenten, Lehen u. dgl. beſchenkt wurde, welche in der Folgezeit von verſchiedenen Wohlthätern beträchtlich vermehrt wurden. Der Kirchenbau blieb im weſentlichen derſelbe, wie ſich ſolcher noch gegenwärtig in ſeiner ehrwürdigen Geſtalt zeiget, bis auf kleine Zubauten.

In früheren Zeiten war dieſe Kirche ein ſehr beſuchter Wallfahrtsort; auch beſtand hier eine weit ausgebreitete Muttergottesbruderſchaft, die es eigentlich war, welche dem Markte Neuhofen zum Wohlſtande erhob, der aber durch die Aufhebung der Wallfahrt und der anſehnlichen Bruderſchaft bedeutend herabſank.

Wenn wir von den beſonderen Schickſalen der hieſigen Kirche und dem Markte Neuhofen ſprechen wollen, ſo ſind bloß die Einfälle der Türken im Jahre 1683 zu erwähnen, während welchen die Kirche der hieſigen Einwohner als Zu-

fluchtsort diente. Es geschahen von den Barbaren die heftigsten Angriffe auf das Gotteshaus, wovon die Spuren noch zu sehen sind, doch mit Gotteshilfe blieb der Tempel des Herrn sammt den dahin geflüchteten Einwohnern von allem Unglücke verschont. Viel gräßlicher dagegen, wüthete der mordsüchtige Feind im Markte selbst, und in der Umgebung, so, daß fünfzig Menschen unter der peinlichsten Todesart verloren gingen.

Am Schluße erstatten wir unsern Dank dem hochw. Herrn Pfarrer von Neuhofen für die uns gütigst mitgetheilten Auskünfte.

Neuhofen (Nieder-).

Ein Dorf von 22 Häusern, mit der nächsten Poststation Amstetten, welche zwei Stunden entfernt ist.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach dem nahe gelegenen Markt Neuhofen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Ulmerfeld. Als Grundherrschaften werden bezeichnet: Ulmerfeld, Kröllendorf, Heinstetten und die Pfarre Neuhofen. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regimente Nr. 49.

Hier befinden sich 22 Familien, 60 männliche, 61 weibliche Personen nebst 21 schulfähigen Kindern; diese besitzen an Viehstand: 42 Ochsen, 45 Kühe, 94 Schafe und 110 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern, welche sich meist mit der Feldwirthschaft beschäftigen, wozu sie auch ziemlich gute Gründe besitzen, die mit etwas Weizen, meist aber mit Korn und Hafer bebaut werden. Obst gibt es viel, wovon sie Obstmost bereiten; und die Viehzucht sichert den häuslichen Bedarf.

Der Ort liegt, wie gesagt, über zwei Stunden südlich von Amstetten ganz flach, zunächst Perbersdorf und dem Markte Neuhofen, vom letzteren nur 150 Schritte entfernt, in einer

ländlich schönen Gegend, die auch gesundes Klima und gutes Wasser enthält. In hiesiger Gegend, bei der Nähe der Gebirge, liefert die Jagd Rehe, Füchse, Hasen, Rebhühner und auch Schnepfen, die ein Regale der Herrschaft Ulmerfeld ist.

Dieser Ort ist nicht so alt, wie der Markt gleiches Namens, erhielt aber die Benennung von letzteren, und ob seiner tiefern Lage den Namen: »Nieder-Neuhofen.«

Perbersdorf.

Ein kleines Dörfchen von 6 Häusern, mit der nächsten zwei Stunden entfernten Poststation Amstetten.

Der Ort ist zur Pfarre und Schule nach Neuhofen gewiesen. Als Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit wird die Herrschaft Ulmerfeld bezeichnet. Grunddominien sind: Ulmerfeld, Haagberg und die Sindelburg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Einwohnerzahl enthält 7 Familien, 14 männliche, 15 weibliche Personen, nebst 4 schulfähigen Kindern; der Viehstand: 2 Pferde, 12 Ochsen, 13 Kühe, 34 Schafe und 30 Schweine.

Mit einer mittelmäßigen Bestiftung versehen, haben die hiesigen Bewohner Feldbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte, eine Obstpflege, und eine ziemlich gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Perbersdorf besteht aus Bauernhäuser und ist flach gelegen nächst Schindau und Nieder-Neuhofen, eine halbe Stunde vom Markte Neuhofen. Die hiesige Gegend ist schön; das Klima mild und das Wasser gut. Die Jagdbarkeit gehört zur Herrschaft Ulmerfeld.

Pfoffendorf.

Ein aus 7 Häusern bestehendes Oertchen, dessen nächste, zwei Stunden entfernte Poststation, Amstetten ist.

Dasselbe ist nach Neuhofen eingepfarrt und eingeschult. Landgericht, Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Ulmerfeld. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben in 8 Familien 16 männliche, 20 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder. Diese besitzen an Viehstand: 10 Pferde, 5 Ochsen, 19 Kühe 50 Schafe, 2 Ziegen und 35 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern, welche sich vom Ackerbau, der Obstpflege und Viehzucht ernähren, bei welch' letzterer die Stallfutterung in Anwenduug stehr. Die Gründe gehören nur zur mittleren Gattung, auf welchen meist Korn und Hafer, ganz wenig Weizen gebaut werden. — Klima und Wasser sind vortrefflich; die Jagd ist gut.

Das kleine Oertchen Pfoffendorf hat eine flache Lage nächst Rampersdorf, Reichersdorf, Hausmening und Ulmerfeld, und liegt nur eine Viertelstunde vom Pfarrorte Neuhofen entfernt. Die Gegend ist nicht unangenehm, auch bestehen die nöthigsten Verbindungswege.

Puchberg.

Eine Rotte von 34 zerstreuten Häusern, mit der nächsten, über zwei Stunden entfernten Poststation Amstetten.

Zur Kirche gehören solche nach St. Leonhard am Wald, mit der Schule zum Theil nach dem Markte Randegg, und die näher gelegenen Häuser nach St. Leonhard am Wald. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrig-

keit ist die Herrschaft Ulmerfeld. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl beläuft sich auf 40 Familien, 100 männliche, 105 weibliche Personen und 34 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 90 Ochsen, 68 Kühe, 139 Schafe und 160 Schweine.

Die Einwohner sind Bauern, welche die Feldwirthschaft und Hornviehzucht treiben, bei welch' letzterer die Stallfutterung in Anwendung steht. Die Gründe sind nur mittelmäßig in Bezug auf Ertragsfähigkeit zu zählen, die meist mit Korn und Hafer bebaut werden. Sowohl Klima als Wasser sind gut und von der besten Beschaffenheit; die Jagd ist herrschaftlich.

Diese Rotte besteht aus lauter zerstreuten Bauernhäusern im Gebirge, wovon die nächsten Ortschaften die Märkte Randegg, Ipsitz und Neuhofen sind. Die Entfernung dieser Bauernhäuser vom Pfarrorte beträgt größten Theils mehr als eine Stunde.

Rampersdorf.

Ein kleines Oertchen von 4 Häusern, mit der nächsten Poststation Amstetten.

Dasselbe gehört zur Pfarre und Schule nach Neuhofen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Ulmerfeld, welche auch mit Freidegg die einigen behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier leben in 4 Familien, 15 männliche, 17 weibliche Personen nebst 6 schulfähigen Kindern. Diese besitzen 8 Pferde, 8 Ochsen, 17 Kühe, 34 Schafe und 20 Schweine.

Die Bewohner beschäftigen sich mit dem Ackerbau, etwas Obstpflege und der Viehzucht, die gut ist, und wobei die Stallfutterung Statt findet. Es werden an Fruchtkörner-

gattungen blos Korn und Hafer gebaut. — Die hiesige Gegend ist angenehm und enthält nebst einem gemäßigten Klima auch gutes Wasser. — Das Jagdrevier gehört zur Herrschaft Ulmerfeld.

Rampersdorf mit seinen vier Häusern liegt flach nahe bei Diepersdorf und Pfoffendorf, eine Viertelstunde vom Pfarrorte Neuhofen, wozu die nöthigen Verbindungswege bestehen.

Randegg.

Ein Markt von 30 Häusern, mit der nächsten Poststation Kemelbach, die drei Stunden entfernt ist.

Kirche und Schule befinden sich hierselbst. Diese gehören in das Decanat Scheibs, das Patronat von ersterer ist landesfürstlich. Das Landgericht, die Orts- und Grundherrschaft ist Ulmerfeld; die Conscriptionsobrigkeit Wolfpassing. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des Linien-Infanterie-Regiments Nr. 49.

Die Seelenzahl beträgt 33 Familien, 82 männliche, 85 weibliche Personen, nebst 15 schulfähigen Kindern; diese besitzen einen Viehstand von 8 Pferden, 8 Ochsen, 4 Kühen, 35 Schafen und 54 Schweinen.

Die meisten der hiesigen Einwohner sind Gewerbs- und Handelsleute, woraus der sehr geringe Viehstand sich erklären läßt. Die wenigen vorhandenen Bauern treiben den Feldbau, der aber nur Korn und Hafer liefert, und deren fruchtbarsten Gründe im Thale, von der kleinen Erlaf durchflossen, oft plötzlich durch Ueberschwemmungen schadenvolle Einwirkungen erleiden. Die Bewohner unterhalten zwar eine Obstbaumzucht, allein die Frühjahrsfröste zerstören nicht selten ihre Hoffnungen; gleichsam zur Entschädigung dagegen, besitzen sie einen gut erhaltenen Gemeindewald. — Hier werden 2 Krä-

mer, 2 Bäcker, 1 Fleischhauer, 1 Zimmermeister, 1 Maurermeister, 1 Lederer, 1 Hufschmied, 2 Schneider, 2 Schuhmacher, 2 Leinweber ꝛc. getroffen.

Das kleine Märktchen Randegg ist in einem beschränkten Thale, welches von dem Hochkogel-, Mitter- und Franzensreitherberge umschlossen wird, an der kleinen Erlaf, welcher hier den Schliefaubach aufnimmt, gelegen, durch welches Thal auch die Gresteners-Commerzialstraße hinzieht. Eine Stunde nördlich liegt Perwarth, und eben so weit südlich der belebte Markt Gresten. — Sonderbar ist es, daß hier nur kalkhältiges Wasser getroffen wird. — Das Klima ist in diesem Thale ziemlich gemäßigt, allein, wegen der Nähe der Gebirge sehr veränderlich, daher denn auch die Früchte oft nachtheiligen Frösten im Frühjahre ausgesetzt sind. — Es werden hierselbst zwar vier Jahrmärkte abgehalten, an sogenannten Kirchtagen, jedoch ohne Privilegium.

Die Pfarrkirche liegt gleich außerhalb des Marktes, an der oben erwähnten Commerzial-Straße, und besteht zu Ehren der heiligen Jungfrau Maria am Moos. Die Bauart derselben ist uralt und gothischen Styles mit einem Gewölbe ohne Säulen von Innen, und mehreren Strebepfeilern von Außen. Hanthaler berichtet, daß Adelhaid von Reinsperg die hiesige Kirche ungefähr 1296 gestiftet habe, welches Alter ganz der altgothischen, sehr ehrwürdigen Form entspricht. An der Außenseite des Thurmes befindet sich die Jahreszahl 1498 angebracht, woraus erhellet, daß der Thurm erst nach hundert Jahren hinzu gebaut wurde. Die innere Ausschmückung enthält einen Hochaltar von Holz mit marmorirten Säulen und vergoldeten Verzierungen; ober dem Hauptaltarblatte ist das Bildniß der allerheiligsten Dreieinigkeit angebracht, und zu beiden Seiten am Altare stehen große von Holz geschnitzte Statuen, den heiligen Jo-

hann von Nepomuck und Anton darstellend. Von den beiden vorhandenen Seitenaltären besteht einer zur Mutter Anna, der andere zum heiligen Anton von Padua. Ersterer soll im Jahre 1716 von einer Gräfin von Salaburg hierher verehrt worden seyn, wie aus einer alten Handschrift eines Pfarrers hervorgeht; letzterer wurde aus der nebenstehenden Capelle übersetzt.

Merkwürdigkeiten sind keine vorhanden, als eine schöne Monstranze, welche von der verwitweten Kaiserin Wilhelmine Amalie, Gemahlin Kaiser Josephs I. der Kirche geschenkt wurde.

Unweit der Kirche an der einen Ecke des Kirchhofes, steht eine uralte entweihte Capelle, welche vor etwa 50 Jahren an einen Privatmann verkauft, nach einigen Jahren aber von diesem wieder der Kirche geschenkt wurde. — In früheren Zeiten war Randegg ein Gnaden- und Wallfahrtsort, wie dies die vorhanden gewesenen Votivtafeln und vielen Votivopfer bewiesen haben.

Zur hiesigen Pfarre sind einbezogen: Randegg, das Dorf Perwarth ½, dann die Rotten: Franzenreith von 1 bis 2½, Hinterleiten von ¼ bis 1, Hochkoglberg von ¼ bis 1¼, Mitterberg von ¼ bis 1½, Puchberg von ½ bis 1¼, Schliefau von ¼ bis 1 und Steinholz ¾ Stunden entfernt.

Der Gottesdienst wird gegenwärtig von einem Pfarrer, dem hochwürdigen Herrn Georg Arocker mit einem Cooperator versehen.

Der Markt Randegg ist ein sehr alter Ort, und erhielt den Namen von einer Veste, die am Rande des Berges stand, und daher Randegg benannt wurde, aber seit Jahrhunderten schon dergestalt verfallen ist, daß man keine Spur mehr sieht. Ein adeliges österreichisches Geschlecht, welches sich von dieser Burg den Namen beilegte, gründete diese Veste als

ihre Stammburg, die aber sammt dem Markte und aller Zubehör im Jahre 1263 dem Erz-Stifte Freising durch Engelschalk von Reinsperg geschenkt wurde. Seit dieser Zeit, also durch beinahe 600 Jahre gehört Randegg zur Herrschaft Ulmerfeld. Von diesem obberühmten Geschlechte, dessen Sprossen sich freie Männer von Randegg nannten, werden Otto, im Jahre 1229; Jörg und sein Sohn Andrä, im Jahre 1366; Marquart, im Jahre 1383; Veit und Benedict von Randegg, noch im Jahre 1459 in Urkunden gefunden.

Wie wir gesehen haben, so kam ihr Stammsitz zeitlich in andere Hände, nämlich in die der Reinsperg, dagegen aber besaßen die Herren von Randegg den Perzlhof, der jetzigen Herrschaft Auhof gehörig, bis in das XV. Jahrhundert.

Von welch' hohem Alter Randegg ist, beweist eine Urkunde Kaiser Conrads II. vom Jahre 1033, in welcher der heutige Schliefaubach, der sich hier beim Markte mit der kleinen Erlaf vereinigt, Rudniosa, das Gebirg aber, welches das Randegger-Thal bildet, Ruznic genannt wurde.

Reichersdorf.

Ein Dörfchen von 7 Hausnummern, mit der nächsten über zwei Stunden entfernten Poststation Amstetten.

Der Ort gehört zur Pfarre und Schule nach Neuhofen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Ulmerfeld, welche auch mit Haagberg und der Pfarre Waidhofen, die wenigen behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 8 Familien, 22 männliche, 22 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder; der Viehstand ent-

hält 8 Pferde, 10 Ochsen, 21 Kühe, 58 Schafe und 35 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern, welche sich mit der Feldwirthschaft beschäftigen; sie bauen Weizen, Korn und Hafer, und treiben eine gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung, die über den Hausbedarf reicht.

Reichersdorf, aus lauter Bauernhäusern mit Stroh gedeckt, bestehend, liegt unfern Frieberstetten und Pfossendorf, eine Viertelstunde vom Markte Neuhofen entfernt, in einer angenehmen und gesunden Gegend, die auch gutes Wasser enthält.— Die Feldjagd im hiesigen Revier liefert blos Hasen und Rebhühner.

Scherbling.

Eine aus 15 Häusern bestehende Rotte, wovon Amstetten die nächste Poststation, jedoch zwei und eine halbe Stunde davon entfernt liegt.

Diese ist nach Neuhofen eingepfarrt und eingeschult; das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Ulmerfeld. An Grunddominien sind verzeichnet: Ulmerfeld, Krollendorf, Freidegg, Spital in Ullmerfeld und die Pfarre Waidhofen. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 13 Familien leben 35 männliche, 40 weibliche Personen und 17 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 26 Ochsen, 30 Kühe, 59 Schafe und 70 Schweine.

Die landwirthschaftlichen Zweige der hiesigen Einwohner bestehen im Feldbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte, einer guten Viehzucht und Obstpflege.

Die Rotte Scherbling besteht aus zerstreuten Bauerngehöften und liegt auf einer Anhöhe bei Frieberstetten und Walmersdorf, eine Stunde von Neuhofen. — Gesundes Kli-

ma und gutes Wasser sind vorherrschende Züge dieser Gegend; in der die Jagdbarkeit Hasen und Rebhühner liefert.

Schindau.

Ein Dorf von 11 Häusern, wovon Amstetten die nächste Poststation, jedoch zwei und eine halbe Stunde entfernt ist.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach Neuhofen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Ulmerfeld, die auch mit Haagberg und Pfarre Neuhofen die behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Bevölkerung besteht in 13 Familien, 35 männlichen, 37 weiblichen Personen und 8 schulfähigen Kindern. Diese besitzen 7 Pferde, 28 Ochsen, 36 Kühe, 100 Schafe und 65 Schweine.

Als Landbbauern treiben die Einwohner die Feldwirthschaft, wobei sie an Körnerfrüchten Weizen, Korn, Gerste, Hafer und Wicken fechsen, eine sehr gute Viehzucht, wovon Hornvieh verkauft wird, und etwas Obstpflege.

Schindau liegt in der Fläche, gleichwie Reichersdorf, zunächst Unter-Hömbach und Perbersdorf, drei Viertelstunden von Neuhofen, in einer freundlichen Gegend, die gesundes Klima und gutes Wasser enthält. Die Jagd ist ein Eigenthum der Herrschaft Ulmerfeld, und liefert Hasen und Rebhühner.

Schliefau.

Ein Dorf von 19 Häusern, wovon Amstetten die nächste Poststation, jedoch zwei und eine halbe Stunde entfernt ist.

Der Ort ist zur Pfarre und Schule nach Randegg angewiesen. Das Landgericht und die Ortsobrigkeit ist die Herr-

schaft Ulmerfeld, welche mit Reinsperg die hierorts behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 27 Familien befinden sich 82 männliche, 85 weibliche Personen und 15 schulfähige Kinder; der Viehstand enthält 32 Ochsen, 37 Kühe, 72 Schafe und 61 Schweine.

Die hiesigen Einwohner befassen sich mit dem Ackerbau, der blos Korn und Hafer liefert, wozu auch an den Ufern des Schliefaubaches fruchtbare Gründe liegen, weit besser als jene an den Bergen, die jedoch den Verwüstungen durch Ueberschwemmung dieses Waldbaches ausgesetzt sind. Die Viehzucht ist ziemlich erträglich, dagegen gibt es sehr wenig Obst, denn der größte Theil der Grundfläche enthält Weide und Wald.

Der Ort liegt am Fuße des Hochkoglberges, und zwar an seiner westlichen Abdachung, eine halbe Stunde vom Markte Randegg in einem Thale am Schliefaubache.— Das hiesige Klima ist gemäßigt, das Wasser gut. — Der Jagdnutzen besteht in Rehen Hasen und Rebhühnern.

Schönbühel.

Eine aus 39 zerstreuten Häusern bestehende Rotte, wovon Amstetten als die nächste Poststation, ein und eine halbe Stunde entfernt ist.

Diese Rotte gehört zur Pfarre und Schule nach Amstetten. Das Landgericht wird durch die Herrschaft Seisenegg ausgeübt, die Ortsherrlichkeit besitzt Ulmerfeld; Conscriptionsobrigkeit ist der Magistrat in Amstetten. Grunddominien sind: Ulmerfeld, Auhof, Haagberg, Sooß, Heinstetten und Kröllendorf. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Die Bevölkerung besteht in 53 Familien, 108 männlichen, 120 weiblichen Personen und 25 schulfähigen Kindern;

dieſe beſitzen an Viehſtand: 15 Pferde, 70 Ochſen, 97 Kühe, 201 Schafe und 73 Schweine.

Die landwirthſchaftlichen Zweige der hieſigen Einwohner ſind der Feldbau, die Obſtpflege und Viehzucht; erſterer liefert Weizen, Korn, Gerſte, Hafer und Wicken, wozu gute Gründe vorhanden ſind. Obſt gibt es ſehr viel, und ſo auch Wälder; die Viehzucht iſt vortrefflich mit Anwendung der Stallfutterung.

Schönbühel, von den maleriſchen Anhöhen ſo benannt, liegt ganz zerſtreut auf Hügeln und in Thälern, öſtlich und ſüdlich an Euratsfeld, weſtlich an die Rotte Haag und nördlich an den Ipsfluß grenzend, der hier nebſt der Zauch die Ortsfreiheit durchfließt. Es wird ſehr gutes Klima und Waſſer getroffen. — Das Ergebniß der Jagdbarkeit iſt ein Regale der Herrſchaft Ulmerfeld.

Spiegelsberg.

Ein aus 11 Häuſern beſtehendes Dorf, wovon Amſtetten die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſer Ort gehört zur Pfarre und Schule nach Aſchbach. Das Landgericht, die Grund- und Ortsherrlichkeit beſitzt die Herrſchaft Ulmerfeld, Conſcriptionsobrigkeit iſt der Markt Aſchbach. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 13 Familien leben 30 männliche, 19 weibliche Perſonen und 9 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 10 Pferde, 12 Ochſen, 43 Kühe, 44 Schafe und 45 Schweine.

Die Bewohner beſchäftigen ſich mit der Feldwirthſchaft und bauen an Körnerfrüchten etwas Weizen, größtentheils aber Korn und Hafer und in den Schottergründen Heiden. Die Feldgründe hierzu ſind an den Anhöhen gut, in den Niederungen aber, eben der Schotterlage wegen, wenig er-

tragsfähig. Obst trifft man wenig, jedoch desto mehr Waldungen mit Nadelholz besetzt. Die Viehzucht betreffend, so ist solche vortrefflich und der Produktionskraft des Bodens angemessen.

Spiegelsberg liegt in einer Ebene, die von kleinen Anhöhen durchschnitten wird, und wobei der Urlfluß den Ort begrenzt. Die nächsten Dörfer sind Mayerhofen, Gunersdorf, Galtberg, Gobotsmühle und Oehling. — Die Gegend ist wunderschön und das Klima gesund, jedoch wegen dem angrenzenden Gebirge in der Produktion gegen die Gegend des flachen Landes um vierzehn Tage zurück. Das Wasser ist sehr gut. — Die Jagd, ein Eigenthum der Herrschaft Ulmerfeld, liefert Rehe, Hasen und Federwild.

Stein.

Ein Dorf aus 19 zerstreuten Häusern bestehend, wovon Amstetten als die nächste Poststation, ein und eine halbe Stunde entfernt ist.

Zur Kirche und Schule ist der Ort nach dem nahen Ulmerfeld angewiesen. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Ulmerfeld. Der Werb- gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 25 Familien befinden sich 60 männliche und 65 weibliche Personen nebst 17 schulfähigen Kindern; der Viehstand zählt 10 Pferde, 19 Kühe, 42 Schafe und 95 Schweine.

Die Einwohner sind Bauern, die Mehrzahl derselben beschäftigen sich aber mit Taglöhnerarbeiten. Indessen wird doch etwas Feldbau, und in so ferne Viehzucht getrieben, als es ihr Hausbedarf erfordert.

Die Rotte Stein liegt vom Markte Ulmerfeld ungefähr 200 Schritte abwärts zunächst dem Ipsflusse, so, daß sie gleichsam an den Markt gränzet, und besteht blos aus schlech-

ten Taglöhnerhäuschen. An der Ips hier steht die sogenannte Hofmühle, und das zum Markte Ulmerfeld gehörige Mauthhaus, bei welcher die vom Markte nach Waidhofen führende Straße sich über die Brücke hinzieht. — Luft und Wasser sind sehr gut; die Jagd liefert Hasen und Rebhühner.

Steinholz.

Eine Rotte von 16 Häusern, wovon Amstetten zwei und eine halbe Stunde entfernt liegt, als die betreffende nächste Poststation.

Diese ist nach St. Leonhard am Wald eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Ulmerfeld, welche auch mit Kröllendorf und der Pfarre Neuhofen die behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 22 Familien, 60 männlichel, 58 weibliche Personen nebst 25 Schulkindern. Der Viehstand zählt 46 Ochsen, 36 Kühe, 80 Schafe und 76 Schweine.

Die Einwohner nähern sich in Gebrauch und Sitten den Waldbauern, beschäftigen sich auch mit dem Feldbau, der ihnen etwas Weizen, meist aber Korn, Gerste, Hafer und Wicken liefert, und unterhalten eine mittelmäßige Viehzucht, wobei Stallfutterung in Anwendung steht.

Diese Rotte besteht aus lauter zerstreuten Bauernhäuseru im Gebirge, wovon die nächsten Ortschaften die Märkte Ipsitz, Randegg und Neuhofen sind, während der Pfarrort St. Leonhard am Wald ein und eine halbe Stunde davon entfernt liegt. — Das Klima ist zwar etwas rauh, aber die Luft rein und gesund; das Wasser gut. — Die Jagd, ein Eigenthum der Herrschaft Ulmerfeld, liefert Rehe, Hasen, Rebhühner und auch Füchse.

Steinkeller.

Eine aus 19 Häusern bestehende Rotte, mit der nächsten zwei und eine halbe Stunde entfernten Poststation Amstetten.

Zur Pfarre und Schule gehört dieselbe nach St. Leonhard am Wald. Das Landgericht, die Grund-, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Ulmerfeld. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 26 Familien, 60 männliche, 62 weibliche Personen und 22 Schulkinder. Diese besitzen einen Viehstand von 78 Ochsen, 58 Kühen, 149 Schafen und 76 Schweinen.

Die hiesigen Bewohner ernähren sich vom Ackerbau und der Viehzucht, welche letztere gut genannt werden darf. Nicht besonders ertragsfähig sind ihre Gründe, welche wenig mit Weizen, meist mit Korn und Hafer bebaut werden.

Die Rotte Steinkeller besteht in zerstreuten, mit Stroh gedeckten Bauernhäusern, welche im Gebirge liegen, wobei die nachbarlichen Ortschaften die Märkte Randegg, Ipsitz und Neuhofen sind. — Das Klima ist gesund, das Wasser gut. Der Jagdnutzen besteht in Rehen, Füchsen, Hasen und Rebhühnern.

Thall,

auch Ober-Thall genannt, eine Rotte von 10 Häusern, mit der nächsten, zwei Stunden entfernten Poststation Amstetten.

Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach Neuhofen. Das Landgericht, Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Ulmerfeld. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

In 11 Familien leben 33 männliche, 37 weibliche Personen und 12 schulfähige Kinder. Der Viehstand besteht in 14 Ochsen, 19 Kühen, 38 Schafen und 50 Schweinen.

Die Bewohner ernähren sich von der Feldwirthschaft und der Viehzucht. Erstere liefert bei den vorhandenen ziemlich guten Gründen etwas Weizen, dann Korn, Hafer und Wicken; letztere wird mit Stallfutterung besorgt und umfaßt blos den Bedarf des Landmanns.

Die Rotte liegt in einer fruchtbaren freundlichen Ebene, zunächst Kreilling und Trautmannsberg, drei Viertelstunden vom Pfarrdorfe Neuhofen entfernt. — Klima und Wasser sind gut; auch der Jagdnutzen ist ergiebig und ein Eigenthumsrecht der Herrschaft Ulmerfeld.

Toberstetten.

Eine aus 16 zerstreuten Häusern bestehende Rotte, wovon Amstetten, als die nächste Poststation, zwei Stunden entfernt ist.

Zur Pfarre und Schule gehört dieselbe nach Neuhofen, obschon eine Filialkirche hierorts sich befindet. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Ulmerfeld, welche auch nebst Freidegg, der Pfarre Neuhofen und dem Spitale im Markte Ulmerfeld, die behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 18 Familien befinden sich 48 männliche, 52 weibliche Personen und 14 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 30 Ochsen, 31 Kühe, 59 Schafe und 80 Schweine.

Die hiesigen Bewohner beschäftigen sich mit dem Ackerbau, der Obstpflege und der Viehzucht. Bei ersteren bauen sie Weizen, mehr Korn, Hafer und Wicken, wozu die Gründe mittelmäßig sind; das Obst wird zum Most verwendet, und

bei letzterem Zweige wir durchaus die Stallfutterung angewendet. Die vorräthigen Körnerfrüchte und das junge Vieh werden nach Waidhofen an der Ips zum Verkaufe gebracht.

Der Ort Toberstetten besteht aus zerstreuten, mit Stroh gedeckten Bauernhäusern, und liegt im Gebirge nächst Brandstetten, Hiesbach und Hörlesberg, eine halbe Stunde vom Pfarrorte Neuhofen. Das Klima ist sehr gut, das Wasser vortrefflich. — Die Jagd liefert Rehe, Hasen, Füchse und Rebhühner, und ist ein Eigenthum der Herrschaft Ulmerfeld.

Die hiesige Filialkirche, dem heiligen Vitus zu Ehren geweiht, ist, nach Angabe des hochwürdigen Herrn Pfarrers zu Neuhofen, älter als die Mutterpfarre Neuhofen, und reicht gewiß bis in die Zeiten Kaiser Carls des Großen. Sie liegt höchst anmuthig auf einem kleinen Berge, weßhalb sie in beträchtlicher Entfernung sichtbar ist, und befindet sich, ungeachtet ihres außerordentlichen hohen Alters, im guten Baustande. Sie ist regelmäßig im altgothischen Style erbaut, und mit einem Thurme versehen, worin sich zwei Glocken befinden. Nebst dem Hochaltar enthält das Innere noch zwei Seitenaltäre, einer zur heiligsten Dreifaltigkeit, der andere Maria Hilf benannt.

Wie alle derlei Filialen und Capellen, wurde auch das hiesige Kirchlein zu Kaiser Josephs II. Zeiten im Jahre 1783 öffentlich verkauft, und von einem Pfarrholden, Namens Joseph Aigner, Müller in Zauch, um den Betrag von hundert Gulden wieder eingelöst, und zum Gottesdienst verwendet, der auch des Jahres fünf Mal von Neuhofen aus ordentlich abgehalten wird.

Trautmannsberg.

Ein kleines Dörfchen von 4 Häusern, wovon Amstetten, als die nächste Poststation, zwei und eine halbe Stunde entfernt ist.

Dasselbe ist nach Neuhofen eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Ulmerfeld. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Hier befinden sich 6 Familien, 12 männliche und 11 weibliche Personen nebst 5 schulfähigen Kindern; der Viehstand zählt 8 Ochsen, 8 Kühe, 13 Schafe und 20 Schweine.

Die Einwohner sind Bauern mit einer mittelmäßigen Grundbestiftung, welche den Feldbau der gewöhnlichen Körnergattungen, etwas Obstpflege, und die zu ihrem Hausbedarf nöthige Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung betreiben. Die Gründe gehören in die mittelmäßige Classe, welche mit Weizen, Korn, Gerste, Hafer und Wicken bebaut werden.

Das Oertchen Trautmannsberg, von der örtlichen Lage so benannt, liegt auf einer Anhöhe zunächst Ober-Thall, Kreilling und Perbersdorf, eine halbe Stunde von Neuhofen, zu welchen Ortschaften die nöthigen Verbindungswege bestehen. — Die Gegend ist anmuthig, das Klima gesund, das Wasser sehr gut. — Der Jagdnutzen in Rehen, Hasen und Rebhühnern bestehend, ist ein Regale der Herrschaft Ulmerfeld.

Z a u ch.

Eine Rotte von 20 zerstreuten Häusern, wovon Amstetten, in einer Entfernung von drei Stunden, die nächste Poststation ist.

Diese ist zur Kirche und Schule nach St. Leonhard am Wald angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Ulmerfeld, Grunddominien sind Ulmerfeld, Perwarth, Freidegg, die Pfarren Waidhofen und Neuhofen. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 25 Familien leben 50 männliche, 58 weibliche Personen und 22 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 54 Ochsen, 41 Kühe, 98 Schafe und 94 Schweine.

Als mittelmäßig bestiftete Bauern bestehen die landwirthschaftlichen Zweige der hiesigen Einwohner in Feldbau, etwas Obstpflege, und der zum eigenen Bedarf nöthigen Viehzucht, bei welcher Stallfutterung in Anwendung steht. Gebaut werden nur etwas Weizen, gewöhnlich aber Korn, Hafer und Wicken. Aus dem Obste wird Most bereitet.

Die Rotte Zauch, uralt und von dem Bache gleiches Namen also benannt, besteht in sehr zerstreuten mit Stroh gedeckten Häusern, und liegt im Gebirge in der Nähe der Märkte Ipssitz, Randegg, Neuhofen und St. Leonhard am Wald, welch' letzterer Pfarrort jedoch ein und eine Viertelstunde entfernt ist. — Gesundes Klima und vortreffliches Wasser sind vorherrschende Züge der hierortigen Gegend. — Die Jagd, Rehe, Füchse, Hasen und Rebhühner liefernd, gehört zur Herrschaft Ulmerfeld.

Schallaburg.

Ein Dorf von 17 Häusern, mit einem herrschaftlichen Schlosse und die Herrschaft gleiches Namens, wovon Melk, anderthalb Stunden entfernt, und Loosdorf die nächsten Poststationen sind.

Ort und Schloß gehören in die Pfarre und Schule nach Loosdorf. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Schallaburg, welche mit dem Dominium Matzleinsdorf die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 35 Familien, 84 männliche, 94 weibliche Personen und 21 schulfähige Kinder; der Viehstand

zählt: 6 Pferde, 10 Ochsen, 29 Kühe, 37 Schafe, 2 Ziegen und 30 Schweine.

Die Einwohner sind Bauern, welche sich mit dem Ackerbau und der Viehzucht beschäftigen; zu ersteren Zweig sind nur höchst mittelmäßige Gründe vorhanden, daher auch blos Korn, Hafer und Linsfutter gebaut wird; bei letzterer steht die Stallfutterung in Anwendung.

Schallaburg liegt mit seinen mit Stroh gedeckten Häusern zerstreut, ziemlich gebirgig und hoch in einer schönen Gegend, zwischen Anzendorf und Sooß, in der Nähe von Merkersdorf und Schollach, ungefähr eine Stunde südwestlich vom Markte Loosdorf. — Klima und Wasser sind sehr gut, und da auch in der nahen Umgebung beträchtliche Wälder sich befinden, so ist der Jagdnutzen, ein Regale der Herrschaft Schallaburg, ergiebig, und liefert Rehe, Hasen, Rebhühner, Schnepfen und anderes Wildgeflügel.

Eine vorzügliche Beachtung verdient das Schloß von Schallaburg, welches sich dem Wanderer auf seinem Wege von St. Pölten über Loosdorf einladend darstellt, und zu den vielen Herrlichen und Schönen gehört, welches man in der mit Recht gerühmten Gegend hier von Melk reichlich findet. Wir haben unsern verehrten Lesern bereits getreulich mitgetheilt, was in dem engen Umkreis von drei Stunden für interessante Gegenstände enthalten sind, nämlich die herrliche Prälatur Melk, die Ruinen von den einst wichtigen Burgen Hohenegg und Osterburg, dann ein reicher Kranz von malerisch gelegenen herrschaftlichen Schlössern, in neuerer Zeit durch neuere Formen aus dem grauen Alterthume jugendlich erfrischt, wozu nun das große Schloß Schallaburg in die Reihe gestellt wird, welches ebenfalls kaum eine Stunde von Melk, über den Hirschberg und dessen Vorhügeln, in einer der freundlichsten und angenehmsten Gegend sich erhebt. — Auf der Reichspoststraße, außer der

Kreisstadt St. Pölten, kömmt man nach dem ansehnlichen Markte Loosdorf, und erblickt schon von hier aus Schallaburg sammt seinen Haupt- und weitschichtigen Nebengebäuden, auf einem Berge von mittlerer Höhe, frei und die ganze Gegend beherrschend. Außer dem genannten Markte führt ein ziemlich gebahnter Weg zwischen Feldern, Wiesen und Weingärten bis an den Schloßberg, wo er sich in einen halben Zirkel bis zu dem Eingange des Schlosses wendet. Das Schloß selbst ist von einem sehr weiten Umfange, und besteht aus mehreren Theilen oder Gebäuden, vorzüglich aus der alten und neuen Burg.

Die alte Burg ist sehr unregelmäßig gebaut, mit allen Spuren des hohen Alterthumes und der Ritterzeiten an den Gängen, Gemächern und deren Verzierungen; auch ist ihr Umfang sehr klein, und verschiedene Veränderungen und Ausbesserungen sind hier zu erkennen. Noch sind zwar einige Gemächer bewohnbar, doch scheint der Untergang des ganzen Gebäudes nicht gar ferne zu sein. Neben dieser alten Veste ist das neue Schloß aufgeführt, dessen Erbauung beiläufig gegen das das Ende des XV. Jahrhunderts fallen dürfte. Es ist ein Stockwerk hoch, und hat in selben sieben und zwanzig regelmäßige Zimmer, welche nach dem neuesten Geschmacke eingerichtet sind, und von dem Besitzer bewohnt werden, dann zu ebener Erde siebzehn Stücke, theils Wohnungen der Dienerschaft, theils Gewölbe. Da dieses Gebäude auf den Felsen erbaut ist, so bilden diese Gemächer schon ein Stockwerk, so, daß das Ganze ein hohes imposantes Ansehen erhält. Noch in dem innern Raum, ungefähr hundert Schritte von dem Hauptgebäude, steht ein zweites, einen Stock hohes Gebäude, welches zur Aufschüttung der Körner benützt wird. Der bestehenden Sage zufolge sollen zwei Brüder, Herren von Losenstein sich zertragen und jeder einen Trakt für sich bewohnt haben. Es kann allerdings wahr sein, den wir finden

wirklich im Jahre 1560 Achaz und Wilhelm von Losenstein als Besitzer der Schallaburg. Eine andere Sage hat sich aus der grauen Vorzeit von diesem Schlosse erhalten: Dieß Schloß soll nämlich einer menschlichen Mißgestalt mit einem Hundskopfe angehört haben, welche an einer silbernen Kette in einem der Gemächer angehängt war, und dessen Abbildung sich noch an einer Reihe von Säulen in dem Schloßhofe befindet. Diese Sage hat jedoch ihren Ursprung wahrscheinlich von dem Wappen des längst erloschenen Geschlechtes der Herren von Losenstein erhalten, welche von den Grafen von Steier, von denen sie gleich wie die edlen Herren von Hohenberg abstammten, ein Panterthier im Schilde führten, welches durch den Steinmetz oder die Ausleger die Gestalt eines Hundes bekam. — An das letzterwähnte Gebäude gränzt der minder kunstreiche, aber sehr fruchtbare und nützlich angelegte Schloßgarten, auf der Stelle der ehemaligen Rennbahn oder Turnierplatzes, mit sehr hohen Mauern umgeben. Rückwärts befindet sich ein niedriges Gebäude, welches Wandgemälde aus dem alten Testamente enthält, und zur Zeit des Lutherthums als Bethaus gedient haben mag. Außerdem befindet sich im Schlosse eine Capelle, welche, nach Angabe der herrschaftlichen Verwaltung, ungefähr in dem Jahre 1313 erbaut worden ist. Ueberhaupt ist die Bauart des Schloßgebäudes, der darin befindlichen Keller und Gemächer äußerst merkwürdig. — Ueber alle diese ansehnliche Gebäude ragt der große und massive Wartthurm empor, und trotzet noch Jahrhunderten der Zerstörung. Ein nebenstehendes, rundes abgetragenes Gebäude führte den Namen Tempel, woraus man folgern will, daß hier einst Tempelritter gehauset haben. Diese Mythe ist jedoch nur eingebildet und daher falsch, denn wie wir aus einer zweihundertjährigen Abbildung ersehen, war dieß Gebäude nichts anders als ein runder Erker, zur Vertheidigung sehr wohl gebaut.

Diese ansehnliche und große Burg, welche den ganzen Berg einnimmt, auf welchem sie erbaut ist, war äußerst fest, und für jene Zeiten fast unbezwingbar. Als eine natürliche Wehre erheben sich südlich Berge und Wälder, und verhindern den Zugang. Den Eingang in das Schloß selbst bewahrten sieben Thore. Von der Ostseite ist Schallaburg mit hohen Ringmauern und Thürmen, auf der Westseite durch einen steilen Abhang, nördlich durch ein noch gegenwärtig festes Bollwerk, und südlich durch einen Graben, über welchen die Aufzugbrücke führte, geschützt. Alles beweist, daß Schallaburg schon in den frühesten Zeiten eine ansehnliche Burg und Besitzung war, deren Eigenthümer unter die Ersten des Landes gehörten.

Die Lage von Schallaburg ist übrigens eine der angenehmsten und herrlichsten; und eben so schön ist die Aussicht von diesem Schlosse auf die Umgebung. Eine weite Strecke, in welcher Wiesen, Felder, Hügel, Auen, Weingärten und Ortschaften in bunten lieblichen Formen abwechseln, verbreitet sich östlich hin, nördlich über der Reichsstraße zeiget sich der große und volkreiche Markt Loosdorf, hinter selben das Schloß Albrechtsberg, und in weiter Entfernung, jenseits der Donau, der sich weit und mächtig dehnende, 3030 Fuß hohe Berg Jauerling. In verschiedener Richtung erblickt man die Dörfer Anzendorf am Fuße des Schloßberges, entfernter Roggendorf, Merkendorf, Scholach, vor Zeiten ein Edelsitz, von dem ein ritterliches Geschlecht den Namen führte. Gegen West und Nord erhebet sich der Hirschberg und Wachtberg (eigentlich Wartberg); mehrere kleine Bäche und der Pielachfluß bespülen diese Gegend, und geben ihr noch einen höhern belebenderen Reiz. Sehr romantisch ist die Ansicht gegen die eine halbe Stunde entfernte Ruine von Sichtenberg. Die ganz wenigen Ueberreste geben deutlich das Bild der nur allzugewissen Ver-

häuglichkeit, während die stolze Nachbarin zum Theile sich noch erhalten, zum Theil im Laufe der Zeiten neu erhoben hat.

Ueber die Erbauung und den Ursprung dieser Veste läßt sich das Dunkel der Vergangenheit auf eine gewisse und lichtvolle Art nicht erhellen. Indessen ist das Gebiet, worin diese Burg als Hauptsitz lag, als eine sehr alte Grafschaft bekannt, welche nach Kaiser Carl des Großen Systeme von ihm in der Ostmark (heutiges Oesterreich unter der Ens) zur Abhaltung der aus Ungarn von Zeit zu Zeit vordringenden Feinde errichtet wurde. Späterhin wurde unsere Markgrafschaft, nachdem die beiden Grenzgrafen Wilhelm und Engelschalk die dem Grenzgrafenamte in der Ostmark mit vielem Ruhme vorstanden (Wilhelmus et Engilschalcus germani fratres comites videlicet quondam strenui terminales. Urkunde vom Jahre 893) mit dem Tode abgegangen waren, zur Verwaltung dem Grafen Arbo oder Aribo übergeben. Es bringt sich hier die Frage auf, ob Arbo hier in Schallaburg oder in Wilhelmsburg, wo der Vorgänger Wilhelm residirte, oder wo sonst seinen Wohnsitz aufgeschlagen habe. Diese Frage vermögen wir nicht zu lösen, noch glauben wir, daß sie von andern gelöst werden wird. Ob also im IX. Jahrhundert hier schon eine Veste stand, ist ganz unentschieden, wohl aber zu vermuthen. Wie wir bereits wissen, haben die Ungarn, gleichwie die Hunnen aus Asien stammend, und sich zuerst in Dacien (heutiges Siebenbürgen) festsetzend, im Jahre 900 unsere Ostmark überschwemmt, und sogar die Ens überschritten, und erst, als ihre raubsüchtigen Einfälle in das Reich blutig zurückgewiesen wurden, wurde wider sie die Anesburg (Ensburg) erbaut. Ein erneuerter, noch kühnerer Einfall bis zum Lechfelde bei Augsburg, hatte im Jahre 955 zur Folge, daß die Ungarn von Kaiser Otto I. über die Ens zurückgetrieben wurden, daher sie Melk als ihre Grenzveste, unter der Benennung: die Eisenburg, erbauten. Dieß ist

Beweis genug, daß die hiesige Gegend vom Jahre 900 bis 983 von den damals noch rauhen Ungarn besetzt blieb, während welcher Zeit wir von Schallaburg gar nichts berichten können.

Als im Jahre 984 die Ungarn auch von Melk und sofort über die Leitha zurück gedrängt worden waren, kam der Bezirk um Melk, somit auch Schallaburg in das Eigenthum des Markgrafen und Befreiers Leopold I. des Erlauchten. Mit allem Grunde ist anzunehmen, daß entweder aus den alten Ueberresten, aus Carls Zeiten noch stammend, oder auch ganz neu, das noch vorhandene alte Schloß Schallaburg durch den Markgrafen erbaut wurde, zumal Schallaburg, aus mehreren Bestandtheilen bestehend, eine eigene, den österreichischen Markgrafen zuständige Grafschaft war. Sophie, die fünfte Tochter Leopolds III. des Schönen, welche zuerst an Herzog Heinrich von Kärnthen vermählt, dann im Jahre 1127 Witwe ward, ehlichte zum zweitenmale einen Grafen Sieghardt von Burghausen aus Baiern, bei welcher Gelegenheit sie als Morgengabe die Grafschaft Schalla oder Schallach (Schallaburg) von ihrem Bruder, dem regierenden Markgrafen Leopold IV. den Heiligen, erhielt. Sie gebar den Grafen Heinrich, welcher sich Graf von Sala oder Scalach nannte. Am 20. April 1142 wurde sie abermal Witwe, und verstarb am 2. Mai 1154, ohne daß wir ihren Begräbnißort wissen. Graf Heinrich hatte zwei Söhne, welche sich Heinrich und Sieghardt Grafen von Schalla nannten, in Urkunden als Zeugen, und auch in einer Klosterneuburger Schenkungs-Urkunde erscheinen, wovon letzterer eine Schenkung zur bessern Unterhaltung ihrer Mutter und Schwester betrifft, welch' beide Nonnen in diesem Stifte waren. Die Brüder selbst starben erbenlos, worauf die Grafschaft Schallaburg wieder an den österreichischen Landesfürsten, nämlich an Herzog Leopold den Glorreichen zurückfiel. Der Hauptstamm der

Grafen von Burghausen und Schalla erloſch mit Gebhard im Jahre 1164, worauf Heinrich der Löwe ihre Güter ſammt der Stammburg einzog.

Wir bemerken hierbei, daß noch jetzt ein Dorf, nahe an Schallaburg grenzend, vorhanden iſt, welches den Namen Schallach führt und ohne Zweifel von dem Grafen von Schala gegründet wurde. Es erſcheint auch ein Rittergeſchlecht unter dieſem Namen, wovon Otto, Jans und Ulrich in den Jahren 1303 und 1356 bekannt werden, über die von einigen Schriftſtellern berichtet wird, daß ſie Abkömmlinge der vorgenannten Grafen waren. Dieſer Meinung erlauben wir uns gerade zu widerſprechen, ſondern glauben, daß eine edle Familie im Beſitze von Schallach (Schallaburg gekommen iſt, ob lehenweiſe von dem Herzoge oder ſonſt ſich dieſen Namen beigelegt habe, wie es damals meiſt üblich war. Im J. 1374 erſcheint ſchon Heinrich von Zelking als Beſitzer von Schallaburg, und im J. 1391 Albrecht von Zelking. Von dieſem kam die Herrſchaft im J. 1425 an Anna von Loſenſtein, welche eine geborne von Zelking war, und an ihre Schweſter Eliſabeth, verehlichte von Polheim. Bei erſterer Familie verblieb ſie durch zwei hundert Jahre, welche als Herren und Grafen von Loſenſtein in großem Anſehen ſtand, und von den alten Markgrafen von Steier ſtammte. Dietmar von Steier hatte nach dem Tode Friedrichs des Streitbaren die Stadt Steier, welche ſeine Vorfahren lange inne gehabt hatten, wieder erobert. König Ottokar von Böhmen, der Oeſterreich nach der Mitte des XIII. Jahrhunderts regierte, löſte die Stadt Steier mit Geld und Einräumung der Veſte Loſenſtein ein, worauf Dietmar den Namen von Loſenſtein annahm, und ein neues Geſchlecht bildete. Die uralte und berühmte Herrſchaft Loſenſtein war dem deutſchen Reiche einverleibt, und ihre Beſitzer mußten zwei Mann zu Pferd und zwei Mann

zu Fuß als Reichscontingent stellen. — Dieses Geschlecht theilte sich in zwei Linien, in die Herren von Losenstein und Losensteinleithen von Florian, und jene von Losenstein zu Gschwend von Rudolph von Losenstein. Die erste Linie erlosch mit Georg Wolfgang auf Schallaburg im Jahre 1635: die zweite mit Franz Anton Fürsten von Losenstein-Gschwend, welche Würde er kurz vor seinem Tode im Jahre 1692 von Kaiser Leopold I. erhielt. Von den Besitzern der Herrschaft von Losenstein zu Schallaburg erscheinen im J. 1464 Hartneid; im Jahre 1521 Sebastian; im Jahre 1542 Christoph von Losenstein, der auch Weissenburg und Sichtenberg besaß; im Jahre 1560 Achaz und Wilhelm; im Jahre 1571 Hans Wilhelm von Losenstein, unter welchem Weissenburg von Schallaburg getrennt, und dem Georg Achaz von Losenstein mit einer eigenen Einlage zugeschrieben wurde. Im Jahre 1602 erhielten Schallaburg die Erben des Hans Wilhelm, welche solche im Jahre 1614 an Georg von Stubenberg auf Karpfenberg verkauften. Da selber ohne leibliche Erben starb, kam diese Herrschaft im Jahre 1640 durch Erbschaft an seinen Bruder Wolf, als dem ältesten dieser Familie, und im Jahre 1648 durch Kauf an seinen Vetter Johann Wilhelm von Stubenberg. Im Jahre 1662 erkaufte Schallaburg, Reichhardt Augustin von Kletzel, welchem im J. 1699 dessen Sohn Johann Reichhardt Graf von Kletzel folgte; nach diesem im Jahre 1718 durch Vergleich dessen Bruder Joseph Reichhardt; im J. 1737 dessen Sohn Christoph Joseph Graf von Kletzel, der die Herrschaft Schallaburg im Jahre 1762 an Bartholomäus Freiherrn von Tinti, verkaufte. Von diesem erhielt sie sein Sohn Johann Nepomuk Freiherr von Tinti, k. k. Hauptmann im Jahre 1803; im Jahre 1831 dessen Sohn Johann Nepomuk

worauf der gegenwärtige Besitzer, Carl Freiherr von Tinti, k. k. Staats- und Conferenzraths-Official, folgte.

Diese Familie erhielt im Jahre 1507 von der Republik Venedig den Adelstand. Bartholomäus von Tinti, kaiserlicher Hofkammerrath, wurde von Kaiser Joseph I. in den alten Reichsritterstand erhoben, und darauf den n. öster. Ständen einverleibt. Von Kaiser Carl VI. ward er am 30. October 1714 in des Königreichs Ungarn, und am 3. Juli 1725 in des heiligen römischen Reichs Freiherrnstand erhoben. Er besaß die Herrschaften Schallaburg, Plankenstein und Enzersdorf am Gebirge im V. U. W. W.

Die Fideicommiß-Herrschaft Schallaburg.

Diese besteht aus den Ortschaften: Anzendorf, Aping, Arnersdorf, Diendorf, Eisgugen, Eselssteingraben, Grub, Harmannsdorf, Hohenreith, Ining, Kronaberg, Markt Loosdorf, Merkendorf, Oed, Unter-Radel, Ritzengrub, Roggendorf, Schallaburg sammt Schloß, Scholach, (Groß- und Klein-) Schorngraben, Seeben, Seimetsbach, Ruine Sichtenberg (vormals eine eigene Herrschaft) Siegendorf, (Ober- und Unter-)Steinparz, Thurmhofen, Ober- und Unter-Klein-Zell. Ueber alle diese Ortschaften besitzt die Herrschaft Schallaburg die Ortsherrlichkeit, dann besitzt sie viele Unterthanen sowohl in ihrem Bezirke als auch in fremden Gerichtsbarkeiten. Diese Herrschaft hat auch ein eigenes freies Landgericht, unter welchem alle hierher unterthänigen Orte stehen.

Von diesen vorbenannten Dorfschaften werden gezählt: 440 Häuser, 597 Familien, 1309 männliche, 1485 weibliche Personen und 356 schulfähige Kinder; ferner 405 Pferde, 177 Ochsen, 1003 Kühe, 1574 Schafe, 15 Ziegen und 85 Schwei-

Digitized by Google

Digitized by Google

Gardening

ne. Der herrschaftliche Grundstand enthält 1300 Joch Waldungen, 19 Joch Aecker, 40 Joch Wiesen und 2 Joch Weingärten.

Diese Herrschaft grenzt an die Dominien Melk, Albrechtsberg, Sitzenthal, Mitterau, Sooß, Weichselbach, St. Leonhard am Forst und Zelking. Der größere Theil des dießherrschaftlichen Gebietes ist mehr flach als gebirgig, da die meisten Ortschaften theils an der Straße um Loosdorf herum, theils im nahen schönen Pielachthale liegen; nur Schallaburg hat eine hohe bergige Lage. — Die hiesige Gegend enthält viele Abwechslungen, gesundes Klima und vortreffliches Wasser. — Zu den Haupt-Erzeugnissen der hiesigen Unterthanen gehören Feld- und etwas Weinbau, Obstpflege und Viehzucht. Die Grundstücke sind meist gut, nur einige mittelmäßig, sie werden nach dem Dreifelder-Wirthschaftssisteme bearbeitet, und mit Weizen, Korn, Gerste, Hafer und Linsfutter in der Regel bebaut. Außerdem baut man, besonders um Loosdorf, einen sehr geschätzten, ausgezeichneten guten Safran; es wird auch ziemlich auf die Obstbaumzucht gesehen, und bei der Viehzucht durchgehends die Stallfutterung angewendet. Der Schlag des Viehes ist schön und kräftig, damit wird jedoch kein Handel getrieben, sondern solche nur in so ferne unterhalten, als es der eigene Wirthschaftsbedarf erheischt. Der Wiesenbau ist bedeutend; sie sind größtentheils zweimähdig, einige davon aber den Ueberschwemmungen der Pielach ausgesetzt. Was die Weingattung anbetrifft, gehört diese nur zum mittlerem Gewächse. —

Wie der herrschaftliche Grundstand beweiset, so ist die Herrschaft mit Waldungen wohl versehen; auch fast jeder Bauer besitzt eine Strecke Waldung von einigen Jochen. Die Holzgattungen sind Fichten, Tannen und Föhren. Die herrschaftlichen Forste sind in ordentliche Schläge eingetheilt. Von den Bergen und Wäldern werden genannt: der Hirschberg und

Poppenberg bei Schallaburg, der Maurerberg zu Albrechtsberg, der Weirerberg und Sichtenberg zu Schollach, der Lochau- und Mühlberg bei Loosdorf. Die Jagd darf im Allgemeinen mittelmäßig genannt werden; sie gehört im ganzen herrschaftlichen Gebiete nach Schallaburg und liefert Rehe, Hasen, Füchse, Rebhühner und anderes Geflügel. — Durch einen Theil des Bezirkes, nämlich bei Loosdorf, fließt der Pielachfluß, in welchem jedoch die bestehende Holzschwemme der Fischerei höchst nachtheilig ist, als dieser Fluß sonst schmackhafte Huchen, Hechte und Forellen in Menge liefern würde. Es gibt auch andere kleine und unbedeutende Bäche, welche aus den Bergen kommend, oft verheerend austreten. — Bei Loosdorf wird das hiesige Gebiet durch die in das Reich führende Haupt-Poststraße von Osten nach Westen, also der Länge nach durchschnitten, wodurch der Markt besondere Regsamkeit erhält. Die übrigen Straßen sind nur Seiten- oder Feldwege, welche die Verbindung von einem Dorfe zum andern unterhalten. — Besondere Handelszweige bestehen keine, und an Freiheiten blos die zwei Jahrmärkte in Loosdorf, am 24. Juni und 10. August. Was die bemerkenswerthen Gegenstände in dieser Herrschaft anbetrifft, so gehören das schon beschriebene Schloß Schallaburg, die Ruinen der Veste Sichtenberg, die aber gegenwärtig ganz gering sind, dann die Pfarrkirche im Markte Loosdorf dazu.

Nachfolgend beschriebene Orte sind die Bestandtheile der Herrschaft Schallaburg:

Anzendorf.

Ein Dorf von 32 Häusern, mit der nächsten, eine halbe Stunde entfernten Poststation Loosdorf.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach Loosdorf.

Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Schallaburg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 40 Familien, 85 männliche, 88 weibliche Personen und 21 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 6 Pferde, 7 Ochsen, 58 Kühe, 529 Schafe und 94 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind meist Kleinhäusler, und besitzen blos Ueberländgründe, haben auch nur einen Binder und einen Schneider unter sich. Sie beschäftigen sich mit Feld- und Weinbau, dann mit der Viehzucht. Auf mittelmäßig ertragsfähigen Gründen, bauen sie Weizen, Korn, Hafer und Linsfutter. Das Gewächs des Weines ist nur von mittelmäßiger Güte, und die Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung erstreckt sich blos auf den Hausbedarf.

Anzendorf ist der zweite Ort an der, außerhalb Loosdorf, von der Poststraße links hinweg über Roggendorf nach Schallaburg führenden Straße. Der Ort liegt am Fuße des Schloßberges etwas abhängig, und besteht nur in einer Gasse mit theilweise aus rohen Materiale erbauten und mit Stroh gedeckten Häusern, um welche herum zunächst die Obst- und Grasgärten liegen. Beim Dorfe erhebt sich die Straße zum Berge hinan, zwischen hohen Tannen-Waldungen und großen Felsstücken, die stellenweise zu beiden Seiten derselben sich aufthürmen, und der Gegend ein wildromantisches Ansehen geben. — Klima und Wasser sind vortrefflich.

Aping.

Ein Dörfchen von 4 Häusern, wovon Melk die nächste Poststation, Loosdorf aber die Briefsammlung ist.

Dasselbe ist zur Pfarre und Schule nach Hürm angewiesen. Das Landgericht und die Ortsherrlichkeit besitzt die Herrschaft Schallaburg; Conscriptionsobrigkeit ist Sooß, und

Grunddominien sind Schallaburg und Sitzenthal. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 5 Familien, 10 männliche, 27 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; der Viehstand enthält: 14 Pferde, 24 Kühe und 10 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Bauern, welche alle Körnergattungen bauen, wozu auch die Gründe von mittelmäßiger Ertragsfähigkeit sind. Die Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung ist vortrefflich; auch haben sie Obst- aber keine Weingärten. Es herrscht hier sehr gesundes Klima und gutes Wasser; die Jagdbarkeit liefert blos Niederwild und gehört der Herrschaft Schallaburg.

Das Oertchen Aping, welches regelmäßig zusammengebaut ist, und dessen Häuser mit Stroh gedeckt sind, liegt ganz flach, nahe beim Pfarrorte Hürm, in einer sehr schönen Gegend.

Arnersdorf.

Ein aus 7 Häusern bestehendes Dörfchen, wovon Melk die nächste Poststation, Loosdorf aber die Briefsammlung ist.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach Hürm. Landgericht und Ortsobrigkeit ist Schallaburg; Conscriptionsobrigkeit die Herrschaft Sooß. Als Grunddominien werden Aggsbach, Goldegg, Fridau und Stranersdorf bezeichnet. Der hiesige Bezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 8 Familien leben 23 männliche, 26 weibliche Personen und 7 Schulkinder; diese besitzen an Viehstand: 12 Pferde, 3 Ochsen, 32 Kühe und 9 Schweine.

Die Einwohner sind ziemlich gut bestiftete Bauern, unter denen sich einige Handwerker befinden. Sie beschäftigen sich mit dem Feldbau, und fechsen von ihren mittelmäßigen Gründen die gewöhnlichen Körnerfrüchte. Obst erhalten sie aus ihren Hausgärten, Weingärten besitzen sie aber keine. Die

Viehzucht, wobei Stallfutterung angewendet wird, ist sehr gut und übersteigt weit den häuslichen Bedarf.

Der Ort, in zerstreuten mit Stroh gedeckten Häusern bestehend, liegt theils eben, theils in einem wunderschönen Thale an einem Bache, ungefähr zehn Minuten östlich von Hürm und Ober-Radel. — Gesundes Klima und gutes Wasser sind vorherrschend. Da sich auch hier Wälder befinden, so liefert die Jagd Hoch- uud Niederwild.

Diendorf.

Ein kleines Dorf von 5 Häusern, mit der nächsten Poststation Melk und der Briefsammlung Loosdorf.

Das Oertchen ist nach Hürm eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht und die Ortsherrlichkeit besitzt die Herrschaft Schallaburg, und mit Peilenstein auch die einigen behausten Unterthanen; Conscriptionsobrigkeit ist Sooß. Der hiesige Bezirk ist zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments angewiesen.

Es befinden sich hier 6 Familien, 14 männliche, 16 weibliche Personen nnd 4 schulfähige Kinder; der Viehstand enthält: 18 Pferde, 24 Kühe, 7 Schafe und 12 Schweine.

Die Einwohner haben eine gute Grundbestiftung und beschäftigen sich mit dem Feldbau, der ihnen die nöthigen Fruchtkörner liefert. Die hiesigen Gründe gehören zu den mittelmäßigen, die jedoch wenig Elementarbeschädigungen ausgesetzt sind. Ihre Obstpflege beschränkt sich blos auf die Hausgärten, dagegen aber treiben sie eine vortreffliche Viehzucht, womit sie einen Handel unterhalten.

Diendorf besteht in zerstreuten mit Stroh gedeckten Häusern, und liegt theils im Thale, theils am Berge, bei welchem die Straße nach Melk vorbeiführt. Als nächste Ortschaften werden Hürm, Harmersdorf, Lebersdorf, Grub und

Seben bezeichnet. Die hiesige Gegend ist ausgezeichnet schön und wechselt in anmuthigen Partien von Wäldern und Bergen; sie enthält ein gesundes Klima und gutes Wasser. — Die Jagd liefert blos Niederwild.

Eisgugen.

Ein Dörfchen blos aus 3 Häusern bestehend, wovon Melk die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach St. Leonhard am Forst. Das Landgericht wird durch die Herrschaft Peilenstein ausgeübt, welche auch die Conscriptionsobrigkeit ist. Grund- und Ortsherrschaft ist Schallaburg. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 4 Familien, 11 männliche, 13 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; an Viehstand sind 4 Pferde, 4 Ochsen, 15 Kühe, 10 Schafe und 7 Schweine vorhanden.

Die Einwohner ernähren sich vom Ackerbau, der Obstpflege und einer guten Viehzucht, wobei die Stallfutterung in Anwendung steht. Sie besitzen ziemlich gute Gründe, wovon sie die gewöhnlichen Fruchtkörnergattungen erhalten.

Die drei Häuser von Eisgugen liegen ein und eine halbe Stunde von St. Leonhard am Forst entfernt, in einer angenehmen und gesunden Gegend, welche gutes Wasser enthält. Die Jagdbarkeit ist ein Eigenthum der Herrschaft Schallaburg.

Eselsteingraben.

Ein kleines Dorf von 6 Häusern, wovon Melk die nächste Poststation ist.

Dieses Oertchen ist nach St. Leonhard am Forst einge-

pferrt und eingeschult. Das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Peilenstein zu St. Leonhard; die Ortsherrlichkeit besitzt Schallaburg, und zugleich mit Melk die wenigen behausten Unterthanen. Der Werbkreis ist zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49 einbezogen.

In 8 Familien befinden sich 20 männliche, 24 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 2 Pferde, 10 Ochsen, 26 Kühe, 12 Schafe und 18 Schweine.

Die hiesigen Bewohner besitzen eine gute Grundbestiftung; ihre wirthschaftlichen Zweige sind Ackerbau der gewöhnlichen Getreidearten, eine gute Viehzucht mit Stallfutterung und die auf ihre Hausgärten sich erstreckende Obstpflege.

Der Ort Eselsteingraben, von der örtlichen Lage also benannt, liegt mit seinen mit Stroh gedeckten Häusern anderthalb Stunden nördlich vom Pfarrorte St. Leonhard am Forst; zwischen Weichselbach, Ritzengrub und Hohenreit, in einer ländlich angenehmen Gegend, in welcher gesundes Wasser und Klima vorherrschend sind. — Der Jagdnutzen in Hasen und Rebhühnern bestehend, gehört zur Herrschaft Schallaburg.

Grub.

Ein Dörfchen von 7 Hausnummern, wovon Melk die nächste Poststation, Loosdorf aber der Briefaufgabsort ist.

Zur Kirche und Schule ist dasselbe nach Hürm angewiesen. Das Landgericht und die Ortsherrlichkeit besitzt die Herrschaft Schallaburg, und mit Mitterau auch die einigen behausten Unterthanen; die Conscriptionsobrigkeit ist Sooß. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl besteht in 7 Familien, 16 männlichen, 16 weiblichen Personen und 6 schulfähigen Kindern; diese besitzen an Viehstand: 9 Pferde, 8 Ochsen, 23 Kühe, 27 Schafe und 11 Schweine.

Unter den hiesigen Einwohnern befinden sich auch einige Handwerksleute. Die Beschäftigung des Landmannes ist der Ackerbau auf guten Gründen für die gewöhnlichen Körnergattungen, eine gute Viehzucht und ergiebige Obstpflege.

Das Oertchen liegt an der von Loosdorf nach Mank führenden Straße, zwischen Ining und Hürm, ganz flach in einer allerdings malerischen Gegend, durch welche ein Bächlein nördlich dahin fließt. — Klima und Wasser sind vortrefflich; die Jagd, blos Niederwild liefernd, ist ein Eigenthum der Herrschaft Schallaburg.

Harmannsdorf.

Ein Dorf von 13 Häusern, mit der nächsten Poststation Melk und Briefsammlung Loosdorf.

Dieser Ort gehört zur Pfarre und Schule nach Hürm. Das Landgericht und die Ortsherrlichkeit besitzt die Herrschaft Schallaburg; Conscriptionsobrigkeit ist Sooß; Grundherrschaften sind: Schallaburg, Mitterau, Mauerbach, Sitzenthal, Melk, Sooß, Matzleinsdorf und Purgstall. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 18 Familien, 36 männliche, 42 weibliche Personen und 8 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 15 Pferde, 30 Kühe und 10 Schweine.

Die hiesigen Bewohner, unter welchen sich auch Handwerker befinden, sind gut bestiftete Bauern, die sich mit dem Ackerbau beschäftigen. Sie treiben auch eine ihren Hausbedarf deckende Viehzucht, und haben Obst. Die Gründe gehören zur mittelmäßigen Classe, und leiden auch öfters durch Elementarbeschädigungen. — Klima und Wasser sind gut; die Jagd liefert Niederwild.

Harmannsdorf ist ein Ort von zerstreuten mit Stroh gedeckten Häusern, die ganz flach, an der von Loosdorf nach

Mank führenden Straße gelegen sind, in einer anmuthigen Gegend. Die nächsten Ortschaften sind Hürm, Diendorf, Ober- und Unter-Siegendorf.

Hohenreith.

Zwei Häuser, mit der nächstgelegenen Poststation Melk.

Zur Kirche und Schule gehören solche nach St. Leonhard am Forst. Das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Peilenstein; die Grund- und Ortsherrlichkeit besitzt die Herrschaft Schallaburg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 2 Familien leben 5 männliche und 4 weibliche Personen; an Viehstand besitzen sie 2 Pferde, 2 Ochsen, 7 Kühe und 7 Schweine.

Als Waldbauern beschäftigen sich die Einwohner mit der Feldwirthschaft; es werden die gewöhnlichen Gattungen von Getreide, nämlich Weizen, Korn, Gerste und Hafer gebaut, wozu ziemlich gute Gründe vorhanden sind, dann treiben sie die zum Hausbedarf nöthige Viehzucht, und erhalten Obst von ihren Hausgärten.

Die zwei Häuser, von der örtlichen Lage, Hohenreith genannt, liegen ein und eine halbe Stunde nördlich von St. Leonhard am Forst zunächst Oed, Steinparz und Ritzengrub. Klima und Wasser sind gut.

Inning.

Ein Dorf von 39 Häusern, wovon Melk die nächste Poststation und Loosdorf der Briefaufgabsort ist.

Der Ort ist nach Hürm eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht und die Ortsobrigkeit besitzt die Herrschaft Schallaburg, Conscriptionsherrschaft ist Sooß. Als Grundherrschaften

werden bezeichnet: Peilenstein, Schallaburg, die k. k. Staatsherrschaft St. Pölten, Lilienfeld, Walpersdorf, Stranners-dorf und das Spital Yps. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Hier befinden sich 47 Familien, 111 männliche, 111 weibliche Personen und 20 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 48 Pferde, 2 Ochsen, 94 Kühe, 200 Schafe und 20 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Bauern, unter denen sich die nöthigsten Handwerker befinden. Des Landmannes Beschäftigung besteht in Feldbau von Weizen, Korn, Gerste und Hafer, einer guten Viehzucht und Obstpflege in ihren Hausgärten. Ihre Gründe dürfen mehr gut als schlecht genannt werden, jedoch sind sie bisweilen den Elementarbeschädigungen unterworfen. Auch einige Weingärten werden hier getroffen, doch aber ist das Gewächs, wie es sich leicht denken läßt, schlecht.

Der Ort Ining ist regelmäßig gebaut, die Häuser sind theils mit Stroh, theils mit Schindeln gedeckt, und liegt ganz flach, eine halbe Stunde südlich an der Reichspoststraße zwischen Rohr und Grub, in einer schönen und gesunden Gegend, die auch sehr gutes Wasser enthält. Die Straße, welche von dem nahen Loosdorf nach Mank geht, führt hier durch, neben welcher ein von Diendorf kommender Bach nach der Pielach zufließt und sich bei Albrechtsberg in dieselbe mündet. — Die Jagd ist ein Regale der Herrschaft Schallaburg und liefert blos Niederwild.

Kronaberg.

Ein aus 4 Häusern bestehendes Dörfchen, mit der nächsten Poststation Melk und der Briefsammlung in Loosdorf.

Zur Kirche und Schule ist dasselbe nach Hürm angewiesen. Das Landgericht und die Ortsherrlichkeit besitzt die Herr-

schaft Schallaburg und mit dem Dominium Sooß auch die wenigen hier behausten Unterthanen. Conscriptionsobrigkeit ist Sooß. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 4 Familien leben 15 männliche, 13 weibliche Personen und 3 Schulkinder; der Viehstand enthält 4 Ochsen, 9 Kühe und 2 Schweine.

Die Einwohner sind gut bestiftete Bauern, welche den Ackerbau mit Weizen, Korn, Gerste und Hafer, eine Obstpflege und gute Viehzucht treiben. Weingärten gibt es keine und auch die Feldgründe sind wenig ertragsfähig.

Kronaberg, vom Berge gleichen Namens so benannt, besteht in zerstreuten, mit Stroh gedeckten Häusern, die am Berge bei Hürm gelegen sind. Die hiesige Gegend kann zu den schönen gerechnet werden; Klima und Wasser sind vortrefflich. Die Jagd liefert Hoch- und Niederwild.

Loosdorf.

Ein Markt von 104 Häusern, und zugleich eine eigene Poststation zwischen St. Pölten und Melk.

Kirche und Schule befinden sich hierselbst. Diese gehören in das Decanat Melk, das Patronat darüber besitzt die Herrschaft Schallaburg. Das Landgericht, die Ortsherrlichkeit und Conscriptionsobrigkeit besitzt die erwähnte Herrschaft Schallaburg, und nebst Sitzenthal und dem Stifte Michelbaiern, auch die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Die Bevölkerung besteht in 171 Familien, 325 männlichen, 397 weiblichen Personen und 117 schulfähigen Kindern; diese besitzen einen Viehstand von 58 Pferden, 4 Ochsen, 160 Kühen, 191 Schafen, 11 Ziegen und 260 Schweinen.

Unter den hiesigen Einwohnern werden alle Gattungen von Gewerbs- und Handwerksleuten getroffen, nebst Bauern, die sich mit Feld-, Wein-, Obst-, Safranbau und der Viehzucht beschäftigen. Für den ersteren Zweig besitzen sie gute Gründe, die meist Weizen, Korn, Gerste und Linsfutter liefern. Der Safran gedeiht hier ganz vorzüglich, und ist auch, seiner Güte wegen, allgemein bekannt und gerühmt. Das Obst gehört zu den guten Gattungen, die Viehzucht darf ersprießlich genannt werden, nur der Wein ist ein mittelmäßiges Gewächs.

Der sehr gewerb- und regsame schöne Markt Loosdorf liegt frei und offen an der Linzerpoststraße, zwischen St. Pölten und Melk, vom ersteren drei, von letzteren eine Stunde entfernt, in einer höchst freundlichen Gegend. Der Markt enthält meist ein Stockwerk hohe, wohl gebaute, durchgehends mit Schindeln gedeckte Häuser, nebst mehreren ansehnlichen Gasthäusern, die zur Einkehr der Reisenden wohl versehen sind, und einem Brauhause, welches gutes Bier liefert. Er bildet eine Haupt- und eine Nebengasse, die zur Kirche führt, welche links abwärts von der Straße steht. — Die benachbarten Orte von hier sind Groß-Sirning, Roggendorf, Schallaburg und Albrechtsberg.

Loosdorf gehört in jeder Beziehung zu den besseren, wohlhabenden und schönen Märkten dieses Viertels; seine glückliche Lage an der Tag und Nacht sehr belebten Hauptstraße gibt ihn den Vorrang; nebstdem ist die Umgebung von Weingebirgen, den hochroth blumigen, sorgfältig umzäunten Safrangärten, zwischen lieblichen Fluren und Feldmarken von malerischem Anblicke, ein Bild voll schöner Natur, da das Ländliche mit dem Majestätischen in Verbindung steht, mit denn herrlichen Schlössern der Schallaburg, Albrechtsberg und Osterburg. Wenn der Wanderer in der freien Gegend an der allgütigen Natur sich satt geschwelget hat, mit

sehnsuchtsvollen Blicken den raschen Wellenfluthen der hellgrünen, freudigen Laufes sich dahin wälzenden Pielach, die nahe beim Markte vorüberrauscht, in den romantischen Säumen der Uferauen eingezwängt, gefolgt ist, dann erst ziehen ihn die in ernster Größe erscheinenden Burgen mächtig an, um an ihnen die Pracht des Mittelalters, deren Zierde sie sind, zu bewundern; und noch mächtiger als alles dieses fesseln die blinkenden Kuppeln des herrlichen Stiftes von Melk, über die sich mit dem wunderschönen Gotteshause das ganze Füllhorn ergießt.

Nebst solchen Vorzügen sind auch Klima nnd Wasser vortrefflich; am Mühlbache von der Pielach gebildet, stehen zwei Mühlen, worunter eine Papiermühle und Sägemühle begriffen sind; und die Jagd, da keine besonderen Berge und Wälder, sondern blos der Mühlberg und die Lochau erscheinen, liefert Rehwild, Hasen, Rebhühner ꝛc.; welche sowohl, als auch die Fischerei, als Regalien der Herrschaft Schallaburg zugehören. — Durch ein altes Privilegium, welches wir noch nachfolgend erwähnen werden, hält der Markt Loosdorf jährlich zwei Märkte, einen am 24. Juni und den andern am 10. August.

Eine besondere Zierde ist die hiesige Pfarrkirche, ihres schönen Baustyles und des ziemlich hohen Thurmes mit einer hübschen Blechkuppel geziert, welche rückwärts dem Markte auf einer kleinen Anhöhe sich erhebt.

Dieses schöne und geräumige Gotteshaus, dem heiligen Laurenz geweiht, wurde im Jahre 1587 oder 1588 vollendet. Das Innere ist zwar einfach aber freundlich, denn nirgends tritt zweckwidrige Ueberladung störend entgegen. Die Blätter des Hochaltars (die Marter des heiligen Laurentius darstellend) und des St. Annaaltars sind von unbekannten Meistern; der Dreifaltigkeitsaltar, so wie der Kreuz- und Frauenaltar haben hölzerne Sta-

tuen ohne Kunstwerth. Merkwürdig aber sind die trefflichen Basreliefs von weißem Marmor, womit drei Altartische anstatt der gewöhnlichen Antipendien geziert sind. Sie bilden eine Reihe von biblischen Darstellungen, welche gegenwärtig folgender Art vertheilt sind; am Annaaltar: Isaaks Opferung und Jakob mit dem Engel ringend; am Dreifaltigkeitsaltar: Christus in Todesangst am Oelberge und die Kreuzigung; am Kreuzaltare: das letzte Gericht. Die Rahmen der Bilder sind von rothem Marmor und enthalten erklärende Bibelstellen in lateinischer und deutscher Sprache.

Man sagt, daß diese fünf Tafeln zu dem, bei Abstellung der protestantischen Lehre, die hier vorzügliche Wurzeln faßte und außerordentlichen Schutz genoß, wie wir noch berichten werden, abgebrochenen großen Altar in dieser Kirche gehört haben sollen; allein höchst wahrscheinlich waren sie Bestandtheile von dem prachtvollen Grabmale des Erbauers der Kirche, Hanns Wilhelm von Losenstein, wovon noch der große marmorne Deckel des Sarkophages, ganz rückwärts in der Kirche an der Mauer befestigt zu sehen ist. Ein stattlicher Ritter im Harnische, mit unbedecktem Haupte, die eine Hand auf ein Buch, die andere an's Schwert gelegt, die Füße auf einem ruhenden Löwen gestützt, liegt auf der Marmorplatte, an deren Rändern eine deutsche Inschrift eingegraben ist. Da aber durch die Aufstellung in einem Winkel der Kirche, wodurch jetzt auch die Figur nicht liegend, sondern stehend erscheint, ein Rand von der Mauer bedeckt, und der untere zu Boden gekehrt ist, so ist nur noch eine Zeile lesbar, welche so lautet: »Du dankhbarer Nachkhömling sei der Guetthat Ingedenkh dabei diß Werkh rüeht im sein Freunlichkeit, Khunst, Tugent dir zu guet berait.

Zu dem Haupte der Statue enthält der emporstehende Stein folgendes Chronographicon:

D. O. T. M.
Grataeque Posteritati Sacrum.
Glarus Joannes Wilhelmus nobilis Heros
Losensteinensis Gloria prima domus.
Schallenburgae etiam dominus pius atque benignus
Haec nova construxit Templa, Lyceae Scholae
In qua per celebres formantur in Arte Magistios.
Corda juventutis Moribus ingenuis,
Tu pia posteritas gratanti Pectore tectis,
His frnere! Auctoris sed Memor esto tui.
Ut sua perpetuo superet generosa propago,
Losensteina dum regia busta ferunt.
Numerale MDLXXXVII.

Wenn wir dieses Kunstwerk näher in Betrachtung ziehen, so wird es klar, daß das Grabmal ein freistehender, auf ein oder zwei Stufen erhöhter Sarkophag war, dessen zwei längeren Seiten und eine schmale, welche jene fünf Darstellungen schmückten, deren Gegenstände gewiß eher zur Verzierung eines Grabmals, als eines Altars passen, wenn gleich auch der ganze Inhalt auf die protestantische Lehre hindeutet. Die andere schmale Seite, für welche kein Bild übrig, und überhaupt dieser Theil gar nicht vorhanden ist, war vermuthlich mit einer Inschrift, oder gewisser mit dem Loosensteinischen Wappen versehen.

Außer diesen schätzenswerthen Ueberresten eines so schönen Denkmales, ist von den vielen Epitaphi's, wovon einige Schriftsteller sprechen, nichts mehr zu finden; selbst der Leichenstein des gestrengen Ritters Leonhard Enenkel auf Albrechtsberg an der Pielach († 1584), welchen der gelehrte St. Pöltner Chorherr Raimund Duellius noch

im vorigen Jahrhundert hier antraf, ist nicht mehr vorhanden, außerdem es müßte nur jener große Marmor seyn, der jetzt vor dem Eingange im Gottesacker zur Stufe dient. Die meisten jener Grabsteine mögen schon bei Umstaltung der Kirche im XVI. Jahrhundert als Baumaterial verbraucht worden seyn. —

Auf dem Leichenhofe, der die Kirche umgibt, steht ein kleines Kirchlein ohne Thurm, dessen Alter bis in das XIII. Jahrhundert zurück reicht. Sie ist entweiht, ganz leer und außer dem hohen Alter, ohne aller Merkwürdigkeit. Der Sage zufolge, soll sie die ursprüglich erste Pfarrkirche gewesen seyn, deren man sich bis zum Bau der gegenwärtigen Kirche bedient habe. Zu dieser Bestimmung wäre sie jedoch viel zu klein gewesen, und überdies beweiset eine Inschrift an der Pfarrkirche, daß der, von Hans von Losenstein geführte Bau zur Erweiterung einer schon bestandenen Kirche war. Diesemnach ist es außer Zweifel, daß sie in früheren Zeiten als eine Todtencapelle diente, worin der Gottesdienst für die Verstorbenen abgehalten wurde.

Zunächst dem Friedhofe stehen der Pfarrhof und die Schule. — Der Gottesdienst und die Seelsorge werden von einem Pfarrer und Cooperator versehen.

Zur hiesigen Kirche sind eingepfarrt: der Markt Loosdorf, dann die Ortschaften: Albrechtsberg ¼, Anzendorf ¾, Groß-Schollach ½, Klein-Schollach ½, Merkendorf ½, Neubach ½, Roggendorf ¼, Schallaburg ¾, Sitzenthal ¼, Steinparz 1 und Stollehen 1¼ Stunde entfernt.

Vor dem Markte steht das kleine Spital mit einer Capelle, welche um die Mitte des vorigen Jahrhunderts gebaut ward.

Mit allem Rechte kann man Loosdorf einen sehr alten Ort nennen, der durch viele Jahrhunderte einen Bestand-

theil der Herrschaft Schallaburg bildet, und schon im XIII. Jahrhundert sehr bedeutend war; zudem wird in den Jahren 1251 und 1265 schon ein Pfarrer bekannt, welcher auch als Vorsteher des ganzen Decanats-Bezirkes erscheint. Er schrieb sich Swickerus Plebanus et Decanus de Losdorf, und scheint sich besonders in dem schönen, seinem Amte so ehrenvollen Geschäftes eines Vermittlers und Versöhners großes Vertrauen in der ganzen Gegend erworben zu haben. So treffen wir ihn zu Melk bei einem Vergleiche zwischen dem Pfarrer Herrmann von Grillenberg im V. U. W. W. und seinen Patron, den Prälaten von Melk; nach einigen Wochen zu Tulbing als Zeugen, wo Ludwig von Zelking dem Stifte Klosterneuburg das Dorf Walpersdorf auffandte; später, nämlich im Jahre 1267 bei einem gütlichen Vergleiche zwischen den Stiftern Lilienfeld und St. Lambrecht in Betreff streitiger Grenzen; und wahrscheinlich in demselben Jahre in der Gesellschaft mehrerer Schiedsrichter, einen langen Prozeß schlichtend, welchen Rudolph, der Pfarrer von Capellen wegen Zehenten mit dem Propste Heinrich von St. Pölten geführt hatte.

Es scheint auch bestimmt, daß hier ein adeliges Geschlecht vorhanden war, welches sich von Loosdorf schrieb und nannte; in dieser Beziehung wird in einer St. Pöltner Urkunde vom Jahre 1366 Leo der Lostoffär als Zeuge gefunden, mit seinem anhangenden Insiegel, in welchem sich ein Fuchs mit einem Vogel im Rachen zeiget; dann enthält das alte Todtenbuch der St. Pöltner Regular-Canonie den Namen einer Agnes von Loostorf, als einer, in die Gemeinschaft guter Werke aufgenommenen Schwester. Diese Familie dürfte aber nicht lange geblüht haben, als sonst noch mehrere Sprossen aus Urkunden aufgefunden würden.

Was die Pfarrer betrifft, die als Nachfolger des Dechants Swickerus in Loosdorf vorkommen, so erscheint na-

mentlich der »würdig geistlich Herr Pfarrer Seifried zu Lostorf im Jahre 1393 bei der Stiftung der Capelle vor dem Schlosse zu Pielach, und im Jahre 1407 in einem Reverse, über die Stiftung der Pfarrkirche zu Mauer als Zeuge. — Am 4. Mai 1480 stellte Sigmund Fröschel, Pfarrer zu St. Lorenz und St. Märtenkirche zu Loostorf, unter der Zeugenschaft des Ritters Wolfgang Hager zu Sitzenthal, einen Revers über eine, seiner Kirche vermachte Wiese aus, in welcher Kirche sich auch Waldpurga, die Witwe Christophs von Hohenfels, geborne Sulzbeckin, im Jahre 1577 einen ewigen Jahrtag stiftete. Ein zweiter sollte zu Mauer, wo sie begraben zu werden wünschte, für sie gehalten werden. — Nach dem Wortlaute dieser Urkunde tritt die Vermuthung hervor, als ob zwei Kirchen in Loosdorf dazumal vorhanden gewesen wären, nämlich jene zu St. Lorenz und die Martinskirche; wahrscheinlich ist jedoch die alte Capelle vom Friedhofe darunter verstanden, oder es müßte eine andere Filiale damit gemeint seyn.

Loosdorf hat übrigens als Hauptsitz der lutherischen Lehre gegolten. Als die protestantische Lehre in Oesterreich unter dem Adel eifrige Anhänger und Verbreiter gefunden hatte, worunter die mächtigen, reichen, und den ersten Familien Oesterreichs und Baierns verschwägerten Losensteiner, im Vereine mit den Puchhaimen, Grabnern, von Rosenburg und Pottenbrunn, Jörgern, Enenkeln, Teufeln von Guntersdorf, Streinen, Tschernembeln, Zelkingern, Hagern, Geyern zu Osterburg, Mamingern zu Kirchberg an der Pielach und Nußdorf an der Traisen, Auerspergen und Starhembergen ꝛc., theils jetzt erloschenen, theils noch blühenden Häusern, vorzüglich thätig zur Beförderung der Reformation sich zeigten, beschloß Christoph Herr zu Loosenstein, auf Schallaburg und Weissenburg, kaiserlicher Hofrath

und Arcieren = Garde = Hauptmann, eine lateinische Schule auf seinen Gütern, und zwar zu Loosdorf zu errichten, mußte aber, vom Tode überrascht, die Ausführung derselben seinem Sohne Johann, kaiserlichen Rath, Verordneten des Herrenstandes, dann des Erzherzogs Mathias Hofmarschall, überlassen, welche auch mit thätiger Unterstützung der n. öst. protestantischen Stände, im Jahre 1574 zu Stande kam. Die Statuten dieses Gymnasiums wurden im selben Jahre zu Augsburg gedruckt, wovon jetzt nur wenig Exemplare mehr vorhanden seyn werden. In der Vorrede derselben wird von der Nothwendigkeit der Schulen gesprochen, darauf folgt: I. Capitel: vom Ampt eines treuen Praeceptoris und Schulmeisters; II. Capitel: von den abgetheilten und unterschiedenen Haufen der Schulknaben, so man Classes nennt; III. Capitel: von dem ersten Haufen oder Classe; IV. Capitel: vom zweiten Haufen; V. Capitel: vom dritten Haufen; VI. Capitel: vom vierten Haufen; VII. Capitel: vom fünften Haufen. Bis zu dieser Classe mußten die Schüler schon weit im Unterrichte vorgerückt seyn, denn in der IV. Abtheilung bediente man sich der großen Gramatica und der kürzern Reden des Cicero. Zur Erwerbung des Wortreichthums sollte Mylii Nomenclatura fortgelernt werden, und die griechischen Sprachübungen aus Luthers griechischen Katechismus, wie er zu Wittenberg in vier Sprachen gedruckt erschien, monatlich wenigstens ein Capitel. In der Zwischenzeit wurde etwas von den Profan = Schriftstellern, z. B. Carmina Pythagorae Hesiodi etc., dann mit den Tertianis, das kleine Corpus Juris Doctrinae, Musik und Arithmetik vorgetragen. Sie sollten Vorkenntnisse in der Rhetorik nach Medlers Compendien erlangen; ferners wurde wochentlich eine Stunde für die Geschichte, dann für Stylübungen wie in der dritten Classe, und Auflösungen von Gedichten bestimmt.

Alle Sonntage mußte ein Knabe eine Viertelstunde eine lateinische oder deutsche Declamation in Gegenwart der andern halten. Das VIII. Capitel bestimmt die Lection der heiligen Bibel. Die Schule wurde Vormittags mit Gebet und Lesung eines ganzen Capitels aus dem alten Testament, Nachmittags mit dem Veni Sancte Spiritus angefangen; Vormittags mit dem Te Deum laudamus aus Luthers Gesangbuch beschlossen. Da die Schule an der Kirche gelegen war, so wohnten die Knaben der Vesper bei, da, nach den Anordnungen der beiden Stände in Nieder-Oesterreich, täglich Nachmittag nach drei Uhr eine kurze Vesper Statt fand, wobei von einem Knaben ein Stück aus der Bibel gelesen werden mußte. Dabei sollten sich die Knaben still und züchtig verhalten. Nach dem IX. Capitel wurde alle halbe Jahre ein allgemeines Examen in Beiseyn des Pastors und der Knaben Aeltern vorgenommen. Das X. Capitel handelte von den Züchtigungen der Knaben; nur bei den allergröbsten Vergehen, wenn Ermahnungen nichts mehr helfen, sollte die Ruthe gebraucht werden. Die Schulstrafen bestanden meist in Ausschließung von Ferien ꝛc. ꝛc., die Reichen wurden um Geld bestraft, und das Geld für die armen Knaben verwendet, die Untauglichen aber bei Zeiten entlassen. Der Scheltwörter, oder bei den Ohren reißen, zum Kopf schlagen, stoßen und dergleichen, ungebührliches Wesen mehr, durften sich die Lehrer nicht bedienen. Das XI. Capitel handelt von armen Knaben. Es sollten zehn bis zwölf arme fleißige Knaben auf allgemeine Kosten Nahrung, Almosen und Kleider empfangen, wobei die Einwohner im Markte Loosdorf aufgefordert wurden, ihnen Almosen mitzutheilen, um einstens Belohnung dafür von Gott zu erhalten. — Dieß waren also die Statuten des lutherischen Gymnasiums in Loosdorf.

Uebrigens läßt sich über diese Lehranstalt wenig sagen.

Als die protestantischen Stände durch den Superintendenten von Rostock, Doctor Lucas Backmeister, eine Kirchenvisitation im Lande unter der Ens vornehmen ließen, um den eingerissenen theologischen Zänkereien über die Erbsünde ein Ende zu machen, wurde für das V. O. W. W. das Schloß Schallaburg zum Versammlungsort der ständischen Deputirten bestimmt, und bei dieser Gelegenheit der Pfarrer von Loosdorf, Balthasar Masko, zur Würde eines Subseniors erhoben. Er hatte auch einen großen Zulauf von den Melker Bürgern, deren viele ihre Kinder nach Loosdorf zur Taufe trugen, und das Abendmahl unter beiden Gestalten empfingen, bis der damalige Prälat von Melk, Urban, durch strenge Zwangsmittel diesen Neuerungen im Jahre 1583 steuerte. Indessen stieg das Ansehen der Kirche zu Loosdorf noch höher, da man später sogar noch ein Consistorium hier errichtete, und der Pfarrer den Titel eines Superintendenten annahm. Vielleicht war dieß eben jener Magister Johannes Bayer, vorher Prediger im Landhaus zu Linz und auf der Herrschaft Losensteinleithen, der als guter Redner gerühmt wird, und im Jahre 1612 von Loosdorf als Staatsprediger nach Steier berufen wurde, alldort auch im Jahre 1619 verstarb.

Nicht viel länger scheinen Kirche und Schule in den Händen der Protestanten geblieben zu sein. Ihr großer Beförderer und Wohlthäter Hans von Losenstein war im Jahre 1601 gestorben, ohne von seinen zwei Frauen Kinder zu erhalten, worauf die Stubenberge Schallaburg durch Kauf in Besitz nahmen. Als die Flamme des Religionskrieges in Böhmen auflohderte, setzten auch die protestantischen Stände des Landes ob der Ens, mit ihren benachbarten Glaubensbrüdern sich den Befehlen des Kaisers Ferdinands II. mit bewaffneter Hand entgegen. Sie waren mit einem Heere im Lande unter der Ens eingerückt, wel-

ches sie nach der fruchtlosen Belagerung von Melk im Jahre 1619 wieder verließen. Darauf verwüstete die kaiserliche Besatzung von Melk die nächstgelegenen Schlösser der Protestanten, Pielach, Albrechtsberg, Zelking und Schallaburg, wobei auch Loosdorf der Plünderung nicht entging, und bald darauf scheint auch das Gymnasium aufgehoben, und die katholische Religion wieder hergestellt worden zu sein.

Als Denkmal jener Zeiten haben die Pfarrkirche, und unterhalb derselben das solide, ansehnliche Gebäude des ehemaligen Gymnasiums sich erhalten. Dieses Haus, noch jetzt die hohe Schule genannt, ist nun ein Freihof, und wurde bis zu Jahre 1809 von Bernhard Edlen von Fürnberg besessen, seit dessen Tode aber ist er ein Eigenthum bürgerlicher Besitzer. (Meist aus dem Aufsatze von Seiner Hochwürden Herrn Bibliothekar Kaiblinger. Nr. 97 im Archive vom Jahre 1827.)

Merkendorf.

Ein kleines Dörfchen von 11 Häusern, mit der nächsten, eine halbe Stunde entfernten Poststation Loosdorf.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach Loosdorf. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Schallaburg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 12 Familien, 35 männliche, 36 weibliche Personen nebst 15 schulfähigen Kindern. Diese besitzen einen Viehstand von 6 Pferden, 12 Ochsen, 28 Kühen, 75 Schafen, 2 Ziegen und 32 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner sind sehr gut bestiftete Landbauern, welche auf ihren ertragsfähigen Gründen, Weizen, Korn, Hafer, Linsfutter und Safran bauen, welch letzterer

gut gedeiht und berühmt ist. Auch die Viehzucht ist ersprießlich mit Anwendung der Stallfutterung.

Merkendorf ist regelmäßig gebaut, die Häuser sind mit Stroh gedeckt, und liegt links ab eine halbe Stunde von der nach Linz führenden Poststraße, in einem kleinen Thale zwischen Roggendorf und Schollach, in einer wirklich schönen Gegend, die sehr gesundes Klima und vortreffliches Wasser enthält. Hier in der Nähe befindet sich der sogenannte Poppenberg mit einer Waldung besetzt, die an den Hirschberg grenzet. — Die Jagd, ein Eigenthum der Herrschaft Schallaburg, ist ziemlich ergiebig und liefert Rehe, Hasen, Rebhühner ꝛc.

Oed.

Ein aus 5 Häusern bestehendes Dörfchen, mit der nächsten Poststation Melk.

Dieses gehört zur Pfarre und Schule nach St. Leonhard am Wald. Das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Peilenstein; als Ortsherrschaft ist Schallaburg bezeichnet, welche auch mit Melk und Peilenstein die hierorts behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis ist zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49 einbezogen.

Hier leben in 6 Familien 15 männliche, 19 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder; an Viehstand besitzen sie 2 Pferde, 6 Ochsen, 11 Kühe und 8 Schweine.

Die wirthschaftlichen Zweige des hiesigen Landmannes sind Ackerbau, Obstbaum- und Viehzucht. Sie bauen auf ihren ziemlich guten Feldgründen Weizen, Korn, Gerste und Hafer, erhalten Obst aus ihren Gärten und decken durch die Viehzucht den häuslichen Bedarf.

Das Oertchen Oed liegt zunächst Hohenreith, Ritzengrub und Grillenreith, westlich von Sooß, in einer recht länd-

lichen Gegend. Gutes Trinkwasser und gesunde reine Luft sind vorherrschend. — Die Jagd, ein Eigenthum der Herrschaft Schallaburg, liefert Hoch- und Niederwild.

Radel (Unter-).

Ein Dorf von 11 Häusern, wovon St. Pölten, in einer Entfernung von zwei und einer halben Stunde, die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach St. Margarethen. Das Landgericht und die Ortsherrlichkeit besitzt die Herrschaft Schallaburg; Conscriptionsobrigkeit ist Fridau. Grunddominien sind folgende verzeichnet: Schallaburg, Mitterau, Nußdorf an der Traisen, Aggsbach, Göttweih, Fridau und Sooß. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 12 Familien, 31 männliche, 32 weibliche Personen und 8 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 14 Pferde, 16 Ochsen, 33 Kühe, 40 Schafe und 44 Schweine.

Die hiesigen Bewohner sind Landbauern, welche sehr gute Gründe besitzen, die mit den gewöhnlichen Körnergattungen bebaut werden. Sie haben auch Obst in ihren Hausgärten und eine sehr gute Viehzucht, wobei die Stallfutterung in Anwendung steht.

Unter-Radel liegt in einem schmalen, aber ziemlich langen wunderschönen Thale, welches im Kleide herrlicher Wiesen pranget, und größtentheils von üppigen Saat- und Kleefeldern umgeben wird, eine halbe Stunde von Dürnau. Ein stillmurmelnder Bach durchrieselt dasselbe, der stellenweise mit Weidenanflug, und hin und wieder mit höheren Bäumen malerisch bewachsen ist. Die Häuser sind meist wohlgebaut, mitunter Stockwerk hoch, mit Schindeln und Stroh gedeckt, und

haben theilweise grüne Jalousien. Neben den Häusern stehen große gezimmerte Scheunen, und zwischen denselben zeigen sich die freundlichen Hausgärten. In der Mitte dieses lieblichen Thales steht eine Gruppe hoher Buchenbäume. Am westlichen Ende des Dorfes befindet sich ein Gasthaus. — Klima und Wasser sind vortrefflich, wovon die gute Gesundheit der Einwohner zeigt.

Nitzengrub.

Ein Dorf von 10 Häusern, wovon Melk als die nächste Poststation bezeichnet wird.

Zur Pfarre und Schule ist dasselbe nach St. Leonhard am Wald angewiesen. Die Rechte eines Landgerichtes und Conscriptionsobrigkeit werden von der Herrschaft Peilenstein ausgeübt. Grund- und Ortsherrschaft ist Schallaburg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 12 Familien leben 30 männliche, 33 weibliche Personen und 8 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 4 Pferde, 12 Ochsen, 36 Kühe und 21 Schweine.

Die Bewohner ernähren sich vom Feldbau, der Obstpflege und Viehzucht, die den häuslichen Bedarf übersteigt. Die Gründe sind von mittelmäßiger Ertragsfähigkeit und werden mit Weizen, Korn, Gerste und Hafer bebaut.

Der Ort liegt eine halbe Stunde vom Pfarrorte St. Leonhard, zwischen Oed, Hohenreith, Grillenreith und Haslach, zu welchen allen die nöthigen Verbindungswege bestehen. Das Klima hier ist gesund, das Wasser gut und der Jagdnutzen besteht in Hoch- und Niederwild.

Roggendorf.

Ein aus 35 Häusern bestehendes Dorf, wovon die nächste Poststation Loosdorf nur eine Viertelstunde entfernt ist.

Zur Pfarre und Schule ist dasselbe nach Loosdorf angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Schallaburg; als Grundherrschaften sind bezeichnet: Schallaburg, Melk, Albrechtsberg, Viehofen und Schönbühel. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

In 48 Familien leben 99 männliche, 118 weibliche Personen und 23 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 49 Pferden, 17 Ochsen, 30 Kühen, 76 Schafen und 50 Schweinen.

Die Einwohner sind meist gut bestiftete Bauern, unter denen nur wenige Kleinhäusler sich befinden. Ihre Beschäftigung besteht in Feldbau, der ihnen Weizen, Korn, Gerste, Linsfutter und Hafer liefert, und wozu gute Gründe vorhanden sind, in etwas Wein-, Safranbau, in der Obstpflege und der blos für den Hausbedarf nöthigen Viehzucht, bei welcher theilweise die Stallfutterung in Anwendung steht.

Der Ort Roggendorf liegt von der nach Linz führenden Poststraße links abwärts eine Viertelstunde, an dem nach Schallaburg führenden Wege, hart am Fuße des sogenannten Wachberges, zunächst Loosdorf, Anzendorf und Merkendorf, und wird recht lieblich von schattigen Obstbäumen, Klee- und Saatfeldern umgeben. Zwischen den mit Stroh gedeckten, blos aus Erdgeschossen bestehenden Bauernhäusern, befindet sich eine kleine Beth-Capelle, und in der Mitte des Orts, nächst dem dasselbe durchfließenden Quellbächleins, steht auf zwei Pfählen gestützt, die Glocke, mit welcher das Zeichen zum Gottesdienste in Loosdorf gegeben wird.

Roggendorf ist ein freundlicher Ort, die Gegend sehr angenehm und gesund. — Hier besteht in der Fläche blos Feldjagd, die Wälder des Wachberges aber liefern Rehwild, welches ein Regale der Herrschaft Schallaburg ist.

a) Schollach (Groß=).

Ein Dorf von 39 Häusern, mit der nächsten Poststation Melk und der Briefsammlung Loosdorf.

Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach Loosdorf. Landgericht, Orts= und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Schallaburg, welche auch mit Melk und Mitterau die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien=Infanterie=Regiment.

Hier leben 49 Familien, 97 männliche, 136 weibliche Personen und 26 schulfähige Kinder; diese besitzen einen Viehstand von 23 Pferden, 14 Ochsen, 78 Kühen, 108 Schafen und 90 Schweinen.

Die Einwohner sind Bauern und Kleinhäusler, die als Handwerker Schmied, Schuhmacher und Schneider haben. Sie beschäftigen sich mit dem Feldbau und Taglohn; es werden Weizen, Korn, Gerste, Linsfutter und Hafer gebaut, wozu gute Gründe vorhanden sind. Obst erhalten sie von ihren Hausgärten und treiben für ihren eigenen Bedarf eine gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Der Ort, welcher regelmäßig gebaut, und die Häuser mit Stroh gedeckt sind, liegt drei Viertelstunden südlich von der Poststraße und dem Markte Loosdorf, in einem kleinen, höchst angenehmen Thale, welches von einem Bächlein durchflossen wird. Zunächst dem Dorfe erheben sich der Weirer=, Poppen= und Sichtenberg mit einer Ruine, bei welcher vor ungefähr 500 Jahren eine Kirche stand, die zum

Dorfe Schollach gehört haben soll, wovon aber nur mehr eine Grundfeste zu finden ist. — Klima und Wasser sind sehr gut; die Jagdbarkeit, ein Eigenthum der Herrschaft Schallaburg, liefert Hoch- und Niederwild.

Schollach ist ein alter Ort und hieß Scala; auch blühte eine edle Familie dieses Namens, wovon wir das Nähere bei Schallaburg besprochen haben und wohin wir auch den geehrten Leser verweisen.

b) Schollach (Klein-).

Ein Dörfchen von 10 Häusern, wovon Melk, als die nächste Poststation, und Loosdorf, als der Briefaufgabsort, bezeichnet werden.

Dasselbe ist zur Pfarre und Schule nach Loosdorf angewiesen. Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Schallaburg, welche auch mit Melk die hierorts behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl besteht in 11 Familien, 37 männlichen, 22 weiblichen Personen und 10 schulfähigen Kindern; der Viehstand in 16 Pferden, 2 Ochsen, 33 Kühen, 57 Schafen und 38 Schweinen.

Als Landbauern beschäftigen sich die Einwohner mit dem Körnerbau, der Obstpflege und Viehzucht, die über den häuslichen Bedarf hinreicht.

Der Ort liegt zunächst Groß-Schollach, und hat dieselbe Lage wie jener.

Schorngraben.

Ein Oertchen von 7 Häusern, mit der nächsten Poststation Melk und der Briefsammlung in Loosdorf.

Dasselbe ist zur Pfarre und Schule nach Hürm einbezogen. Das Landgericht wird durch die Herrschaft Peilenstein ausgeübt; die Ortsherrlichkeit besitzt Schallaburg; Conscriptionsobrigkeit ist Sooß. Grunddominien sind: Mitterau, Scheibbs, Schallaburg, Weinzierl und die Pfarre Emmersdorf im V. O. M. B. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 8 Familien, 17 männliche, 27 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 8 Pferde, 4 Ochsen, 20 Kühe, 8 Schafe und 7 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Bauern, welche sich meist mit dem Feldbau beschäftigen, wovon sie die gewöhnlichen Fruchtkörnergattungen fechsen. Nebst einer guten mit Stallfutterung besorgten Viehzucht, haben sie auch Obst. Die Gründe gehören in die mittelmäßige Classe, und sind öfters Elementarbeschädigungen ausgesetzt.

Schorngraben liegt eine halbe Stunde von Hürm entfernt, theils am Berge, theils im Thale, der Schorngraben gemeinhin genannt, in einer hübschen Gegend, welche reine gesunde Luft und gutes Wasser enthält. Da sich hierorts auch Wälder befinden, so liefert die Jagd Hoch- und Niederwild.

Seeben,

auch Sebin vor Alters genannt, ein Dorf aus 13 Häusern bestehend, wovon Melk als die nächste Poststation und Loosdorf als der Briefaufgabsort bezeichnet wird.

Zur Kirche und Schule ist der Ort nach Hürm angewiesen. Das Landgericht und die Ortsherrlichkeit besitzt die Herrschaft Schallaburg; Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Sooß. Grunddominien, welche die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzen, gibt es mehrere, nämlich: Schalla-

burg, Mitterau, Melk, St. Andrä und die k. k. Staatsherrschaft St. Pölten. Der Werbbezirk ist dem 49. Linien-Infanterie-Regiment untergeordnet.

In 18 Familien leben 47 männliche, 36 weibliche Personen und 7 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 27 Pferde, 4 Ochsen, 44 Kühe, 96 Schafe und 15 Schweine.

Unter den hiesigen Bewohnern, welche Landbauern sind, gibt es einige Handwerker. Uebrigens treiben sie den Ackerbau, wozu die Gründe ziemlich gut und ertragsfähig sind, und welche mit den vier Hauptkörnergattungen gewöhnlich bebaut werden. Sie erhalten Obst von ihren Hausgärten und besitzen auch einige Weingärten, wovon das Gewächs aber schlecht ist. Am besten darf die Viehzucht genannt werden, welche den Hausbedarf übersteigt.

Der Ort ist regelmäßig gebaut, die Häuser sind mit Stroh und Schindeln gedeckt, und liegt ein und eine Viertelstunde südlich von der Reichspoststraße ganz flach zwischen Ining, Grub, Hürm und Mannersdorf, in einer sehr angenehmen und gesunden Gegend, die gutes Wasser enthält. Zu allen diesen Ortschaften, nach Haindorf und an die Poststraße, bestehen die nöthigen Verbindungswege. Die Jagd, ein Regale der Herrschaft Schallaburg, liefert blos Hasen und Rebhühner.

Seimetsbach.

Ein aus 10 Häusern bestehendes Dörfchen, mit der nächste Poststation Melk und der Briefsammlung in Loosdorf.

Zur Pfarre und Schule gehört dasselbe nach St. Leonhard am Forst. Das Landgericht wird durch die Herrschaft Peilenstein zu St. Leonhard ausgeübt, welche zugleich auch Conscriptionsobrigkeit ist. Schallaburg besitzt die Ortsherrlichkeit, und Grundherrschaften sind: Peilenstein, Plankenstein,

Schallaburg und Scheibs. Der hiesige Bezirk ist zum Werbkreis des 49. Linien-Infanterie-Regiments einbezogen.

Es leben hier 10 Familien, 24 männliche, 26 weibliche Personen und 7 Schulkinder; der Viehstand zählt: 8 Pferde, 12 Ochsen, 28 Kühe, 16 Schafe und 13 Schweine.

Die Einwohner nähern sich mehr den Wald- als Landbauern, doch treiben sie meist den Feldbau mit Weizen, Korn, Gerste und Hafer, wozu die Gründe von mittelmäßiger Beschaffenheit sind. Obst gibt es auch, doch viel mehr ist die Viehzucht, welche mit Fleiß besorgt wird.

Seimetsbach, von einem kleinen Bächlein so benannt, liegt drei Viertelstunden nordöstlich vom Pfarrorte St. Leonhard, zwischen Grillenreith, Haslach und Neustift, zu welchen Ortschaften die nöthigen Verbindungswege bestehen. Der ganze Bezirk der Herrschaft Schallaburg überhaupt, und so auch der hiesige, enthält schöne Gegenden voll Abwechslungen und angenehm ländliche Partien. Reine gesunde Luft und sehr gutes Trinkwasser sind vorherrschend. In den hiesigen gebirgigen Theilen liefert der Jagdnutzen Hoch- und Niederwild.

Sichtenberg.

Eine Ruine, welche sich zunächst dem Dorfe Groß-Schollach am Berge gleiches Namens befindet, zunächst derselben noch einige Grundfesten sich zeigen, die einer Kirche, und zwar jener von Schollach angehören sollen. Die alles zerstörende Zeit hat mächtig ihre eingreifenden Fittiche über diese Veste geschwungen, so, daß nichts als bloße Trümmer den forschenden Wanderer wehmuthsvoll entgegen starren. Die sich sogleich aufdringenden Fragen, wann mag diese Burg und durch wem entstanden sein, verhallen ohne Aufklärung, weil uns darüber geschichtliche Werke wenig sagen. Allerdings ist es unbestreitbar, daß eine edle Familie, die sich von Sichten-

berg schrieb und nannte, diese Burg erbaut habe, und auch darin durch einige Jahrhunderte hauſete. Darüber sprechen urkundliche Beweiſe, durch die es bekannt wird, daß Heinrich von Sichtenberg zwiſchen 1204 und 1212 lebte; Ulrich Ritter von Sichtenberg erſcheint im J. 1229 und Friedrich von 1282 bis 1291; darauf erſcheinen die Herren von Radler als Beſitzer von Sichtenberg, namentlich Martin von Radler im Jahre 1384 und mehrere Andere.

Unſerer Meinung zufolge dürfte dieſe Veſte im XII. Jahrhundert von dem oben erwähnten Geſchlechte erbaut worden ſein, und den Namen von dem Berge (ſeichten Berge, wahrſcheinlich geſichteten Berge, worauf man Waſſer auffing, es in eine Ciſterne leitete, die noch zehn Klafter tief nebſt mehreren Höhlen vorhanden iſt, und ſichtete, nämlich läuterte) erhalten haben, welchen ſich, wie in dieſem Zeitalter allgemein üblich war, die Beſitzer ſelbſt beilegten. Mehrere Beſtandtheile gehörten zu dieſer Burg, die in der Folge an Schallaburg kamen; ſo mag auch Sichtenberg eine eigene ſtändiſche Gülteneinlage gehabt haben, die aber längſt aufgelöſt, und wie erwähnt, mit Schallaburg ſeit mehreren Jahrhunderten verſchmolzen iſt. —

Seit dem Beginn des Verfalles dieſer Burg ſind Jahrhunderte in den Strom der Zeit abgelaufen, daher ihre gänzliche Verwüſtung ſeit ſo langer Zeit. Schon gegen Ende des XVII. Jahrhunderts mag ſie als Ruine ſehr unbedeutend, und überdieß ohne geſchichtlicher Celebrität geweſen ſein, als ſie ſonſt unſer fleißiger Topograph, Matthäus Fiſcher, der im Jahre 1674 die nahe gelegene Schallaburg aufnahm, gewiß der Vergeſſenheit entriſſen haben würde.

Wehmüthig ſcheidet der Forſcher von dieſen trauernden Ueberreſten, denn er vermag nicht der Nachwelt beſtimmte Ueberlieferungen ihrer Schickſale zu geben; doch was wir von Sichtenberg wiſſen, mag genügen, das uns Urkunden die

nöthigste Aufklärung, wie schon gesagt, gespendet haben. Noch viel könnten wir in Archiven darüber auffinden, doch Zeit und Raum gestattet Mehreres zu erforschen unser ohnedieß sehr ausgedehntes Werk nicht.

a) Siegendorf (Ober-).

Ein kleiner Ort von 7 Häusern, wovon Melk die nächste Poststation, und Loosdorf der Briefaufgabsort ist.

Zur Kirche und Schule gehört derselbe nach Hürm. Das Landgericht und die Ortsherrlichkeit besitzt die Herrschaft Schallaburg, und mit Mitterau auch die wenigen behausten Unterthanen; Conscriptionsobrigkeit ist Sooß. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 9 Familien leben 24 männliche, 19 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder. Der Viehstand enthält 12 Pferde, 4 Ochsen, 20 Kühe und 10 Schweine.

Als mittelmäßig bestiftete Bauern, haben die Einwohner mehrere Handwerker unter sich, und treiben den Ackerbau, der ihnen die gewöhnlichen Getreidearten liefert, und wozu die Gründe von mittlerer Ertragsfähigkeit sind. Außerdem haben sie Obst und eine ergiebige Viehzucht, die auch fleißig mit Stallfutterung besorgt wird.

Der Ort ist größtentheils zerstreut, die Häuser sind mit Stroh gedeckt, und liegen nahe bei Hürm in einem sehr freundlichen Thale, an der Straße, welche von Loosdorf nach Mank führt. Die übrigen nächstgelegenen Dörfer sind: Unter-Siegendorf, Harmersdorf, Neustift und Murschratten. — Klima und Wasser sind vortrefflich, und da es hier auch Berge und Wälder gibt, so besteht die Jagd in Hoch- und Niederwild.

Woher der Name des Orts genommen wurde, ist gänzlich unbekannt, daß er aber von einem Siege herrührt, wel-

cher hier einstmals Statt fand, ist weder bekannt noch glaubwürdig.

b) Siegendorf (Unter-).

Ein aus 14 Häusern bestehendes Dorf, wovon Melk die nächste Poststation, Loosdorf aber der Briefaufgabsort ist.

Der Ort ist nach Hürm eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht und die Ortsherrlichkeit besitzt die Herrschaft Schallaburg; Conscriptionsobrigkeit ist Sooß. Als Grundherschaften sind verzeichnet: Mitterau, Sitzenthal, Goldegg, Aggsbach, Schallaburg, die k. k. Staatsherrschaft St. Pölten, Mauerbach im V. U. W. W. und die Pfarre Hürm. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl umfaßt 15 Familien, 30 männliche, 37 weibliche Personen und 6 schulfähige Kinder; der Viehstand 8 Pferde, 4 Ochsen, 25 Kühe, 12 Schafe und 12 Schweine.

Unter den hiesigen Einwohnern gibt es einige Handwerksleute; übrigens sind ihre wirthschaftlichen Zweige der Körnerbau von Weizen, Gerste, Korn und Hafer, die Obstpflege in ihren Hausgärten und eine zum eigenen Bedarf hinreichende Viehzucht, wobei die Stallfutterung in Anwendung steht.

Unter-Siegendorf enthält zerstreut gebaute, mit Stroh gedeckte Häuser, und liegt nur einige Minuten von Ober-Siegendorf entfernt, durch welches ein kleines Bächlein fließt. Alle übrigen Rubriken sind dieselben wie bei dem vorstehenden Ober-Siegendorf.

Steinparz.

Ein kleines Dörfchen von 8 Häusern, mit der nächsten Poststation Melk und den nur eine Stunde entfernten Briefaufgabsort Loosdorf.

Dieſes iſt zur Kirche und Schule nach Loosdorf angewieſen. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsherrſchaft iſt Schallaburg, welche auch mit Zelking die hierorts behauſten Unterthanen beſitzt. Der Werbbezirk gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier leben 11 Familien, 17 männliche, 22 weibliche Perſonen und 9 ſchulfähige Kinder. Der Viehſtand zählt: 4 Pferde, 6 Ochſen und 13 Kühe.

Die hieſigen Einwohner als Bauern und Kleinhäusler ſind nur gering beſtiftet; ſie beſchäftigen ſich mit dem Feldbau und Tagwerkarbeiten. Gebaut werden ſehr wenig Weizen, mehr Korn, Linsfutter und Hafer, wozu ſchlechte Gründe vorhanden ſind. Sie haben etwas Obſt und nur eine geringe Viehzucht.

Der Ort iſt regelmäßig gebaut, die Häuſer ſind mit Stroh gedeckt, und liegt gebirgig im Walde, unweit Sooß und Schallaburg, zwiſchen dem ſogenannten Hirſch- und Weidenberge. Die Gegend iſt ſehr ſchön; Klima und Waſſer ſind vortrefflich, und die Jagd ergiebig.

Steinparz iſt ein ſehr alter Ort, der von jeher zur Herrſchaft Schallaburg gehört.

a) Thurmhofen (Ober-).

Ein aus 4 Hausnummern beſtehendes Dörfchen, mit der nächſten Poſtſtation Melk.

Dieſes iſt zur Pfarre und Schule nach Hürm angewieſen. Das Landgericht iſt Peilenſtein, die Ortsobrigkeit Schallaburg, Conſcriptionsherrſchaft Sooß. Grundherrſchaften ſind: Melk, Strannersdorf und die Pfarre Hürm. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 5 Familien befinden ſich 14 männliche, 16 weibliche Perſonen und 3 ſchulfähige Kinder; dieſe beſitzen 9 Pferde, 30 Kühe und 10 Schweine.

Die Einwohner besitzen eine gute Grundbestiftung und beschäftigen sich mit dem Ackerbau, der Obstpflege, und einer vortrefflichen Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung. Es werden alle Gattungen Körnerfrüchte gebaut, wozu die Gründe ziemlich ertragsfähig sind.

Die Häuser liegen beisammen, in einer sehr angenehmen Thalgegend, drei Viertelstunden vom Pfarrorte Hürm, in der gesundes Klima und gutes Trinkwasser vorherrschend sind. Da hier Berge und Wälder vorhanden sind, so liefert die Jagd Hoch- und Niederwild.

Der Name Thurmhofen läßt mit Grund vermuthen, daß vor Zeiten hier ein Thurmhof bestand, auf dessen Grund und Boden, Ober- und Unter-Thurmhofen, als zwei kleine Oertchen, entstanden. Uebrigens ist von dem vermutheten Thurmhofe nichts Näheres bekannt.

b) Thurmhofen (Unter-).

Ein kleines Dorf von 8 Häusern, wovon Melk als die nächste Poststation bezeichnet wird.

Zur Pfarre und Schule gehört dasselbe nach Hürm. Das Landgericht ist Peilenstein, die Ortsobrigkeit Schallaburg, Conscriptionsherrschaft Sooß. Als Grunddominien bemerken wir Melk, Sooß, Weinzierl, Schallaburg, Grünbühel und Mauerbach im V. U. W. W. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 9 Familien, 27 männliche, 25 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 19 Pferde, 2 Ochsen, 29 Kühe, 53 Schafe und 20 Schweine.

Die hiesigen Einwohner besitzen eine gute Grundbestiftung, und beschäftigen sich mit dem Feldbau der gewöhnlichen Getreidearten, der Obstpflege und einer guten Viehzucht, bei

der die Stallfutterung in Anwendung steht. Die Aecker sind ziemlich gut, und erleiden wenig Elementarbeschädigungen.

Das Oertchen ist zusammengebaut und liegt eine halbe Stunde von Hürm entfernt, zunächst Ober-Thurmhofen, in einer anmuthigen Thalgegend. Wie schon oben erwähnt, ist die Luft rein und gesund, das Wasser sehr gut; die Jagd liefert Hoch- und Niederwild.

Zell (Klein-).

Ein aus 5 Häusern bestehendes Oertchen, mit der nächsten Poststation Melk.

Dieses ist zur Kirche und Schule nach Mank angewiesen. Das Landgericht wird von der Herrschaft Peilenstein ausgeübt; die Ortsherrlichkeit besitzt Schallaburg; Conscriptionsherrschaft ist Strannersdorf. Als Grunddominien werden genannt: Schallaburg, Scheibs und Strannersdorf. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es leben hier 7 Familien, 10 männliche, 10 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder. Diese besitzen an Viehstand; 2 Pferde, 8 Ochsen, 14 Kühe, 20 Schafe und 25 Schweine.

Die Einwohner ernähren sich vom Ackerbau, welcher die gewöhnlichen Körnerfrüchte liefert, von der Obstpflege und der guten Viehzucht, wobei auch Stallfutterung angewendet wird.

Die 5 Häuser von Klein-Zell liegen ganz flach, eine halbe Stunde südlich von Mank, zunächst Wolkersdorf, Kerschbaum, Pöllaberg und Dorna, unfern des Mankbaches, in einer angenehmen und gesunden Gegend, die auch gutes Wasser enthält. — Nahe beim Dörfchen führt die Straße nach Texing; im übrigen bestehen die nöthigsten Verbindungswege zu den umliegenden Dorfschaften.

Sooß.

Ein Dorf von 34 Häusern, und zugleich eine eigene Herrschaft, wovon Melk als die nächste Poststation bezeichnet wird.

Der Ort ist nach Hürm eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht wird von der Herrschaft Schallaburg ausgeübt; Grund-, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Sooß. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 49 Familien befinden sich 90 männliche, 106 weibliche Personen und 10 schulfähige Kinder; diese besitzen einen Viehstand von 6 Pferden, 12 Ochsen, 43 Kühen, 321 Schafen (darunter sind die herrschaftlichen mit begriffen) und 12 Schweinen.

Die Einwohner sind nur sogenannte Viertelbauern, welche an Handwerkern Schmiede, Schuster, Schneider, Wagner, Maurer ꝛc. ꝛc. unter sich haben. Ihre Beschäftigung besteht in Feldbau und Obstpflege, von welch' ersterem Zweige die gewöhnlichen Körnergattungen gebaut werden. — Weingärten gibt es keine. Die Viehzucht darf gut genannt werden, welche mit Stallfutterung betrieben wird.

Das Dorf Sooß mit dem herrschaftlichen Schlosse besteht in zerstreuten, mit Stroh und Schindeln gedeckten Häusern, und liegt südlich von der Linzer-Poststraße und dem Markte Loosdorf, welcher der nächste Ort für Briefaufgaben ist, anderthalb Stunden entfernt, in einem tiefen Waldthale, zwischen Schallaburg und Hürm. Die Gegend ist wahrhaftig wild romantisch schön; besonders überraschend ist die Ansicht, wenn man von Hürm den Waldsteig über Massenbach geht, wo der Wanderer von der Höhe herab die Ruinen und das Schloß in der Tiefe durch die Waldungen durch-

schimmern sieht. Das Dorf, welches am Fuße der Veste in zerstreuten Gruppen situirt ist, wird von der Ferne wenig sichtbar, da die Gehöfte meist zwischen dichtbelaubten Obstgärten verborgen sind. Uebrigens sind es nette Bauernhäuser, worunter besonders das Einkehrwirthshaus, das mit einer Fleischhauergerechtigkeit versehen, als das niedlichere angeführt zu werden verdient, und hart am Fuße der alten Veste mit den sie umgebenden Obstgarten gelegen ist. — Den Ort durchrieselt ein Bach, an welchem eine Mühle steht. — Klima und Wasser sind vortrefflich; die Jagdbarkeit, Hoch- und Niederwild liefernd, gehört der Herrschaft Sooß.

Es bestehen hier zwei Schlösser, ein kleines und ein großes, das eigentliche herrschaftliche Schloß, nebst einer, hinter dem kleinen liegenden, alten Ruine, die Veste Sooß genannt. Das neue Schloßgebäude liegt am Abhange eines mit dichten Waldungen bewachsenen Berges; es ist im einfachen neuern und gefälligen Styl erbaut, hat zwei Stockwerke mit zwanzig schön ausgeschmückten Zimmern, und am äußern Ende einen Thurm, und enthält eine lange, gegen die vor demselben tiefer liegende Meierei und das Dorf gekehrte nördliche Fronte, dann einen zur Rechten stehenden Seitenflügel, der zugleich das Stiegenhaus bildet, und mittelst eines vom zweiten Stockwerk ausgehenden Schwibbogens, mit dem daselbst auf einem Theile des Felsens, auf dem die ehemalige Veste stand, neu erbauten Amtshause verbunden ist. Dieses Schloß ist somit von allen Seiten frei, wobei im Rücken und zu beiden Seiten sehr schöne Obst- und Ziergärten sich befinden, vor demselben aber ein kleiner freier Platz gebildet wird, an welchem der Hof der etwas tiefer liegenden Wirthschaftsgebäude sich anreihet.

Die vorige Veste, nun Ruine, wovon übrigens nur noch geringe Mauerreste vorhanden sind, stand, wie bereits bemerkt, zur Rechten des Schlosses, auf einem ziemlich hohen,

sehr abhängigen Sandsteinfelsen, gerade über dem Dorfe. Am neuen Schlosse führt der Weg zu demselben auf einem schmalen Fußsteige; die Aussicht von diesem Felsen ist ungemein schön, indem zu den Füßen das tiefe Waldthal sich ausbreitet, gegen Norden aber die herrliche Gegend von Loosdorf, die Ruine Osterburg, das Schloß Hohenegg und weiterhin zwischen Waldungen das Kloster Langegg in lieblichen Formen sichtbar werden. Auf dem Felsen sind mehrere Höhlen und Tiefen, auch befindet sich eine zehn Klafter tiefe, in den Felsen gehauene Cisterne. Durch Jahrhunderte in Trümmer und Schutt verfallen, wird diese Ruine nicht mehr besucht, daher denn auch dieser Fels meist mit Tannen, Gesträuchen und Moos bewachsen ist. Eine andere unscheinbare Ruine liegt eine Viertelstunde nördlich vom Schlosse entfernt am Wege gegen Loosdorf hin, welche einstmals wahrscheinlich ein zur Veste Sooß gehöriges Gebäude war. — Vom neuen Schlosse hinweg führt ein steiler Waldsteig westlich nach St. Leonhard und in gerader südlicher Richtung in die romantischen Thäler von Mank und Külb. Für den fremden Wanderer ist jedoch hier ein Führer nöthig.

Wir haben mehrere Orte dieses Namens in den vier Vierteln Niederösterreichs, nämlich eines im V. U. W. W., V. U. M. B. und V. O. W. W., ohne daß wir jedoch erfahren und entziffern konnten, woher das Wort Sazze oder Sozze (Sooß) abgeleitet wurde, welche Benennung der celtischen Aussprache angehört. Diesem zufolge ist es auch ganz gewiß, daß die uralte österreichische Familie von Sozze nicht den Namen den von ihnen etwa gegründeten Oertern gegeben, sondern solchen von der schon damals bestandenen örtlichen Lage genommen habe. Uebrigens ist es außer allen Zweifel, daß die Herren von Sozze den Ort hier und die Veste gründeten, gleich wie jenen im V. U. W. W., ja wir glauben mit Grund vermuthen zu dürfen, daß der gegenwär-

tige Ort der älteste von allen ist, und ihr Stammsitz war, und daß nämlich die örtliche Lage hier den celtischen Namen Sazze geführt habe. Im XI. Jahrhundert mag dieses Geschlecht schon geblüht haben, wenn gleich keine Urkunden aus dieser Zeit vorhanden sind, und die Glieder derselben erst im XIV. Jahrhundert in Schriften davon bekannt werden. Hueber nennt uns im Jahre 1320 den Chunrad und Otto von Sooß oder Soffer; Duelius den Otto und die Anna im Jahre 1358. Ferners erscheinen Conrad und Hermann von Sozza im Jahre 1366 und 1369, wovon auch einige dieser Glieder Hohenegg im III. Theil seines genealogischen Werkes nennt. Sowohl die Zeit des Ausblühens, als auch ihr Wappen, sind unbekannt.

Die Allodial-Herrschaft Sooß.

Die Herrschaft Sooß, welche die Ortsherrlichkeit über die Ortschaften: Sooß, Galtbrunn, Haslach und Neustift besitzt, zählt 50 Häuser, 68 Familien, 144 männliche, 157 weibliche Personen und 24 schulfähige Kinder; ferner 12 Pferde, 34 Ochsen, 78 Kühe, 392 Schafe und 35 Schweine. An herrschaftlichen Grundstand sind vorhanden: 152 Joch herrschaftliche, 5 Joch Privat-Waldungen, 25 Joch Wiesen, 68 Joch Ackerland und 6 Joch Gärten. Außerdem besitzt sie viele zerstreut liegende, in verschiedenen Gerichtsbarkeiten behauste Unterthanen.

Diese Herrschaft grenzt an die Dominien Schallaburg, Ranzenbach, Weichselbach, St. Leonhard am Forst und Zelking. Sie liegt anderthalb Stunden südlich von der Reichspoststraße abwärts, in einer sehr romantischen Thalgegend, in der vortreffliches Klima und sehr gutes Wasser vorhanden sind. — Hauptstraßen gibt es im dießherrschaftlichen Bezirke keine, sondern blos Seitenwege.— Der Hauptnahrungszweig

der hiesigen Einwohner ist der Feldbau, welcher in Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Hirse, Safran, Flachs und Hanf besteht, und wozu die Gründe gut sind, welche auch mit vielem Fleiße bearbeitet werden. Wie überall, besteht auch hier die Dreifelderwirthschaft. — Weinbau wird keiner betrieben, dagegen ist der Anbau von steierischem Klee sehr stark. Die Wiesen gehören in die mittlere Classe, die in der Regel bewässert, und mit Gips und Asche gedüngt werden. — Die Baumzucht ist vortrefflich und liefert viel Obst, woraus Essig und Branntwein erzeugt wird. Auch die Viehzucht darf gut genannt werden, wobei die Stallfutterung in Anwendung steht; übrigens ist die Schaf- und Pferdezucht nicht von Bedeutung. — Was die Waldungen betrifft, so bestehen sie meist in Buchen, Tannen und Fichten; sie haben sowohl wie die Berge verschiedene Localbenennungen, wovon der Sichtenberg zu erwähnen kömmt. Die Jagdbarkeit, ein Regale der Herrschaft Sooß, ist gut, und liefert alle Gattungen Wild. — Außer einem kleinen Bach in Sooß, sind sonst keine Gewässer vorhanden. — Besondere Freiheiten oder Märkte bestehen keine; und ebenfalls auch keine Fabriken. — An bemerkenswerthen alten Urkunden ist blos ein Urbarium vom Jahre 1586 von Pilgram Herrn von Puchheim und ein Lehensbrief von Kaiser Carl VI. vom 30. Mai 1729 vorhanden.

Die Besitzer der Herrschaft Sooß betreffend, so war das Geschlecht der Herren von Sooß noch nicht ausgeblüht, als die Herrschaft schon in den Händen des österreichischen Herzogs Rudolph IV. sich befand. Auf welche Art sie an den Landesfürsten kam, ist unbekannt; wir finden jedoch, daß diese Herrschaft im Jahre 1356 Eberhard von Capell pfandweise vom gedachten Herzog überkam. Friedrich uud Otto von Stubenberg erhielten solche im Jahre 1365 durch Einantwortung vom Herzog Albrecht III.; darauf kam sie an den Grafen von Schauenberg, von

welchem sie im Jahre 1382 Heinrich Graf von Cilly übernahm. Von den darauf folgenden Besitzern erscheint im Jahre 1500 Oswald Schirmer; im Jahre 1534 Wolfgang Radler; im Jahre 1550 Samson Prätzel von Radeck; im Jahre 1606 die Erben der Beatrix von Neudegg; im Jahre 1620 Franz Adam von Neudegg; im Jahre 1650 dessen Sohn Ehrenreich Ferdinand Freiherr von Neudegg; im Jahre 1676 Ehrenreich Friedrich; im Jahre 1690 dessen Bruder Ferdinand Raimund, durch Erbschaft; im Jahre 1730 Ferdinand Ehrenreich Graf von Rindsmaul, durch Erbschaft vom Vorigen; im Jahre 1743 dessen Bruder Sigmund Friedrich, durch Erbschaft; im Jahre 1802 Ferdinand Graf von Rindsmaul; im Jahre 1813 Nikolaus Graf von Rindsmaul, durch Erbschaft; im Jahre 1817 Joseph Freiherr von Hauer, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1832 Johann Nepomuk Freiherr von Mesnil; und gegenwärtig Franz Joseph Wolfgang Freiherr von Kaiserstein.

Nachstehende drei Ortschaften sind die Bestandtheile der Herrschaft Sooß.

Galtbrunn.

Ein Dörfchen von 4 Häusern, wovon Amstetten die nächste Poststation ist.

Dieses gehört zur Pfarre und Schule nach St. Georgen am Ipsfelde. Das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Seisenegg; die Orts- und Grundherrlichkeit besitzt die Herrschaft Sooß. Der Werbkreis ist zum 49. Linien-Infanterie-Regiment angewiesen.

Hier leben 4 Familien, 10 männliche, 18 weibliche Per-

sonen und 5 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 4 Pferde, 8 Ochsen, 16 Kühe, 41 Schafe und 6 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind gut bestiftete Bauern, welche sich mit dem Körnerbau beschäftigen, wozu der Grund jedoch mittelmäßig ist, weil er meist seichten, schotterigen und daher zu heißen Boden enthält, und so in der Regel blos mit Korn, Linsfutter und Hafer bebaut wird. Die Viehzucht ist sehr gut und wird mit Stallfutterung betrieben; was jedoch die Obstpflege anbelangt, so erstreckt sich solche blos auf die Hausgärten. — Klima und Wasser sind vortrefflich; der Jagdnutzen liefert blos Hasen und Rebhühner und gehört der Herrschaft Seisenegg.

Die vier Bauerngehöfte von Galtbrunn, welche mit Stroh gedeckt sind, liegen unregelmäßig beisammen auf dem Ipsfelde, nächst der Reichspoststraße und dem Seisenegger-Bach, eine Viertelstunde von St. Georgen am Ipsfelde entfernt.

Haslach.

Ein kleines Dörfchen aus 6 Hausnummern bestehend, wovon Melk die nächste Poststation ist.

Dasselbe gehört zur Pfarre und Schule nach St. Leonhard am Wald. Das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Peilenstein zu St Leonhard; die Grund- und Ortsherrschaft besitzt das Dominium Sooß. Der hiesige Bezirk ist zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments einbezogen.

Die Seelenzahl besteht in 7 Familien, 21 männlichen, 16 weiblichen Personen und 4 schulfähigen Kindern; diese besitzen 2 Pferde, 6 Ochsen, 10 Kühe, 16 Schafe und 8 Schweine.

Die Bewohner sind ziemlich gut bestiftete Waldbauern,

welche den Ackerbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte treiben, wozu die Gründe ertragsfähig sind; auch haben sie die für den Hausbedarf nöthige Viehzucht und erhalten Obst aus ihren Hausgärten.

Das Oertchen Haslach (dürfte wohl damit Hasenlache, Hasenlacke gemeint seyn) liegt eine Viertelstunde nördlich von St. Leonhard am Wald und eben so weit von Sooß entfernt, in einer schönen und gesunden Gegend, die auch vortreffliches Wasser enthält. — Die Jagdbarkeit ist ein Eigenthum der Herrschaft Sooß und liefert Hoch- und Niederwild.

Neustift.

Ein Dorf von 4 Häusern, mit der nächsten Poststation Melk.

Zur Kirche und Schule ist dasselbe nach Hürm angewiesen. Das Landgericht wird durch die Herrschaft Schallaburg ausgeübt. Grund-, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Sooß. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 8 Familien befinden sich 23 männliche, 17 weibliche Personen und 5 Schulkinder; der Viehstand besteht in 8 Ochsen, 9 Kühen, 14 Schafen und 9 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner sind Waldbauern, die aber alle Gattungen Fruchtkörner bauen. Sie erhalten Obst von ihren Hausgärten und treiben etwas Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung. — Klima und Wasser sind gut; die Jagd liefert Hoch- und Niederwild.

Neustift liegt am Berge, in zerstreuten Häusern, nahe bei Ober-Siegendorf und Sooß, in einer waldigen und bergigen Gegend.

Seisenegg.

Ein Dorf von 12 Häusern, mit einem herrschaftlichen Schlosse und die gleichnamige Herrschaft, wovon Amstetten als die nächste Poststation bezeichnet wird.

Die rechte Seite des Orts von Seiseneggerbach gehört zur Pfarre und Schule nach Viehdorf, die linke nach St. Georgen am Ipsfelde. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Seisenegg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 46 Familien, 82 männliche, 78 weibliche Personen und 10 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 13 Pferde, 14 Ochsen, 60 Kühe, 20 Schafe und 10 Schweine.

Die hiesigen Bewohner sind theils gewöhnliche Handwerks- und Gewerbsleute, theils Taglöhner, und blos der nach Seisenegg gehörige, etwas abseits liegende Niederhof ist ein gut bestiftetes Bauerngut. Als Gewerbsleute sind vorhanden: 1 Bäcker, 1 Binder, 1 Hufschmied, 2 Müller (eine jede Mühle enthält zwei Gänge), 1 Schlosser, 1 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Tischler, 1 Gastwirth und Fleischhauer, 1 Zimmermeister, dann Maurer- und Zimmergesellen. Indessen werden doch alle Körnerfrüchte, Erdäpfel und Klee gebaut, wozu aber die Aecker nur mittelmäßig, etwas schwer und naß, die Wiesen jedoch viel besser sind. Die Obstbaumzucht, welche jährlich zunimmt, liefert schon jetzt erfreuliche Resultate; eben so wird auch die Viehzucht mit vielem Fleiße betrieben und dabei die Stallfutterung angewendet.

Der Ort Seisenegg, von Amstetten 1, von Viehdorf und St. Georgen ½, von Neustadl 2, von Freynstein an der Donau 3, von Blindenmakt 1¼, von Kolmitzberg 1½, von Grein in Oberösterreich und von Ardagger 2 Stunden entfernt, ist in einem tiefen, auf drei Seiten von waldigen Ber-

gen begrenztem Thale situirt, in dessem Mittelpunkt auf einem länglichen und mäßigen Felsenberge sich das herrschaftliche Schloß erhebt, wogegen der herrschaftliche Meierhof und Getreidekasten, so wie die übrigen Häuser um das Schloß in der Niederung herum sich befinden und wovon nur blos sieben Kleinhäuser sehr romantisch, höher noch als das Schloß auf dem Plateau des nahen Bergholzes sich zeigen, welche theils die Klause, theils den Königsberg umfassen. Das Schloß ist von drei Seiten mit Wasser umgeben, wovon der Seifeneggerbach links vom Schlosse, das sogenannte Grueberbächel rechts durchfließt, welche beide den rückwärts dem Schlosse befindlichen, 1 Joch 295 Quadr. Klafter großen Teich mit Wasser versehen und sich außer dem Dorfe vereinigen. Ersterer braust mit vielem Lärm dahin, weil er über Felsenklippen seinen Lauf nimmt. Uebrigens sind beide beim gewöhnlichen Wasserstand nur kleine Bächleins, erfordern jedoch für die durchführenden Verbindungswege mit der Reichspoststraße, mit Neustadl u. s. w., drei Brücken; außerdem sind noch drei andere Privatbrücken und ein Steg vorhanden. — Von den Gebäuden sind das alte Schloß, das neue Gefangenhaus und der neue Körnerkasten mit Ziegeln, die übrigen aber mit Schindeln und Stroh gedeckt. — Das vorhandene Trinkwasser ist gut, aber nicht sehr viel; für das Schloß besteht eine 439 Klafter lange Wasserleitung mittelst föhrenen Röhren. — Die Jagd ist ein Eigenthumsrecht der hiesigen Herrschaft, liefert Rehe, Hasen, Füchse und Rebhühner, und ist sehr ergiebig. Auch befindet sich hier ein sehr ausgiebiger und guter Granit-Steinbruch, der für die ganze Umgebung die nöthigen Bausteine, und selbst nach Wien schon Pflastersteine geliefert hat. —

Das herrschaftliche Schloß, wie schon oben erwähnt, auf einem erhöhten Felsenpunkte prangend, ist mit einem Graben und einer Mauer umfangen, und die Einfahrt

geht über einen Erddamm bergan durch drei Thöre; es besteht aus zwei Theile, nämlich: aus dem alten und neuen Schlosse; jenes erhebt sich nördlich, es ist klein aber fest gebaut, zweistöckig, hat auf der linken Seite einen massiven, ziemlich hohen viereckigen Thurm mit einem einfachen Schindeldache, einen ganz kleinen Hof mit einem guten Pumpbrunnen, zu ebener Erde drei Gewölbe und einen Keller. Im ersten Stocke sind die sämmtlichen Localitäten (fünf Stücke) zum Amtsgebrauche in Verwendung, unter denen sich ein Saal befindet, der gewölbt und sehr hoch ist, und einen mittelst Schrauben zusammengesetzten Ofen enthält, von gegossenen Eisenplatten, die kriegerischer Scenen in erhabener Arbeit, dann das freiherrlich von Greifenbergische Wappen mit der Jahreszahl 1612 enthalten. Dieser Saal ist mit rauhen Steinplatten gepflastert und diente in den alten Zeiten wahrscheinlich als Prunk- oder Speisesaal. Im zweiten Stocke, — durch breite Stiegen mit dem ersten in Verbindung — befinden sich eine geräumige Küche und Vorhalle, dann vier Zimmer, welche zwar hoch sind, oben aber nur, wie vor Alters gebräuchlich, einen sogenannten Tramboden (Dielen) und unten einen geflezten, die Fenster aber kleine achteckige, in Blei gefaßte Glastafeln haben; in diesem Zimmer sind gegenwärtig alte Gewehre und Waffen, alterthümliche Meubeln, eine Bildersammlung und eine kleine alte Bibliothek, die während den verschiedenen Kriegszeiten viele Verluste erlitten hat. Uebrigens ist dasselbe mit Pferdställen und mit der Holzlage umgeben. Dieses den nördlichen Theil gegen den Teich hin bildende Gebäude, steht rechts mit dem neuen vorderen, gegen Süden angebrachten Schlosse durch ein niederes zweistöckiges Seitengebäude, und mit der Capelle in Verbindung; die linke Seite ist mittelst einer hohen Mauer geschlossen, wodurch ein angemessener Hofraum gebildet wird, darin auch ein Brun-

nen mit einem steinernen Bassin steht, welcher sein Wasser durch die schon bemerkte Wasserleitung erhält.

Das neue Schloß ist länger als breit, hat zwei Stockwerke und vor der Hauptfronte einen Bastei ähnlichen freien Platz mit eisernen Schutzgittern und zwei spitzen Thürmen. Die Gemächer sind hoch, ziemlich groß, jedoch ohne besonderer architektonischer Merkwürdigkeit; sie werden von Zeit zu Zeit nach dem jetzigen Geschmacke verschönert ausgeschmückt, und gegenwärtig von der Herrschaft bewohnt. In jedem Stocke ist ein Saal vorhanden, wovon aber jener im zweiten Stockwerke zu einem Theater eingerichtet ist, wozu sich auch eine ziemlich zahlreiche Garderobe befindet. — Zu ebener Erde enthält dies Schloßgebäude die Wohnungen für die herrschaftliche Dienerschaft, die Küche, die nöthigen Gewölbe und einen in Felsen gehauenen Keller. — Die Capelle, ein landesfürstliches Lehen, ist klein aber hoch, sie befindet sich eigentlich im ersten Stocke, hat aber im zweiten ein Oratorium, und insbesondere eine hölzerne Gallerie. Sie ist der heiligen Katharina zu Ehren geweiht, und mit einem Altar ausgeschmückt, der ganz einfach aus Holz besteht. — Paramente sind nur wenige vorhanden. Diese Capelle besitzt ein Schreiben des Fürstbischofes Sebastian Grafen von Pötting zu Passau vom 23. März 1682, wodurch die frühere Einweihung und Consecration derselben anerkannt, und durch ein päpstliches Breve von Innocenz XI. auf sieben Jahre, jenen Christgläubigen, welche diese Capelle am Festtage des heiligen Erzengels Michael andächtig besuchen und darin beten, oder welche auch an Samstägen der Litanei von unserer lieben Frau beiwohnen, ein Ablaß verliehen wurde. In dieser Capelle werden nun in Folge der Matthäus von Riesenfels'schen Stiftung vom Jahre 1668 wöchentlich, und zu den Quatemberzeiten durch den jeweiligen Pfarrvicar in Viehdorf, die gestifteten Messen gelesen, und am Markustage,

so wie am Montage in der Bittwoche, wird die Pfarrprozession von Viehdorf aus hierher in dieselbe geführt.

In dem Schloßgraben an der linken Seite ist die privilegirte Schießstätte mit einem angemessenen Gebäude, welche jedoch dermalen unbenützt ist. Früher soll hier ein Wacht- und Badhaus gestanden sein. — Am Fuße des Schloßberges, dem neuen Schlosse gegenüber, und durch einen freien Platz, welcher unlängst terrassenmäßig verschönert wurde, auch mit drei schönen Linden geziert ist, und durch die vorbeiführende Viehdorfer- und Hainstetterstraße vom Schloßgebäude getrennt wird, steht der herrschaftliche Meierhof, welcher in der gegen das Schloß gekehrten Fronte, zu ebener Erde die Wohnungen des Dienstgesindes und andere Wirthschaftsbehältnisse, im Stockwerke aber die Beamtenwohnungen enthält. Das im Mittelpunkte befindliche Einfahrtsthor hat einen festen Thurm mit einer aus Weißblech gedeckten Kuppel, zwei kleinen Glocken und einer Uhr, die blos die Stunden schlägt. Die Seitenflügel des Meierhofes enthalten die gemauerten Stallungen, und mit der Scheune rückwärts wird der Hofraum geschlossen.

Rechts an den Meierhof reiht sich der terrassenmäßig angelegte Garten, der 2 Joch 580 Quadratklafter im Umfange hat und mit einer Klafter hohen Mauer eingefriedet ist; er wird theils als Obst-, theils als Küchen- und Ziergarten verwendet, darin sich auch eine eigene Gärtnerwohnung, ein großes Glas- und ein Treibhaus, dann ein kleiner Springbrunnen mit Bassin befinden.

Mehrere frühere Anlagen und Alleen, welche mit dem Garten auf dem anstoßenden Felde in Verbindnng gestanden sind, wurden zum Besten der herrschaftlichen Oeconomie verwendet, und im Jahre 1828 mit einer anmuthigen Anlage auf dem Königsberge ersetzt, welche mit einer Eremitage und einigen Pavillons geschmückt ist, übrigens aber eine prachtvolle

Aussicht auf das Ipsfeld, den Oetscher und die damit in Verbindung stehenden Gebirge, so wie auf die näher sich erhebenden kleinern, das Ipsfeld amphitheatralisch begrenzenden und zusammenhängenden Berge gewährt. — Bemerkenswerth ist auch, daß das ganze Schloß gleichsam unterminirt ist, und selbst unterirdische Gänge vom Schlosse aus durch das Thal, unter dem Bache hin, und durch den nahen Königsberg hinaus, bis zur Straße führen sollen.

Der Meierhof ist in der neuern Zeit zweckmäßig verändert und verbessert worden, denn vorher war er mit dem Schlosse durch die an die Schloßgräben anstoßenden Mauern verbunden, dergestalt, daß der Zwischenraum sammt dem darin liegenden Wirthshause geschlossen war. Diese Mauern waren, so wie noch andere dermalen bestehende, mit Schußscharten versehen, und das Ganze war demnach seiner Zeit ohne Zweifel ein sehr festes Ritterschloß, weßhalb in den bezüglichen Lehenbriefen noch immer der Ausdruck: »die Veste Seisenegg« vorkömmt. Das Schloßgebäude hat eigentlich keine bestimmte Bauform, und es zeigt in Folge der successiven Entstehung in der gegenwärtigen Größe, verschiedene Charaktere, wobei jedoch der ältere Theil kennbar die gothische Bauart des XII. oder XIII. Jahrhunderts ausspricht. Der Ursprung verliert sich in das graue Alterthum, worüber die bei der Herrschaft vorhandenen Urkunden keinen Aufschluß geben. — Der Name Seisenegg (im alten Sprachgebrauch also genannt, in neuerer Sprache Säuseneck) ist ungezweifelt von dem Sausen des beim Schlosse über Felsentrümmer vorüber brausenden sogenannten Seiseneggerbaches abgeleitet worden. Wir haben jedoch Urkunden aufgefunden, nach welchen es dargethan ist, daß im Jahre 1248 Albero von Chunring Besitzer von Seisenegg war. Dieß gibt uns die gründliche Vermuthung, daß die Herren von Chunring gleich wie viele andere Schlösser in Oesterreich, auch

dieſes Schloß gegründet haben dürften. Erſt ſpäter erſcheint ein adeliges Geſchlecht, nämlich jenes der von Seiſenegg, wie wir umſtändlicher noch am Schluſſe der Darſtellung der Herrſchaft davon ſprechen werden.

Die Fideicommiß-Herrſchaft Seiſenegg.

Dieſe Herrſchaft beſitzt die Ortsherrlichkeit über die Ortſchaften Allersdorf, Atzlsdorf, Au (in der Pfarre St. Georgen), Au (in der Pfarre Neuſtadtl), Balldorf, Berg, Berging, Berhart, Bolzmühl, Buchkogel, Dachgrub, Dingfurth, Dornach, Eggersdorf, Eiſenreichdornach, Ensfeld, Freinhof (ein Freihof), Führamühl, Galtbrunn, St. Georgen am Ipsfeld, Greimpersdorf, Grub (in der Pfarre Neuſtadtl), Grub (in der Pfarre Viehdorf), Gumpenberg, Haaberg, Hainſtetten (die zerſtreuten Häuſer davon), Hart, Haubenberg, Hochholz, Hörmersdorf, Höſſgang, Judenhof, Kienberg, Kopplern, Koröd, Krahof, Kremslehen, Kroißenreith, Langenöd, Leugrub, Lindmühl, Matzendorf, Nabegg, Neuſtadtl, Obernhof, Oberſchlag, Peham, Perasdorf, Pilſen, Preinsbach, Reickersdorf, Reith, Reith mit der Guguleithen, Rühring, Sand, Schaltberg, Schieming, Schilddorf, Schlaghof, Seiſenegg, Sippenberg, Steinöd, Sündhof, Thalling, Trieſenegg, Viehdorf, Voglpolz, Vorderleithen, Weeg, Wieden, Wieſen, Willersbach, Windpaſſing, Winthan und Wolfſtein (Klein-). Außerdem ſind Eiſenreichdornach, Neuſtadtl und Winklmühl mit Seiſenegg vereinigte Aemter, die ihre Unterthanen größtheils in verſchiedenen Ortſchaften zerſtreut haben; blos über Seiſenegg, Dornach, Dingfurt, Eiſenreichdor-

nach, Greimpersdorf, Kopplern, Neustadtl, Reickersdorf und Schieming, besitzt die Herrschaft ganz allein die Grundherrlichkeit. Die sämmtlichen behausten Unterthanen sind übrigens in fünfzehn Pfarren entlegen, nämlich in der Pfarre Amstetten, Aschbach, Biberbach, Eurathsfeld, Ferschnitz, St. Georgen am Ipsfelde, Kollmitzberg, Neustadtl, Oehling, Sindlburg, Steinakirchen, Viehdorf, Wieselburg, Ips und Zeillern.

Die Gesammtsumme des Seelen-, Vieh- und Grundstandes beträgt demnach: 750 Häuser, 948 Familien, 2091 männliche, 2194 weibliche Personen, 443 schulfähige Kinder, 220 Pferde, 997 Ochsen, 1642 Kühe, 1570 Schafe, 24 Ziegen und 601 Schweine; in ihrem ortsobrigkeitlichen Bezirke beträgt der eigene und fremde Dominical-Grundstand: 126 Joch 1471⁶/₁₀ Quadratklafter Ackerland, 122 Joch 354⁴/₁₀ Quadratklafter Wiesgrund, 1 Joch 1461⁴/₁₀ Quadratklafter Hutweiden, 1 Joch 385 Quadratklafter Teiche und 404 Joch 975⁷/₁₀ Quadratklafter Waldung.

Der ganze Bezirk der Herrschaft Seisenegg erstreckt sich — mit Ausschluß der Ortschaften Freinstein sammt Aichberg und Langgries, Unterholz, Hainstetten und Leutzmannsdorf — über einen arrondirten Terain, welcher östlich an die Herrschaft Auhof anstößt, dann der Donau zuläuft, dieser entlang bis gegen Tiefenbach unter der Herrschaft Ardagger sich hinzieht, darauf den Pfarrgrenzen von Kollnitzberg und Stift Ardagger mit Neustadtl und Viehdorf folgt, und endlich mit Einschluß der zu den Grenzrotten Kopplern, Guguleithen und Dornach bei Eggersdorf an die Ips sich verbindet, und in diesen sodann bis gegen Atzlsdorf nächst Blindenmarkt fortläuft. Dieser Bezirk enthält im Durchschnitte eine Länge und Breite von zwei Meilen, und einen Durchschnitts-Umkreis von sechs Meilen. Nur die Ortschaft Haaberg ist isolirt außer diesem Bereiche entlegen, und vom Amtssitze zu Sei-

senegg eine Meile entfernt, welcher übrigens aber für den größten Theil des obigen ortsobrigkeitlichen Bezirkes ziemlich im Mittelpuncte sich befindet.

Der ganze Bezirk enthält also beinahe den ganzen Theil vom ebenen Ipsfelde, zwischen Amstetten und Blindenmarkt, welcher der Länge nach durch die lebhafte Reichspoststraße durchschnitten wird, dann die kleinen von Osten nach Westen anstoßenden Anhöhen, welche mit kleinen Thälern und Niederungen wechseln, und endlich nach und nach sich zu den Donaubergen erheben, welche die Donau diesseits ziemlich scharf begrenzen, zwar hier und da ziemlich bedeutende Granitfelsen zeigen, aber dennoch größtentheils productiv und bewohnt sind. Es gibt auch allenthalben sehr schöne Ansichten und überraschende Fernsichten, wovon die imposantesten beim Georgikreuz in Neustadtl, auf dem Prammer-, Buch-, Brandstetter- und Osdauingerkogel, beim Großriegler, Sündhofer, Kahinger, Hausleithner, im Haubenberg, Hochhößberg, Weg und nächst Viehdorf getroffen werden.

Die einzelnen Bauernhäuser, deren Zahl groß ist, sind mit ihren Hausgrundstücken größtentheils gut beisammen gelegen, und enthalten durchaus einen geschlossenen Hofraum, indem gewöhnlich eine Seite das Wohnhaus, eine die Stallungen, eine die Hütte mit den Schweinställen und die letzte die Scheune enthält; das Wohngebäude ist gewöhnlich ohne Stockwerk, gemauert und das ganze mit Stroh gedeckt. Gegenwärtig werden viele Stallungen neu gemauert und gewölbt, dann Keller hergestellt. — Zu den Rotten gibt meist das erste Haus, oder die mehreren gleichnamigen, öfters auch die Benennung der örtlichen Lage den Namen.

Das Klima ist in hiesiger Gegend im wesentlichen gesund und mild; nur hochgelegene und freie Punkte, oder die in der Nähe der Donau und Ips gelegenen Häuser und Ort-

schaften erleiden eine rauhere oder kältere Luft und sind mehr den vorherrschenden Winden ausgesetzt.

Was die Erzeugnisse im dießherrschaftlichen Bezirke betrifft, so bestehen solche hauptsächlich in den rohen Naturprodukten von Grund und Boden, nämlich im Getreide, Obst, Most, Holz und aus der Viehzucht. Was die verschiedenen einheimischen Gewerbsleute erzeugen, gehört ohnedieß nur für den hiesigen und nachbarlichen Landmann. — Als vorzügliche Zweige können Getreide- und Futterbau, dann Obstbaum- und Viehzucht genannt werden. Bei letzterer wird eigentlich blos Stallfutterung angewendet. — Es werden übrigens Weizen, Korn, Gerste, Lins und Hafer gebaut, aber nicht überall, da in einigen Ortschaften in der schlechtern und gebirgigen Gegend, die Gründe sich blos zum Korn- und Haferbau eignen. Weinbau gibt es hier gar nicht, dagegen aber erweitert sich die Obstbaumzucht jährlich mehr auf eine erfreuliche Weise. — Die Gründe sind sehr verschieden, und gehören im Durchschnitte in die mittelmäßige und schlechte Classe, weil der Boden entweder zu schwer, naß oder sandig, schotterig und absonnig ist. Uebrigens wird von den meisten Grundbesitzern aller Fleiß angewendet, die Ertragsfähigkeit nicht nur zu erhalten, sondern vielmehr zu erhöhen; besonders wird dieß durch pflügen, eggen, düngen, Koth aufführen und Gyps ausstreuen bezweckt. Die Brache wird zwar von den meisten Landleuten noch angewendet, aber doch nicht mehr in der Ausdehnung wie früher, da die Brachäcker theils zum Klee-, theils zum Erdäpfel- und Flachsbau benützt werden, wonach dann der Rest noch häufig als Schafweide dient.

Den herrschaftlichen Bezirk durchschneidet nebst der Reichspoststraße, die straßenartigen Verbindungswege über St. Georgen nach Blindenmarkt, über Seisenegg nach Hainstetten, Neustadtl und Freinstein, über Viehdorf nach Ardagger, nach Amstetten, und über Hörmersdorf nach Freidegg, Ferschi-

nitz ꝛc. — An Brücken und Stegen sind die hohe Brücke über die Ips zu Hörmersdorf, welche von der fürstlich Starhembergischen Herrschaft Auhof gegen einen angemessenen Mauthbezug unterhalten wird, und gegenwärtig aus Holz besteht, dann zwei Brücken zu Seisenegg, die beträchtlichsten; außer diesen gibt es noch mehrere kleine, welche theils gemauert, theils von Holz sind. — Nebst dem Ipsflusse sind auch noch mehrere andere kleine Bäche vorhanden, welche bei Beschreibung der einzelnen Ortschaften ohnehin angeführt wurden; unter den letztern sind der Seisenegger-, der Tiefenbach, dann die Praßnitz (Oelsitzmüller-Bächlein), am bedeutendsten. — Im ganzen Bezirke befinden sich 18 Mühlen, von denen die Lexmühle an der Ips die vorzüglichste ist; die übrigen stehen an verschiedenen Bächen, und enthalten ein bis zwei Läufer (Gänge) und nebstdem hier und da eine Bretersäge, befinden sich aber meist an unstäten Wässern. Die Fischerei in denselben und in den vorhandenen herrschaftlichen Teichen, gehört verschiedenen Herrschaften, und ist ohne Erheblichkeit; nur selten wird eine Donau-Huche (ein sehr schmackhafter Fisch) von bedeutenderem Gewichte eine Beute des Fischers.

Berge und höhere Punkte gibt es mehrere, und wir haben sie ebenfalls bei den einzelnen Dorfschaften bemerkt; als die merkwürdigsten darunter zeigen sich der Prammer-, Osdaninger- und der hohe Brandstetter-Kogel in der Pfarre Neustadtl, dann der Kahingerberg in der Pfarre St. Georgen und der Haubenberg zunächst Seisenegg. Die größeren Waldungen dehnen sich am Greinerberg, mit den anstoßenden Rustikalwaldungen an der Donau, an den Donauwänden und am Haaberg aus. — Das Jagdrecht gehört in einem kleinen Bezirke der Herrschaft Auhof und Greinburg, im übrigen der Herrschaft Seisenegg, und liefert vorzüglich Rehe, Hasen, Füchse, Rebhühner und

Schnepfen; dem größten Theile nach ist sie gegenwärtig im guten Stande.

Fabriken sind keine vorhanden, und die entbehrlichen Naturprodukte, welche nicht in der nächsten Umgebung und auf den Wochenmärkten zu Waidhofen an der Ips abgesetzt werden, sind meistens ein Gegenstand des Wienerhandels. — Der Seisenegger Granitsteinbruch, und das Steinkohlenbergwerk zu Peitenstein, in der Rotte Windpassing, sind bei den erwähnten Ortschaften bereits berührt worden. — Die diesseitigen Ortschaften haben sich keiner besondern Freiheiten zu erfreuen; nur Höß gang genießt das Vorrecht, kein herrschaftliches Todten-, und kein Veränderungspfundgeld zahlen zu dürfen.

Die bemerkenswerthen Gebäude betreffend, so sind solche bei jedem Orte angeführt, und bestehen vorzüglich in den Pfarrkirchen zu St. Georgen am Ipsfelde, zu Neustadtl und zu Viehdorf, dann in der Filialkirche St. Agatha zu Dornach, in dem herrschaftlichen Schlosse zu Seisenegg nebst Capelle, welche schon im Jahre 1579 urkundlich als l. f. Lehen vorkömmt, und in dem Freihof der Rotte Grueb, Pfarre Viehdorf. Das herrschaftliche Brauhaus zu Seissenegg wird seit dem Jahre 1715 nicht mehr betrieben, und das Gebäude davon wurde im Jahre 1836 in einen soliden und zweckmäßigen Körnerschüttkasten umgestaltet.

Noch bemerken wir, daß im herrschaftlich Seisenegger Archive aus dem XIV. Jahrhundert verschiedene Original-Kaufbriefe vorhanden sind; dann befinden sich daselbst ein Pantheidungsbüchl vom Jahre 1413; der älteste Criminal-Prozeßakt ist vom Jahre 1582; und über die Bauernaufstände, die im Jahre 1597 sich in hiesiger Gegend bildeten, sind mehrere gesammelte Aktenstücke vorfindig. — Die herrschaftlichen Urbarien sind von den Jahren 1484, 1509,

1598 und 1603; der älteste vorhandene Lehenbrief ist vom Jahre 1525, die älteste Amtsrechnung von 1581 und das älteste ämtliche Urkunden-Protokoll von 1640.

Was die geschichtlichen Ereignisse über die gesammten Unterthanen der Herrschaft als Grundobrigkeit betrifft, so dürfte es nicht übergangen werden, daß beim letzten türkischen Einfalle im Jahre 1683, laut den vorhandenen ämtlichen Erhebungen, 77 Personen hinweggeführt, 4 gemordet, 3 verwundet, 9 Häuser abgebrannt und 41 Pferde weggenommen wurden. Ueberdieß sind die Barbaren in die abgelegensten Gegenden gekommen, haben aller Orte geplündert, vieles ruinirt, und besonders viele Feldfrüchte verdorben. — Bei dem französisch-baierischen Einfall, während des Erbfolgekrieges, hat die Herrschaft Seisenegg mit Petzenkirchen, laut vorhandener Rechnung vom 3. December 1741, um 8831 Gulden 9 Kreuzer C. M. geliefert und Schaden gelitten; überdieß mußten der österreichischen Truppe, unter dem Husaren-Oberstlieutenant von Mentzel, die sechs Schloßstückl, welche halbpfündige Kugeln schossen, sammt Zugehör abgegeben werden, die aber bald in die Hände der Feinde fielen. Daß die Herrschaft sammt ihren Unterthanen und Bezirksholden bei den französischen Invasionen in den Jahren 1800, 1805 und 1809 ebenfalls hart mitgenommen wurden, und sehr Vieles einbüßten, ist um so glaubwürdiger, nachdem die vom Feinde besetzte Hauptstraße so nahe gelegen ist, und diese nicht unterließen, in allen von ihnen occupirten Gegenden die Kriegsübel eingreifend fühlen zu lassen.

Unstreitig ist das Schloß von Seisenegg der älteste Theil der Herrschaft, und wie wir schon früher bemerkt haben, ist zwar die Zeit der Erbauung und der Gründer desselben nicht bekannt, doch scheint es ein Sprosse der Chunringen gewesen zu sein, da Albero von Chunring im Jahre 1248 als Besitzer von Seisenegg erscheint, welchem im

Jahre 1259 sein Sohn, Leutold von Chunring folgte. Bald darauf erscheint ein adeliges Geschlecht, welches sich von Seisenegg schrieb und nannte, jedoch unbekannt, ob dasselbe durch Kauf der Herrschaft, oder pfand- oder pflegweise, Eigenthümer davon geworden ist. Walther von Seisenegg, Burggraf zu Steier, lebte im J. 1284; ein anderer Walther von Seisenegg, ebenfalls Burggraf zu Steier, im Jahre 1381; Balthasar von Seyßeneck erscheint im Stiftsbriefe der Kirche von St. Georgen am Ipsfelde des Herrn von Sinzendorf, im Jahre 1419 nebst mehreren Andern als Zeuge; Jörg Seissenecker zu Saß wird im Jahre 1444 und 1463, und ein anderer Georg im Jahr 1501 urkundlich bekannt, welchen Letzteren Kaiser Maximilian I. mit Anna von Starhemberg vermählte. Unbezweifelt geht daraus hervor, daß es ein angesehenes österreichisches Geschlecht vom Ritterstande war; allein, obschon es von dem Schlosse Seisenegg fortan den Namen führte, so besaß es doch nicht lange diese Herrschaft, da schon im Jahre 1303 Friedrich Peyger als Besitzer von Seisenegg vorkömmt; diesem folgte Heinrich von Walsee, und darauf seine Tochter Barbara, welche sich mit dem Grafen Sigmund von Schaumburg vermählte, und demselben im Jahre 1483 diese Herrschaft zubrachte. Im Jahre 1491 erkaufte die Herrschaft Seisenegg Andrä Krabat von Lappitz, Pfleger zu Steier; ihm folgte im Jahre 1531 Hans von Lappitz; im Jahre 1542 dessen Sohn Cornelius; im Jahre 1570 dessen Töchter und andere Erben; im Jahre 1588 Christoph von Schallenberg, durch Heirath von seiner Frau Margaretha, geborne von Lappitz; im Jahre 1593 Albrecht von Enenkel zu Albrechtsberg, Freiherr auf Hohenegg und Goldegg; im Jahre 1598 Johann Baptist Linßmayer, Freiherr von Greifenberg, zu Weinzierl, Mißingdorf und Teraspurg; im Jah-

re 1609 dessen Sohn Johann Gottfried; im Jahre 1650 dessen Bruder Johann Rudolph Linßmayer Freiherr von Greiffenberg; im Jahre 1664 Mathäus von Riesenfels durch Kauf, welcher diese Herrschaft am 19. Mai 1668 testamentarisch als Majorats-Fideicommiß für die Riesenfels'sche Familie bestimmte; im Jahre 1668 dessen Sohn Franz Freiherr von Riesenfels; im Jahre 1698 dessen Sohn Franz Mathias; im Jahre 1717 Franz Philipp Freiherr von Riesenfels, durch Vergleich vom Vorigen; im Jahre 1737 dessen Sohn Ferdinand Heinrich; im Jahre 1763 Emanuel Heinrich; im Jahre 1787 Philipp Franz; im Jahre 1788 Philipp; im Jahre 1789 Ferdinand und im Jahre 1825 Herr Philipp Frei- und Panierherr von Riesenfels, k. k. wirkl. Kämmerer, Ritter des königl. bairischen St. Georgs Ordens, ober- und niederösterreichischer, dann steiermärkischer Landstand, Mitglied der k. k. n. ö. Landwirthschaftsgesellschaft und Besitzer der Herrschaften Rohrbach und Klingenbrunn im V. O. W. W., dann Schwendt, Kalling und Haitzing im oberösterreichischen Innkreise, welcher auch noch gegenwärtig die Herrschaft Seisenegg besitzt.

Bevor wir zur Beschreibung der Ortschaften schreiten, halten wir es für eine besondere Pflicht, hier öffentlich unsern innigsten Dank für die Güte des Herrn Verwalters Franz Xavier Aichinger auszusprechen. Unter den vielen großen Gefälligkeiten der hochwürdigen Geistlichkeit und wohllöblichen Herrschaftsverwaltungen im V. O. W. W., die mit wahrhaft edler Bereitwilligkeit durch gütige Ertheilung mündlicher und meist schriftlicher Auskünfte aus allen Kräften unser vaterländisches Werk rasch vollbringen zu helfen, sich großmüthig beeifern, steht nebst andern wichtigen und Zeitaufwand kostenden Arbeiten, die umständliche Ausarbeitung der Herrschaft Seisenegg durch Herrn Verwalter Aichinger

oben an, der die große Mühe nicht scheuend, erneuert uns die Beschreibung der Herrschaften Rohrbach und Klingenbrunn, dann alle Sitten und Gebräuche bei Taufen, Verehligungen, Sterbfälle ꝛc., für dieses Viertel zu liefern sich erboten hat, und hierdurch warmen Antheil an dem Gedeihen dieses mühevollen vaterländischen Werkes nimmt.

Nachfolgende Ortschaften sind die Bestandtheile der Herrschaft Seisenegg, worüber dieselbe die Ortsherrlichkeit besitzt.

Allersdorf.

Ein Dorf von 11 Häusern, mit der nächsten Poststation Amstetten.

Zur Pfarre und Schule gehört dasselbe nach St. Georgen am Ipsfelde. Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Seisenegg, welche mit Weinzierl und Wolfpassing die behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 12 Familien, 30 männliche und 36 weibliche Personen nebst 9 schulfähigen Kindern. Der Viehstand besteht in 4 Pferden, 14 Ochsen, 25 Kühen, 34 Schafen und 10 Schweinen.

Die Einwohner beschäftigen sich mit der Feldwirthschaft, welche im Anbaue von Weizen, Korn, Gerste, Wicken und Hafer besteht. Die Gründe sind ziemlich gut und Elementar-Beschädigungen durch Reif und Schauer selten. Obst gewinnen die Einwohner blos in ihren Hausgärten und Hauswiesen. Die Viehzucht deckt den häuslichen Bedarf; für das Rindvieh ist eigentlich Stallfutterung eingeführt, und nur dann und wann — besonders im Herbste — wird es auf die abgefechsten Wiesen und Felder getrieben; Schafe und Schweine werden aber stets ausgetrieben und auf angemessenen Gründen gehütet.

Allersdorf liegt an der nördlichen Seite des Ipsfeldes, größtentheils flach, eine Viertelstunde von Seisenegg, und eine Stunde von Amstetten und Blindenmarkt. Die Gegend darf zu den schöneren gerechnet werden. — In diesem Orte sind fünf Bauernhäuser, wovon drei bedeutend bestiftet sind, die übrigen gehören Taglöhnern und gewöhnlichen Handwerkern. — Die Häuser sind beinahe zerstreut gebaut, haben blos Strohdächer, aber eine gute Lage, wobei auch gesundes Klima und hinreichend viel und gutes Wasser vorhanden ist. Rückwärts vom Dorfe, von Westen gegen Osten, zieht sich größtentheils die mit Wald besetzte Anhöhe hin, welche aber sonst ohne Bedeutung ist. — Durch das Dorf fließt der Seisenegggerbach; die Jagd, Rehe, Hasen und Rebhühner enthaltend, gehört zur Herrschaft Seisenegg.

Noch bemerken wir, daß sich auf der Westseite im freien Felde ein sogenanntes Türkenkreuz befindet, zur Erinnerung, daß beim letzten Türken-Einfalle (1683) an dieser Stelle eine Bäuerin von dem Hause Nr. 1 oder 4 enthauptet worden sei.

Atzelsdorf.

Eine Rotte von 4 Häusern, mit der nächsten, eine Stunde entfernten Poststation Melk.

Diese gehört zur Pfarre und Schule nach Amstetten. Landgericht, Orts- nnd Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Seisenegg; Grundherrschaft aber Albrechtsberg an der Pielach. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

In 4 Familien befinden sich 10 männliche, 15 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 10 Ochsen, 11 Kühe, 11 Schafe und 5 Schweine.

Unter den hiesigen Einwohnern befinden sich drei gut bestiftete Bauern und ein Kleinhäusler als Taglöhner. Sie treiben die Feldwirthschaft und Viehzucht, welche gut genannt

werden darf. Es werden gewöhnlich Weizen, Korn, Gerste, Wicken und Hafer gebaut, und auf den nahe gelegenen Aeckern werden Obstbaumpflanzungen versucht.

Die Rotte Atzelsdorf, zu welcher auch die Einöde Wollmersdorf gehört, liegt eine halbe Viertelstunde von Seisenegg, eine Stunde von Amstetten und Blindenmarkt entfernt, an der westlichen Seite des Ipsflusses, größtentheils flach in einer schönen Gegend. Zwei Häuser sind zerstreut situirt und haben blos Strohdächer. Hinter der Rotte zieht sich eine mit Wald besetzte Anhöhe von Westen nach Osten hin. — Klima und Wasser sind gut, letzteres jedoch etwas matt. Die zur Herrschaft Seisenegg gehörige Jagd liefert Rehe, Hasen und Rebhühner in ergiebiger Menge. — Auf einem hierher gehörigen Grunde trifft der Wanderer ein ansehnliches förmliches Kreuz: das sogenannte Seisenegger-Kreuz, welches auch sein Entstehen den letzten Türkeneinfällen zu verdanken hat.

A u.

Ein aus 3 Häusern bestehendes Dörfchen, mit der nächsten Poststation Amstetten.

Dasselbe gehört zur Kirche und Schule nach St. Georgen am Ipsfelde. Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Seisenegg; Grundherrschaft Auhof. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier leben 3 Familien, 7 männliche und 14 weibliche Personen; diese besitzen an Viehstand blos 2 Ochsen, 7 Kühe und 3 Schweine.

Die hiesigen Einwohner beschäftigen sich mit der Feldwirthschaft, welche in dem Anbau von Korn, Lins, Hafer, Weizen und Gerste besteht, und wovon letztere zwei Getreidearten blos zum Hausbedarf gehören. Grund und Boden hierzu sind schotterig und mit Wellsand vermischt, also zu hitzig;

zudem wirken Reife und Ueberschwemmungen oft schädlich ein. Die Viehzucht ist mittelmäßig und eben so auch die Obstpflege. —

Au, mit seinen drei Häusern liegt eine halbe Stunde von Blindenmarkt entfernt, ganz flach, in der sogenannten Ipsau, nämlich zwischen dem Ipsmühl- und dem Seiseneggerbach, wovon ersterer durch eine bedeutende Wehre vom Ipsflusse abgeleitet wird, der eilf Mühlen bis zur Einmündung in die Donau in Betrieb setzt. — In hiesiger Gegend sind weder Berge noch Wälder; das Klima und Wasser sind gut, und eben so auch die Jagdbarkeit, welche der Herrschaft Seisenegg zugehört.

Au (Unter-).

Eine Rotte von 5 Häusern, wovon Amstetten als die nächste Poststation bezeichnet wird.

Zur Kirche und Schule ist dieselbe nach Neustadel angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Seisenegg; Grundherrschaften sind Waldhausen, Wolfpassing und die Pfarre zu Ips. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 6 Familien leben 12 männliche, 14 weibliche Personen und 1 schulfähiges Kind. Diese besitzen an Viehstand 14 Ochsen, 13 Kühe, 21 Schafe und 8 Schweine.

Die Bewohner treiben die Feldwirthschaft; sie bauen Weizen, Korn, Gerste, Hafer und Erdäpfel, aber blos zum nöthigsten Hausbedarf. Obst gibt es wenig, denn es beschränkt sich blos auf die Hausgärten, und diese sind unbedeutend. Auch die Viehzucht erstreckt sich nur auf den eigenen Wirthschaftsbedarf, genießt aber die Stallfutterung und den Herbstaustrieb. Indessen dehnt sich der Kleebau immer mehr und mehr aus, nur ist zu bedauern, daß die Gründe sandig und steinig,

die Wiesen auch theilweise zu trocken, und theilweise zu naß sind, wobei auch Reifschaden und Abwintern nicht selten eintreten.

Diese Rotte liegt eine halbe Stunde von Neustadl, in einer hügeligen Gegend, daher gleichsam versteckt; nur beim sogenannten Großriegler eröffnet sich eine weite Aussicht gegen Westen. — Hier befinden sich vier Bauerngüter mit einer guten Bestiftung, das fünfte besitzt ein Schuhmacher. Sie liegen zerstreut, haben Strohdächer, und um diese ist gut arrondirt das Besitzthum gelegen. — Im hiesigen Bezirke entspringt ein Arm des Moosmüller-Baches. Berge gibt es mehrere, welche stellenweise mit Schwarzföhren besetzt sind. — Klima und Wasser sind gut. Die Jagd liefert Rehe und Hasen. — Hierher gehören auch die Einöden Ritzlehen, Groß- und Kleinriegl.

Baldorf.

Ein Dörfchen von 8 Häusern, wovon Amstetten die nächste Poststation ist.

Der Ort ist nach St. Georgen am Ipsfelde eingepfarrt und eingeschult. Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Seisenegg. Als Grundherrschaften sind verzeichnet: Ardagger, Wolfpassing, die Kirche und Pfarre St. Georgen am Ipsfelde, die Pfarre Steinakirchen und das Ulmerfelder Spital. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Bevölkerung besteht in 10 Familien, 16 männlichen, 25 weiblichen Personen und 3 schulfähigen Kindern; der Viehstand zählt 12 Ochsen, 13 Kühe, 34 Schafe und 6 Schweine.

Die Einwohner ernähren sich von der Feldwirthschaft; gewöhnlich werden Weizen, Korn, Gerste, Hafer und Lins gebaut, wozu die Gründe aber schotterig, mit Wellsand ver-

mischt, und daher sehr hitzig sind, nebst welchen sie auch oft durch Ueberschwemmungen und Reife leiden. Obst gibt es keines, und selbst die Viehzucht, zwar mit Stallfutterung, ist unbedeutend.

Balldorf liegt ganz flach im Ipsfelde, eine halbe Stunde von Blindenmarkt. Der Ipsfluß und der bei der Lexmühle durch eine bedeutende Wehre daraus geleitete Mühlbach durchströmen die Ortsfreiheit. Die Gegend enthält weder Berge noch Wälder. — Klima und Wasser sind gut; der Jagdnutzen ergiebig.

Berg.

Eine aus 8 Häusern bestehende Rotte, mit der nächsten Poststation Amstetten.

Diese gehört zur Pfarre und Schule nach Neustadel. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Seisenegg. Grunddominien gibt es mehrere, nämlich Waldhausen, Seisenegg, Auhof und die Pfarre St. Georgen. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier befinden sich 10 Familien, 28 männliche, 24 weibliche Personen und 8 schulfähige Kinder; der Viehstand enthält 10 Ochsen, 13 Kühe, 7 Schafe, 3 Ziegen und 4 Schweine.

Die Einwohner sind theils gut bestiftete Landbauern, theils gewöhnliche Handwerksleute. Was Grund und Boden anbetrifft, so wie die Zweige der Bewirthschaftung und Viehzucht, so sind solche gleich denen, welche wir bei Au angeführt haben. — Der Jagdnutzen ist ein Eigenthum der Herrschaft Seisenegg, und besteht in Rehen und Hasen, bisweilen auch in Hirschen und Rebhühnern.

Die Rotte Berg, wovon die Häuser durchaus Stroh-

dächer haben, liegt in einer viertelstündigen Ausdehnung zerstreut, theils auf der südöstlichen Abdachung des ziemlich bedeutenden Pramerberges (Kogels), theils in der Niederung. Das sogenannte Weinstablhaus hat in der ganzen Pfarre die höchste Lage, die auch eine überraschend schöne, weit ausgedehnte Fernsicht gegen Osten, Süden und Westen spendet, solcherart, daß man bis Zelking, Melk, dann zu der österreichisch-steiermärkischen Gebirgskette, zum Traunstein und zum Pöstlingberg nächst Linz sieht. — Auf den Giefergrund hier entspringt der Seiseneggerbach. — Das Klima ist zwar etwas rauh aber gesund, das Wasser vortrefflich, jedoch wenig. — Die hiesige Gegend enthält die Einöden Oßberg, Gieferlehen und Mayberg.

Berging.

Eine Rotte von 7 Häusern, wovon Amstetten die nächstgelegene Poststation ist.

Diese ist zur Pfarre und Schule nach Viehdorf angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Seisenegg. Grundherrschaften sind Hainstetten, Seisenegg und der Magistrat Amstetten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 10 Familien, 25 männliche, 19 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder. Diese besitzen 4 Pferde, 22 Ochsen, 29 Kühe, 52 Schafe und 13 Schweine.

Die Einwohner sind durchgehends Bauern und ziemlich gut bestiftet, sie bauen etwas Weizen und Gerste, meist Korn und Hafer. Die Gründe sind von mittelmäßiger Ertragsfähigkeit, zwischen welchen das kleine Preinsbächlein dahinrieselt. Obstgärten besitzt jedes Haus, und die Baumzucht wird jährlich durch neue Bepflanzung auf den Feldern vermehrt.

Die Viehzucht anbelangend, so ist sie bedeutend, und besonders gut ist selbe beim Rindvieh, wobei Stallfutterung angewendet wird.

Berging liegt eine Viertelstunde vom Pfarrorte Viehdorf, etwas tief, gleichsam versteckt, dagegen der sogenannte Zehenthof viel höher, und die übrigen Häuser zerstreut, welche Strohdächer haben. — Das Klima ist gut, das Wasser mittelmäßig. — Die Jagdbarkeit, Rehe, Hasen und Rebhühner liefernd, gehört der Herrschaft Seisenegg. — Hieher gehören auch die Häuser von dem schon benannten Zehenthof und Steig.

Berhart.

Eine Rotte von 8 Häusern, mit der nächsten Poststation Melk.

Diese sind zur Pfarre und Schule nach Neustadl angewiesen. Das Landgericht, die Grund-, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Seisenegg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl beträgt 9 Familien, 18 männliche, 24 weibliche Personen und 11 schulfähige Kinder; der Viehstand 14 Ochsen, 18 Kühe, 18 Schafe und 7 Schweine.

Die Wirthschaftszweige und Erzeugnisse sind dieselben, die wir bei Au angeführt haben.

Berhart liegt in einer Ausdehnung von einer halben Stunde zerstreut, und größtentheils in der nordwestlichen Niederung bei Neustadel. Das herrschaftliche Jägerhaus befindet sich auf der nordwestlichen Seite des Pramerkogels und gewährt eine sehr schöne Aussicht gegen Süden, Westen und einen Theil gegen Norden. — Alle Häuser der Rotte sind mit Stroh gedeckt. — Klima und Wasser sind gut, und letzteres in Fülle vorhanden. — Im hiesigen Bezirk entspringt

ein Arm des Tiefenbaches, und einer des Moosmüllerbaches. — Auch enthält solcher die Einöden Schaching, Stög, Bach, Schindau und Obermühl.

Bolzmühle.

Eine Rotte von 4 Häusern, wovon Amstetten die nächste Poststation ist.

Diese ist nach Neustadel zur Pfarre und Schule gewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Seisenegg. Grundherrschaften sind Hainstetten und die Pfarre Ips. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 5 Familien leben 12 männliche, 13 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 8 Ochsen, 8 Kühe und 4 Schweine.

Die Einwohner beschäftigen sich mit der Feldwirthschaft und bauen blos zu ihren eigenen Bedarf Weizen, Korn, Gerste, Hafer und Erdäpfel; Obst haben sie sehr wenig, und auch die Viehzucht ist unbedeutend, bei der aber die Stallfutterung angewendet wird. Die Gründe sind höchst mittelmäßig, daher auch der Kleebau nicht bedeutend seyn kann.

Die Rotte Bolzmühle mit den vier Häusern, liegt eine Viertelstunde weit zerstreut auf Hügeln und im Thale, am Wege nach Neustadel, an der Grenze der Pfarre St. Georgen und Viehdorf und am Seiseneggerbache, der sich nächst der Blumauermühle mit dem Teichbache vereinigt und eine kleine Mühle treibt. Die Häuser haben Strohdächer, theilweise gutes, theilweise schlechtes Trinkwasser; das Klima aber ist gesund. — Diese Rotte enthält auch den Heißenhof und das Schadenlehen.

Brandhofleiten,

ein Dominikal-Grundstück mit 3 Kleinhäuser, welche zum Dorfe Willersbach gezählt sind und alldort auch erscheinen.

Buchkogl,

auch Purkogel genannt, eine Rotte von 5 Häusern, mit der nächsten Poststation Amstetten.

Diese gehört zur Pfarre und Schule nach Neustadel. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Seisenegg. Grunddominien sind Ardagger, Auhof, Seisenegg und Waldhausen. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 6 Familien leben 13 männliche, 15 weibliche Personen und 1 schulfähiges Kind. Der Viehstand besteht in 12 Ochsen, 13 Kühen, 6 Schafen und 5 Schweinen.

Die Bewohner ernähren sich vom Ackerbau der gewöhnlichen Körnergattungen, und der zum Hausbedarf nöthigen Viehzucht. Obst haben sie sehr wenig; auch sind die Grundstücke in Bezug auf Ertragsfähigkeit nur mittelmäßig zu nennen.

Diese Rotte liegt in einer Ausdehnung von einer Viertelstunde zerstreut, hoch und zum Theil etwas versteckt, eine halbe Stunde vom Pfarrorte Neustadel. Die Lage gestattet in die Gegend ringsherum eine herrliche Aussicht. — Klima und Wasser sind gut, letzteres aber ist wenig und auch entfernt. — Die Jagd ist ziemlich ergiebig und gehört der Herrschaft Seisenegg. Zu dieser Rotte gehören auch die Bauernhäuser, genannt zu Stelzenöd, auf der Thana und in der Winden.

Die Benennung Purkogel scheint auf die Rotte vollkommen zu passen, weil sie nämlich auf einem Kogel liegt,

wo der Wind recht laut weht, was in der hiesigen Bauernsprache purren heißt, also: der Wind purrt.

Dachgrub.

Eine kleine Rotte von 5 Häusern, wovon der Markt Amstetten als nächste Poststation bezeichnet wird.

Zur Kirche und Schule gehört dieselbe nach Neustadel. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Seisenegg, welche auch mit Auhof die wenigen behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl besteht in 6 Familien, 15 männlichen, 8 weiblichen Personen und 3 schulfähigen Kindern; diese besitzen 21 Ochsen, 18 Kühe, 24 Schafe und 9 Schweine.

Gleich wie bei Berg, sind auch hier die Einwohner theils ziemlich gut bestiftete Landbauern, theils gewöhnliche Handwerker. Es wird der Ackerbau der gewöhnlichen Fruchtkörnergattungen, etwas Obstpflege und eine gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung getrieben.

Dachgrub (eine örtliche Benennung) besteht aus zerstreuten, mit Stroh gedeckten Häusern, welche im Thale und auf Anhöhen eine Viertelstunde umher entfernt liegen und eine wunderschöne Lage haben. Vom Pfarrorte Neustadel sind sie eine und eine halbe Stunde entfernt. Gutes, hinreichendes Wasser, gesundes Klima und gute Jagdbeute, der Herrschaft Seisenegg zuständig, sind Vorzüge dieser Gegend.

Dingfurt.

Ein Dorf von 18 Häusern, mit der nächsten Poststation Amstetten.

Zur Pfarre und Schule ist dasselbe nach Amstetten ge-

wiesen. Das Landgericht, die Grund- und Ortsobrigkeit besitzt die Herrschaft Seisenegg; Conscriptionsherrschaft ist Amstetten. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier leben 23 Familien, 49 männliche, 50 weibliche Personen und 10 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 12 Ochsen, 20 Kühen, 42 Schafen und 10 Schweinen.

Die Einwohner sind Landbauern, ziemlich gut bestiftet, und haben die nothwendigsten Handwerker im Dorfe. Gebaut werden blos Weizen, Korn, Lins und Hafer zum Hausbedarf, wozu die Gründe wenig ertragsfähig sind, wegen ihrer schotterigen, sandigen und trockenen Lage, die überdieß noch zeitweisen Wassergüssen und Reifen unterliegen. Die Viehzucht ist ganz unbedeutend und deckt kaum den häuslichen Bedarf; auch gibt es ganz wenig Obst in den Hausgärten. Das Klima ist sehr gut, das Wasser aber nicht, und zwar seit der Ipsfluß so nahe sich dem Orte zudrängt. — Die der Herrschaft zustehende Jagdbarkeit liefert in ziemlicher Menge Rehe, Hasen, Rebhühner, Wildenten und anderes Federwild.

Der Ort Dingfurt ist größtentheils unregelmäßig gebaut, und liegt zwischen dem Ipsflusse und der Reichspoststraße, eine Stunde von Amstetten, am flachen Ipsfelde, dessen Häuser, bis auf zwei, nur Strohdächer haben. In früheren Zeiten ist die Ips an der Gißhübler- und Reithleiten hingeflossen, bis gegenwärtig hat sich aber das Wasser mit dem Rinnsel bis in die Nähe des Ortes hingedrängt, dergestalt, daß es beginnt gefährlich zu werden, besonders seit der sogenannte Gegenbruch, der übrigens schon vor 45 Jahren entstanden ist, an Bedeutung zunimmt, weßhalb auch schon drei Häuser übersetzt werden mußten. -- Seit fünf Jahren sind fünf Häuser im Dorfe neu entstanden. — Man sagt, daß auf dem Mitterfeld drei Zigeunergräber vorhanden seyn sollen, worüber jedoch bisher nichts Bestimmtes erforscht werden

konnte. Was sollen Zigeuner in hiesiger Gegend eigentlich für eine Niederlassung gehabt haben? es ist dies sonderbar; richtiger dürften solche von den Hunn-Avaren, oder von den Ungern unter König Geisa im X. Jahrhundert herrühren, und dann auch wichtiger seyn, wenn man diese Gräber wirklich auffände, was bis nun zu eine bloße Sage bleibt.

Dornach.

Eine Rotte von 6 Häusern, wovon Amstetten die nächste Poststation ist.

Diese gehört zur Pfarre und Schule nach Amstetten. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Seisenegg. Der hiesige Bezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es leben in 8 Familien, 15 männliche, 22 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder; diese besitzen einen Viehstand von 10 Pferden, 4 Ochsen, 12 Kühen, 25 Schafen, 1 Ziege und 6 Schweinen.

Die Einwohner sind Landbauern und ernähren sich vom Ackerbau der gewöhnlichen Getreidegattungen, wovon die Gründe zu den bessern dieser Gegend gehören. Obst erhalten sie von den Hausgärten, besonders Zwetschken. Die Viehzucht ist ziemlich gut, doch aber nur auf den eigenen Wirthschaftsbedarf beschränkt, und es wird hierbei die Stallfutterung angewendet. In dieser kleinen Gemeinde befinden sich drei Bauern, welche gute Bestiftung besitzen, die übrigen drei Hausbesitzer sind Zimmerleute.

Die Häuser dieser Rotte, welche Strohdächer haben, liegen an der sogenannten Leithen, eine Viertelstunde von Amstetten, welche nordwestlich das Ipsfeld begrenzt, zerstreut. — Klima und Wasser sind gut, und eben auch die Jagd, welche herrschaftlich ist, und Rehe, Hasen und Rebhühner liefert. —

Vor Alters zog sich die Heerstraße neben Dornach und Eisenreichdornach, auf dem gegenwärtigen Gehwege dahin, und es wurden vor mehreren Jahren öfters Silbermünzen, Hufeisen und andere Gegenstände ausgegraben.

In dieser Rotte befindet sich auch eine Filialkirche zu Ehren der heiligen Agatha an der sogenannten Hochfeldleithen. Sie ist im einfachen Baustil, nicht gar klein, und hat einen kleinen spitzen Thurm mit drei Glocken und einer Uhr. Im Innern ist sie licht und freundlich, und enthält einen von Holz errichteten, mit Verzierungen geschmückten Hochaltar, an welchem die Jahreszahl 1716 angebracht ist, dann eine Kanzel. — Am Fenster rechts neben dem Hochaltar sind zwei gemalte Glastafeln, welche schön gemalte Wappen mit geistlichen und andern Emblemen enthalten, unter einem ist die Schrift angebracht. Anno dm. aj. v.° xm. dus. Olmaldus abbas im mettn hocticet demand. Auf dem rechten Seitenaltarbilde befindet sich unten in der linken Ecke die Buchstaben: R. A. I. M., welche gleichfalls auf dem Hochaltare vorkommen. Nach dieser Ueberschrift und den Buchstaben zu urtheilen, gehörte diese Kirche einst zur Abtei Metten in Baiern, welche Eigenthümerin des nachfolgenden beschriebenen Eisenreichdornacher-Amtes war. Wir hoffen bei der Pfarre Amstetten, wohin sie als eine Filiale gehört, näheren Aufschluß geben zu können.

Der bestehenden Sage zufolge, soll diese Kirche durch eine Gräfin (deren Name, so wie die Zeit der Erbauung wird nicht angegeben) erbaut worden sein; gegenwärtig besitzt dieses Gotteshaus noch ein in öffentlichen Fonds anliegendes Capital von beinahe 24,000 Gulden W. W. — Im Jahre 1813 wurde sie zu einem österreichischen Pulvermagazin verwendet; derzeit aber wird in den Bitttägen und am St. Agathatage öffentlicher Gottesdienst darin gehalten. Früher war am zweiten Sonntage nach Ostern hier Kirchtag, (Schmalz-

koch-Kirchtag genannt), der von den Bewohnern des Orts und der Umgebung noch durch den Genuß des Schmalzkoches im Andenken erhalten wird.

Während den drei französischen Invasionen hat die Rotte durch Plünderung, Brand und andern Schaden viel gelitten.

Eggersdorf.

Ein Dörfchen von 8 Häusern, und der nächsten Poststation Melk.

Dieses ist nach Amstetten eingepfarrt und eingeschult. Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Seisenegg, Grundherrschaften sind: Seisenegg, die Pfarre Amstetten und Erlakloster. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 11 Familien befinden sich 27 männliche, 26 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 12 Pferde, 4 Ochsen, 22 Kühe, 12 Schafe, 1 Ziege und 9 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern, und im Besitze einer guten Grundbestiftung; auch sind die Gründe von ziemlicher Ertragsfähigkeit. Es werden die gewöhnlichen Fruchtkörnergattungen gebaut. Die Obstbaumzucht ist erst im Beginn; die Viehzucht ist bedeutend und genießt die Stallfutterung. — Der Jagdnutzen gehört der Herrschaft Seisenegg, Rehe, Hasen, Rebhühner, Wildenten und anderes Federwild in Menge liefernd. Es herrscht hier eine reine gesunde Luft und gutes Wasser in Fülle.

Ein Uebelstand für dieses Dorf ist, daß es keine Hochwaldung besitzt, und durch den Ipsfluß oft verheerende Ueberschwemmungen erleidet.

Eggersdorf liegt unregelmäßig zusammengebaut in der Ebene, zwischen der Ips, respective Amstetter-Mühlba-

che und eine Viertelstunde von der Reichs-Poststraße, südöstlich vom Markte Amstetten.

Im Jahre 1809 wurde es durch die Franzosen auf zwei Mal ganz abgebrannt, und im Jahre 1827 sind aus unbekannten Ursachen wieder 6 Häuser in Flammen aufgegangen. — Noch bemerken wir, daß sich hier bei Eggersdorf die zwei sogenannten Löwingbächeln und der Amstetter-Lederer-, eigentlich Edla-Bach, in den oben erwähnten Mühlbach einmünden.

Eisenreichdornach,

auch Eisdornach genannt, ein Dorf von 18 Häusern, mit der nächsten Poststation Amstetten, welche eine halbe Stunde davon entfernt ist.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach dem Markte Amstetten. Das Landgericht, die Grund-, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Seisenegg. Der hiesige Ortsbezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

In 22 Familien leben 55 männliche, 57 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt: 29 Pferde, 14 Ochsen, 47 Kühe, 95 Schafe, 2 Ziegen und 21 Schweine.

Die hiesigen Einwohner bestehen aus Bauern, mit einer größtentheils guten Bestiftung, aus Kleinhäusler und Inwohner, welche Taglöhner sind. Sie besitzen ziemlich gute Grundstücke, welche in der Regel mit Weizen, Korn, Gerste, Hafer und Erdäpfel bebaut werden. Außer den Hausgärten ist die Obstbaumzucht noch unbedeutend, jedoch beginnt man hier und da auf windstillen Plätzen Obstbäume zu pflanzen. Die Viehzucht ist nicht gering, und wird auch sorglich mit Stallfutterung betrieben.

Das Dorf Eisenreichdornach ist größtentheils zusammengebaut, jedoch unregelmäßig; denn ein Bauernhaus — Hinterholz genannt — liegt beinahe eine Viertelstunde entfernt, und zwei Kleinhäusler auch etwas abseits, übrigens liegt der Ort aber selbst an der Anhöhe, welche von Westen gegen Osten das Ipsfeld begrenzt, eine halbe Stunde nordöstlich von Amstetten und ungefähr zehn Minuten von der Linzer-Poststraße. — Die Häuser haben durchgehends Strohdächer; auch ist hier reine, gesunde Luft und hinreichend gutes Wasser vorhanden. — Die Jagd liefert ziemlich viel Rehe, Hasen und Rebhühner.

Das kleine Löwingbächlein entspringt in der hiesigen Waldung. Wie noch gegenwärtig die Sage besteht, so soll auf dem sogenannten Pühra bauerngrund einst ein Schloß gestanden sein, wovon der Platz noch jetzt der Riendl-Schloßgraben genannt wird. Eisenreichdornach war auch von jeher eine eigene Herrschaft mit einer ständischen Gülteneinlage Nr. 83, die aber im Jahre 1788 der Herrschaft Seisenegg zugeschrieben wurde.

Wir haben schon erwähnt, daß die Herrschaft Eisenreichdornach, auch ein Amt genannt, in früheren Zeiten dem Kloster Metten in Baiern eigenthümlich zugehörte. Wann und auf welche Art dasselbe zu diesem Besitzthume gelangte, und in welchem Jahre solche hinwegkam, ist unbekannt, nur so viel ist im n. ö. ständ. Gültenbuche angemerkt, daß diese Herrschaft im Jahre 1638 der Marktrath zu Amstetten durch gerichtliche Execution erhielt. Von diesem überkam sie im Jahre 1647 Adolph von Lempruch durch Kauf, und im Jahre 1681 dessen Sohn Johann Adolph von Lempruch, worauf Johann Franz von Lempruch folgte, der sie im Jahre 1716 an Johann Leopold Donat Fürsten von Trautsohn käuflich überließ. Von diesem erhielt Eisenreichdornach sein Sohn Johann

Wilhelm Fürst von Trautsohn; im Jahre 1782 Carl Graf von Auersperg durch Erbschaft vom Vorigen; im Jahre 1788 Philipp Franz Freiherr von Riesenfels durch Kauf; in demselben Jahre Philipp Freiherr von Riesenfels und im Jahre 1789 Ferdinand Freiherr von Riesenfels, unter welchem diese Herrschaft jener von Seisenegg einverleibt ward.

Es ist demnach gewiß, daß hier vor Zeiten ein herrschaftliches Schloß gestanden habe, so wie es auch sein könnte, wenn wir auf die obige Sage zurück blicken, daß die Gemahlin eines Herrschaftsbesitzers die Kirche St. Agatha in Dornach gestiftet habe, wenn nicht etwa die Abtei Metten die Gründerin derselben ist.

Ensfeld.

Eine aus 14 Häusern bestehende Rotte, mit der nächsten Poststation Amstetten.

Diese gehört zur Pfarre und Schule nach Viehdorf. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Seisenegg. Grundherrschaften gibt es mehrere, welche hierorts behauste Unterthanen haben, nämlich: Ardagger, Auhof, Seisenegg, Wolfpassing, Erlakloster, die Kirche Amstetten, die Pfarre und Kirche zu Viehdorf. Der Werbbezirk ist dem 49. Linien-Infanterie-Regiment zugewiesen.

Hier leben 16 Familien, 43 männliche, 39 weibliche Personen nebst 10 schulfähigen Kindern; diese besitzen an Viehstand: 17 Pferde, 20 Ochsen, 56 Kühe, 23 Schafe und 29 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind durchaus Bauern, und alle ziemlich gut bestiftet, wovon die Gründe auf den Höhen und in freier Lage gut, im Thale aber schlecht sind, weil sie theils zu naß, theils zu kalt liegen, auch öfters von Reif

heimgesucht werden. Die Obstpflege ist mittelmäßig, die Viehzucht aber sehr gut, bei welcher die Stallfutterung eingeführt ist. Hier gibt es sogenannte Bergschafe, welche kleiner als die gewöhnlichen Schafe sind, und gröbere Wolle, aber ein sehr schmackhaftes Fleisch haben.

Die Häuser dieser Rotte, durchaus mit Stroh gedeckt, liegen zerstreut auf der Anhöhe und im Thale, meist drei beisammen zu Ensfeld, Stocka und Jetzing, welche auch einzeln eigene Benennungen haben. Das hiesige Thal wird vom Aubache, welcher zunächst Reickersdorf entspringt, und vom Stettnerbache, dann die Anhöhe durch die Verbindungsstraße von Seisenegg und Viehdorf nach Ardagger und zur Donau durchschnitten. Dabei enthalten die Häuser auf der Anhöhe eine wunderschöne Lage, mit einer ausgedehnten Fernsicht gegen Osten und Süden, und auch zum Theil gegen Westen und Norden. Klima und Wasser sind gut; die Jagd liefert Rehe, Hasen und Rebhühner. — Eine hölzerne Kreuzsäule bei dem, zur hiesigen Rotte gehörigen Bauernhause, die Brandstetten genannt, bezeichnet die Grabstätte von vier an der Pest, wahrscheinlich im Jahre 1713 verstorbenen Personen.

Freynhof,

ein Freisitz mit einer eigenen ständischen Gülten-Einlage, und gegenwärtig zur Herrschaft Seisenegg gehörig, ist zur Ortschaft Grub nummerirt, und wird auch dort erwähnt werden.

Führamühl.

Eine kleine Rotte von 7 Häusern, mit der nächsten Poststation Amstetten.

Diese gehört zur Pfarre und Schule nach St. Georgen am Ipsfelde. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Seisenegg. Grunddominien sind: Auhof, St. Georgen am Ipsfelde, Wolfpassing und die Pfarre Ips. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 12 Familien, 26 männliche 22 weibliche Personen und 7 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 10 Ochsen, 19 Kühe, 21 Schafe und 5 Schweine.

Die hiesigen Bewohner sind Bauern, mit einer mittelmäßigen Grundbestiftung, deren Gründe auch nur von mittelmäßiger Beschaffenheit sind, die in der Regel blos mit Korn und Hafer bebaut werden. Die Obstpflege ist nicht von Bedeutung, und die Viehzucht erstreckt sich nur auf den eigenen Hausbedarf, jedoch steht dabei die Stallfutterung in Anwendung.

Die Rotte besteht in zerstreuten, mit Stroh gedeckten Häusern, und hat eine meist hügelige Lage zunächst den Wäldern, in einer Entfernung von einer halben Stunde von St. Georgen am Ipsfelde. Das Haus Obsdorf genannt, liegt ungemein reizend, von welchem aus man auch eine entzückende Aussicht auf das Ipsfeld, und auf die steiermärkischen Gebirge genießt. — Der durchfließende Oehlsitzerbach treibt hier die Führamühle mit zwei Gängen, wovon manchmal einer zur Oehlstampfe oder Presse verwendet wird. — Man trifft hier gesundes Klima und gutes Wasser. — Die Jagd gehört der Herrschaft Seisenegg, und liefert Rehe und Hasen in ziemlicher Menge.

Galtbrunn.

Ein kleines Dörfchen von 4 Häusern, wovon Amstetten die nächste Poststation ist.

Dieses ist nach St. Georgen am Ipsfeld eingepfarrt und eingeschult. Landgericht, Orts-, und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Seisenegg, Grunddominium ist Krennstetten zu Ulmerfeld. Der hiesige Bezirk ist dem Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments einverleibt.

Es befinden sich hier 4 Familien, 10 männliche, 18 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 4 Pferden, 8 Ochsen, 16 Kühen, 41 Schafen und 6 Schweinen.

Die hiesigen Bewohner sind gut bestiftete Bauern, die von ihrem Ackerbau sich ernähren, aber blos Korn, Lins und Hafer fechsen, weil die Gründe stark schotterig und sonach wenig ertragsfähig sind. Die Viehzucht ist bedeutend, und wird mit Stallfutterung betrieben; dagegen beschränkt sich die Obstbaumzucht blos auf ihre Hausgärten.

Die vier Bauerngehöfte von Galtbrunn, mit Stroh gedeckt, liegen unregelmäßig beisammen, auf dem Ipsfelde, nächst der Reichspoststraße und dem Seiseneggerbache, eine Viertelstunde entfernt vom Pfarrdorfe St. Georgen. — Gutes Klima und Wasser, nebst einer ergiebigen Feldjagd, sind vorherrschend.

St. Georgen am Ipsfelde.

Ein Pfarrdorf von 11 Häusern, mit der nächsten Poststation Amstetten.

Kirche und Schule befinden sich im Orte; diese gehören in das Decanat Ips; das Patronat gehört dem Pfarrer zu Amstetten. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Seisenegg; Grundherrschaften sind Auhof, und die Kirche und Pfarre St. Georgen am Ipsfelde. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreis des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

In 16 Familien befinden sich 28 männliche, 31 weibliche Personen und 8 schulfähige Kinder. Der Viehstand enthält 2 Pferde, 4 Ochsen, 18 Kühe und 5 Schweine.

Die Einwohner sind Bauern, unter denen sich 2 Wirthe, 1 Krämer, 1 Bäcker, 1 Hafner, 1 Hufschmied, 1 Schneider, 1 Schuhmacher, Zimmer- und Maurergesellen nebst Taglöhner befinden.

Da die in der Ebene liegenden Gründe zu den besseren der hiesigen Gegend gehören, so werden auch alle Getreidegattungen gebaut. Die Obstpflege ist ziemlich bedeutend und bessert sich jährlich; auch die Viehzucht wird sorgfältig betrieben und dabei die Stallfutterung angewendet.

Der Ort ist unregelmäßig gebaut, sechs Häuser davon sind mit Schindeln, die übrigen mit Stroh gedeckt, und liegt am Ipsfelde auf der ersten kleinen Anhöhe, welche von Osten gegen Westen das Ipsfeld begrenzt, eine halbe Stunde von Blindenmarkt, oder der Reichsstraße, eine halbe Stunde von Seisenegg, eine und eine Viertelstunde von Amstetten und zwei und eine halbe Stunde von Ips entfernt, in einer freundlichen Gegend, da, wo der Verbindungsweg von Seisenegg nach Blindenmarkt vorbeiführt. Klima und Wasser sind vortrefflich und auch die Jagd, auf Rebhühner und Hasen, ist bedeutend, die der Herrschaft Seisenegg zustehet. — Am 24. April und 24. August jeden Jahres werden hier Kirchtäge abgehalten.

Auf einem Hügel im Orte, von einigen Häusern, der Schule und den Pfarrhof umschlossen, steht die Pfarrkirche dem heiligen Georg geweiht. Das Gebäude ist alten gothischen Stieles, ziemlich groß, mit einem Thurme, der oben eine Blechkuppel, eine Stunden schlagende Uhr, und drei Glocken enthält, wovon die größte 4½, die andere 2¼ und die dritte einen Zentner wiegt. Die beiden ersten wurden im Jahre 1688 und 1689 in Linz gegossen, die Jahreszahl

der kleinen aber kann man nicht mehr mit Gewißheit entziffern, weil mehrere Buchstaben mangeln, doch scheinen die noch vorhandenen C.C.C.XXXVII. auf das Jahr 1337 hinzudeuten, obschon das M fehlt. — Die innere Ausschmückung besteht in einem Hoch- und drei Seitenaltären. Ersterer ist seit dem Jahre 1829 im neuern Geschmacke errichtet, von Holz, grau und marmorartig staffirt und mit vergoldeten Verzierungen versehen. Die Leuchter, Canontafeln und andern Verzierungen sind meist lackirt und vergoldet. Das Haupt-Altarbild enthält die bildliche Darstellung des heiligen Georgs. Von den Seitenaltären heißt jener in der, der Kirche angebauten Seitencapelle, der Frauenaltar, mit einem uralten Tabernakel versehen, der auf der Evangelienseite besteht zur heiligen Barbara, und auf der Epistelseite zu Ehren der vierzehn Nothhelfer. — In der Kirche selbst liegen am Boden vier sehr alte Grabsteine, wovon nur von Einen die Jahreszahl 1450 noch zu entziffern ist; von den übrigen sind die Umschriften und Insignien ganz ausgetreten, jedoch deutet einer auf einen Geistlichen. — An der rechten Seitenmauer ist ein einfacher Grabstein aus rothem Marmor von dem gewesenen Ortspfarrer Johann Georg Schneider († 9. August 1681), und einer von schwarzem Marmor mit goldener Schrift, den Pfarrer Mathäus Ludowikus Mauchter betreffend († 3. März 1760). Dieser Grabstein enthält am Schlusse das schöne Chronographicum: HoDIe MIhI, CrastIbI. VaLe, a Cora (1760). — Noch bemerken wir einen großen Grabstein von Marmor außen an der linken Sakristeimauer, welcher mit der Inschrift und dem adeligen Wappen verziert ist, und dem Sigmund Richard von Lasberg zu Leuzmannsdorf († 15. Februar 1638), und seine Gemahlin Maria Elisabeth, geborne Gekreiterin von Pernau, nebst seinen vier Kindern betrifft.

Zur hiesigen Kirche sind eingepfarrt: St. Georgen am Ipsfelde, Perersdorf 6 Minuten, Gumpenberg ¼, Dalling ½, Au ½, Palldorf ½, Hörmannsdorf ¼, Leuzmannsdorf ½, Mazendorf ½, Hard ½, Allersdorf ¼, Seisenegg ½, Triesenegg ¼, Galtbrunn ¼, Führamühl ½, Krahof 1½, Sindhof 1¼ und Kienberg ½ Stunde entfernt. Der Gottesdienst und die Seelsorge wird von einem Pfarr-Vicar versehen; der systemisirte Cooperator ist seit vielen Jahren nicht mehr angestellt. — Der Leichenhof liegt um die Kirche herum.

Das vorhandene Trauungsprotokoll beginnt mit dem Jahre 1616; das Sterbprotokoll mit dem Jahre 1690 und das Taufbuch mit dem Jahre 1694. — Die ältesten Urkunden aber abschriftlich sind hierorts: 1) ein Stiftsbrief der Herren Friedrich und Hans von Sinzendorf und Oberheimber vom Jahre 1419 mit den Zeugen: Balthasar von Seyßeneckh, Pfleger zu Walsee; Gilg von Wolfstein, Simon Aschpen, Ulrich von Rohrbach, Pfleger zu Seißeneckh; 2) ein Stiftsbrief des Johann Wilhelm Grafen und Herren von Sinzendorf und Woltendorf, als damaliger Herr der Herrschaft Auhof vom 29. December 1601.

In welchem Jahre die hiesige Kirche gegründet wurde, ist uns unbekannt, jedoch ist solche von sehr hohen Alter, und stand, wie schon der Name St. Georgen es beweist, eher als das Dorf, welches den Namen von der Kirche erhielt. Wohl dürfte ihre Entstehung jedenfalls in das X. Jahrhundert gehören, wenn übrigens die noch bestehende Sage wahr ist, daß das Gewölbe unter dem Thurme einmal die Sakristei war, wie wir schon mehrere solche getroffen haben, so muß in den früheren Zeiten ein bedeutender Umbau Statt gefunden haben, weil dieß Gewölbe dermal am hintersten

Ende der Kirche, dem Hochaltare gegenüber, befindlich ist. Die vorerwähnte Seitencapelle aber mit dem Frauenaltar ist nach dem obigen Stiftsbrief im Jahre 1419 von den Brüdern von Sinzendorf der Kirche angebaut worden. — In den alten Zeiten war der Bezirk der Pfarre St. Georgen viel größer als jetzt, und erstreckte sich sogar bis über die Ips hinüber; so ist auch bei der Josephinischen Pfarr-Regulirung die hierher gehörige Filiale Blindenmarkt sammt Umgebung zur eigenen Pfarre erhoben worden.

Die Schicksale der Pfarre in neuerer Zeit anbetreffend, so ist die hiesige Kirche bei der französischen Invasion im Jahre 1809 geplündert worden.

Greimpersdorf.

Ein aus 15 Häusern bestehendes Dorf, wovon Amstetten als die nächste Poststation bezeichnet wird.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Amstetten. Das Landgericht, die Orts- und Grundherrschaft ist Seisenegg; Conscriptionsobrigkeit aber der Magistrat in Amstetten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 22 Familien, 40 männliche, 49 weibliche Personen und 11 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 2 Pferde, 18 Ochsen, 25 Kühe, 78 Schafe, 1 Ziege und 10 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern, und beschäftigen sich mit dem Feldbau der gewöhnlichen Körnergattungen; sie haben auch Obst in ihren Hausgärten, und treiben nur in so fern die Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung, als es der Hausbedarf fordert. — Die Grundstücke gehören zu den mittelmäßig ertragsfähigen.

Greimpersdorf ist ein unregelmäßig gebautes Dorf, dessen Häuser mit Stroh gedeckt sind, und liegt zwischen der Ips

und der Reichspoststraße auf dem Ipsfelde, eine halbe Stunde südöstlich von Amstetten; die vier dazu gehörigen Kleinhäuser aber auf dem sogenannten Oedenhof-Feld, zwischen der Ips und dem Gegenbruche. Diese sind in dem Jahre 1830 neu entstanden, und werden theils von gewöhnlichen Handwerksleuten, theils von Taglöhnern bewohnt. — Gute reine Luft und ziemlich gutes hinreichendes Trinkwasser sind dieser Gegend eigenthümlich. — Die Jagd liefert Rehe, Hasen, Rebhühner, Wildenten und anderes Federwild.

a) Grub

Eine aus 10 Häusern bestehende Rotte, mit der nächstgelegenen Poststation Melk.

Diese ist zur Pfarre und Schule nach Neustadtl angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Seisenegg. Als Grunddominien werden Auhof, Seisenegg, Weinzierl und die Pfarre Ips bezeichnet. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 13 Familien, 23 männliche, 37 weibliche Personen und 6 schulfähige Kinder; an Viehstand besitzen diese: 20 Ochsen, 21 Kühe, 19 Schafe und 8 Schweine.

Die Einwohner, aus Bauern und einigen Handwerkern bestehend, sind im Besitze einer guten Grundbestiftung; sie treiben, wie alle nachbarlichen Orte hier, den für den Hausbedarf nothwendigen Körnerbau der gewöhnlichen Fruchtgattungen, etwas Obstpflege, und die für ihren Wirthschaftsbedarf erforderliche Viehzucht, bei der die Stallfutterung in Anwendung steht. — Wasser, Klima und die Jagd sind gut.

Grub enthält zerstreute Häuser mit Stroh gedeckt, die eine Viertelstunde ausgedehnt sind, und die im Thale bis zum Pfaffenberg hinan und am Hohenstein liegen,

von wo aus sich eine weit umfassende prachtvolle Aussicht gegen Süden und Osten eröffnet. — Vom Pfarrorte Neustadtl ist diese Rotte ein und eine halbe Stunde entfernt.

b) Grub.

Eine kleine Rotte von 7 Häusern, mit der nächsten Poststation Amstetten.

Diese ist zur Pfarre und Schule nach Viehdorf angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Seissenegg. Grunddominien, die hierorts behauste Unterthanen besitzen, sind: Seisenegg, Hainstetten, die Kirche Aschbach und die Pfarre St. Georgen am Ipsfelde. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben in 8 Familien, 17 männliche, 16 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder. Diese besitzen an Viehstand: 6 Pferde, 15 Ochsen, 30 Kühe, 28 Schafe und 13 Schweine.

Die hiesigen Bewohner gehören zur Klasse der Landbauern, welche eine gute Grundbestiftung besitzen. Im Allgemeinen werden Weizen, Korn, Gerste und Hafer gebaut, wozu auch ertragsfähiges Ackerland vorhanden ist. Die Obstpflege und Viehzucht darf bedeutend genannt werden, bei welch' letzterer die Stallfutterung angewendet wird. Hier gibt es, wie bei Ensfeld, kleine Bergschafe, mit etwas gröberer Wolle als die gewöhnlichen.

Die Häuser dieser Rotte liegen zerstreut in einem Thale, nur eine Viertelstunde vom Pfarrorte Viehdorf, in einer angenehmen und auch gesunden Gegend, welche gutes Wasser in Fülle enthält. — Der Jagdnutzen liefert Rehe, Hasen und Rebhühner.

Im Bezirke und zu dieser Rotte gehörig, liegt der schon

vorne erwähnte Freisitz, unter der Benennung: Freinhof (eigentlich freier Hof). Diesen Hof besaß im Jahre 1696 Philipp Hanibal Vettscher, durch Kauf von den Zaglerischen Erben; im Jahre 1716 Rebekka Schneeweiß, von ihrem Vater Mathias Schweighofer; im Jahre 1732 Franz Joseph Schneeweiß, von seiner Mutter Rebekka; im Jahre 1734 nebst diesem auch seine Frau, Maria Barbara; und im Jahre 1766 Barbara Dorothea Schneeweiß, geborne Terpenitz, worauf dieser Freisitz an die Herrschaft Seisenegg gelangte, und die ständische Einlage davon auch im Jahre 1782 dieser Herrschaft zugeschrieben wurde.

Zugleich enthält diese Rotte auch den Harasbach und Phüra. — In Grub hier entspringt das Grubbächel, welches sich bald mit dem Seisenegger-Bach vereiniget.

Gumpenberg.

Ein aus 4 Häusern bestehendes Dörfchen, wovon Melk die nächste Poststation ist.

Dieses ist zur Pfarre und Schule nach St. Georgen am Ipsfeld gewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Seisenegg. Als Grundherrschaften werden Auhof, Krennstetten und Ulmerfeld bezeichnet. Der Werbkreis ist zum 49. Linien-Infanterie-Regiment einbezogen.

Die Seelenzahl umfaßt 5 Familien, 10 männliche, 10 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; an Viehstand sind vorhanden: 4 Pferde, 10 Ochsen, 19 Kühe, 43 Schafe und 6 Schweine.

Die Bewohner sind Bauern und im Besitze einer ungleichen Bestiftung; sie beschäftigen sich übrigens mit dem Feldbau, der Obstpflege und einer ziemlich guten Viehzucht, wo-

bei die Stallfutterung in Anwendung steht. Die Gründe sind gut, nur der Reif schadet bisweilen in den niedern Gegenden. Hier fließt nördlich das sogenannte Thallingerbächlein vorüber, welches an und für sich unbedeutend ist, und sich nächst Thalling mit dem Oelsitzbache vereinigt.

Diese, das Oertchen bildenden vier Häuser, liegen auf dem Hügel, welcher nordöstlich das Ipsfeld und die Pfarre Blindenmarkt begrenzt, haben Strohdächer, und was seltsam ist, verschiedenartiges Trinkwasser; so z. B. schmeckt jenes im Hause Nr. 2 ganz säuerlich, und hat die sonderbare Eigenschaft, die Leinwand so steif zu machen, daß schwer eine Nadel durchgeht. Ferners trifft man hier auch einen Lehmboden, der zur Ziegelbereitung vortrefflich wäre. — Klima und Jagd sind gut.

Haaberg.

Eine Rotte von 9 Häusern, mit der nächsten Poststation Amstetten.

Zur Kirche und Schule gehört dieselbe nach Amstetten. Das Landgericht und die Ortsherrlichkeit besitzt die Herrschaft Seisenegg. Conscriptionsobrigkeit ist der Markt Amstetten. Als Grundherrschaften werden bezeichnet: Ensegg, Seisenegg, Ulmerfeld und Wolfpassing. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl besteht in 11 Familien, 25 männlichen, 38 weiblichen Personen und 7 schulfähigen Kindern; der Viehstand in 2 Pferden, 12 Ochsen, 26 Kühen, 37 Schafen und 7 Schweinen.

Unter den hiesigen Einwohnern gibt es Bauern und Taglöhner, wovon erstere Klasse gut bestiftet ist. Der Ackergrund ist lehmig und kalt, auch mitunter etwas schotterig, und daher nur mittelmäßig, weßhalb auch meist Korn, Lins und

Hafer, Weizen und Gerste aber blos zum Hausbedarf gebaut werden. Wiesengründe gibt es wenige, und auch diese sind nicht von besonders guter Beschaffenheit. — Die Obstpflege erfreut sich einer gedeihlichen Aufnahme. — Die Viehzucht wird mit lobenswerther Thätigkeit betrieben, und zwar mit Besorgung der Stallfutterung.

Haaberg liegt mit seinen zerstreuten, mit Stroh gedeckten Häusern in der Fläche, westlich oberhalb Amstetten, links ungefähr fünf Minuten von der Poststraße, zwei Häuser davon aber, jenseits des Grabens, kaum zehn Minuten von Amstetten entfernt. — Das Klima ist gut, das Wasser aber schlecht, und überdieß muß solches noch ziemlich weit herbeigeholt werden. — Hier entspringt das kleine Silberweißbächlein und fließt gegen Amstetten in den Mühlbach. — Zu dieser Rotte gehören die Einöden Ehrenhöh und Besenberg genannt.

Hainstetten.

Eine Rotte von 8 zerstreuten Häusern, wovon Amstetten die nächste Poststation ist.

Diese gehört zur Pfarre und Schule nach Viehdorf. Das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit nebst Ortsherrlichkeit gehört der Herrschaft Seisenegg. Grunddominien gibt es mehrere, welche hierorts behauste Unterthanen haben; diese sind: Ardagger, Hainstetten, Kröllendorf, Seisenegg und die Kirche in Amstetten. Der Werbkreis ist dem 49. Linien-Infanterie-Regiment zugewiesen.

Hier befinden sich 9 Familien, 21 männliche, 22 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 2 Pferde, 8 Ochsen, 17 Kühe, 5 Schafe und 4 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern, welche sich mit den Feldbau, der Obstpflege und Viehzucht befassen.

Die Häuser der Rotte liegen zerstreut, nahe bei den geschlossenen Häusern von Hainstetten, welches eine eigene Herrschaft ist, und die wir bereits beschrieben haben, auf welche wir den geehrten Leser verweisen, hierbei aber nur noch bemerken, daß diese 8 Häuser zur Ortsherrlichkeit von Seisenegg gehören, und die eigenen Namen: Reinswiedl, Wolfsgrub, Weg, Reitl und Gartwinklern führen.

Als Sage oder alte Prophezeihung verdient bemerkt zu werden, daß sich die Donau von Ardagger her, durch diese Gegend noch einstmal Bahn brechen wird. Es ist wohl allerdings wahr, daß die Donau bei Ardagger eine auffallende halbzirkelförmige Krümmung gegen Süden bildet; in wie ferne aber dieser Ausbuch in der Folge sich ganz nach Süden wenden, und in dieser Richtung ein neues Rinnsel sich auswühlen soll, dieß vermag selbst der geschickteste Hydrauliker nicht zu bestimmen, auch nicht einmal abzusehen.

Hartl.

Ein Dorf von 16 Häusern, wovon Amstetten als die nächste Poststation bezeichnet wird.

Der Ort ist nach St. Georgen am Ipsfelde eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Seisenegg. Grundherrschaften sind: Albrechtsberg an der Pielach, Auhof, Hainstetten und Seisenegg. Der Werbkreis von diesem Ortsbezirk gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Es leben hier 21 Familien, 55 männliche, 53 weibliche Personen und 13 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 9 Pferde, 22 Ochsen, 35 Kühe, 96 Schafe und 8 Schweine.

Die Einwohner sind größtentheils gut bestiftete Bauern, unter denen sich blos ein Hufschmied befindet. Da die Gründe sehr schotterig, also ziemlich schlecht sind, besonders in trocke-

nen Jahren, so sind blos Korn und Hafer die Hauptfrüchte, welche gebaut werden. Die Obstpflege erstreckt sich blos auf die Hausgärten, und die Viehzucht, obschon gut und mit Stallfutterung, nicht weiter, als auf den eigenen Wirthschaftsbedarf.

Harth bildet ein ziemlich regelmäßiges Dorf, welches auf dem Ipsfelde, zwischen Amstetten und Blindenmarkt, unweit der Reichsstraße gelegen ist, und mit derselben durch die Seisenegger-Straße in Verbindung steht. — Klima und Wasser sind gut, letzteres in hinreichender Menge vorhanden. — Hier besteht blos Feldjagd, die Hasen und Rebhühner liefert, und der Herrschaft Seisenegg zugehört.

Bemerkenswerth ist es, daß vor Zeiten hier die alte Poststraße durchgeführt habe, welche zwischen Galtbrunn und Triesenegg nach Blindenmarkt zuführte, und etwa 8 Minuten vor demselben die Richtung der dermaligen Chaussee nahm. Von diesem alten Postwege sieht man noch Spuren, besonders Straßengräben; auch werden öfters Hufeisen gefunden, die etwas breiter, ohne Griff, und die Stollen nicht ganz zurück angebracht waren, so, daß ein Eisentheil rückwärts hervorragte; auch waren sie geringer als die jetzigen, und hatten 7 bis 8 Nagellöcher.

Vor der Josephinischen Pfarr-Eintheilung war ein Theil des Dorfes nach Amstetten eingepfarrt, weil nämlich die durchführende Straße die Pfarrgrenze bildete.

Haubenberg.

eigentlich Haumberg, eine Rotte von 7 Häusern, wovon Amstetten die nächste Poststation ist.

Diese gehört zur Pfarre und Schule nach Viehdorf. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Seisenegg; Grundobrigkeiten sind: Ardagger, Sei-

senegg, Weinzierl und Wolfpassing. Der Werbbezirk ist zum 49. Linien-Infanterie-Regiment einbezogen.

In 8 Familien befinden sich 14 männliche, 16 weibliche Personen nebst 2 Schulkindern; der Viehstand zählt: 2 Pferde, 14 Ochsen, 16 Kühe, 17 Schafe und 9 Schweine.

Die hiesigen Bewohner sind theils gering, theils gut bestiftete Landbauern, die übrigens aber ziemlich ertragsfähige Gründe haben, welche sie in der Regel blos mit Korn, Lins und Hafer bebauen. Die Obstpflege kann mittelmäßig genannt werden, doch sind jene Obstgärten von den Bauernwirthschaften zu Aichet, Ruttenstein und Schwertberg die besseren. Die Viehzucht gehört blos für den eigenen Bedarf. — Gutes Klima und Wasser sind Vorzüge dieser hübschen Gegend.

Die Rotte liegt mit den 7 Häusern in einer halbstündigen Ausdehnung entfernt, drei Viertelstunden vom Pfarrorte Viehdorf, und man genießt am Hauben- und Aichberg eine sehr schöne, weitumfassende Aussicht. — Die noch hierher gehörigen Häuser sind Reith, Aichberg, Aichet, Schwertberg und Ruttenstein benannt. — Im Hauben- oder Haumberg wird feiner weißer Sand gehauen, der in die ganze Gegend metzenweise zu 12 und 15 Kreuzer C. M. verkauft wird.

Hochholz.

Eine Rotte von 9 Häusern, mit der nächstgelegenen Poststation Amstetten.

Zur Pfarre und Schule gehört dieselbe nach Viehdorf. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Seisenegg; Grundobrigkeiten sind folgende: Ardagger, Auhof, Hainstetten, Wolfpassing, Erlakloster, die Pfarre St. Georgen am Ipsfelde und die Kirche in Viehdorf. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 12 Familien, 27 männliche, 23 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 4 Pferde, 18 Ochsen, 30 Kühe und 15 Schweine.

Die hiesigen Bewohner sind Landbauern, unter welchen sich ein Maurer befindet. Gebaut werden meist Korn und Hafer, wenig dagegen Weizen und Gerste, weil, obschon die Mehrzahl der Gründe gut, doch einige gegen Norden gelegene, sandig sind. Die Obstbaumzucht ist im gedeihlichen Bestande und wird jährlich vermehrt. Die Viehzucht darf gut genannt werden und genießt die Stallfutterung. — Das Klima, Wasser und die Jagdbarkeit, Rehe, Hasen und Rebhühner liefernd, sind gut und letztere ein Eigenthum der Herrschaft Seisenegg.

Die Rotte Hochholz, zu der auch die Bauerngüter am Teich, die großen Wegbauern zu Berwinkl, zu Zappling, zu Hinterthana und der Holzbauer gehören, besteht in zerstreuten Häusern, und liegt theils im Thale, theils auf der Anhöhe, eine halbe Stunde vom Pfarrorte Viehdorf. Der Teichbach begränzt den Rotten- und Pfarrbezirk gegen Kollmitzberg und Neustadl. Zu Zappling öffnet sich eine freie und herrliche Aussicht. — Der Weg nach Kollmitzberg führt hier durch die Rotte, welcher schlecht ist und eine bedeutende Verbesserung bedarf.

Hörmersdorf.

Ein aus 11 Häusern bestehendes Dorf, wovon Amstetten die nächste Poststation ist.

Dieses ist nach St. Georgen am Ipsfeld eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Seisenegg; Grunddominien sind Auhof, Haagberg und die Pfarre St. Georgen am Ipsfeld. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 12 Familien leben 35 männliche, 27 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; sie besitzen 6 Pferde, 12 Ochsen, 25 Kühe, 50 Schafe und 9 Schweine.

Die hiesigen Bewohner sind theils ziemlich gut bestiftete Bauern, theils gewöhnliche Bauersleute. Gebaut werden blos Korn, Lins und Hafer; sie haben etwas Obst und die zu ihrem Wirthschaftsbedarf erforderliche Viehzucht, wobei die Stallfutterung in Anwendung steht.

Das Dorf Hörmersdorf enthält theils unregelmäßig zusammengebaute, theils zerstreute Häuser, die mit Stroh gedeckt sind; sie liegen am flachen Ipsfelde, zunächst dem Ipsflusse, durch welche die Freideggerstraße führt, und mit der in neuerer Zeit von der Herrschaft Auhof erbauten, sogenannten hohen Brücke, die dies- und jenseitige Ipsgegend in Verbindung stellt. Für die Benützung dieser Brücke wird sowohl von Fußgängern als Fahrenden eine angemessene Mauthgebühr entrichtet. — Auch bemerken wir noch, daß die in der Ips sich vorfindenden Kalksteine in der sogenannten Termühle zu Kalk gebrannt werden. — Am Ipsmühlbache steht auch eine Mahlmühle von drei Gängen und einer Bretersäge. — Das Klima hier ist vortrefflich, das Wasser sehr gut, nur bisweilen wenig. Die Jagd, ein Eigenthum der Herrschaft Seisenegg, liefert blos Hasen und Rebhühner.

Höfgang.

Ein Dorf von 25 Häusern, mit der nächsten Poststation Amstetten.

Dieses gehört zur Pfarre und Schule nach Neustadel. Das Landgericht und die Grundherrlichkeit besitzt die Herrschaft Greinburg in Oberösterreich, nämlich jenseits der Donau von hier; Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Seisenegg.

Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl besteht in 30 Familien, 68 männlichen, 69 weiblichen Personen und 12 schulfähigen Kindern; der Viehstand zählt 4 Ochsen, 30 Kühe, 1 Ziege und 2 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind zum Theil Bauern, meist aber Handwerker und Schiffleute, nebst einem Schiffmeister und zwei Wirthen. Die Grundstücke liegen um die Häuser herum, sind von schlechter Beschaffenheit, werden aber fleißig mit großen Aufwand von Mühe bearbeitet, und größtentheils zum Futter-, Gemüse- und Obstbau benützt. — Klima und Wasser sind gut; die Jagd liefert Rehe und Hasen, bisweilen auch Hirsche, und gehört der Herrschaft Greinburg.

Der Ort Höß gang liegt hart am rechten Ufer der Donau, am Fuße der sich hier erhebenden Gebirgen ein und eine Viertelstunde von Neustadl, gegenüber dem Strudel und dem oberösterreichischen Markte Struden. Nur drei Bauerngüter liegen davon abseits. — Die meisten Häuser haben Strohdächer. Hier mündet sich das Bächlein, welches von Nadling, Riedbach und Nabegg kömmt, und eine Mühle mit zwei Gängen treibt. Die Häuser sind solcherart situirt, daß die Donauüberschwemmungen keinen Schaden anrichten. — Neben dem Höß gang (so wird ein Donauarm genannt, wovon auch das Dorf den Namen erhielt, führt der sogenannte Treppelweg (Hufschlag) vorbei.

Den Ort Höß gang nennt man auch Freigericht oder Markt, weil die Bewohner mit Ausnahme der schon erwähnten drei abseits liegenden Bauerngehöften, vom Todten- und Laudemial-Pfundgelde frei sind.

Bemerkenswerth ist hier der sogenannte Wörthbauer (Inselbewohner), welcher die Insel neben dem gefürchteten Donau-Strudel besitzt und bewohnt, und welche nach den stabilen Catastral-Daten: 1 Joch 501 Quadr. Klafter Acker-

land, 5 Joch 372 Quadr. Klftr. Wiesengrund, 1281 Quadr. Klftr. Wiesen mit Obstbäumen besetzt, 106 Quadr. Klftr. Bauarea, 17 Joch 838 Quadr. Sandbank, 675 Quadr. Klftr. als Felsen mit der Thurm-Ruine und 415 Quadr. Klftr. als Hufschlag, also zusammen 25 Joch 988 Quadr. Klftr. Land besitzt. — Diese Bauernwirthschaft soll vor ungefähr 1 od. 200 Jahren noch mit dem diesseitigen Ufer zusammenhängend gewesen, und bei der Gelegenheit abgerissen worden seyn, als die Donau den sogenannten Höß gang bildete, das ist der Arm, der zwischen dem festen Lande in diesem Viertel und der Werdinsel durchfließt und bei hohem Wasserstande sogar mit größern Fahrzeugen befahren wird. Dieser Arm soll der Sage nach dadurch entstanden seyn, weil der Meier in Höß gang auf seinem Acker eine Furche gemacht hatte, die zum Einreißen so sehr Gelegenheit gab. Bei der sogenannten Allerheiligengieß im Jahre 1787, hat der Wörthbauer, der einst zu seiner Bewirthschaftung vier Ochsen halten konnte, wieder viel Grund verloren, und die Donau hatte auf der Insel einen Durchbruch gemacht, der noch sichtbar ist, und dieselbe bei höherem Wasserstande in zwei Theile theilt. Bei einer solchen Ueberschwemmung mußten die Bewohner sammt den Vieh das Haus verlassen, und sich daneben auf den Berg flüchten.

Diese Gegend und Insel wird seit einigen Jahren bei schöner Jahreszeit von den Honoratioren der Umgebung öfters in großen und lustigen Gesellschaften besucht, und im Freien unter erheiternden Scherz, Sang und Klang, unter knallenden und wiederhallenden Schüssen einige Stunden zugebracht, da dieses kleine Inselland wirklich einen eigenthümlichen Charakter inmitten der majestätischen Donau an sich trägt, und jeder Besucher nicht sobald die Annehmlichkeit dieses Werders vergessen wird. Hierbei wollen wir auch anrathen, sich bei diesem Ausfluge mit Speise und Trank zu versehen,

weil man dies von Höß̃gang und selbst jenseits von Struden aus, nicht immer befriedigend erhält.

Knapp neben dem Strudel, der unter der Regierung der Kaiserin Maria Theresia im Jahre 1777, bestmöglich durch Sprengen von den vorragenden Klippen gereiniget, und für die Schifffahrt minder gefährlich gemacht wurde, ist der hohe Felsen, welcher eine Thurm-Ruine mit einem großen eisernen Kreuze enthält und ohne Gefahr bestiegen werden kann, von welcher aus man nicht nur eine pitoreske und höchst interessante Ansicht von den romantisch gelegenen Greinburg genießt, sondern auch die Schifffahrt gegen und durch den noch immer gefährlichen Strudel ganz deutlich wahrnehmen kann. — Nachdem diese Fahrt und über den nahe liegenden Wirbel viele Vorsicht, Localkenntniß und eine besondere Direction fordert; so nehmen sich alle Fahrzeuge nächst Grein eine eigene Person hierzu auf, welche Sturmeigentlich Strudelfahrer heißen, und deren es mehrere gibt. Obwohl fast jährlich bei der Durchfahrt durch Auffahren oder Anstoßen an die Klippen und Felsensteine Fahrzeuge beschädiget werden, oder gar mit der Ladung verunglücken, so trifft dieß doch in Folge der bestehenden zweckmäßigen Strompolizei äußerst selten ein Menschenleben.

Sehr gemüthlich, aber höchst wahr, berichtet der hochwürdige Herr Pfarrer Tuma von Neustadel in den uns gütevoll übersendeten Notizen, zum Behufe unsers Werkes, über den Strudel und Wirbel. »An die Pfarre Neustadel grenzt die Donau mit dem Strudel und Wirbel, stets gefährliche Oerter, da jedes Jahr ein Unglück daselbst vorgeht. Bei kleinem Wasser ist der Strudel gefährlich, der Wirbel nicht; bei hohem Wasser der Strudel ohne aller Gefahr, der Wirbel gefahrvoll. Die rohen Schiffleute, wenn sie sonst ausgelassen sind, werden kleinlaut, stellen ihre nngeschliffenen Kurzweilen ein, sind ganz stille, oder beten recht emsig; da

erkennen sie den Herrn, der auch dem Wasser befehlen kann! — und wenn es Noth thut, schreien sie um Hilfe.« —

Das kleine Pulver-Magazinsgebäude zur oben erwähnten Felsensprengung ist am Fuße des Felsenberges noch als angehende Ruine vorhanden.

Beim Rabenstein, oberhalb Höß gang, wurden früher die durch den Höß gang aufwärtsgehenden Schiffe, den auf- oder abwärts fahrenden Fahrzeugen durch eine Fahne signalisirt, damit sie in Tiefenbach, in Grein, oder bei der Fähre, gegenüber von Rabenstein, zufuhren. Die durch den Strudel aufwärts gehenden Schiffzüge wurden auf gleiche Weise und zu gleichem Behufe zu Grein und beim Saurüßl in Oberösterreich angezeigt. — Die Züge müssen also zwei bis drei Stunden vor ihrer Ankunft beim k. k. Mauthamte in Struden angezeigt werden, und so wird das Begegnen auf der gefährlichsten Passage und sonst unvermeidliches Unglück gegen geringe Gebühren verhütet. — Uebrigens ist es, wie schon gesagt, eine bekannte Sache, daß der Strudel bei hohem Wasserstande sicherer zu befahren ist, als bei niederem, weil dann die Felsen und Klippen tiefer liegen.

Zwischen Höß gang und Sand, gegenüber von dem Wasserthurme zu St. Nicola in Oberösterreich, gegen das diesseitige Ufer, erhebt sich der Hausstein, ein Felsen von 331 Klafter mit einer Thurm-Ruine, auf der jetzt eine eiserne Statue des heiligen Johann von Nepomuck angebracht ist. Mittelst dieser zwei Thürme — so besteht die Sage — soll in alten Zeiten die Donau durch Ketten und Haken gesperrt, dieselben übrigens aber im dreißigjährigen oder Schwedenkriege zerstört worden seyn. — Der Donauarm, zwischen dem Hausstein und dem diesseitigen Ufer, heißt das »Luegwasser«, ist förmlich ausgepflastert und bei niederem Wasserstande meist trocken, bei hohem aber schiffbar.

Gleich unter dem Hausteine, von dem oberösterreichi-

schen kleinen Markte St. Nicola gegenüber, ist in der Donau der sogenannte Wirbel, der in einem fort trichterförmig kreiselt, und wenn er nicht zweckmäßig befahren wird, das Fahrzeug in seinen wilden Knäuel zieht, dann bricht, oder gar in seinen grausen Abgrund begräbt. Mit Anwendung der local- und sachkundigen, oben erwähnten Stromfahrer, geschehen jedoch Unglücksfälle nur mehr äußerst selten. Uebrigens ist der Wirbel bei hohem Wasserstande, wie natürlich, gefährlicher zu überfahren, als bei niederem, weil er viel größere Kreise bildet. — Der geehrte Leser wird daraus entnehmen, daß die Ueberfahrt also zu jeder Zeit an einen Ort doch immer gefährlich ist, und zwar bei kleinem Wasser beim Strudel und bei großen beim Wirbel. Wer demnach diese beiden Punkte zu befahren sich scheuet, kann den Weg von Grein bis Sarningstein, wo sich immer Zufuhren befinden, zu Fuß machen, und sich zu diesem Behufe ausholen und an's Ufer führen lassen. Hierbei bemerken wir, daß die Entfernung vom Strudel bis zum Wirbel 632 Current-Klafter beträgt.

Nach glücklich zurückgelegten Strudel und Wirbel, wird man durch einen nachrudernden Sammler von St. Nicola mit einer hölzernen Statue des heiligen Nicolaus bittlich zu Dankesgaben aufgefordert, welche Spenden theils zum Besten der Nicoläer-Kirche und Armen, theils zu andern nützlichen frommen Zwecken verwendet werden.

Judenhof.

Eine Rotte von 11 Häusern, wovon Amstetten als die nächste Poststation bezeichnet wird.

Diese gehört zur Pfarre und Schule nach Neustadtl. Ueber die Häuser Nr. 1, 2, 3 und 11 ist Seisenegg das Landgericht, über die übrigen aber die Herrschaft Carlsbach zu Auhof. Orts-

und Conscriptionsobrigkeit ist Seisenegg; Grundherrschaften sind: Hainstetten, Seisenegg, Waldhausen und Weinzierl. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Es leben hier 17 Familien, 48 männliche, 38 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 22 Pferde, 24 Kühe, 34 Schafe und 10 Schweine.

Die Einwohner sind Bauern, welche sich mit der Feldwirthschaft und der Viehzucht beschäftigen. Obst gibt es sehr wenig.

Judenhof enthält bei drei Viertelstunden zerstreut liegende, mit Stroh gedeckte Häuser, theils im Thale, theils auf Anhöhen, welche ein und eine halbe Stunde von Neustadtl entfernt sind. Die näher gelegenen Häuser am Judenhof und großen Windhag haben schöne und weit umfassende Aussichten gegen Osten, Süden und Westen. — Klima und Wasser, letzteres etwas wenig, sind vortrefflich. Die Jagd liefert Rehe und Hasen, und gehört dem größeren Theile nach der Herrschaft Auhof, der übrige der Herrschaft Seisenegg.

Wahrscheinlich an der Auhöhe stand früher ein, von einem Juden bewohntes Gehöft, woher die Rotte den Namen Judenhof erhielt.

Kienberg.

Eine kleine Rotte von 7 Häusern, mit der nächsten Poststation Amstetten.

Zur Kirche und Schule ist dieselbe nach St. Georgen am Ipsfelde gewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Seisenegg. Als Grunddonien werden bezeichnet: Auhof, Hainstetten, Seisenegg, Waldhausen und Weinzierl. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben in 8 Familien 14 männliche, 14 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 1 Pferd, 16 Ochsen, 17 Kühe, 17 Schafe und 5 Schweine.

Die Einwohner sind blos bis auf einen Hofstattler und einen behausten Zimmermann ziemlich gut bestiftete Landbauern, die meist nur Korn und Hafer bauen, wozu die Gründe zur mittelmäßigen Classe gehören. Die Obstpflege und Viehzucht, mit Anwendung der Stallfutterung, ist befriedigend.

Die Häuser dieser Rotte liegen zerstreut, eine halbe Stunde vom Pfarrdorfe St. Georgen am Ipsfelde, theils in Thälern, theils auf Hügeln, welche letztere liebliche Aussichten gewähren. Diese Gegend enthält schöne Partien, gutes Wasser und Klima. — Der Jagdnutzen, in Rehen, Hasen und Rebhühnern bestehend, gehört der Herrschaft Seisenegg. — Zur hiesigen Rotte gehören auch der Wagenhof, Oedtbauer und der Weber in Oberholz.

Kopplern,

auch Kobling genannt, eine Rotte von 6 Häusern, wovon Amstetten die nächste Poststation ist.

Diese gehört zur Pfarre und Schule nach Amstetten. Das Landgericht, die Grund- und Ortsherrlichkeit besitzt die Herrschaft Seisenegg; Conscriptionsobrigkeit ist der Magistrat in Amstetten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 7 Familien leben 22 männliche, 16 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder. Diese besitzen 9 Pferde, 6 Ochsen, 21 Kühe, 6 Schafe und 7 Schweine.

Die Bewohner haben als Landbauern eine gute Grundbestiftung, wovon Grund und Boden zu dem besseren der hiesigen Gegend gehört. Es werden Weizen und Gerste, meist aber Korn und Hafer gebaut. Obst erhalten sie aus ihren

Hausgärten, besonders Zwetschken; und auch die Viehzucht darf gut genannt werden, welche mit Stallfutterung betrieben wird.

Von den sechs Häusern liegen drei ziemlich nahe beisammen, die drei andern aber eine Viertelstunde zerstreut, größtentheils in Niederungen, in der Nähe des Verbindungsweges von Viehdorf nach Amstetten, von letzterem eine halbe Stunde entfernt. — Die hiesige Gegend enthält gute reine Luft und auch vortreffliches Wasser, welches jedoch wenig ist. — Der Jagdnutzen ist ergiebig und liefert Rehe, Hasen und Rebhühner. — Hieher gehören auch die Bauerngüter zu Hinterbuch, am Weg und in der Grub.

Koröd.

Eine aus 10 Häusern bestehende Rotte, mit der nächsten Poststation Amstetten.

Zur Kirche und Schule gehört dieselbe nach Neustadtl. Das Landgericht wird von der Herrschaft Carlsbach zu Auhof ausgeübt; Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Seisenegg, die auch mit Auhof und Weinzierl die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl besteht in 12 Familien, 24 männlichen, 34 weiblichen Personen und 7 schulfähigen Kindern; diese besitzen 16 Ochsen, 17 Kühe, 8 Schafe und 6 Schweine.

Unter den hiesigen Einwohnern, die meist nur ganz gering bestiftet sind, gibt es auch einige Handwerker als Kleinhäusler. Sie beschäftigen sich mit dem Feldbau, etwas Viehzucht und einer unbedeutenden Obstpflege, und haben beinahe die schlechtesten Gründe in der Pfarre Neustadtl.

Die Häuser von Koröd, welche sich ungefähr drei Viertelstunden zerstreut ausdehnen, liegen eine Stunde entfernt

vom Pfarrorte Neustadtl, theils in einer Niederung und versteckt, theils hoch mit einer prachtvollen Aussicht, besonders jene am obern Kirnberg. Zu dieser Rotte gehören die Häuser mit den Benennungen: Lueg- und Kirnberg, Gansenöd, Gatterer, Mühlweg, Klein-Windhag und Kratzer.

Das hiesige Klima ist sehr gut, das Wasser vortrefflich, jedoch wenig; die Jagd liefert etwas Rehwild und Hasen, und gehört der Herrschaft Auhof.

Krahof.

Eine Rotte von 29 Häusern, wovon Amstetten als die nächste Poststation bezeichnet wird.

Diese ist nach St. Georgen am Ipsfelde eingepfarrt und eingeschult. Die Häuser Nr. 6, 7 und 8, gehören zum Landgerichte nach Auhof, die übrigen nach Seisenegg, welche Herrschaft zugleich auch Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist. Als Grundherrschaften erscheinen: Auhof, Hainstetten, Seisenegg, Wolfpassing, dann die Kirche und Pfarre St. Georgen am Ipsfelde. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Es befinden sich hier 32 Familien, 71 männliche, 71 weibliche Personen und 12 Schulkinder; der Viehstand zählt: 38 Ochsen, 41 Kühe, 69 Schafe und 20 Schweine.

Die Einwohner gehören in die Classe der mittelmäßig bestifteten Bauern mit den gewöhnlichen Professionisten versehen. Sie treiben den Feldbau, wovon sie aber nur Korn und Hafer fechsen, weil die Gründe größtentheils sandig, steinig und absonnig sind, und überdieß nicht selten Reife schädlich einwirken; Obst wird auch nur wenig erzeugt, und die Viehzucht, bei der die Stallfutterung in Anwendung steht, deckt blos den häuslichen Bedarf.

Krahof besteht aus zerstreuten, mit Stroh gedeckten Bauern- und Kleinhäuser, welche in einer Ausdehnung von zwei Stunden, auf Bergen, Hügeln und im Thale, anderthalb Stunden von St. Georgen am Ipsfelde entfernt, liegen. Diese Rotte enthält die Häuser mit den Benennungen: am Bach, schwarzen Steinberg, Rauchleithen, Oehlsitzer, Holzer, Diepoldswiesen, Reisened, Amasegg, Weg, Hehenberg, Kahing, Schmidsberg, Voitgrub, Reisach und die Scheiben. — Eine besondere Bemerkung verdient die Oehlsitzmühle von zwei Gängen und einer Säge, wegen ihrer wildromantischen Lage in einer schauerlichen Schlucht.

Die hiesige Gegend zeichnet sich durch gutes Klima und Wasser besonders aus; auch die Jagd ist ziemlich gut, liefert Rehe und Hasen, manchmal Hirsche und gehört größtentheils nach Seisenegg, der übrige kleine Theil nach Auhof.

Am Kachinger genießt man die schönste Aussicht, allwo auch, als dem höchsten Punkte, ein großes Catastral-Triangulirungs-Zeichen errichtet ist.

Durch die Rotte fließt der Oehlsitzbach, und der sogenannte schwarze Steinberg ist als Berg und mit starken Wald besetzt, bemerkenswerth.

Kremslehen.

Eine aus 8 Hausnummern bestehende Rotte, mit der nächsten Poststation Melk.

Zur Kirche und Schule gehört dieselbe nach Neustadtl. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Seisenegg; Grunddominien sind: Ardagger, Auhof, Seisenegg, Wolfpassing und die Pfarre Neustadtl. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreis des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

In 9 Familien befinden sich 13 männliche, 22 weibliche

Personen nebst 6 schulfähigen Kindern; an Viehstand besitzen diese: 14 Ochsen, 18 Kühe, 1 Ziege und 5 Schweine.

Die Bewohner sind mittelmäßig bestiftete Bauern und behauste Handwerksleute. Sie beschäftigen sich mit dem Ackerbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte, einer ziemlich guten Viehzucht und Obstpflege.

Die Rotte, zu welcher auch die Häuser von Wagenlehen, Thonaholz, der Zeitl-, Kühhof und der Oehlinger gehören, liegt in zerstreuten Häusern von einer halben Stunde Ausdehnung, zum Theil auf Anhöhen, zum Theil in der Niederung vom Oehlingberg und vom Thonaholze, drei Viertelstunden von Neustadtl entfernt, in einer schönen und gesunden Gegend, die auch vortreffliches Wasser enthält. — Die Jagd ist ein Eigenthum der Herrschaft Seisenegg. — Wir bemerken hier auch, daß vor mehreren Jahren im Kremsergrund versuchweise auf Silber gegraben, aber dieser Versuch bald wieder aufgegeben wurde.

Kroißenreith.

Eine aus 14 Häusern bestehende Rotte, mit der nächsten Poststation Melk.

Diese ist nach Neustadtl eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Seisenegg. Grundherrschaften, welche die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzen, sind: Ardagger, Auhof, Erlakloster, Seisenegg, Zeilern und die Pfarre Ips. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 23 Familien, 33 männliche, 48 weibliche Personen und 10 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt: 22 Ochsen, 29 Kühe, 10 Schafe, 2 Ziegen und 12 Schweine.

Als gering bestiftete Bauern, unter welchen sich einige

behauste Handwerker befinden, treiben die hiesigen Einwohner die Feldwirthschaft, und die zu ihrem eigenen Bedarf erforderliche Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Die Rotte Kroißenreith dehnt sich mit ihren zerstreuten, mit Stroh gedeckten Häusern, gegen zwei und eine halbe Stunden aus, und liegt vom Pfarrorte ein und eine Viertelstunde entfernt, meist auf Anhöhen, die gegen Ost, Süd und West herrliche Aussichten gewähren, vorzüglich bei der sogenannten Hausleithen, von der man auf den Donau-Wirbel und die nächste Umgebung sieht. Zu dieser Rotte gehören auch jene Häuser, welche unter der Benennung: an der Hausleithe, Hinterhaslau, Schöngrub, Kapfham, Nadling, Kirchsteig, Kagerer und Schauberg bestehen, welch' letzteres Bauerngehöft eine gothische Bauart enthält, und daher aus alten Zeiten stammt. — Hier ist gesundes Klima und gutes aber weniges Wasser vorhanden. — Die Jagd liefert Rehe, Hasen und Rebhühner.

Langenödt.

Eine Rotte von 10 Häusern, mit der nächstgelegenen Poststation Melk.

Diese ist zur Pfarre und Schule nach Neustadtl gewiesen. Das Landgericht wird von der Herrschaft Carlsbach zu Auhof ausgeübt; Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Seisenegg; Grundherrschaften sind Auhof und der Pfarrhof Yps. Der Werbbezirk ist dem Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49 untergeordnet.

In 13 Familien leben 25 männliche, 30 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; diese besitzen einen Viehstand von 14 Ochsen, 16 Kühen, 5 Schafen und 5 Schweinen.

Die Bewohner sind theils gut, theils gering bestiftete Bauern und behauste gewöhnliche Handwerker. Ihre Nah-

rungszweige sind Feldwirthschaft, Vieh- und Obstbaumzucht.

Langenödt besteht aus zerstreuten mit Stroh gedeckten Häusern, die sich eine halbe Stunde lang ausdehnen, auf kleinen Anhöhen gelegen, und bei zwei Stunden von der Pfarrkirche in Neustadtl entfernt sind. Zu dieser Rotte gehört das Bauerngut Waser, das kleine Reith, der Reithof und der Großberg, dann das Panholzergut, welches am weitesten von der Pfarre entfernt ist. — Gutes Klima und Wasser sind Vorzüge dieser Gegend. — Die Jagd auf Hirsche, Rehe und Hasen, ist in Rücksicht der nahe gelegenen großen herrschaftlichen Panholz- und Scheiterbühl-Wälder, sehr gut, und gehört der Herrschaft Auhof.

Lengrub.

Eine Rotte von 10 Häusern, mit der nächsten Poststation Melk.

Zur Pfarre und Schule gehört dieselbe nach Neustadtl. Die Häuser Nr. 5, 6 und 7 gehören zum Landgerichte nach Seisenegg, die übrigen zu jenem der Herrschaft Carlsbach zu Auhof. Die Orts- und Conscriptionsobrigkeit besitzt Seisenegg. Grunddominien sind: Auhof, Hainstetten, Seisenegg, Waldhausen und der Pfarrhof Ips. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 13 Familien, 31 männliche, 23 weibliche Personen und 5 Schulkinder; der Viehstand zählt: 24 Ochsen, 23 Kühe, 28 Schafe, 1 Ziege und 8 Schweine.

Unter den hiesigen, ziemlich gut bestifteten Einwohnern, welche Bauern sind, befinden sich zwei Mühlbesitzer am sogenannten Moosmüllerbach, und ein Kleinhäusler mit der geprüften Hebamme, für die Pfarre Neustadtl. — Ihre wirthschaftlichen Zweige bestehen in Ackerbau, der Vieh- und Obstbaumzucht.

Lengrub, zu welcher die Häuser gehören mit der Benennung: Wundergrueb, Mayeregg, Spitzhof, Moos, Niederstang und die Mittermühle, besteht aus lauter zerstreuten Häusern, welche bei drei Viertelstunden ausgedehnt, theils im Thale, theils auf Anhöhen stehen; bei Mayeregg genießt man nach allen Seiten hin eine wunderliebliche Aussicht. Vom Pfarrorte ist die Rotte eine und eine Viertelstunde entfernt. — Gutes Klima und Wasser sind vorherrschend. — Die Jagd gehört eines Theils nach Auhof und andern Theils nach Seisenegg; sie ist mittelmäßig und liefert Rehe, Hasen und Füchse. — Zwischen der Moos- und Mittermühle steht ein Kreuz, welches ein Pestgrab bezeichnen soll.

Lindmühl.

Eine kleine Rotte von 5 Häusern, wovon Melk als die nächste Poststation bezeichnet wird.

Diese ist zur Pfarre und Schule nach Neustadtl angewiesen. Das Landgericht wird durch die Herrschaft Auhof ausgeübt, welche auch mit Weinzierl die einigen behausten Unterthanen besitzt. Die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Seisenegg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 9 Familien, 19 männliche, 29 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt nur 2 Ochsen und 5 Kühe.

Die hiesigen Einwohner bestehen aus zwei Bauern, einen Lederer und zwei Müller. Sie beschäftigen sich mit der Feldwirthschaft, etwas Viehzucht und Obstpflege.

Die Rotte besteht aus zerstreuten Häusern, welche mit Stroh gedeckt sind, und liegt in einen Graben, zwischen ziemlich hohen Bergen, welche schmale Thalgegend von den Moos-

müller- und Freinsteinerbach, an welchen zwei kleine Mühlen mit Bretersägen stehen, durchflossen wird. Diese Häuser liegen vom Pfarrorte Neustadtl eine Stunde, von Freinstein und der Donau eine Viertelstunde entfernt. — Unter den hiesigen Gehöften wird eines davon Stierneck, eines Witzenlehen und eines die Hofmühle genannt. — Klima, Wasser und die Jagdbarkeit sind gut.

(Fortsetzung folgt.)

Inhalts-Verzeichniß.

A.

Seite

Asing, Dorf 79
Albrechtsberg, Dorf m. Schloß 62
Albrechtsberg, Herrschaft . 65
Allersdorf, Dorf . 122 u. 251
Allhartsberg, Dorf . . . 100
Allhartsberg, Herrschaft . 103
Amesleiten, Rotte . . . 123
Angerholz, Rotte . . . 106
Anzendorf, Dorf . . . 192
Aping, Dorf 193
Arnersdorf, Dorf . . . 194
Atzelsdorf, Rotte . 68 u. 252
Au, Dorf 253
Au (Unter-), Rotte . . . 254

B.

Balldorf, Dorf 255
Berg, Rotte . . . 123 u. 256
Berging, Rotte u. Dorf 124 u. 257
Berhart, Rotte 258
Bolzmühle, Rotte . . . 259
Brandhofleiten Dom. Grdst. 260
Brandstetten, Dorf . . 125
Buchkogel, Rotte . . . 260

D.

Dachgrub, Rotte 261
Diendorf, Dorf 195
Diepersdorf, Dorf . . . 126
Dingfurth, Dorf . . . 261
Dornach, Rotte 263

E.

Seite

Eggersdorf, Dorf . . . 265
Eisenreichdornach, Dorf . 266
Eisgugen, Dorf 196
Elsbach, Dorf 127
Enicklberg, Dorf . . . 80
Ensfeld, Rotte 268
Eselsteingraben, Dorf . . 196

F.

Fachwinkel, Dorf . . . 127
Fischhueb, ein Haus. . . 128
Franzenreith, Dorf . . . 129
Freinhof, Freisitz . . . 269
Frieberstetten, Dorf. . . 130
Friesing, 3 Dom. Häuser . 82
Furth, 2 Häuser 131
Führamühl, Rotte . . . 269

G.

Galtberg, Dorf 131
Galtbrunn, Dörfer 233 u. 270
Garbersdorf, Dorf . . . 81
Georgen (St.), am Ipsfelde, Dorf 271
Gerersdorf, Dorf . . . 84
Goldegg, herrsch. Schloß . 70
Goldegg, Herrschaft . . 74
Gobotsmühle, eine Mühle 132
Graben, Rotte 133
Grainsfurth, Dorf . . . 133
Greimpersdorf, Dorf . . 275

Seite

Griechenberg, Dorf . . . 82
Grillenhöf, Dorf . . . 88
Grub, Dorf und Rotten . 197
135, 276, u. 277
Gſtatt, ein Haus . . . 136
Gumpenberg, Dorf . . . 278
Gunersdorf, Dorf . . . 136

H.

Haaberg, 2 Gehöfte u. Rotte
3 u. 279
Haag, Dorf u. Rotte 3 u. 137
Haag (Ober-), Dorf . . . 4
Haagberg, Dorf und Gut 138
Hafing, Dorf 89
Hafnerbach, Markt . . . 5
Haindorf, Dorf u. Herrſchaft 8
Hanau, 2 Gehöfte . . . 11
Harreuth, 2 Häuſer . . . 142
Harrmannsdorf, Dorf . 198
Harth, Dorf 281
Haslach, Dorf 234
Haubenberg, Rotte . . . 282
Haunoldſtein, Dorf . . 12
Hausmening, Dorf . . 142
Heinſletten, Rotte . . . 280
Hengſtberg, Dorf . . . 15
Hiesbach, Dorf 143
Hinterleithen, Dorf . . 144
Hochholz, Rotte. 283
Hochkogelberg, Dorf . . 145
Hohenegg, Dorf mit Berg-
ſchloß 16
Hohenreith, 2 Häuſer . . 199
Höff, Rotte 146
a) Hömbach (Ober-), Dorf 146
b) Hömbach (Unter-), Dorf 147
Hörlesberg, Rotte . . . 148
Hörmersdorf, Dorf . . . 284
Hörtling, Dorf 148

Seite

Höſſgang, Dorf 285
Hötzersdorf, Dorf . . . 90

J.

Inning, Dorf 199
Judenhof, Rotte 290

K.

Kammerhof, Wirthſchaftshof 68
Kienberg, Rotte 291
Knetzersdorf, Dorf . . . 27
Knorning, Dorf 28
Kopplern, Rotte 292
Kornberg, Dorf 149
Koröd. Rotte 293
Krahof, Rotte 294
Kreiling, Dorf 150
Kremslehen, Rotte . . . 295
Kroißenreith, Rotte . . 296
Kronaberg, Dorf . . . 200

L.

Lahen, Dorf 151
Langenödt, Rotte . . . 297
Lengrub, Rotte 298
Leonhart (St.) am Wald,
Dorf 151
Liexing (Ober-), Rotte . 153
Lindmühl, Rotte 299
Linsberg, Dorf 91
Loosdorf, Markt 201

M.

Margarethen (St.), Dorf 29
Mauer, Dorf . . . 154
Mayerhofen, Dörfer 156 u. 157
Mayerhöfen, Rotte . . . 107
Merkendorf, Dorf . . . 212

Digitized by Google

Seite

Mitterberg, Dorf 158
Mitterndorf, Dorf . . . 33

N.

Neubach, Dorf 69
Neubing, Dorf 34
Neuhofen, Markt . . 159
Neuhofen (Nieder-), Dorf 163
Neustift, Dorf 235

O.

Oed, zwei Gehöfte . . . 24
Oed, Dorf 213
Osterburg, Dorf u. Bergschl. 35

P.

Pfaffing, Dorf 42
Pfossendorf, Dorf . . . 165
Perbersdorf, Dorf . . . 164
Pielachhäuser, Dorf . . 43
Pielahaag, 2 Häuser, eigenes Gut 91
Planken, ein Amt . . . 108
Pottschollach, Dorf . . . 43
Prinzersdorf, Dorf . . . 93
Puchberg, Rotte 165

R.

Radel (Ober-), Dorf . . 44
Radel (Unter-), Dorf . . 214
Rampersdorf, Dorf . . 166
Randegg, Markt . . . 167
Rannersdorf, Dorf . . . 45
Ranzelsdorf, Dorf . . . 95
Reichersdorf, Dorf . . . 170
Ritzengrub, Dorf . . . 215
Ritzersdorf, Dorf . . . 46

Seite

Roggendorf, Dorf . . . 216
Rosenthal, 2 einzl. Häuser 96

S.

Sassendorf, Dorf . . . 47
Schallaburg, Dorf u. Schloß 181
Schallaburg, Herrschaft . 190
Scherbling, Rotte . . . 171
Schindau, Dorf 172
Schlisau, Dorf 172
a) Schollach (Groß-), Dorf 217
b) Schollach (Klein), Dorf 218
Schorngraben, Dorf . . 218
Schönbühel, Rotte . . . 173
Schützen, Dorf 48
Seeben, Dorf 219
Seimetsbach, Dorf . . . 220
Seisenegg, Dorf u. Schloß 236
Seisenegg, Herrschaft . . 242
Sichtenberg, Ruine . . 221
a) Siegendorf (Ober-), Dorf 223
b) Siegendorf (Unter-) Dorf 224
a) Sirning (Groß-) Dorf 49
b) Sirning (Klein-), 2 Häuser 51
Sooß, Dorf 228
Sooß, Herrschaft . . . 231
Spiegelsberg, Dorf . . 174
Stein, Dörfer . . 52 u. 175
Steinholz, Rotte . . . 176
Steinkeller, Rotte . . . 176
Steinparz, Dorf . . . 224

T.

Thall, 3 Häuser 97
Thall, Rotte 177
Thanach, Dorf 53

Seite

Thurmhofen (Ober-), Dorf 225
Thurmhof (Unter-), Dorf 226
Thürnau, Dorf 53
Toberſtetten, Rotte . . . 178
Trautmannsberg, Dorf . 179

U.

Ulmerfeld, Markt u. Schloß 108
Ulmerfeld, Herrſchaft . . 119
Umbach, Dorf 54
Uttendorf, Dorf u. Gut . 97

W.

Weinzierl, Dorf . . . 55
Weitendorf, 3 Häuſer . . 99
Wimpaſſing, Dorf . . . 56
Windſchur, Dorf . . . 57
Winkel, Dorf 58
Winkelsdorf, Dorf . . . 59
Wirmling, 2 Häuſer . . 100

Z.

Zauch, Rotte 180
Zauking, 3 Häuſer . . . 60
Zell (Klein-), Dorf . . . 227
Zendorf, Dorf 61

Gift of the
Women's Club of the University

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 04962 5331

ed by Google

Digitized by Google